





COLLECTION  
OF  
WILLIAM SCHAU'S  
©  
PRESENTED  
TO THE  
NATIONAL MUSEUM  
MCMV















3  
Insects

16

142095  
Smith

Die  
**Schmetterlinge**

in  
Abbildungen nach der Natur  
mit Beschreibungen

von  
Eugenius Johann Christoph Esper.

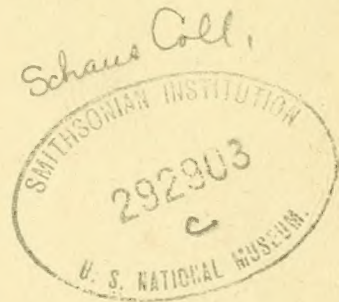
Herausgegeben  
mit Zusätzen

von  
Louffaint von Charpentier,

Königl. Preuß. Berg-Hauptmann und Oberbergamts-Direktor, Ritter des rothen Adler-Ordens  
dritter Classe, Mitglied der Leopoldin. Carolin. Academie der Naturforscher zu Bonn; der Ge-  
sellschaft naturforschender Freunde zu Berlin; der mineralogischen zu Dresden und zu Jena; der  
helvetischen Naturforscher; der schlesischen und lausitzischen Gesellschaft für vaterländische  
Cultur und einiger anderen.

Vierter Theil. Erster Band.  
Europäische Gattungen.

Leipzig,  
L. D. Weigel.





Der  
europäischen  
**S**chmetterlinge  
Vierten Theils erster Band,  
welcher  
die Eulenphalenen  
von Tom. IV. Tab. LXXX. Noct. 1. — Tom. IV. Tab. CXXV. Noct. 46.  
und die Bogen A bis Aaa  
enthält.



---

Der  
Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.  
NOCTVAE, Eulenphalenen. Nachteulen. Eulen.

Phalènes à tête de hibou. REAVM. Viltjes. SEPP.

Phalenaë alis incumbentibus; antennis setaceis, nec pectinatis. LINN.

Nachtschmetterlinge, mit übereinanderliegenden (deckenden) Flügeln, und fadenförmigen Fühlhörnern ohne kammförmige Seitenfasern.

Es ist nun die dritte Horde der Phalenen, eben die zahlreichste nach ihren Gattungen, zu bearbeiten übrig, wenn auch die vorigen, wie wohl nach fast unmöglichen Forderungen, noch ihre grosse Ergänzungen bedürfen. So weit waren mir zur Zeit die Spinnerarten bekannt, wenigstens nach den Originalen, die ich beyzubringen vermochte. Noch sind hin und wieder viele verborgen, und die meisten werden sich erst aus der Vergleichung derjenigen, die ich bisher geliefert, ergeben. Ihre Naturgeschichte ist immerhin noch mangelhaft geblieben, man hat lange nicht alle Raupen ausföndig gemacht. Dies alles ist nun auf die Fortsetzungen verspart, welche ununterbrochen nach dem ergiebigen Vorrath folgen. Um so nöthiger ist es, nun zu dieser Abtheilung zu schreiten. Ein weiterer Aufschub würde die Vollständigkeit dieser am mindesten bearbeiteten Gattungen allzusehr verspäten, und auch die der folgenden Horden verweilen. An sich würden Jahrhunderte erfordert, wenn wir nicht ehender vorzurücken gedächten, als bis jede fehlende Species eingeschaltet, jede vollständig berichtet, und in geforderter Ordnung sollte dargestellt werden. Nie würden dann unsere Kenntnisse einen erheblichen Zuwachs erreichen, oder bei so gemächlichen Schritten, selbst von Nutzen seyn. Einem jeden kommenden Zeitalter sind seine Entdeckungen vorbehalten, um so leichter sind aber dann Ergänzungen beyzubringen, doch müssen sie nothwendig immer sparsamer werden.

Die Zahl der hier untergeordneten Gattungen ist in der That sehr beträchtlich. Sie übertrifft die Spinnerarten, schon nach gegenwärtigen Vor-

#### 4 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

rath, beinahe gedoppelt. Es ist nicht leicht eine Sammlung, welche nicht Neuigkeiten dieser Art aufweisen kann, wenigstens sind allzuvielen noch unbekannt, oder nicht mit gehöriger Genauigkeit berichtet. Man hat diese Gattungen am wenigsten bearbeitet, und der Fleiß unserer Kenner schien dabei zu ermüden. Herr von Linne meldete selbst, daß ihm mehrere Falter dieser Art, nach Originalen und Abbildungen bekannt gewesen, als er wirklich in das System eingetragen \*). Bey so sorgfältiger Bearbeitung sämtlicher Reiche hat derselbe doch niemahlen gleiche Anstände geäußert. Hier sind aber auch die Schwierigkeiten von ganz eigener Art. Ein großer Theil dieser Eulenphalenen, führet ein düsteres Gewand, sie sind durch wenig auffallende Merkmale unter sich verschieden. Man hat nach den Raupen ganz unstrittige Gattungen, deren Falter hingegen kaum angebliche Abweichungen zu erkennen geben. Hier sind sogar Abbildungen, ohne richtige Bemerkungen kaum hinreichend. Noch ist bey so vielen, ihre Geschichte allzumangelhaft geblieben, man kennt ihre Raupen nicht. So hatte man diese Geschöpfe am wenigsten bearbeitet. Es wurde fast nur auf die bekanntesten Rücksicht genommen, und unter diesen hatten sich diejenigen am meisten ausgezeichnet, welche durch die Größe, die Schönheit der Farbe, den Verwüstungen ihrer Raupen, oder anderer Umstände wegen, merkwürdig geschienen. Eine Eulenphalene hatte für die Neugierde unserer Liebhaber allzuwenige Reize, wenn sie nicht durch die Schönheit ihres Gewands sich Verdienste erworben. Sind denn aber diese Geschöpfe minder schätzbar, weil sie die Natur mit fadenförmigen Antennen begabt, oder zum Theil einen minder auffallenden Schmuck ihnen beigelegt hat? Sie sind uns in jeder Rücksicht so wichtig, als die vorhin beschriebene Arten, es kommt nur auf ihre nähere Bekanntschaft an. Uebertreffen sie nach so beträchtlicher Anzahl schon die Spinnerphalenen, so sind auch gewiß für ihr Daseyn mehrere Absichten vereint. Nach der körperlichen Größe geben sie erstern wenig nach, zugleich aber finden sich auch Phalenen vom geringsten Ausmaß hier beisammen vereint. Vielleicht gehören noch mehrere von denen kleinsten Motten hieher, die wir zur Zeit nach den Raupen nicht genugsam kennen. Vielen giebt das Bunte ihres Gewands, einen ganz eigenen Vorzug. Einige stehen nach ihrer Seltenheit, in gleichem, wo nicht größern Werth. In der Deconomie ist ihre Kenntniß uns vorzüglich angelegen. Eine frühere

\*) Syst. N. Ed. XII. Tom. I. p. 857. rum, facie etiam auctorum picturis, nota. „Omittere coactus plurimas species paganorum, nec non minutissimo-  
tas, sed mihi verbis non distinguendas.“

Bekannthschaft, würde nach einigen der schädlichen Arten, großen Nachtheil verhüten haben. Doch dies ist in Behandlung ihrer Geschichte ausführlicher anzuzeigen. Mir ist es Pflicht, nach angelegentlichster Beachtung, das Möglichste der Vollständigkeit zu liefern. Hier aber bedarf ich am meisten der Beihülfe unserer Gönner. Es sind noch allzuvieler Gattungen verborgen, und noch mehrere bey diesem Gewirre zu berichtigen übrig. Sie sind noch überdies in mannichfaltigen Gegenden zerstreut, und fast jede hat ihre eigene aufzuweisen.

Nun habe ich erst die Kennzeichen genauer anzugeben, nach welchen sich die Gattungen dieser Horde, die Eulenphalenen, von den Spinnerarten unterscheiden. Herr von Linné hat für sie nur ein einziges Merkmal gewählt, es sind die fadenförmige Fühlhörner nach beyderley Geschlecht. Es führen zwar die meisten Weibchen der Spinner, auch fadenförmige Antennen, und es läßt sich öfters nach einzelnen Exemplaren dieser Art, ohne genaueste Untersuchung, die Horde sehr schwer bestimmen, zu der sie gehören \*). Doch ist schon an dem körperlichen Bau, die Phalene des weiblichen Geschlechts zu erkennen. Auch die Antennen, wird man bei sorgfältiger Beobachtung, dennoch sehr abweichend finden. Sie sind, wenn sie auch fadenförmig scheinen, sehr fein gefiedert oder mit Einschnitten versehen, wie es sich unter der Vergrößerung deutlich ergibt. Noch sind sie überdies kürzer, oder nicht in eine gemächlich verdünnte Spitze gebildet. So wird man leicht bey einiger Uebung, die Spinnerphalene weiblichen Geschlechts, von den Eulen nach dem Habitus unterscheiden. Es sind wenigstens Ausnahmen äußerst selten. Diese Werkzeuge sind an denen hier untergeordneten Gattungen, die von der ersten Familie ausgenommen, sehr abweichend gebildet. Der Stiel (rachis) ist sehr dünne, und nach allmählicher Abnahme, in die feinste Spitze gezogen. Nach der größten Anzahl ist derselbe gerundet und glatt. Einige führen gliederförmige Absätze, und kleine Einschnitte in Form stumpfer Zähne. Andere haben an den Gelenken sehr feine, winklicht oder gerade ausstehende Haare. Sie stehen theils zur Seite, theils in dem Umfang, doch sehr dünne. Nie sind es aber anschließende parallele Fasern, dergleichen die

\*) LINN. Syst. N. Ed. XII. pag. 833. tur; cum vero *foeminae Bombycum*  
 Nota. „*Bombyces* antennis pectinatis saepe antennis setaceas gerunt, labo-  
 s. pinnatis s. radiatis. *Noctuae* anten- rat interdum haec divisio.“  
 nis setaceis s. simplicissimis dignoscun-

## 6 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Spinner besitzen. Man hat also auch Eulen, welche Fasern, oder Haare an den Fühlhörnern besitzen, es würde aber sehr unrichtig seyn, sie deßhalb zu den Spinnern zu zählen.

Die Flügel der sämtlichen Eulen liegen Dachförmig oder in einem Winkel über den Rücken angeschlossen, und dieß in so manchfaltiger Art, wie bey den Gattungen der letzten Horde. Einige führen sie in ebener Lage übereinanderliegend, und sehr schmal (al. incumbentibus). Die Unterflügel sind daher, nach der Anzahl der meisten Gattungen, in Falten zusammen gelegt. Andere haben sie in einer Krümmung mehr einwärts gebogen. Zur Zeit aber hat sich noch keine Gattung mit zurückgeschlagenen Flügeln (alis reversis) darunter entdeckt. Diejenige Phalenen, welche offenstehende Flügel, nebst fadenförmigen Fühlhörnern besitzen, hat unser System wie ich schon angezeigt, zu den Attakern gerechnet (Attaci alis patulis, feticornes). Es sind derselben sehr wenige, und sämtlich Ausländer bis auf eine einzige Gattung die Ph. Mundana. Man könnte sie sehr wohl mit gleicher Befugniß zu diesen gesellen, nur geben bei einigen die durchsichtige Flügel noch ein eigenes Merkmal an. Noch giebt es auch Spannermesser, mit fadenförmigen Fühlhörnern, theils nach beyden Geschlechtern, theils aber nur nach den Weibchen. Hier äußern sich oft größere Schwierigkeiten, besonders wenn diese Gattungen nicht ebenliegende, sondern nach einer Ausnahm, fast dachförmige Flügel haben. Sie sind nur aus dem Habitus, und nach der einzigen Gewisheit, durch die Erziehung der Raupe zu erkennen. Den Abstand von den übrigen Horden, habe ich nicht nöthig weiter anzuzeigen, die Gattungen derselben sind durch den Bau ihrer Flügel genugsam kenntlich.

Die Augen der Eulenphalenen liegen sehr tief, sie sind mit filzigen Schuppen, nach Art der federichten Kreise umgeben, welche die Eulen unter den Vögeln in sehr ähnlicher Gestalt besitzen. Sie haben von daher die nun allgemein aufgenommene Benennung der Eulen erhalten. Eben diese Verzierungen führen auch einige Spinner, diesen aber sind sie nach den meisten Gattungen eigen. Sie fliegen, nur wenige ausgenommen, bey dunkler Nacht, wo sie in einer um so lebhafteren Bewegung sind; Vielleicht haben sie für das Blendende des Lichts, um so mehr dieses Schutzes nöthig. Die Füße sind bei den meisten Gattungen sehr lang, und haben an den Gelenken ausstehende Stacheln.

Von den Raupen läßt sich in allgemeiner Anzeige nichts bestimmtes sagen. Sie sind von so manchfaltiger Art, als die der vorigen Horde.



## Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde. 7

Man hat sie filzig und haarigt, auch glatt wie jene oder mit erhöhten Spizen, und dies in eben so vielförmigem Gewand. Ihre Verwandlung erfolgt größtentheils in der Erde, oder über derselben. Doch bauen sich auch viele ein seidenartiges, und öfters sehr geräumiges Gewebe. Man hat sie deswegen nicht für Spinnerarten zu halten. Ihre Chrysaliden haben bei den meisten eine einförmige Gestalt, sie sind an dem Vordertheil gerundet, und am Ende spizig gestaltet. Ihre Farbe ist gemeinlich schwarz oder ein röthliches Braun. Einige führen einen Stachel an der Endspitze, andere eine Flügelscheide in geradem Fortsatz des untern Theils der Brust. Die übrigen Merkmale habe ich in der Folge noch mit wenigem anzuzeigen.

Herr von Linne hat diese so zahlreiche Horde nur in zwey Abtheilungen gebracht. Sie schienen nach dem damaligen Vorrath hinreichend zu seyn. Er hat gleiche Merkmale dazu, wie an den Spinnen gewählt. Es haben die Gattungen der

**Ersten Familie**, eine kurze Zunge, *Noctuae elingues*, Unzünglichte Eulen. Ihre Anzahl ist sehr klein, sie verstatten keine besondere Abtheilung. Die von der

**Zweiten Familie** führen Spiralzungen, *Noctuae spirilingues*, Spiralzünglichte Eulen. Nach der Brust ergeben sie zwei Linien.

Erste Linie; Eulen mit glatter Brust. *N. spiril. laeves*.  
Spiralzünglichte Eulen mit glatter Brust.

Zweite Linie, Eulen mit kammförmiger Brust. *N. Spiril. laeves*.  
Spiralzünglichte Eulen mit kammförmiger Brust.

Dies ist die gesammte Eintheilung einer Horde, die nach der Menge ihrer untergeordneten Gattungen, die vorigen und zum Theil auch die folgenden übertrifft. Sie ließen sich leicht, wenn es gefordert würde, in mehrere Unterabtheilungen stellen. Es ist aber nöthig, zuvor den möglichsten Vorrath aufzusuchen, um nicht von neuem über das Unvollständige systematischer Entwürfe zu klagen. Es sind uns bis dahin diese Fächer hinreichend genug. Hier ergiebt die Mannigfaltigkeit der Verzierung der Flügel, ihre eigene Lage, die dachförmige, ebene, oder eingebogene Richtung, die Einschnitte, der glatte oder bordirte Rand, die winklichten oder gerundeten

## 8 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Endspitzen, nebst andern genugsame Merkmale an, die für Abtheilungen wesentlich sind. Einige hat man schon längstens zu gemeinem Gebrauch in eigene Familien gesondert. Es sind die gemeine Eulen, *Noctuae paganae* f. *rusticae* \*). Sie haben eine düstere, aschgraue, oder bräunliche Farbe, selten führen sie ein buntes Gewand. Ihre Vorderflügel sind in der Mitte mit einer nierenförmigen Mackel bezeichnet, man nennt es die Marke, Stigma. Es findet sich gemeiniglich noch eine gerundete daneben. Die Unterseite hat öfters, auch nach beyden Flügeln eine schwärzliche bogenförmige Linie, mit einem Punkt in der Mitte. Auch unter den Spinnen finden sich Arten von gleichem Schmuck, hier sind sie aber am gemeinsten. Andere haben ihre Hinterflügel, von einem sehr frischen und hochfärbigen Colorit. Sie werden geschmückte Eulen, *Noctuae festivae* genannt \*\*). Bey diesen sind die Flügel roth, gelb oder blau, und mit schwarzen Binden oder Flecken geziert. Sie nehmen sich nach ihrer vorzüglichen Schönheit von den übrigen aus und werden am meisten geschätzt. Unsere Liebhaber pflegen sie Ordensbänderphalänen zu nennen, und durch obige Bezeichnungen der Farbe zu unterscheiden. Noch sind auch Eulen in dem Glanz der Metalle vorhanden. Sie kommen der Farbe des Goldes, Silbers und auch des Kupfers gleich, man nennt sie nach dieser Aehnlichkeit metallische Eulen, *Noctuae metallicae* \*\*\*). Es haben sich dieser Arten derzeit mehr entdeckt, als damals in dem System konnten angegeben werden. Ich übergehe andere Merkmale, die zu besondern Abtheilungen von dem Schmuck der Flügel, deren Bändern, Punkten, Flecken, oder auch dem Einfärbigen könnten genommen werden. Die erste Familie ist schon nach ihren untergeordneten Gattungen, auch durch den Bau ihrer Flügel, ganz eigens von den übrigen verschieden. Sie führen solche sehr schmal, fast lancettenförmig gestaltete Eulen mit äugigen Zierrathen, wie an denen der Nymphen unter den Tagsschmetterlingen, haben sich zur Zeit unter den Europäern noch nicht entdeckt,

wenige

\*) LINN. S. N. l. c. p. 852. Nota. „*Paganae*, dictae *Rusticae*, rudes, cinereae phalanae, tam inter Bombyces quam *Noctuas*, saepius in thorso thoracis et abdominis cristatae, et alarum superiorum Stigmatibus ovali et reniformi, ac inferiorum subtus puncto-arcuque fusco notatae, difficiliter distinguuntur.“

\*\*\*) LINN. S. N. l. c. p. 842. Nota. „*Festivae*, alis inferioribus rubris s. luteis-nigro-fasciatis: Sponsa, Nupta, Pacta, Pronuba, Paranymphea, Fimbria.“

\*\*\*\*) LINN. S. N. l. c. p. 884. Nota. „*Auratae*, notatae auri vel argentei colore, ut *Chrysitis*, *Festuae*, *Galama*, *Iota* et *tere Interrogationis*.“

wenigstens kann man einen ringförmigen Flecken, und diesen zumahl in kleinster Anlage, nicht dafür erkennen. Unter den Ausländern aber haben sich desto mehrere vorgefunden.

Unser System hat hundert und zwölf Gattungen dieser Horde namentlich verzeichnet. Von diesen aber gehören einige zu den Spinnern, und ein Paar erforderten ihre eigene Berichtigung. Der Ausländer war zumahl eine sehr geringe Anzahl bekannt, wie es schon alle Kenner befremdet hatte. Sie haben sich aber nun, nach neuern Entdeckungen, um so zahlreicher vorgefunden. Es sind nur folgende Gattungen eingetragen: Sp. 82. Strix. 89. Lectrix. 96. Fulvia. 104. Pellex. 110. Ornatix. 117. Materna. In allem nur sechs Ausländer. Die Europäer sind in ihrer Ordnung folgende: Sp. 83. Aesculi, den ich zu den Spinnern gezogen habe, Sp. 84. Humuli. 85. Hecta. 86. Lupulina. 87. Sylvina. 88. Vitis ideae, ist eine Varietät der Ph. Cretaegi. 90. Dominula. 91. Hera. 92. Matronula. 93. Ancilla. 94. Parthenias. 95. Fuliginosa. 97. Batis. 98. Algira. 99. Trapezina. 100. Ocularis. 101. Sanguinolenta. 102. Lucernea. 103. Narbonea. 105. Glyphica. 106. Mi. 107. Pallens. 108. Nivea, 109. Leporina. 111. Iacobaeae. 112. Heliconia. 113. Rubricollis. 114. Quadra. 115. Complana. 116. Interrupta. 118. Sponsa. 119. Nupta. 120. Pacia. 121. Pronuba. 122. Paranympa. 123. Fimbria. 124. Maura. 125. Fraxini. 126. Chrysis. 127. Gamma. 128. Circumflexa. 129. Interrogationis. 130. Iota. 131. Festucae. 132. Meticulosa. 133. Absinthii. 134. Alni. 135. Psi. 136. Chi. 137. Aceris. 138. Aprilina. 139. Virens. 140. Turca. 141. Nictitans. 142. Persicariae. 143. Ludifica. 144. Affinis. 145. Triptera. 146. Diffinis. 147. Occulta. 148. Perspicillaris. 149. Conspicillaris. 150. Umbratica. 151. Exoleta. 152. Putris. 153. Verbasci. 154. Lalbum. 155. Exclamationis, wurde zu den Spinnern gerechnet. 156. Comma. 157. Plecta. 158. Derasa. 159. Gothica, habe ich gleichfalls den Spinnern zugesellt. 160. Pinastri. 161. Strigilis. 162. C nigrum. 163. Brassicae. 164. Rumi- cis. 165. Oxyocanthae. 166. Vaccinii. 167. Myrtilli. 168. Plebeia. 169. Hepatica. 170. Polyodon. 171. Oleracea. 172. Pisi. 173. Atriplicis. 174. Praecox. 175. Triplacia. 176. Satellicia. 177. Tragopogonis. 178. Nigricans. 179. Tritici. 180. Polymita. 181. Pyramidea. 182. Flavicornis. 183. Leucomelas. 184. Bimaculosa. 185. Dipsacea. 186. Typica. 187. Lucipara. 188. Delphinii. 189. Citrago. 190. Ful-

## 10 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

vago. 191. Depuncta. 192. Litura. 193. Retusa. Sonach hundert und sechs Gattungen, wovon eine eingetret, drey aber zu den Spinnern gehören. In dem Anhang des Linneischen Systems, so wie in dessen Mantissen, finden sich noch Gattungen angezeigt, die ich zu seiner Zeit beyzubringen habe.

Nach dem System des berühmten Herrn Fabricius, wurden die Gattungen dieser Horde, unter dem Namen der Noctua zu einem eignen Geschlecht gesondert \*). Er hat zugleich die von der ersten Familie, die Eulenarten mit schmalen Flügeln und kurzen Fühlhörnern, davon getrennt und sie als ein besonderes Geschlecht, unter der Benennung des *Hepialus* angegeben. Den ersteren wurden noch einige von den Spinnern des Linneischen Systems beygefügt, andere aber von diesen dorthin gebracht. So wird es nicht befremdend scheinen, wenn man unter diesen Noctuis, Gattungen antrifft, die wirklich kammförmige Fühlhörner besitzen. Nach dem ihnen beigelegten Charakter, kam es eben nicht auf das Befesterte der Antennen an. Als ein wesentliches Kennzeichen einer Noctua nach diesem System, ist der Stiel der Antenne, aus mehreren cylindrischen Gliedern von gleicher Länge zusammengesetzt, und es sind keine Absätze daran zu unterscheiden. Nach gemächlicher Abnahme endiget sich das letzte Glied in eine Spitze. Der Bombyx hat nach diesen Merkmalen im Gegentheil deutlich abgesetzte Glieder an dem Stiel der Fühlhörner, die in eine stumpfere Spitze ausgehen. Noch geben auch die Fühlspitzen (*palpi*) eigene Merkmale der Noctua an. Sie sind bey diesen Gattungen breit gedrückt, gegen die Endspitze kahl, stumpf und häutig, sie decken auch den Mund nicht ganz. In dem Bombyx hingegen sind sie mit Haaren besetzt, kurz abgestumpft und bedecken den Mund. Auch die Zunge gab zur Bestimmung beyderley Geschlechter der Noctua und des Bombyx nach der

\*) *Genera Ins.* p. 163. nr. 144. p. 153. „*Noctua.* *Os.* palpis linguaque spirali absque maxillis. *Palpi* 2. aequales, reflexi, compressi, pilosi, apice cylindrici, nudi obtusi, membranacei, sub ore inserti, os obtegentes. *Lingua* spiralis cornea, exserta, porrecta, involuta, setacea, acuta, bifida: laciniis aequalibus setaceis, acutis, intus canaliculatis inter palpos inserta. *Clypeus* brevis, corneus, rotunda-

tus, integer, vix linguae spiralis basin superiorem tegens. *Antennae* setaceae, articulis plurimis aequalibus, cylindricis, vix distinguendis, ultimo acuto. *Larva* 16-poda, agilis, currens, subcylindrica, saepius glabra. *Pupa* folliciculata, cylindrica, apice acuminata. *Victus* larvae e foliis plantarum, imaginis e nectare florum. *Obs.* Antennae plerumque simplices, maris rarius pectinatae.,,

hier sichtlich gerollten Zunge, einige Kennzeichen an, welche mit bewaffnetem Auge untersucht zu werden verdienen.

Die Eintheilung eines Rößels dürfte ich unerwähnt umgehen. Er hat nach damals noch mäßigem Vorrath, die Attacker, Spinner und Eulen, ohne weitere Zergliederung, in eine einzige Abtheilung, es ist seine zweyte Klasse der Nachtvögel, zusammengestellt. Nach den übrigen Verfassern, blieb es bey den Kennzeichen der fadenförmigen Antennen, oder an sich bey dem System des Herrn von Linné. Desto schätzbarer ist aber der Entwurf des Syst. Verz. der Wiener Schmetterlinge, nach welchen die Herren Verf. bemüht waren, die sich am nächsten ähnliche Raupen mit ihren Faltern in Familien zu sondern, und beyde unter sich in Ausgleichung zu bringen \*). Nur hat die Natur noch allzuvieler Hinder-

B 2

\*) Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 66. Zweyte Abtheilung. Die Eulen. (Noctuae L.). Papillons (Phalènes) à tête de hibou. (REAUM.). Die Raupen dieser Abtheilung haben 16 oder 20 Füße, sind größtentheils nackt, und verwandeln sich gemeinlich unter der Erde. Der Schmetterling hat borstenförmige Fühlhörner (antennae setaceae) meistens fein gespornte Füße, auf den Oberflügeln einen Ring- oder Nierenmackel, (macula annularis et reniformis) und eine merkliche Rollzunge.

### I. Raupen mit 14 Füßen.

Fam. A. Aftergabeleraupe. Larva tentaculata. Halbgekämmte Eule. Ph. Noctua semipectinata. Diesen Raupen mangeln die 2 Schwanzfüße. Der Leib ist geschmeidig und gehet in 2 Spitzen aus, die den Schneckenhörnern gleichen. Die Verwandlung geschieht ohne Gewebe unter der Erde. Die Eule hat abhängende Flügel, einen rauhen Rücken, die Fühlhörner zur Hälfte gekämmt. Sp. I. Noct. Ulmi.

### II. Raupen mit 16 Füßen.

Fam. B. Scheinspinneraugen. Larvae Bombyciformes. Düstere Eulen. Ph. N. Nubilae. Diese Raupen sind haarig, dem Aussehen nach den Spinnern immer gleich. Die Verwandlung geschieht über der Erde in einem dichten Gewebe. Die Eulen haben meistens aschfarbene oder trübgrüne ein wenig abhängende Flügel, mit einer kleinen Ringmackel und sehr feine borstenförmige Fühlhörner. Sp. 1. Tridens. 2. Psi Lin. 3. Rumicis L. 4. Euphorbiae. 5. Megacephala. 6. Auricoma. 7. Aceris L. 8. Leporina L.

Fam. C. Spindelraupen. Larvae Fusiformes. Schabenartige Eulen. N. Tineiformes. Diese Raupen sind gleichfalls haarig, haben einen kleinen Kopf, und sind wegen der Abnahme der Dicke gegen den Kopf und Hinterleib einigermaßen spindelförmig. Die Verwandlung geschieht in einem nicht dichten Gewebe an der Erde. Die Eulen haben dünne Leiber, sehr zarte Flügel,

## 12 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

nisse gelegt. Einstens wenn genugsamer Vorrath gesammelt, wenn sich das Mangelhafte ergänzt, kann dieser Entwurf zur besten Grundlage die-

die Oberflügel schmal, ohne Ringe und Nierenmäckel, in der Ruhe um dem Leib geschlagen, die Unterflügel breit, und in der Ruhe gefaltet; sehr feine Fühlhörner und kohlschwarze hervorragende Augen. Sp. 1. Quadra L. 1. Unita. 3. Luteola, Lutarella Lin. 4. Complana L. 5. Eborina. 6. Irrorea. Irrorella Lin. 7. Roscida. 8. Cribrum. L. ein Bomb. 9. Pulchra. (Tinea. Pulchella Lin.) 10. Rubicunda. Bomb. 11. Rubricollis L. 12. Jacobaeae L. 13. Marginea, wird nach Berichtigung im Nachtrag p. 311 zu den Pyral gerechnet. 14. Ancilla L.

Fam. D. Schützenraupen. Lar. Rhomboideae. Lichtmückenförmige Eulen. Ph. N. Pyralidiformes. Diese Raupen sind ebenfalls noch mit feinen Haaren dicht besetzt. Der kurze Leib läuft von der breiten Mitte gegen den kleinen Kopf, und den schmalen Hinterleib fast spitzig zusammen. Die Verwandlung geschieht an einem Nestchen in einer von abgeschälter Rinde künstlich zusammengezogenen Hülse. Die Eulen haben abhängende, zarte, grauscheckigte Flügel, und mit den gemeinern Lichtmücken viele Aehnlichkeit. Sp. 1. Palliola. 2. Strigula. Beyde werden im Nachtrag p. 311 als fühliger, zu den Pyral. gezogen. 3. Albula.

Fam. E. Dünnharraupen. L. pubescentes. Scheckigte Eulen. Ph. N. variegatae. Diese R. haben nur wenige, doch sehr lange Haare. Die Verwandlung geschieht in einem dichten

Gewebe an der Erde. Die Eulen haben einen höckerigten Rücken, abhängende graulichte oder silbergraue Flügel mit verschiedenen schwarzen Linien, oder Strichen und weissen Flecken. Sp. 1. Ligustri. 2. Glandifera. 3. Perla. 4. Degener. 5. Aprillina L. 6. Ludifica. L. Nachtr. p. 311.

Fam. F. Rinderraupen. L. corticinae. Fleckigte Eulen. Ph. N. Maculatae. Diese Raupen sind nackt, an Farbe den Baumrinden ähnlich, in deren Spalten sie gerne sitzen, die meisten haben auf dem Hinterleib zwey Spigen, oder sonst eine Erhöhung. Die Verwandlung geschieht unter der Erde in einer eisförmigen Höhlung. Die Eulen haben einen scheckigten Rücken, abhängende Flügel, mit unrichtigen Wellenlinien, neben einer oder mehr hellen Mäckeln auf den Obern, und einem Strich oder Punkte an dem innern Winkel der Untern. Sp. 1. Runica. 2. Bimaculosa L. 3. Oxyocanthae L. 4. Culta. 5. Compta (6. conspersa wird im Nachtr. p. 311 für. e. Var. der Compta erklärt). 7. Batis L. 8. Persicariae L. 9. Calvaria. Wird im Nachtr. zu dem Pyral. gezogen.

Fam. G. Wellenstrichraupen. L. Undatostricatae. Glänzende Eulen. N. Familiares. Die bekannte Raupen haben auf den Rücken beiderseits eine wellenförmige Linie, oder daneben auch einige sehr feine Haare. Die Verwandlung geschieht an der Erde in einem mit Erbkörnern vermengten Gespinnste. Die Eulen haben abhängende

nen. Nur ist zu beklagen, daß wir dort nach bloßen Namen, ohne angegebene Merkmale, die meisten der verzeichneten Gattungen nicht kennen,

meistens staubfärbige, immer mit vermischten Wellenlinien quere besetzte, glänzende Flügel. Fliegen gern zum Licht im Zimmer. Sp. 1. Pyramidea L. 2. Lucipeta. 3. Birivia. 4. Pyrophila. 5. Candelisequa. 6. Cubicularia.

Fam. II. Schmalstrichraupen. L. Tenuistriatae. Grauscheckige Eulen. N. Griseovariae. Die Raupen sind nackt und grünlich, einige darüber mit düsteren Punkten bestreut, haben an den Seiten einen bleichen schmalen Strich, bleiben auch an dem Tag hindurch sichtbar an den Pflanzen. Die Verw. geschieht unter der Erde in einigem Gewebe. Die Eulen haben einen unebenen Rücken, abhängende hellgraue, zuweilen mit ein wenig gelb oder oliv gemischte, immer aber mit vielen düsteren wellenförm. Linien oder gezeichneten Strichen quere besetzte Oberflügel. Sp. 1. Polyodon L. 2. Flavicincta. 3. Chi. L. 4. Polymita L. 5. Dysodea. 6. Flavicornis L.

Fam. I. Zygerraupen. Lar. Variiegatae. Kappenhälsigte Eulen. Ph. N. Cucullatae. Die Raupen sind nackt, sehr schön gefleckt; leben (die letzte ausgenommen) hoch auf den Pflanzen, und fressen meistens nur die Blätter davon. Die Verw. geschieht unter der Erde in einer dicht durchwebten Erdenhülle. Die Eulen haben eine zugespitzte Halskappe, mit der sie in der Ruhe den Kopf bedecken können, schmale, lanzenförmige Oberflügel, lange Kollagen, die sich schon in der Puppe durch

die verlängerte Scheibe auszeichnen, und einen langen Hinterleib. Sp. 1. Absynthii L. 2. Abrotani. 3. Chamomillae. 4. Verbasci L. 5. Tanaceti. 6. Linariae. 7. Lactucae. 8. Umbratica L. Im Nachtrag p. 31 werden noch folgende beygefügt: 9. Artemisiae. 10. Asteris. 11. Lucifuga.

Fam. K. Rieserraupen. Lar. Albo-spersae. Holzfarbige Eulen. N. Lignicolores. Diese Raupen haben nach der Länge des Leibes 3 oder 4 helle Striche; die meisten sind über die grüne Haut mit weißen Punkten ganz bestreut, andere doch mit wenigeren ordentlich besetzt; leben in freier Luft. Die Verw. geschieht in einem dünnen Gewebe unter der Erde. Die Eulen haben lange, schmale, an Farbe und länglichten Strichen dem faulen oder versteinerten Holze ähnliche Oberflügel, meistens einen kleinen zweygetheilten Rückenkamm und abwechselnde Haarschöpfe auf dem Leib. Sp. 1. Exsoleta L. 2. Lithoxylacea. 3. Petrificata. 4. Putris L. 5. Conspicillaris L. 6. Rizolitha. 7. Conformis. 8. Pulla. 9. Comma L. 10. Hyperici. 11. Perspicillaris.

Fam. L. Spreckenraupen. L. Albo-punctatae. Geradgestrichte Eulen. Ph. N. Rectilineatae. Die Raupen sind nackt, bräunlich oder grün; die meisten haben 5 helle Striche nach der Länge des Leibes, auf dem Rücken weißliche wohl merkliche Punkte, insgemein nur 4 auf jedem Ringe. Die Verwandlung geschieht unter der Erde in einer

## 14 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

und nach dem Linneischen System, viele unberichtigt eingetragen finden. Nach dem bereits gemachten Anfang habe ich die Ordnungen dieser Fami-

Höhlung. Die Eulen haben auf den fast einfarbigten röthlichtgrauen Oberflügeln 2 Mackeln mit einer helleren Linie umzogen, und gegen den Unter- rand eine solche fast gerade Querclinie. Der Rücken ist rauh, die Fühlhörner der Männchen ein wenig gefämmt. Sp. 1. Instabilis. 2. Stabilis. 3. Humilis. 4. Gracilis. 5. Lychnidis. 6. Lota L. (Bomb.) 7. Munda (Bomb.) 8. Blanda. 9. Cruda. 10. Ambigua. 11. Advena. 12. Teresa. Nachtr. p. 312.

Fam. M. Seitenstreifraupen. L. Albilateres. Schwarzgezeichnete Eulen. N. Atrosignatae. Diese Rau- pen sind fast walzenförmigt, haben an den Seiten ober den Füßen einen breiten weissen Streif oder eine sehr merkliche Blässe, mehrere auch auf jedem Ring ein paar schwarze Striche oder Flecken; wechseln meistens in der nämlichen Art mit braun und grün. Die Verwandlung gehet in einer Erd- hülse unter der Erde vor. Die Eu- len haben einen kleinen längs getheil- ten Rückenschopf, auf den Unterflü- geln am Untenrande, fast wie die vor- hergehenden, eine helle aber mehr ge- krümmte Querclinie, bey dem Anfang am Aussenrande zusammengehoffene schwarze Punkte, oder auch im Mit- telraume sammetschwarze Flecken. Sp. 1. Pistacina. 2. Litura L. 3. Baja. 4. Rubricosa. 5. Erythrocephala. 6. Plecta L. 7. C nigrum L. 8. Stig- ma. 9. Nun atrum. 10. I. Cinctum. 11. Caracterea. 12. Basilinea. 13. Yp- sillon. 14. Forcipula. 15. Rectangula. 16. Palygona. 17. Secalina s. Secalis

L. 13. Fimbria L. 19. Janthina. 20. Pronuba L. 21. Subsequa. 22. Lino- grisea. 23. Myrtilli L. Im Nachtrag p. 312 werden noch beygefügt: 24. Di- trapezium. 25. Ocellina.

Fam. N. Erberaupen. Lar. Terrico- lae. Gemeine Eulen. N. Rusticae L. Diese Rau- pen sind ebenfalls fast walzenförmigt, dick und trög, ins- gemein von düsterer Farbe mit halb vermischten braunen und grünen Strei- fen. Ueber den Rücken oder an den Seiten stehen insgemein auf jedem Ring 4 schwärzlichte Punkte, und un- ter dem lichtbraunen Kopf laufen bis zum Maul zwey dunkelpunktirte Stri- che herab. Sie nähren sich vom Gra- se, oder sonst niedern Pflanzen, ver- bergen sich des Tages unter densel- ben, an oder auch in der Erde, und weiden nur zur Nachtzeit. Die Ver- wandlung geschieht unter der Erde in einer Höhle. Die Eulen haben einen sehr kleinen Rückenschopf, mei- stens schmale, erdfarbene oder sonst sehr düstere Oberflügel mit einer drit- ten inne der 2 gewöhnlichen von ei- nem blassen Quercstriche hangenden Zapfenmackel. In der Ruhe tragen diese Eulen die Flügel fast waagrecht und ein wenig über einander gescho- ben. Einige Männchen haben ge- fämmt Fühlhörner. Sp. 1. Flamma- tra. 2. Exclamationis L. 3. Cinerea. 4. Suffusa. 5. Obelisca. 6. Aquilina. 7. Ravida. 8. Signifera. 9. Valligera. 10. Tritici L. 11. Testacae. 12. Sege- tum. (Bomb.) 13. Corticea. 14. Cal- cimacula. 15. Radicea. 16. Lutulenta.



lien, nach den beygelegten Kennzeichen hier anzuzeigen. Wie ich schon erwähnt, wurden einige Eulenphalenen des Linneischen Systems, nach Aehn-

17. Sordida. 18. Fumosa. 19. Nigricans. 20. Furva. 21. Brassicae L. 22. Anceps. 23. Perplexa. Nachtrag p. 313.

Fam. O. Breitstreifraupen. L. Lar-gostriatae. Gaspisfärbige Eulen. Ph. N. Venosae. Diese Raupen haben insgemein über den Rücken und an den Seiten helle, deutliche und so breite Streife, daß dieselben mit der Grundfarbe oder den dunklen Streifen in gleichem Verhältnisse stehen. Sie leben, obschon bey Tage einiger Weise verborgen, doch in freyer Luft. Die Verwandlung geschieht in einer Höhle unter der Erde. Die Eulen haben einen kleinen getheilten Rückenschopf, abhängende breitere Oberflügel, meistens von lieblichvermengten Farben, am Unterrande eine helle sehr merklich geschwungene oder gezähnte Queerlinie; mehrere haben noch die Zapfenmackel, einige auch erhobene weißlichte Nerven. Sp. 1. Pinastri L. 2. Cespitis. 3. Graminis L. (Bomb.) 4. Typica L. 5. Leucophaea. 6. Chenopodii. 7. Contigua. 8. Dentina. 9. Caesia. 10. Afriplicis L. 11. Prasina. 12. Praecept. 13. Thalassina. 14. Pisi L. 15. Brunnea. 16. Hepatica L. 17. Porphyrea. 18. Suasa. 19. Oleracea L. 20. Xanthographa. 21. Leucographa. Im Nachtrag p. 312. ist beygefügt: 22. Herbida und 23. Chrysographia.

Fam. P. Schrägstrichraupen. L. Obliquo-striatae. Drey mackelichte Eulen. P. N. Trigonophorae. Diese Raupen sind nackt, haben, nebst ei-

nigen bleichen nach der Länge des Leibs gerichteten Linien auf allen Ringen schräge Striche, die aus zusammengehäuften dunklern Punkten bestehen. Die Verwandlung geschieht in einer Höhlung unter der Erde. Die Eulen haben auf den Oberflügeln ein gegen den Innenrand fast in eine Spitze zusammenlaufendes dunkleres Querband, in welchem die sich zusammenneigenden gewöhnlichen Mackeln noch ein kleines Dreyeck bilden. Am Unterrande zeigt sich noch eine weißlichte gezähnte Queerlinie, oder der Rand ist selbst gezähnt. Sp. 1. Meticulosa L. 2. Saturata. 3. Lucipara L. 4. Serena. 5. Cucubali. 6. Capsincola. 7. Protea. 8. Convergens.

Fam. Q. Vielstrichraupen. L. Arctostriatae. Tagliebende Eulen. Ph. N. Heliophilae. Die uns bekannten Raupen sind nackt, mit vielen abwechselnden Linien längs gestreift. Die Verwandlung geschieht in einer Höhlung unter der Erde. Die Eulen haben einen flachen oder nur sehr wenig gekämmten Rücken, abhängende fast einfärbige Flügel ohne die gewöhnliche Mackeln; mehrere haben doch im Mittelpunkt ein weißes Zeichen; die meisten besaugen die Blumen am Tage nach Art einiger Schwärmer. Sp. 1. Acetosellae. 2. Turca L. 3. Conigera. 4. Albipuncta. 5. Trilinea. 6. Aenea. 7. Communimacula. 8. Virens L. 9. L album L. 10. Pallens L. 11. Pudorina. 12. Nervosa. 13. Livida. 14. Tragopogonis L. Nachtr. p. 312. 15. Decora.

## 16 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

lichkeit der Raupen zu den Spinnern gezogen, dagegen aber andere von jener Horde, zu dieser gebracht. Ich habe sie bey ihrer Beschreibung anzuzeigen.

Erste

Fam. R. Halsschildraupen. Larv. Scutellatae. Röthlichbraune Eulen. Ph. N. Badiae. Diese Raupen sind nackt, braun oder olivengrün und neblig. Der Halsschild und die Schwanzfappe sind fast schwarz mit 2 bleichen Linien längs durchschnitten. Die Verwandlung geschieht unter der Erde in einer Erdhülle. Die Eulen haben flachliegende, stumpfe und fast gleichschmale kastanienbraune Oberflügel mit einigen undeutlichen geschwungenen Querlinien, und einer Reihe feiner Punkte am Unterrande, düstere Unterflügel, einen fast flachen Rücken und einen breitgedrückten, an den Seiten büschigten Leib. Sp. 1. Silene. 2. Vaccinii L. 3. Polita. 4. Nitida. 5. Satellitia L. 6. Spadicea. 7. Ferruginea. 8. Rubiginea. 9. Rufina L. (Bomb. mas. Russulae.) 10. Glabra. Nachtrag p. 314.

Fam. S. Bleichkopfraupen. Lar. Ochrocephalae. Goldgelbe Eulen. Ph. N. Aureolae. Die Raupen sind nackt, haben einen einfärbigen insgemein gelblichten oder weißlichten Kopf, sonst sanfte und zarte Farben, besonders in der untern Hälfte des Leibes. Die Verwandlung geschieht unter der Erde in einer mit Erde vermengten Hülle. Die Eulen haben einen schneidigten oder spitzigen Rückenamm, abhängende lieblich gelbe Oberflügel, auf denselben drey schräge rothbraune oder düstere Querstrieche. Die Unterflügel sind meistens weiß. Sp.

1. Fulvago L. 2. Croceago. 3. Citrargo L. 4. Rutilago. 5. Flavago. 6. Luteago. 7. Aurago. 8. Sulphurago. 9. Cerago. 10. Gilvago.

Fam. T. Mordraupen. L. Larvicidae. Gewässerte Eulen. Ph. N. Undatae. Diese Raupen haben insgemein an dem Kopf, vornehmlich um das Maul, schwarze Fleckchen, oder auch einen ganz schwarzen Kopf, einen sanft gefärbten Rücken und blasse Seiten, meistens mit einigen schwarzen Fleckchen; sitzen fast immer zwischen zwey ein wenig zusammengesponnenen Blättern verborgen; fressen andere schwächere Raupen, und im Mangel frischen Futters sich selbst in der nähmlichen Art untereinander auf. Die Verwandlung geschieht in einem schwachen Gewebe an oder unter der Erde. Die Eulen haben fast glatte oder zurückliegend büschigten Rücken, abhängende, gefaltete, mit mehreren gelinden, sich seitwärts einander nähernden Wellenlinien quere besetzte Oberflügel und dunkle Unterflügel mit einem hellen Saum oder Unterrande. Sp. 1. Oo Lin. (Bomb.) 2. Derasa. 3. Flammea. 4. Ochroleuca. 5. Or. 6. Dilata. 7. Ruficollis. 8. Delphinii. Lin. 9. Purpurina. 10. Diffinis L. 11. Affinis Lin. 12. Pyralina. 13. Trapezina L. 14. Miniosa. 15. Strigosa. 16. Ambusta. 17. Subtusa. 18. Retusa L. Im Nachtrag p. 314. sind noch beygefügt: 19. Respensa. 20. Festiva.

Fam.

## Erste Familie der Eulen.

### NOCTUAE ELINGUES.

Unzünglichte Eulen. Eulenphalenen mit kurzer Zunge.  
Schmalflügllichte Eulen.

Hepialus. FABR.

Nicht sowohl die Kürze der Zunge, als vielmehr der ganze Bau des Körpers, bestimmt die hier untergeordnete Phalenen zu einer eigenen

Fam. V. Grabraupen. Lar. Furtivae. Kleine Eulen. Ph. N. Pusillae. Die einzige bekannte R. ist nackt, weiß und buntschekigt, hat des Tags ihre Gänge unter der Erde, zur Nachtzeit benagt sie die Pflanzen. Man kann von ihr auf die übrigen schließen; da die Eulen dieser Familie eben nicht selten, und ihre Raupen doch bisher nicht bekannt sind. Die Verw. geschieht unter der Erde. Die E. sind klein, haben auf den abhängenden fast düstern Oberflügeln ein Querband, das einwärts schmaler, und wenigstens am Innerrande mit einem weissen wellenförmigen Strichgen begränzt ist. Auf dem Leibe stehen einige Haarbüschgen. Sp. 1. Latruncula. 2. Praeduncula. 3. Furuncula. 4. Raptrricula. 5. Spoliatricula. 6. Fuscula. 7. Atratula. 8. Candidula.

Fam. W. Bogenstrichraupen. L. Curvilineatae. Zweydeutige E. Ph. N. Aequivocae. Die bekannten Raupen haben einen sprechigen Kopf, einen schlanken Leib, an dessen Seiten um die Luftlöcher schwarze Punkten oder sonst feine Sprecken, darüber abwechselnde bogenartige Linien nach der IV. Theil.

Länge des Leibes. Die Verwandlung geschieht unter der Erde in einer harten Hülse. Die E. haben abhängende meistens etwas breitere Oberflügel, welches ihnen einiges Ansehen von Spannern giebt; fliegen auch des Tages, und besaugen die Blumen nach Art der Falter, unterscheiden sich aber besonders durch die Farbe der Unterflügel, die weiß und schwarz ist. Sp. 1. Scutosa. 2. Peltigera. 3. Dipsacea L. 4. Ononis. 5. Alchymista. 6. Leucomelas L. 7. Luctuosa. 8. Solaris. 9. Rupicola.

Fam. X. Franzenraupen. L. Ciliatae. Geschmückte E. Ph. N. Festivae. Diese R. sind an Farbe den Baumrinden ähnlich, werden gegen den würfelförmigen Kopf dünner; haben auf dem achten Ring einen Schwellst, und auf dem elften meistens eine zweyspitzige Erhöhung; der Leib ist beyders seits an den Füßen und Franzen besetzt; die zwey andern Paare der Bauchfüße sind merklich kleiner, daher diese Raupen halbspannerartig gehen. Die Verw. geschiehet insgemein in zusammengespinnenen Blättern ober der Erde. Die E. haben gezähnte, breite, C

Abtheilung. Es sind die Vorderflügel sehr schmal und lanzettenförmig gestaltet, und die untern haben fast gleiche Breite und Länge, sie werden im Flug nicht durch die vordern unterstützt, sie liegen nicht übereinander. Die Bewegung der Falter ist daher sehr schwer und flatternd. Der Hinterleib hat eine sehr dünne Decke von Schuppen, und öfters mangelt

fast flachliegende Flügel, auf den obern sehr zackige Queerlinien, auf den untern, die sich der Farbe wegen besonders ausnehmen, einen schwarzen Rand und sonst schwarze Streife. Sie fliegen gerne in Gebäude. Sp. 1. Maura L. 2. Fraxini L. 3. Pacta L. 4. Nupta L. 5. Sponsa L. 6. Promissa. 7. Paranymphea. 8. Hymenaea. 9. Parthenias L.

Fam. Y. Afterspannraupen. L. Pseudogeometricae. Blendende E. Ph. N. Submetallicae. Diese R. haben zwar noch 16 Füße, machen aber im Gehen einen Bogen nach Art der Spanner. Sie sind nackt, und haben auf dem 4. oder auch dem 5. Ring eine Mackel. Die Verwandlung geschieht in einem weißlichten Gewebe. Die Eulen tragen die Flügel meist abhangend, haben einen breiten und hohen Rückenschopf, düstere glänzende Unterflügel, auf den Oberflügeln gemeinlich einen falschen Schein eines eingestreuten Goldes oder Silbers; fliegen und besaugen die Blumen bey Tag. Sp. 1. Triplasia L. 2. Asclepiadis. 3. Cuprea. 4. Unca. Unca L.

### III. Raupen mit 12 Füßen.

Fam. Z. Halbspannraupen. L. Semigeometricae. Reiche Eulen. Ph. N. Metallicae. Diese Raupen kommen den Sp. sehr nahe. Sie haben nur zwey paar Bauchfüße, und machen daher im Gehen mit dem Rücken einen

Bogen: Sie sind grün, gegen den kletten gedruckten Kopf dünner, gemeinlich mit wenigen sehr feinen Haaren besetzt. Die Verwandlung geschieht in einem weichen weißen Gespinne meistens zwischen Blättern. Die Eulen haben insgemein einen breiten und hohen Rückenschopf, sehr abhangende Oberflügel mit silbernen oder goldenen Mackeln oder Strichen besetzt. Sp. 1. Festucae L. 2. Chrysis L. 3. Interrogationis L. 4. Circumflexa L. 5. Gamma L. 6. Sulphurea. (Pyralis L.) Im Nachtr. p. 314. 7. Bractea. 8. Aemula.

Fam. A a. Schlangenraupen. L. Serpentinae. Spannerförmige Eulen. N. Geometriciformes. Diese Raupen haben gleichfalls nur 4 Bauchfüße, wovon beynebens das erste Paar kleiner ist. Bey einigen bemerkt man an den vorhergehenden Ringen Anfänge von Füßen. Sie gehen fast ganz nach Art der Spanner, sind nackt, schlank, bräunlich, längs auch über dem Kopf gestreift. Die Verwandlung geschieht in der Erde in einem mit Erde vermengten Gewebe. Die Eulen haben breite, fast flach verbreitete Oberflügel mit einigen düstern undeutlichen Quersstreifen und verschiedenen Zeichen ohne die gewöhnliche Mackeln; fliegen auch bey Tage. Sp. 1. Lunaris. 2. Lusoria L. 3. Cracca. 4. Mi L. 5. Glyphica L. 6. Triquetra. 7. Helica.

auch diese Bekleidung. Nach den Fühlhörnern machen sie eine noch mehr beträchtliche Ausnahme. Sie sind außerordentlich kurz, von gleicher Dicke, und an der inneren Seite mit sägeförmigen Einschnitten gekerbt. Die Herren Verf. des Syst. Verz. haben sie deshalb zu den Spinnern gerechnet \*), und ihnen den Rahmen der Schmalflügelichten Sp. (*Bombyces lanceolatae*) beygelegt. Doch sind sie dieser Horde nicht füglich genug angemessen. Es nähern sich die Antennen in ihrer Gestalt mehr denen der Eulen. Herr Fabricius hat sie zu einem eigenen Geschlecht unter dem Rahmen *Hepialus* gebracht \*\*). Es würde aber die Ph. *Aesculi* davon zu sondern seyn, welche auch in unserm System als die erste Gattung der Europäer, dieser Familie beygesetzt worden. Nach ihren sichtbar gekämmten Fühlhörnern, habe ich solche zu den Spinnern gerechnet und dorten beschrieben \*\*\*).

Die Raupen dieser Familie pflegen sich in der Erde aufzuhalten, und von den Wurzeln unterschiedener Gewächse sich zu ernähren. Die meisten sind uns daher noch verborgen geblieben. Zu ihrer Verwandlung blauen sie sich ein sehr geraumes Gehäuse in der Erde mit verwebten Fäden.

In unserm Welttheil haben sich zur Zeit sehr wenige dieser Gattungen ausfindig gemacht. In den heißeren Erdstrichen aber wurden neuerlich desto mehrere beygebracht, welche sich überdieß nach der körperlichen Größe und der Pracht ihrer Farben besonders ausnehmen.

\*) S. 60. Fam. O. Nach obiger Anz. S. 52.

\*\*\*) Gen. Ins. pag. 162. „*Hepialus*. Os, palpis linguaque spirali absque maxillis. Palpi duo aequales, reflexi, obtusi, membranacei, compressi, hirsuti, sub ore inserti, os obtegentes. *Linguae spiralis* rudimentum breve, membranaceum, latum, depressum, bifidum: laciniis aequalibus, obtusis, rotundis inter palpos insertum. *Clypeus* brevis, cor-

neus, rotundatus, integer, linguae basin superne tegens. *Antennae* breves, filiformes: articulis plurimis; distinctis, aequalibus, rotundatis. *Larva* XVI poda, agilis, currens, subcylindrica, saepius glabra. *Pupa* quiescens, folliculata, cylindrica, apice acuminata. *Victus* larvae e radicibus plantarum, imaginis e nectare florum.,

\*\*\*\*) S. 311. Tab. LXII.

## 20 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Der hundert und acht und dreysigste europäische Nachtschmetterling.

### Erste Eulenphalene \*).

PH. NOCTVAE ELING. HVMILI.

Die Hopfeneule. Pal. du Houblon. DEGEER.

Tab. LXX. Noct. 1.

Fig. 1. die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene, beyde von der Ober- und Unterseite.  
Fig. 3. die Raupe auf einer Hopfenwurzel (*Hamulus Lupulus* Linn.). Fig. 4.  
die Chrysalide.

LINN. Syst. N. Ed. XII, p. 833. Sp. 84. N. Humuli. Elinguis fulva, antennis thorace brevioribus; maris alis niveis. Unzünglichte rothgelbe Eule, mit Fühlhörnern, welche kürzer als die Brust sind. Das Männchen hat weisse Flügel. Faun. suec. 917. Ed. nova 1147. Hab. in Lupuli radicibus. Mas alii albis. Femina flavis fulvo-striatis, adeoque diversissima vestitu. Corpus omnibus flavum. Itin. scan. p. 49. *Acta Vps.* p. 1736. p. 124. nr. 57.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. S. 679. nr. 84. Ph. Hum. Die Hopfeneule.

RAI Hist. Ins. pap. 157. nr. 3. Ph. media alis longis, in foemina flavis, cum lineis rubentibus; in mare albis.

FABRICII Syst. Ent. pag. 589. nr. 1. Hepialus Humuli. Al. flavis fulvo-striatis; maris niveis. Hab. in Lupuli radicibus. *Erysiphon caussans*. Ova innumera, minima, nigra. — *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 207.

Göze entom. B. III. Th. III. B. S. 84. nr. 84. Ph. Hum. Die Hopfeneule.

Fuessli Schw. Ins. S. 36. nr. 689. Ph. Hum. Die Hopfeneule. Etwas selten.

System. Verz. der Wien. Schmett. S. 61. Fam. O. Schmalflüglichte Spinner. Wurzelraupen. nr. 1. Ph. Humuli. Hopfenspinner.

\*) Um in der Folge hauptsächlich bey den Fortsetzungen alle Irrung zu verhüten, zähle ich hier die Eulenphalenen besonders, jedoch mit fortlaufender Zahl des ganzen Geschlechts der Nachtschmetterlinge. Es würden lediglich davon die wenigen Attafer in Abrechnung kommen, deren ich in allen bisher nur fünf Gattungen habe beybringen können, davon drey derselben Hr. v. Linne verzeichnet. Es sind also 133 Spinner in dem vorher-

gehenden Theil abgebildet und beschrieben. Unter diesen hat unser System 62 Gattungen angegeben, und sich sonach ihre Zahl um 71 vermehret. Doch wurden 4 Gattungen von den Noctuis, 2 von den Geometris, und 1 von den Tineis, dahin übergetragen. So hat sich demnach die ganze Anzahl über die Hälfte vermehrt, und es lassen sich noch größere Zusätze erwarten.

MÜLLERI Zool. Dan. Prodr. p. 120. nr. 1380. Ph. N. Humuli. Linn. Char. Neuer Schauplatz der Natur. IV. Th. S. 104. Ph. Nocturna Humuli. *Catholicon*. Litt. H. pag. 308. Ph. Humuli. *Onomat. Hist. nat.* P. VI. 377. Ph. Hum. Der Hopfenvogel. Jung Verz. europ. Sch. Ph. Hum. S. 68. Blumenbachs Handb. d. Nat. Gesch. S. 371. nr. 12. Ph. Hum. ВВОКМ. Epit. S. L. p. 165. nr. 84. Ph. II.

Rösel Ins. Belust. III. L. S. 275. Tab. XLVIII. (Druckf. LXVIII.) Fig. 4. Die blaßbräunlichte, glänzende Raupe mit dem schwarzen Kopf, gleichfärbigen Nachschiebern und Würzlein, so zur II. Cl. der Nachtv. gehört und sich im faulen Holz aufhält.

DEGEER Mem. d. H. des Ins. Tom. I. Mem. 15. p. 487. Pl. VII. fig. 1—6. *Chénille* rase, blanche, à tête d'un brun jaunâtre, qui ronge et mange les racines du Houblon. — p. 698. — *Phalene* à antennes très-courtes, dont le male est blanc, et la femelle d'un jaune d'ocre. — Tom. II. Part. I. p. 365. nr. 1. *Ph. du Houblon*. — Göze Uebers. III. Quart. 15. Abh. S. 121. — II. Th. 1. B. S. 266. nr. 1. — Die Hopfeneule.

Sulzer's Abg. Gesch. S. 160. Tab. XXII. Fig. 1. Ph. Hum. Die Hopfeneule.

Die Raupe dieser Phalene hält sich ungemein verborgen, sie lebt in der Erde, und gehet darinnen ihre Verwandlungen an. Nur dann, wenn sie von ihren gehässigen Feinden verfolgt worden, begiebt sie sich aus ihrem düsteren Aufenthalt hervor. So kommt sie uns zuweilen zu Handen. In diesem Fall aber, ist ihre Erziehung sehr mißlich, entweder haben Schneymons sich ihrer bemestert und schon Eyer in sie gelegt, oder sie ist sonst beschädigt. Es kann daher gar nicht befremden, wenn die Erziehung derer, die man ob der Erde gefunden, selten gelingt. Man fand diese Raupen zuerst in den Wurzeln des Hopfens. Hr. von Linné und Degeer haben uns von ihrer Geschichte die ersten Nachrichten gegeben. Beyde erwähnen, daß sie in einigen Jahren, in den Gegenden von Upsal, außerordentliche Verwüstung an diesen Pflanzen verursacht hätten. Es soll, wo nicht die gänzliche Vernichtung, doch wenigstens die gemeine Krankheit dieser Gewächse, der schädliche Meelthau, oder auch der röthliche Staub, mit denen sie öfters überzogen sind, von den Verletzungen derselben entstehen, ein Schade, der die Hoffnung dieser für die Deconomie so ergiebigen Früchte vereitelt \*). Ich habe nicht Ge-

\*) Fn. su. l. c. „Habitat in radicibus plantam inungat et eam abortivam red-  
*Humuli* Lupuli, quam valde devastat non dat. Sub terra et ipsa terra, format cy-  
summo possessoris damno, quum Ros lindros perpendiculares spitameos, osteo-  
melleus radicibus contaminatis totam collae simillimos.,,

## 22 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

legenheit gehabt, hievon Untersuchungen in unsern Gegenden anzustellen. Nach eigenen Erfahrungen bin ich nicht weiter versichert, als daß sich diese Raupe in den Wurzeln des Hopfens auch bey uns wirklich gefunden. Allein wir treffen sie ebenfalls auch in andern Pflanzen an. Mir sind sie gewöhnlich in den Erdäpfeln (*Solanum tuberosum*) zu Handen gekommen, damit ich sie auch vollständig erzogen. Da wir diese Phalene in denen von Feldern und Gärten öfters sehr entlegenen Waldungen finden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich auch von der Wurzel anderer Pflanzenarten ernährt. Man hat sie in dem faulenden Holz gefunden, wie Rossel nach einem ihm zu Handen gekommenen Exemplar erwähnt, das er in Abbildung vorgelegt hat. Ich finde wenigstens eine genaue Uebereinstimmung seiner Figur mit dieser. Es hat ihn nicht geglückt, sie zur Verwandlung zu bringen, und so war ihm auch die Phalene unbekannt geblieben. Nun muß ich zur Erläuterung der vorliegenden Tafel, sie etwas genauer beschreiben.

Nach der äußern Fläche ist sie glatt und mit einer hornartigen dünnen Haut umzogen, welche an den erhabenen Theilen glänzend und am festesten ist. Die kleinen Wärzchen sind schwärzlich, mit einzelnen kurzen Haaren besetzt, welche aber nur nach genauer Besichtigung merklich werden. Die Farbe ist ein schmutziges oder bräunliches Weiß, welches sich mit dem Alter mehr und mehr verdunkelt. Nach der letzten Häutung, wenn sie auch jedesmahl nach abgestreifter Haut ganz weiß erscheint, färbt sie sich mehr und mehr ins Braune. Nach einigen Exemplaren erscheint sie ganz schwarz. Sie besitzt ein sehr starkes Freßgebisse, das ihr zum Zernagen so fester Körper auch nöthig ist. Insgemein ist es dunkler als die übrige Fläche gefärbt. Die Füße sind von hellerer Farbe. Die Raupe äußert eine lebhaftere Bewegung, und setzt sich bey einer Berührung sehr ernstlich zur Wehr. Sie begiebt sich aber in schnellem Lauf, nach versuchten Angriff, eben so behende wieder zurück. Die von dem weiblichen Geschlecht sind um vieles grösser, doch nach den Zeichnungen eben nicht sehr verschieden. Sie überwintern nach der vorletzten Häutung, und dann gehen sie ihre Verwandlung an, welche nach Beschaffenheit der Witterung und des Clima, gemeinlich im Merz oder auch später in dem April und zu Anfang May erfolgt.

Das Gehäuse, welches sich die Raupe zu ihrer Verwandlung fertigt, ist von dem Bau der gewöhnlichen Phalenenarten sehr abweichend gebildet. Es bestehet aus einer walzenförmigen, und nach verschiedenen



Wölbungen ungleichen Röhre, zu drey bis vierthalb Zollen in der Länge und einen im Durchschnitt. Er ist aus Erde, Sandkörnern und nächst liegenden Materialien zusammengewebt. Man kann sich solches nach dieser Anzeige leicht gedenken, ohne eine Abbildung nöthig zu haben. An sich ist es bey jedem Individuum, nach der Form und den dazu verwendeten Geräthen verschieden. Dieß Gewölbe in so geraumer Anlage, deren Absicht wir zur Zeit nicht erreichen, ist von innen glatt mit Fäden überzogen, und die Chrysalide liegt darinnen unbefestigt zu Boden. Das äußerste Ende ist dünne gelassen und sonach zum Auskommen des Falters mit Sorgfalt angelegt. In diesem geraumen Aufenthalt, kann sich die Chrysalide ungehindert bewegen. Sie begiebt sich, durch die Umwälzung ihrer Ringe, gegen das dickere Theil des Gehäuses, und durchdringt es sehr leicht, wenn die Phalene darinnen zur Stelle gewachsen. Die Hülse bleibt in der Mitte des Ausgangs liegen, wie wir auf gleiche Art schon an der Cossusraupe beobachtet haben. Ein Kunsttrieb der mehreren gemein ist, dahin auch die Raupe des Sphinx Apiformis gehört, die in den Fortsetzungen der Beyträge dieses Geschlechts, soll beygebracht werden. Die Farbe ist gelblichbraun, und hin und wieder ins Röthliche gemischt. Auch der Gestalt nach, kommt sie der Chrysalide der Cossusraupe sehr nahe. Sie ist über den Rücken erhaben, und mit Spizen besetzt, gegen den Hinterleib aber sehr stark. Sie pflegt nach der Länge des Körpers, sich in gedoppelten Krümmungen zu bewegen und scheint sehr empfindsam zu seyn. Das übrige giebt die Abbildung an. Die männliche und weibliche Chrysaliden sind nach der vorzüglichen Größe, der dunklern Farbe und den dünner gebildeten Hinterleib verschieden. Vorliegende Abbildung der 4ten Figur stellt die erstere vor.

Die Entwicklung der Phalenen erfolgt nach Beschaffenheit der Witterung, ohngefähr in einer Zeit von drey bis vier Wochen. Wir finden sie gemeinlich zu Ende des Junius im freyen Flug des Abends. Zuweilen entfernen sie sich auch in später Nacht in unsere Wohnnungen. Nach den Bau ihrer Flügel sind sie gar nicht zu weiten Entfernungen geschickt. Ihre Fläche ist zu schmal, und die Sehnen von keiner Stärke. Es werden auch die Vorderflügel nicht durch die Hinterflügel unterstützt, sie scheinen nur einzeln sich zu bewegen, und so haben sie dann einen flatternden unsteten Flug.

Nach beyden Geschlechtern ist die Verschiedenheit ungemein beträchtlich. In der Bildung, oder dem Ausschnitt der Flügel, und sogar den Fühlhör-

nern kommen beyde überein, allein in der körperlichen Größe und der Farbe weichen sie außerordentlich ab. Das Männchen, die erste Figur, giebt dieß in genauester Abbildung zu erkennen. Es hat nach der Aussenseite, ganz glänzend weiße, fast silberfarbige Flügel, ohne die mindeste Zeichnung von Flecken oder Binden; nur der Rand ist röthlichbraun gesäumt. Gegen den Kopf zeigt sich ein gelber Ring, und die Brust ist von gleicher Farbe etwas angeflogen. Der Hinterleib ist dünne, mit Schuppen bedeckt, und fast kahl, er führt nach beyderley Sexus ein röthliches Braun, oder vielmehr scheint diese Farbe nur die Membrane zu haben. Die Unterseite sämmtlicher Flügel ist schwärzlichbraun mit dunkler gezeichneten Sehnen. Das Weibchen hat nach dem körperlichen Umriß, ein größeres Ausmaas der Flügel, doch nach beyden einerley Bildung. Nach der Farbe hingegen ist die Abweichung um so mehr verschieden, sie besteht aus einem Gemische von röthlichem Gelb. Längst des Randes wird man eine gedoppelte bindenförmige Reihe röthlicher Mackeln in dunklerer Anlage gewahr, und dergleichen stehen auch einzeln in der mittlern Fläche. Die Hinterflügel haben gegen den innern Rand einen verlohrenen Schatten. Die Unterseite ist etwas schwärzlich angeflogen, mit kaum sichtlichen Flecken. Nach Abänderungen, ist die Farbe und die Verzierung in unterschiedener Höhe, bey einigen aber sehr blaß. Im ruhenden Stand schließen sich die Flügel über den Hinterleib nach einer dachförmigen Lage, in spitzigem Winkel zusammen. Der Kopf und ein Theil der Brust ist gelb. Die Fühlhörner in so außerordentlicher Kürze, als wir sie in diesem Verhältniß bey keiner Phalene finden, bestehen aus einem batterförmig gebildeten Stiel, der nach jedem Gliedern mit einzeln ausstehenden Haaren kreisförmig umgeben ist. Sie sind aber in der feinsten Anlage und mit bloßem Auge kaum sichtbar. Noch ist zu bemerken, wie schon Herr De Geer nach aller Genauigkeit beobachtet hat, daß die Füße des Männchens eine eigene Verzierung haben. Es hat nämlich das dritte Paar an dem zweyten Gelenke oder dem Schenkel, einen Schopf langer hervorstehender Haare, welche an diesem Theil dem Weibchen mangelt.

Die Eyer sind im Verhältniß der Größe des Schmetterlings sehr klein, nach Art der meisten Raupen, die sich im Holz oder den Wurzeln enthalten. Ihre Farbe ist schwarz, und sie kommen darinnen, auch der Gestalt nach, dem feinsten Schießpulver, wie sie Herr De Geer vergleicht, am nächsten. Das Weibchen setzt sie einzeln, ohne weitere Befestigung, jedoch

jedoch in sehr zahlreicher Menge ab. Man soll die Wurzeln des Hopfens ganz damit wie übersät wahrgenommen haben.

Der hundert und neun und dreißigste europ. Nachtschmetterling.

## Die zweite Eulenphalene.

PH. NOCTUA ELINGUIS. HECTA.

Silberfleckigte Fliegenphalene. Phal. à pattes en masse.

DE GEER.

Tab. LXXX. Noct. Tab. 1.

Fig. 5. die männliche Phalene. Fig. 6. eine Abänderung. Fig. 7. die weibliche Phalene.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 833. Hecta. Ph. N. subelinguis lutea, alis deflexis: superioribus fasciis duabus albidis obliquis punctato-interruptis. Gelbe Eulenphalene mit etwas kurzer Zunge und niederhangenden Flügeln, nebst zwey unterbrochenen Binden von weißlichten Punkten auf den Vorderflügeln. — *Fauna su.* Ed. n. nr. 1148. „Magnitudo Tabani. *Corpus flavum. Alae saturate luteae fascia brevi versus basin, majore nigra obliqua versus postica ex punctis albido-flavis concatenatis Antennae, brevissimae luteae.*“

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. S. 679. nr. 85. Das Punktband.

FABRICII Syst. Ent. p. 589. nr. 2. *Hepialus, Hectus.* Linn. Char. — Vespere in aere fluctitat motu pendulo, at solitarius etc. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 208. nr. 2.

Syst. Verz. der Wiener Schm. S. 60. Fam. d. Spinner O. Schmalflüglichte Sp. Bomb. lanceolatae Wurzelraupen. Larvae radicivora. Sp. 4. B. *Hecta* (Fem. Ph. *Vitis idaeae* Lin.) Draniengelber silberglänzender, das Weibchen grauer düster-gestreifter Sp.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 85. Ph. Hecta. Das Punktband. Jung europ. Schm. Ph. II. Das Weibchen von *Vitis idaeae*. Züchli schw. Inf. S. 36. nr. 690. MÜLLERI Zool. dan. prodr. p. 120. nr. 1381. Ph. II. *Catholic.* Litt. H. S. 94. Ph. H.

DE GEER Tom. I. Mem. 15. p. 495. Tab. VII. Fig. 12. Pap. nocturne à antennes très courtes, dont les superieures sont d'une jaune couleur d'ocre, tirant sur le roux à tâches d'un blanc argenté (Mâle) — Tom. II. P. I. p. 366. nr. 2. — Tom. VII. p. 596. nr. 4. Tab. 44. Fig. 14. (Femelle) s. Ph. *Vitis idaeae* L. Phalene sans trompe; à antennes filiformes très-courtes, à ailes d'un jaune roussatre avec des tâches blanches dans le mâle, et brunes à rayes fauves dans la femelle. — *Phalaena* (clavipes) elinguis; antennae filiformibus brevissimis, alis *maris* rufo-fulvis, maculis niveis *feminae* fuscis, fasciis fulvis. — Göze Uebers. I. B. III. Quart. S. 71.

IV. Theil.

D

## 26 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalaenx oder Herde.

(Gleiche Taf. und Fig.) IV. Quart. S. 121. II. Th. I. B. S. 266. nr. 2. Die feulfüßige Phalene.

Dieser Familie sind gewiß noch mehrere Species beyzufügen, als wir zur Zeit wohl nicht vermuthen. Es haben sich davon genugsame Spuren gezeigt. Nur haben wir sie noch nicht genau unterschieden, es ist uns aus Mangel einer sorgfältigen Erziehung, noch allzuvielen ihrer Naturgeschichte verborgen geblieben. Man weiß nicht mehr, als daß sich die Rauven derselben in der Erde enthalten, sich von Wurzeln nähren, und insgemein von weißer, oder dunkelbrauner Farbe sind. Weitere Beobachtungen hat man nicht gemacht, noch weniger sie in Menge, wie es gefordert wird, erzogen. Raun ist der Unterschied des Serus, bey einigen hinreichend erwiesen. Ihre Aehnlichkeit machte allzugroße Verwirrung.

So kann ich denn bey dieser Falterart kaum mehreres erwähnen, als was schon die Abbildung erweist. Die Grundfarbe der Flügel erscheint in unterschiedener Mischung und Höhe. Es ist ein helles, öfters aber dunkles Ockergelb, und bey einigen Exemplaren sticht es ins Röthliche ab. Die fleckigten, schwarz gesäumten Binden, in der Gestalt einzelner Punkte, sind von glänzendem silberfärbigem Weiß; zuweilen aber auch wie schimmerndes Gold. Die sechste Figur stellet hievon ein Muster vor. Der Umriß und die Anzahl der Flecken sind, wie zwar bey den übrigen auch, etwas verändert. Die Hinterflügel haben zu beyden Seiten eine schwärzliche oder dunkelgraue Farbe. Dieses Gewand haben die Männchen. Man hat nur die mit goldglänzenden Flecken dafür gehalten, allein man findet beyde nach einerley Gestalt des Hinterleibes. Nach allgemeiner Bestätigung ist das Weibchen ganz abweichend gebildet, wie die erste Figur der folgenden Tafel erweist. So hat sie auch Herr Fabricius in Paarungen wahrgenommen \*). Die Herrn Verf. des Wiener Verz. hatten ebenfalls diesen Unterschied sehr sorgfältig bemerkt. Doch erklärten sie dieses Weibchen für die Phalene, welche Herr von Linne Ph. Vitis ideae genannt. Die angegebene Merkmale aber erwiesen, daß es eine Abänderung der Ph. Craetaegi ist, wie ich schon in deren Beschreibung angezeigt habe. So hatte es

\*) *Sp. Ins.* l. c. (Bey Anführung des De Geers Tom. 7. Tab. 44. Fig. 14. als des vorgebliehen Weibchens, mit goldglänzenden Flecken) — „Aliam copula vinctam vidi simillimam, at loco fasciarum albidarum fasciae duae obliquae cervinae, in quarum posteriore ad marginem tenuiorem punctum fascium.“

Herr von Linne selbst vermuthet. An sich hat sie auch die schmalen Flügel nicht, die dieser nur eigen sind. Sonach ist der Name dieser vermeintlichen Gattung eingegangen. Der Abstand des Colorits nach beyderley Sexus ist sehr beträchtlich, doch an sich diesen Gattungen eigen. Die Fläche der Flügel ist sehr dünne mit Schuppen bedeckt, und fast durchsichtig. Die Grundfarbe läßt daher wie ein schwärzliches Braun, welches nach unterschiedener Lage gegen das Licht, ins hellere fällt. Man bemerkt zwey dunklere Binden darauf, sie sind schwärzlich, in kappenförmige Züge gerandet. Der Körper ist in dem Umriß, wie die Abbildung angiebt, um vieles größer. Es erscheint diese Phalene bey uns im May, bis in die Mitte des Junius. Sie fällt öfters durch das Schlagen an die Aeste der Eichen, auf die untergehaltenen Tücher herab. Wir treffen sie auch in träger Ruhe, an den Zäunen und Wänden an, wo sie bey der Annäherung gemeiniglich herab zu fallen pflegen. Diese Gattungen erfordern eine teutsche Benennung. Sie kommen nach den schmalen und dünnen Flügeln, so wie den kurzen Fühlhörnern, den Fliegen am nächsten. Es wird daher wohl nicht unschicklich seyn, sie Fliegenphalenen und diese daher die silberfleckigte zu heißen.

Der hundert und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die dritte Eulenphalene.

PH. NOCTUA ELINGUIS LUPULINA.

Weißfleckigte Fliegenphalene. Bogenflüglichte Eule.

Tab. LXXXI. Noct. 2.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. die weibliche. Fig. 3. 4. Abänderungen.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 835. nr. 86. Ph. Lup. *Noctua elinguis lutea*, antennae brevioribus, alis macula arcuque cinerascens. Hab. in Eur. Unzünglichte gelbe Eulenphalene mit kurzen Fühlhörnern, nebst einem hellgrauen Flecken und bogenförmigen Streif. Alae arcus fuscus, albo marginatus, ut etiam macula. — Fauna suec. ed. nova, nr. 1149. — Hab. in Suecia rarius. *Descr.* Antennae brevissimae, luteae. Corpus luteum, praecedente (Hecta) duplo majus. Alae superiores arcu fusco extus albo; in ventre arcus macula oblonga fusca extus alba.

Müllers Uebers. des Nat. S. V. Th. S. 680. nr. 86. Ph. Lup. Der Bogenflügel.

## 28 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanz oder Horde.

Systemat. Verz. der Wiener Schmett. S. 61. Fam. O. Nro. 5. Dackergelber, düster- und silberweiß; das Weibchen aschgrauer, dunkelgestrichter Spinner. Ph. Lup. LINN. — Unbekannte Raupe.

FABRICII Syst. Entom. p. 589. nr. 2. *Hepialus lupulinus*. Alis cinereis; striga albidiore. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 207. nr. 2.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 87. Ph. Lup. Die bogenflüchtige Gule. — Jung Verz. S. 83.

*Clerck* Icon. ins. rar. Tab. 9. fig. 4.

Herr von Linne bezeichnet diese Phalene mit sehr wenigen Charakteren. Sie waren für damalige Zeiten wohl hinreichend genug, und gar keinem Zweifel unterworfen; jetzt aber bey ähnlichen Arten die sich vorgefunden, können sie auch auf mehrere Gattungen angewendet werden. Doch haben mich verschiedene Zeugnisse versichert, daß dieß die in Abbildung vorliegende Phalene ist, welche unser System unter obstehenden Namen bezeichnet. Herr Fabricius hat auch die Charaktere dahin verbessert, und diese Phalene, durch die aschgrauen Flügel, und der hellern Binde unterschieden. Doch es scheint, daß hier die Merkmale von der weiblichen Phalene möchten genommen seyn. Man trifft auch die Männchen selten von frischer Farbe an. Herr von Linne verweist uns auf eine Abbildung des Clercks nach oben angezeigter Figur. Allein hier ist sich leider nicht Rathß zu erholen, man kann kaum errathen, was diese Abbildung vorstellen soll, sie ist auf mehrere Gattungen bey so unkenntlichen Zügen zugleich anzuwenden. Sonach sind die systematischen Charaktere um vieles genauer. Er giebt die Größe nach einem gedoppelten Ausmaas der Fläche an, als sie die Ph. Hecta führt, und so kommt sie uns auch am gewöhnlichsten vor. Man hat sie zwar auch kleiner, doch selten um ein erhebliches größer. Der Körper wird gelb, die Farbe der Flügel aber gar nicht bestimmt angegeben, wenn sie nicht zugleich die nehmliche des Körpers ist, und sich die übrigen Worte dahin beziehen möchten. Wir finden sie bey frischen Exemplaren von bräunlichen Dackergelb, in unterschiedener Mischung, doch nur nach dem Männchen. Das Weibchen hat sie mehr aschgrau, fast schwärzlich, und dieß nach sehr dünne aufgelegten Schuppen. Von den Verzierungen heißt es, daß die Vorderflügel, eine bogenförmige, dunkelbraune, nach der Aussen-seite weiß gerandete Binde führen, in der Mittenfläche aber wären sie mit einem dergleichen ablangrunden Flecken bezeichnet. Merkmale die sich auch dahin ganz richtig anwenden lassen, sie sind hier wirklich vorhanden. Nach den Charakteren des Systems

wird die Farbe dieser Binden, ins Aschgraue fallend angegeben, in der Paun. suec. aber braun mit weiß gesäumt. Man hat diese Phalenen auch nach beyderley Angabe. Ich habe deswegen in der Auswahl sehr vieler Exemplare, vier der vorzüglichsten als Muster in Abbildung hier dargelegt.

Die erste Figur stellt das Männchen vor, wie ich schon erwähnt habe. Die Vorderflügel sind ockergelb, mit Braun vermengt, und mit schwarzen Sehnen durchzogen. Von der Endspitze bis an den inneren Rand zieht sich eine gerade Schleyer von weißen abgetheilten Flecken. Von der Grundfläche an, richtet sich dahin eine andere, die sich in einem stumpfen Winkel mit jener beynabe vereint. Sie sind an der äußeren Seite schwärzlich gerandet. In der Mitte zeigte sich auf einem dunkleren Grund ein dergleichen länglichter Punkt, und der äußere Rand ist mit sehr feinen umzogen. Bei verschiedenen Originalen fand ich die Grundfarbe sehr blaß, bey andern aber um vieles dunkler. Eben so verschieden zeigt sich auch im Ausmaas die Größe, davon diese die beträchtlichste ist. Wie nach der dritten Figur zu ersehen ist das Weibchen, ausser der Größe und der braunnen Farbe, ganz übereinstimmend gezeichnet. Nur sind die Flecken nicht von einem so hellem Weiß wie an jenem, und der in der Mitte ist kaum sichtlich, zuweilen ganz verloren. Die beiden folgenden Figuren sind nach den Abänderungen des Männchens genommen. Es hat der Falter nach der

Zweiten Figur eine dunkelbraune Grundfarbe. Die bindenförmigen Flecken sind hier feinere Punkte, und liegen zerstreut. Die Linie an der Grundfläche ist sehr kurz. Nach dieser Abweichung ist hier eine eigene Gattung fast sicher zu vermuthen, wo ich aber nur nähere Erfahrungen noch abzuwarten mich vermüßiget sehe. Nach der

Vierten Figur erblicken wir abermal eine erhebliche Abweichung, die sich nach allem Anschein zu einer verschiedenen Gattung berechtigt. Ich habe sie niemalen größer, öfters aber kleiner, jedoch nach übereinstimmender Zeichnung wahrgenommen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist hellbraun, und an der Stelle der Punktenreihe mit schwärzlichen verlohrenen Binden gezeichnet. Die Linie an der Grundfläche zieht sich bis an die Hälfte, und endet sich mit einem länglich gerundeten Punkt.

Die Raupen dieser Falter sollen sich gleichfalls sehr häufig in der Erde enthalten und von weißlicher Farbe seyn. Die Phalenen trifft man in den

### 30 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

warmen Tagen des Frühlings an den Zäunen und Gemäuren sitzend an. Sie tragen die Flügel sehr enge zusammen geschlossen, und sind sehr träge.

Der hundert und ein und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

#### Die vierte Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS NEMOROSA.

Gelbe weißbandirte Fliegenphalene.

Tab. LXXXI. Noct. 2.

Fig. 5. die männliche Phalene von beyden Seiten.

*Noctua elinguis alis superioribus pallido-luteis fasciis duabus transversis interruptis albedo-argenteis.*

Man möchte diese Phalene etwa nur für eine zufällige Abänderung der Phalene Hecta halten, der sie in der That sehr nahe kommt. Es ist aber die Abweichung sehr wesentlich und ich habe noch überdieß mehrere Exemplare, auch von entlegenen Orten damit übereinstimmend gefunden. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein blaßes Ockergelb. Die Binden darauf sind weiß ohne allem Glanz. Die erste an der Grundfläche ist sehr schmal, und die zweite stellt einen rautenförmigen Flecken vor, der sich in eine schmale Spitze endiget. Diese ist mit drey zusammen hangenden Punkten verbunden. Die Unterseite ist gleichfärbig, gegen den Rand aber ins Bräunliche verloren. Man bemerkt keine der Querstreifen darauf, welche die Hecta hat. Die Hinterflügel sind auf beiden Seiten einfärbig braun und mit gelben Borten begränzt. Man findet sie mit ersterwähnter in Waldungen, wiewohl bei uns sehr selten.

Der hundert und zwey und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

#### Die fünfte Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS JODUTTA.

Braune graupordirte Fliegenphalene.

Tab. LXXXI. Noct. 2.

Fig. 6. der männliche Falter von beyden Seiten.

*Noctua elinguis, alis superioribus rufescentibus, fasciis duabus albidis, extima bifida.*



System. Verz. der Wiener Schmett. S. 61. Fam. O. Wurzelraupen. Larvae radicivorae. Schmalflüglichter Spinner. Ph. Bomb. lanceolatae. nr. 6. B. Jodutta. Hellbrauner, das Weibchen graubraunlichter, weiß gezeichneter Spinner. Aus Sachsen.

Unter diesem Namen hatten die Herren Verfasser erst erwähnten Verzeichnisses, den hier in Abbildung vorliegenden Falter angegeben, wie ich durch zuverlässige Nachrichten versichert worden. Das Original desselben habe ich der Güte des Herrn Gerning abermals zu danken. In unseren Gegenden hat sich zur Zeit noch keine dieser Phalenen vorgefunden, man erhält sie aus Sachsen, es wird keine nähere Bestimmung angegeben. Der Körper ist rostfärbig, die Flügel aber braun mit etwas rothem gemischt. Durch dieselben ziehen sich zwey breite in die Fläche verlorene Binden, von blaßröthlicher Farbe. Die letztere ist gegen den äußern Rand in der Mitte getheilt. Auf der schwärzlich grünen Unterseite sind sie unzertheilt, aber auch mehr verblichen. Die Hinterflügel sind ganz schwärzlich braun gefärbt. Wie obige Herren Verfasser bemerkt haben, hat das Weibchen eine graubraune Grundfarbe und hellere Binden.

Der hundert und drey und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die sechste Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS CARNA.

Braune blaßfleckigte Fliegenphalene.

Tab. LXXXII. Noct. 2.

Fig. 1. die weibliche Phalene von beyden Seiten.

System. Verz. der Wiener Schmett. Nachtrag S. 310. Zur Fam. O. nr. 7. Bomb. Carna. Trübgrauer weißpunktenstreifigter Spinner. Das Weibchen.

Noctua elinguis alis superioribus cinerascentibus nubeculosis, maculis sparsis pallidis albisque.

Auch diese Phalene ist eine Entdeckung oberwähnter Herren Verf. des Syst. Verz. Sie findet sich in der Gegend von Wien, von da sie Herr Gerning unter diesem vorgesehten Namen erhalten. Nach den mitgetheilten Original habe ich hier die genaueste Abbildung genommen. Es ist aber sehr schwer das feine Gemische dieser sich ineinander ziehenden Flecken auszudrücken. Die

## 32 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Grundfarbe ist ein dunkles ins Gelbe abstehendes Braun. Es ziehen sich verschiedene blaßröthliche, schwarz gerandete Flecken die Länge hin, welche mit gelblichen vermenget sind. Sie sind in der Mitte durch zwey dunkelbraune gelblich gerandete, in Gestalt zweyer Binden unterbrochen. Die Hinterflügel sind schwärzlich, die ganze Unterseite nach beyden Seiten aber einfach gelblich braun gefärbt. Diese Phalene ist weiblichen Geschlechts, das Männchen soll durch eine geringe Erhöhung der Farbe davon verschieden seyn.

Der hundert und vier und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die siebente Eulenphalene.

#### NOCTUA ELINGUIS SYLVINA.

Gelbe winklicht gestreifte Fliegenphalene. Die Waldeule.

Tab. LXXXII. Noct. 3.

Fig. 2. Die männliche Phalene. Fig. 3. Die weibliche. Fig. 4. Eine Abänderung.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 834. Sp. 87. Ph. *Sylvina*. Noctua subelinguis, antennis brevibus serratis, alis rufo-lutescentibus: fasciis tribus albidis variis. — Hab. in Europa. Alarum fascio medio bifida. Eule mit etwas kurzer Zunge, kurzen sägeförmig eingeschnittenen Fühlhörnern, und rothbraunen ins Gelbe abstechenden Flügeln, mit drey weißlichten abgeforderten Binden. Fauna suec. ed. n. nr. 1151. — Hab. Holmiae. D. Martewille. Descr. Affinitas et magnitudo Ph. Humuli. *Antennae* vix thorace longiores serratae. *Alae superiores* supra rufo-testatae: fasciis luteo-albidis tribus: prima in basi alae, fracta: exterius ad marginem inferiorem fere falcata, ad marginem tenuiorem semiovata. Secunda transversa, ad marginem exteriorem bifida in medio, ramulo antrorsum spectante. Tertia fascia obsoleta versus marginem posticum. Alae omnes *subtus* et inferiores etiam supra rufescentes.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. B. I. Th. nr. 87. Ph. *Sylvina*. Die Waldeule.

FABRICII Spec. Ins. Tom. II. Append. p. 506. *Hepialus angulatus* — alis flavescens, linea angulata alba. Hab. Hamburgi. Dr. Schulz. — Statura omnino H. Hecti. Antennae breves, serratae, flavescens. Caput et thorax hirta, fusca. Abdomen fuscum. Alae anticae flavescens linea alba, quae ad marginem tenuiorem angulum format. Posticae, uti omnes *subtus*, obscuriores rufo splendens.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 87. Ph. *Sylv*. Die Waldeule.

System.

System. Verz. der Wiener Schmett. Fam. O. nr. 2. Bomb. Hama. Zimmtbräunlicher dunkel und weißlicht gezeichneter Sp. (nur das Weibchen) aus Sachsen.

Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Sylv. Die Waldeule.

Herr von Linne hat diese Phalene sehr sorgfältig beschrieben. Man hat sie aber dennoch mit der *Lupulina* und *Hecta* öfters verwechselt, die Herren Verfasser des System. Verzeichnisses aber haben sie unter dieser Benennung unbemerkt gelassen. Der unter dem Namen der Ph. Hama hingegen von ihnen angegebene Falter, kommt mit diesem pünktlich überein, so haben mich zuverlässige Nachrichten belehrt. Nach den sehr genau angegebenen Merkmalen des Herrn Fabricius ist sie der, unter dem Namen des *Hepialus angulatus* von ihm beygebrachte Falter. Die *Sylvina* findet sich dorten nicht nach dem Namen verzeichnet. Wir treffen diese Phalenen mit vorigen in Waldungen an, doch gemeiniglich etwas später. Die Raupe ist noch nicht bekannt. Herr F. F. Füesli beschreibt sie zwar in seinem Magazin \*), allein da er die Phalene selbst nicht angegeben, so ist es ungewiß, ob er diese wirklich damit gemeint. Nach seiner Beschreibung würde sie von der gewöhnlichen Bildung sehr abweichend seyn, da sie buntstreifig und haarig angegeben wird.

Beiderley Geschlechter dieser Phalenen, sind nach der Farbe abermals unter sich sehr verändert, doch nach den Verzierungen kommen

\*) Magaz. der Entom. II. B. I. St. S. 11. Hr. Chorherr Meiers Bemerk. Ph. *Sylvina* LINN. 87. Kösel hat sie nicht. Der Kopf der Raupe ist schwärzlich. Mitten über den Rücken lauft ein breiter sammtschwarzer Streif. Auf jeder Seite zwischen zwey goldgelben wieder ein sammtschwarzes Streifchen, das aber an einigen Stellen, den untern gelben durchfließt, und mit ihm in dem darauf folgenden bläulichweißen einschneidet. Gegen den Unterleib folgt endlich ein breiter schwarzgrauer Streif. In diesem liegt auf jeder Seite eine Reihe, und in dem mittlern sammtschwarzen liegen zwey, also in allem vier Reihen gelbbraune

Knöpfe, aus denen kurze gleichfärbige Haarbüschchen, und aus diesen ziemlich viele lange, weißgraue Haare, gegen alle Seiten gebogen, heraussteigen. Ich nenne sie die bunt gestreifte Raupe mit gelbbraunen Knöpfchen. Ihre Nahrung ist Eichenlaub. Das Häuschen, worinnen sie sich verwandeln, gleicht, die Größe abgerechnet, demjenigen, welches die Raupe der Phal. *Quercus* baut; und sie liegen ohngefähr 10 Tage unverwandelt darinnen. Die Schmetterlinge bleiben fast 5 Wochen in den Puppen. Im Häuten bleibt der Kopf und Balg an einander.

sie genauer überein. Auch die Größe ist sehr verschieden. Sie verlieren sich von dem Ausmaas der 2ten und 3ten Figur, noch zur Hälfte mehr ins Kleine, als die 4te Figur erweist. Auch die bindenförmigen Züge sind eben so sehr verändert. Sie sind zusammenhängend oder getrennt, zuweilen auch mit ausgehenden Nebenästen vergrößert. Es kamen mir auch Exemplare zu Handen, wo ganz keine Zeichnungen darauf wahrzunehmen gewesen, besonders waren es die von den kleinsten. Die Grundfarbe des Männchens ist ein frisches Ockergelb mit Röthlichbraunem vermengt, und damit ist der Körper wie die sämtlichen Flügel überzogen. Auf den vordern sind die weissen Linien, die ihm ein buntes Gewand geben, die wesentlichsten Kennzeichen. Die erste an der Grundfläche, längst des inneren Randes, ist an dem untern Theil ästig, sie vereinigt sich zuweilen mit der in der Mitte. Von aussen ist sie schwärzlich eingefasst, von innen aber mit einem etwas stärker in die Fläche verlorenen Rand umzogen. Der Flecken in der Mitte stellt eine winklichte Figur vor. Er steht öfters ganz frey, gemeinlich aber ist er mit beyden Binden zusammen verbunden. Zuweilen mangelt er gänzlich, wie nach dem Exemplar der 4ten Figur hier zu ersehen ist. Die zweyte Binde ziehet sich in fast gerader Richtung, nach einem sehr stumpfen Winkel, auf die erste herab, doch verbindet sie sich nach den meisten Exemplaren nicht ganz mit derselben, es ist ein Zwischenraum gelassen. Aus dieser verbreitet sich zuweilen ein kleiner Ast, wovon hier nur eine Spur wahrzunehmen ist. An dem Falter der 4ten Figur hingegen ist sie ganz zusammen verbunden, und stellt eine gekrümmte Linie vor. Die dritte Binde gegen den Rand, ist sehr blaß und in die Fläche verloren. Ich habe diese Merkmale, wegen des Abstands der folgenden Gattung, umständlich anzuzeigen, wenn auch die Zeichnungen an sich sehr einfach sind. Die Unterseite führt keine Verzierungen, und die Hinterflügel haben nur eine dunklere Anlage der Grundfarbe. Das übrige ergiebt die Abbildung. Das Weibchen ist von bräunlichem Aschgrau und die Binden darauf sind sehr blaß angelegt, wiewohl mit stärkern in die Fläche verlorenen Schatten begränzt. Man bemerkt dennoch in der Mitte den winklichten Zug. An dem vordern Rand stehen einige dunkelbraune Flecken. Mehr habe ich zur Bezeichnung des wesentlichen Unterschieds, zu bemerken nicht nöthig.

Der hundert und fünf und vierzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die achte Eulenphalene.

NOCTVA ELINGVIS FLINA.

Gelbe geschweifftbandirte Fliegenphalene.

Tab. LXXXII. Noct. 3.

Fig. 5. die männliche Phalene, Fig. 6. die weibliche, Fig. 7. Eine Abänderung derselben.

*Noctua elinguis*, antennis brevibus serratis, alis superioribus (maris) fulvescenti-fuscis, (foeminae cinereo-fuscis) fasciis duabus sinuatis transversis albidis maculisque fuscis.

System. Verz. der Wien. Schmett. B. Flina. Rothbrauner silberweiß, das Weibchen braungraulichter blaßgezeichneter Sp. Dieses aus Sachsen, das Männchen aus der gräf. Traun. Samml.

Man hat nur eine geringe Vergleichung anzugehen, um den wesentlichen Unterschied dieser und der eben beschriebenen Phalene zu bemerken. Die Grundfarbe ist hier mehr ins Röthliche erhöht, und die Binden haben eine ganz veränderte Gestalt. Die erste ziehet sich von der Grundfläche in einen Bogen gegen den Rand, die zweyte ist kappenförmig ausgeschweifft und an der Spitze wiederum einwärts gebogen. Von einer dritten wird man nichts gewahr. In der Mitte steht ein abgesonderter schwärzlicher Flecken, der gegen die innere Seite weiß eingefast ist. An dem vordern Rand, so wie in der Fläche selbst, stehen noch einige dunkelbraune Makeln. Die Hinterflügel sind mehr bräunlich gefärbt, die Unterseite aber stärker ins Gelbliche gemischt. Nach den unstrittigen Kennzeichen ist dieß die männliche Phalene. Ich habe sie mit mehreren ganz übereinstimmend gefunden, nur war die Größe öfters verschieden. Der weibliche Falter, wir haben ihn wenigstens so, wie die sechste Figur ihn darstellt, dafür zu halten, hat übereinstimmende Zeichnungen, aber in blasser Anlage, und auf einem hellbraunen Grund. Die zweyte Binde ist hier gedoppelt, und statt des abgesonderten Fleckens in der Mitte, stehet eine ausgeschweiffte Linie, die sich bis an die Spitze verlängert. Im übrigen finden sich wolfigte Züge und dunklere Flecken eingemengt. Die Hinterflügel, so wie die Unterseite, ist einfärbig braun, mit röthlichem vermengt. Diese Originale habe ich durch einen Freund aus Tyrol mitgetheilt erhalten. Ich füge noch nach der 7ten Figur eine merkwürdige Abänderung bey, für die ich sie zur Zeit, bis auf nähere Erfahrung, zu halten habe. Sie wurde mir unter dem

Namen der Ph. Flina, als ein schätzbarer Beytrag von Herrn Gerning mitgetheilt. Sie kommt aus der Gegend von Wien. Die Grundfarbe ist aschgrau, die Flecken und Binden darinnen von dunkelen röthlichem Braun, mit Grauem gesäumt. Diese haben eine etwas veränderte Richtung, doch kommen sie nach den meisten miteinander überein. Die zwente Binde ziehet sich zwar ausgeschweift die Breite hin, doch ist sie nicht kappenförmig ausgeschnitten. Ich habe nicht Gelegenheit, das Gewisse ihres Unterschieds zu erforschen, da sich diese Phalene bey uns zur Zeit noch nicht vorgefunden. An sich haben wir noch genauere Erfahrungen in Berichtigung dieser Arten anzugehen, es sind deren noch mehrere verborgen, welche nach den Zeichnungen wenig verschieden scheinen.

Unser System hat zum Schluß dieser Familie eine angebliche Gattung unter dem Namen der Ph. Vitis idaeae \*) beygefügt. Es wurde aber auch zweifelhaft gelassen, ob sie nicht das Weibchen der Ph. Cratägi ist. In der That stimmen auch die Charaktere damit am genauesten überein. Hr. Pastor Göze \*\*) hält sie zwar nach Angabe des Hrn. Degeer für das Weibchen der Phalena Hecta, allein es treffen die ihr beygelegten Merkmale nicht auf das genaueste zu. Es beruft sich Herr von Linne auf die Abbildung des Reaumurs, und dorten sehen wir das Weibchen der Ph. Cratägi, nebst der Raupe ganz kenntlich gezeichnet. Noch sind die Fühlhörner der Ph. Hecta sehr kurz, hier aber werden sie nach der Länge eines Drittels des Körpers angegeben. Die Endspitze des Hinterleibes ist sehr bärtig, dieß hat abermahl das Weibchen der Ph. Hecta nicht. Noch

\*) S. N. ed. XII. pag. 834. Sp. 88. „*Vitis idaeae*. Noctua subelinguis, alis cinereis, fascia transversa saturatiore; inferioribus planis. Fn. suec. ea n. 1163. Hab. in Vaccinio Vite idaea. Distincta alis inferioribus minime plicatis, ongitudine superiorum. — Fn. suec. l. c. *Descr.* Magnitudo praecedentis (Ph. Mi.) Tota cinerea, inelegans. *Alae* supra omnes cinereae: fascia lata, transversa, magis obscure cinerea: subtus cinereae, in anteriore parte obscuriore, in posteriore dilutiores. *Inferiores* figura et fere magnitudine superiorum,

plane et minime plicatae, unde singularis facies. Anus barbatus, Pedes hirsuti. Antennae corpore triplo breviores. Simillima Ph. Crataegi, ut figura Reaumurii hanc potius delineet, quam alterum.„ Bey der Ph. Crataegi Sp. 48. wird noch angemerkt: „An distincta a Ph. Vitis idaeae aliter, quam solis antennis et sexu?„

\*\*) Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 86. DEGEER T. VII. p. 596. nr. 4. Femina Hectae s. Vitis idaeae. — S. 88. Vitis idaeae. Der Stumpffauger: das Weibchen v. Ph. Hecta. nr. 85. 1c.

führen die Vorderflügel nach dieser Angabe eine sehr breite Binde von dunkler Farbe, und so werden wir sie auch an der Ph. Cratägi gewahr. Erwähntes Weibchen aber hat nur schmale verblichene Streifen, und die Flügel sind überdieß sehr dünn mit Schuppen bedeckt, da sie hier dicke gefärbt angegeben werden. So lassen sich auch die übrigen Merkmale eben nicht füglich dahin anwenden. Doch diese sind genug. Darinnen kommen beyde Erklärungen überein, daß der Name Ph. Bitis idää nun gänzlich eingegangen.

## Zweyte Familie der Eulenphalenen.

Noctuae spirilingues. Spirälzünglichte Eulen. Eulen mit verlängerten Zungen.

Zur Erläuterung der Merkmale dieser Familie habe ich wohl nichts beyzufügen, der Name giebt sie schon hinreichend an. Es hat mit diesen Arten die nehmliche Bewandniß, wie bey jenen aus der Abtheilung der Spinner. Es finden sich aber auch hier die nehmlichen Schwürigkeiten wie dorten. Man ist nicht immer vermögend, eine genaue Untersuchung anzustellen, und dieß Werkzeug ist öfters in sehr beträchtlicher Abnahme verkürzt. Die Gattungen der ersten Familie hatten nach ihrem Habitus etwas übereinstimmendes, man konnte sie nicht von einander trennen, ihre Anzahl aber war nicht sonderlich groß. Hier ist die Verschiedenheit und die Menge zugleich beträchtlich. Sie fordern einstens eine genauere Eintheilung. Doch wir sammeln zuerst den Vorrath nach Berichtigung der alten, und Einschaltung der neuen Gattungen. Nach unserm System theilt sich diese Familie in zwey Linien.

### Erste Linie.

Noctuae spirilingues laeves. Spirälzünglichte Eulenphalenen mit glatter Brust.

Hier sind die Charaktere abermahls die nehmlichen, wie wir schon nach gleicher Eintheilung, an denen der Spinnerarten, gesehen haben. Auch die Umstände sind von gleicher Art. Diese feine Verzierungen gehen im Fang leicht verlohren, und bey der Erziehung lassen sie sich nicht ohne die größte Behutsamkeit erhalten. So erscheint eine kammförmige Brust bey einzelnen Seltenheiten öfters ganz glatt. In natürlicher Lage wird nur diejenige

darunter verstanden, wo die Schuppen in keine regelmässige Spitze, oder kammförmige Erhöhungen gelegt sind. Sie bedecken sie in gleicher Wölbung, wenn auch die Haare glattübereinanderliegen, oder wolligt und borstig in die Höhe stehen, genug, wenn sie nicht, weder über der Brust noch den Hinterleib, vereinigte Spitzen oder Kämme bilden. Man wird leicht ermessen, daß auch hier der Uebergang sehr gemächlich ist, und die glatte und kammförmige Brust sich allzunah nach einigen Gattungen begränzen. Gewisser Abtheilungen, die sich in dieser Linie schon nach gemeinem Gebrauch gefondert haben, habe ich bereits in der Einleitung erwähnt. Wie leicht, nach gesammeltem Vorrath hier eine Verbesserung anzugehen ist, habe ich dorten bereits erinnert. Mir liegt es nun ob, die in unserm System verzeichnete Gattungen zu berichtigen, und nach den neueren Entdeckungen, das Ergiebige einzuschalten.

Der hundert und sechs vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die neunte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. DOMINVLA.

Die Dominula. Das Fräulein. Der Specht. Hundszungen-Spinner.

Tab. LXXXIII. Noct. 4.

Fig. 1. die männliche Phalene, Fig. 2. die weibliche nach einem vorzüglichem Exemplar. Fig. 3. die Raupe auf einem Zweig der Saalweide. Fig. 4. die Chrysalide.

LINN. Syst. N. Ed. XII. p. 834. Sp. 90. *Dom. Ph. Noct. spirilinguis*, alis atris sericeis, maculis albo-flavescentibus; inferioribus rubris nigro-maculatis. Spiralzünglichte Eulen mit schwarzblau glänzenden, weiß und gelbfleckigten Vorderflügeln, nebst rothen schwarzfleckigten Hinterflügeln.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 681. nr. 90 Ph. *Dom.* Die Jungfer.

SCOPOLI Ent. carn. p. 204. nr. 204. Ph. *Dom. Long.* lin. 11. unc. 1. Lat. lin. 6—7. Alae ut supra, ita subtus coloratae; *anticae* nigrae cum translucente virore; maculis 10. plerisque albis; posticae scarlatinae, hinc maculis apiceque nigris. — *Larva* nigra, verrucis hemisphaericis nitidis pilosis aspera; pilis canescentibus; dorso lateribusque albo-flovoque punctatis *Pupa* lucida, fusca.

FABRICII Syst. Ent. pag. 583. nr. 93. *Bomb. Dom.* Linn. Charact. *Larva* pilosa atra; lineis tribus flavis atro-maculatis. *Pupa* brunnea intra follicu-



Inn. communem. *Spec. Ins.* Tom. II. p. 200. Sp. 130. Hab. in Lamio, Salice polyphaga.

Systemat. Verz. der Wiener Schmett. S. 53. Fam. E. der Spinner. Nro. 8. Ph. *Dom.* Hundszungenspinner (*Cynoglossi oleracei*).

Berliner Magaz. III. B. S. 204. nr. 2. Ph. *Dom.* Der Specht. Die Oberflügel schwarzblaulichgrau mit weissen und gelben Flecken; die Unterflügel roth mit schwarzen Flecken.

Füesli Schw. Ins. S. 36. nr. 692. Ph. *Dom.* Die Jungfer. Selten.

Gleditsch Forstwiss. I. Th. S. 342. Ph. *Dom.* Das Frauchen; der Specht II. Th. S. 744. nr. 36. — *Onomast. hist. nat.* P. VI. p. 355. Ph. *Dom.* — *Poda Mus. graec.* p. 89.

BECKMANN Ep. S. L. p. 165. nr. 90. — Jung Verz. europ. Schmett. S. 46. *Dom.* — Gladbachs Catal. Der liebevolle Bär.

Maders Rauencal. S. 10. nr. 3. S. 20. nr. 36. Ph. *Dom.* Die Jungfer, der Specht.

Rösel's Ins. Belust. III. Th. S. 267. Tab. 47. Die auf den Wollweiden und Eschen sich aufhaltende, mit dreifacher gelber Bordinung ausgezierte schwarze Raupe.

SCHAEFFER Icon. Ins. Rat. Tab. 77. Fig. 3. 4. — *Albini Hist. ins.* Tab. 22. — WILKES engl. Moth. 19. Tab. 3. a. 3. — MERIAN europ. II. Tab. 28.

Verschiedene Verfasser haben nach systematischer Ordnung, die sie sich gewählt, diese Phalene nebst den beyden folgenden zu den Spinnern gerechnet. Das Aehnliche ihrer Gestalt, die nahe Verwandtschaft der Raupe, und dann andere Umstände hatten sie dahin berechtigt. Doch es führen diese Falter keine kammförmige Antennen, und so kommen sie in unserm System ganz unstrittig unter den Eulenphalenen zu stehen. Nach dem Bunten ihres Gewandes, womit sie der Schöpfer so vorzüglich verschönert, würden sie eine eigene Abtheilung erfordern. Man könnte sie die edlen Eulen, *Noctuae nobiles*, nach gleicher Befugniß, wie jene Spinnerarten heissen. Es sind deren noch mehrere, unser System aber hat sie in die folgende Linie vertheilt. Sie führen eine kammförmige Brust, und so gehören sie nicht hieher. Dieß mußte ich vorläufig erinnern, um nun in möglichster Kürze, das wichtigste der hier nach aller Genauigkeit gebildeten Phalene zu erzählen.

Die Raupe kommt sehr frühe zum Vorschein, sie hat schon nach gewöhnlicher Bitterung, zu Anfang des May ihre vollkommene Größe erreicht. Sie scheint nach den ersten Häutungen den Winter zu durchleben. Wir treffen sie öfters schon im beträchtlichen Wuchs auf Zweigen

an, die kaum noch in Knospen ausgebrochen sind, davon sie sich also noch nicht hatten ernähren können. Ihr gewöhnlichstes Futter ist die Wollweide, man hat sie aber auch auf Schlehen, den Eschen, Brombeersträuchen, und andern Staudengewächsen angetroffen. Auch niedere Pflanzen dienen ihr zur Kost. Sie werden auf der Hundszunge, der Taubennessel, den Erdbeeren und dem Klee gefunden und damit erzogen. Sie äußern eine lebhafteste Bewegung, und können sich sehr behende in schnellem Lauf entfernen. Die vorliegende Abbildung stellt ein Original im beträchtlichsten Ausmaas der Größe vor, indgemein sind sie um eine auch zwey Linien der Länge nach kleiner. Die Grundfarbe ist schwarzbraun, über den Rücken und zu beyden Seiten aber ziehen sich drey hochgelbe abgesetzte Streifen die ganze Länge hin. Sie sind mit einzelnen weissen Punkten verschönert, die man kaum ausdrücken kann. Auf dem dunklen Raum zwischen denselben, sind Knöpfe von hochblauer Farbe zu sehen, deren Spizen mit feinen borstenförmigen Haaren, in Kreisen besetzt sind. Dieß alles giebt der Raupe ein ungemein prächtiges Ansehen, sie scheint wie mit Juwelen besetzt.

Wenn mehrere Raupen gleiches Alters beisammen sind, so pflegen sie in Gemeinschaft ein Gewebe zur Verwandlung sich zu fertigen. Es ist ein sehr zartes, durchsichtiges Gespinnte von weisser Farbe. Die Chrysaliden, die sich einzeln sowohl als in mehrerer Zahl darinnen enthalten, sind rothbraun und glänzend, sie führen nichts besonders als eine kurze Spitze am Hinterleib. Die Schale ist sehr dünne, und daher durchscheinend. Zur Entwicklung haben sie eine Zeit von drey bis vier Wochen indgemein nöthig. In der Mitte des Julius, auch noch in dem folgenden Monat, treffen wir die Phalene im Freyen an. Sie fliegt bey Tag, und enthält sich auf den Blumen der Disteln und der schirmtragenden Pflanzen, von deren Säften sie sich ernährt. Doch ist sie bey Nacht um so mehr in lebhafter Bewegung.

Die Phalene selbst bedarf keiner umständlichen Anzeige, sie ist nach wenigen Merkmalen sehr kenntlich. Die Vorderflügel sind schwarz, mit einem hellgrünen Glanz, doch scheint auch diese Farbe, gegen das Licht gehalten, durch. Die gerundete Flecken sind an der Grundfläche gelb, und zuweilen sehr dunkel, an der mittlern Fläche aber, und gegen die Spitze von hohem Weiß. Die Hinterflügel haben ein ungemein erhöhtes Roth. Sie sind mit schwarzen Flecken gezeichnet, deren Lage und Form die Abbildung auf das genaueste erweist. Daß sie zuweilen größer oder kleiner

ner sind, zusammengeschlossen oder getrennt, macht keinen erheblichen Abstand. Die Unterseite ist fast ganz übereinstimmend mit der äußern, nach beyden Flügeln gezeichnet. Auch das Weibchen, ist von dem Männchen nur nach der Stärke des Hinterleibs, und denen etwas längern Flügeln von außen verschieden. Ich habe nach der zweiten Figur eine der erheblichsten Abweichungen dargelegt. Sie nimmt sich durch die vorzügliche Größe aus. Die Flecken sind um vieles stärker und mehr gerundet, auch nach den Hinterflügeln fast bindenförmig zusammengeschlossen.

Der hundert und sieben und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die zehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. HERA.

Die Hera. Die Hausfrau. Die russische Bärenphalene.

Die spanische Fahne. La phalena chinée. GEOFFR.

Tab. LXXXIII. Noct. 4.

Fig. 5. Die männliche Phalene. Fig. 7. Die Raupe auf dem rothen Wiesenflee.

Fig. 6. Die Chrysalide.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 834. Sp. 91. Ph. *Hera*. Noctua spirilinguis, alis deflexis virescenti-nigris: rivulis flavis; inferioribus rubicundis nigromaculatis. Spiralzünglichte Eule, mit niederhangenden schwarzgrünen Flügeln und gelben durchkreuzenden Binden, nebst hochrothen schwarzflechtigten Hinterflügeln \*).

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 681. nr. 91. Ph. *Hera*. Die spanische Fahne. Tab. XXII. Fig. 4. als die Abbildung, welche hieher gehört, da sie von dem Verf. mit der Ph. *Plantaginis* für einerley gehalten wurde.

SCOPOLI Ent. carneol. p. 203. nr. 505. Ph. *Plantaginis*. Long. unc. 1. lin.  $\frac{1}{2}$ . Lat.  $6\frac{3}{4}$ . Alae anticae fuscae cum obscuro quoniam translucente virore; margine inferiore litura fasciata bifida, Y referente, cerei coloris; posticae scarlatinae, supra maculis 4, subtus unica nigris.

\*) Habitat in Italia, Germania. D. SCHREBER. Corpus Staturae Caiae. Thorax flavus linea longitudinali nigra: humeris utrinque tectis lacinula lanceolata nigra marginibus flavis. *Abdomen* in disco. Macula nigra ad apicem et ad marginem posticum. Suctus fulvae macula unica nigra. Fascia linearis obliqua baseos; alia

IV. Theil.

8

## 42 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

- PODA** Mus. graecense. Ph. Quadripunctaria.
- GEOFFROI** Ins. Tom. II. p. 145. nr. 47. Ph. seticornis spirilinguis, alis deflexis, superioribus atris rivulis flavis; inferioribus rubris maculis nigris. La phal. chinée. Long. 11. lign.
- FAERICII** S. Ent. p. 583. nr. 92. *Bombyx Hera*. Alis incumbentibus, virescenti-nigris; rivulis flavis; posticis rubicundis; maculis tribus nigris. — *Sp. Ins.* Tom. II. p. 200. Sp. 129. Hab. in Europae australioris Polygono aviculari, Antirrhino, Plantagine. *Larva* solitaria, pilosa; nigra, fulvo maculata lineaque dorsali flava, laterali alba. *Pupa* bis falliculata, nigra.
- System. Verz. der Wiener Schmett. S. 52. Fam. E. Bombyces Nob. Edle Spinner. Nr. 3. Ph. Hera. Weinwellspinner. (Symphiti tuberosi).
- Füesli Schw. Ins. S. 36. nr. 639. Ph. H. Die spanische Fahne. Bey Zürich selten, bey Genf gemeiner.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 90. Ph. Hera. Der russische Bär. — Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Hera. **BECKMANNI** Epit. S. L. p. 165. nr. 91. Ph. H. *Catholicon*. Ph. Hera. S. 122. Lit. II. Maders Raupenkal. S. 27. nr. 62. Ph. H. Der russische Bär. Gladbach, der russische oder Zahlbär.
- Rösel's Ins. Belust. IV. Th. S. 194. Tab. 28. Fig. 3. Ein zur 2ten Classe gehöriger vortreflicher Pap. mit hochrothen schwarzgefleckten Unterflügeln; die Oberflügel braungeschillert mit weißlichgelben Querstreifen; der Hinterleib orangengelb. (Weibchen.)
- Kleemanns Beytr. I. Th. S. 345. Tab. 41. Fig. 1. Raupe. Fig. 2. Gesp. Fig. 3. Puppe. Fig. 4. 5. Der Schmetterling. Die schwarzköpfige, hellgelb bordirte und mit orangengelben Rückenstreif, nebst dergleichen steifhaarigten Knöpfen gezierte Raupe.
- SCHARFFER** Icon. Ins. rat. Tab. 29. Fig. 1. 2. **MOUFFET** Hist. Ins. 91. 7. Fig. 4. **HOLLAAR** Icon. Tab. 8. Fig. 3.

Die Raupe dieser Phalene kommt der vorigen sehr nah, beyde scheinen nur durch die Verzierungen verschieden zu seyn. Es hat hier die Grundfarbe ein gleiches Schwarz, das zur Seite nur mehr ins Helle verlohren ist. Ueber den Rücken zeigt sich ein gleicher hochgelber Streif, der aber mehr in gerader Richtung sich ziehet. Dergleichen finden sich auch zu beiden Seiten, doch von niederer Höhe. Anstatt der blauen Knöpfgen führt sie dunkelgelbe, und die im Kreis darauffstehenden Haare, haben gleiche Farbe. Dieß ist der wesentlichste Charakter. In dem Alter nach den drey ersten Häutungen ist sie sehr glatt, von schwärzlichblauer Grundfarbe und mit größeren gelben und weißen Flecken geziert, ohne sichtliche Wärzgen. Sie überwintert öfters schon nach der ersten Häutung. Von daher hat sie

den Namen des Russischen Bären erhalten, indem man von diesen Thieren erzählt, daß sie den Winter über sich verbergen und ohne Nahrung zubringen. Doch wie viele Raupen müßten nicht diesen Namen führen? Es scheint, daß man diese Eigenschaft an derselben zuerst wahrgenommen habe. Wir treffen sie sehr frühe auf unterschiedenen Gewächsen an. Hier findet man sie am meisten auf dem Klee, dem Ginster-Himbeersträuchen und unterschiedenen jährigen und ausdauernden Gewächsen. Auch sogar auf Weiden und Eichen hat man sie zuweilen angetroffen. Man kann sie mit Salat oder Wegerich am leichtesten erziehen. In ihren Bewegungen ist sie so geschwind wie die vorige, und sie entgeht uns leicht aus dem Gesicht.

In der Mitte des Junius hat sie gemeiniglich ihre vollkommene Größe erreicht. Sie hält sich dann sehr verborgen und ist mühsamer zu finden. Zu ihrer Verwahrung legt sie ein sehr geräumiges Gespinnste an. Es ist von grauer Farbe. In demselben fertigt sie sich noch ein kleineres von eiförmiger Gestalt. Nach acht Tagen gehet sie in die Chrysalide über. Diese ist von dunkler rotbrauner Farbe, mit Häkgen an der Endspitze versehen. Die Phalene kommt daraus in vierzehn Tagen hervor. Wir werden sie im Freyen zu Ende des Junius gewahr.

Diese Phalene zeigt sich bey Tag, und ist im Flug noch lebhafter als die vorige, die Phalena Dominula. Man trifft sie öfters in zahlreicher Gesellschaft in schattigten Waldungen, auf dem Urtig (*Sambucus Ebulus*) an, so wie auf verschiedenen schirmtragenden Pflanzen, von deren Blümensäften sie sich ernährt. Sie ist nur den mittäglichen Gegenden unsers Welttheils eigen, die nördlichen vermissen sie gänzlich. Hier zeigt sie sich in einigen Jahren zuweilen sehr häufig, doch werden große und vollständige Exemplare geschätzt. Herr von Linné hat sie daher als eine ganz besondere Seltenheit, sehr umständlich beschrieben. Er hat sie mit der Ph. Caia verglichen, welcher sie nach den durchkreuzenden Binden in der That am nächsten kommt. Doch diese sind gelb und von sehr veränderter Form. Auch die Grundfarbe ist schwarz, mit einem ins Dunkelgrüne schillernden Glanz. An dem Winkel der inneren Flügelspitze finden sich einige gerundete braune Flecken, als ein wesentlicher Zusatz. Die Unterseite ist, wie die Abbildung ergiebt, mehr mit Gelbem überzogen, sie kommt nicht wie an der Dominula mit der äußern überein. Die Hinterflügel haben ein sehr frisches mit Gelben vermengtes Roth. Von außen führen sie drey gerundete schwarze Flecken und zuweilen stehet ein kleinerer daneben. Auf der untern Seite aber ist nur ein ein-

ziger vorhanden, doch sind die beyden übrigen in sehr blasser Anlage zu sehen. Der Hinterleib ist sehr geschmeidig und hat nicht die Stärke wie an der Ph. Caia. Er ist wie die Hinterflügel gefärbt und nach jedem Ring über den Rücken mit einem schwarzen Flecken bezeichnet. Die Brust führt zwey spizige hervorstehende Lappen, welche mit Gelben gesäumt sind. Die vorliegende Abbildung stellt die männliche Phalene vor. Das Weibchen hat etwas längere Flügel und die Grundfarbe ist heller. Man hat sie im Ausmaas der Länge, um ein paar Linien größer, gemeiniglich aber um vieles kleiner.

Der hundert und acht und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die eilfte Eulenphalene.

NOCTUA SPIRIL DORSO LAEVI. MATRONULA.

Die Matronula. Die Augsburger Bärenule.

Tab. LXXXVI. Noct. 5.

Fig. 1. Die männliche. Fig. 2. Die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe in jugendlichem Alter. Fig. 4. Ebendieselbe in ausgewachsener Größe auf einem Zweig der dreysfarbigen Viole. (*Viola tricolor* LINN.) Fig. 5. Die Chrysalide.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 835. Sp. 92. Ph. Matre. Noctuae spirilinguis laevis, alis superioribus griseis: exterius flavo-maculatis; inferioribus flavis nigro subfasciatis. Spirälzünglichte Eule, mit röthlichbraunen Vorderflügeln und gelben Flecken an dem vordern Rand, nebst gelben Hinterflügeln, mit schwarzen bindenähnlichen Flecken. Hab. in Germania. *Thorax* lineis 2 rubris. *Abdomen* rubrum, nigro trifariam punctatum. *Alae superiores* ad marginem exteriorem luteo maculatae. *Inferiores* fasciis 2 nigris cum interjecta macula.

Müllers Uebers. des Nat. S. V. Th. I. B. S. 681. nr. 92. Ph. Matr. Die Dame.

FABRICII Syst. Ent. pag. 584. nr. 97. Bombyx Matronula. Alis anticis fuscis; exterius flavo-maculatis; posticis flavis, nigro-maculatis. (Findet sich in den *Spec. Ins.* nicht eingetragen.)

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 53. Fam. E. Nr. 5. Ph. Matr. Der Beyfußspinner. (*Artemisiae* Vulg.)

Füßli Schw. Ins. S. 37. nr. 694. Ph. Matr. Die Matrone. Etwas selten. Jung Verz. europ. Schmett. Matr. ONOMAST. hist. nat. P. VI. p. 383. Ph. Matr. Leske Anfangsgr. der Nat. Gesch. I. Th. S. 461. nr. 12. Ph. Matr. Beyfußene.

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 91. nr. 92. Ph. Matr. Der Augsburger Bär. Maders Raupencal. p. 118. nr. 334. Ph. Marc. Die Dame. Der Augsburger Bär.

Rösel's Ins. Belust. III. Th. S. 235. Tab. 39. Fig. 1. 2. die Phalene. IV. Th. Tab. 4. Fig. 4. Die braunhaarige Bärenraupe.

Nach der Seltenheit sowohl, als der auszeichnenden Größe des Körpers und der Schönheit der Farben, hat sich diese Phalene noch jetzt bey allen Liebhabern vorzüglich schätzbar gemacht. Herr von Linne hatte ihr den ehrvollen Namen der Matrone ertheilt, um sie noch mehr anzupreisen; sie stunde schon damals in sehr hohem Werth. Nach verschiedenen Exemplaren ist sie in hiesigen Gegenden wirklich vorhanden. Vor einigen Jahren fand Herr Cammerrath Jung ein Paar dieser Phalenen an einen Zaun in träger Ruhe. Sie waren von vorzüglicher Schönheit und Größe und ich hatte sie nach gefälliger Mittheilung zum Muster gewählt. Derzeit haben sich nach aller Mühe keine weiter ausfündig gemacht. In denen mehr mützig gelegenen Erdstrichen unseres Welttheils scheinen sie häßlicher zu seyn, wiewohl sie auch dorten mit Mühe gesucht werden. Aus der Gegend von Augsburg wurden sie uns zuerst bekannt, von da sie auch Rösel erhalten. Man hatte sie deswegen die Augsburger Bärenphalene genannt. Wie ich von einigen Freunden berichtet worden, kommen sie in Tyrol, Oestreich und Ungarn an unterschiednen Orten, manche Jahre öfters vor, so wie ich auch etliche Exemplare von daher erhalten. Es hat wegen ihrer Seltenheit seine eigene Bewandniß, wie ich umständlicher zu zeigen habe. Zuvor muß ich die Phalene nach ihren vorzüglichsten Kennzeichen beschreiben.

Es sind beyde Geschlechter nicht beträchtlich von außen verschieden. Das Männchen, wie die erste Figur ergiebt, ist nach den Flügeln etwas kürzer gestaltet. Die Grundfarbe ist ein dunkles ins röthlichgelbe abstehendes Braun. Längst den vordern Rand stehen vier ungleich gestaltete Flecken von sehr erhöhtem Gelb. Die Grundfarbe sowohl als diese, sind zuweilen von minderer Höhe. Die Flügel haben ein dunkleres Gelb, sie führen vier schwarze Flecken, in bindenförmiger Lage, jeder nach einer abweichenden Gestalt. Auf der untern Seite sind sie, wenigstens nach der am meisten gleichförmigen Bildung, am deutlichsten wahrzunehmen. Die Vorderflügel haben hier gleiches Gelb mit zerstreuten Flecken. Die Brust und der Hinterleib sind von frischen Zinnoberroth. Erstere hat drey große Flecken von dunkelbrauner Farbe und ist zur Seite mit Gelben gesäumt. Die Schenkel der

Füße sind roth. Der Hinterleib hat dunklere Flecken über den Rücken. An dem Männchen sind die spizigen hervorstechenden Schwanzklappen an dem Ende des Hinterleibs, von ganz eigener Bildung und Form. Das Weibchen, es ist der Falter nach der zweyten Figur, hat längere Flügel, und eine blässere Farbe. Es finden sich noch ein Paar kleinere Flecken darauf, sie sind aber eben nicht bey allen vorhanden. Auch die Hinterflügel führen noch einen in mehrerer Zahl, es ist aber auch dieß nicht wesentlich. Der Hinterleib hat über den Rücken verbreitete schwarze Flecken. Im übrigen ist das Abweichende nach den Exemplaren, die ich vielfältig verglichen, von keiner erheblichen Verschiedenheit.

Die Raupe hat sich ihren Entdeckungen nach, noch seltener als die Phalene gemacht. Sie weiß sich für unsere Nachstellungen auf die geschickteste Art zu verbergen. So viel ich jetzt erst nach den sorgfältigen Beobachtungen eines erfahrenen Kenners berichtet worden, kommt sie nur Morgens oder Abends, wo sie aus ihren verborgenen Winkeln um Nahrung zu suchen, oder nach deren Genuß sich wieder zu verbergen, genöthiget ist, als eine merkwürdige Erscheinung zuweilen vor Augen. Sie ist über dieß in diesem Geschäfte nicht lässig, sie findet nach kurzer Verweilung unter dem Laub oder dem Moos ihren Aufenthalt, wo sie den Tag über verborgen gelegen. Die Raupen sind schon in dem Junius und Julius, nach den ersten zurückgelegten Häutungen vorhanden. Ihr Wachsthum ist aber sehr gemächlich, sie verbringen den ganzen Sommer ohne sich vollends zu verwandeln. Wenn sie auch ihre vollkommene Größe erreicht haben, so durchleben sie noch den nächsten und zuweilen auch den folgenden Winter. Dieß ist eben der mißliche Zufall, bey dem es nach unserer Erziehung niemals gelungen, sie aufzubringen. Sie giengen bey sorgfältigster Warte zu Grunde. An sich ist es eine allzuseitene Ereigniß sie im Freyen zu finden. So viel man beobachtet hat, hält sich diese Raupe an den Blättern des Beinholzes (*Lonicera Xylosteum*) auf, wo man sie im Alter der ersten Häutung öfters wahrgenommen. Sie werden durch Regen und Winde leicht wie andere herabgebracht und bedienen sich dann anderer Gewächse zur Nahrung, unter deren Laub sie sich nächst dem Boden verbergen. Man hat sie durch die abgesetzten Eyer befruchteter Weibchen leichter zu erziehen geglaubt. Die Entwicklung gieng jedesmal vortreflich von statten. Die Käupgen genossen jede vorgelegte Kost, unter der sie freylich den Blättern des Salats und anderer zarten Gewächse, den Vorzug gegeben. Doch alle mühsame Erziehung hatte



sich bey dem kommenden Frühling wiederum vereitelt. Sie giengen zu Grunde, sie mochten in der Stube, im Keller, oder sonsten auf das sorgfältigste verwahret werden. So habe ich von verschiedenen Freunden gleiche Klagen vernommen, welche diese Raupen in grosser Anzahl erzogen hatten und doch nicht zur Verwandlung bringen konnten. Ich erhielt davon einige nach ihren unterschiednem Alter in Weingeist verwahrt. Endlich hat sich ein sicheres Mittel ausfündig gemacht, und dieß nach verschiedenen Versuchen, wo es nun keinen Anstand hat, sie zur Vollkommenheit zu bringen, wenn man von gefundenen Weibchen, befruchtete Eyer, zu erhalten Gelegenheit hat. Ich habe diese sorgfältige Beobachtungen, den mir ausführlich mitgetheilten Nachrichten eines erfahrenen Kenners, Herrn H. G. Lang in Augsburg zu danken, welche ich hier meinen Lesern, nach den merkwürdigsten Umständen ausführlich nun darzulegen habe.

Es fand derselbe den 27sten Junius des 1784. Jahres in der Gegend der Augsburger Aue, an dem Stamm eines Gesträuches ein Paar dieser Phalenen, welche in ihrer Begattung verbunden waren. Nach ihrer Trennung setzte das Weibchen bis an den dritten Tag, wo es starb, etliche siebenzig Eyer ab, und doch blieb noch eine große Anzahl derselben in dem Leib zurück. Sie waren ein Drittel größer, als die der Ph. Caia, und blaßgrün, mit Gelbem vermengt, das sich nachgehends noch mehr ins Weiße verloren. Schon den 12ten Julius und den folgenden Tag durchbrachen die meisten den Deckel ihrer Schale, die übrigen aber blieben erstickt darinnen zurück. Man konnte sie nach ihrer Gestalt von denen der gemeinen Bärenraupe kaum unterscheiden. Der Kopf war bräunlich, die Grundfarbe der Haut mehr ins Weißliche gefärbt, und die Haare hellbraun. Es wurden ihnen verschiedene Sorten des Salats vorgelegt, die sie auch sehr begierig genossen. Sie waren schon frühzeitig gewohnt nur des Nachts ihre Kost zu genießen, wenigstens geschah dieß sehr selten bey Tag. Anfangs benagten sie nur die äußeren Häute des Blatts, schon am dritten aber hatten sie ganze Löcher ausgefressen und sie nahmen sehr sichtlich zu. Nach ihren Kunsttrieben waren sie gewohnt, den Platz, wo sie ruhten, mit feiner Seide zu überspinnen und dann die Häutung anzugehen. Man erblickte schon die neue Schaale des Kopfes, und die in Gestalt brauner Ringe, unter jedem Glied liegende neuen Haare. Es war dieß an der zweyten Häutung noch deutlicher wahrzunehmen, welche den 22sten Julius erfolgte. Bey dem Auskommen lagen die Haare in der Richtung von der Seite gegen den Rücken zugekehrt, wo sie einander durch-

kreuzten. Sobald sie sich hierauf getrocknet und erhärtet hatten, stunden diese Haare in die Höhe, doch in unterschiedenen Krümmungen. Den 29sten Julius, nach Anzeige dieses Berichts, hatten sie schon die dritte Häutung zurückgelegt. In der Gestalt dieses Alters erhielt ich einige in Terpentingeist verwahrt, von einem Freund in Innsbruck. Sie giengen ihm damals schon zu Grunde, und nur wenige hatten den Winter durchgebracht, wiewohl auch dann die übrigen verlohren gegangen. Sie sind nun um vieles dunkler als vorhin gefärbt, und die von röthlichem Braun, doch sehr dünne. Zu beyden Seiten zeigte sich, von dem vierten Glied bis auf das zehende, ein grauer Streif. Der Kopf hingegen war schon dunkelbraun gefärbt. Zu gleicher Zeit fanden sich im Freyen sechs dieser Raupen von gleicher Größe, die von diesem nicht zu unterscheiden waren und wurden zugleich erzogen. Die folgende Häutung, als die vierte, ereignete sich den 4ten August, die fünfte den 14ten und die sechste den 30sten eben dieses Monats, welche aber nichts bemerkungswürdiges zu erkennen gegeben. Sie nahmen jedesmal in beträchtlicher Größe zu, die Haare wurden filziger und länger, sie färbten sich mehr ins Rothbraune. Ich habe nach der dritten Figur eine in der Gestalt der fünften Häutung vorgelegt, welche mir nach einem getrockneten Exemplar, behändiget worden. Doch nicht jede Raupe hat gleiche Veränderungen angegangen. Einige hatten nur vier, andere fünf mal ihre Häute abgelegt. Nur eine einzige hatte noch den 25sten September zum siebenten mal die letzte Häutung vollendet. Nun wurden sie in ein Verhältniß mit Erde gebracht und mit Moos überdeckt, in dem sie sich verbargen. Nur des Nachts kamen sie hervor, um ihre Nahrung zu genießen, wenn nicht zuweilen die Kälte sie zurückgehalten. So durchbrachten sie den Winter in stiller Ruhe, und zwar in einer ringförmig gewundenen Lage.

Raum hatte die Kälte in dem nächsten Frühling nachgelassen, als sie sich aus ihrem Lager begaben. Sie wurden mit dem nothdürftigen Futter, das in dieser Jahreszeit zu bekommen war, den Blättern von Salat, Levcojen und Stachelbeeren hinreichend versorgt. Sie genossen aber sehr wenig, bis sie endlich nach etlichen Tagen ihren vorigen Hunger bekamen. Die Raupe, welche nach der siebenten Häutung sich überwintert hatte, fertigte sich in wenigen Tagen ein Gehäuse, sie gieng ihre Chrysalidenverwandlung an, und hat sonach zum achten mal die Raupenhaut

Echrysalidenverwandlung an, und hat sonach zum achten mahl die Raupenhaut abgestreift. Die Hoffnung aber den vollkommenen Falter zu erhalten hatte sich schon wieder vereitelt, es fand sich die Phalene nach allzulangen Verzug, bey Eröffnung des Gehäuses in der Echrysalidenschale vertrocknet. Doch die übrigen vollbrachten ihre Häutungen wie gewöhnlich. Bey denen, welche das Jahr zuvor die sechste vollendet hatten, stund es nur zehen Tage bis zur siebenden an. Dann aber genossen sie ihre reichliche Kost, ohne weiter eine Veränderung anzugehen, bis in den spätesten Herbst. Ein Umstand der in der That unsere Aufmerksamkeit erweckt. Raupen, welche nach der Erweiterung ihres Körpers vorhin genöthiget waren, schon in dem Zeitraum von längstens zehen Tagen ihre Haut abzulegen, hatten bey einem dreyviertheiljähri gen Genuß der Speisen, dieser Veränderung nicht nöthig, und doch nahmen sie in der Grösse beträchtlich zu. Einige giengen zwar, ohne daß die Ursache anzugeben war, abermahlen zu Grund. Zu Anfang des Augusts hatten endlich die übrigen, wie es sich nachgehends ergeben, ihren vollkommenen Wachsthum erreicht, sie zogen sich zusammen, und bis zu Ende besagten Monats hörten sie auf, eine Nahrung zu genießen. Sie blieben in ihrem Lager verborgen, und durchlebten vollends den zweyten Winter.

Nun war bey so mühsamer Erziehung desto grössere Sorgfalt nöthig, um nicht abermahlen eine zweyjährige Arbeit zu vereiteln. Es wurden diese Raupen in zwey Partien gesondert, doch beyde auf einerley Art wie vorhin versorgt. Sie wurden in Kisten gelegt die mit Erde und einer Decke von Moos ausgefüllt waren. Eine davon wurde im Hauß behalten. Die darinn verwahrten Raupen aber hatten ein mißliches Schicksal. Einige kamen im März aus ihrem Lager hervor, und giengen schon in einigen Stunden verlohren. Vermuthlich war ihnen die Luft noch nicht genugsam gemässigt, oder hatten sie die nöthige Feuchtigkeit nicht. Die übrigen blieben zurück, bey dem Nachsuchen aber wurden sie nach einigen Wochen sämmtlich tod darinnen gefunden. Mit denen in der andern Kiste hingegen war es besser gelungen. Sie wurde in einen Garten, in Gleichheit des Bodens eingegraben und mit einem Gitter bedeckt. So waren die darinnen enthaltene Raupen dem Sonnenschein, wie dem Regen und Schnee, und dem Ungestüm des Winters gänzlich ausgesetzt. Ein Mittel nach welchem man auch die eben so mißliche Raupe der Ph. Notatoria, wie andere zur Verwandlung gebracht. So hätte sich eine grössere Anzahl gerettet, wenn sie auf gleiche Art auch

das erste Jahr wären behandelt worden. Erst spätere Erfahrungen aber hatten diese Fürsorge erprobt. Noch in den letzten Tagen des Herbstes begaben sich unsere Raupen verschiedenemahle hervor, aber ohne einige Nahrung zu genießen. Zu Anfang des März zeigten sie sich wieder, verkrochen sich aber des Nachts. Erst zu Ende besagten Monath, hatten sie einige Nahrung von denen täglich vorgelegten Blättern genossen. Herr LANG hatte die Güte am 27sten April dieses 1786sten Jahres, mir ein Paar dieser Raupen zu übersenden, welche ich nach sorgfältigster Verwahrung schon den 29sten des Abends, in bestem Befinden erhielt. Sie nahmen das ihnen vorgelegte Futter nicht an, und fast schätzte ich die Hoffnung ihrer Erziehung, und zumahl bey den Ungemächlichkeiten der Reise, verlohren, als ich zu meiner Verwunderung, sie schon des andern Tages ihr Gewebe fertigen sah. Sie hatten in acht Tagen sich in vollkommene Chrysaliden verwandelt, und schon den 6ten und 8ten Junius, kamen die Phalenen wiewohl etwas unvollkommen hervor. Sie hatten sonach nur eine Zeit von drey bis vier Wochen zu ihrer Entwicklung verbraucht. Die in obervähnten Kasten zurückgelassene Raupen wurden mit Anfang des May nach Hauff gebracht um sie bequemer zu pflügen. Zwen derselben hatten sich schon darinnen ein Gewebe gefertigt und die übrigen giengen zu Ende des Monath gleiche Beschäftigung an. Keine derselben aber hatte sich zuvor nochmahlen gehäutet. So war denn diese Erziehung nach zwey vollen Jahren geendigt. Erreichen diese Raupen nicht das erste Jahr ihre vollkommene Größe, so durchleben sie also noch den zweyten Winter. Beyspiele die in der That sehr selten sind! Von den Chrysaliden sind uns gleiche Erfahrungen längstens bekannt. So habe ich die Erziehung dieser Raupen umständlich erzählt, da sie unseren Liebhabern nicht unangenehm seyn wird, wenn sie nach diesen Erfahrungen eigene Versuche anzugehen belieben. Nun muß ich die Raupe selbst etwas genauer beschreiben.

Sie erreicht in vollkommenen Wuchs eine Länge über drey rheinländische Zoll. Der Kopf ist von beträchtlicher Größe, er hat eine herzförmige Gestalt und dunkelbraune Farbe. Die Haut des ganzen Körpers ist schwarzgrau mit Braunem vermengt. Jedes der ersten drey Glieder führt acht Wärgen mit steifen borstenähnlichen Haaren, das vierte bis zu dem neunten aber zwölf derselben, und die beyden letzten nur vier. Die Luftlöcher haben eine hochgelbe Einfassung. Sämmtliche Haare sind rothbraun, doch bey einigen über den Rücken, mehr schwärzlich gefärbt, bey andern aber um vieles lichter. Das Gespinste ist sehr geräumig und

mit den eingewebten Haaren ungemein dichte angelegt, es hat eine bräunliche Farbe. Im übrigen kommt es wie die Chrysalide, mit denen von der Ph. Caia auch nach der Farb überein. Es läßt sich wenigstens ein kaum erheblicher Abstand erkennen.

Der hundert und neun und vierzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die zwölfte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI ANCILLA.

Die Ancilla. Braune Eulenphalene mit weißen Punkten.

La phalène à quadrille. GEOFFR.

Tab. LXXXV. Noct. 6.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die weibliche Phalene. Fig. 3. Eine Abänderung.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 835. Sp. 93. *Ancilla*. Noctua alis fuscis: superioribus puncto maculisque quatuor albis: inferioribus luteis margine arcuque fusco. Eulenphalene mit braunen Flügel und vier weißen Punkten, nebst einem einzelnen in abgezonderter Lage auf den Vorderflügeln; und gelben Hinterflügeln mit einer braunen bogenförmigen Binde und dergleichen Einfassung des Rands. — Hab. in Germania. D. D. SCHREBER. Corpus luteum, magnitudine Tabani. Abdomen luteum supra punctis longitudinalibus 7 nigris. Antennae breves. Alae superiores oblongae, fuscae. Punctum album in medio versus marginem tenuiorem. Puncta quatuor alba, serie transversa confluentia versus apicem. Inferiores luteae: margo latus fuscus et arcus in medio fuscus.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. S. 682, nr. 03. Ph. Anc. Die Kammerjungfer.

GEOFFROI Hist. de Inf. Tom II. p. 168. nr. 114. Phalaena feticornis spirilinguis, alis deflexis, superioribus nigris, punctis quatuor albis, inferioribus flavis fusco-marginatis. *La phalène à quadrille*. Long.  $3\frac{1}{2}$  ling. — Cette petite phalène a tout le corps noirâtre, à l'exception de la partie supérieure de son ventre qui est jaune. Ses ailes de dessus sont aussi noires avec quatre points blancs de forme ronde, placés deux à deux. Les ailes inférieures sont jaunes et bordées de brun. Le dessous des ailes est semblable au dessus.

Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 69. Fam. C. Spindelraupen, Larvae fusiformes. Schabenartige Eulen, Ph. Noctuae Tineiformes. nr. 14. Ph. Ancilla. Wandflechteneule. (Lichenis parietini). *Catholicon* Lit. A. p. 326. Ph. Ancilla. Göze Entom. Beitr. III. Th. III. Bb. S. 92. nr. 93. Ph. Anc. Die Magd. Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Anc.

Herr von Linne hat die edlen Eulephalenen, die ich bisher nach der größten Anzahl beschrieben habe, von unterschiedenen Ständen des weiblichen Geschlechts benennt. Er kommt nun auf einen sehr kleinen Falter, dem er in diesem Rang die niederste Stelle angewiesen und ihn daher Ancilla, das Dienstmädchen geheissen. Nach der geringen Grösse, würde man diese Gattung ebender unter den Motten, als unter diesen Phalenenarten suchen. Die Tracht der Flügel, und das Buntfärbige nach ähnlicher Gestalt, gefellet sie indessen wirklich hieher. Die Raupe ist uns noch nicht bekannt, sie soll sich denen der Motten nähern, und auf der Baumflechte enthalten. Geoffroi hatte sie schon lange unter den Namen der Quadrille beschrieben; wenn sie uns auch nach diesen Namen unbekannt geblieben. Ich erhielt die ersten Exemplare vor zehen Jahren aus der Gegend von Lion in unterschiedenen Abänderungen. Nun hat sich dieser Falter auch bey uns entdeckt. Herr Strasskircher fand verschiedene im abgewichenem Jahr, zu Anfang des Augusts, in einer bergigten Gegend eines Waldes bey Neustadt an der Aisch. Sie nahmen ihre Ruheplätze auf den Blättern des Spindelbaums, (*Evonymus eur.*) doch zuweilen auch auf Blumen, besonders der wilden Camille. Sonst pflegen sie sich auf den moosigten Nestern der Bäume aufzuhalten. Ihr Flug ist sehr schnelle, und sie entgehen uns wegen der geringen Grösse und der wenig auffallenden Farbe, leicht aus dem Gesicht.

Nach dem körperlichen Ausmaas ist diese Phalene öfters sehr verschieden. Die zweyte Figur stellt sie nach dem Weibchen in beträchtlichster Grösse vor; nach der dritten Figur aber habe ich sie dargelegt, wie sie am gewöhnlichsten erscheint. Man hat sie auch um die Hälfte kleiner. Die Grundfarbe gehet öfters von einem lichten Ockergelb ins Braune und vollends in das Schwärzliche über. Die Exemplare, welche ich aus Frankreich erhalten, waren sehr dunkel, wie sie auch Geoffroi beschrieben. Die Zahl der weissen ablangrunden Flecken ist sehr ungleich. Die meisten Exemplare hatten nach der Aussen Seite der Vorderflügel, wie die erste Figur nach einem Männchen erweist, vier in gleicher bindenförmigen Reihe, und in der Mitte gegen den inneren Rand eine einzelne ganz abgesonderte Makel. Auf der untern Seite fehlte eine von der besagten Reihe dieser Punkte, an dem Weibchen aber, wie die zweyte Figur ergiebt, fand sich nur ein grosser und zwey kleinere daneben. Die Grundfarbe war nach sämmtlichen Flügeln ein blasses Ockergelb, an der Spitze der Vordern aber, und an der Grundfläche der

Hinterflügel, ist sie schwärzlich angefliegen. Nach dem Falter der Dritten Figur zeigen sich zwey und drey dieser Punkte in Reihen neben einander. Die Hinterflügel sind dunkel rothgelb gefärbt, doch an erst erwähnten Exemplar, erscheinen sie mit den Vordern einfärbig. Die schwärzliche Binde ist nicht bey allen vorhanden, so wie auch der breite Saum des Randes. Der Hinterleib und das vordere Theil der Brust ist ebenfalls rothgelb, doch in verschiedener Erhöhung nach einigen Exemplaren, gefärbt. Die nach letzterer bengebrachte Art führt über den Rücken schwarze Flecken.

Der hundert und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die dreyzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. PARTHENIAS.

Die Parthenias. Wolkigte Eule mit gelben Flügeln.

Tab. LXXXV. Noct. 6.

Fig. 4. Der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. Die Raupe auf einem Birkenzweig. Fig. 7. Das Gehäuse. Fig. 8. Die Chrysalide.

L I N N. Syst. Nat. Ed. XII. p. 835. Sp. 94. Parthenias. Noctua spirilinguis, alis deflexis fusco alboque variis; inferioribus luteis: punctis duobus nigris. Spiralsügelichte Eule, mit niederhangenden, schwarz- braun- und weißschweißten Vorderflügeln, nebst gelben Hinterflügeln mit zwey schwarzen Punkten. Minor. Alae subtus luteae: inferiores duplici praeter marginem fascia nigra. — Westgothische Reise p. 141. nr. 1. — Fauna suec. Ed. nov. Sp. 1160. „Habitat in Quercetis primo vere. T. Bergman. Descr. Media. Alae superiores supra fuscae, albo-nebulosae. Inferiores luteae punctis nigris duobus, magnis, quorum alter in centro cohaerens cum nigredine baseos; alter ad angulum ani. Subtus omnes alae luteae: fascia in medio nigra.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 682. nr. 94. Ph. Parth. Das Jungfernfind.

System. Verz. der Wien. Schmett. S. 91. Fam. X. Franzenraupen. Larvae ciliatae. Geschmückte Eulen. N. Festivae. nr. 9. Ph. Parth. Hangel, birkeneule. (Betulae albae).

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 92. nr. 94. Ph. Parth. Das Jungfernfind. S. 206. nr. 39. Ph. N. Glaucescens, der Blausfleck. S. 387. nr. 90. Ph. Geom. Glauco-fasciata. Der Blausfleck. Beyde in Beziehung auf Kleemanns Abbild. III. Th. IV. B. — Vorrede. Ph. Glaucescens, nach Knochs Beytr. Ph. Parthenias.

Füeffl Schw. Inf. S. 37. nr. 695. Ph. Parth. Selten. — Jung Verz. eur. Schmett. Ph. Parth. — Maders Raupencal. S. 50. nr. 136.

Kleemanns Beytr. I. Th. S. 377. Tab. 40. Fig. 1 — 5. Die halbspannende, grasgrüne, gelbgestreifte Raupe mit ungleichen Bauchfüßen, des Nachtvogels 2ter Classe.

DEGEER Mem. Tom. I. p. 377. Tab. XXI. Fig. 10. II. Chenille arpen-teuse verte, à seize jambes, dont les huit intermédiaires membraneuses sont très inégales entre elles en grandeur.

Obje Uebers. I. Th. II. Quart. S. 119. gleiche Tafel. Die grüne sechzehnfußige Spannraupe mit acht stumpfen Mittelfüßen von ungleicher Größe.

Knoch Beytr. II. St. S. 71. Tab. III. Fig. 8. Ph. Parthen. Das Weibchen.

Es erscheint diese Phalene schon in den ersten Tagen des Frühlings. Sie läßt sich in lichten Laubwäldungen, auf dem hervorsprossenden Grase gemeiniglich nieder. Diß ereignet sich zu eben der Zeit, wenn die Schneeflöhen sich bey uns einzufinden pflegen. Herr von Linne hat ihr den Namen *Parthenias*, eines unächten Abkömmlings, und wie hier gemeint ist, von den edlen Eulenarten, gegeben. Sie weicht auch von der gewöhnlichen Farbe und Bildung beträchtlich ab, noch mehr aber ist die Raupe verschieden. Doch diese war ihm selbst noch nicht bekannt. Auch die Fühlhörner des Männchens haben eine eigene Gestalt. Sie führen feine Einschnitte mit feineren schwärzlichen Fasern umgeben. Sie sind überdiß in der Mitte um vieles dicker als an beyden Enden. Diß aber berechtigt uns nicht sie unter die Spinnerarten zu zählen. Wie schon Herr Knoch beobachtet, mangeln derselben die Fühlspitzen, an deren Stelle sich nur lange Haare finden. Die Augen sind ablangrund und goldglänzend. Der Körper ist schwarz, mit dunkelbraunen Haaren bedeckt.

Die Flügel liegen in sitzender Lage dachförmig angeschlossen. Ihre Grundfarbe ist nach der Aussenseite der Vorderen rothbraun und grau. Es läßt sich die herrschende Farbe in dieser Mischung nicht genau bestimmen, sie sind nach den Abänderungen noch mehr verschieden, es ist bald eine oder die andere in stärkerer Anlage zu sehen. In schiefer Richtung zeigt sich ein weißgrauer oder bläulichter Schiller. Die ganze Fläche ist mit sehr feinen Atomen von schwarzer Farbe in gleicher Anlage bedeckt. Das Männchen hat sehr blaß verlohrene weiße Binden, die gegen die Grundfläche ins Schwarze sich verliehren. An dem Weibchen aber ist in der Mitte ein breiter Flecken weiß gelassen und hin und wieder die Grund-



farbe mehr ins Gelbbraune gemischt. Gegen den Rand und in der Mitte stehen einzelne schwarze Flecken. Die Hinterflügel sind rothgelb, an der Grundfläche aber nach einem beträchtlichen Raum, so wie an dem Rand dunkelschwarz gefärbt. Das Weibchen führet an dem inneren Rand zwey schwarze abge sonderte Punkte. An dem Männchen ist der in der Mitte, mit der Grundfläche vereint, an dem vordern Rand aber wie an dem Weibchen auf gleiche Art vorhanden. Die Unterseite ist stärker ins Röthlichgelbe gefärbt. In der Mitte hat das Weibchen noch einen dreieckigten Flecken nebst zwey Punkte von innen wie von aussen, und noch überdiß eine kappenförmige Linie gegen den Rand, an dem Männchen aber ist nur eine in winklichter Lage gezogene kappenförmige Linie wahrzunehmen. Es sey diß Charakteristik genug.

Die Raupe finden wir auf den Birken und gemeiniglich schon in der Mitte des Junius ausgewachsen. Sie kommt uns zuweilen auch auf den Eichbäumen und der schwarzen Buche vor. Der Kopf und die Schwanzfüße sind hellgrün, die übrige Fläche aber ist mehr mit Gelbem gemischt, auch überdiß mit einzelnen sehr feinen weissen Punkten bestreut. Sie hat fast gleiche Dicke nach allen Ringen. Die Fläche ist glatt, unter der Vergrößerung aber zeigt sie sehr feine kurze Haare. Ueber dem Rücken ziehet sich eine dunkelgraue Linie auf beyden Seiten, die mit einer feineren von gelber Farbe gesäumt ist. An der Seite der Luftlöcher steht eine breitere von hellem Gelb, und zwischen dieser und dem Rücken sind noch einige derselben in feinsten Zeichnung zu sehen. Man hat sie nach den bogenförmigen Gang, öfters für einen Spannmesser gehalten. Sie führt aber ihre acht vollkommene Bauchfüße, nur sind die vordersten und so die folgenden in gemächlicher Abnahme sehr kurz, sie kann sich auch der ersteren zum Gehen sehr wenig bedienen. Sie pflegt an die Plätze, wo sie ruhet Fäden zu spinnen und solche damit zu überziehen. Kurz vor ihrer Verwandlung verändert sie die Farbe, das Graue gehet ins Braune und die gelben Streifen ins Weiße über. Dann verfertigt sie sich ein festes Gewebe, mit zernagten Blättern, und andern Materialien die ihr am nächsten sind. Die Chrysalide ist braun und von länglichter Form. Die Ringe des Hinterleibs bilden an dem untern Theil höckerigte Abfälle. Sie scheinen die Lage der längeren Füße zu haben. Die Entwicklung ereignet sich das folgende Jahr in dem März, wo wir auch die Phalene nach unserer Erziehung gemeiniglich finden.

Ich habe noch zwey sehr nah mit diesen verwandte Phalenen in der Folge beizubringen, die mir erst nach diesen schon gefertigten Tafeln geliefert worden. Sie werden in der Ordnung nach der Paranymphe erscheinen, dahin sie fast süsslicher gehören.

Der hundert und ein und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die vierzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. FVLIGINOSA.

Rothbraune Bäreneule. Der Rußflügel. Het  
Winter - Beeßje. ADM.

Tab. LXXXVI.

Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Die Raupe auf einem Haln des  
Grases der Mauer, Gerste, (Hordeum murale LINN.) Fig. 4. Das Gehäuse.  
Fig. 5. Die Chrysalide.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 836. Sp. 95. Ph. Fuliginosa. Noctua spirilanguis laevis, alis deflexis rufo-fuliginosis, puncto gemino nigro; inferioribus rubro marginatis. Spiralfüßliche Eule mit glatten Rücken, niederhangenden, rothbraunen Vorderflügeln nebst zwey schwarzen Punkten in der Mitte, und rothgerandeten Hinterflügeln. Hab. in Sinapi, Rapa, Rumice, Omphalode, Gramine: Larva pilosa ferruginea. Abdomen sanguineum trifariam nigro-punctatum. — Fauna suec. ed. n. nr. 1159. Descr. Magnitudo Tabani. Alae superiores rufo-fuscescentes: punctis duobus nigris in medio versus marginem crassiores. Inferiores similes sed magis fuscescentes, lunula nigra, margineque postico sanguineo. Thorax brunneus. Abdomen sanguineum triplici ordine punctorum nigrorum. Antennae supra albae.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. 1. B. S. 682. nr. 95. Der Rußflügel. RATH Hist. Inf. p. 228. nr. 13. Phalaena minor, alis obscure-rufis seu pullis; duabus maculis nigris notatis.

SCOPOLI Ent. carniol. p. 206. nr. 508. Alae anticae obscure murinae, punctis 2 fuscis, mediis, approximatis; posticae cinnaberinae, punctis binis, mediis, maculisque marginalibus nigris.

FABRICII Syst. Ent. pag. 588. Sp. III. Bombyx Fuliginosa. — Spec. Inf. Tom II. p. 206. Sp. 154. B. alis incumbentibus rubro-fuliginosis, puncto gemino nigro, abdomine sanguineo, dorso nigro. Hab. in Rapa, Sinapi, Gramine Betula. Larva pilosa, ferruginea, capite pedibusque anticis atris. Hieme in nive Norwagiae maxima in copia obambulans, aestatem frigidiorum et annonae caritatem indicat. Pupa folliculata atra postice flavo fasciata. — Reise durch Norwegen S. 334.

Syst.

System. Verz. der Wiener Schmett. Fam. E. nr. 11. Ph. Bomb. Ful. Ampferspinner. (Rumicis acuti). Gdze Entom. Beytr. III. Th. III. Band S. 92. nr. 95. Ph. Ful. Der Rufflügel. Füesli Schw. Inf. S. 37. Nro. 696 Ph. Ful. Der Zartflügel. Jung. Verz. europ. Schmett. Ph. Ful. MÜLLERI Fauna Frid. p. 43. nr. 381. Ph. Ful. Linn. Charak. — Zool. dan. Prodr. p. 120. nr. 1382. Berlin. Magaz. III. B. S. 206. nr. 4. Ph. Ful. Die Frühlingsmotte. Die Oberflügel kofsebraun; die Unterflügel roth mit einigen schwarzen Flecken. Gleditsch Forstw. II. Th. S. 747. nr. 50. Ph. *Geometra* (für das sie aus einer Irrung gehalten worden) Ful. Die Frühlingsmotte. ONOMAST. hist. nat. P. VI. p. 369. Ph. Ful. Maders Naupencal. S. 116. nr. 326. Ph. Ful. Der Rufflügel. Gladbach Cat. das Zinnoberbärger.

Rösel Inf. Belust. I. Th. Nachtv. 2. Cl. S. 245. Tab. 43. Eine steifhaarige braune Raupe.

ADMIRAL Tab. XXX. 62. Verand. Het Winter-Beeftje.

WILKES Engl. M. a. Butt. Tab. III. a. 14. HARRIS Aurel. Tab. 12. — Engl. Lepid. Tab. VIII. Fig. 7.

Es nährt sich die Raupe dieser Phasene von vielen Pflanzenarten zugleich, wie insgemein fast alle filzhaarigte geartet sind. Man trifft sie in Wiesen auf dem Grase an und auf den Feldern bedient sie sich der Gemise und Getreidarten zur Kost. Doch fand ich sie sehr oft auch an Obstbäumen und den Gesträuchen der Hecken, aber nur in dem Alter der ersten Häutungen. Es scheint daß die Eyer von dem Weibchen auf Bäume und Stauden abgesetzt werden, wo die auskommende Rämpgen dann bald durch Regen und Winde, oder wegen ihrer an sich sehr schwachen Füße herabgebracht und dann an niedere Pflanzen sich zu halten genöthiget werden. Man trifft sie daher auf dem Wasen an Hecken, am gewöhnlichsten an. Doch entfernen sie sich dann in sehr beträchtlichen Strecken. Diese Raupe erreicht erst im Herbst ihre vollkommene Grösse. Dann sucht sie sichere Orte zum Aufenthalt für den Winter, sie begiebt sich in die Fugen der Bretter, in die Rinden der Bäume, unter das Dach niedriger Gebäude, oder sie wählt sich sonst unter Gesträuchen einen sicheren Schutz, und da kommt sie uns den ganzen Winter hindurch öfters zu Handen. Erst zu Ende des März, zuweilen auch früher, fertigt sie sich ein Gehäuse um ihre Chrysaliden, Verwandlung anzugehen. Sehr selten nimmt sie zuvor noch etwas Nahrung zu sich. Herr Probst Stroem hat nach dem Bericht des Herrn Professor Fabricius beobachtet, daß man sie öfters in Norwegen auf dem Schnee kriechend gesehen, und

nach diesen Erscheinungen soll ein kalter Sommer und Theurung des Getraides erfolgen. Wenn diß nicht zufällige Ereignisse sind, so läßt sich nach einiger Wahrscheinlichkeit die Ursache erläutern. Die Luft ist in solchem Winter nothwendig sehr gemässigt, welche diese Raupen in Leben und Bewegung setzt, bey grosser Kälte ist es doch an sich unmöglich. Auf so gelinde Witterung aber, folgen fast gemeiniglich kalte Sommertage, auch schon in unseren Gegenden. Finden sich des Winters die erwärmenden Südwinde häufiger ein, so mangeln sie desto mehr des Sommers, es können die Sonnenstralen dann nicht die Stärke ihrer Wirkungen haben, sie werden durch Nordwinde noch mehr vermindert. Bey dem Schmelzen des Schnee, wo der Grad der Wärme demjenigen gleichkommt, welcher die Raupen zum Leben bringt, setzt sich nun das noch mehr erwärmende Wasser an die Wurzeln der Saat, und bringt diese zum Wachsen. Wenn es gefriert zerreißt es dann die feinen Gefässe der Pflanzen, wodurch nachgehends der Schade entstehet, den man das Austrocknen zu nennen pflegt, das sonst eine stärkere Schneedecke verhindert. So muß denn ein Mißwachs und dadurch eine Theurung entstehen, und diß zumahlen in den nördlichen Gegenden, wo der Anbau des Getraides lange nicht von der Ergiebigkeit ist, wie in den mittägigen Ländern. Noch kommt hinzu, daß bey so grossen Schaaren von Raupen, welche nach Erwähnung die Felder bedeckten, die Pflanzen das Jahr zuvor von ihnen beschädiget worden. Sie benagen die zarten Keime zuerst, sie fressen das innere aus, ohne daß es eben von aussen sichtbar ist. Wahrscheinlich treibt sie auch die Masse von den Boden hervor, sie hatten schon vorhin da ihr Lager gehabt. In unseren Gegenden haben sich niemahls Klagen über diese Raupen erhoben, man hat sie nie in beträchtlicher Gesellschaft angetroffen.

Nach der Farbe kommt sie uns in sehr verschiedener Mischung des Colorits der Haare zu Handen. Sie ist zuweilen ganz lichtgrau, etwas fuchsroth, gemeiniglich aber dunkelbraun, wie die vorliegende Abbildung ergiebt. Die vordern Ringe verdicken sich gemächlich gegen die letztern, und der Körper hat sonach eine kegelförmige Gestalt. Die Haare selbst, ausser den eingemengten filligten, stehen auf einzelnem Wärgen, deren vier ein jeder Ring enthält. Sie erreicht nie eine mehr beträchtliche Grösse. Das Gespinnste ist in ungleicher Form gerundet, von brauner Farbe und sehr dünne. Die Chrysalide fährt ein dunkles Schwarz, nach dem Hinterleib aber sind die Einschnitte gelb gefärbt. Die Phalene erscheint sehr frühe, gemeiniglich im März, auch öfters bey warmen Tar

gen im Februar. Sie kommt nach ihrer Chrysaliden-Verwandlung schon in vierzehn Tagen, oder nach Beschaffenheit der Witterung in drey Wochen hervor.

Ich habe beyderley Geschlechter in Abbildung vorgelegt, wenn sie auch an sich wenig verschieden scheinen. Die Vorderflügel sind röthlichbraun und wie die Unterflügel sehr dünne mit Schuppen bedeckt. An denen des Männchens nimmt man in der Mitte einen einzelnen schwarzen Punkt gewahr, der aber bey einigen Exemplaren kaum sichtlich ist, das Weibchen hingegen führet zwey derselben. Die Unterseite ist dunkler, es finden sich aber beyde Punkte darinnen. Nach den Hinterflügel hat es mit dem Männchen die rothen Borden des Randes gemein, die Fläche aber ist sehr blaß gefärbt. Das Männchen hat nur gegen den inneren Winkel ein in der Fläche verlohrenes Roth, die Sehnen sind dagegen schwärzlich gesäumt. An dem Weibchen zeigen sich dergleichen einzelne Flecken, sie stehen auf einem mehr röthlich bemahlten Grund. Der Hinterleib führet gleiche Farbe, er hat über dem Rücken nach jedem Ring einzelne schwarze Punkte. Die Brust ist etwas dunkler als die Vorderflügel, und die Fühlhörner sind nach der Oberseite des Stiels weiß, nach der untern aber bräunlich gefärbt.

Der hundert und zwey und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die funfzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. BATHIS.

Die Brombeereule. Die Eulenphalene mit rosenrothen Mackeln.

Tabula LXXXVI. Noct. 7.

Fig. 6. Die männliche Phalene, Fig. 7. Die Raupe auf einem blühenden Brombeerstrauch (Rubus fruticosus LINN) Fig. 8. Die Chrysalide

LINN. Syst. N. Ed. XII. p. 836. Sp. 97. Ph. *Bathis*. N. *Spirilinguis*, *laevis*, alis depressis: superioribus fuscis, maculis simul quinque albidis: inferioribus albis. Spiralkünglichte Eule mit flachniederhangenden Flügeln, braunen mit fünf weißlichten, (rosenroth und braun) marmorirten Flecken nach den Vorderflügeln, und ganz weißen Unterflügeln. Hab. in Rubo. Maculae orbiculares albiae medio fusco, sparsae, magnae. *Fauna Suec.* Ed. nov. 1158. *Desc. media.* Alae superiores supra fuscae maculis rotundatis: macula baseos alae albida in medio fusca: macula orbiculata ad angulum

ani; macula dimidia ad angulum tenuiorem: Maculae duae versus apicem alae. *Inferiores alae* utrinque pallidae.

Müller's Ueberf. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 682. nr. 97. Das Braunaug-FABRICII Syst. Ent. pag. 597. Sp. 28. Noct. *Batis*. Ann. Charakt. —

*Spec. Inf.* Tom. II. p. 216. Sp. 42. — maculis quinque incarnatis. — *Larva* nuda ferruginea, antice posticeque gibba. Puppa postice attenuata, fusca!

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 71. Fam. F. Ninderäupen! Larvae corticinae. Fleckigte Eulen. N. maculatae. nr. 7. N. *Batis*. Brombeereule. (*Rubi fruticosi*).

Jüesli Schw. Inf. S. 37. nr. 697. Ph. Bat. Die Brombeermotte. Berlin. Magaz. III. St. S. 204. nr. 3. Ph. Bat. Die Brombeermotte. Die Ober-

flügel braun mit fünf weissen ins fleischfarbige vertriebenen Flecken. Jung Verz. europ. Schm. Ph. N. *Batis*. ONOM. Hist. nat. P. VI. p. 320. Ph. *Batis*. Der Himbeervogel. Gleditsch Forstw. II. Th. S. 836. nr. 1. Ph.

Bat. Der Brombeervogel. — S. 1019. nr. 4. Ph. Bat. Die glatte Brombeermotte mit braunen weispunktirten Oberflügeln und weissen Unterflü-

geln. Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 94. nr. 97. Ph. *Batis*. Das Braunaug. Maders Raupencal. S. 118. nr. 335. Ph. Bat. Die

Brombeermotte, das Braunaug. Stadbach's Cat. Das Rosenbügelchen. Höfels Inf. Belust. IV. Th. S. 181 Tab. XXVI. Fig. A. B. C. Die zur

2ten Cl. gehörige hockrige braune Raupe mit dem getheilten Kopf und einem Paar in die Höhe stehenden Zapfen, samt ihrer Verw. in einem zierlichen Pap.

REAUMUR Mem. V. d. Inf. T. I. Tab. VII. Fig. 1. Die Raupe. Fig. 2. Die Phal. pag. 198. 249. MERIAN europ. 3. Tab. 21. Fig. 1. Fig. 122.

Auch dieser Falter könnte noch zu den edlen Eulenphalenen gerechnet werden, wenn er auch nicht die erhöhte Farbe der Hinterflügel noch eine Binde besitzt. Er nimmt sich um so mehr durch den Fuß der Vorderflügel aus. Ihre Grundfarbe ist ein dunkles Braun mit etwas Grünem vermengt. Auf dieser sind fünf gerundete grosse Makeln von rosenrother Farbe mit weisser Einfassung, zur Verschönerung angebracht. Sie haben zum Theil gegen den inneren Rand braune verlohrene Flecken. Das angenehme Roth gehet aber leicht verlohren. Es scheint daß es Linne nach seinen Exemplaren nicht wahrgenommen, da er desselben gar nicht erwähnt. Die Hinterflügel sind nicht weiß, wie die angegebenen Charaktere sie bestimmen, sondern von hellem Ockergelb, und vom Rand bis an die Mitte schwärzlich angeflogen. Die Brust ist vorne bräunlich, gegen den Hinterleib aber rosenroth gefärbt. Sie führet zur Seite gerundete kammförmige Erhöhungen, und so möchte der Falter wohl nicht nach größter

Genauigkeit zu dieser Familie gehören. Die Fühlhörner sind im Verhältniß der geringen Grösse des Körpers sehr stark, und von lichtgrauer Farb. An dem Weibchen habe ich nach dem Colorit keinen Unterschied wahrgenommen.

Wir finden die Raupe gegen die Mitte des Julius auf Brombeersträuchen. Reaumur der sie zum Beispiel anführt, wie die von d'isterrer Farbe, gerade die schönsten Schmetterlinge ergeben, hat sie zu Ende des Septembers auf eben dieser Pflanze gefunden. Sie kommt also nach zweyen Erzeugungen des Jahrs zum Vorschein. Ihre Grundfarb ist braun, nach verschiedenen helleren und schwärzlichen Schattirungen. Der Bau der Raupe selbst ist von ganz eigener Anlage. Der Kopf führet zwey stumpfe Erhöhungen, und auf den nächsten Ringen stehen pyramidenförmige Höcker über den Rücken, die sich abermals in zwey stumpfe Spitzen theilen. Sie gleichen kurzen Hörnern, besonders wenn die Raupe nach Gewohnheit, den Kopf und die vordersten Ringe einwärts ziehet. Die übrigen Ringe sind nicht wie bey andern Raupen gleichförmig gestaltet, sie sind oben etwas breit, und auf beyden Seiten nach stumpfen Ecken erhöht. Sie haben zur Seite eine hellere Einfassung, und diß giebt ihr das Ansehen einer fast rautenförmig getheilten Fläche. Doch bey einigen ist die Farbe allzudunkel, um diß deutlich wahrzunehmen. Das Gespinste bestehet aus dünn gezogenen, etwas groben Fäden. Die Chrysalide ist braun und an dem Vordertheil ins Gelbe verlohren. Sie ist sehr dick und kurz, an der Endspitze aber gemächlich verdünnt. Gemeinlich kommt die Pphalene erst das folgende Jahr im May und Junius hervor, bey früher Erzeugung aber schon in wenigen Wochen.

Der hundert und drey und funfzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die sechzehnte Eulenphalene.

NOCTVA DORSO LAEVI. ALGIRA.

## Die Achateule. Algirische Eulenphalene.

Tab. LXXXVII. Noct. 8.

Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 836. Sp. 98. Ph. *Algira*. Noct. Spiril. laevis alis griseiscentibus, fascia limboque postico cinereis apice macula sesquialtera nigra. Spiralzünglichte Eule, mit glatten Rücken, röthlichbraunen Vorderflügeln, mit aschgrauer Binde, nebst dergleichen breiten Saum an

an dem äußern Rand, und einer grossen und kleinen zusammen verbundenen schwarzen Macfel an der Flügelspitze. Hab. Algirae. E. Brauder. *Corpus cinereum mediae magnitudinis. Alae supra griseae, immacolatae: in medio fascia pallida linearis. Limbus posticus late cinereus punctis marginalibus, nigris, minutissimis; ad apicem extimum superiorum macula nigra sesquialtera. Subtus alae cinereae strigis undulatis: anterius fuscescentibus, postice pallidis; punctum nigrum minutum in medio. Inferiores supra fuscae: fascia pallida.*

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 683. nr. 98. Ph. Alg. Der Graurand.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 95. Ph. Algira. Die Algirische Eule. Nicht abgebildet. — S. 208. nr. 70. Ph. N. Agatina. Nach Sulzer — Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Ach.

Sulzers Abgef. Gesch. der Inf. S. 160. Tab. XXII. Fig. 4. Ph. N. Achatina. Das Agatvögelcin. Dunkelgrau mit abwechselnden braunrothen und grauen Feldern, und grauem Saum oben, unten bräunlichgrau mit wellenförmigen, kaum deutlichen Querlinien. Aus dem Veldlin bey Morbegno.

CRAMER Vitl. Kap. III. St. p. 145. Tab. 273. Fig. E. Foem. pag. 171. Tab. 288. Fig. A. mas.

In unserm System ist dieser Falter mit vorzüglicher Genauigkeit beschrieben, und alle angegebene Merkmale stimmten mit dem in Abbildung hier vorgelegten Exemplar vollkommen überein. Nur ist dorren Algier an der afrikanischen Küste, als sein einziges Vaterland angegeben. Er gehöret mit näherem Recht zu unseren Europäern, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß er von da als ursprünglich, zu uns gewandert. Nach den vor einigen Jahren von Hrn. Devillers mir zugesandten Exemplaren, bin ich zugleich benachrichtiget worden, daß er in der Provence, und Lion hin und wieder entdeckt worden. Er ist auch in Italien um Florenz und Verona zu finden. So haben mich einige Liebhaber nach denen von da hergebrachten Originalen, die ich verglichen, belehrt. Er scheint auch in wärmeren Erdstrichen unseres Welttheils nicht sonderlich selten zu seyn. Er kommt gemeiniglich mit denen Remissen von da, so sparsam sie auch sind und so wenig Kenner sich dorten um das Neue und uns angelegene zur Zeit bemühen, doch gemeiniglich mit heraus. Herr Sulzer giebt die Gegend von dem Veldlin in der Schweiz für sein Vaterland an. Er hat ihn nach dem äußerlichen, etwas ähnlichen Ansehen, unter die Spannenmesser geordnet, nach einer Irrung aber als eine neue Gattung behandelt, und ihm den Namen Achatina gegeben.



Die vorliegende Abbildung stellt diesen Falter in dem grössten Ausmaas vor, als er mir bisher zu Handen gekommen. Er ist weiblichen Geschlechts, ich habe an dem Männchen keinen erheblichen Unterschied in der Zeichnung wahrgenommen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist amberfärbig, oder dunkelbraun mit etwas Grünlichem vermischt. Der Rand führet einen breiten aschgrauen, etwas ins Fleischfarbene vermengten Saum. Er wird von der dunkleren Fläche durch eine ausgeschweifte gelbe, schwarz gerandete Linie getrennt. Mitten durch den Flügel ist die etwas blasse fleischfarbene Binde sehr auffallend. Nach hohlen Ausschnitten hat sie an beiden Enden die stärkste Breite. Herr von LINNÉ giebt sie nur aschgrau an. Sein Original war aber vielleicht schon alt, es gehet an sich die feine Mischung dieser Farbe sehr leicht verlohren. An der Spitze sind noch zwen dunkle gelbgerandete Flecken, ein grösserer und kleinerer nebeneinander zu bemerken. Die Unterseite ist ockerfärbig mit einem schwärzlichbraunen Streif und Punkt in der Mitte. An dem Rand, der durch die ausstehende Franzen kappenförmig ausgeschnitten ist, erscheint sie mehr ins Röthliche gemischt. Die Oberseite der Unterflügel ist schwarzgrau mit einer bleichen Binde in der Mitte. Auf der untern aber hat sie gleiche Farbe wie die der Vorderflügel, nur finden sich mehrere eingestreute Atomen darauf, man wird auch einen gedoppelten Streif daran gewahr. Die Borden sind hier wie an den Oberflügeln dieser Seite, weiss. Der Körper ist dunkel aschgrau, die Fühlhörner aber sind gelb.

Der hundert und vier und funfzigste europ. Nachschmetterling.

### Die siebenzehende Calenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. TRAPEZINA.

Eule mit dem ungleichseitigen Viereck.

Tab. LXXXVII. Noct. 8.

Fig. 2. Die männliche Phalene. Fig. 3. Eine Abänderung.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 836. nr. 99. N. *Trapezina*. *Spirilinguis laevis*, alis depressis pallidis fascia latissima saturatiori puncto nigro margineque punctato. Spiralzünglichte Eule mit glatter Brust, flachniederhangenden gilblichbleichfärbigen Flügeln, mit einer sehr breiten dunkler gefärbten Binde, einem schwarzen Punkt in der Mitte und einer dergleichen Reihe an dem Rand. — Hab. in Eur. Flavescenti pallida. Alarum fascia trapeziformis, cum puncto nigro in medio; margo posticus supra puncto-

rum nigrorum serie notatus. *Fauna suec.* Ed. n. sp. 1157. — *Descr. Media.* Tota pallide flavicans. Alae plano-incumbentes: superiores fascia latissima, obsoleta, rhomboide saturatiore, in cuius medio punctum nigrum, minutum; margo posticus 7 punctis conspicuis, nigris; alae subtus postice obsolete rufescent.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 683. nr. 99. *Trapezina.*  
Der Tischfleck.

FABRICII Syst. Ent. p. 600. nr. 41. Noct. Trap. Linn. Char. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 219. Sp. 57. — Larva virescens, lineis albidis cinereis sulphureisque, saevit in alias larvas etiam propriae speciei. Pupa folliculata, brunnea. Quies 4 hebdomadam.

Zuefli Magaz. der Entom. II. St. S. 12. Ph. Trap.

Systemat. Verz. der Wiener Schmet. S. 88. Fam. T. Nordraupen. Larvae larvicidae; grwässerte Eulen. Noct. undatae. Nr. 13. Noct. Trapezina. Ahorneule. (*Aceris campestris.*)

Hufnagels Tab. Berl. Magaz. III. B. S. 296. nr. 44. Ph. Rhombica. Das verschobene Viereck. Rothlichgrau, mit einem grossen verschobenen Viereck, in dessen Mitte ein schwarzer Punkt.

Naturf. 9 St. S. 118. nr. 44. Ph. Rhomb. (Von Rottenburg).

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 95. nr. 99. N. Trapez. Der Tischfleck. — Jung Verz. europ. Schmett. S. 145. N. Trapez.

Knoch Beytr. I. St. S. 51. Tab. III. Fig. 1—4. Long. lin 6. lat  $3\frac{1}{2}$

Es ist in der That befremdend, daß diese gemeine Phalene so lange unabbildet und auch nach dem Namen des Systems, den meisten Liebhabern unbekannt geblieben. Wir haben die Raupe jede Jahre sehr häufig, wiewohl man eben nicht von beträchtlichen Schaden derselben, Erfahrungen hat. Sie ist im Monath May und Junius auf den Eichen in ausgewachsener Grösse zu finden. Fast wird man sie selten auf einem der stärkeren Bäume vermissen. Auch auf der Schwarzbuche, den Haselsträuden, Birken, Aespen und Ahorn wird sie gleichfalls, doch etwas weniger häufig angetroffen. Doch war ich außer Stand gesetzt, eine Abbildung derselben hier bezubringen. Ich glaubte sie nie zu vermissen, damals hatte ich aber die Zeit versäumt, sie zu diesem Gebrauch hier bezubringen. Sie wird in der Folge nachgeholt werden, wo sie in Verz gleichung ähnlicher Arten, vielleicht unseren Liebhabern um so dienlicher ist. An sich ist zur Zeit nichts davon verlohren, sie ist schon nach der Beschreibung leicht kenntlich. Herr KNOCH hat auf oben angeführter Tafel bereits eine Abbildung gegeben. Ich hoffe eine mir bekannte Varietät zugleich, in der Folge darlegen zu können. Es hat diese Raupe eine

eine etwas blasgrüne Farbe. Ueber dem Rücken ziehen sich nebeneinander drey feine weiße Streifen, an der Seite der Luftlöcher aber ist ein dergleichen dunkelgrüner und darunter ein hellgelber zu sehen. Der Kopf hat eine gelbliche Farbe mit schwärzlichen Streifen. Die Füße sind dunkelbraun. Ueber der ganzen Fläche des Körpers zeigen sich feine erhabene Wärzgen, deren jedes mit einem kurzen sehr feinen Haar besetzt ist. Wenn viele dieser Raupen in einem Gefäße beisammen gehalten werden, so pflegen sie sich selbst anzugreifen und als die angenehmste Speise zu verzehren. Dofers geht aber auch der übriggebliebene Sieger, wenn er verlegt ist, selbst verlohren. Man kann sie daher mit Raupen ihrer Gattung, so wie mit andern von glatter Haut erziehen. Derer mit Haaren bekleideten, können sie sich zwar nicht so leicht bemächtigen, doch greifen sie solche ebenfalls an und saugen sie aus, wenn sie durch Hunger dazu getrieben worden. Ich habe öfters beobachtet, daß sie diese Raubbegierde auch im Freyen, ohne Unterschied der Gattungen, ausgeübt haben. Sie lassen nur die Schaale des Kopfes zurück, die sie gemeinlich noch lange im Munde zu führen pflegen. Sie wissen sogar sich anderer von vielfältig größeren Körper zu bemächtigen. Es giebt sonach auch Raubthiere unter diesen Arten der Geschöpfe, so wie unter allen übrigen Classen der Thiere. Man hat zwar Beyspiele auch von andern Raupenarten, doch haben sich diese am meisten ausgezeichnet und daher den Namen der Fresser, oder Mordraupen erhalten.

Ihre Verwandlung ist sehr einfach. Sie gehet in die Erde, wo sie sich ein leichtes Gewölbe baut, muß sie aber solcher entbehren, so fertigt sie sich ein dünnes Gespinnste. Die Chrysalide hat nichts vorzügliches, sie ist dunkelbraun und von gewöhnlicher Form. Sie verbraucht zur Entwicklung des Falters eine Zeit von vier bis fünf Wochen. Im Freyen erscheint die Phalene bey uns zu Ende des Julius bis in die Mitte des Augusts.

Die Grundfarbe derselben ist gewöhnlich ein blasses Ockergelb, doch sind auch darinnen die Abänderungen sehr verschieden. Sie fällt öfters ins Rothgelbe, wie ich nach der dritten Figur ein Muster beygefügt habe. Mitten durch die Fläche ziehet sich eine sehr breite Binde von dunklerer Farbe. Sie ist zuweisen nur durch einen mehr satt gefärbten Streif unterschieden, wie nach oben erwähnter Figur zu ersehen ist. In ihrer Mitte findet sich ein schwarzer, weißgerandeter Punkt. Im übrigen hat der Rand einen dunklern Schatten und gegen die Grundfläche

noch einen dergleichen Streifen. Dieß sind die wesentlichsten Merkmale, die übrigen giebt die Abbildung nach beyden Varietäten an, ohne daß ich sie nach jeden Merkmalen umständlich anzuzeigen bedarf. Nach dem Colorit habe ich an beyden Genus keine erhebliche Abweichung wahrgenommen \*).

\*) In der Ordnung unseres Systems finden sich noch drey Species angegeben, welche ich aber nach aller Mühe zur Zeit nicht bezubringen vermögend war. Sollten sie unseren Liebhabern irgend bekannt werden, so hätte ich um deren gefällige Mittheilung, als sehr schätzbare Beyträge, angelegentlich zu bitten. Ich füge hier die Charactere und Beschreibungen bey, mit welchen Herr von Linne sie bezeichnet hat.

Sp. 100. *Ocularis*. Ph. N. elinguis levis, alis cinereis fascia pallidiore, lineis nigris terminata ocelloque notata. Ursprüngliche Eule mit glatter Brust, aschgrauen Flügeln, einer helleren Binde mit schwarzen Linien gesäumt und einer kleinen augenförmigen Makel. Habitat in Italia *Cyrrillus*. — Corpus mediae magnitudinis, cinereum, non cristatum. *Alae superiores* cinereae, in medio fascia in duas areas divisa: *Fascia*, albidior, antice posticeque linea nigra, terminata, versus latera exteriora dilatata, ibique ocello parvo albo, pupilla nigra notata; in area anteriore punctum nigrum, ad apicem alae lineola atra; margo alae posticus lineola nigra. *Alae inferiores*, omnes subtus albae absque area et puncto. Es scheint diese Phalene, wie die Ähnlichkeit mit der im folgenden beygefügten Gattung der Ph. Augur zu haben. Sie ist aus Ita-

lien, und wie wenig ist es möglich sie von da bezubringen.

Sp. 101. *Sanguinolenta*. Ist ein Ausländer, und gehört also nicht zu diesen Arten.

Sp. 102. *Lucerneae*. N. *Spirilinguis laevis*, alis cinereis immaculatis; strigis tribus repandis albidis, collari bifido. Spiralsüßlichte Eule mit glatter Brust, drey ausgeschweiften weißlichten Streifen und einer zweitheiligen erhöhten Spitze nächst über den Kopf. *Clerck* Ic. Tab. \* Fig. 7. Habitat in Europa, frequenter candelis involans. *Alae* oblique stigmatate, complanatae, fere canae: inferiores margine postico niveo. Collare erectum cordis instar bifidum. — *Faun. suec.* Ed. n. Sp. 1152. Habitat frequenter apud nos, vesperi candelas ardentis involans. DESCR. Magnitudo Ph. rusticorum, tota canescens. *Collare* erectum, rotundatum, bifidum. *Alae superiores* cinereae: strigis tribus albidis, undulatis. *Inferiores* subtus exalbidae puncto et fascia arcuata fusca. Diese Phalene scheint nur in Schweden alleine einheimisch zu seyn. Ich besitze zwar eine ähnliche, welche aber zwey weiße Streifen hat, und nach der angegebenen Größe geringer ist.

Sp. 103. *Narboneae*. N. *Spirilinguis laevis*, alis superioribus cinereis; fasciis duabus flavis posticeque puncto fusco.

Der hundert und fünf und funfzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die achtzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO SVBCRIST. AVGVV.

### Die Eydereueule. Graue braunstreifigte Eulenphalene.

Tab. LXXXVII. Noct. 8. Fig. 4. Die männliche Phalene. Fig. 5. Die Raupe in jugendlichem Alter. Fig. 6. in ausgewachsener Größe, beyde auf einem Eichenzweig;

Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 1. Eine Abänderung nach dunkelbraunen Binden.

Alis *superioribus* cinereis lutescentibus, strigis tribus undatis, puncto medio limboque, saepius fuscis: *inferioribus* fuscescentibus, fascia nebulosa saturatiori.

FABRICII S. Ent. p. 604. Sp. 58. *Augur*. N. cristata, alis planis, fuscis: characteribus atris. Hab. in Germania, *de Hattorf*. Statura praecedentis (Fimbriae). Caput et thorax fusca, immaculata, collari erecto, cristato. Alae anticae fuscae, characteribus variis strigaeque postica ex arcibus atris: posticae fuscae, immaculatae. Subtus omnes griseae, posticis puncto centrali strigaeque postica fuscis. -- *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 223. Sp. 77. etc.

Götte Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 232. Ph. Augur. (nach Fabricius.) Die deutsche Charaktereule.

Diese Phalene, die ich hier am füglichsten einzuschalten erachtet, ist den Abänderungen vorzüglich unterworfen. Ich habe sie in dieser und der folgenden Tafel nach der gewöhnlichsten Farbenmischung vorgestellt. Ohnfehlbar mag es aber noch grössere Abweichungen geben, wenn sie mir auch zur Zeit noch unbekannt sind. So hatte ich an diesem Falter, nach den Charakteren welche Herr Prof. Fabricius unter obenstehenden Namen ihm beylegt, nicht die geforderte Uebereinstimmung ersehen, und doch wurde ich

3 2

Spiralzünglichte Eule mit gl. Br. aschgrauen Vorderflügeln, zwey gelben Binden, und einem braunen Punkt, an dem Hinterrand. Habitat in Lusitania. *Vandelli*. — Magnitudo Ph. Vorticatae. Alae superiores planae, supra cinerae: Fasciae 2, lineares; transversae, flavae, in medio: ante marginem posticum; punctum fuscum. cineto annulo dimi-

diato luteo, unde quasi ocellus minutus. *Inferiores* subtus cinereo nebulosae cum arcu fuscescente lineari pone punctum fuscum. Ich halte diese Phalene, welche Herrn von Linne aus Portugal gekommen, ebenfalls für ausländisch. Sie möchte vielleicht eine Spannerphalene seyn. In dem Grazerischen Werk sind verschiedene ähnliche angegeben.

nach den zuverlässigsten Nachrichten davon versichert. Vielleicht war eine besondere Abweichung demselben zu Handen gekommen, welche diese Merkmale ergeben, oder hat sich eine Irrung damit ereignet. Die in dessen **Syst. Entom.** beygefügte Beschreibung findet sich nicht in den **Spec. Inf.** eingetragen. Es wird diese Phalene daselbst nach der Größe und ähnlichen Gestalt, mit der Ph. *Fimbria* verglichen, welche sie auch wirklich hat. Nach den gewöhnlichsten Exemplaren, führen aber die Vorderflügel keine braune Grundfarbe (*fuscae*), sie sind lichtgrau oder mehr gelblich. Auch die angegebenen Streifen und Züge hatte ich nicht von schwarzer Farbe (*— atris*) daran wahrgenommen, sie haben sie braun. Die Hinterflügel sind zwar dunkler, sie führen aber in der Mitte eine verlorene schwärzliche Binde. Es hat wohl die Unterseite, nach dieser Angabe, eine röthlichbraune Farbe, ich sehe aber nicht den schwarzen Punkt in der Mitte, den die Aussen-seite der Vorderflügel nur allein besitzt. Vielleicht ist dieses eine Irrung oder mehr einem Druckfehler beizumessen. Die übrigen Merkmale kommen genau überein, wir sind daher nicht befugt von dieser Benennung abzugehen.

Nach erwähnter Beschreibung haben wir noch die Verschiedenheit der hier beygebrachten Abänderung zu vergleichen. Die vierte Figur der 87sten Tafel stellt sie in der gewöhnlichsten Bildung vor, so wie wir diesen Falter auch gemeiniglich haben. Ich habe ihn unverändert, in gleichem Colorit auch aus der Gegend von Lion erhalten. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist lichtgrau. In der Mitte stehen zwey bogenförmige gelbliche Linien, mit brauner Farbe und einem in die Fläche verlorenen Schatten gesäumt. Nach der ersten Figur der folgenden Tafel, ist die Grundfarbe heller, und diese Linien sind gelb. Hier hat nur die zweite einen braunen jedoch sehr breiten Schatten. An jenem zeigt sich eine ausgeschweifte, in unregelmäßige Bögen gezogene einfache Linie, hier aber ist der Raum zwischen derselben und dem Rand mit Dunkelbraunem, in Form eines Saumes, ganz ausgefüllt. Auch der Punkt in der Mitte ist damit ausgefüllt, an jenem aber nur ein einfacher Ring statt desselben, auf der Oberseite wahrzunehmen. Man kann hieraus die gemächlichen Abweichungen zwischen beyden Exemplaren und dem des Hrn. Fabricius sich leicht gedenken, da öfters Linien ohne braunen Schatten, von minderer oder größserer Breite, blaß oder dunkel gefärbt erscheinen, auch die Grundfarbe gleich verschieden ist. Nach dem Sexus habe ich keine eigene Veränderung des Gewandes beobachten können.

Wir erhalten diese Pbalene fast nur durch die Erziehung der Raupe, im Freyen ist sie mir wenigstens niemahlen zu Handen gekommen. Sie hält sich verborgen und ist von keiner lebhaften Bewegung. Um so munterer aber ist ihre Raupe, sie hat schon nach den Gliederbau die Anlage dazu. Der Körper ist sehr geschmeidig und in beträchtlicher Länge gestreckt. Sie hat nach dieser Gestalt den Namen der Cyderenraupe erhalten. Die Bauchfüße sind von dem ersten bis auf das letzte Paar gemächlich verlängert und im Gehen entsteht daher eine bogenförmige Krümmung nach Art der Spannraupe. Der Kopf ist flach und im Verhältniß des Körpers von beträchtlicher Größe. Er hat eine rothgelbe Farbe mit hellgelben Linien. Im jugendlichen Alter ist sie wie die fünfte Figur zu erkennen giebt, nach der Grundfarbe sehr verschieden. Sie hat ein dunkles Grün, mit weissen Punkten und die Seite umgiebt eine rothe Linie. An dem vorletzten Ring stehen zwey sehr erhöhte Spitzen, mit gleicher Farbe bemahlt. Nach ausgewachsener Größe erscheint ihre Grundfarbe röthlichbraun, die Seitenlinien aber sehr blaß. Die Schwanzfüße sind von dem ersten Alter an sehr lang gestreckt und auseinanderstehend. Diß sind die wesentlichsten Kennzeichen. Man trifft sie auf Eichen, zuweilen auch auf Aspen, im Julius und August gemeiniglich an.

Zur Verwandlung gehet sie in die Erde, doch hat sie auch ohne dieselbe sich ein leichtes Gespinnste zu fertigen gelernt. Die Chrysalide ist dunkelbraun und eben nicht sonderlich von anderen unterschieden. Ich bin durch einen Zufall verhindert worden, davon eine genaue Zeichnung zu nehmen. Sie soll, wenn sie es verlohnt, noch beygebracht werden. Das Auskommen der Pbalenen erfolgt gemeiniglich im May und Junius des nächsten Jahres. Vielleicht findet auch eine frühere Entwicklung und zwefache Erziehung statt.

Der hundert und sechs und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die neunzehende Eulenphalene.

**NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. SOLARIS.**

### Die Achtereule.

Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 2. Die männliche, Fig. 3. die weibliche Pbalene.  
Nach beiden Seiten.

*Alis superioribus fuscescentibus, basi maculaque ad apicem quadrata albis, caractere in medio numeri 8 referente; inferioribus albis limbo fusco.*

System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 90. Fam. W. Bogenstrichraupen.  
 Larvae curvilineatae. Zweideutige Eulen. Noctuae aequivocae. Nr. 8. N.  
 Solaris. Unbef. Raupe.

FABRICII Spec. Inf. T. II. pag. 218. nr. 48. Noct. *Albicollis?* *laevis*, alis  
 deflexis, basi albis, apice fuscis, litura duplici alba. Hab. in Italia. D.  
*Allionia*. — Media. Caput et thorax alba, immaculata. Antennae fetaceae  
 fuscae. Alae anticae basi albae puncto parvo nigro, apice fuscae punctis  
 aliquot atris lituraque ad marginem exteriorum et altera fusco punctata  
 ad angulum ani. Subtus fere concolores. Posticae albae, apice fuscae.

Bereits vor zehn Jahren wurde mir diese Phalene von Herrn Devil-  
 lers aus Lion, als ein eigenes Produkt dasiger Gegend zugesendet. Sie fand  
 sich endlich auch bey uns, wiewohl sie noch sehr selten ist. Aus Wien er-  
 hielt ich sie nachgehends unter obstehenden Namen des System. Verz.  
 zeichnisses. In Vergleichung der Characteren, nach welchen Herr Fabricius  
 eine neu eingetragene Gattung unter den Namen *Albicollis* angegeben,  
 finde ich damit die nächste Uebereinstimmung. An sich variiert diese Phalene  
 in einigen Zeichnungen, und so sind die minder erheblichen Abweichungen der  
 angegebenen Merkmale leicht zu erklären.

Die zweite Figur stellt die männliche Phalene vor; Sie ist  
 kleiner, auch öfters noch um vieles geringer. Der Kopf und die Brust  
 nach deren lappenförmigen Decken, sind von dunkelbrauner Farbe, der  
 Hinterleib aber grau. An dem Weibchen ist der ganze Körper gelb-  
 lichweiß. Die Vorderflügel, welche mit der Unterseite fast einfarbig ge-  
 zeichnet sind, haben ein mit Grauem vermengtes Braun. Die Grund-  
 fläche ist weiß und in einen spitzigen Winkel gegen die mittlere Fläche be-  
 gränzt. Sie führt einige dunkle Punkte. An dem vordern Rand findet  
 sich ein dergleichen weißer Flecken in viereckiger Gestalt, oder wie eine  
 abgeschnittene Binde. Beide sind mit Gelben etwas angeflogen. Die  
 Endspitze ist braun, mit schwärzlichen Punkten bestreut. An dem vor-  
 dern Rand zeigt sich eine längliche Makel von gleichem gelblichen Weiß.  
 Auf dieser stehen vier bis fünf blaulichte Flecken. Sie sind zuweilen  
 auch braun. Eines der merkwürdigsten Kennzeichen ist der in der Mitte,  
 der Zahl 8 sehr ähnliche Zug von weißer Farbe. Er ist außerordentlich  
 fein, und daher nur bey frischen Exemplaren ersichtlich. Er geht auch  
 sehr leicht verloren. An dem Männchen ist er noch feiner und öfters  
 kaum wahrzunehmen. Nach dem Exemplar der dritten Figur ist dessen  
 Lage und Gestalt angegeben, es ist dasselbe auch noch durch einen schwärz-



lichen, weißgerauderen Flecken in der Mitte, verschieden, die übrigen aber fehlen daran. Die Hinterflügel sind weiß und haben einen breiten in die Fläche verlohrenen Saum von brauner Farbe. Zuweilen ist auch nur die äußere Flügelspitze damit gefärbt.

Der hundert und sieben und fünfzigste europ. Nachschmetterling.

## Die zwanzigste Eulenphalene.

**NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. LUCTVOSA.**

**Die Trauereule.**

Tab. LXXXVIII. Noct. 9.

Fig. 4. Die männliche, Fig. 5. Die weibliche Phalene.

Alis superioribus fuscis characteribus atris, macula trapeziformi, inferioribus fascia albis.

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 90. Fam. W. nr. 7. Ph. N. Luctuosa. Wegbreiteneule. (Plantaginis maioris.)

Mit diesem Namen bezeichnen die Verf. des System. Verz. der Wiener Schmetterlinge, den hier in Abbildung vorliegenden Falter. Wir besitzen ihn ebenfalls in unsern Gegenden und er ist nicht sonderlich selten. Man hat solchen auch von der Raupe erzogen. Sie soll sich auf niederen Gewächsen aufhalten und mit schwarzen Punkten und Linien gezeichnet seyn. Sie ist mir noch nicht zu Handen gekommen.

Die Phalene ist nach der Größe und ihrem Farbentleid, was einige Exemplare betrifft, sehr verschieden. Die Grundfarbe, nach beyderley Geschlechtern so wie von der äußeren und inneren Seite, ist gewöhnlich ein sehr dunkles Braun, das bey einigen mehr ins Lichte, bey andern mehr ins Schwarze fällt. Auf dieser sind unterschiedene düsterschwarze Punkte und Striche wahrzunehmen. Am meisten nimmt sich der viereckigte weiße Flecken an dem Vorderrand aus. Er gleicht einer kurzen oder abgeschrittenen Binde. Die Unterseite hat noch einige dergleichen weiße Flecken. Die Hinterflügel aber führen in ihrer Mitte eine ununterbrochene Binde von dieser Farbe. Das Original nach der fünften Figur, das ich als eine Abänderung zugleich beygebracht habe, weicht darinnen ab, daß diese Binde

zusammenhangend erscheint. Man bemerkt noch eine dergleichen an dem Rand beyder Flügel, nach der innern Seite. Die Grundfarbe ist von einem helleren Braun.

Der hundert und acht und fünfzigste europäische Nachschmetterling.

## Die ein und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA DORSO LAEVI. FVNESTA.

### Die Pleureuseule.

Tab. LXXXVIII. Noct. 9.

Fig. 6. die männliche Phalene von beyden Seiten.

Alis fuscis nigro nebulosis, superioribus macula semi-orbiculari alba lunulaque in medio nigra; inferioribus basi albis.

Es kommt diese Phalene mit der vorigen in nächste Verbindung. Die Grundfarbe ist ein gleiches Dunkelbraun, die schwarzen Punkte und Striche aber sind verblichen, oder etwas kündenlich begrenzt. Hier findet sich ein halbgerundeter Flecken an dem Rand der Vorderflügel, von weißer Farbe. Er hat in der Mitte eine verlorene, mondformige, schwärzliche Makel. Die Hinterflügel sind an der Grundfläche in beträchtlicher Breite weiß gefärbt, und der Rand ist beynahe ganz damit gesäumt. Es wurde mir dieser Falter von Hrn. Gerning mitgetheilt. Er hat sich in der Gegend von Frankfurt am Mayn gefunden. Ob dieß die *Ph. italica* des Herrn Fabricius ist, oder mit diesem Namen die vorige Gattung, oder vielleicht eine nächst ähnliche nach den angegebenen Merkmalen bezeichnet worden, kann ich zur Zeit nicht mit Gewißheit bestimmen. Ich füge hier die angegebenen Charaktere bey \*).

Der

\*) FABR. Sp. Inf. Tom. II. p. 218. Sp. 49. „*Noct. Italica*. laevis, alis deflexis, strigis ferrugineis maculaque transversa marginali alba. Habitat in Italia D. Allioni. *Statura* praecedentis (Albicollis vorstehende Anmerk.) Caput et thorax fusca immaculata. Abdomen cinereum

segmentorum marginibus albidis. Alae anticae fuscae strigis aliquot undatis fere obsoletis obscurioribus. Macula magna transversa in medio marginis crassioris. Posticae, uti omnes subtus atrae basi maculaque albis.“

Der hundert und neun und funfzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die zwei und zwanzigste Eulenphalene.

### NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. GLYPHICA.

Die Glypheneule. Charaktereule. La doublure jaune. GEOFFR.

Tab. LXXXIX. Noct. 10.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Eine Varietät mit dunkelbraunen Vorderflügeln. Fig. 5. Die Raupe in gewöhnlicher Stellung (auf einem Stengel des gemeinen Wiesentles). Fig. 6. Nach einer Abänderung von hellgelber Farbe. Fig. 7. Eine andere rötlich. Fig. 8. Das Gespinste  
Fig. 9. Die Schryfsalte \*)

LINS. Syst. N. Ed. XII. p. 838. Sp. 105. N. Glyph. Spiril. laevis, alis patulis fuscescentibus: maculis hieroglyphicis nigris: subtus fascia atra; Spiralszünglichte Eule mit glatter Brust, offenstehenden bräunlichen Flügeln, und Hieroglyphen ähnlichen schwarzen Flecken, nebst einer kurzen schwarzen Binde auf der Unterseite. Habitat in Verbasco. Parva. Ph. Graminis magnitudine. Geometrae similis; Alae characteribus anomalis, luteo marginatis cum puncto nigro. Alae supra superiores grisea fasciis 3 fuscis: postica brevissima. Inferiores testaceae fasciola fusca. Subtus vere lutea: post punctum nigrum arcu nigro. Anus testaceus — Fauna succ. 1161. Descr. Hab. in pascuis Oestunae Vplandiae. Corpus nigricans. Alae superiores fuscae et tristi colore, posticae versus marginem quasi fusco flavescente obsoletae; macula in medio versus marginem crassiolem una alterave magis obscura. Alae omnes subtus luteae fasciis concretescentibus ex puncto magno lunari atro in alis superioribus, fere in medio etc.

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 684. Sp. 105. Ph. Glyph. Der Bilderflügel. Berliner Magaz. III. B. S. 206. nr. 5. Ph. Glyph. Die Schnellmotte. Hellbraun mit dunkelbraunen Flecken; die Unterflügel orangengelb mit braunen Adern und zwei braunen Querstreifen.

System. Verz. der Wien. Schmett. S. 94. Fam. A. a. Schlangentraupen. Larvae serpentinae. Spannerförmige Eulen. Ph. Geometriformes. nr. 5. Wiesentleeeule. Trifol pratensis. Ph. Glyph.

GEOFFROI Hist. de Inf. Tom. II. p. 136. nr. 55. Ph. feticornis spirilinguis, al. patentibus, supra fuscis, pone subtusque flavescens. Long. 6 lign.

Füesli Schw. Inf. S. 37. nr. 699. Ph. Glyph. Die Schnellmotte. In den Wiesen nicht selten.

FABRICII Syst. Ent. pag. 598. nr. 31. Noct. Glyph. Al. desflexis, cinereo fuscoque variegatis, subtus luteis fusco fasciatis. Spec. Ins. Tom. II. p. 217. Sp. 44. Hab. in Europae Verbasco.

\*) In der Kupfertafel sind aus einer der Figuren, zur nächsten Spec. der Ph. Irrung, diese Raupen, nach der Zahl Mi gerechnet worden.

*Syst. Nat. du règne Anim. Tom. II. p. 152. nr. 38. Phal. qu'on trouve dans les paturages. Ph. feticornis spirilinguis, al. patentibus supra fuscis, pone subtusque flavescens.*

OTTO FR. MUELLER Zool. Dan. Prodr. p. 120. nr. 1388. Ph. Glyph. Linn. Charact.

Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Glyph.

Göze Entom. Beitr. III. Th. III. F. S. 97. Sp. 105. Ph. Glyph. Der Bilderflügel.

Gladbach's Catal. Das kleine Wiesenvögeln.

Kleemann's Beitr. I. Th. S. 206. Tab. 25. Die bräunlichgelbe, braun gestreifte mit 14 Füßen besetzte platte Spannraupe. — Naders Raupencal. S. 25. nr. 56. Ph. Glyph. Der Bilderflügel. — S. 92. nr. 256.

DEGENER Mem. des Inf. Tom. II. P. I. p. 286. — REAUM. Mem. d. Inf. Tom. II. Mem. XIV. p. 603. HOEFNACEL. Pict. IV. Tab. XI. Fig. 3.

Nach denen zur Differentia specifica angegebenen Charakteren unseres Systems, würde man diese in unseren Gegenden so gemeine Phalene wohl kaum errathen. Die Erläuterungen in der beygefügtten Beschreibung aber sind um so mehr entscheidend, und lassen nicht die mindeste Bedenklichkeit übrig. Herr von Linné bemerkte an den Zeichnungen der Vorderflügel einige Aehnlichkeit mit den hieroglyphischen Figuren der Alten. Er erklärt sie aber selbst nur für Binden, die zum Theil in die Fläche verlohren sind. An sich kann man nach aller Einbildungskraft sich eben nicht besondere Gestalten dabey gedenken. Die Vorderflügel haben eine lichtgraue Grundfarbe, mit Dunkelbraunen und Gelblichen angeflogen. Sie ist zuweilen düsterer, zuweilen heller. Nach ersterer fällt gemeinlich das Männchen aus, nach letzterer das Weibchen, wie ich nach beyden Figuren vorgestellt habe. Zwey breite, schwärzlichbraune Binden gehen mitten durch die Flügel und eine kurze findet sich gegen die Spitze, sie sind gilblich gesäumt. Noch stehet in dem Raum, zwischen der ersten ein schwarzer Punkt. Der Rand ist dunkelbraun angeflogen, und gegen den vordern erblickt man noch eine blasse fleckigte Binde. Die Hinterflügel sind gelb und nach verschiedenen Exemplaren von heller oder dunkler Mischung. Fast die Hälfte ist braun, so wie auch eine Binde in der Mitte der Rand und die Sehnen damit gefärbt sind. Die Unterseite hat nach beyden Flügeln ein frischeres Gelb, und man bemerkt einige verlohrene blaßbraune Flecken darauf. Am meisten auffallend ist auf den Vorderflügeln die dunkelbraune Mackel gegen

den Rand, und ein kleiner Bogen daneben. Doch dieser ist in einigen Exemplaren kaum merklich. Die Phalene erscheint auf den Wiesen, öfters in großer Menge und ist fast in den meisten Gegenden unsers Welttheils zu finden. Sie fliegt bey Tage und nähert sich mit den Tagfalterlingen von dem Saft der Blumen. Wir haben sie schon in den ersten Tagen des Frühlings, und fast den ganzen Sommer und Herbst. Es finden sich daher verflogene und frische Exemplare häufig beyammen.

Die Raupe kommt zweymahl des Jahres zum Vorschein; im Junius, wo die Phalene in wenigen Wochen sich daraus entwickelt und dann im September, da ihre Chrysalide bis auf den nächsten Frühling überwintert. Sie ist sehr schlank und fast von gleicher Dicke. In ihrem Bau kommt sie mit den Spannenmessern fast überein, sie gehet in bogenförmigen Krümmungen und in ruhender Lage hält sie den vordern Körper empor mit einwärtsgezogenem Kopf. Es mangelt derselben das erste Paar der Bauchfüsse, und sie würde sonach unter die vierzehnfüssigen Spanner gehören. Allein es finden sich mehrere die von den Eulenarten nicht zu sondern sind, als Raupen aber sich jenen nähern. Sie machen den Uebergang zu der folgenden Horde, wie sie auch die Herrn Verf. des Wiener Verz. in eine eigene Abtheilung gebracht haben. Denen Sichelaltern kam sie nach der abweichenden Gestalt der Phalene, eben so wenig als andere beygesellet werden. Das erste Paar der Füße ist sehr klein, fast sind es nur fleischigte Erhöhungen, die beiden folgenden aber sind in gemächlicher Zunahme um vieles gröffer. Nach der Farbe wird man, auch von den Nachkommen eines einzigen Weibchens, sehr abweichende Veränderungen finden. Einige sind wie die vorliegende Zeichnungen erweisen, hellgelb, andere braun und zuweilen ganz röthlich. Ueber den Rücken ziehet sich eine dunkle Linie, welche einigen fehlt, bey andern aber aus mehreren feineren zusammengesetzt erscheint. Öfters haben sie auch gegen die Luftlöcher einen gilblichen Saum. Bei verschiedenen, wie nach der fünften Figur zu ersehen, finden sich mehrere der Länge hin gezogene Streifen, doch etwas unendlich begränzt. Ich habe sie mit denen welche Herr Kleemann zuerst in Abbildung vorgelegt, ganz übereinstimmend gefunden. Ihre Nahrung ist der gemeine Wiesentlee, wo man sie gemeinlich nächst an dem Boden auf den Blättern findet. Herr Fabricius erwähnt auch des Wullkrauts (*Verbascum*) als eine der gewöhnlichsten Kost.

Sie fertiger sich zur Verwandlung ein eiförmiges dünnes Gespinnste mit eingemengten Blättern. Hr. Kleemann giebt nur eine vierfache Häutung an, sogar mit der letzten, nach welcher sie sich zur Chrysalide verwandelt. Er hat aber seine Raupe nicht von dem Cy an erzogen, und es sind mehrere daher sehr wahrscheinlich. Die Chrysalide erscheint mit einem blauen Staub überzogen. An sich ist sie dunkelbraun, nach der Gestalt aber an beyden Enden kegelförmig. Sie führt an der Spitze des Hinterleibes sehr feine Häkchen.

Der hundert und sechzigste europäische Nachschmetterling.

## Die drei und zwanzigste Eulenphalene.

**NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. MI.**

Die Mi = Eule. Das schwarze M.

Tab. LXXXIX. Noct. 10.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4. Die weibliche Phalene.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 838. Sp. 106. P. N. Mi. *Spirilinguis laevis*, alis deflexis cinereis, signo securis pallido-marginato, subtus M. nigro. Spiralzünglichte Eule mit glatter Brust, niederhangenden aschgrauen Flügeln, nebst einer keilförmig gestalteten, weißlich gerandeten Binde, und auf der Unterseite mit einem dem M ähnlichen Zug. -- Similis Ph. *Glyphica*. Alae inferiores subtus pallidae, M nigro notatae. — *Faun. suec.* Ed. nov. nr. 1162. — subtus W nigro. — *Alae superiores* cinereae, notate fasciola fusca punctoque in medio atro; dein macula fusca postice triloba. *Subtus* alae pallidae, postice fulcescentes maculatae, in medio fascia lineari nigra figura W seu M, pone punctum arcuatum nigrum.

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 684. nr. 106. Ph. Mi. Das M.

Füesli Schw. Insf. S. 37. nr. 700. Ph. Mi. Das M. Nicht selten. -- Berl. Magaz. II. B. S. 412. nr. 27. Ph. Graminis. Der Graßvogel. Braun mit hellen weißlichgelben Flecken. Naturf. VIII. St. S. 105. nr. 27. Ph. Graminis.

FABRICII Syst. Ent. p. 598. Sp. 33. Ph. *Mi. laevis* alis desl. fusco cinereo-que variegatis: subtus W. nigro. — *Spec. Ins.* p. 217. Sp. 46.

Systemat. Verz. der Wiener Schmett. S. 94. Fam. A a. nr. 4. Ph. Mi. Sichelklee = Eule.

Göze Entom. Beitr. III. Th. III. B. S. 99. nr. 106. Ph. Mi. Das schwarze M. — Jung. Verz. europ. Schmett. Ph. Mi.

Gladbach Besch. S. 24. Tab. XII. Fig. 1. 2. Das kleine Steindeckerchen.

Es erscheint diese Phalene mit voriger fast zu gleichen Zeiten, und an einetley Plätzen, man trifft sie auch gemeinlich in Gesellschaft beyammen an. Sie ist ebenfalls in den meisten Gegenden unseres Welttheils verbreitet, und in den nördlichen so gemein als in den südlichen. Ich habe nach denen, welche mir aus der Provence mitgetheilt worden, nicht die mindeste Verschiedenheit wahrgenommen. Auch ihre Raupe soll nach den Beschreibungen, jener der Ph. Mi sehr nahe kommen. Zur Zeit habe ich sie nach allen Versuchen noch nicht ausfündig gemacht. Die Verf. des Syst. Verz. ordneten sie mit letzterer Gattung unter eine Familie und eigneten ihr den Klee, als die gewöhnlichste Futterpflanze zu. Ich hoffe von derselben in der Folge eine genaue Abbildung und nähere Nachrichten vorlegen zu können.

Herr von Linné wählte zur Bezeichnung der Phalene einen Namen der dem Gedächtnis am besten zu stehen kommt. Es haben die winklichte schwarze Züge auf der Unterseite der Hinterflügel eine Ähnlichkeit mit dem griechischen **M**, und wenn man will, in verkehrter Richtung mit dem römischen **W**. Dieser letztere Zug ist auf den Hinterflügeln etwas deutlicher ausgedrückt zu sehen, nur ist die schliessende Linie in dem rechten Flügel und die erste in dem linken, nicht von gleicher Länge, sie ist am Ende etwas verblühen. Werden aber beyde Flügel näher zusammengehoben, so bilden die winklichten Linien dieser Verzierung, deutlicher eine der erstervähnten Züge. In der Mitte hat jeder einen schwarzen etwas länglichten Flecken, und auf den vordern findet sich noch ein kleinerer gegen die Grundfläche. Der Rand ist bräunlich gesäumt und abwechselnd mit schwarzen und weissen Borden begrenzt. Eine unterbrochene, oder fleckigte Binde wird man zwischen demselben und diesem winklichten Zug gewahr. Bey dem Männchen ist die Grundfarbe ein helles Weiß, doch zuweilen etwas unrein, an dem Weibchen aber ist es von blassem Ockergelb, wiewohl auch öfters in unterschiedener Erhöhung. Die Aussenseite führt ein dunkles Aschgrau. Die bindenförmigen Flecken und Punkte sind weiß eingefasst und dieß öfters in unterschiedener Breite, wie ich nach beyden Figuren vorgestellt habe. Der größte darunter hat eine etwas ähnliche Gestalt mit einem Beil oder Zimmerart. Herr Gladbach fand darinnen die vollkommenste Gestalt eines Steindeckerhammers, und hat von daher der Phalene den teutschen Namen beygelegt. Die Hinterflügel führen noch einige weisse in Binden vereinigte Flecken, zuweilen sind es aber nur kleine Punkte.

Der hundert und ein und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die vier und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. PALLENS.

### Die bleiche Eulenphalene.

Tab. CX. Noct. 11.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die weibliche. Fig. 5. Die Raupe auf einem Zweig des gemeinen Ampfers. (*Rumex Acetosa* LINN.) Fig. 6. Die Chrysalide \*).

FABRICI. Syst. Nat. Ed. XII. p. 838. Sp. 107. N. *Pallens*. *Spiralinguis laevis*, alis deflexis pallidis immaculatis: marginibus posticis subtus nigro-punctatis. Spiralinglichte Eule mit glatter Brust, niederhängenden bleichen ungefleckten Flügeln, nebst einer Reihe schwarzer Punkte an dem Aussenrand der Unterseite. — Alae superiores supra puncto 1. l. 2. nigro, minimo. Subtus alae atomis nigris. imprimis, margine postico nigro-punctato — *Faun. suec.* ed. nova nr. 1175. — *Descr. Media*. Tota albido pallens. Alae eodem, striatae: superiores in medio puncto nigro minutissimo, ut vix conspicuo. Alae omnes subtus similes atomis nigris; margine postico punctis nigris minutissimis.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 684. Sp. 107. N. *Pallens*. Der Bleicher.

FABRICI. Syst. Ent. p. 594. Noct. Sp. 17. *Pall. laevis*, al. incumb. pallidis, immaculatis — etc. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 214. Sp. 26. — Larva pilosa nigra, cinereo irrorata, lineisque quatuor albis. Pupa folliculata, fusca.

Fuessli Schweiz. Ins. S. 37. nr. 701. Ph. *Pall.* Bei uns selten.

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 85. Fam. Q. Vielstrichraupen. Larvae Arctostriatae; Tagliebende Eulen. Noctuae Heliophilae nr. 16. Ph. N. *Pallens*. Butterblumeneule. (*Leototondis Taraxaci*.)

Natursf. XI. St. S. 117. nr. 42. Ph. (In Vergleichung der Ph. l. album, Comma. Ph. *Pall.*) Die braunen Aern der Oberflügel sehr fein und blaß. Statt des schwarzen Strichs an der Einsenkung, nur ein länglichter schwarzer Schatten. Der weisse Strich fehlt gänzlich. Nicht weit vom äussern Rand vier kleine schwarze Punkte, welche ein ziemlich großes reguläres Viereck ausmachen, das gegen die Flügel folgende Stellung hat. Die beyden obersten Punkte sehr klein, kaum sichtbar, die beyden untersten sehr deutlich.

MÜLLER. Zool. dan. Prodr. p. 120. nr. 1387. Ph. *Pall.*

\*) Nach dieser Anzeige sind die Zahlen dem Namen der folgenden Gattung bey den Figuren auf der Kupfertafel zu gesetzt worden. ändern, da die Raupe und Chrysalide



Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 99. nr. 107. Ph. Pall. Der Bleicher.  
— Jung Verz. Europ. Schmett. Ph. Pall. — Maders Rauentaf. S. 91.  
nr. 261. Die platte hellblasse, schlechtbräunliche zc. Raupe.

CLERCK Icon. Inf. rar. Tab. 4. Fig. 6.

Kleemanns Beytr. I. Th. S. 197. Tab. 24. Die glatte hellblasse, schlechtbräunliche, mit einem graubraunen schwarzbezeichneten Kopfe, braungrauen Rücken und Seitenlinien versehene Raupe.

Nach der Gestalt und der Farbe dieser Phalene, hat die Natur in allmählicher Veränderung mehrere Gattungen gebildet, die für unseren systematischen Unterscheid nicht sogleich das Kennliche haben, das bey andern dagegen nur allzubeträchtlich ist. Es kommt derselben die Ph. L. album am nächsten, die ich zur nöthigen Vergleichung, aus der Ordnung, in die sie Herr von Linne gesetzt, hier beygefügt habe. Noch würde auch die Ph. Putris in so naher Aehnlichkeit, nebst anderen neuen Gattungen gleichfalls zu dieser Verbindung rechtmässige Ansprüche machen. Wir sind aber bey dieser Horde noch selbst in die gehörige Ausgleichung gekommen, man kann diese Gattungen auch andern mit gleicher Befugnis zugesellen. Es ist zuvor der Vorrath selbst zu sammeln, und dahin ist auch zur Zeit unsere Absicht gerichtet. Dann läßt sich wegen des Strittigen des Rangs übereinkommen. In Rücksicht unserer Phalene war man nicht einig, ob ihre Raupe glatt oder haarigt ist, es kommen ähnliche damit in Verwechslung. So giebt sie nach letzterer Gestalt, Herr Fabricius in den oben beygefügten Bemerkungen an. Es wird sich daselbst auf eine Abbildung des Herrn Degeer bezogen\*). So ähnlich aber der dort im Kupfer abgebildete Falter scheint, so ist doch die Beschreibung von der Ph. Putris des Herrn von Linne allzusehr davon verschieden. Es wird die Farbe manßgrau oder bläulich aschfärbig angegeben und so würde ich mich, in der Zeichnung der Raupe, nicht zu irren vermaßen, sie für das Männchen der Ph. Mendica zu erklären. Die Fühlhörner werden zwar als fadenförmig angegeben, allein man weiß wie geschmeidig sie jene Phalene führt. Auch nach den schwarzen Punkten die öfters mangeln, ist dieselbe sehr verschieden. Doch kann es auch eine in Schweden eigene,

\*) Tom. II. p. 415. Tab. VII. Fig. 10—  
14. Nach der angeführten Uebersetzung  
des Herrn Past. Göze II. B. I. Th. S. 301. nr. 8. gleiche Taf. Herr Rehn-  
pius nennt sie in den Gen. et Spec. DE-  
GER. p. 46. nr. 108. Ph. nervosa, und  
beschreibt sie nach folgenden Kennzeichen:  
Ph. spirilinguis, antennis filiformibus,  
alis deflexis griseis, lineis longitudi-  
nalibus albidis.“

uns noch unbekannt Gattung seyn, wenigstens finde ich mit dieser nach den angegebenen Merkmalen nicht die in aller Bünftlichkeit geforderte Uebereinstimmung.

Doch diese Streitigkeiten bey Seite, man hat in der Abbildung welche Herr Kleemann, zwar nicht unter Anführung eines systematischen Namens, von dieser Phalene gefertigt, einen wesentlichen Abstand von der nach Beschreibung des Herrn von Kottenburg in oben angeführten Stück des Naturforschers bezeichneten Phalene, bemerkt. Allein es sind nur Abänderungen, und zugleich Verschiedenheiten des Sexus. Ich habe nach der ersten Figur, sie in gewöhnlicher Gestalt nach dem Männchen vergestellt und nach dieser sind auch die Merkmale des Herrn von Linné, ganz entscheidend. Die zweyte Figur giebt das Weibchen zu erkennen, wie es auch mit der Kleemannischen Abbildung überein kommt. Es ist um vieles gröffer und dunkler. Ich habe damit verschiedene Exemplare, t. f. u. d. s. aus der Sammlung des Herrn Hofrath Rudolphi's verglichen, und so hatte ich sie auch nach den Raupen selbst erzeugt. Die wesentlichste Merkmale sind die in die Länge sich ziehende Linien von brauner und heller Farbe und eine Reihe schwarzer Punkte an dem Rand. Man erblickt in der Mitte noch einige, die aber nur bei wenigen Exemplaren deutlich zu erkennen sind. Sie haben die Stellung wie sie Herr von Kottenburg angegeben, nur sind sie öfters mit den schwärzlichen Sebnen selbst vereint und kaum zu unterscheiden, da der Zwischenraum der Sebnen bei dem Weibchen mit dunkelbraunen Flecken ausgefüllt sind, so können keine Punkte, wie auf der lichtgrauen Fläche des Männchen, wahrgenommen werden. Mehreres finde ich unnöthig zur Bezeichnung zu erwähnen.

Die Raupe erscheint im Junius und nach unterschiedener Witterung, noch im folgenden Monat. Man hat sie auch nach einer zweyten Erzeugung im Herbst öfters gefunden. Die Futterpflanzen sind unterschiedene Gewächse mit saftreichen Blättern, dahin der Saurampfer, vorzüglich gehört. Sie ruhet gewöhnlich in einer seimwärts gekrümmten Stellung. Der Kopf ist von vorzüglicher Größe, die Haut glatt und glänzend. Die Grundfarbe ist in der Höhe und Mischung öfters sehr verschieden. Sie scheint bald fleischfarben oder blaß, bald mehr mit Braunem vermischt und schwärzlich. Ueber den Rücken ziehet sich eine gedoppelte Linie von der feinsten Zeichnung, neben welcher zwischen jedem Ring zwey schwarze Punkte auf beyden Seiten in gleichen Paaren stehen. Sie sind

sind auf denen von blasser Grundfarbe, um so deutlicher wahrzunehmen. Zuweilen ist auch durch diese Punkte, eine dunkelbraune Linie gezogen, die wiederum mit einer helleren eingefasst ist, dann aber folgt auf diese ein dunklerer Streif. Die längst den Luftlöchern sich hinziehende breite Binde, von gelblich grauer Farbe, damit auch die untere Seite bemahlt ist, wird man niemahlen vermissen.

Sie geht zur Verwandlung in die Erde, darinnen sie sich ein festes Gewölbe baut, das sie inwendig glatt mit Seidenfäden überziehet. Nach der ersten Erzeugung im Frühjahr, verwandelt sie sich darinnen in wenigen Tagen zur Chrysalide und der Falter kommt in einigen Wochen hervor. Mit denen im Herbst aber, gehet dies Geschäfte langsamer von statten, man findet die Raupe noch im Frühjahr ganz unverändert darinnen. Erst im April oder May, auch zuweilen noch später bricht die Pylalene hervor. Die Chrysalide ist ockergelb, am Ende mit kurzen borstenförmigen Häkchen besetzt.

Die in der Ordnung unseres Systems folgende *Ph. nivea*, habe ich nach sichern Verheißungen eines Originals aus den nördlichen Ländern unsers Welttheils, in der Folge darzulegen.

Der hundert und zwey und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die fünf und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. L ALBVM.

Die ♀ Eule. Das weiße ♀.

Tab. XC. Noct. II.

Fig. 3. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 850. Sp. 154. *L. album*. Ph. N. cristata. spirilinguis subgrisea, alis superioribus litera l alba notatis. Spiralzünglichte ins Braunlichgraue gefärbte Eulenphalene, mit dem Zeichen des weißen l auf den Vorderflügeln. Hab. in Lusitania. *Vandelli*. Facies Ph. *commatis*, sed pallidior. *Alae superiores supra* pallidae umbra fusca. Litera alba l in medio alae, longitudinalis, postice levissime hamosa, hanc speciem certissime distinguit. *Subtus* alae cinereae atomis fuscis; postice marginatae punctis minimis, nigris distantibus.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 694, L alb. das weiße ♀.

IV. Theil.

♀

- FABRICII S. E. pag. 606. Sp. 66. Noct. *L alb.* — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 226. Sp. 87. — *cristata grisea, al. incumbentibus L albo notatis.*  
Hab. in Eur. australiori.
- Fuessli Schw. Inf. S. 38. nr. 731. *L alb.* Das weisse l. Bey uns selten.  
Syst. Verz. d. Wiener Sch. S. 85. Fam. Q. Vielstrichraupen. Taglebende Eulen. nr. 9. *L. alb.* Linn. Hundesribbe C. (*Plantaginis lanceolatae.*)
- Berliner Magaz. III. B. S. 294. nr. 42. *Ph. Comma.* Der weisse Haken. Hellgelblichgrau, mit etwas Dunkelgrau schattirt; die Oberflügel der Länge nach sehr fein gefurcht, in der Mitte ein weisser Strich mit einem Haken. Naturforscher IX. St. 117. nr. 42. von Rottensburg Erläuterung, daß die *Ph. comma* die *Ph. L alb.* Linn. ist.
- MÜLLERI Zool. dan. Pt. p. 120. nr. 1390. *Ph. L alb.* Elinguis? *cristata, alis pallide luteis, superioribus nebulosis: disco linea nivea uncinata.*
- GLÉDITSCH Forstw. II. Th. S. 745. nr. 44. *Ph. comma.* Der weisse Haken. Jung Verz. ent. Sch. *L alb.* Göge Entom. Beitr. III. B. III. Th. S. 152. nr. 154. *L alb.* Das weisse l.
- SCHAEFFER Icon. Inf. Ratisb. *Ph. pectinata al. defl. 21.*

Herz von Linne hat einen der wärmern Erdstriche unseres Welttheils, den von Portugall zum Aufenthalt dieser Phalane angegeben. Sie wurde von daher ihm zuerst bekannt. Wir besitzen sie in unseren Gegenden schon längstens als eine wenig erhebliche Seltenheit. Auch in denen mehr nördlich gelegenen Ländern wurde sie nun entdeckt. Aus Frankreich erhielt ich ganz übereinstimmende Exemplare, ohne den mindesten Unterschied der Zeichnung und der körperlichen Größe. Nach ihrer Ähnlichkeit habe ich sie in dieser Ordnung zu voriger gestellt, um sie desto leichter in Vergleichung zu bringen. In unserem System hatte sie nach der *Ph. Verbasci* die angewiesene Stelle. Wir werden hier einenley Umriß der Flügel, gleiche Größe und die ähnlichste Zeichnung mit jener gewahr. Es haben die Vorderflügel auf einem gleichfärbigen Grund, hellere Sehnen, mit dunkleren Streifen. In der Mitte steht längst des Randes, eine dunkelbraune Fläche, und auf dieser zum wesentlichsten Merkmahl ein weißglänzender Strich. Er hat wärklich die genaueste Ähnlichkeit mit dem Charakter des lateinischen l, sogar ist auch der einwärts gekrümmte Haken daran zu sehen. In der Mittenfläche zeigt sich noch eine verlohrene blaßfärbige Schleier, wodurch diese Phalane abermahls von der *Ph. Pallens* verschieden ist. Das Weibchen hat gemeiniglich eine minder starke Anlage der Farbe, doch trifft man auch diese bey dem Männchen, öfters in gleicher Mischung an. Die Unterseite der

Vorderflügel führt an dem Rand gegen die Spitze einen schwärzlichen Flecken und nächst an den Borden eine Reihe schwarzer absteigender Punkte. Die Hinterflügel haben einen dergleichen verlorenen Schatten, der aber zuweilen fehlt. Wir finden diese Phalene gemeinlich im August an dem Stämmen der Bäume sitzend, doch ist sie mir auch im Frühjahr öfters vorgekommen. Die Raupe soll der vorigen gleichen. Zur Zeit habe ich noch keine genaue Erfahrung anzugehen Gelegenheit gehabt.

Der hundert und drey und sechzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die sechs und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. LEPORINA.

Wollraupeneule. Phalène à Flocon de laine. Degeer. Het Schaapje. Karje. Sepp.

Tab. XCI. Noct. 12.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die männliche Raupe, Fig. 4. die weibliche, beide auf einem Weidenzweig. Fig. 5. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 838. Sp. 109. Ph. N. *Leporina*. *Spirilinguis laevis*, alis albis: punctis nigris ramosis. Spiralsünglichte Eulenphalene mit glatter Brust, niederhängenden weissen Flügeln, und schwarzen zackigten Flecken. *Hab.* in Alno, Salice. *Similis* Ph. *Lubricipeda*, fed alae paucioribus punctis adpersae et corpus album, nec flavum, nec Abdomen nigro-punctatum, linea nigra per oculos ad basin alae. — *Fauna sw.* Ed. n. nr. 1176.

Müllers Übers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. Sp. 109. Ph. Lep. Der Überpunkt.

FABRICII *Spec. Inf.* Tom. II. p. 191. Sp. 94. Ph. Bomb. *Leporina*. Al. dell. albis punctis nigris ramosis, abdomine immaculato. — Alae posticae niveae immaculatae, nitidae. *Larva* pilosa virescens, antice lineis tribus brunneis fasciculisque tribus atris. *Pupa* folliculata, brunnea.

Juesli Schw. Inf. S. 37. nr. 702. Ph. Lep. Der Überpunkt. Etwas selten auf Birken.

System. Verz. d. Wien. Schw. S. 67. Fam. B. Scheinspinnerraupe. Düstere Eulen. Nr. 8. Ph. Lep. Erleneulentraupe (Betulae Alni.)

Berlin. Magaz. III. B. S. 208. nr. 7. Ph. Lep. Die Wollmolte. Ganz weiß, mit verschiedenen, kurzabgesetzten irregulären Strichen.

Naturforscher XIII. St. S. 225. nr. 2. (D. Kühn) Die rare gelbe Pudelraupe.

Göthe Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 101. Ph. Lep. Die Wollweil.

Gleditsch Forstwiss. I. S. 555. nr. 7. Ph. Lep. Die Wollmotte. Das ganz weisse glatte Nachteulchen.

Jung Verz. Ph. Lep. S. 77.

DEGEER Tom. I. Mem. VI. p. 210. Tab. 12. fig. 11 - 17. Chenille extrêmement velue, d'un jaune de citron ou verdâtre, dont les poils sont très longs, et qui vit sur le Saule et sur l'Aune — pag. 699. Ph. à antennes en filets, très - blanche à points et taches noires. — Tom. II. Part. I. p. 411. nr. 3. Ph. Lep. Ph. à antennes filiformes à trompe, à ailes rabattues en toit évasé blanches avec quelques points et taches noires. Ph. à flocon de laine.

Göthe Uebers. — I. Th. II. Quart. 6. Abth. S. 4. gleiche Tafel. — IV. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 297. nr. 3. Die Phalene mit fadenförmigen Fühlhörnern; einem Saugrüssel, mit flachniederhängenden weissen Flügeln, die einige schwarze Punkte und Flecken haben. Die Wollflocke.

SEPP IV. St. Nacht Vlinder pag. 93. Tab. XXIII.

Guesli Magaz. der Entom. I. Th. II. St. S. 16. Tab. I. Fig. 1 - 3.

LISTER Goedart. p. 199. nr. 85. Fig. 85.

Unter den sämtlichen einheimischen Rauvenarten kennen wir keine außer dieser, von gleichem Gewand, nach denen so sehr verlängerten büschlichten Haaren. Sie gleicht in dieser Gestalt einer Baumwollensflocke, man wird ihren Körper kaum gewahr, so sehr ist er damit bedeckt \*). Unter den Ausländern möchten sich mehrere finden, es hat uns wenigstens Merianin, von zwey verschiedenen Rauven, nach ihren Erfahrungen ähnliche Abbildungen gegeben. Eine derselben übertrifft die Raupe unserer Ph. Leporina in dieser seltsamen Bekleidung noch mehr. Sie ist um vieles größer, und mit weit längerer und dichterter Wolle bedeckt \*\*).

\*) Sie wird in Holland das Schäfchen, oder Käschchen genannt. Sonsten soll sie auch den Namen der Puderaupe führen. Die lateinische Benennung Leporina hat keine Beziehung auf die mit langen Haaren bekleideten Caninchen, einer Gattung des Geschlechts der Hasen (Lepus).

\*\*\*) Die erste ist nach derselben Surin. Inf. Ed. Amst. 1730. Tab. 30.

die Raupe des Pap. Ricini, welche auch nach dem Maas, der Leporina gleicht. Die zweyte aber von außerordentlicher Größe, findet sich Tab. XVI. auf einem Blatt des Anacardium gezeichnet. Linne beziehet sich auf diese Figur unter dem Namen des P. Anacardii, diesem Falter aber hat er nach seinen Charakteren, keine glasartige Flügel zugegeben, welche doch Merianin ausdrücklich

Doch diese ergaben Tagfalterlinge, welches um so seltsamer ist, unsere *Leperina* aber ist schon unter den Phalenenraupen, zur Zeit nach den bekannten die einzige dieser Art.

Es hat uns bereits Herr Degeer die ausführlichste Beschreibung von derselben gegeben. Sie war schon einem Göddart bekannt. Es kommt die Raupe und der Falter mit dessen Abbildung überein, in der Beschreibung aber werden jener, nach einem offenbaren Druckfehler, Weiße Flecken zugeeignet \*). Die Raupe war ehemals außerordentlich selten; man hat sie aber nun hin und wieder entdeckt. In unserem Franken kommt sie in der Mitte des Julius und zu Anfang des Augusts zum Vorschein. Wir finden sie auf der Wollweide, und den Aspenbäumen, seltener aber auf den Weiden mit ganz glatten Blättern. An andern Orten, hat man sie auch auf den Erlen und Birken wahrgenommen. Der Körper ist blasgrün, mit schwärzlichen Strichen gezeichnet. Die langen wolligten Haare haben bey dem Weibchen, wie die 4te Figur angeht, eine hellweisse Farbe. Bey einigen sind sie auch etwas grünlich angeflogen. Sie verändern sich kurz vor der Ehrsaltiden, Verwandlung gegen die Hälfte ins Graue, der Körper aber färbt sich dann ins Braune. Andere hatten hellgelbe Haare, wie hier nach der 3ten Figur zu ersehen ist. Sie haben nach meinen Beobachtungen männliche Phalenen ergeben. In beyden zeigen sich über dem Rücken auf den 4, 6, 7, 8 und 11ten Ring, dunkelbraune oder auch schwarze büsttenförmige kurzgestaltete Haare; diese gehen aber bey der letzten Häutung gänzlich verloren. Sie erschienen unter der Vergrößerung, wie Degeer schon beobachtet, am Ende verdickt, in einer kolbichten Gestalt, doch an dem äußersten Theil zugespitzt, Gemeinlich werden sie von den Seitenhaaren überdeckt. Auch an diesen hat man eine eigene Richtung wahrge-

§ 3

bemerkt. Nach der Abbildung derselben ist es der Falter den er *P. Piera* genannt. Es ist sonach eine Irrung in der Angabe des *P. Anacardii*. Doch diese Berichtigung gehört nicht hieher.

\*) Obenangef. *D. Eruca* haec Alnorum alitur foliis; totumque eius corpus hirsutum et setis quasi exiguis ac

pilosis oblitum est. — Vnä nocte omnem suam viriditatem amisit, totaque nigra evasit, adeo ut hanc coloris mutationem visu satis observare poterim. — in lucem prodiit papilio subtristis coloris, maculis *albis* notatus, qualem tibi offert tabula etc. Die Figur stellt ihn ganz richtig mit schwarzen Flecken vor.

nommen, wie schon Herr Fuesli angezeigt hat \*). Es stehen nemlich die langen Haare zur rechten Seite in ausgeschweifeter Krümmung gegen den Kopf, die zur linken aber, gegen den Hinterleib gerichtet. Doch in jugendlicher Gestalt ist diese Lage nicht auf eine gleichauffallende Art wahrzunehmen. Bey der Häutung habe ich bemerkt, daß die Haare der rechten Seite über den Rücken um die Füße in Circeln liegen, die von der linken aber, sich nächst um die Füße und dann über den Rücken schlagen. Durch diese Richtung wird nach weitesten Absichten, das Verwickeln der Haare verhütet, da sie sich nach ihrer eigenen Schnellkraft leicht aus einander geben. Ebendadurch aber entsteht nachgehends die schiefe Richtung derselben. Der Kopf ist von vorzüglicher Größe, nach den ersten Häutungen schwarzbraun, dann aber grünlichgelb, mit zwey schwarzen Strichen bezeichnet. Er ist mit den Haaren ganz bedeckt. Die Vorderfüße sind schwarz, die Bauchfüße aber haben mit dem Leib fast einenley Farbe.

Die Verwandlung erfolgt ohne besondere Kunsttriebe. Er verfertigen sich diese Raupen ein dichtes Gewebe, dazu sie ihre Haare mit den nächstliegenden Materialien, Holz, Rinden oder Blättern verweben. Die Chrysalide ist dunkelbraun, mit einer stumpfen Endspitze versehen. Die Verwandlung der Phalene ereignet sich im folgenden Jahr, gemeiniglich im May. Sollte nicht bey so langen Zeitraum bis in den August, wo die Phalene gewöhnlich erscheint, eine zweyfache Erzeugung sich ereignen? Es würden die Eyer zur Entwicklung eine ungewöhnlich lange Zeit bedürfen, oder es müste der Wachsthum der Raupen allzumächlich seyn.

Die Phalene ist nach beyden Geschlechtern kaum erheblich verschieden. Die sämtlichen Flügel sind milchweis, zuweilen etwas gelblich, oder unrein, doch nie so braun als sie von andern abgebildet wor-

\*) Entom. Magaz. ob. angef. D. S. 20. — „Keiner hat die sonderbare und standhafte Richtung der langen Haare dieser Raupe bemerkt oder angezeigt: sie laufen nemlich in einem Kreis um den Leib der Raupe herum, so daß die der linken Seite vom Kopf bis zum Schwanz mit ihrer Spitze nach dem Hintern, die der rechten aber nach

den Kopf zu gebogen oder gerichtet sind; man sehe auf unserer I. Tafel Fig. 1, 2, 3. diese Raupe, ihre Puppe und Schmetterling, getreu, nach der Natur abgebildet.„ Gerade ist aber die Richtung dieser Haare verkehrt vorgestellt, die zur rechten Seite ziehen sich nemlich nicht gegen den Kopf, sondern gegen die Endspitze des Hinterleibes.



den; nur die Unterseite ist gegen den Rand bräunlich angeflogen. Die schwarzen Zeichnungen auf der Außenseite der Vorderflügel, sind sich nicht nach der Anzahl und der Form beständig gleich. Nach einigen Exemplaren fanden sich kaum zwey oder drey dieser Punkte darauf, nach andern aber mehrere, als hier in beyden Figuren, nach ihrer genauesten Lage angegeben sind. Gemeinlich sind sie in der Mittensfläche winklicht, und zur Seite des Außenrandes, mit einer Reihe gerundeter Punkte, oder auch zuweilen mit dergleichen abwechselnden Borden besetzt. Der Hinterleib hat eine schwarze Grundfarbe, und ist mit weißen Schuppen bedeckt. Die Brust ist an denen Lappen schwarz gesäumt, diese aber sind, wie der übrige Körper, weiß. Die Zunge hat eine vorzügliche Länge. Die Füße sind nach den vordern Gliedern, schwarz geringet. In sitzender Lage überdecken die Flügel ganz dachförmig den Hinterleib.

Der hundert und vier und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die sieben und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. IACOBÆAE.

Die Jacobsblumeneule. La phalene Carmin du Seneçon. Geoffr.

Het St. Jans Beestjes *Adm.*

Tab. XCI. Noct. 12.

Fig. 6. Die Phalene von beyden Seiten. Fig. 7. Die Raupe auf einem blühenden Zweig der Jacobsblume. (*Sencio Iacobaea L.*) Fig. 8. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. X. p. 511. Sp. 81. Ed. XII. p. 839. Sp. III. *Ph. N. Iacobæae*, spirilinguis laevis, alis fuscis: linea punctisque duobus; inferioribusque rubris nigro marginatis. Spiralsünglichte Eule mit glatter Brust, braunen, (dunklen blaulichtgrauen) Flügeln, mit einer hochrothen Linie, zwey dergleichen gerundeten Flecken und einfarbig rothen, schwarz gesäumten Hinterflügeln. *Habitat* in Iacobaea Senecionis. *Larva* pilosa, nigro luteoque annulata. — *Fauna suec.* Ed. nova nr. 1155. — minus frequens apud nos, quam in Dunis Belgicis. *Descr.* Corpus nigrum. *Antennæ* fetaceae. *Alae* nigrae: superiores margine longitudinali rubra, macula rubra ad apicem et alia macula ad marginem interiorem; alae inferiores rubrae margine nigro. — *Reise durch Deland* S. 133. *Ph. Iacob.*

Müller Uebers. d. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 685. nr. III. *Ph. Iac.* Die Jacobäerin.

- FABRICII Syst. Ent. p. 588. nr. 113. *Bombyx iacobaeae*. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 195. Sp. 112. Linn. Char. — *Pupa tenuissime folliculata, testacea.*
- RAII Hist. inf. p. 168. nr. 26. Ph. media, alis exterioribus, colore nigro et sanguineo variis, extimo duntaxat margine nigro. — p. 169. nr. 26. *Eruca glabra ex nigro et flavo annulatim variegata.*
- GEOFFROI Hist. d. Inf. To. II. p. 146. nr. 75. Ph. feticornis spirilinguis, alis superioribus fuscis, linea punctisque duobus nigris, inferioribus rubris. Long. 8. lignes.
- BIBLIOTH. reg. Paris. 36. Fig. omnes. (*Geoffr.*)
- SCOPOLI Entom. carn. p. 207. nr. 511. Ph. iacob. long. lin. 8. lat.  $4\frac{3}{4}$ . Alae anticae canae; linea maculisque binis cinnaberinis. Posticae cinnaberrinae, fimbria fuscescente, terminali. *Statura Sphingis Phegeae.*
- DERHAM Physico-Theol. 8. B. Cap. 6. nr. 6. Pap. iacobea.
- MÜLLERI Fauna Fridr. p. 43. nr. 380. Ph. iacob. — Zool. Dan. Prodr. p. 120. nr. 1384. Ph. iac. Linn. Char.
- Jueßli Schweiz. Inf. S. 37. nr. 703. Ph. iac. Die Jacobsmotte. Die Raupe auf dem Jacobenkraut. — Magaz. der Entom. I. Th. II. St. p. 20. Die jungen Räupchen sind mehr mit weißlichen, zum Theil langen Haaren besetzt, als die erwachsenen (Ehorh. Meyer).
- Berliner Magaz. III. B. (Hufnagels Tab.) p. 206. nr. 6. Ph. iac. Die Jacobsmotte. Dunkelgrau mit einem rothen Streif am Vorder- und Hinterrande. Die Unterflügel ganz karminroth.
- Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 67. Fam. C. Spindelraupen. Schabenartige Eulen. nr. 12. Ph. iacobaeae. Jacobssblumeneule.
- Jung Verz. europ. Schmett. Ph. iacob.
- ONOMAST. Hist. nat. P. VI. p. 378. Ph. iacob. Der Jacobstraupenvogel.
- CHARLET Onom. p. 83. *Eruca iacobaeae.*
- SYST. NAT. du Regn. anim. II. p. 155. nr. 59. Phalene du Seneçon.
- PODA Inf. 88. nr. 7.
- Catholicon Lit. I. p. 12. Ph. iac. Jacobssblumeneule.
- Maders Raupencal. S. 117. nr. 330. Ph. iac. Jacobsmotte.
- Göthe entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 103. Ph. iac. Die Jacobseule.
- Höfels Inf. Bel. I. Th. Nachtv. II. Cl. S. 268. Tab. 49. Das schöne Jacobssäuplein.
- ADMIRAL Naauk. Verh. Tab. III. 4. Verand.
- PETIVERI Gazoph. p. 52. Tab. 33. Fig. 6. Ph. Vmbrica, linea maculisque sanguineis. An. List. Fig. 54? This moth produces a Catterpillar very common on Raywort.
- SEBAE Thef. To. IV. Tab. XII. Phalenula Sancti Iacobi. Europ. Inlandsch St. Jacobs - Viltje.
- REAUMUR Mem. d. H. d. Inf. Tom. I. Tab. 16. Fig. 4-7.

- SCHAEFFERY Icon. Inf. Rat. Ph. fetic. al. defl. 7. — Elem. Tab. 98. Fig. 3.  
 WILKES Engl. M. a. B. 26. Tab. III. a. 1.  
 HARRIS Aurelians 8. Tab. IV. Edwards Aves Tab. 271.  
 MERIAN. europ. 3. Tab. 28. Albini H. Inf. Tab. 34. Fig. G. H. Goecardi H. Inf. I. 56. Tab. 9. Listeri Goetard. Tab. 54. Roberti Icon. I. Tab. 20. Blankart Inf. Tab. I. Fig. G. K. Mouffet. Inf. 97.

Wie lange diese Phalene schon bekannt gewesen und wie oft ihre Lebensgeschichte erzehlet worden, ist nach der Anzeige der zahlreichen Werke obstehender Schriftsteller zu ersehen. Keiner wollte diese Zierde vermissen, und eben so leicht war sie auch bezubringen. Sie ist fast in allen Ländern unseres Welttheils zu finden, wenn sie auch hie und da häufiger oder seltener vorkommt. So lange man sie kennt, so wenig hat man irgend neue Beobachtungen beygebracht, es schiene alles Bemerkungswürdige daran erschöpft zu seyn, und ich habe nur der Ordnung wegen, das nöthigste in der Kürze anzuzeigen.

Die Raupe hält sich in der Freyheit an eine einzige Pflanzengattung, die Jacobsblume, welche an den Steinen und in Waldungen, in zahlreicher Menge insgemein angetroffen wird. Sie kommt mit der vollen Blüthe derselben gemeinlich zum Vorschein, und diß gewöhnlich im Julius. Man trifft öfters Phalenen und Raupen beyfammen an. Da ihre Verwandlung nicht zu gleichen Zeiten erfolgt, so ist auch die Raupe noch im späten Herbst zuweilen vorhanden. Sie läßt sich nach unserer Erziehung, auch außer den übrigen Gattungen des Senecio, an ähnliche Pflanzen gewöhnen, wiewohl mit Mühe. Wir kennen sehr wenige Raupen, welche in ihren Häutungen so unverändert bleiben wie diese. Sie haben einerley Zeichnung, nur in der Jugend führen sie längere und mehr weißlich gefärbte Haare. Der ganze Körper ist von sammetartigen Schwarz. Ueber die Mitte eines jeden Rings sind hochgelbe Binden gezogen, die öfters von unterschiedener Breite sind. Der Kopf ist klein, und der Körper kegelförmig an beyden Enden verdünnt. Diß sind auch alle wesentliche Merkmale. Bey einer Annäherung fallen diese Raupen, wie mehrere, leicht herab, und bleiben in gerollter Lage, sehr lange auf dem Boden liegen.

Sie gehen zu ihrer Verwandlung selten ganz in die Erde, sie bauen sich ob derselben ein sehr dünnes Gespinnste, und legen es öfters an die Seiten des Gefäßes an. Die Chrysalide ist rothbraun, zu

weissen sehr dunkel, und fast eckrund gestaltet. Man kann an derselben keine Ringe bewegen, und sie scheint daher ohne alle Empfindung zu seyn. Erst im Junius des folgenden Jahres, nach unserer Erziehung einige Wochen früher, entwickelt sich die Phalene daraus. Es ist in der That zu verwundern, wenn man aus einem so engen Raum, als dieser Kerker ist, einen Falter von so ungleicher Größe hervorbrechen siehet. Es sind seine Flügel aber auch sehr dünne, wiewohl dicke mit Schuppen bedeckt.

So einfärbig, nach den Zeichnungen der äußeren und innern Seite, kommen uns kaum einige Phalenen vor, wenigstens sehr selten. Höchstens ist die Unterseite etwas dunkler. Es führen die Flügel eine Grundfarbe, von der es schwer hält, den ächten Namen zu bestimmen. Linne nennt sie braun (*alis fuscis*), Mai schwarz, Scopoli grau, und es ist doch keine von diesen Farben, wiewohl sie aus allen diesen zusammen gesetzt zu seyn scheint, hauptsächlich ist es mit blauen, auf einem schwärzlich aschfärbigem Grund vermengt. Die Borden schillern am meisten ins Blaue. Die Vorderflügel haben nur drey Verzierungen in ihrer Fläche; eine hochrothe ungleich verbreitete Linie längst des Vorderrandes, und zwey dergleichen gerundete Flecken an dem Außenrand; die Hinterflügel aber sind einfärbig und mit schwarzen Borden umzogen. Die Brust und der Hinterleib haben eine düster schwarze Farbe, doch mit bläulichten Schiller. Die Phalene fliegt bey Tag, sie nährt sich am gewöhnlichsten von dem Blumensaft der schirmtragenden Pflanzen. Ihre Bewegungen sind sehr träge, und sie läßt sich in kurzer Strecke, wenn sie aufgebracht worden, wiederum nieder. Das Weibchen ist nach den äußeren Merkmalen nur durch die Stärke des Hinterleibs verschieden.

Der hundert und fünf und sechzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die acht und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILING. LAEV. RVBRICOLLIS.

Rothhälsigte Eule. Der Werpurhals. La Veuve. Geoffr.  
Redneck. Harris.

Tab. XCII. Noct. 13.

Fig. 1. Die männliche Phalene von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. X. p. 511. nr. 83. XII. p. 840. Sp. 113. Ph. *rubricollis*.  
Noct. *spirilinguis laevis nigra, collari purpureo, abdomine flavo.* Spirals

- zünglichte, ganz schwarze Eule mit glatter Brust, und einem dunkelrothen Halsring. Hab. Eur. Abdomen flavum. *Fauna su. Fd. n. num. 1154.* — *Descr. Magnitudo Ph. complanae, sed tota atra, excepto collare sanguineo et ventre flavo.*
- Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 685. nr. 113. Ph. Rubric. Der Purpurhals.
- GEOFFROI H. d. Inf. Tom. II. p. 148. nr. 79. Tab. XII. Fig. 6. Ph. feticornis spiril., al. desl. nigricantibus; collari purpureo abdomine flavo. *La Veuve.* Long. 8. ling.
- FABRICII Syst. ent. pag. 587. nr. 110. *Bombyx Rubric.* Al. incumb. atra. collari sanguineo; abd. flavo. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 206. Sp. 153. — Hab. in Eur. sylvis haud infrequens.
- System. Verz. der Wien. Schm. S. 68. Fam. C. Nr. 11. Ph. N. Rubric. Afermooseule. (*lungermanniae complanatae.*)
- Berliner Magaz. III. B. S. 208. nr. 8. Ph. Rubric. Der Rothhals. Ganz schwarz, mit einer rothen Halsbinde, und einer gelben Spitze an dem Hinterleib.
- Fueßli Schweiz. Inf. S. 37. nr. 704. Ph. Rubric. Der Rothhals.
- MÜLLERI *Fauna Frid.* p. 42. nr. 379. Ph. Rubric. *Lin. Char.* — *Zool. dan. Prodr.* p. 120. nr. 1388. Ph. Rubric.
- Söze *Entom. Beytr.* III. Th. III. B. S. 106. sp. 113. Ph. Rubric. Der Purpurhals.
- Sung Verz. europ. Schm. S. 127. Rubric.
- SCHAEFFER *Icon. Inf. Rat.* Tab. 59. Fig. 8. 9.
- HARRIS *engl. M. a. B.* Tab. 43. Fig. p.
- CLERCK. *Icon. Inf. rar.* Tab. II. Fig. 3.

Hier erblicken wir abermahls eine Phalene in einem ganz einfärbigen, düsterschwarzen Gewand. Die Natur hat ihr lediglich zur Verzierung, eine rothgelbe Einfassung an der Brust gegen den Kopf, dabey eine gleichgefärbte Endspitze beygelegt. Diese ist öfters hochroth, die Unterseite des Hinterleibes aber ist ganz rothgelb gefärbt. Die Flügel legt sie sehr schmal, doch dachförmig zusammen. Wir treffen diese Phalene des Sommers in Wäldungen, auch in den Kornfeldern an, wo sie dorren an den Halmen des Grases, und hier an denen des Getraides zu sitzen pflegt. An unterschiedenen Orten ist sie in Menge vorhanden. Das Männchen hat eine starke, mit ausstehenden Schuppen besetzte Endspitze. Die Raupe habe ich zur Zeit noch nicht entdeckt. Sie soll haarig von schwarzer Farbe seyn und von den Steinflechten sich nähren.

92 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanz oder Horde.

Der hundert und sechs und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die neun und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. QVADRA.

Die große Schabeneule. Der Bierpunct. La Phalène jaune à quatre points Geoffr.

Tab. XXCII. Noct. 13.

Fig. 2. Die männliche, Fig. 3. die weibliche Phalene. Fig. 4. Die Raupe auf einem Zweig der Schwarzbuche. Fig. 5. Das Gespinnne. Fig. 6. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. X. pag. 511. Sp. 84. Ph. *Quadra* N. spir. laevis, alis depressis luteis: superioribus punctis duobus atro-coeruleis. Spirakunglichte Eule, mit glatter Brust, überdeckenden flachen gelben Flügeln, und zwey schwarzblauen Puncten auf jedem der Oberflügel. (Das Weibchen) Habitat, in Pinu, Quercu. Larva pilosa dorso punctis rubris maculaque nigra; lateribus lineis nigris. Phalaena habitu accedit phalangi *Tinearum*, s. *Ph. complanae*, sed maior.

Müller Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 686. nr. 114. Das Bierect.

SCOPOLI Entom. carn. p. 210. nr. 519. Ph. *Quadra* Long. lin.  $11\frac{1}{2}$ . Lat.  $4\frac{1}{2}$ . Alae unicolores, anticae lanceolatae, rotundatae, maculis binis cyaneis. (Das Weibchen). Situs macularum alae anticae constans, nempe una incumbens margini crassiori et lineas quatuor cum dimidia ab apice distans, altera in medio versus marginem inferiorem lineas sex ab apice remota. Variat 1) alis stramineis, antennis pedibusque cyaneis. 2) alis cereis, 3) 3. albis. — — *Annus* 5. Hist. Nat. p. 114. nr. 123. Ph. *Quad.* In Hungaria variat margine alarum posticarum interiore, macula alae eiusdem, et margine exteriori subtus rubris.

FABRICII Syst. ent. p. 595. nr. 19. Noct. Quad. — antice punctis duobus cyaneis. Larva pilosa dorso punctis rubris maculaque nigro, lateribus lineis nigris. Pupa folliculata, atra. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 214. Sp. 28.

GRONOVII Zoophylac. 870.

Berlin. Magaz. III. B. S. 208. nr. 9. Ph. *Quadra*. Die Stahlmotte. — S. 420. B. Das Weibchen strohgelt mit zwey stahlblauen Flecken; Das Männchen graugelt mit einem blauen Vorderrand.

System. Verz. der Wiener Schm. S. 68. Fam. C. Nr. 1. Ph. *Quad. L.* Pflaumeneule. (*Pruni domesticae*).

Natursf. III. St. S. 20. nr. 3. (D. Kühn) Das Männchen ist gegen das Weibchen sehr klein, von blasgellblichgraulicher Farbe, die nach dem Kopf und dem Außenrande der Oberflügel zu, ins Schwärzliche oder Stahlblaue fällt — hat auch keinen schwarzen Würfelsteck auf den Flügeln.

Zweifle schw. Inf. S. 37. nr. 705. Ph. Quad. Der Vierpunct. Bey uns etwas selten. Bey Bern sehr häufig auf den Roskastanienbäumen.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Quadra.

Gleditsch Forstwissenschaft I. S. 502. nr. 3. — S. 647. nr. 14. Ph. Quad Die Stahlmotte.

ONOMAST. Hist. nat. P. VI. p. 405. Ph. Quadra.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 106. Ph. Quad. Der Vierpunct. Maders Raupencal. S. 13. nr. 13. Ph. Q. Das Viereck. Der Würfelvogel. Der Strohhut.

MÜLLERI Fauna Fridr. p. 43. nr. 382. Ph. Quad. Linn. Char. — Zool. Dan. Prodr. p. 120. n. 1389.

Röfels Inf. Vel. I. Th. Nachtv. 2 Claf. S. 110. Tab. 17. (Das Weibchen). Die graue, gelb und schwarzgestreifte haarige Raupe, mit rothen Knospfchen.

SCHAEFFER I Elem. Tab. 98. Fig. 5. — Icon. Inf. Ratisb. Tab. 29. Fig. 9. 10? — Tab. 102. Fig. 1. 2. (mas).

PODA Inf. Tab. II. Fig. 8. Wilkes Engl. M. 24. Tab. 3. a. 17. — Gladbachs Schm. S. 50. Tab. 22. Fig. 5. 6. Ph. Quadra. Der Würfelvogel, das Viereck. Das Weibchen. (Nach sehr unkenntlicher Zeichnung ist das Männchen in der Beschreibung für jenes irrig angegeben.)

Beide Geschlechter dieser Phalene sind nach ihrem Gewand, sehr beträchtlich von einander verschieden. Das Männchen hat aschgraue, ins Röthliche fallende Vorderflügel. Sie sind an der Grundfläche und gegen den äußern Rand, mit dunklem Stahlblau angeflogen. Das Weibchen hingegen hat ein sattes Zitronengelb zur Grundfarbe, mit einigen Glanz. Zwen dunkle, blauschillernde Flecken sind nach jedem Vorderflügel, derselben zur Verzierung beygelegt. Der eine begränzt den Vorderrand, der andere welcher ein fast ganz regelmäßiges Viereck bildet, steht in der mittlern Fläche, der untern Seite aber mangeln beyde. Die Hinterflügel sind einfärbig gelb, an dem Männchen nur blässer, und nach dem Vorderrand, Stahlblau gesäumt. Eine Abänderung, welche Hr. Oberberggrath von Scopoli in Ungarn fand, hatte einen rothen Rand, und dergleichen Flecken, wie seine obenangezeigten Worte besagen. Die Phalene überschlägt mit einem Vorderflügel den andern, in fast ebener Lage, und so sind dann die Hinterflügel in Falten zusammengelegt. Sie gleicht in dieser Stellung denen Motten, oder Schwabenphalenen, und ich habe von daher die teutsche Benennung gewehlt. Sie ist unter den ähnlichen Arten die größte. Wir treffen sie des Sommers an den

Stämmen der Bäume, oder an den Wänden und Gemäuern sitzend an, wo sie bey einer Berührung herabzufallen pflegt.

Man hat sie vorhin nur nach der weiblichen Phalene erzogen. Küssel giebt sie nach beyden Geschlechtern einfärbig an; es war ihm der männliche Falter noch unbekannt. Er erzehlt uns sogar, wie wenig ihm die Erziehung geglückt, und wie selten die Raupe ist. Er hatte ihre gewöhnliche Futterpflanze nicht ausgegangen. Auch Linné und andere characterisirten nur die weibliche Phalene, dagegen wurde von einigen die männliche für eine wesentlich verschiedene Gattung angesehen. Diß aber hat sich nun alles durch die Erziehung längstens berichtigt, und ich habe nicht nöthig das Strittige umständlich zu erzehlen. Es ist an sich nichts seltenes beyde in Paarungen anzutreffen, und die Raupe ist bey uns eine der gemeinsten, wir haben sie fast jedes Jahr sehr häufig.

Ihr gewöhnlichster Aufenthalt ist die Schwarzbuche; doch wird sie öfters auf den Eichen häufig gefunden. Auch auf den Zwetschen, Birnen, Aepfel und unterschiedenen andern Bäumen treffen wir sie an. Des Tags über ruhen sie gemeiniglich an den Stämmen, gesellig besammeln. In gewissen Jahren hatten sie sich durch die Verheerungen der Obstbäume, äußerst schändlich gemacht. Man trifft sie zuweilen auch auf Föhrenbäumen an, doch habe ich sie niemahlen mit Nadelblättern erzogen. Gewöhnlich haben sie im Julius ihre vollkommene Größe erreicht. Von einer zweyfachen Erzeugung sind mir keine gewisse Erfahrungen bekannt. Man will dennoch wahrgenommen haben, daß einige Chrysaliden überwintern. Dann hätten die Phalenen ihre Eyer erst abzusetzen, wenn die von den überwinterten, zeitiger ausgekommene Raupen, schon zu einer beträchtlichen Größe herangewachsen sind. Man findet sie wenigstens zu gleichen Zeiten, in sehr unterschiedenem Alter.

Der Gestalt nach ist diese Raupe fast von gleicher Dicke und übersteigt selten das in der Abbildung hier vorgelegte Maas. In den Absätzen sind die Einschnitte sehr tief, und die Ringe fast circulförmig erhaben. Der Kopf ist schwarz und sehr klein, die Grundfarbe des übrigen Körpers aber aschgrau. Ueber den Rücken ziehen sich zwey dunkle, zuweilen gelbliche Linien, längst der Luftlöcher aber eine stärkere von schwarzer Farbe. Ueber dem zweenen, sechsten und vorletzten Ring, ist an jedem in der Mitte ein schwarzer Flecken, an den übrigen aber zu beyden Seiten ein hellrother Punkt, auf erhabenen Knöpfgen zu sehen. Auf diesen und noch mehreren Wärzchen, stehen sehr lange zur Seite



ausstehende, graue und schwärzliche Haare. Doch ich bedarf keiner genauern Anzeige, einer an sich genugsam bekannten Raupe. Nöfel bemerkte noch einen ihrer sonderbaren Kunsttriebe, den man zwar an mehreren beobachten kann. Sie ziehet nehmlich ihre Ringe zusammen, wenn sie sich von einem höheren Ort, auf einen niederen herunter zu lassen genöthiget siehet. Sie weiß diß durch einen Sprung so geschickt zu bewirken, daß sie allezeit auf den Füßen zu stehen kommt. Künste, die ihr angeboren sind, und wofür sie bey tausendfältig größerer Geschicklichkeit, als Menschen die sie ohne alle Ursache nachzuahmen bemühen, wenigstens keine Belohnung verlangt, und doch sicher mehreres leistet.

Von ihrer Verwandlungsart weiß ich eben nichts erhebliches zu erzählen. Das Gespinnste ist sehr weitläufig, aber außerordentlich dünne. Die Chrysalide schwebt darinnen ganz sichtlich in der Mitte, sie ist nur mit zarten Häuten umzogen. Das ganze Gehäuse hat eine echrunde Gestalt. Zuweilen sind auch nur einzelne Fäden oder ein sehr feines Gewebe hinreichend zu ihrer Verwahrung. Sie hat eine braunrothe Farbe, mit einigen Glanz. Die Form ist fast echrund, und an den Ringen wird man eine, kaum merkliche Bewegung gewahr. Nach gewöhnlicher Jahreszeit erfolgt die Entwicklung bereits in vier Wochen, es ist wenigstens nach unserer Erziehung eine längere Verweilung sehr selten.

Der hundert und sieben und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die dreysigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. COMPLANA.

Gelbe Schabeneule. Le Manteau à tête jaune. Geoffr.

Tab. XCII. Noct. 13.

Fig. 7. Die männliche, Fig. 8. Die weibliche Phalene.

LINN. S. N. Ed. X. p. 512. Sp. 85. — XII. p. 840. Sp. 115. *Complana*. Ph. N. spirilinguis laevis, alis depressis: superioribus canescentibus: exteriori margine albis; inferioribus totis flavis. Spiralsünglichte Eule mit glatter Brust, grauen, an dem vordern Rand weißgesäumten Vorderflügeln, und ganz gelben Hinterflügeln. Hab. in Quercu. — *Fauna su.* nr. 1153. *Desc.* Est haec e minoribus, oblonga. *Alae superiores* dilute cinereae, sed margine exteriori secundum totam longitudinem flavo. *Alae inferiores* etiam totae flavae.

GEOFFROI H. d. Inf. Tom. II. p. 191. nr. 22. *Tinea* alis albis, corpori circumvolutis; capite collarique flavis. Le manteau à tête jaune. Long. 7. lign. Larg.  $1\frac{1}{2}$  lign.

FABRICII Syst. Ent. p. 594. nr. 18. Noct. Compl. Alis depressis, plumbeis, margine exteriori pallidis. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 214. Sp. 27. N. Compl. — Variat rarius alis anticis totis pallidis.

Berliner Magaz. III. B. S. 210. nr. 10. Ph. Compl. Die Mandmotte. Gelbgrau mit einem gelbgelben Borderrande, und dergleichen Hinterflügel-System. Verz. der Wiener Schm. S. 68. nr. 4. Ph. Compl. Pappelbaumeule. (*Populi albae*.)

Fuessli Schw. Inf. S. 37. nr. 706. Ph. Compl. Der Flachflügel.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Compl.

Göthe Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 108. Sp. 115. Ph. Compl. Der Flachflügel.

Gleditsch Forstwiss. I. Th. S. 647. nr. 15. Ph. Compl. Der Flachflügel.

REAUMUR Mem. Tom. I. Tab. 17. Fig. 13. 14. *Albini* Hist. Inf. Tab. 70. Fig. G. H.

Auf der folgenden Tafel habe ich einige mit dieser sehr ähnliche Gattungen, die sich nach wesentlichen Merkmalen gesondert haben, vorgelegt. Ich umgehe die Streitigkeiten welche deswegen entstanden, da einige unter diesem Namen sie für das Männchen der Ph. Quadra erklärt hatten. Es sind aber die Kennzeichen des Systems hier sehr genau bestimmt, es wird sogar die Größe angegeben, in der sie bey uns auch allezeit erscheint. Nach ihrem Bau kommt sie mit erstbeschriebener Gattung überein, sie legt auch die Flügel, in ebener Lage übereinander. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein dunkles Aschgrau, etwas mit Stahlblauem gemischt. Der vordere Rand, der Kopf und die Endspitze, sind nebst den Borden gelb gefärbt, zuweilen aber sehr blaß. Es hat sich nun das Weibchen entdeckt, das man vorhin für eine Abänderung gehalten hatte. Die Farbe ist lichtgrau, mit einer etwas mehr gelblichen Einfassung, wie nach der 8ten Figur vorgestellt ist. Die Raupe soll der von der Ph. Quadra im Kleinen gleichen, und auf Eichen angetroffen werden. So häufig die Phalane in unsern Waldungen ist, wo man sie fast zu gleicher Zeit mit voriger an den Stämmen der Bäume sitzend findet, so ist mir doch ihre Raupe noch nicht zu handen gekommen. Herr von Linne beziehet sich auf eine Abbildung des Clerks \*); wir erblicken aber dorten das Gleichende nicht. Seine Phalane hat rothe Flügel.

Der

\*) Icon. Inf. rar. Tab. IX. Fig. 7.

Der hundert und acht und sechzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die ein und drenßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. DEPLANA.

Lichtgraue Schabeneule.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

*N. spiril. laevis*, alis depressis lividis marginibus fulvis, inferioribus sub-  
tus flavis.

Unter dem Namen der *Ph. deplana*, hat Herr von Linne in der dem System beigefügten Mantisse, das Männchen der *Ph. Quadra* als eine eigene Gattung verzeichnet. Es kommen damit alle angegebene Merkmale auf das genaueste überein \*). Auch Herr Fabricius hatte sie unter gleicher Benennung beygehalten \*\*), doch aber schon damals bemerkt, daß sie mit ersterwähnter in genauester Verwandtschaft stünde. Um nicht die Namen zu vervielfältigen, lege ich diesen, einer um so gewisser entschiedenen Gattung bey, die ich unter angezeigten Figuren, noch beyderley Geschlechter hier vorgestellt habe. Sie gleicht dem Bau nach, der *Ph. Complana*. In sitzender Lage sind die Flügel, wie an jener, übereinander geschlagen, doch um vieles schmaler, wie auch die Phalene selbst um vieles kleiner ist. Die Grundfarbe der Außenseite ist ein helles, ins Röthliche gemischtes Ockergelb. Die Hinterflügel sind schwärzlich angeflogen und nebst den vordern, mit einem rothgelben Saum umzogen. Die Unterseite der letztern ist schwärzlich, die die erstern aber nur gegen die Spitze, auf einem hellgelben Grund damit gefärbt. Die Brust und der Hinterleib sind rothgelb. Das Weibchen unterscheidet sich nach der

\*) *Mantissa*. I. p. 539. *Ph. deplana*, spirilinguis laevis, alis depressis, superioribus lividis, margine baseos nigris. Habitat — D. FABRICIUS Prof. Hassn. *Statura* et similitudo summa *Ph. complanae* sed paulo maior. *Oculi* fronsque nigra. *Thorax* luteus. *Alae superiores* supra lividae flavescentes, posticae fuscescentes striatae. *Subtus* to-

tae fuscae. Inferiores plicatae, flavae, latere exteriore fuscescentes.

Habitat — D. FABRICIUS Prof. Hassn. *Statura* et similitudo summa *Ph. complanae* sed paulo maior. *Oculi* fronsque nigra. *Thorax* luteus. *Alae superiores* supra lividae flavescentes, posticae fuscescentes striatae. *Subtus* to-

\*\*) *Syst. entom.* p. 595. Sp. 20. *Ph. deplana*. *N. laevis*, alis incumbentibus, cinereis, thorace flavo. — Hab. in Europae hortis. Praecedenti (*Quadrae*) valde affinis. *Pedes* antice cyanei. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 215. Sp. 29.

Farbe durch die hellere Mischung und die einfarbig röthlichgraue Unterseite der Hinterflügel. Wir treffen sie mit der Ph. Complana in gleichen Zeiten und Orten an.

Der hundert und neun und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die zwey und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. DEPRESSA.

#### Schwärzlichgraue Schabeneule.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 3. Die männliche Phalene.

Noctua spiril. laev. alis depressis omnibus utrinque saturate cinereis, marginibusque fulvis.

Nach der Gestalt und der Tracht der Flügel ist diese Phalene der vorigen abermahls gleich, nur die Farbe ist verschieden. Sie hält sich auch mit jener in gleichen Zeiten an einerley Orten auf. Doch sind sie nicht immer in jeden Gegenden bensammen. Diese ist vorzüglich selten. Beyde Flügel haben von außen und innen ein einfarbiges dunkles Aschgrau, es fällt mehr in das Bläulichte, und hat einigen Glanz. Den Rand sämtlicher Flügel umgiebt ein rothgelber Saum; nur die Sehnen und die Endspitze sind schwärzlich angeflogen. Die Brust hat gleiche Farbe wie der Saum, der Hinterleib aber, ist mit der wie die Flügel bemahlt. Beyde Geschlechter sind nach dem Colorit nicht abweichend gebildet. Von der Raupe hat man, wie von voriger, noch keine Nachricht. Ich habe die Berichtigung dieser Arten den gründlichen Erfahrungen des Herrn Gernings zu danken, die sich auch nach der Vergleichung vieler Originale auf das zuverlässigste bestätigt haben.

Der hundert und siebenzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die drey und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. EBOREA.

#### Weisse gelbgerandete Eule.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 4. Die männliche, Fig. 5. die weibliche Phalene.

Noctua spiril. laevis, alis deflexis, supericribus albidis (maris, foeminae flavis) punctisque duobus nigris; inferioribus supra nigricantibus, subtus flavescantibus.

Syst. Verz. d. Wiener Sch. S. 68. Fam. C. Larvae fusiformes, Spindelraupen. Ph. N. Tineiformes, Schabenartige Eulen. nr. 5. Eborina, Weiße gelbgerandete Eule. Unbek. Raupe.

Auf dieser und der folgenden Tafel habe ich in nächster Verbindung, einige den Motten (Tineae) ähnliche Phalenen dargelegt. Bey den meisten hat es sich nach ihren Raupen ergeben, daß sie zu dieser Horde gehören, und nach so genauer Aehnlichkeit, ist diß auch von den übrigen zu vermuthen. Die Verf. des system. Verz. haben sie bereits unter eine bestimmte Familie der Eulenphalenen eingetragen. Doch habe ich noch bey einigen in entfernterer Aehnlichkeit, und wo zugleich von den Raupen keine zuverlässige Nachrichten bezubringen waren, notwendig Ausstand genommen. Dahin gehört, außer andern nächst verwandten Arten, die dort diesen bengezählte Ph. Pulchella L. und die Ph. maguea, (equestrata. Fabr.), da jene von einer Motte, diese von einer Spannraupe zu entstehen scheint. Doch wie sehr kann man sich in Vermuthungen irren, es sind Erfahrungen abzuwarten.

Die in Abbildung hier vorgelegte Phalene war noch sehr weniger Aufmerksamkeit gewürdiget worden, wann sie auch bey uns nicht selten ist. Wir treffen sie des Sommers in Waldungen an, wo sie gemeinlich an den Stämmen oder Grasstengeln sitzend gefunden wird. Oefters fällt sie von den Eichenblättern herab, wenn an die Aeste geschlagen wird. Die Flügel haben im ruhendem Stand eine dachförmige Lage. Die Außenseite der vordern ist weiß, doch etwas unrein, zuweilen mehr, oder weniger, ins Gelbliche gemischt. Unweit des vordern und des innern Randes stehen in der Mitte zwey schwarze Punkte. Nach der äußern Seite sind beyde Flügel gelb gesäumt, und nach der Unterseite, in größerer Breite. Die mittlere Fläche der Vorderflügel auf der Unterseite ist schwärzlich, wie die Außenseite der Hinterflügel. Diese hingegen sind nach der Unterseite ganz gelblich. Beydes hat auch das Weibchen. Es führet nur eine gelbe Grundfarbe, wo das Männchen sie weißlich hat. Damit ist diese Phalene zum charakteristischen Unterschied, wesentlich genug bezeichnet.

100 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Der hundert und ein und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

Die vier und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. VNITA.

Gelbe Motteneule. Le Manteau jaune Geoffr.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 6. Die männliche, Fig. 7. Die weibliche Phalene.

N. sp. 1. alis subconvolutis, superioribus supra fulvis, inferioribus utrinque flavis.

System. Verz. d. Wien. Schm. Fam. C. Spindelraupen, Schabenartige Eulen. nr. 2. N. *Vnita*. Lanneneule.

GEOFFROI H. d. Inf. T. II. p. 192. nr. 24. *Tinea alis corpori circumvolutis, croceis, oculis pedibusque nigris*. Long. 7. lign.

Mit diesem Namen hatten die Verf. des System. Verz. der Wien. Schm., wie mich zuverlässige Nachrichten belehrten, die hier in Abbildung vorgelegte Phalene bezeichnet. Geoffroi hat sie sehr kenntlich beschrieben. Ihre Raupe soll haarig seyn, und sich von den Nadelblättern der Lannen ernähren. Nach dem Bau ihrer Flügel kommt diese Eule mit den Motten (*Tinea*) fast ganz überein. Sie sind schmal und die Phalene trägt sie um den Leib fast walzenförmig zusammengerollt. Die Außenseite der Vorderflügel ist dunkel saffranfärbig, die Unterseite aber nach der mittleren Fläche schwärzlich angeflogen. Die Hinterflügel sind nach beyden Seiten von einem einfärbigen hellen Gelb. Das Männchen hat eine stärkere Anlage der Farbe, es ist kleiner und die Flügel haben eine mindere Breite. Man findet diese Phalene des Sommers in Waldungen, wo sie sich gemeiniglich im dickem Grase an den Halmen verbirgt.

Der hundert und zwey und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

Die fünf und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. LVTOSA.

Gelbe Motteneule mit schwärzlichen Hinterflügeln.

Tab. XCIII. Noct. 13.

Fig. 8. Die männliche, Fig. 9. Die weibliche Phalene.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 886. Sp. 355. *Tinea Lutarella*. Alis corporeque luteis immaculatis, Motte (Eule) mit gelben Flügeln und Leib. — Magni-

tudo et Statèra Ph. T. Padellae aut Phryganeae, sed magis angusta. — *Faun. succ. Ed. nova*, p. 353. nr. 1360 — Habitat in sylvis. *Defer.* Similis Phryganeae. Corpus totum, exceptis oculis, antennis et anterioribus pedibus a latere interiore nigris, luteum. *Alae superiores convolutae*, subtus nigrae; *Inferiores supra nigrae*.

Müller Uebers. d. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 737. nr. 355. Ph. *Lutarella*. Die Gelbling.

FABRICII Syst. Entom. p. 657. nr. 10. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 291. sp. 13. *Tinea Lutarella*. Alis supra luteis immaculatis, subtus fuscis — Hab. in Eur. boreal. nemoribus.

System. Verz. der Wiener Schm. S. 68. Fam. C. nr. 3. N. Luteola (Tin. *Lutarella* Lin.) Steinflechteneule (Lichenis saxatilis.)

MÜLLERI Faun. Fridr. p. 55. nr. 486. Tin. *Lutar*. Linneische Char. — Zool. dan. Prodr. p. 134. nr. 1559.

Göthe Entom. Beytr. III. Th. IV. Band. S. 84. nr. 355. Tin. *Lutar*. Die Leinfarbige Motte.

Jung Verz. eur. Schm. N. Luteola.

CLERCK Icon. Inf. rar. Tab. IV. Fig. 9.

In unserm System findet sich diese Phalene bereits unter den Motten verzeichnet, dahin sie nach dem Bau ihrer Flügel am nächsten gehört. Die Raupe aber, wie die Herrn Verf. des system. Verz. entdeckt haben, ergiebt eine vorzügliche Abweichung, sie ist haarig und ernähret sich von den Steinflechten. So kommt auch an sich die Phalene mit den erstbeschriebenen, in genauester Verbindung. Wir treffen sie in unseren Gegenden des Sommers sehr häufig auf dem Grase in Waldungen an, wo sie des Abends aufzusiegen pflegt. Von letzterer Gattung der Ph. *Unita*, ist sie allein durch die, nach beyden Seiten schwarz angefügten Hinterflügel, verschieden; auch die Unterseite der Vorderflügel ist stärker damit gefärbt. Das Weibchen führt ein helleres Gelb. Die Endspitze ist an diesem, wie an dem erstbeschriebenen Falter rothgelb, die Brust und der Hinterleib aber von schwärzlicher Farbe.

Der hundert und drey und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die sechs und dreysigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. AVRITA.

### Gelbe schwarzfleckigte Motteneule.

Tab. XCIV. Noct. 15.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. eine Abänderung des Männchens.

Noctua spiril. laev. deflexis fulvis concoloribus maculis oblongis nigris.

Sulzer Abgef. Gesch. d. Insf. S. 162. Tinea Irrorella, Pomeranzennotte.

Die Flügel sind pomeranzenfärbig, mit schwarzen Flecken. Bey einigen mit schwarzen Strichen. (Weibchen). Tab. XXIII. Fig. 10.

Nach der Aehnlichkeit der Ph. Irrorella habe ich hier drey verschiedene Gattungen vorgelegt, welche unter sich in genauester Verbindung stehen. Hat es bey dieser nicht den mindesten Anstand, sie dieser Horde, den Eulenphalenen beizuzählen; so wird man auch den beyden übrigen gleiche Rechte zugestehen. Es sind die Flügel in sitzender Lage keinesweges zusammengerollt, sie haben eine abhängige Richtung, doch liegen sie sehr gedränge an. Auch in Rücksicht der Raupen hat man die Entdeckung gemacht, daß sie nach dem Bau und den Kunsttrieben von denen der Mottenarten abweichen. So gehören also nach beyden Merkmalen, diese Phalenen hieher.

Diese in Abbildung vorgelegte Gattung, die größte unter den übrigen, hält sich in dem südlichen Teutschland auf, sie wurde in der Schweiz, besonders dem Valensferthal, und auch in Frankreich in der Gegend von Lion häufig gefunden. Man sollte sie für eine Abänderung der Ph. Irrorella halten, diese aber ist zugleich in jenen Orten so unveränderlich als wir sie besitzen, jene aber hat sich meines Wissens noch niemals in unseren Gegenden gezeigt. In sich ist die Lage der Punkte, die hier wirkliche Flecken sind, sehr verändert, anderer Merkmale, nicht zu gedenken, wie z. B. der einfärbigen Hinterflügel, welche die Ph. Irrorella ohne Punkte blaßgelb führet. Hr. Sulzer hat sie nach seiner obenangeführten Abbildung für diese erklärt, sie weicht aber von den Linné'schen Merkmalen genugsam ab. Die Exemplare dieser seltenen Phalenen, habe ich unter obstehenden Namen abermahls aus der Sammlung des Herrn Gerning erhalten, die nach den großen Reichthum, und der Seltenheit,



alle mir bekannte übertrifft. Eine Unterstützung, welche meine Leser nach so patriotischen und uneigennütigen Gesinnungen, öfters mit mir werden dankbar zu verehren haben.

Zur Beschreibung der Phalene selbst, bedarf es wenige Worte. Sämmtliche Flügel sind nach beiden Seiten von frischen Vommrauzengelb, nur die untere der vordern, ist um ein merkliches blässer. Ihre äußere Fläche führet drey Reihen schwarzer Flecken, in ungleicher Lage, wie die Abbildung erweist. Auf der untern Seite ist gegen den Rand nur eine einzige dieser Reihen, und die übrigen sind blaß oder wie durchscheinend wahrzunehmen. Die Hinterflügel haben gleichfalls nur eine einfache Reihe gegen den Rand in ungleicher Lage. Die Brust und die Endspitze sind rothgelb, der übrige Körper aber ist schwarz. Das Weibchen ist nur durch eine etwas geringere Größe, und den um vieles stärkeren Hinterleib verschieden. Eben die Figur welche Herr ZUZZER, unter den Namen der Ph. Irrorella bengebracht, legt sie in übereinstimmender Zeichnung dar.

Nach der 2ten Figur dieser Tafel, habe ich eine Abweichung vorgestellt, die ich zugleich mit ienen Exemplaren erhalten. Anstatt der Flecken in der Mitte der Vorderflügel, finden sich hier drey die Länge hin ausgehende schwarze Striche, deren beide ersteren, sich gabelförmig theilen und auch auf der Unterseite, wie durchscheinend sich zeigen. Im übrigen aber ist der Unterschied nicht erheblich. Es ist noch nicht zu bestimmen, ob wir sie für eine zufällige Entstehung oder eigene Race zu erklären haben. Erst nach der Erziehung ist das Gewisse zu entscheiden. Daß man sie nur in der Schweiz und in Frankreich, öfters wahrgenommen, sind Ereignisse welche deßhalb bedenklich scheinen.

Der hundert und vier und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die sieben und dreyzigste Eulenphalene.

NOCTVA SVBSPIRILINGVIS LAEVIS IRRORAEA.

Gelbe schwarzpunctirte Motteneule. Phal. jaune à points noirs. Degeer.

Tab. XCIV. Noct. 15.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4. die weibliche Phalene. Fig. 5. Eine besondere Abänderung.

LINN. Syst. N. Ed. XII. p. 885. Sp. 354. *Tinea (Noctua) Irrorella*. Alis luteis: superioribus punctis nigris (aequalibus) trifariis. Motte (Eule)

mit gelben Flügeln und schwarzen Punkten in drey Reihen nach den Vorderflügeln Hab. in Europa — *Faun. su.* Ed. n. pag. 353. nr. 1361. — *Desc.* Corpus nigrum. Alae maiusculae, luteae, punctis nigris, aequalibus, distinctis, sparsis, sed triplici ordine digestis: in primo ordine puncta 3; in secundo 4; in tertio, qui marginis postici, puncta nigra. Praecedente (Lutarella) maior. Antennae subpectinatae. Os fere elingue. Anas luteus. — *Acta Upsal.* 1736. p. 25. nr. 78. Papilio alis depressis luteis; corpore nigro.

Müller Uebersetz. des N. S. V. Th. I. B. S. 737. Sp. 354. Ph. Tin. Irrorella. Die Pomeranzenmotte.

FABRICII S. Ent. p. 657. nr. 9. Tinea Irrorella. Linn. Char. — *Spec. Inf. To. II.* p. 291. Sp. II. Hab. in Eur. borealis sylvis.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 68. Fam. C. Spintekraupen, Schabenartige Eulen. Nr. 6. Ph. Irrorea. Baumflechteneule. (Lichenis olivacei).

Fuessli Schw. Ins. S. 42. nr. 819. Tin. Irrorella. Der Drenpunkt.

Jung Verz. eur. Schmet. Th. N. Irrorea.

MÜLLERI Zool. Dan. Prodr. p. 138. n. 1606. b. Tin. Irrol. Linn. Char.

DEGEER Mem. To. II. P. I. p. 342. Tab. V. fig. 12. Ph. à antennes barbues, à trompe; à ailes rabatues arrondies d'un Jaune d'ocre clair, picquees de points noirs, dont le corp est noir et le bout du ventre jaune.

Edze Uebers. II. Th. I. B. S. 248. gleiche Tafel. Ph. Irrorella. Die gelbe schwarzpunctirte Motte.

In der Beschreibung der erst behandelten Gattungen, habe ich bereits erwiesen, daß diese Phalene, mit näherem Recht zu den Eulenarten als zu den Motten gehört, dahin sie unser System gezogen. Die Flügel liegen dachförmig, und die Raupe ist nach nähern Berichten haarig, sie lebt nicht wie jene in eigenen Hüllen. Wie sehr werden wir nöthig haben, diese Arten genauer zu untersuchen! Von einem so zahlreichen Heer, möchten dann viele, in die Horde der Spinner, und mehrere hierher gehören. An sich erfordern ihre allgemeinen Merkmale, eine genauere Bestimmung. Ist man wegen dieser Phalene auch dahin einig, so äußert sich noch ein anderer Umstand. Man hat an dem Männchen fahmförmigen Fühlhörner wahrgenommen, und so müßte sie zu den Spinern gerechnet werden. Diese Schwierigkeiten aber sind wohl nicht erheblich. Es haben besagte Organe ein ganz abweichende Bildung, sie sind nicht wie die an den Spinnern gebaut. Es stehen die Fasern an einer Seite heraus, sie sind einzelne voneinander abstehende Haare, und keinesweges durch Seitenfasern mit einander verbunden. Es haben mehrere Eulen gleiche Anlage mit diesen gemein.

Die Flügel dieser Phalene bestehen aus einer allgemein zarten Membrane, sie sind dünne, mit Schuppen bedeckt, und durchscheinend. Die Aussenseite führet ein helles Pomeranzengelb, die Unterseite aber, ist in der Mitte schwärzlich angeflogen. In beyden stehen, drey Reihen schwarze gleichförmige Punkte. Sie sind öfters in mehrerer, auch geringerer Zahl vorhanden. Gemeiniglich hat die erste Reihe drey, die zweite vier und die dritte fünf dieser Punkte wie sie schon Linne sehr richtig gezehlet. In dem vorliegenden Exemplar hat die männliche Phalene in der zweyten sechs, in der dritten vier nach der Oberseite, das Weibchen aber führet sie nach der vorhin bestimmten Zahl. Es ist kleiner, und die Grundfarbe von minderer Höhe. Nach beyden Geschlechtern sind die Hinterflügel, von blassem etwas unreinem Citronengelb. Hierdurch bestimmt sich zugleich der Unterschied von der vorhin beschriebenen Ph. Aurita. Jene hatte außer der so beträchtlichen Größe, ein einfärbiges Gewand, von sehr satter Farbe. Dorten zeigten sich wirkliche Flecken, sie waren länglich und gegen die Grundfläche zugespitzt, hier aber sind es gerundete Punkte. Nach der Farbe des Leibes kommen sie miteinander überein. Die Endspitze und die Lappen der Brust, sind von gleichem Gelb, der übrige Körper aber schwarz. Man findet diese Phalene des Sommers an den Grashalmen und den Stämmen der Bäume sitzend. Der Flug ist flatternd und langsam.

Eine der seltsamsten Abänderungen, wofür ich sie nach allem Sondernbaren dennoch zu erklären habe, erschen meine Leser nach der 5ten Figur in genauester Abbildung. Ich habe mehrere ganz übereinstimmende Originale verglichen, davon sich eines der vollständigsten in der Sammlung des Herrn Walthers dahier befindet. Wir erhalten zur Zeit diese Art alleine aus Sachsen, so häufig sich immerhin die gemeine Ph. Irrorea bey uns, jedoch ohne alle erhebliche Abweichungen zeigt. Es ist daher nicht zu entscheiden, ob diese eine eigene Race, oder wirkliche Gattung ist. Nur haben sich ganz alleine Männchen in dieser Zeichnung vorgefunden, eine weibliche Phalene aber hat man nach dieser Abweichung zur Zeit noch niemals entdeckt. So scheint sie wohl eine zufällige Abänderung zu seyn, da wir in dieser Bildung ähnliche Beyspiele unter den Arzuffen der Tagsschmetterlinge haben. An sich sind nur die Punkte beyder Reihen, gerade Striche miteinander vereint, wenn uns auch immerhin ihre Entstehung unerklärbar bleibt. Sie ziehen sich längst den Sehnen zusammen. So sind die beyden

Punkte an dem vordern Rand, wenn man ihre Ordnung nach der 4ten Figur dieser Tafel als der gewöhnlichsten nimmt, wie sie auch das Männchen führt, mit einander vereint. Sie bilden einen geraden Strich, ein römisches I. Der zweyte Punkt der ersten Reihe ist mit den beyden der nächsten zusammen gezogen, und so entstehet der übereinstimmende Charakter eines V. Dann verbinden sich noch zwey Punkte an dem inneren Rand mit einander, und diese bilden abermahl ein I. Da sich in der zweyten Reihe mehrere Punkte; als in der ersten finden und sehr nahe beysamen liegen, so scheinen sie durch ihre Vereinigung, wie nach einem Querstrich, gleich denen mit Kunst gezogenen Buchstaben, begränzt. Die Abbildung giebt dieß deutlicher an. Bey diesen Exemplaren habe ich auf den Hinterflügeln keine Punkte wahrgenommen. Es würde mir sehr befremdend geschienen haben, wenn ich dieses nicht auch bey denen gemeinen Exemplaren bemerkt hätte. An sich ist, wie ich schon erwähnt, ihre Anzahl nicht bestimmt.

Der hundert und fünf und siebenzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die acht und dreißigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. ROSIDA.

Die kleinste schwarzpunktirte Eulenmotte.

Tab. XCIV. Noct. 15.

Fig. 6. Die männliche, Fig. 7. die weibliche Phalene.

*Noctua spir. laevis*, alis luteis, superioribus, punctis nigris inaequalibus trifariis (minor).

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 68. Fam. C. Schabenartige Eulen. nr. 7. N. Roscida. Gelbe schwarzpunktirte Eule. Unbek. Raupe.

Auch diese Phalene ist eine Entdeckung der oberwähnten Herrn Verf. des Verz. der Wiener Schm. Sie haben solche, nach ähnlicher Bedeutung des Linneischen Namens der Ph. *Irrorea*, die *Roscida* geheißen. Beyde kommen nach den schwarzen Punkten mit einander überein. Die Oberflügel führen sie gleichfalls in drey abgetheilten Reihen. Doch sind sie von unterschiedener Größe, besonders nehmen sich die an beyden Endspitzen am vorzüglichsten aus. Die Hinterflügel führen sie um vieles stärker gebildet. Die Grundfarbe ist ein einfärbiges Rothgelb, nach der Ober- und Unterseite sämmtlicher Flügel, doch gegen den Rand etwas ins hellere gemischt.

Das Weibchen führet die Punkte um vieles kleiner, aber in ganz ungleicher Größe. Die Grundfarbe ist heller und besonders nach den Hinterflügeln sehr blaß, fast weißlicht angelegt. Den wesentlichsten Abstand von der Ph. *Irrorea* ergiebt die an sich mindere Größe des ganzen Körpers. Die Flügel sind auch im Verhältniß um vieles kürzer und breiter gebildet. Die Brust und die Endspitze, ist wie an den vorigen Gattungen rothgelb, und der Hinterleib schwarz. Von dem Aufenthalt dieser Phalene, sind mir keine Nachrichten bekannt. Die Originale der vorliegenden Zeichnungen, habe ich durch die Güte des Herrn Gerning mitgetheilt erhalten. Sie kommen aus der Gegend von Wien. In unserem Franken haben sie sich, meines Wissens, noch nicht vorgefunden, so häufig wir auch die Ph. *Irrorea* besitzen. Mit dieser Gattung habe ich die sämtlichen, nach der Familie C, von den Verf. des Syst. Verz. angegebenen Eulenphalenen beygebracht. Wegen der dort gleichfalls eingeschalteten Ph. *Pulchra* (*Tinea Pulchella* Linn.) und der Ph. *marginea*, (*Equestrata* Fabr.) habe ich wenigstens noch einige nähere Erfahrungen, wegen ihrer Raupen abzuwarten, wo ich sie dann diesen Arten beyzufügen nicht ermangeln werde.

In der Ordnung unseres Systems, wird dieser Horde, wenn auch Herr von Linné sie nicht durch einen bemerkten Abschnitt gesondert, noch die Ph. *Interrupta* beygefügt. Ich hatte sie nach denen in der Einleitung dieses Theils angezeigten Linneischen Arten, mit unter die Europäer gerechnet \*). Es hat sich aber bestätigt, daß sie zu den Ausländern gehört. Doch möchte sie vielleicht in den südlichen Provinzen unseres Welttheils, wie mehrere, entdeckt werden, nur haben wir zur Zeit keine Nachricht, die es erweist. Dem Verfasser unseres Systems war selbst der Aufenthalt unbekannt geblieben. Herr Sulzer hat sie in Abbildung beygebracht \*\*), aber auch diesen Umstand unbemerkt gelassen, so sorgfältig er sonst das Vaterland angezeigt. Es hat diese Phalene die Größe der Ph. *Complana*, doch ist sie nach den niederhängenden Flügeln mehr dachförmig gestaltet. Die Vorderflügel haben eine bleiche, röthliche Grundfarbe. Mittendurch zieht sich eine breite, schwärzliche Schleyer, welche gegen die Spitze durch einen Zwischenraum der Grundfarbe, getrennt ist. Der Hinterleib ist hochroth, mit schwarzen Flecken über dem Rücken bezeichnet. Dieß habe ich zur nöthigen Anzeige beyzufügen.

\*) S. 9. Sp. 116. Ph. *Interrupta*, Linn. Die Unterbrochene

\*\*) Abgek. Gesch. der Ins. S. 161. ne. Tab. XXII. Fig. 3.

## Z w e y t e L i n i e.

## NOCTVAE SPIRILINGVES CRISTATAE.

## Spiralzünglichte Eulenphalenen mit fahnenförmiger Brust.

Diese Linie enthält die größte Anzahl der Eulenphalenen. Es scheint, daß ihnen diese Verzierung am meisten eigen ist, und die von glatter Brust nur eine stärkere Ausnahme machen. Was man unter diesen Merkmalen versteht, darf ich nicht erst wiederholen, sie sind nach gleichen Abtheilungen der Spinnerarten schon angezeigt worden. Die hier untergeordnete Arten besitzen diesen Schmuck in ganz vorzüglichem Grad. Es hat die Brust nach der Lage der verlängerten Schuppen öfters die sonderbarsten Bildungen. Sie vereinigen sich in erhabene Wülste, in mondformige Ausschnitte, in Pyramiden, gerundete Erhöhungen und Zierathen dazu wir selbst noch keine Worte haben. So manchfaltig der Kopfsputz unserer Damen ist, der bey täglicher Erfindung auch nicht von dem gelehrtesten Petitmaitre in systematische Ordnung zu bringen war; so zahlreich hat auch die Natur hier Veränderungen beygebracht. Sie scheint die Moden zu privilegiren, wenigstens würden sie hier besser, als nach willkürlicher Erfindung gewählt werden. Doch bleibt sich diese betagte Mutter in ihrer Tracht unveränderlich gleich. Es wird keiner Phalene beyfallen, ihre in Spitzen rückwärts gelegte Haare vorwärts zu kämmen oder sie durch mehrere Zusätze zu erhöhen. Fast jede unserer Phalenen hat ihren eigenen Kopfsputz, wir sind aber noch nicht in der Kenntniß ihres Schmucks bekannt, um nur die Namen anzeigen zu können. Am meisten ist es zu beklagen, daß wir ihn selten in ganz vollständiger Schönheit erhalten sehen. Nur nach der Erziehung, und dieß bey sehr wenigen Gattungen erblicken wir diese vollständige Zierde, sie gehet dann in wenigen Stunden verloren. Nach den Zeichnungen ist das Erhabene und Vertiefte, in so kleinen Räumen kaum vorzustellen. Bey dem Fang und unserer Zubereitung wird vollends alles Schöne verdorben, und so ist es bey den wenigsten möglich, die genaueste Abbildung davon zu geben. Man hat die Phalenen nach der Natur zu vergleichen, und diese in der Stunde, wenn sie sich aus ihrer Chrysalide entwickelt haben. Auch auf dem Hinterleib finden sich erhabene Spitzen, nach denen dahin vereinigten Schuppen, doch nicht bey jeden Arten. Hier stehen abermahl die Merkmale in allzunahen Gränzen, man kann die Phalene

mit glatter und kammförmiger Brust, nach einigen Arten kaum bestimmen. Doch es kommt nicht auf diese Kennzeichen alleine an, wir haben bey größerm Vorrath der Gattungen, noch andere zur Abtheilung nöthig. Es sind allzuvieler der neueren Entdeckungen einzuschalten und ich habe überdieß noch verschiedene von der ersten Linie einzutragen, da es unmöglich ist, sie in der genauesten Ordnung beyzubringen.

Der hundert und sechs und siebenzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die neun und dreißigste Eulenphalene.

NOCTUA SPIRILINGVIS CRISTA. SPONSA.

Rothe Bandphalene mit breiter zackiger Binde.

Tab. XCV. Noct. 16.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe auf einem Eichenzweig. Fig. 4. Das Gespinnste. Fig. 5. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 841. Sp. 118. *Sponsa*. Noctuae spirilinguis cristata; alis griseis: inferioribus sanguineis: fasciis duabus nigris (*prima angulosa*): abdomine undique cinereo. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Brust, braungraue Vorderflügel, hochrothe Hinterflügel, nebst zwey schwarzen Binden (deren erste zackigt gebildet ist) und ganz grauen Hinterleib. — Habitat in Quercu Robore Germaniae D. D. Schreber. *Facies* Ph. Pactae. *Abdomen* undique cinereum. *Alae superiores supra* fusco griseo undulato - nebulosae. *Punctum* pallens juxta maculam lunarem. *Subtus* nigricantes ciliis marginalibus fuscis inter dentes albos. *Inferiores supra* saturatissime rubrae; *Fasciae* 2 atrae undulatae. *Margo* ciliaris cinereus. *Subtus* sanguineae fasciis 2 nigris, quarum anterior arcuata in orbem. *Margo* ciliaris albo-punctatus.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 687. Sp. 118. Ph. Sponsa. Die Braut.

System. Verz. der Wiener Schm. S. 90. Fam. X. Geschmückte Eulen. Ph. N. vestivae, nr. 5. Ph. Sponsa Linn. Rotheichen Eule. (Quercus Rob.)

FABRICII Syst. Ent. pag. 602. sp. 51. N. Sponsa. *Spec. Ins.* Tom. II. p. 221. — Alis planis cinerascens, fusco undulatis, posticis rubris, fasciis duabus nigris, abdomine undique cinereo. In Beziehung auf Rösel's IV. Th. Tab. 19.

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 108. Sp. 118. N. Sponsa. Die Braut.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Sponsa. — Glabach, der Eichencarmin.

Nöfels Ins. Belust. IV. Th. S. 137. Tab. 19. Eine zur zweyten Classe der Nachtvögel gehörige weißgrau und braungefleckte, und mit fleischernen Spitzen und Warzen ausgezierte Raupe, auf dem Eichenlaube.

Dieser Abtheilung sind Gattungen untergeordnet, welche nach denen ihnen zukommenden Rechten, auch den vorzüglichsten Rang vor den übrigen verdienen. Sie prangen in einem manchfaltigen Puz mit dem sie die Natur sehr reichlich begabt. Es sind die unzählbaren Verzierungen der Vorderflügel, nach dem Schmuck einzelner Punkte, und dem seltsamen Gemische der Farben fast nicht zu beschreiben. Bey dem dunkleren Oberkleid, nimmt sich das innere Gewand, als die Weste, um so prächtiger aus; es sind die Hinterflügel von den erhöhtesten und frischesten Farben. Der Rand ist mit weißen Borden geziert, und um nichts simples zu führen, sind diese kappenförmig gefranzt. Ist in dem Unermesslichen der Schöpfung, nichts gering, nichts klein, alles die vollkommensten Meisterstücke, so haben wir doch, nach der uns selbst beygelegten Beurtheilungskraft, nicht eins dem andern gleichzuschätzen, es kann das Einfache und Bervielfältigte nicht einerley seyn; ist aber dieß, so hat sich auch mehrere Schöpferkraft an einem oder dem andern verwendet. Nach unsern sinnlichen Begriffen, würde es die höchste Kunst und angelegenste Mühe heißen. Genug, es giebt Vorzüge unter den Geschöpfen dieser Art, und wir sind angewiesen, sie zu schätzen. So vielfältige Verschönerungen waren bey dem Geheiß ihres Werdens nichts Gleichgültiges, sie sind nach denn weisesten Absichten in diesen außerordentlichen Vorzügen hervorgebracht worden.

Seit geraumen Zeiten, wurden von unsern Liebhabern die, mit bunten Farben nach den Hinterflügeln geschmückte Phalenen, Ordensbänder, und die rothen genannt. Ich will nicht untersuchen, wie viel sich die Einbildung dabey erlaubt, man erblickt nur allzuwenig einem Band ähnliches daran. Es sind gerade im Gegentheil die Binden schwarz, und die Fläche roth auf der sie stehen. Doch einmal sind wir an diese Benennung gewohnt, und wir haben nicht Ursache davon abzugehen. So sehr uns aber das Schöne dieser Falter gefällt, so wenig wird man sie in Absicht des Systems zu loben finden, sie haben die mehreste Mühe nach ihrer Berichtigung gemacht. Ich habe hier sechs ganz wesentlich verschiedene Species vorgelegt, und kaum möchte dem, der sie zum erstenmahl siehet, der Abstand erheblich bedünken. Nach so geringer Veränderung, in so gemächlicher Ab-



weichung, sind dennoch Verschiedenheiten gebildet, die wir kaum mit Worten anzugeben vermögen. Auf dem grauen oder braunen Grund der Vorderflügel scheinen die aufgetragenen Verzierungen, so mannichfaltig sie immer sind, nicht wesentlich verschieden zu seyn. Sie haben sämmtlich nierenförmige Flecken, und fast gleichförmige Zeichnungen. Die Hinterflügel sind einfärbig roth, mit einer schwarzen Binde in der Mitte und einem dergleichen Saum an dem Rande. Wo ist hier der spezifische Unterschied zu suchen? Ist es zu bestreben, wenn man vorhin keine dieser Arten, mit bestimmten Namen belegt hatte. Zur Zeit sind zwar nur drey derselben, in Abbildungen erschienen, aber auch jeder Schriftsteller hat sie verwechselt, jeder seine eigene Meinung dabey behauptet. Es kam auf die Erziehung der Raupen an, diese hatten die nähere Bestimmung zu entscheiden. Wie wenig aber war dieß zu bewirken, man kannte kaum eine einzige. Linne hat allein die *Pacta*, als ein schwedisches Product angeführt, und diese mußte nach einer Abänderung wie sie sich dorten findet, zu abermahligen Verwirrungen Anlaß geben. Er verzeichnete noch zwey Arten, die *Sponsa* und *Rupta*, sämmtlich aber zusammen in Beziehung auf die Abbildungen des Röfels; und dieser hat an sich nur zwey derselben geliefert. Welche ist nach dieser Irrung die gemeinte? Seine Charaktere sind für die eine wie die andere gültig! Damahls war es unmöglich, das Charakterische zu bemerken, es hatten ihn selbst die Schriftsteller, die sie angeführt, hintergangen. Wir bewundern seine Aufmerksamkeit, diese Arten als wirkliche Verschiedenheiten so richtig bemerkt zu haben. In dieser Rücksicht werden jede Irrungen unerheblich scheinen.

In so ähnlicher Bildung der hier vorgelegten Gattungen, wird, ehe ich sie selbst genauer behandle, die Frage entstehen, worinnen der spezifische Charakter bestehet? Nach den Raupen ist es bald entschieden, sie sind unter sich sehr abweichend gebildet. Auch die Futterpflanze, die Zeit des Auskommens und andere Umstände, würden genugsame Merkmale entbiethen, sie sind aber nicht für das System. Die Farbenmischung, einige Erhöhung, oder Vertiefung, etliche minder veränderte Züge, geben zwar einige Kennzeichen an, nur sind sie nicht wesentlich genug. Die Natur hat aber dennoch zu unserem Behuf Unterscheidungszeichen gelassen, sie kommen uns nebst den ersterwähnten, so unerheblich sie scheinen, am meisten zu statten. Es sind die Binden der Hinterflügel. Wir bemerken in ihrer Bildung den auffallendsten Unterschied, jede Gattung hat sie verschieden.

Es erscheinen diese Verzierungen bald zackigt, oder gerundet, eckigt, gerade ausgehend, ausgeschweift, oder schmal, und wo sie auch einander gleichen würden, bestimmen andere Charaktere den Abstand; aber dahin hatte man noch keine Rücksicht genommen. Nach allen Schriftstellern, die uns auf keine Abbildungen verwiesen hatten, ist es nicht zu bestimmen, welche Gattung von ihnen gemeint ist; auch bey den Abbildungen selbst stimmen öfters die ihnen beygelegten Charaktere oder die angegebene Raupe, nicht auf das genaueste überein. Es waren daher eigene Beobachtungen anzugehen, und diese habe ich meinen Lesern darzulegen. So sehr ich die Verdienste und gründliche Kenntnisse verschiedener Schriftsteller verehere, so sehr hatte ich bey aller Unpartheylichkeit mich über Vorurtheile wegzusehen. In obstehender Nomenclatur sind daher nur diejenigen Stellen angezeigt, wo ich mich wegen der richtigen Bestimmung konnte versichert halten. Alles Strittige zu erwähnen, würde die Geduld meiner Leser ermüden, und ich kann auch selbst keine erhebliche Vortheile davon ersehen.

In unserm System wird die erste Art dieser Bandphalenen die *Sponfa* geheißen. Es gefiel dem verdienstvollen Verfasser desselben diese geschmückten Falter mit synonymischen Namen des Brautstandes zu bezeichnen, und dazu haben wir auf weitere Entdeckungen auch Vorrath genug. Hier aber ist nur die Frage, ob auch unter diesem Namen, die hier in Abbildung beygebrachte Phalene wirklich gemeint ist. Nach denen zur *Differentia specifica* angeführten Charakteren ist es nicht zu entscheiden, sie sind auch auf die übrigen anzuwenden. Das vorzüglichste Merkmal, daß der Hinterleib ganz Aschgrau (*undique cinereo*) und nicht wie bey der *Nupta* auf der Unterseite weiß gefärbt ist, trifft zwar überein, allein wir bemerken dieß auch bey andern Arten. Dem Herrn Ritter waren an sich nur drey Gattungen bekannt, und diese hatten nach dem Hinterleib, den wesentlichsten Unterschied an die Hand gegeben. Dieses Merkmal aber ist bey den übrigen nicht zureichend genug. Wir werden auf Abbildungen verwiesen. Die Zeichnungen einer *Merianin* \*) sind nach geforderter Genauigkeit, nicht entscheidend. Es sind die Abbildungen nach *Reaumur* zu vergleichen \*\*). Hier ist der Falter in sitzender Lage vorgestellt und es lassen sich weder die Hinterflügel, noch

\*) *Europ. Ins.* Tom. II. Tab. 14. \*\*) *Mem. d. Ins.* Tom. I. Tab. 32. Fig. 1. 7.

die Unterseite erkennen. Die Raupe ist von einer andern Art, sie ist diejenige, welche unserer Ph. Promissa zugehört. Er hat sie deswegen die **Likenée** genannt, weil sie nach der grünlichen Grundfarbe, und den schwarzen Zeichnungen, sehr viel ähnliches mit gewissen Moosarten, dem (**Lichen**) hat. Es folgt nun obangeführtes Citat des Nöfels, und hier wird man die gänzliche Entscheidung erwarten. Ich finde auch die Phalene nach allen geforderten Kennzeichen übereinstimmend gebildet; sie ändert nach der Grundfarbe eben sowohl in das Braune und Schwärzliche ab, als wir hier ersehen. Auch die Binde der Hinterflügel ist gerade, wie sie diese Gattung ganz eigen führt, gestaltet; vergleichen wir aber die Raupe, so kommt sie abermahls nicht überein. Ich finde die nächste Uebereinstimmung mit der, aus welcher die Ph. Promissa entsteht. Nöfel bekam sie von dem seel. Körner in Frankfurt, sie verwandelte sich sogleich nach ihrer Ankunft, und so hat er nicht die vollständigste Zeichnung nehmen können. Ich setze nicht das mindeste Mißtrauen in seine Beobachtungen, es ist aber nicht zu erreichen, wie diese Irrung entstanden. Es kann ihm vielleicht eine breite, schmale, oder eckigte Binde der Phalene, nach so geringer Abweichung, wenig erheblich geschienen haben, und so hatte er etwa ein schöneres Exemplar der Ph. Sponja vor sich liegend, und dieses zum Muster gewählt. Wir sind in unserem System nur an die Abbildung seiner Phalene gewiesen, und diese trifft pünktlich überein. In der beygefügten Beschreibung des Herrn von Linné sind alle Merkmale übereinstimmend angegeben. Es wird auch sogar die Gestalt der Binden erwähnt. Er sagt, daß sie wellenförmig (**untulatae**) sind, und unterscheidet sie von denen der Ph. Nupta, welche er ausgehweifte (**flexuolae**) nennt. In Vergleichung der übrigen Gattungen, würden die von ersterer Art in genauester Bestimmung, eckigte Binden, (**fasc. angulosae**) heißen. Hierdurch ist die Ph. Sponja auch am leichtesten zu erkennen. Ihre Binde hat winklichte, starkausgehende Spitzen, welche wir in dieser Anlage, nicht bey den übrigen finden. Nach dieser Berichtigung, werden es meine Leser nicht verlangen, daß ich auch die übrigen Schriftsteller anführe, welche unter gleichem Namen, sich auf eine oder die andere dieser ähnlichen Phalenen bezogen haben. Bey den meisten ist es in Ermangelung der anzugebenden Kennzeichen an sich nicht zu unterscheiden. Ich habe dagegen die Geschichte dieser Gattungen nach meinen Erfahrungen darzulegen.

Die Raupe ist in unserem Franken nicht sonderlich selten; wir treffen sie alle Jahre auf den Eichen an. Nur hat man sie zu suchen, wenn diese Bäume in Blätter ganz ausgewachsen sind, das sich gewöhnlich zu Anfang des Junius ereignet. Dann ist sie öfters schon in vollkommener Größe vorhanden. Daß sie Köffel nicht selbstentdeckt hatte, mochte vielleicht daher kommen, weil er einzelne Blätter zu durchsuchen gewohnt war. Sie ist nur durch eine Erschütterung der Nester herabzubringen, und hält sich an bejahrten Bäumen meistens auf hohen Nesten auf, von denen sie nur bey stärkerem Wuchs auf niedere herabzukommen pflegt. Die Grundfarbe ist aschgrau, zuweilen weißlich, öfters braun und ins Schwärzliche gemischt, mit unterschiedenen helleren und dunkleren Schattirungen. Bey dem Herabfallen, oder wenn sie sonst gestöhret wird, pflegt sie durch Sprünge sich in Sicherheit zu setzen. Ihr Lauf ist sehr behende. Da die vordern Bauchfüße kürzer als die übrigen sind, so ist sie gewohnt, wie diese Arten insgesammt, durch bogenförmige Krümmungen sich fortzubewegen. Die vordern Ringe sind sehr schmal, die mittleren dicker und die letzteren abermahl verdünnt. Die Schwanzfüße, so wie die nächsten daran, werden lange hervorgestreckt und auch dieß hat sie in ihrem Körperbau mit den übrigen gemein. Die ganze Fläche ist, besonders an den Seiten, mit Wärzchen besetzt. Ueber dem achten Ring zeigt sich eine abgestumpfte Erhöhung, mit einer gelblich gefärbten Platte, und eine kürzere hat an dem vorletzten Glied zwey erhöhere Spizen. Zur Seite des ganzen Körpers stehen fleischichte Franzen von weißlicher Farbe hervor. Dieser körperliche Bau ist aber den übrigen Arten der Raupen dieser rothen Bandphalenen gemein, und sie sind nur nach den minderen Grad, im übrigen aber nach der Farbe und einigen andern Veränderungen verschieden. Ich habe eines der stärksten Exemplare zum Muster der Abbildung gewehlt. Insgemein sind sie um vieles geschmeidiger gebildet. Der Körper ist auch gegen die Oberseite mehr flach, fast halb freisrund gebildet. Die Unterseite ist weißlich, und führet einen dunkelrothbraunen Flecken unter jedem einzelnen Ring. Auch diese besitzn die hier sämtlich abgebildeten Arten, nur nach verschiedener Mischung der Farbe. Zur specifischen Bezeichnung erachte ich diese Beschreibung hinreichend genug zu seyn.

Sie verändert, wie fast alle Raupen, bey ihrer Verwandlung zur Chrysalide, die Farbe, und wird um vieles kürzer. Bey einem Aufenthalt von drey Wochen, bedarf sie keiner allzusorgfältigen Ver-

wahrung. Sie verfertigt sich zwischen Blätter ein dünnes, obwohl starkes Gewebe. Auch dieses ist mit denen, wie sie die übrigen Gattungen dieser Phalenen fertigen, so übereinstimmend, daß ich es für unnöthig hielt, sie auch bey den folgenden in Abbildung bezubringen. Die Chrysalide ist sehr schlank und von lebhafter Bewegung. Ihre Grundfarbe hat ein helles Rothbraun, mit einem blaulichten Staub überzogen. Auch bey denen der folgenden Gattungen, ist darinnen kaum ein Unterschied anzugeben. Obgleich sich die Phalenen schon so früh entwickeln, so hat man doch nie eine zweyfache Erzeugung wahrgenommen. Ich habe die Raupen öfters im Herbst, in dem Alter der zweyten Häutung angetroffen, und es müssen sich die Paarungen der Phalenen sowohl, als das Auskommen der Eyer versträken. Im Frühjahr erfolgt hingegen der Wachsthum bey den zarten und saftreichen Blättern um so geschwinder. Nun sind auch die Phalenen selbst etwas umständlicher anzuzeigen.

Die hier am meisten geforderte Genauigkeit machte es nothwendig, beyde Geschlechter jeder Art, in Abbildung vorzulegen; an sich sind sie selbst wenig verschieden. Es zeichnet sich das Weibchen durch den stärkeren Hinterleib, die länger gestreckten Flügel und die hellere Farbenmischung aus. Jede einzelne Züge, Schattirungen und Punkte zu beschreiben, wird man bey dieser so wenig als den folgenden Arten verlangen. Ich habe nur den für unsere Charakteristik, nach denen bis jetzt entdeckten Arten sich ergebenden Unterschied, zu bemerken. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braun, mit unterschiedenen wolkigten Schattirungen von schwärzlicher Farbe. Die zackigten Binden und der nierenförmige Flecken sind weiß, öfters aber bey stärkerer Anlage der Grundfarbe, die fast ins Schwarze fällt, sind auch die Flecken und Züge um vieles dunkler, die helleren aber desto feiner und kaum deutlich zu erkennen. Es hat diese Gattung sonach die dunkelste Grundfarbe. Die schwarze, ins Blaue spielende Unterseite, mit zwey weißen Binden und dergleichen kappenförmigen Einfassungen giebt nichts eigenes an, sie ist wenigstens an der folgenden Gattung, der Ph. Promissa, auf gleiche Art vorhanden. Die Franzen sind nach den äußersten Rand bräunlich gesäumt. Wie ich schon erwähnt habe, geben die Hinterflügel das vorzüglichste der Charakteristik an. Sie führen ein ungemein frisches und sehr erhöhtes Carminroth. Desters ist auch die Grundfläche dunkler und fast schwärzlich damit angeflogen. Die mittlere Binde ist breit und

in spigwinklichte Flüge gebildet. Der innere Rand des breiten Saums, der den Flügel umgiebt, ist fast nach gleichabstehender Richtung winklicht gebildet. Die Fläche der Unterseite hat an dem Rand gegen die Vorderflügel mehr Weißes als andere Arten, auch die Sehnen sind auf den schwarzen Binde damit überzogen. In der Mitte zeigt sich noch ein einzelner schwarzer Flecken, der aber gemeiniglich mit der Binde, wie hier das Männchen führet, verbunden ist. Den Rand umgeben weiße kappenförmige Franzen. Der schlanke Hinterleib ist auf beyden Seiten einfarbig Aschgrau und mit Dunkelbraunen schattirt. Die Fühlhörner sind sehr lang und gemächlich in feine Spizen verdünnt. Die Hinterflügel werden in sitzender Lage von den vordern ganz bedeckt, und nur nach den Rand umschlagen, sie liegen sehr flach in stumpfen Winkel aneinander. Diese sämtliche Bandphalenen sind nach ihrem Flug sehr lebhaft und schnell; bey Tage aber liegen sie gemeiniglich an den Stämmen der Bäume in stiller Ruhe und gerathen nur bey dunkler Nacht in Bewegung. Die Augen sind besonders helle und feurig. Bey dem Auskommen von der Chrysalide hat man sich ihrer, so bald die Flügel zur Stelle gewachsen, zu bemächtigen, indem sie sonst bey der mindesten Störung durch das heftige Flattern sich beschädigen, und dann gehen die Zierrathen der Brust am leichtesten verloren.

Der hundert und sieben und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die vierzigste Eulenphalene.

**PH. NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. PROMISSA.**

Rothe Bandphalene mit schmaler zackiger Binde.

Tab. XCVI. Noct. 17.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. 4. 5. Die Rauven nach unterschiedenem Alter und Abänderungen, auf Gehäuzweigen.

*N. spiril. crist. alis cinereis nigro alboque nebulosis: inferioribus sanguineis, fasciis duabus nigris, prima tenuissima, angulata; abdomine cinereo.*

System. Verz. der Wien. Schm. S. 90. Fam. X. Geschmückte Eulen. *N. festivae*. nr. 6. Ph. Promissa. Wolleichenule. *Quercus Rob.*

Göße Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 223. Ph. Promissa, nach dem Syst. Verz. zeichn.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Promissa. System. Verz.

REAUMUR Hist. d. Ins. Tom. I. Tab. 32. Fig. 1-7.

Diese der vorigen am meisten ähnliche Gattung, kommt auf erstere in der Ordnung am füglichsten zu stehen. Man trifft sie auch zu gleicher Zeit mit jener an, und ihre Raupe lebt auf einerley Futterpflanze, den Sichbäumen. Die Herren Verf. des Syst. Verz. haben schon den spezifischen Unterschied bemerkt, und sie mit obstehenden Namen belegt, so haben mich zuverlässige Nachrichten versichert. Sie war schon längstens bekannt, nur wußte man sich nach den ersterwähnten Verwirrungen nicht zu recht zu finden, sie wurde bald für eine Abänderung, bald für diese oder jene der Einweischen Art erklärt. Dieß alles hat sich nun näher nach vielfältigen Erfahrungen berichtigt. Ich habe davon den Abschluß zu melden.

Die Raupe ist nach der Farbe und den Zeichnungen sehr mannfaltigen Abänderungen unterworfen. Wir treffen kaum zwey in ganz übereinstimmender Bildung an. Die Grundfarbe hat nach ihrem schönsten Gewand ein helles Blau, mit etwas Grünlichen und Gelblichen schattirt, wie die 3te Figur, eine nach ausgewachsenen Alter darstellend. Insgemein ist die Farbe weißlich, mit wenigem Blau angeflogen, öfters erscheint sie aber braun, wie ich hier nach der 5ten Figur eine im miltleren Wuchs dargelegt habe. Zuweilen ist sie nach unterschiedener Vertiefung um vieles dunkler gefärbt. Vor der Chrysalidenverwandlung verändert sie ohnedieß ihr helles Colorit, sie gehet ins Braune oder Schwärzliche über. So stimmt sie mit jener Zeichnung überein, welche Rösel beygebracht hat\*). Reaumur giebt gleichfalls eine blaulichte Grundfarbe an. Seine Abbildung kommt dieser am nächsten, und so habe ich sie nach unterschiedenen Exemplaren ganz übereinstimmend gefunden. Ihre Fläche ist mit vielen höckerichten Erhöhungen und Spigen besetzt, unter denen die auf dem achten und vorletzten Ring, wie sie vorige hatte, am vorzüglichsten sind. In ihren übrigen Bau kommt sie derselben auch gleich, nur ist sie etwas kürzer und dicker gestaltet. Die schwarzen Zeichnungen, mit welchen sie geziert ist, sind in ihrer Anlage gleich verschieden. Oefters sind es feinere Charaktere, oder mondformige Linien zu beyden Seiten des Rückens, in deren Mitte ein weißer Punkt sich findet. Sie erscheinen zuweilen in größere Mackeln zusammengelassen, wie ich hier

B 3

\*) Inf. Vel. IV. Th. Tab. 19. Fig. 1. nach der oben S. 113. angeführten Berichtigung.

nach der 3ten Figur ein Muster dargelegt habe. Die Seiten sind fappenförmig, schwarz gerandet und unter denselben mit weißlichten Fasern besetzt. Die Unterseite ist weiß, und hat unter jedem Ring einen schwarzen oder dunkelrothen Flecken in der Mitte. Das Gespinne ist von gleicher Anlage, wie bei der vorigen, und auch die Chrysalide nicht zu unterscheiden, sie würde wenigstens nach der Abbildung nichts verändertes ergeben.

Nach der Außenseite der Vorderflügel läßt sich das Abweichende von der erstbeschriebenen Gattung nicht ohne große Weitläufigkeiten bestimmen. Bei näherer Bekanntschaft aber, wird man genugsamen Abstand finden. Ich bemerke die am meisten auffallende Kennzeichen. Die Grundfarbe ist um vieles heller gemischt, sie gehet mehr ins Aschgrau über, es sind größere weiße Flecken und dergleichen verlorene Binden darauf wahrzunehmen. Besonders sind die winklichten, bindenförmige Züge, gegen den Hinterrand am meisten helle gelassen, da sie an jener mehr verloren, und in dem bräunlichen Gemische kaum zu erkennen sind. Die nierenförmige Mackeln stehen nicht in einem sie umgebenden Flecken, es bildet dieser Raum eine Binde, die sich ganz durch den Flügel zieht. So sind denn die schwarzen Züge auf einem lichteren Grund um so stärker wahrzunehmen. An sich wird man auch in ihrer Gestalt und Bildung eine beträchtliche Veränderung finden, die ich aber nach so großer Mannigfaltigkeit nicht beschreiben kann. Um so deutlicher geben die Hinterflügel bestimmtere Merkmale an. Ihre Grundfarbe ist zwar auf beiden Seiten von gleich erhöhtem Roth, der breite schwarze Saum aber, der wie an jener etwas ins Blaulichte spielt, ist minder ausgeschweift, er begränzt sich gegen die Fläche in sehr unmerklichen Krümmungen. Die Binde in der Mitte ist besonders bey einigen Exemplaren sehr schmal, aber dennoch etwas Zackig gebildet, und so wird sie von der, wie sie die *Ab. Sponsa* führt, leicht zu unterscheiden seyn. Auf der Unterseite habe ich nicht so viel Weißes wahrgenommen als an jener. Die ausstehenden Borden sind, wie der Ausschnitt der Flügel, der vorigen gleich. Der Unterschied der *Serns* ist von gewöhnlicher Art. Das Männchen ist kleiner und hat eine dunklere Anlage der Grundfarbe. Der Hinterleib scheint etwas mehr ins Röthliche gefärbt zu seyn, und dessen Unterseite ist nach den meisten Exemplaren etwas heller oder mehr ins Blasse gemischt. Ich habe mich genöthigt gesehen, so ausführliche Merkmale anzuzeigen, wenn sie auch in ihrem Umfang die wenigsten sind. Es scheint, die Natur habe uns diese



Phalenen zur Uebung in systematischen Kenntnissen dargelegt. Noch immer ist aber damit gar wohl ins Reine zu kommen, es gibt bey andern größere Schwierigkeiten.

Der hundert und acht und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die ein und vierzigste Eulenphalene.

### NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA NVPTA.

Rothe Bandphalene mit rundaufgeschweifter Binde.

Tab. XCVII. Noct. 18.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. Die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe. Fig. 4. Oberseite nach einer Abänderung. Fig. 5. Die Chrysalide. Fig. A. Die Phalene nach der Vorstellung des Serr. Fig. B. Die Raupe nach denselben.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 841. Sp. 119. *Nupta*. Ph. N. *Spirilinguis cristata* alis cinerascens; inferioribus rubris: fasciis nigris, (*crenato-flexuosis*) abdomine cano subtus albo. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Brust, aschgrauen Vorderflügeln, und rothen Hinterflügeln, mit schwarzen (kappenförmig aufgeschweiften) Binden, nebst einem graubraunen unten weissen Hinterleib. — Hab. in Salice vitellina D. D. *Schreber*. Barbariae. E. *Brauer*. — Simillima Sponiae, sed *Abdomen* dilutius subtus album. *Alae superiores supra* cano fuscoque undulato-nebulosae. *Subtus* nigrae fasciis 2 albis; Cilia marginalia cana, stria nigra in medio cuiusvis dentis. *Inferiores supra* dilute rubrae: fasciae 2 nigrae flexuosae; Margo ciliaris niveus. *Subtus* concolores: fasciae 2 nigrae arcuatae, sed anterioribus albidae. Margo ciliaris niveus.

Müller Uebers. des N. S. V. Th. I. B. S. 687. nr. 119. Ph. *Nupta*. Die junge Frau.

FABRICII S. N. p. 602. nr. 52. Noct. *Nupta*. Linn. Char. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 221. Sp. 70.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 111. nr. 9. Ph. *Nupta*, die junge Frau.

SERP Nederl. Inf. IV. p. 33. Tab. 7. *Het roode Weeskind*.

Auch hier würde ich noch eine große Anzahl Schriftsteller, diesen beyzufügen haben, welche sich zwar unter gleichen Namen, doch auf sehr verschiedene Phalenen bezogen haben. Theils sind es aber Irrungen, theils wird es unmöglich nach allzuwenigen Merkmalen das Gewisse zu entscheiden. Eine ausführliche Anzeige, erfordert allzuweiläufige Erzeh-

lung und an sich ist dieser von keinem erheblichen Nutzen. Die meisten haben unter den Namen der Ph. Nupta, die Ph. Pacta gemeint, und sich auf die beiden Nöslischen Abbildungen bezogen. Auch in unserem System finden wir einerley Gattung mit jenem, welches nach dieser Anzeige die Ph. Sponsa ergibt. Beide können sie nun nothwendig nicht zugleich anzeigen, nur eine kann die Sponsa, oder die Nupta sein. Ich habe in der Beschreibung der erstern schon die Gründe vorgelegt, welche uns berechtigen, jene dafür anzunehmen. Wegen der Ph. Pacta findet sich in Beziehung auf Nösls Abbildung kein Anstand, wie ich dorten zu zeigen habe. Wir sind sonach auch hier auf die Charaktere unseres Systems verwiesen, und nach genauester Untersuchung ergiebt sich, daß der große Verfasser derselben, diese Phalene zur Charakteristik vor sich liegend gehabt. Die angegebenen Merkmale geben sie auf das genaueste an. Ihm war es damals nicht zur Last zu legen, den Unterschied nach den jetzt entdeckten Gattungen genauer zu bestimmen, und die von ihm angeführten Schriftsteller zu berichtigen. Er hat für seine Zeiten mehreres geleistet, als wir uns immerhin gedenken können. Wir finden die genauesten Merkmale angegeben, wenn sich auch in Bezug auf Abbildungen, Irrungen zeigen. Diese Phalene war damals weder von Nösel noch anderen abgebildet. Nur die Scypische Vorstellung alleine kommt damit überein. Die vorzüglichsten Merkmale des Herrn von Linne, wenn auch die übrigen ganz übereinstimmen, wiewohl damals andere noch nicht bekannte Arten konnten verglichen werden, sind die Binden der Hinterflügel, deren wesentliche Bildung er auf das sorgfältigste beschreibt. Sie werden *flexuosae* ausgesprochen, oder nach stumpfen Krümmungen, ausgebohrte Binden genannt. So hat sie diese Gattung ganz alleine eigeu, und mehr konnte auch wörtlich, ohne allzugroße Weitläufigkeit kaum angezeigt werden. Die Unterseite des Hinterleibes ist vorzüglich weiß, doch dieses haben andere auch, wie den schwarzen Streif (*Striga nigra*) an den kappenförmigen Franzen des Rands, noch jeden einzelnen Zahn. Eben diese Merkmale zusammen genommen, bestimmen diese Species um so gewisser. Man wird nach der Abbildung des Herrn Scyp gleiche Uebereinstimmung finden. Zur bequemen Vergleichung habe ich sie nach **Fig. A.** dieser Tafel, vorgelegt. Das Blaulichte, das bey frischen Exemplaren, in gewisser Richtung gegen das Auge erscheint, möchte nach dieser Abbildung eine erhebliche Veränderung bedünken; sie giebt aber nichts wesentliches an. Die Binde der Hinterflügel erscheint bis an den Rand ver-

verlängert, allein auch diß hat man an unseren Exemplaren gleichfalls bemerkt. Die Raupe, welche ich nach seiner Zeichnung unter Fig. B. hier vorgelegt habe, scheint von den Originalen, der 3 u. 4ten Fig. abermahls abweichend zu seyn, aber auch diß bestimmt keine wesentliche Verschiedenheit. Wir besitzen diese Phalene in sehr unterschiedener Größe, und so zeigt sich auch die Raupe öfters in kleinern Maas. Nach den hier beygebrachten Vorstellungen kommt sie uns am gewöhnlichsten vor. Ich habe durch die Güte des Herrn Sammerath Jung diese Raupen, als sehr schätzbare Beyträge erhalten. Sie hatten sich vollkommen entwickelt, aber nur kleine Phalenen ergeben. Größere und der Seppischen gleichgezeichnete Raupen, sind mir an andern Orten öfters vorgekommen, aber nach den erzeugenen Exemplaren, war nicht der mindeste Abstand wahrzunehmen. Herr von Linne giebt auch die Barbaren, als das Vaterland dieser Phalenen, an. Wir haben auch wirklich ganz ähnliche Arten von daher und aus Indien, dergleichen Herr Gramer vorgestellt hat. Allein bey einer auch in geringen Abstand doch sehr beträchtlichen Abweichung, sind diese abermahl für eigene Gattungen zu erklären. Nach dieser Berichtigung habe ich nun die friedliche Geschichte der Phalena Nupta zu erzählen.

Zuvor muß ich noch den Abstand der Bildung von den übrigen bis jetzt bekannten Arten, nach ihren vorzüglichsten Merkmalen mit wenigen zeigen. Die Grundfarbe ist bei den meisten ein bleiches Aschgrau, mit wenigem Braun vermengt. Auch die schwarzen wolkigten Flecken und zackigen Züge, sind öfters sehr verblichen und kaum deutlich wahrzunehmen. Auf dem helleren Grund finden sich schwärzliche, und auf dem dunkleren, weiße Atomen in großer Menge aufgetragen. Der mittlere Raum gegen den Vorderrand, in welchem sich zwey narbenförmige Flecken finden, ist öfters mit dunklem Braun, oder schwärzlich angestogen, zu beyden Seiten aber, nach der übrigen Fläche heller ins Weiße gemischt. So fällt gemeiniglich nach den Oberflügeln das Weibchen aus. Im übrigen ist zwischen beyderley Geschlechtern außer dem gewöhnlichen Unterscheidungszeichen kein erheblicher Abstand wahrzunehmen. Die erstgedachten zackigen Züge, sind an dem Weibchen stärker, und die Winkel die sie bilden spitziger, sie sind aber nicht, wie wir an den vorigen Arten erschen, mit weißen Linien eingefast. Die hellweißen Binden oder der leergelassene Raum auf einem dunkeln, schwarzblaulichten, fast ganz einfarbigen Grund, sind breiter als bey ersteren Gattungen, doch geringer,

als sie die nächstfolgende Phalene führt. Auch die Grundfarbe der Hinterflügel ist von einem veränderten Roth, es fällt mehr ins Zinobersfarbige, und geht auch leichter als bey andern Arten mit der Zeit ins Blasse über. Das vorzüglichste Merkmal, die busenförmig ausgeschnittene Binden, nach hoblen und erhabenen Krümmungen, habe ich bereits oben erwähnt. Die Unterseite führet noch einen damit vereinigten Punkt, und die sich durchziehende Sehnen gegen den Rand, bilden sie mehr winklicht. Auf der Fläche ist kein Weißes wie bey den sämmtlich übrigen Arten besgenischt. Nach genauer Vergleichung werden sich noch mehrere Abweichungen von den ersten und den folgenden ähnlichen Arten \*) bemerken lassen.

Nun habe ich noch wegen der Raupe das Nöthigste anzuzeigen. Man trifft sie auf Weiden mit altem Blättern, am seltensten aber auf der Wolfweide an. Sie kommt zu Ende des Junius, auch bis in die Mitte des folgenden Monats, in ausgewachsener Größe vor. Nach den Kunsttrieben habe ich nichts Abweichendes bemerkt. Sie spinnt sich, wie die vorigen, zwischen Blätter ein, oder fertiger sich in deren Ermangelung ein freyes Gewebe. Die Chrysalide erzieht keinen erheblichen Unterschied, es erfordert wenigstens lange Erfahrungen das Kenntliche zu bemerken, und dieses ist kaum wörtlich anzuzeigen. Die Phalene hat vierzehn Tage, auch öfters drey Wochen zur Verwandlung nöthig und so kommt sie uns auch im Freyen an den Stämmen der Bäume in der Mitte des Julius zu Handen. Nicht selten verbirgt sie sich in unsere Wohnungen, wo wir sie des Tages an den Wänden in ruhiger Lage finden. Die Raupe selbst, ist nach der Gestalt von den beyden erstern und der nächstfolgenden Gattung beträchtlicher als die Phalenen unter sich verschieden. Sie ist flach und weniger gewölbt, nach der Grundfarbe aber bräunlichgrau mit eingemengten ockerfarbigen Streifen und Flecken gezeichnet. Die Länge hin sowohl, als schräg über den Ringen, wird man dunkelbraune Linien gewahr. Diese sind über dem

\*) Im Holländischen hat diese Gattung den Namen *Weeskind* erhalten. Die bürgerlichen Waisentinder der Stadt Amsterdam, sind halb roth und halb schwarz gekleidet und dadurch ist diese Benennung entstanden. Man hat aber nachgehends auch die übrigen Ordensbandphale-

nen mit diesem Namen bezeichnet. Sepp giebt folgende Arten an. 1) Das rothe, 2) das carnosinrothe, 3) das braune oder schwarze, 4) das gelbe und 5) das blaue. Derzeit sind dreyimal mehrere hinzugekommen.

Rücken abgetürzt, in der Mitte aber verdickt; die 3te Figur giebt dieß deutlicher zu erkennen. Bey anderen Exemplaren waren sie durchlaufend, wie ich nach der 4ten Figur eine Abbildung vorgelegt habe. Ich hatte fünf dieser Raupen zugleich erhalten, und jede war nach diesen Zeichnungen beträchtlich verändert. Ich erzog aber aus allen nur männliche Phalenen. Die hier vorgestellte Raupe des Herrn Sepp ergab ein Weibchen. Sie ist um vieles größer und hat dunkle eingemengte Flecken. Die Streifen sind von heller Farbe und mit schwarzen Linien gesäumt. Ich habe auch an unsern Exemplaren gleiche Züge bemerkt, wiewohl in der feinen Mtlage, daß sie nicht auszuordnen waren. Herr Sepp hat die Raupe von ihrem Auskommen an, erzogen. Um Eier zu erhalten, brachte er einige dieser Phalenen in ein Gefäß, und ernährte sie mit Wasser, in welchem Zucker aufgelöst war, so blieben sie fast drey Wochen bey Leben. Sie legten zwar Eier ab, allein sie waren nicht befruchtet. Er erhielt sie nachgehends von einem Weibchen, das sich in der Freyheit gepaart hatte. Sie überwinterten, und erst im Frühling des folgenden Jahres entwickelten sich die Raupen daraus. Bey allen Exemplaren bemerkt man auf der Fläche verschiedene Vertiefungen und kleine Wärzgen, zur Seite aber, weißliche Franzen. Die fleischigte Erhöhung über den neunten Ring, den jede dieser Arten der rothen Bandphalenen besitzen, ist hier sehr flach und niedrig. Sie hat eine blaulichgelbe Farbe mit einem weißlichten Flecken in der Mitte. Die untere Seite ist weiß und jeder Ring führt eine gerundete schwarzbraune Macfel. Das letzte Paar der Bauchfüße ist hier ebenfalls länger als die übrigen gestaltet.

Der hundert und neun und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die zwen und vierzigste Eulenphalene.

### NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA PACTA.

Die carminfarbige Bandphalene. Der Weiden-Carmin.

Tab. XCVIII. Noct. 19. (1801)

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Eine Abänderung mit rothem Hinterleib. Fig. 3. Die Raupe.  
Fig. 4. Das Gespinne. Fig. 5. Die Chrysalide.

LINK. S. N. Ed. X. p. 512. sp. 86. Ph. Pacta. N. spirilinguis; alis deflexis cinerascens; inferioribus rubris fasciis duabus nigris — Varietas maior in Europa australiore vix nisi sextupla magnitudine differt.

nec larva dissentit. — Ed. XII. p. 841. Sp. 120. N. spir. cristata alis griseis inferioribus rubris (*roseis*) fasciis duabus nigris (*brevissimis, sinuato flexuosis*) abdomine supra rubro. Spiralsügellichte Eule mit kammförmiger Brust, bräunlichgrauen Vorderflügeln, rothen (rosenrothen) Hinterflügeln mit zwey schwarzen (sehr kurzen, busenförmig ausgeschweiften) Binden und rothen Hinterleib nach der Oberseite. — Habitat in *Salice, Quercu*. *Larva* fusca subvillosa, fustus ferruginea. *Fauna su.* Ed. n. p. 310. nr. 1166. — Desc. Hab. in *Salice* Caprea. *Descr.* Corpus maiusculum cinereum. *Abdomen supra* rubrum. *Alae superiores* supra cinerae: strigis tribus, undatis et ocello lunari nigricante in medio iuxta maculam oblitteratam. *Inferiores* sanguineae: fascia nigra arcuata in medio; et alia maiore versus marginem posticum album.

Müller Ueberf. d. N. S. V. Th. I. B. S. 687. Ph. Pacta. Die Verlobte.

FABRICII Syst. Entom. p. 602. Sp. 53. N. *Pacta*. Linn. Char. — *Spec. Ins.* 4. 33. Tab. 7. Forte praecedentis (Nupta) mera varietas.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 90. Fam. X. nr. 3. Ph. Pacta. L. Baumweideneule.

MÜLLERI Faun. Frid. S. 43. nr. 384. Ph. Pacta. Linn. Char. — Zool. dan. prodr. p. 121. nr. 1392.

Göze Entom. Beitr. III. Th. III. B. S. 114. Sp. 120. Ph. P. Die Verlobte (wird für unabgebildet erklärt).

Jung Verz. europ. Sch. Pacta S. 99. Die Bemerkung des Herrn von Linné, abdomine supra rubro, ergiebt nur eine Abänderung und kein Hauptkennzeichen.

Fuessli Archiv. III. Heft. Tab. 15. Fig. 2. Mit rothen Hinterleib, aus Petersburg. — Neues Mag. II. B. IV. St. S. 384.

Rösel's Ins. Bel. I. Th. S. 97. Tab. 15. Die große schlanke erdsfarbige Zapfenraupe.

Unter den rothen Ordensbandphalaxen, war diese die einzige, welche Herr von Linné nach der zehenden Ausgabe des N. Systems verzeichnet hatte, und die erste die ihren bestimmten Namen erhielt. Man hatte alle nächstverwandte Arten für sehr zufällige Abänderungen erklärt. Die Kennzeichen, welche unser System dieser Gattung, nach beyden Ausgaben, beygelegt, sind ungemein deutlich bestimmt. Wir sind auf Abbildungen verwiesen, worunter die Rösel'sche Zeichnung, nach aller Uebereinstimmung vorzüglich entscheidet. Und doch waren hier eben die meisten Verwirrungen entstanden. Es ist keine der erstbeschriebenen Arten, für welche diese nicht ausgegeben worden. Andere erklärten sie für eine, damals noch nicht abgebildete, oder

noch ganz unbekannt Phalene. Ein einziges Merkmal, das erst in der zwölften Ausgabe des Systems hinzutam, hatte alle diese Verwirrungen veranlaßt. Es soll nach diesem die Ph. Pacta auf der Oberseite des Hinterleibes roth gefärbt seyn. Alle Exemplare, die man damit verglichen, hatten diese Farbe nicht, so sehr im Uebrigen auch nach der Manne die pünktlichste Uebereinstimmung sich fand. So fehlte uns nothwendig die ächte Pacta des Hrn. von Linné. Es entdeckte sich endlich, daß sie in Schweden, in Rußland und verschiedenen nördlichen Gegenden in dieser seltsamen Abweichung wirklich erscheint. Auch in der Pfalz und an einigen andern Orten, hat man sie gleichfalls nach dieser Veränderung wahrgenommen. In unserem Franken aber wurde sie zur Zeit in diesem Gewand vergeblich gesucht. Sollte nicht etwa der Aufenbalt in kälteren Gegenden, oder die Futterpflanze, die wir dorten wenigstens noch nicht kennen, diese Veränderung erzeugen? Daß es eben nichts wesentliches ist, ersehen wir aus verschiedenen Exemplaren, nach dem höheren und minderen Grad des Rothens. Einige hatten es ganz blaß, bey andern war es stärker damit gemischt. Das Exemplar nach vorliegender Abbildung habe ich durch die gütigen Beiträge des Herrn Gerding erhalten. Man wird schon bey denen von unseren Arten, eine etwas röthliche, oder rothbraune Mischung der Oberfläche des Hinterleibes gewahr, und so ergiebt eine stufenweise Erhöhung keinen specifischen Unterschied. Die Zeichnungen der sämtlichen Flügel, ihre Grundfarbe, und alles übrige kam pünktlich überein. In dem oben angeführten Archiv des Herrn Fuesli hat Herr Hübner eine Abbildung dieser Ph. Pacta mit rothen Hinterleib zuerst beygebracht. Aber gerade scheint mir dies Exemplar, das derselbe aus Petersburg erhalten, sehr befremdend. Es ist um die Hälfte kleiner, oder nach dem körperlichen Inhalt um so mehr. Die Zeichnungen der Vorderflügel, und die mittlere Binde der Hinterflügel kommen mit dieser nicht überein. Es haben die zackigten Streifen der Vorderflügel eine ganz veränderte Form. Es fehlt besonders die ausgeschweifte, eine Spitze bildende Linie gegen den Winkel des Vorderrandes. Die mittlere Binde der Hinterflügel ist im Verhältniß der minderen Größe, an sich um vieles kürzer. Sie stellet einen gleichgerandeten, ovalrunden Flecken, ohne alle busenförmige Einschnitte vor. Der Hinterleib ist blaßroth mit einer weißen Endspitze bemahlt. So möchte dies vielleicht abermahl eine eigene Gattung seyn. Ich hoffe das Gewisse, nach näheren Nachrichten darlegen zu können.

Wie die vorliegende Abbildung, nach Uebereinstimmung der mir irgend bekanten Originale erweist, ist zwischen beyderley Arten, außer dem in blasser oder höherer Mischung des rothgefärbten Hinterleibes, nach der Bildung jeder Züge, keine Abweichung wahrzunehmen. Die 1ste Figur zeigt die männliche Pbalene an, wie wir sie in unseren Gegenden haben. Ich finde nach dem weiblichen Geschlecht, außer einer zuweißen blässeren Grundfarbe, und den länger gestreckten Flügeln, keinen Unterschied nach den äußeren Merkmalen anzugeben. Die 2te Figur ist nach lobesagen Original aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning genommen. Es wurde aus Schweden demselben geliefert, aber auch die Gremplare aus der Pfalz, ramen damit vollkommen überein. Der röthliche Hinterleib ergab die einzige Abweichung. Von den erstbeschriebenen und den nächstfolgenden verwandten Arten, ist der spezifische Unterschied sehr auffallend gelassen. Es haben die Vorderflügel nach der Außenseite die nierenförmige Mackeln nicht. Die Fläche ist mit ganz veränderten schwarzen Linien durchzogen, unter denen sich die ausgeschweifte gegen die Flügelspitze in ihrer eigenen Form am meisten ausnimmt. Auch die Grundfarbe der Hinterflügel ist von der, wie sie die übrigen Arten führen verschieden; es ist ein sattes Rosenroth, und endlich giebt die Binde, wie ich sie schon beschrieben, ein wesentliches Merkmal an. Es erfordert eine geringe Vergleichung, das Eigene ihrer Bildung nach den übrigen Zeichnungen zu ersehen, und ich halte es für unnöthig mich länger dabey zu verweilen. Mößel hat zuerst die Raupe in Abbildung beigebracht. Damahls war sie eine so große Seltenheit, daß sie ihm nur ein einzigemal in seinem Leben zu Handen kam. Er fand sie auf dem Weißdorn in ausgewachsener Größe; dahin sie sich umschickbar, um ihre Verwandlung anzugehen, begeben hatte; und so mochte er sie nachgehends hier sehr vergeblich gesucht haben. Sie nährt sich nach unseren Erfahrungen allein von der Wollweide. Wir finden sie daselbst zu Ende des Junius, auch nach Beschaffenheit der Witterung bis in die Mitte des folgenden Monats. Bey dem Aufsuchen hat man Mühe sie zu entdecken. Sie liegt nach ihren flachrunden Körper, an den Aesten, mit denen sie gleiche Farbe hat, gedrängt an; durch eine Erwärmerung aber kommt sie leicht herab. Sie pflegt bey der Berührung des Bodens, oder auf einem unterhaltenen Tuch, Sprünge nach Art der Fische zu machen, wiewohl diese Bewegungen mehreren, besonders allen diesen Raupen der Bandphalenen eigen sind. Das ganze Gewand ist sehr einfach, ein bräunliches Schwarzgrau, das nach verschiedenen Gremplaren, höher



oder dunkler gemischt ist. Kleine Vertiefungen und verschiedene Wärzchen, machen die Fläche ungleich, die überdies noch mit feinen, sehr kurzen, kaum sichtlichen Haaren bekleidet ist. Der Höcker auf dem Rücken des achten Rings, den Möffel nach dieser einzigen ihm bekannten Raupeart auch für das einzige Merkmal hielt, ist beträchtlich erhöht. Er ist nach dem äußersten Theil ockerfärbig und schwarz gerandet. Die Seite führet weißliche fleischfarbene Franzen, wie die vorigen Arten. Auf der Unterseite steht unter jedem Ringe ein schwarzer Flecken. Nach den Kunsttrieben ihrer Verwandlung, ergiebt sich nichts eigenes. Die Raupe spinnt ein gleiches Gewebe, wie die der vorigen Arten. Ich hielt es für unnöthig, solches in Abbildung darzustellen. Ich habe die gewöhnlichste Art ihrer Verwahrung vorgestellt, nach einem zwischen Waare zusammengezogenen Gewebe. Auch die Gressfalte ist kaum merklich verschieden. Sie erscheint gemeiniglich etwas kürzer, doch auch dies ist kein zuverlässiges Merkmal. Sie ist nach einer röthlichbraunen Schale, mit blaulichten Staub wie die übrigen bekleidet. Die Entwicklung erfolgt in vierzehn Tagen oder längstens drey Wochen, nie aber so lange als Möffel sie angegeben, er hatte zwey Monate dazu bestimmt. Wir haben die Raupe jährlich als eine nicht seltene Erscheinung, wenn nur im Aufsuchen ihre Zeit beobachtet wird, die nach der früheren oder späteren Witterung verschieden ist. Ich habe noch beyzufügen, daß die Phalene, welche Möffel vorgestellt, bey genauester Uebereinstimmung der zwar nach der Grundfarbe etwas blässeren Vorderflügel, doch eine vorzüglich schmale Binde der Hinterflügel führt. Auch der Saum, oder wie man will, die zweyte Binde hat nicht gleiche Breite, wie sie mir nach so vielen Exemplaren niemals bekommen. Es nimmt sonach das Netze einen größeren Raum, auch bey halbverdeckten Flügeln ein.

Der hundert und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die drey und vierzigste Eulenphalene.

**NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA ELOCATA.**

Rothe Bandphalene mit gerundeter Binde.

Tab. XCIX. Noct. 20.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

Noctua spiril. crist. alis superioribus cinereo-fuscis; nebulosis, inferioribus rubris, fascia media nigra, rotundata, suplineari, latissima.

Die wesentliche Verschiedenheit dieser Ordensbandphalene bedarf keines umständlichen Erweises, es wird ihr Abstand in Vergleichung der übrigen Arten, leicht ersichtlich. Sie ist die größte unter diesen, welche sich zur Zeit in unseren Gegenden entdeckt haben. Noch ist sie aber meines Wissens, nie-mahlen abgebildet oder beschrieben worden. Die Vorderflügel sind aschgrau mit zackigten schwarzen Linien und eingemengten, wolkichten, weißlichten und braunen Flecken bezeichnet, die zuweilen größere Räume füllen. Sie sind von denen der Ph. Nupta, in ihrer Form und Richtung sehr abweichend gebildet. Gemeiniglich haben diese Linien keine deutliche Gränze. Die ganze Fläche ist mit den vielen schwarzen Strichen so sehr bedeckt, daß diese dunkleren Zeichnungen sich in jene verlieren. Ich habe zuweilen eine fast einfarbig braune Grundfarbe, doch nur an dem Weibchen, wie die vorliegende Abbildung erweist, wahrgenommen. Gemeiniglich aber ist es von dem Männchen, außer denen mehr in die Länge gestreckten Flügeln, nicht von außen verschieden. Die Grundfarbe der Hinterflügel ist, wie an der Ph. Nupta, mehr ins Mennigrothe gemischt, da sie die übrigen carminfärbig haben. Das kenntlichste Merkmal ist die, in der Mitte ganz abweichend gebildete Binde. Sie ziehet sich in einem circulförmigen Bogen, ohne merkliche Krümmungen, in fast gleicher Breite durch den Flügel. Sie hat die zackigten, hohlen oder erhabenen Krümmungen nicht, wie bei jenen Arten. Fast die Hälfte der Unterseite der Hinterflügel ist weiß gefärbt, und die vorderen haben die breitesten Binden dieser Farbe. Diese vorzüglichsten Merkmale sind zur Bezeichnung des wesentlichen Abstandes hinreichend genug. Es hat sich auch die Raupe entdeckt, und ich darf mir die sichere Hoffnung machen, nach den Bemühungen eines Fremdes, der sie öfters erzogen, sie in der Folge mit mehreren Nachrichten darlegen zu können. Sie kommt der Raupe der Ph. Nupta am nächsten, von der sie aber nach den Zeichnungen abemahls abweicht. Ihr Aufenthalt ist, wie ich berichtet worden, die Aspe und Saalweide. Die Phalene erscheint am spätesten, wir finden sie an den Stämmen der Bäume. In hiesigen Gegenden ist sie noch selten, bey Uffenheim aber, wie mich die sorgfältigen Beobachtungen des Herrn Cammerrath Jung belehrten, wird sie etwas häufiger angetroffen.

Tab. XCIX. Noct. 20.

## Eine Abänderung der Ph. Sponsa.

Fig. 3. Die männliche Phalene von beyden Seiten.

Unter dieser Benennung lege ich hier die genaueste Abbildung einer nächstverwandten Phalene vor, wo mir wenigstens die specifischen Rechte zweifelhaft sind, bis es nähere Erfahrungen entscheiden. Sie findet sich in unseren Gegenden. Das vollständigste Original, welches diese Figur ergiebt, habe ich mir zu diesem Gebrauch aus der Sammlung unseres berühmten Herrn Hofrath Rudolphs ausgebeten. Der Ph. Sponsa kommt es nach aller anscheinlichen Abweichung am nächsten, aber die Raupe soll dennoch, wie zwar sehr unbestimmte Erzählungen sagen, verschieden seyn. So sind es unmögliche Forderungen, das Gewisse bestimmen zu können. In nächster Vergleichung der Ph. Sponsa, ergiebt sich die Abweichung in der minder ausgeschweiften oder zackigten Binde der Hinterflügel. Ihre Unterseite hat einen winklicht gestalteren weißen Flecken. Die Vorderflügel sind nach der Außenseite dunkelbraun, und statt der weissen, nur mit etwas helleren Binde gezeichnet. Und so erselche ich noch keinen wesentlichen Abstand, wenn nicht die Raupe, die mir zur Zeit noch unbekannt ist, solchen ergiebt. Bey den Arten, wo die Natur einen so wenig auffallenden Unterschied zur Bezeichnung wesentlicher Merkmale bestimmt, wird diese einer vorzüglichen Bemerkung würdig seyn, um Kenner die Gelegenheit haben, zu genaueren Beobachtungen, aufzumuntern.

Der hundert und ein und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die vier und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA. CONIVNCTA.

Rothte Bandphalene mit schmaler gerandeter Binde.

Tab. C. Noct. 21.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

Noctua spir. crist. alis superioribus cinereo-fuscis, nigro-nebulosis; inferioribus rubris, fascia media recta, sublineari, tenuissima.

Diese Phalene hat sich erst neuerlich entdeckt und wir haben sie den rothen Bandphalenen, als eine wesentlich verschiedene Art bezu-

fügen. In unserm teutschen Vaterland suchen wir sie wohl vergebens; zur Zeit ist sie nur nach zwey, zu uns gekommenen Exemplaren bekannt. Ihr Aufenthalt ist das mittägige Italien. Der berühmte Herr Doctor Panzer in Nürnberg hatte die Güte, mir diese schätzbaren Beiträge nach den Originalen mitzutheilen. Sie wurden ihm von Rom, durch einen sich da aufhaltenden Gelehrten \*), nebst anderen Seltenheiten dieser Arten, zugeschickt. Mit dieser zehlen wir also sechs ganz wesentlich verschiedene Gattungen der rothen Bandphalenen. Man wird keine Mühe haben das Eigene ihrer Bildung zu erkennen. Die Außenseite der Vorderflügel ist ganz dunkelbraun, mit einer wollichteren helleren Mischung schattirt. Die schwarzen zackichten Züge sind nach denen der vorigen Arten zwar gänzlich verändert, allein es ist das Abweichende in diesem seltsamen Gemische kaum anzuzeigen. Bey dem Weibchen, die 2te Figur stellt es dar, ist die Grundfarbe etwas mehr ins Blasse gefärbt. Ich bemerke nur den wesentlichsten Character, die durch die Hinterflügel sich ziehende gerade und schmale Binde. An dem Männchen ist sie nach dem inneren Rand, etwas einwärts gekrümmt, an dem Weibchen aber dünner gezogen. Ich umgehe den übrigen Abstand darzulegen, der sich aus der Vergleichung der übrigen Arten ergibt, die für wörtliche Anzeige aber allzuweiläufig ist. Wegen der Raupe haben wir uns wohl lange genug zu verträsten, um irgend einige Nachricht davon zu erhalten.

\*) Es ist ebendieselbe, von der unter dem Namen des Herrn D. D - s in Florenz, im Neuen Magazin der Entomologie, verschiedene schätzbare Aufsätze eingetragen sind. Er erwähnt selbst im II. B. IV. Th. S. 382. dieser Phalene als der fünften Art mit rothen Hinterflügeln, welche aber noch nicht bestimmt wäre. In der Anmerkung des Herausgebers, S. 384. wird die Vermuthung geäußert, sie möchte die Ph. Promissa des Syst. Verz. seyn. Es heißt: „5) eine noch nirgends abgebildete kleine Art, die sich besonders durch ihre schwärzliche Oberflügel unterscheidet. Sie wohnt in Italien, und ist vermuthlich der

„Wiener promissa.“ Doch dieß ist schon im vorigen berichtet. Jene Verf. hatten diese Phalene niemahlen gekannt. Nach S. 386. werden nur 4 Arten der rothen Bandphalenen angegeben, als nach übereinstimmender Berichtigung, 1) Ph. Sponsa, Rösel Tom. IV. Tab. 19. 2) Ph. Nupta, Sepp IV. Tab. 7. 3) Ph. Pacta Rösel Tom. I. Tab. 35, und Zueßli Archiv III. Heft. Tab. 15. Damit 4) eben diese kleine schwärzliche italiensche Art, wie sie genannt wird. Es sind Abbildungen hiervon im Archiv beyzubringen verheissen worden. So waren also die beyden erstbeschriebenen Arten, die Ph. elocata und promissa, noch unbekannt.

Der hundert und zwey und achzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die fünf und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA SPECTRUM.

## Braune Bandphalene.

Tab. C. Noct. 21.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4. die weibliche Phalene.

Noct. spir. crist. alis crenatis, superioribus ochraceis, fasciis supra fasciis, punctoque in medio, albo; inferioribus fuscis subtus omnibus dilutioribus fusco bifasciatis.

Hier habe ich eine noch ganz unbekannte Gattung der größten Phalenen vorzulegen. Die Originale sind mir mit der erstbeschriebenen, durch gleiche gefällige Mittheilung zu diesem Gebrauch zugestellet worden, sie kommen von den nehmlichen Orten, aus dem südlichen Italien. Ditz ist aber auch alles, was ich von ihrer Geschichte erzehlen kann. Sie stehen mit denen Bandphalenen in nächster Verbindung. Man möchte zwar eine nähere Uebereinkunft mit der Phalena Maura an derselben finden, allein auch jene würde süglicher zu diesen Arten gehören. Wie sehr müssen aber in dieser Folge die Gattungen unseres Systems zerstreuen, wo wir sie selbst nicht zu finden wissen, und dennoch ist es nicht möglich, nach den benzubringenden Arten, sie in richtigere Ordnung zu stellen, bis endlich der Vorrath nach dem beträchtlichsten Theil erschöpft ist. Für jetzt sind nur die Materialien zu sammeln, dann aber ist es leicht sie in systematische Ausgleichung zu bringen, es kommt auf die Stelle nicht an.

Ich habe nicht Ursache den Namen zu verändern, welcher dieser Phalene schon bengelegt worden. Vielleicht hat der Entdecker derselben, in der Aehnlichkeit mit der Ph. Maura, die bey einigen Schriftstellern, das Spectrum heißt, sie damit bezeichnet, oder ist es die düstere Gestalt, vielleicht der nächstliche erschrockende Flug, der zu dieser Benennung Anlaß gegeben. Sie ist eben mit keinen lebhaften Farben bemahlt, es ist alles mit dem Düstern der Nacht übereinkommend gebildet. Die Grundfarbe ist nach den eingestreuten schwarzen Atomen, ein unreines Ockergelb, an dem Männchen ist es heller, an dem Weibchen aber dunkler, wie hier die Abbildung zeigt, wenigstens haben es diese Exemplare ergeben.

Die Unterflügel aber sind einfärbig braun, nach gleicher Verschiedenheit. Durch die Vorderflügel ziehen sich drey ausgeschweifte oder mehr kappenförmig gerandete Binden von dunklem Braun. Sie sind gegen die Grundfläche verlohren. Gegen den Vorderrand ist in der Mitte ein großer Flecken mit Braunem überdeckt, und in diesem befindet sich ein weißer schwarzgerandeter Punkt. Die Unterseite hat nach beyden Flügeln zwey schwärzliche sehr undeutlich begränzte Binden. Der Rand ist nach den sehr verlängerten Franzen kappenförmig ausgeschritten. Diß sind die wesentlichsten Merkmale, die ohnediß mit keiner nächstähnlichen Art in Verwechslung kommen.

Der hundert und drey und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die sechs und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA. FRAXINI.

Die blaue Bandphalene. Das blaue Ordensband. La Likénee bleue. Geoffr. Het blaauwe Weeskind. Sepp. L'Orpheline bleue. Seba.

Tab. CI. Noct. 22.

Fig. 1. Die weibliche Phalene. Fig. 2. Die Raupe. Fig. 3. Ebendieselbe nach einer Abänderung. Beide auf Zweigen der Eschen (*Fraxinus excelsior* Linn.)

Fig. 4. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 125. p. 843. *Fraxini*. Ph. N. spirilingvis cristata, alis dentatis cinereo nebulosis; inferioribus supra nigris fascia caerulefcente. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Brust, aschgrauen wollichten Vorderflügeln und schwarzen Hinterflügeln mit einer blaulichten Binde. Hab. in Fraxino, Populo. Maxima. Alae superiores macula alba. — *Fauna su.* Ed. nova n. 1165. — *Descr.* Maxima nostratum Phalaenarum. Corpus cinereum, subtus album. Alae superiores supra albicantes fusco-nebulosae: striga una alterave alba nigraque et puncto albo maiusculo in medio. Subtus fasciis tribus, alternis, albis nigrisque. Inferiores supra nigrae fascia lata, caerulea; margineque albo, subtus albae: lunula, fascia arcuata et limbo nigris. Omnes alae margine postico repandae sunt. — *Mus. Lud. Ulr.* p. 387. nr. 22. — Alae posticae subtus — Limbo nigro etc. —

Müller Uebers. des N. S. V. Th. I. B. S. 688. nr. 125. Ph. Frax. Das blaue Band.

- FABRICII Syst. Ent. p. 602. sp. 54. Linn. Char. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 221. Sp. 72.
- GEOFFROI Hist. Tom. II. p. 151. nr. 83. Phalaena feticornis spirilinguis, alis deflexis, superioribus cinereo fuscoque undulatis, inferioribus nigris, fascia transversa caerulea. La Likenée bleue. Long. 2. pouces.
- Guesli Schw Inf. S. 37. nr. 713. Ph. Frax. Das blaue Band.
- Sysem. Verz. der Wien Schm. S. 90. Nr. 2. Ph. Frax. Eschencule. (auch auf den schwarzen Poppelbäumen.)
- Göthe Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 121. Ph. Fr. Das blaue Ordensband.
- Zung Verz. europ. Schm. Ph. Frax.
- Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 369. Ph. Frax.
- Gleditsch Forstwiss. I. S. 342. Ph. Frax. Die eigentliche Eschenraupe.
- Röjels Inf. Bel. IV. Th. S. 190. Tab. 28. Fig. 1. Der zur II. Cl. d. R. B. gehörige außerordentlich große Papilion, mit grau gewässerten Oberflügeln, und hellviolettblauen und schwarzen Unterflügeln.
- SEPP Nederl. Inf. IV. St. 18. 19. 20. Verh. over de Nacht VI. p. 73-84. Tab. XVIII. Das vergr. Ey mit den jungen Käupchen. Tab. XIX. Die ausgew. Raupe mit der Chrysal. und Gespinst. Tab. XX. Die Phalene. Het blaauwe Weeskind.
- Guesli Archiv. III. Heft. S. 1 Raupe und Puppe des blauen Ordensband. (von J. G. Hübner.) Tab. XV. Fig. 1. 2.
- L'ADMIRAL Tab. XXV. 59. Verand. Het bl. Weesk. Die Raupe und Phalene.
- SEBÄ Thef. Tom. IV. Tab. 49. Fig. 1. 2. Ph. Frax. Linn. Phalaena ab Orphano vulgo dicta caerulea. Het. bl. Weesk. Sehr unkenntliche Raupe, nebst der Phalene.
- Naturforscher XIV. St. S. 54. Tab. II. Fig. 4. Die Raupe (von D. Kühn.)
- Hamburg Magaz. XVIII. B. S. 116. Fig. 1 - 4. Die Raupe sehr unkenntlich.
- HARRIS engl. Lep. Tab. 31. Fig. d. e. *Wilkes* Aur. 45. Tab. I. a. 2. — *Merian*. Europ. Inf. Tab. 46. *Ionst.* Tab. XVIII. Fig. prima. Gladbach Besch. der europ. Schm. S. 69. Das blaue Ordensband mit seiner Raupe Gesp. und Puppe. Tab. XXXI. Fig. 1-5. Die Raupe und Phalene. Beyde sehr unfermlich.

In richtigster Ordnung sollte dieser Nachtschmetterling denen übrigen dieser Abtheilung der Bandphalenen vorgesezt werden. Er hat unter allen die vorzüglichste Größe, und sonsten auch seiner Schönheit wegen den unstrittigen Rang. Nach der Farbenmischung des Blauen

der Hinterflügel, hat sich zur Zeit unter den Einheimischen nur diese einzige Art entdeckt. Nach den Ausländern aber haben sich verschiedene vorgefunden, welche mit ganz ähnlichem Gewand in genauester Verbindung stehen. Man will zwar eine kleinere Art unter den Europäern gebracht haben, es sind aber nach den mir bekannten Originalen, erst genauere Nachrichten abzuwarten. Ohne diß näher zu erörtern, scheint es uns sehr auffallend, daß unser System, dieser Phalene die letzte Stelle und zwar zwischen der Ph. Maura und Chrysis angewiesen hat. Mit letzterer geht zwar eine neue Abtheilung der metallfarbigen Phalenen an, es ist aber dennoch der Abstand derselben zwischen den gelben Bandyphalenen und vollends der Maura allzugroß. Doch damahls war die Raupe noch nicht bekannt, und es schien die Farbenmischung, so ähnlich wie auch die Phalene finden, allzuabweichend zu seyn. Dieser Umstände wegen habe ich sie, auch so weit es die Verbindung der Tafeln verstatet, mit jenen vereint. Wir ersehen nach den Umriß der Flügel, den Zeichnungen und übrigen Verzierungen des Körpers, die genaueste Aehnlichkeit, nur die Farbe ist am meisten verschieden.

Fast hat man noch keine Raupe mit so großer Angelegenheit gesucht, als diese, sie schien allein die wichtigste zu seyn. Die Phalene wird eben ganz vorzüglich geschätzt, sie stehet noch jezt nach vollständigen Exemplaren in ansehnlichen Preisen, und so hofte man häufiger zu ihrem Besiß zu gelangen, wenn auch Entdeckungen neuer Arten weit vorzüglicher sind. Es fehlte nicht sie vielfältig bezubringen, die meisten Liebhaber hatten sie aber nicht durch Abbildungen bekannt gemacht. Nur wurden wir damit sehr reichlich beschenkt. Man kannte nur die Arbeiten der Vorgänger nicht, und so glaubte ein jeder sie zuerst dargelegt zu haben. Unter allen diesen Zeichnungen hatte die des Hrn. Cpp, nach der größten Kunst und den ausführlichsten Beobachtungen den Vorzug, den niemand bestreiten wird. Er hat sie von dem Ey an erzogen, und auf drey Tafeln nach den unterschiedenem Alter und den sämtlichen Verwandlungen auf das genaueste vorgestellt. Mir kam sie zu verschiedenen mahlen zu Handen, und ohne eine Vergleichung angegangen zu haben, stellte ich sie in Abbildung vor, wie ich sie fand. Die Abweichung ist an sich sehr unerheblich. Sie kommt in ihrem Bau, mit den Raupen der rothen Bandyphalenen überein, sie ist eben so geschlank wie jene, in halbenlindrischer Form, und mit ungleichen Bauchfüßen versehen, nur nimmt sich ihre beträchtliche Größe aus. Die Grundfarbe ist ein braun,



liches ganz einfärbiges Aschgrau. Es ist nach allen Abänderungen bald mehr ins Weiße, bald ins Dunklere gemischt, wie ich sie nach beyden Veränderungen hier vorgelegt habe. Nach der 3ten Figur erscheint sie nach etwas veränderter Stellung, in bräunlicher Grundfarbe, und denen mehr sichtlichen Erhöhungen der ungleichen Fläche. Den wesentlichsten Unterschied ergeben die schwarzen stark ausgedruckten Punkte, mit denen sie ganz bestreuet ist. Man wird weiter keine Züge noch Flecken gewahr, außer einer an den Abfäsen dunkleren Mischung, und so ist sie von allen ähnlichen Arten sehr kenntlich verschieden. Der vorne sehr flach gestaltete Kopf hat eine dunkelbraune Einfassung und wenn er sich in dem nächsten Ring einziehet, scheint dieser wie mit einem braunem Ring gesäumt, indem er eine vorzügliche Größe hat. Herr ZEPPE hat unter dem Vergrößerungsglas zu beyden Seiten, vorne nächst dem Mund, drey erhabene, glänzende Kugelgen wahrgenommen, die er für die Augen hielt. Der Höcker über den achten Ring ist beträchtlich erhöht und von schwarzer Farbe, die sich auch bis zur Seite herab verliert. Neben diesem Flecken ist die Grundfarbe heller und bey einigen etwas ins Blaulichte gemischt. Die fleischernen Franzen sind weiß, die Unterseite aber ist blaulicht mit röhlich schwarzen Flecken gezeichnet. Nach den Füßen kommt sie mit den vorigen Arten überein. In dem ersten Alter, wie sie Herr ZEPPE beobachtet, ist sie eben nicht sonderlich verschieden.

Sie pflegt, nach dessen Bemerkungen, zum sechstemmal die Haut abzustreifen, ehe sie sich zur Echrystalide verwandelt. Bey der von der Ph. Nupta hatte er nur eine viermalige Häutung wahrgenommen. Sie zeigt sich in ihrem verschiedenem Alter nicht sonderlich verändert. Er erhielt dreisig bis vierzig Stück befruchteter Eyer, die er meistens glücklich erzogen hatte. Ein Gönner, Herr CORNELIS VAN PENNEY hatte bey Haarlem dreyzehn dieser Phalenen in der Mitte des Septembers lebendig gefangen. Sie wurden zusammen in einem geräumigen Gefäß verwahrt, um ihre Paarungen zu bewürken. Es glückte vortreflich, er fand nach und nach darinnen 143 Eyer abgesetzt. Ob sie aber von einem oder mehreren Weibchen kamen, war bey dieser Menge nicht zu bestimmen. Die Eyer bleiben über Winter liegen und erst im May des folgenden Jahres kamen sie aus. Um das frühere Auskommen zu verhüten, wurden sie sogleich an kühlen Orten verwahrt. Doch es ist nach der frühen Erscheinung in einigen Gegend sehr wahrscheinlich, daß sie auch nach den ersten Häutungen überwintern. So

fand Admiral seine Raupe zu Versailles in der Mitte des Junius schon in ausgewachsener Größe, die ihm ohngefähr unter einem Pappelbaum bey dem Herabfallen zu Handen kam. Schon gegen Ende des Julius hatte sich daraus die Phalene entwickelt. Das Ey, welches Herr Ceypp vergrößert dargestellt, ist ungemein artig gestaltet. Es ist schwarz mit weissen gitterförmigen Streifen durchzogen, und gegen die Mitte mit einer etwas unterbrochenen, gelben, sehr breiten Binde umgeben. Ich habe es in der Folge mit mehreren meinen Lesern in Abbildung darzustellen. Bey dem Auskommen bemerkte Herr Ceypp einige Stunden zuvor eine Bewegung, die eben nicht von der Raupe, um etwa sich eine Oeffnung zu verfertigen, bewirket worden, sie erschien erst lange hernach. Bey dieser doch wahrscheinlichen Oeffnung, so fein sie auch immerhin war, welche sich die Raupe gemacht, drangen Luftbläsgen hervor, die zu dieser Erschütterung Anlaß gegeben. Man hat noch nicht beobachtet, ob sich diß auch bey den Eiern von kugelförmiger Gestalt, wenn sie frey und unbefestigt liegen, ereignet. Im Freyen werden diese Eier an den Stämmen und Nesten der Bäume, doch nicht in beträchtlicher Anzahl abgesetzt, sie sind sorgfältig in den Rinden verwahrt.

Die Käupchen kamen mir nie vor dem mittlerem Alter zu Handen. Nach den gründlichen und mühsamen Beobachtungen eines Ceypps ergaben sie von dem Ey an, keine erhebliche Veränderung. Bey dem Auskommen war die Grundfarbe gelblich, und es zeigten sich unter der Lupe schwärzliche Flecken, und kurze borstige Haare. Sie bewegten sich nach Art der Spinnerraupen, bogenförmig oder aufrecht auf den Hinterfüßen ruhend. Sie würden lange Strecken zurückgelegt haben, wenn der Raum des Gefäßes ihnen weitere Reisen verstattet hätte. So war der Kunsttrieb schon in sie gelegt, da die Eier an die Stämme zur Sicherheit für den Winter mußten angebracht werden, und ohne diese Munterkeit zu haben, würden Zärtlinge dieser Art, im Auffuchen der Nahrung an weit entlegenen Zweigen, hilflos verschmachten. Eben diese Bewegung erhitzt vielleicht den Umtrieb ihrer Säfte, und treibt sie um so mehr an, ihren Unterhalt zu suchen. Man hat nicht wahrgenommen, daß sie die Schale ihrer Eier benagen, und sich wie andere dieser ersten Kost bedienen. Das Ey verliert bey dem Auskommen die Farbe, es wird ganz durchsichtig, ohne einige Farbenmischung zu behalten.

Herr Ceypp war um die Nahrung seiner Raupen besorgt. Er wußte schon vorherin, daß sie sich der Aspen und Eschen (*Fraxinus excelsior*

cellior Linn.) insgemein bedienen, er legte ihnen die Blätter von beyden vor, und sie wehlten sich die von der ersten Pflanzenart. In unsern Gegenden, wo zwar die Esche seltener ist, hat man sie niemahlen darauf wahrgenommen, sondern allein auf der Bitteraspe (*Populus tremula* Linn.). So befand man es auch an mehreren Orten. Man hat sogar den Linne hierinnen einer Irrung beschuldigt, daß er die Futterpflanze unrichtig angegeben, und der Phalene selbst von daher den Namen beygelegt habe. Es ist aber gewiß, daß sie auch an diesen Bäumen angetroffen wird, sie entdeckte sich zuerst darauf. Eben dieß war auch wohl die Ursache, daß sie so selten uns zu Handen kam, man suchte sie alleine auf Eschen, wo sich bey uns, so wie an dem Ahorn, dem welschen Nußbaum und der Roßkastanie, die wenigsten Raupen sich aufzuhalten pflegen. Man hat sie auch auf der Schwarzbuche und den Birken, in der Gegend von Augsburg gefunden, wie Herr Hübnere, in obenerwähnten Archiv der Entom. erzehlt. In unserm Franken kommt sie uns bey gewöhnlicher Witterung in der Mitte des Julius, schon in ausgewachsener Größe vor, und die Phalene zeigt sich im Freyen, zu Ende des Augusts. Man findet sie gemeiniglich an den Stämmen der Bäume, auf denen die Raupen sich genähret, sie sind wenigstens selten gewohnt sich weit zu entfernen.

Ich habe nun die weiteren Veränderungen des ersten Alters, nach den Beobachtungen des Herrn Sepp, meinen Lesern mitzutheilen. Nach der ersten zurückgelegten Häutung, erschienen sie mehr ins Grünliche gefärbt, und es zeigten sich zwölf schwarze Punkte über dem Rücken. In der folgenden fanden sich mehrere auf der ganzen Fläche zerstreut, die sich aber nur nach dem Vergrößerungsglas sichtlich machten. Bey der zum drittenmahl abgestreiften Haut, wurden diese Punkte deutlicher auf einer mehr ins Grüne gefärbten Fläche. Jedesmahl verzehrten sie die abgelegten Häute und ließen nur die härtere Schale des Kopfes zurück. Sie genossen ihre Nahrung nur bey Nacht, selten aber des Tages. Die vierte Häutung erfolgte in fünf Tagen, nach welcher sie in sehr ungleichem Verhältnis, mehr als vorhin an Größe zugenommen hatten. Nach ihrem Gewand waren sie nun lichtgrau gefärbt. Bey der fünften Veränderung färbten sie sich um vieles dunkler, und die Größe nahm um so beträchtlicher zu. Vorhin hatten sie beständig ihre Häute genossen, nun aber war ihnen diese Speiße nicht mehr gefällig. Einige benagten sie nur zur Hälfte, andere ließen sie unberührt

liegen. Es erfolgte nun die sechste Häutung, welche die erste Raupe am 3ten Julius angegangen hatte. In zwölf bis vierzehn Tagen, erreichten sie dann sämmtlich ihre vollkommene Größe. Im Ausmaas ergab die stärkste eine Länge von drey und ein Achtel Zoll, man hat sie aber auch von vier und einem halben Zoll nach rheinländischen Fuß öfters erzogen. Die in vorliegender Abbildung hatte nur drey Zoll gemessen. In ihrer vollkommnen Gestalt habe ich sie schon oben beschrieben.

Das Gespinnste, welches sich die Raupe zu verfertigen pflegt, ist von dem der übrigen Bandphalenen, außer der vorzüglichen Größe kaum verschieden. Sie bedient sich gleicher Kunsttriebe ihre Wohnung zwischen Blätter anzulegen und solche damit zu verweben. Die Fäden sind um vieles stärker als an jenen, und fast gitterförmig gezogen. Es stehen ohngefähr acht Tage an, bis sie sich darinnen zur Chrysalide verwandelt. Auch diese ist wie die von ersteren Raupen gestaltet, sie hat gleiche braunröthliche Grundfarbe und ist mit blaulichem Staub, der in wenigen Tagen durch die Bewegung sich verliert, überzogen. Die Phalene kommt in drey bis vier Wochen daraus hervor. Bey dem Auskommen, welches gemeinlich des Abends oder in der Nacht erfolgt, habe ich wahrgenommen, daß die Hinterflügel sich zuerst entwickeln und fast schon ausgewachsen erscheinen, ehe die vordern noch kaum die Hälfte ihrer gewöhnlichen Länge erreicht haben. Es läßt dieß in der That sehr seltsam, und man würde in dieser Gestalt den Falter beynahe verkennen. Doch kaum stehet es eine Minute an, so kommen sie mit den vordern überein, und werden in wenigen Minuten, um so beträchtlicher überwachsen. Eine Erfahrung, die man zwar bey mehreren Arten beobachtet, hier aber nach der körperlichen Größe dieser Phalene, um so auffallender ist. An beyden Geschlechtern scheint der Unterschied nach den äußeren Merkmalen kaum erheblich zu seyn. Die Zeichnungen stimmen überein, nur die Grundfarbe ist an dem Männchen etwas dunkler, die Flügel sind kürzer, und der Leib geschmeidiger gebildet. Das Weibchen hat mehr Weißes, und auf den Hinterflügeln nimmt sich die blaulichte Binde, in frischerer Anlage der Farbe, weit schöner aus. Die Verzierungen der Vorderflügel umgehe ich ausführlich zu beschreiben, die Abbildung legt sie auf das genaueste vor, und wir haben zur Zeit keine Verwechslung mit nächstähnlichen Arten zu besorgen. Auch nach den Abänderungen habe ich außer der öfters geringeren Größe, einer blassen oder dunkleren

Grundfarbe, und dem gleichverschiedenen Schmuck, keine erhebliche Abweichung anzuzeigen. Die niereenförmige Makel findet sich in der Mitte, wie bey allen diesen Arten. Die Brust ist vorzüglich nach den verlängerten Schuppen, in regelmäßige Spizen und gerundete Schoppen verzieht, die sich aber sehr leicht wieder verliehren. Auf der Unterseite finden sich abwechselnd schwarze und weisse Binden, auch der Rand ist sehr breit mit letzterwähnter Farbe gesäumt, doch gemeiniglich bis zur Hälfte ins Weißlichte verlohren. Die Borden der sämtlichen Flügel sind vorzüglich verlängert und fappenförmig ausgeschnitten.

Der hundert und vier und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die sieben und vierzigste Eulenphalene.

### NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. PRONUBA.

Die große gelbe Bandyphalene. Grande Phalene-hibou. *Degeer.*

Tab. CII. Noct. 23.

Fig. 1. Die männliche Phalene, nach gewöhnlicher Farbe. Fig. 2. Eine Abänderung mit rothbraunen Flügeln. Fig. 3. Dergleichen mit lichtgrauen. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Schaft der Schlüsselblume (*Primula veris* Linn.)  
Fig. 5. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 842. Sp. 121. *Pronuba*. N. spir. crist. alis incumbentibus griseis: inferioribus luteis: fascia atra submarginali. Spiralszünglichte Eulenphalene mit fahnenförmiger Brust, eben übereinanderliegenden rötlichgrauen Vorderflügeln, und gelben Hinterflügeln mit einer schwarzen Binde nächst dem äußern Rand. — Larva nuda, testacea, linea dorsali interrupta. Ed. X. p. 512: Sp. 87. — *Faun. su.* Ed. nov. nr. 1167. — Habitat in Thlaspi Bursa pastoris; in Senecione, Auricula urfi, Primula, Cheirantho, variis. *Desc.* Thorax obsolete cristatus. *Alae superiores* glauco-cinerascentes nebulosae, macula reniformi fusca pone rotundam pallidam. Ad angulum extimum alae, iuxta marginem inferiorem, puncta duo nigra. *Inferiores* alae utrinque luteae; fascia submarginali nigra.

Müller Uebers. d. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 687. Sp. 121. Ph. Pron. Die Hausmutter.

RAII Hist. Inf. p. 237. nr. 18. Phal. maior, alis praelongis, exterioribus vel rufis, vel ex cinereo-nigricantibus; inferioribus fulvis cum fascia lata nigra probe imum marginem — infra medias alas maculae nigrae circulares duae contiguae, periphèria albicante cinctae, interior maior, ex-

terior minor, O littera fere figura etc. *Variat plurimum hoc genus tum magnitudine tum colore, tum etiam maculis etc.*

GEOPPROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 146. nr. 76. Phal. fetic. spir. al. incumbentibus, *exterioribus* caesiis nebulosis, *interioribus* luteis, fascia atra marginali.

Berliner Magaz. III. B. S. 210. nr. 11. Ph. Pron. Der Läufer. Die Oberflügel dunkelbraun, bisweilen grau, mit einem nierenförmigen schwarzen Flecken; die Unterflügel gelb mit schwarzem Rande.

FABRICII S. Ent. p. 603. nr. 55. N. Pron. Linn. Char. — Spec. Inf. Tom. II. p. 221. — al. — posticis *rubris* (Ein Druckfehler, statt luteis). — Color anticarum valde variat. *Larva* nuda virescens; lineis duabus dorso albis nigris interruptis. *Pupa* nuda rubra.

SCOPOLI Ent. carn. p. 210. nr. 518. Ph. *Pron.* Long. lin. 11. Lat. 5. — Alae anticae pallide cervinae, macula rotunda, media, fusca, punctisque binis didymis atris prope apicem; *posticae* paleae, fascia nigra submarginali.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 79. Fam. M. Seitenstreiftraupen, Larvae albilateres; Schwarzgezeichnete Eulen, Ph. N. Atrosignatae. nr. 20. Ph. *Pron.* Sauerampfercule.

Fuessli Schweiz. Insf. S. 37. nr. 709. Ph. *Pron.* Die Brautjungfer — die Raupe wohnet gern in Gärten. Magaz. d. Entom. II. St. S. 21. — Die Raupe auf dem Rattig.

MÜLLERI Faun. Fridr. p. 43. nr. 385. Ph. *Pron.* Linn. Char. — Zool. dan. Prodr. p. 121. nr. 1393.

Gleditsch Forstwiss. II. Th. S. 746. nr. 11. Ph. *Pron.* Der Läufer.

Der Drontheim. Gesellsch. Schr. IV. B. S. 282. nr. 38. Ph. *Pron.* Linn. Char.

MERRET Pinax p. 198. nr. 5. Phal. maior cum exterioribus alis fuscis, internis aureis, linea nigra simbriatis.

*Acta Upsal.* 1736. p. 124. nr. 60. Papilio alis depressis griseis, obscure maculatis, inferioribus flavis, margine nigro.

PODA Mus. Graec. p. 90. — *Becmanni* Epit. S. N. L. p. 166. nr. 121. Ph. *Pron.*

Jung europ. Schm. Ph. *Pron.*

Göze Entom. Beitr. III. Th. III. B. S. 114. nr. 121. Ph. *Pron.* Die Lichtcule. Anm. Fliegt besonders des Abends gerne nach dem Lichte. Der Flügelstaub ist unter dem Microskop sehr sehenswürdig. —

*Syst. Nat.* du regne An. Tom. II. p. 156. nr. 60. Phalene du Seneçon, de l'Oreille d'Oura.

Maders Raupenkal. S. 11. nr. 7. Ph. *Pron.* Die Hausmutter, der Läufer.

Glabachs Catal. Der große Rosenvogel.

Mösel's Inf. Belust. IV. Th. S. 217. Tab. 32. Die zu der Nachts. 2ten St. gehörige grünlich gelbe Raupe, mit abgesetzten schwarzen Strichen.

SCHAEFFER Icon. Inf. Ratisb. Tab. 196. Fig. 1. 2.

ADMIRAL 13 Verand. Tab. VIII. De *Proserpine*.

REAUMUR Mem. des Inf. Tom. I. Tab. 14. Fig. 4. die Raupe. Fig. 5. die Chryf. F. 6-10. die Phalenen. Mem. VII. p. 298. 330. Chenille de l'Oseille (Sauerampfer) Pl. 41. Fig. 8-14?

Frisch Besch. der Inf. X. Th. S. 17. nr. 15. 3. Pl. 15. Taf. Von der Caffeebraunen Erdraupe mit schwarzen Strichen auf sieben Absätzen.

DEGENER Mem. d. Inf. Tom. I. Mem. III. p. 109. Tab. V. Fig. 17. 18. *Chenille rare*, assez grosse, brune, avec deux petits traits noirs sur chaque anneau, et à trois rayes jaunâtres, qui vit de plusieurs especes de plantes. — Tom. II. P. I. p. 399. nr. 1. *Phalene* à antennes filiformes à trompe, à ailes croisées brunes ou grises, dont les inferieures sont jaunes bordées d'une bande noire; *La grande espece*. Grande Phalene-hibou. Göze Uebers. I. Th. III. Abh. I. Quart. S. 85. gleiche Taf. — S. 87. Anm. † Ph. *Pron*. Der Käufer, Hausmutter. — II. Th. I. B. S. 288. nr. 1. — Die große Nachtéule. — *Retzius*, Gen. et Sp. Deg. p. 44. nr. 96. *Phal. Noctua maior* spiril. ant. filif, al. incumb. fuscis l. griseis: infer. flavis fascia marginali nigra. Ph. *Pron*. Linn.

ALBINI Hist. Inf. Tab. 72. Fig. C. D. *Ionst*. Tab. VIII. Fig. inf. *Merian*. cur. Tab. 49. *Blankard*. Inf. Tab. VI. Fig. D. E. *Goedarti* Hist. Inf. I. Tab. 14. Ed. *Listeri* p. 114. Nr. 41. Fig. 41 — larva vescitur teneris ramulis Burfae pastoris, et Erigeri s. Senecionis etc.

WILKES engl. B. I. Tab. 1. a. 1.

*Biblioth. reg. Paris. p. 37. fig. omnes. (Geoffr.)*

Nach dem Muster dieser Phalene, hat die Natur abermahl nächst-ähnliche Gattungen gebildet, welche zu einer Unterabtheilung sich sondern. Die Phalene *Zimbria* steht damit in nächster Verbindung, wiewohl unser System die Ph. *Paranympha* dazwischen geordnet. Auch von dieser haben sich gleichende Arten, wie ich in den folgenden Tafeln vorgelegt habe, entdeckt. Sie werden sämtlich unter den Namen der gelben Bandphalenen begriffen. Die Hinterflügel haben statt des Rothen eine gelbe Grundfarbe, und der Rand ist sehr breit mit Schwarzem gesäumt. Bey einigen ist, wie an den rothen Bandphalenen auch die mittlere Fläche mit einer schwarzen Binde durchzogen, und diese ist nach ihrer abweichenden Gestalt, gleich verschieden. So kommen zugleich die auf der CVIII. Tafel beygebrachte Gattungen, in nächste Verbindung, auch die Ph. *Parthemas* würde hieher gehören. Ausländer haben sich nicht min-

der vorgefunden, welche diese Anzahl vermehren. Es ist überdieß sehr wahrscheinlich, daß von den Europäern noch mehrere beygebracht werden.

Diese Phalene gehört in unseren Gegenden zu den gemeinsten Erscheinungen, wenn sie auch selten unbeschädigt und in frischer Farbe gefunden wird. Eben so vielfältig ist sie schon nach obiger Anzeige beschrieben worden, wenn man zwar erst neuerlich die ähnlichen Arten davon unterschieden. Der in Beobachtungen sehr sorgfältige Mai, hat zuerst nach der Farbe und Größe einige Abänderungen wahrgenommen. Es kommt die Phalene gewöhnlich im Frühling zum Vorschein, man findet sie aber auch im Sommer, und öfters im spätesten Herbst. Man wird sie in schnellem Lauf an denen Wegen und öden Wäsenplätzen gewahr, wo sie sich unter die nächstliegenden Steine verbirgt. Sie entfernt sich dann nach kurzen Strecken in niederen Flug an andere Orte, und sucht sich wieder verborgene Winkel. Dieser Eigenschaft wegen, die sie zwar nicht alleine besitzt, wurde sie von den Liebhabern, der Läufer genannt. Doch da sie auch einem angezündeten Licht zuschwebt, hat sie vorzüglich den Namen der Lichteule erhalten. Vom Admiral wurde sie nach einem Naturtrieb ihrer Raupe, die Proserpine geheißt. Diese verbirgt sich nehmlich in die Erde, um sich für die Hitze und Dürre zu schützen und kommt öfters wieder hervor, und so fand er darinnen das Aehnliche, dessen die Fabel von dieser unterirdischen Göttin erwähnt.

Von den rothen Bandphalenen unterscheidet sich diese durch die Tracht der Flügel. Sie überdecken sich nach gleicher Breite in ebener Lage. Die Hinterflügel haben eine größere Fläche und sind in enge Falten gelegt, sie ragen nicht im mindesten hervor. Die Vorderflügel sind dichte mit langen Schuppen bedeckt. Unter einem mäßigen Vergrößerungsglas, geben sie eine reizende Erscheinung nach denen manchfaltig spielenden Farben, von welchen man doch auf der Fläche der Flügel mit bloßem Auge keine bemerkt. Die Grundfarbe der Vorderflügel erscheint nach verschiedenen Arten in sehr mannichfaltiger Mischung, und gleichveränderter Zeichnung. Es ist zwar noch nicht durch zuverlässige Erfahrungen erwiesen, ob es eigene Racen, oder zufällige Entstehungen sind. Ich habe einige nach den vorzüglichsten Abweichungen hier vorgestellt, wo sich die nächstähnlichen leicht gedenken lassen. Die Phalene nach der 1sten Figur hat von außen dunkelbraune Flügel. Sie führet einen hellgrauen Saum, und verschiedene dergleichen unterbrochene Streifen, damit auch die narbenförmigen Flecken gesäumt sind. Der leer gelassene



Raum der Fläche gegen den Rand bildet eine breite Binde. Die Arten nach der 2ten Fig. haben eben diese Seite rostfärbig oder rothbraun. Die narbenförmigen Flecken sind nur zur Hälfte weißlich gesäumt, und eine gleiche Spur bemerkt man davon an beyden Seiten der erst gedachten Binde. Gegen die Flügelspitze zeigt sich ein dunkler Flecken, und der vordere Rand führet eine Reihe weißer Punkte. Der Falter, welchen die 3te Fig. vorstellt, hat eine blaßgraue Grundfarbe, mit verlohrenen schwärzlichen Flecken, ohne deutlich begränzte Binde. Es ist keinesweges ein verflogenes Exemplar, ich habe diese Arten auch bey dem Auskommen unverändert gefunden. Die Hinterflügel haben sämmtlich, nur nach unterschiedener Höhe einerley Grundfarbe von glänzendem Citronengelb. Nur nach der 2. und 3ten Figur erscheint die schwarze Binde um vieles breiter und in ungleichen Krümmungen geformt. Von diesen sämmtlichen Arten, habe ich nach der Verschiedenheit des Sexus keine Abweichung wahrgenommen. Die Erziehung der Raupen, und die Paarungen der Phalenen haben das Gewisse der Gattungsrechte, nach den mir zur Zeit mangelnden Erfahrungen zu entscheiden. Nach dieser Verschiedenheit der Phalenen ist es zu vermuthen, daß Linné die Mößliche Zeichnung nicht hatte anführen können, da er an dieser sowohl, als seinen einheimischen Exemplaren, in der Vergleichung keine bestimmteren Merkmale gefunden.

Die Raupen zwar, möchten nach vorläufigen Beobachtungen, keine erhebliche Abweichungen ergeben. Doch hat man um genauere Merkmale sich eben nicht bemüht; sie scheinen mit einander übereinzukommen. Der ganze Körper ist von beträchtlicher Stärke, und in gerundeter Form. Nach der Farbe, wo wir eben das wesentliche noch nicht kennen, erscheinen sie uns bald lichtbraun, weißlicht, dunkelbraun, gelblicht und öfters grün. Hier kommen noch die Veränderungen in ihrem jugendlichen Alter und andere zufällige Umstände hinzu. Man hat die schwarzen Striche zu beyden Seiten des Rückens für ein wesentliches Merkmal angenommen, allein es haben sich auch ganz verschiedene Gattungen in gleichen Zeichnungen entdeckt. Sie erfordern genauere Beobachtungen, die ich zur Zeit bey diesen Arten nicht hatte bewerkstelligen können. Herr Degeer bemerkt, daß er aus den grünen Raupen, weibliche Phalenen, aus den braunen aber männliche erzogen. Eine Erfahrung, die sich aber nicht allgemein bestätigt hat. Die Raupen nach vorliegender Zeichnung, kommen uns in den ersten Tagen des Frühlings, doch auch in unterschie-

denem Alter zu Handen. Ich habe sie auch sogar in ausgewachsener Größe, sowohl im spätesten Herbst, als in den ersten Tagen des Frühlings wahrgenommen. Degeer fand einige in Holland schon im Januar vollkommen ausgewachsen. Ihre Grundfarbe war gelblich oder hellbraun. Sie verbergen sich des Tags in die Erde, oder unter dem Gras und kommen nur des Nachts hervor. Am gewöhnlichsten traf ich sie an den Blättern der Schlüsselblumen mit der großen hellgelben Blüthe, in Wäldern an sumppigten Orten an. In Gärten sind sie unter denen saftreichen Blättern der Auricula, am häufigsten zu finden. Sie benagen sogar die Wurzeln, und das Innere dieser Pflanzen, wodurch ihr Verwelken entsteht. Doch sind sie hier öfters in Gesellschaft, ähnlicher Arten beyammen. Man trifft sie auf mehreren Pflanzen an; als den unterschiedenen Gattungen des Ampfers, der Viole, dem Kohl, dem Weil, dem Täschelkraut, und vielen andern niedern Gewächsen.

Bey ihrer Verwandlung zeigen sich keine auszeichnende Kunsttriebe. Sie durchwühlen öfters die Erde, und bauen sich dann ein ovales Gewölbe darinnen. Die Chrysalide ist dunkelroth und glänzend. Sie äußert eine lebhafte Bewegung. In der Zeit von drey bis vier Wochen kommt daraus die Phalene hervor.

Der hundert und fünf und achtzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die acht und vierzigste Eulenphalene.

**NOCTVA SPIRILING. CRIST. (LAEV.) FIMBRIA.**

Gelbe Bandphal. mit breitem Saum \*). Die Saumphalene.

Tab. CIII. Noct. 24.

Fig. 1. Die männliche Phalene von röthlichgrauer Farbe. Fig. 2. Eine Abänderung von brauner Farbe, Fig. 3. eine dergleichen mit dunkelröthlichen Vorderflügeln. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Stengel der wilden Aurikel, (*Auricula farinosa*).

Fig. 5. Ebendieselbe von der Seite vorgestellt, in gerollter Lage.

Fig. 6. Die Chrysalide.

LINNEI S. N. Ed. XII. sp. 123. p. 842. Ph. N. Fimbria. *Noctua spirilinguis lacvis*, alis incumbentibus griseo-fasciatis; inferioribus heluolis macula

\*) Um das Characteristische mit deutschen Namen zu bezeichnen, lassen sich diese nicht kürzer, oder ohne Umschreibung ausdrücken, und anderwärts gewählt

cula lineari atra. Spiralzünglichte Gule mit glatter Brust, überdeckenden röthlichbraun-bandirten Vorderflügeln, und röthlichgelben Hinterflügeln, nebst einem breiten schwarzen Flecken von gleicher Breite. — Habitat in Germania. Similima Pronuba. Corpus incarnato-griseum. Thorax vix cristatus. Abdomen heluolum, subtus albicans. Alae supra superiores fasciis liturisque obscurioribus inaequalibus. Inferiores heluolae macula longitudinali nigricante apicibusque albicantibus. Subtus superiores heluolae; macula longitudinali nigricante, apiceque albicante. Inferiores concolores paginae superiori, apice albidae.

Müller Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 688. Ph. Fimb. Der Saumfleck.

I. CHR. D. SCHEBERI Novae species Ins. p. 43. nr. 11. Fig. 9. Phalaena (*fimbriata*) seticornis spiril. alis superioribus virente carneis, inferioribus fulvis: fascia nigra marginali. Habitat Halae in der Heide in Betula.

FABRICII S. E. p. 603. sp. 57. N. Fimb. Linn. Char. — Spec. Ins. Tom. I. p. 223. sp. 76. —

Berliner Magaz. (Hufn. Tab.) 9. St. 404. Nr. 84. Ph. Domiduca. Die Sturmhaube. Mit abwechselnden hell und dunkelbraunen, schwarz gezogenen Querbänden, die Unterflügel orangengelb, mit einem breiten schwarzen Rand.

Fueßli Schw. Inf. S. 37. nr. 711. Ph. Fimb. Der Saumfleck.

System. Verz. d. Wien. Schw. S. 78. Fam. M. Nr. 48. Ph. Fimb. L. Schlüsselblumeneule (*Primulae veris*).

Schriften der Berlin. Gesellsch. Naturforsch. Freunde. I. Th. S. 297. Tab. 8. Fig. 1–3. Etwas von der Naturgesch. der Ph. Fimbria Linn. Ph. N. *Parthenii*, alis deflexis, anticis griseo-fusco-viridique undatis, binisque in disco maculis, altera reniformi; posticis aurantiacis, fascia nigra submarginali et latiore.

Naturforscher IX. St. S. 135. Nr. 84. Ph. Domiduca. — S. 90. Tab. I. Fig. 3. Von einer gefräßigen Erdraupe. — Olivengrüne Oberflügel, und viel breitere dunkle indigblaue Binde der Unterflügel.

Göthe Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 119. nr. 23. Ph. Fimb. L. Die besäumte Gule.

Jung Verz. eur. Schmet. S. 55. Ph. Fimb. (Domiduca Hufn.)

gewählte Namen, wenn sie nicht eingeführt sind, würden immerhin unverständlich seyn. Ein Kenner wird allezeit der gemessenen Kürze wegen sich an die lateinischen Benennungen halten,

und so würde diese Phalene auch im deutschen Ausdruck die Fimbria heißen, wie wir es in andern Fällen vielfältig gewohnt sind.

Diese Phalene kommt nach der Gestalt und der Größe der vorigen am nächsten, wenn auch die folgende nach der Farbe nähere Ähnlichkeit hat. In der Ordnung unseres Systems ist sie wenigstens durch die Einschaltung der Ph. Paravompha, allzusehr getrennt. Wir ersehen hier nach den vorgelegten Mustern, eine gleich erhebliche Abweichung, wie bey den Arten der Ph. Pronuba, und es ist das wesentliche eben so unbestimmt gelassen. Doch ergiebt die Grundfarbe den einzigen Unterschied; die übrigen Verzierungen aber kommen ohne beträchtliche Abweichung miteinander überein. Unser berühmter Herr Hofrath **Schreber**, hat die erste Entdeckung dieser Phalene gemacht, und sie bereits vor sieben und zwanzig Jahren nebst mehreren neuen Arten, in einer besonderen Abhandlung auf das genaueste beschrieben, und in Abbildung dargelegt. Sie fand sich an dem Stamm einer Birke, da sie eben aus ihrer Chrysalide sich entwickelt hatte. Damahls gehörte sie in der That unter die größten Seltenheiten der einheimischen Arten. Nun hat man sie, wie mehrere an unterschiedenen Orten entdeckt. Sie wird in unseren Gegenden, wiewohl etwas selten gefunden. Gemeinlich nimmt sie ihre Ruheplätze an den Stämmen der Bäume oder an Gemäuern, und erscheint schon in den ersten warmen Tagen des Frühlings. Seltener aber kommt uns ihre **Naupe** vor.

Sie nähret sich, wie die Ph. Pronuba, von niederen saftreichen Gewächsen, und hält sich sehr verborgen. Bey Tage ruhet sie entweder unter faulenden Blättern, oder ist bey lockeren Boden in der Erde vergraben. Es sind ihr auch verschiedene Wurzeln eine sehr gewöhnliche Kost. Ich habe sie öfters an den Erdäpfeln (*Solanum tuberosum*), deren Knollen sie zu durchlöchern pflegt, gefunden und damit sehr leicht erzogen. Auch auf den Primulu und Auriculu trifft man sie gewöhnlich an, und gemeinlich in Gesellschaft der Raupe der Ph. Pronuba. Es ist eine zweyfache Erzeugung sicher zu vermuthen. Es zeigen sich die Raupen im späten Herbst und im ersten Frühling nach ausgewachsener Größe, doch zugleich auch in unterschiedenen Alter. Vielleicht kommen die Räupchen auch von den Eiern eines einzigen Weibchens, wenn sie an kühlen Orten abgesetzt worden, um ganze Monate später aus. Nach den letzten Häutungen habe ich keine erhebliche Abweichung wahrgenommen. Die Grundfarbe ist hellbraun, zuweilen weißlich. Man bemerkt über dem Rücken einen hellen, zu beyden Seiten dunkelgefärbten Streif und über jeden Ring zwey kurze schrag gezogene Linien von brauner Farbe. Von

dergleichen Farbe wird man noch auf der übrigen Fläche, viele Flecken und Punkte gewahr. Die Abbildung nach der 5ten *Figur*, habe ich von Herrn *Delmann* in Leipzig mitgetheilt erhalten. Sie weicht von ersterer nur darinnen ab, daß sie dunkler, und die Punkte mehr in Flecken vereinigt sind. Nach dieser Stellung tritt man die Raupe in ihrer Ruhe bey Tage gewöhnlich an, sie legt sich auch in diese Form wenn sie berührt worden. Sie ist sehr gefräßig und daher ihr Wachsthum auch außerordentlich geschwind. Der ganze Körper hat nach jeden Ring eine walzenförmige Gestalt, und erreicht eine sehr beträchtliche Stärke. Die Füße sind kurz, und doch pflegt die Raupe im laufen sehr schnell sich zu entfernen. Nach den Kunsttrieben ihrer *Verwandlung*, kommt sie mit der Raupe der *Ph. Pronuba* überein. Sie baut sich ein gleiches Gewölbe aus Sand oder Erde, das sie mit Fäden verwebt, und die *Phalene* kommt mit jener Gattung in gleicher Zeit hervor. Die *Chrysalide* ist dunkelbraun, und an den Vordertheil sehr stark gewölbt.

Die gewöhnlichste Farbe dieser *Phalene* nach der Außenseite der Vorderflügel, wie die 1ste *Figur* dieser Tafel sie darstellt, ist ein bräunliches Fleischfarb. Deyters ist es so blaß angelegt, daß die beyden schrengen Linien, der bräunliche Schatten, und selbst die niereenförmigen Flecken, kaum daran zu erkennen sind. Diese Art in dem Unterschied der folgenden Muster, kommt mit demjenigen Exemplar auf das genaueste überein, welches Herr von *Rottenburg*, unter dem Namen der *Ph. Domiduca* der *Hufn. Tab.* beschrieben\*). Ich kann wenigstens nicht die

I 2

\*) *Naturf. obenangef. D.* „*Ph. Domiduca*. Dieser Vogel hat ungemeyn viele Aehnlichkeit mit der *Ph. Pronuba*. Die Grundfarbe der Oberflügel ist blaß-röthlichbraun. Querer durch diese Flügel gehen breite dunklere Bänder, die eine gleich an der Einfassung, die andere durch die Mitte der Oberflügel, welche beyde an der hintern Seite eine hellbraune Einfassung haben. Dergleichen hellbraune Linie gehet auch unweit des äußern Randes quer durch die Oberflügel. Zwischen den breiten Querbän-

den stehet ein länglichrunder, und gleich daneben mitten in der zweyten Binde, ein niereenförmiger Fleck, die beyde eine helle Einfassung haben. Die Unterflügel sind von eben der gelben Farbe, wie bey der *Ph. Pronuba*, und haben ebendergleichen schwarze Einfassung am äußern Rand, die aber bey diesem Vogel mehr als doppelt so breit ist, als bey der *Ph. Pronuba*, und hier fast die Hälfte derer Unterflügel einnimmt. Der äußere Saum ist etwas gelb. Auf der untern Seite ist dieser Vogel der *Ph. Pronuba* ganz

nächstfolgende Gattung die Ph. *Zanthina* daraus ersehen. Letztere erreicht niemahlen die Größe der Ph. *Fimbria*. Die 2te Figur zeigt eine nicht minder gewöhnliche Art, als an der diese Flügel eine braune ins Grünlichte fallende Grundfarbe führen. Zwischen den beyden weissen Streifen ist der Raum in Gestalt einer Binde, um vieles heller gelassen, er hat eine ins blaulichte gemischte Farbe. Die Phalene nach der 3ten Figur, ist mir zur Zeit nur nach einem einzelnen Exemplar bekannt. Ich habe es aus der so reichen Sammlung unseres berühmten Herrn Hofraths *Rudolphs* mitgetheilt erhalten. Sie fand sich in hiesiger Gegend. Die Grundfarbe ist ein frisches sehr erhöhtes Rosenroth, mit Bräunlichem schattirt. Den schwarzen Flecken an der Flügelspitze, wird man an sämmtlichen Exemplaren, doch in unterschiedener Größe und Form bemerken. Auch die Grundfarbe der Hinterflügel ist bei allen ein einfärbiges glänzendes Rothgelb. Die breite Binde welche über die Hälfte der Fläche einnimmt, und durch dieses Merkmal schon die Phalene selbst von letztbeschriebener Gattung unterscheidet, hat eine dunkel-schwarze Farbe, mit einem stahlblauen Schiller. Unser System giebt diese Binde von gleicher Breite an (*linearis*), sie ist aber gegen die innere Flügelspitze beträchtlich verengert. Der Hinterleib ist breit gestaltet, und führet an der Endspitze sehr verlängerte Schuppen. Die Brust hat keine kammförmige Verzierungen, sie ist glatt und mit langen Haaren bekleidet, es ergiebt sonach diese Phalene eine Ausnahme der Abtheilung nach welcher sie hierher gerechnet worden. Man wird sie aber nicht von der Ph. *Pronuba* sondern können, wenn auch diese, nach gleicher Gestalt, darinnen kaum merklich verschieden ist. Hieraus ist zu urtheilen, wie wenig dieser Charakter zum Gebrauch der Abtheilung dieser Horde dienlich ist. Im übrigen sind beiderley Geschlechter nach ihrer gewöhnlichen Bildung kaum merklich verschieden.

ähnlich, nur daß auch hier die schwarze Binde derer Unterflügel viel breiter ist. Der ganze Leib und die Füße sind auf der Unterseite weißlich. Es hat die-

ser Vogel die Größe der Ph. *Pronuba*; so ähnlich aber beyde einander sind, so sind es doch gewiß zwey verschiedene Arten.,,

Der hundert und sechs und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

## Die neun und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS SVBSEQVA.

### Die kleine gelbe Bandyphalene.

Tab. CIX. Noct. 25.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Eine Abänderung ohne Flecken in der Mitte der Hinterflügel. Fig. 3. Das Weibchen nach einer Abänderung.

Noctua spir. laev. alis incumbentibus fuscis, punctis saturatoribus, stigmatibus ordinariis; inferioribus luteis, fascia marginali, punctoque in medio atris.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 79. Fam. M. Erdraupen. Gem. Eulen. Nr. 21. Ph. Subsequa. Vogelkrauteule (Alünes mediae.)

Berlin. Magaz. III. B. S. 304. nr. 57. Die Oberflügel rothbraun mit einem nierenförmigen braunen Fleck. Die Unterflügel orangengelb mit schwarzem Rand, und schwarzem Flecken.

Naturforsch. IX. St. S. 125. nr. 57. Ph. Orbona. Die Trauerbinde. Nie größer als Ph. Brassicä. Vielleicht das Männchen von Ph. Pronuba. Unbekannte Raupe.

DEGEER Mem. d. Ins. Tom. II. pag. 401. — une autre espece, qui leur (Ph. Pronuba) ressemble beaucoup, mais qui est constamment plus petite — en quantité en Hollande. — Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 290.

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 194. nr. 15. Ph. Orbona. Die Trauerbinde. — S. 215. Subsequa. (Syst. Verz.)

Jung Verz. europ. Schm. Orbona. Die Trauerbinde.

Merianin Cur. Inf. Tab. 63.

Nach dem Colorit und der so gleichförmigen Bildung, möchte man diese Phalene, bei dem ersten Anblick, für eine zufällige Abänderung der Ph. Pronuba erklären. Sie scheint nur durch die Größe abweichend zu seyn. Bey aller Aehnlichkeit aber, ist dennoch ein sehr wesentlicher Unterschied gelassen. Nach unseren Erfahrungen, kommt sie niemahlen im Ausmaß der Phalena Pronuba gleich, wenn sich auch von dieser kleinere Exemplare finden. Beyde Geschlechter aber sind nach der Farbe übereinstimmend gezeichnet. Die Flügel sind im Verhältnis um vieles breiter und kürzer gestaltet, und die Verzierungen sehr verändert. Die 1ste Figur stellt das Männchen vor, nach seinem gewöhnlichen Gewand. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braunlichgrau. Man wird verschiedene

zerstreute dunklere Flecken, und eine bindenförmige Reihe derselben darauf gewahrt. Der äußere Rand führet einen breiteren und lichterem Saum, der an der inneren Seite ins Braune fällt. Mitten hindurch aber ziehet sich nach gleichen Krümmungen eine dunkelbraune Linie. Die niereenförmigen Mackeln sind ganz mit weißlichten Rinden umzogen. Die schwarze Binde der Hinterflügel ist im Verhältniß, wie bey ersterwähnter Art, etwas breiter. Das wesentlichste Merkmal ergiebt der schwarze Flecken in der Mitte, der auf der Unterseite eine schmale winklichte Figur bildet. Man wird in Kleinigkeiten, noch mehrere Abweichungen bemerken. Nach der 3ten Figur habe ich eine Abänderung des Weibchens vorgelegt. Das Abweichende daran sind die fehlenden Flecken und die lichtbraune Grundfarbe. Man wird statt der Streifen am Rand, eine andere Reihe von Punkten finden, die jener mangelt. Die Phalene nach der 2ten Figur ist wahrscheinlich abermahls eine eigene Art. Sie kommt nach der Größe und Zeichnung mit dieser überein, führet aber in der Mitte der Hinterflügel kleinere Flecken als diese hat. Die niereenförmigen Mackeln sind mit Rothgelbem ausgefüllt, und über denselben mit zwei hellgrauen Binden bezeichnet. Man hat die Raupen dieser sämtlichen Arten öfters erzogen, allein noch keine genaue Beobachtungen nach ihrer Verschiedenheit angegangen. Wir haben sonach das Entscheidende bis auf künftige Erfahrungen abzuwarten.

Der hundert und sieben und achtigste europ. Nachtschmetterling.

### Die fünfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA IANTHINA.

### Grünlichgraue Bandphalene.

Tab. CIV. Noct. 25.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die weibliche nach einer Abänderung.

Noctua spiril. subcrist. alis incumbentibus, superioribus fuscis viridi et violaceo nebulosis, posticis luteis limbo basique nigro.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 78. Fam. M. Nr. 49. N. Ianthina, Weißblaulichte, braunflektigte Eule.

Knoch Beyträge zur Ins. Gesch. II. St. S. 63. nr. 43. Ph. N. Domiduca. Die Sturmhaube. N. spirilingvis cristata, alis incumbentibus violaceis, fasciis saturationibus; posticis dilucide aurantiis ad basin et fascia submarginali nigris.



Göthe Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 35. Domiduca. Die Sturmhaube.  
 Fueßli Archiv zur Inf. Gesch. III. Heft. S. 1. Die Sturmhaube. Ph. N.  
 Domiduca.

Jung Verz. Eur. Schm. Ianthina.

Bergsträsser's Ergänzungen des Köselsch. Insectenwerks I. Heft. Tab. VI. Fig. 1.

Um eine zufällige Irrung zu verhüten, habe ich dieser Phalene diejenige Benennung gelassen, welche die **Verf. des Wien. Verz.** derselben zuerst beygelegt hatten. Diß wird wohl mit Recht gefordert werden, wenn sie auch mit einem andern Namen schon öfters bezeichnet worden. Man hat sie eben so vielfältig mit nächstähnlichen Arten verwechselt. Sie wurde für die Ph. Domiduca, eine ganz verschiedene Gattung erklärt, welche uns **Hufnagel** in seinen Tabellen angezeigt, und Herr von **Rottemburg** sehr sorgfältig beschrieben hat\*). An jener ersehen wir keine andere Merkmale als diejenigen, welche die Ph. Fimbria zu erkennen geben. Es wird die Größe der Ph. Promuba angegeben, welche die Ph. Ianthina niemahlen erreicht und wir vermiffen andere Kennzeichen, welche der Verf. nothwendig nicht würde übergangen haben, wenn er diese gemeint hätte. In obenangeführten **Archiv der Entomologie** wird bemerkt, daß Herr **Knoch** selbst eine genauere Untersuchung verlangte, ob die von ihm vorgestellte Phalene die Hufnagelische Domiduca wäre, für welche er sie erklärt hatte. Der seel. **Fueßli**, der sie vorhin dafür gehalten, hatte eine Abbildung einer besondern Varietät beygebracht, welche sich nach der blaßröthlichen, und dunkleren bindenförmigen Zeichnung, der Hufnagelischen Beschreibung nähert. Sie ist aber weder nach der Größe, noch sonst den übrigen Merkmalen von der Ianthina wesentlich verschieden. Nach den angegebenen Gründen hatte ihn der Name selbst, die **Sturmhaube**, den ihr Hufnagel beygelegt, bewogen, sie für diese zu erklären. Es soll damit die besondere Zeichnung des Halskragens, die ringsförmige Einfassung, der Gestalt einer Haube sich nähern. Es ist bey diesen Vergleichen, wo niemand das Aehnliche in größter Pünktlichkeit fordert, nichts zu tadeln. Nur können wir, wenn anderst Hufnagel auf den Namen einige Beziehung gehabt, auch gleiche Anwendung bey der Ph. Fimbria machen. Sie hat eine fast kugelförmige sehr erhöhte Brust, die nach gleichen

\*) Ph. Fimbria. Nach der S. 145. 9. St. S. 404. Nr. 81. Ph. Domiduca. obenangeführten Stelle des Berl. Mag.

Rechten mit einer Sturmhaube zu vergleichen ist. Oder hat demselben die so schön ins Stahlblaue spielende Binde, die wir nur an der Ph. *Fimbria* finden, zu gedachter Benennung den ersten Anlaß gegeben. Es ist niemand verweigert sich andere Gestalten dabey zu gedenken. Husnagel hat selbst nicht den Namen erklärt, wir haben uns an seine Beschreibungen zu halten, und bey dieser sind für die Ph. *Fimbria* nicht die mindesten Bedenklichkeiten gelassen. Nun habe ich nach dieser Berichtigung, unsere Phalene genauer anzuzeigen.

Die vorliegenden Figuren stellen sie nach Exemplaren von größtem Ausmaasse vor, die uns selten zu Handen kommen. Gemeinlich ist sie um vieles kleiner. Eben so mancherfaltig ist die Mischung der Grundfarbe. Nach den meisten Originalen, wie die 5te **Figur** erweist, haben die Vorderflügel nach der Außenseite, ein helles Aschgrau ins Röthlichblaue gemischt und mit den kleinsten schwärzlichen Atomen bestreut. Durch die Mitte zieht sich eine verlohrene dunkelgrüne Binde, und gegen den äußern Rand ein dergleichen schmaler Streif. Auf ersterer wird man die nierenförmigen Mackeln, nach kaum sichtlichem Spuren gewahr. Nach ihren weißlichten Einfassungen zeigt sich nur die Hälfte derselben oder zuweilen einzelne Punkte. Die Phalene nach der 4ten **Figur**, die ich nach einem Weibchen dargelegt, stellet diese Verzierung deutlicher vor. Sie bildet einen Zug, welche der Zahl 80 in verkehrter Lage gleicht. Er ist hier von gelber Farbe. Der schwärzliche Flecken an der Flügelspitze erscheint von hellen röthlichen Braun. In beyden wird man an dem Rand weiße Punkte gewahr, die auch auf der Unterseite erscheinen. Die Hinterflügel haben bey einigen eine rothgelbe, bey andern eine citronenfärbige Fläche. Die schwarze Binde ist ausgeschweift, und von außerordentlicher Breite. Gemeinlich ist auch die Grundfläche schwarz gefärbt, und öfters mit dieser Binde an beyden Enden vereint. Doch erscheint auch bey einigen, wie hier nach der 4ten **Figur**, nur eine etwas dunklere Anlage, ein fast unmerklicher Schatten. Ich umgehe die untere Seite beyder Flügel und die übrigen Merkmale anzuzeigen, welche die Abbildung genugsam erweist. Die **Varietät** welche der seel. **Fuessli** in dem **Archiv der Entom.** in Abbildung beygebracht, hat lichtbraune Vorderflügel mit sehr breiten verlohrenen schwarzen Binden. Herr **Gerning** besitzt dergleichen in unterschiedenen Grad der Mischung dieser Farbe. In Franken hat sich diese Phalene noch nicht vor-

gefunden

gefunden. Wir haben sie aus der Gegend von Wien, wo sie nicht sonderlich selten ist und an einigen Orten in reichlicher Anzahl gefunden wird. Man hat sie nun auch in Sachsen, besonders um Leipzig und Halle, entdeckt.

Durch die Bemühung des Herrn Hübners wurde die Raupe ausföndig gemacht. Sie ist im ersterwähnten Stück des Ent. Archivs vorgefstellt worden. Er fand sie zu Ende des Aprils auf dem *Arum maculatum* Linn., mit dem er sie auch erzogen. Man wird sie selten gewahr, da sie nach dem Genuß ihrer Speise, sich in verborgene Winkel begiebt. Ihre Fläche ist glatt, und die Grundfarbe lichtgrau, mit dunkleren verlohrenen Streifen besetzt. Auf den beyden vorletzten Abfägen, zeigen sich zwey braune Mackeln, und von dem Kopf an, hat sie nach den vordern Ringen über den Rücken, einen weiffen Streif. Sie gehet vermuthlich in die Erde, es wird erwähnt, daß sie sich ein Gehäuf gefertigt habe. Die Chrysalide ist glänzend roth, an dem Hintertheil mit zwey Spitzen versehen und nach ihrer Bewegung sehr lebhaft. Am zweyten Junius kam die Pphalene daraus hervor. Von diesen Raupen sind mir zu mehreren Beobachtungen einige verheiffen worden, und ich werde nicht ermangeln, sie dann in der Fortsetzung nach genauester Abbildung darzulegen.

Der hundert und acht und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die ein und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. PARANYMPHA.

Die Paranymphe. Gelbe Bandphalene mit zwey gerundeten Binden.

Tab. CV. Noct. 26.

Fig. 1. Die männliche Pphalene. Fig. 2. Die Raupe auf einem Schlehenzweig.  
Fig. 3. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 842. sp. 122. Ph. N. *Paranymphe*. Alis deflexis cano fuliginosoque undulatis; inferioribus luteis; fasciis duabus arcuatis atris. (Spiralzünglichte Eule mit etwas fannförmiger Brust) niederhangenden, grau und röthlich braunen wolfigten Vorderflügeln, und gelben Hinterflügeln, nebst zwey bogenförmigen schwarzen Binden. — Habitat in Pruno: Germaniae D. D: Schreber. — Similis Pronubae;

- cinerascens. *Alae superiores supra cinerascens undulis repandis nigris fuliginosisque.* *Subtus luteae: fasciis tribus fuscis (nigris).* *Inferiores supra luteae: fasciis 2 arcuatis nigris: posteriore semel interrupta et fere marginali.* *Subtus luteae: fasciis 2 fuscis.*
- Müller Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 687. nr. 122. Ph. Paronym. Die Brautjungfer.
- SCOPOLI Ent. Carn. pag. 206. nr. 510. Ph. *Fulminea*. Long. lin.  $41\frac{1}{2}$  Lat.  $6\frac{1}{2}$ . *Alae anticae pallide cervinae, fascia macula lunata media, lineaque transversa fulminis ad instar propagata, nigris; posticae paleaceae, fasciis duabus fuscis.*
- Berlin. Magaz. III. Th. S. 406. nr. 82. Ph. *Manturna*. Die Spizmotte. Hellgrau, mit Dunkelgrau gezeichnet, so zum Theil in auslaufenden Spitzen bestehet. Die Unterflügel orangengelb mit zwei schwarzen Binden. — Naturf. IX. St. S. 136. nr. 32. Ph. *Manturna* ist Ph. Paronym. Linn.
- Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 94. Fam. X. Franzraupen (Larvae ciliatae.) Geschmückte C. (N. festivae). Nr. 7. N. Paronym. Backenflechtige C. Unbek. Raupe.
- FABRICII S. Ent. p. 603. nr. 56. N. Paronym. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 222. sp. 75. — N. *cristata*, alis planis, anticis fuscis; strigis angulatis albis nigrisque, posticis flavis, fasciis duabus arcuatis atris. — Hab. in Germaniae Pruno. *Larva nuda cinerea, verruca caudali reflexa, acuta Pupa laxae folliculata, brunnea. Quies 4 hebdomadum.*
- Fuessli Schw. Inf. S. 37. nr. 710. Ph. *Par.* Die Brautführerin. — Magaz. der Entom. II. St. S. 24. Ph. *Par.* Die große, schlanke, graue Raupe mit einem kleinen fleischernen Hörnchen auf dem achten Absatz. Auf einem Zwetschgenbaum.
- Göthe Entom. Beitr. III. Th. III. B. S. 117. nr. 122. Ph. *Paran.* Die Brautjungfer.
- Jung Verzeichn. europ. Schmetterl. S. 102.
- Gladbachs Catal. Das gelbe Ordensband.
- Rösel Inf. Bel. IV. Th. S. 132. Pap. 18. Fig. 1. 2. Ein zur Nachtr. 2. Cl. gehöriger Nachtpapilion, mit orangengelben und schwarzbezeichneten Unterflügeln.
- Fuessli Magaz. II. St. S. 270. Tab. 3. Fig. A. B. Die Raupe auf einem Zweig des Weißdorns, und die Chrysalide.
- Naturf. XIV. St. S. 88. Tab. 4. Fig. 8. 9. Die Raupe und Puppe der Ph. Paronympha.

Auf dieser und der folgenden Tafel habe ich nach neuerlichen Entdeckungen vier Phalenen-Arten in Abbildung vorgelegt, die abermahl unter sich die genaueste Aehnlichkeit haben. Sie ergeben mit den rothen

Bandyphalenen fast gleiche Abweichungen nach den schwarzen Binden der Hinterflügel, und durch diese lassen sich ihre wesentlichsten Merkmale meines Bedünkens auch hinreichend bestimmen. Die Ph. *Paranympha*, welche unser System allein angegeben, hat gerundete Binden, deren äußerste getrennt ist. Die braun und weißgraue Oberseite der Vorderflügel, unterscheidet sie zugleich von der Ph. *Hymenaa*, die sie ohne Einmischung der Gelblichen und Braunen, fast von einfarbigem Aschgrau führet. Hier sind die Binden durch die gelben Sehnen getrennt, und die in der Mitte ist kürzer gestaltet, auch nicht mit den äußeren Rand und der Grundfläche verbunden. Die *Nymphäa* hat diese Zierrathen in zackiger Gestalt nach eingehenden Winkel. Die Oberflügel sind von dunklem Aschgrau, mit schwarzen kappenförmigen Binden bezeichnet. Die *Nymphagoga*, die kleinste unter diesen Arten, kommt nach den Zeichnungen der Vorderflügel, der vorigen beynahe gleich, sie hat aber nach etwas veränderten Zügen, mehr Braunes in der Fläche eingemengt. Die erste Binde der Hinterflügel ist dagegen sehr schmal, sie gehet ohne Krümmungen gerade durch den Flügel, und endiget sich in einem spitzigen Winkel. Diß sind die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen, nach welchen man die übrigen leicht wird abnehmen können\*). Ich habe nun die erste dieser Arten, deren Raupe sich alleine zur Zeit vorgefunden, nach den erheblichsten Umständen zu beschreiben.

Nach beyden Geschlechtern wird man keine veränderte Farbe oder Zeichnung gewahr. Das *Männchen* hat wie das Weibchen zuweilen eine lichtere, öfters aber dunklere Grundfarbe. Auch statt des Braunes in dem mittleren Raum, zeigt sich zuweilen eine schwärzliche Mischung. Die winklicht ausgehende Züge von schwarzer Farbe mit gelblichen Saum, vergleicht Herr von *Scopoli* mit der Gestalt des Blizes, und hat die Phalene daher *Fulminea* genannt. In der zehenden Ausgabe unseres

U 2

\*) Man hat auch von den Ausländern ähnliche Arten beygebracht. Eine Phalene, welche in Drury Illust. of Nat. Hist. Tom. I. Tab. 23. Fig. 6. nach einem Exemplar aus Neu York abgebildet ist, kommt mit der *Paranympha* nach allen Zeichnungen überein, nur die Grundfarbe ist um vieles dunkler,

sie fällt ins Purpursärbige. Die Ph. *Grynea*, Cramer Vill. Ins. XVIII. Cah. Tab. 208. Fig. 14. deren Vaterland Virginien, angegeben worden, kommt nach der Größe und Zeichnung unserer *Nymphagoga* am nächsten, wenn sie nicht, wie ich vermurthe, die nehmliche ist.

Systems, war sie noch nicht angezeigt worden, und **Linne'** hat ihr in Verwandtschaft der rothen und gelben Bandphalene, obstehenden Namen beigelegt. Die **Hinterflügel** führen nach der Oberseite ein sehr frisches Pomeranzengelb. Es gehet aber diese Höhe mit der Zeit sehr leicht verlohren, sie verändert sich ins Blaugelbe. Die erste Binde ist nach einem wesentlichen Merkmal, durch einen breiten Saum des äußern Randes und einen von der Grundfläche ausgehenden Streif, der öfters gleiche Stärke hat, mit einander verbunden. Sonach bildet der Zwischenraum einen länglicht-spitzwinklichten gelben Flecken und dadurch ist diese Phalene von den übrigen dieser Arten genugsam verschieden. Die zweyte Binde wird durch einen Zwischenraum der Fläche getrennt und ich habe sie an so vielen Exemplaren niemahlen verbunden gesehen. Die Unterseite beider Flügel hat ein helles Citronengelb. Das übrige giebt die Abbildung an, zu deren Anzeige ich in Bemerkung des Unterschieds nichts erhebliches finde. Der Hinterleib ist röthlichgrau. Zu den Zeiten des **Nöfels** war diese Phalene eine der größten Seltenheiten, es kam ihm nur ein einziges Exemplar zu Handen. Ihro, des damahls regierenden Herrn Marggrafen **Friedrichs**, zu Bayreuth, Hochfürstl. Durchlaucht, hatten auch diese Geschöpfe einer vorzüglichen Betrachtung gewürdigt. Ein sehr vollständiges Exemplar unserer Phalene wurde von Dem, für jede Kenntniße so huldreich sorgenden Fürsten, in der Eremitage bey Bayreuth als eine noch unbeschriebene Art bemerkt, und dem seel. **Nöfel** zugesickt. Dieser war durch eine großmüthige Unterstützung so sehr ermuntert worden, daß er auf die Zeichnung den möglichsten Fleiß verwendet hatte, und wie er selbst erwähnt, sie vor allen andern auf das genaueste getroffen habe. Es ist dies sonach die erste Entdeckung. Seit diesen etlichen zwanzig Jahren hat man sie nach allgemeinen Aufforderungen der Liebhaber, an mehreren Orten ausfindig gemacht. Auch in hiesiger Gegend wird sie an einigen Plätzen in gewissen Jahren zahlreich gefunden. Sie ruhet bey Tag an den Stämmen der Bäume, besonders in lichten Waldungen oder schattigten Orten. Bey Nacht aber ist sie in sehr lebhafter Bewegung. Sie gehet vorzüglich dem Licht nach, und findet sich auch in unsern Wohnungen ein. Noch wird sie sehr geschätzt. Herr **Sladbach** giebt sie für seltener als die Ph. **Fraxini** an. Er nennet sie: **das sehr rare gelbe Ordensband.**

Die Raupe hat man mit vorzüglicher Angelegenheit aufgesucht. Erst vor wenigen Jahren wurde sie durch die obenangezeigten Abbildungen bekannt gemacht, und beyde erschienen fast zu gleicher Zeit. Die in Fuesli's Magazin, ist nach der Gestalt der vorletzten Häutung gemahlt. Ich füge hier die dritte Abbildung bey, nach ihrem vollkommenen Alter, und einem vorzüglich großen Exemplar. Sie kam mir bereits schon vor zehen Jahren zu Handen, und derzeit habe ich sie öfters erzogen. Sie erscheint sehr frühe, im Monath May, und fast gemeiniglich bey der Blüthe der Zwetschenbäume. Sie findet sich mehrentheils an den niedern Aesten starker Bäume, und wird durch das Ausschlagen leicht herabgebracht. Im Fallen macht sie nach Art der Raupen der rothen Bandphalenen gleiche Sprünge und lebhaftere Bewegungen. Nach den schlanken Bau ihres Körpers, den franzenförmigen Auswüchsen zur Seite, und den rothbraunen Flecken des Unterleibs, kommt sie mit jenen Arten bey nahe überein. Ich habe sie auch in niedern Hecken auf den Schlehensträucher und den Weisdorn öfters gefunden. - Sie erreicht sehr geschwinde ihre vollkommene Größe, und selten wird man sie zu Anfang des Junius mehr gewahr. Die Grundfarbe ist dunkelbraun, zuweilen mehr aschfärbig auch schwärzlich. Das kenntlichste Merkmal ist der sehr verlängerte fleischarne Höcker auf dem achten Ring. Im jugendlichen Alter ist derselbe von größerer Länge und steht gerade in senkrechter Lage über dem Rücken. Hat die Raupe aber ihre Vollkommenheit erreicht, so erscheint er einwärts gekrümmt in Form eines Hackens. Nach der übrigen Gestalt führt sie gleiche Wärzchen, und an den vordern und letzten Ringen, erhöhte Spigen, wie die Raupen der rothen Bandphalenen. Ihre Fläche ist mit feinen Punkten und Mackeln von gelber und weißlicher Farbe besetzt. Auch nach der Verwandlungsart kommt sie ersterwähnten Raupen gleich. Sie spinnt gemeiniglich zwischen Blätter ein dünnes Gewebe. Die Chrysalide ist wie jene gestaltet, von rothbrauner Farbe, und mit einem blauen Staub überzogen. Die Phalene kommt in drey oder vier Wochen daraus hervor, und wir finden sie auch im Freyen zu Ende des Junius oder bis in die Mitte des folgenden Monats.

Der hundert und neun und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die zwey und fünfzigste Gulephalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA NYMPHAEA.

Die Nymphäa. Selbe Bandphalene mit zwey zackigen Binden.

Tab. CV. Noct. 26.

Fig. 4. Die weibliche Phalene.

Noct. Spiril. crist. alis deflexis cinereis nigro - nebulosis fasciis nigris crenatis; inferioribus luteis: fasciis duabus angulosis atris.

Die Phalene nach vorliegender genauesten Abbildung, habe ich bereits vor verschiedenen Jahren von Herrn **Devillers** in Lion, als einen schätzbaren Beitrag zugesandt erhalten. Sie findet sich, wiewohl selten, in dasigen Gegenden. Unsere Paranymphe aber, wird dort gänzlich vermisst. Vor kurzen wurden mir auch durch die Güte des Herrn Stadtphysicus **D. Panzer** in Nürnberg, zwey gleichgezeichnete Exemplare, die aus dem mittägigen Italien beygebracht wurden, mitgetheilt. Nun soll sich nach denen als zuverlässig mir gemeldeten Nachrichten, diese Phalene auch in der Gegend von Regensburg vorgefunden haben. Ein Original, das ich nach dieser Angabe verglichen, kam damit vollkommen überein. Doch wir haben gewissere Bestätigung abzuwarten.

Zu dem Muster der Abbildung habe ich die weibliche Phalene gewählt. Es ist die Zeichnung der Oberseite der Vorderflügel deutlicher daraus zu ersehen. An dem Männchen ist sie nach dunklerer Anlage, mehr in der Fläche verlohren, doch kommen beyde auch nach den übrigen Verzierungen miteinander überein. Nur der Hinterleib ist an der männlichen Phalene um vieles geschmeidiger angelegt, und am Ende mit einem dichten Haarbüschel besetzt. Den Unterschied von der Ph. Paranymphe habe ich schon in ihrer Beschreibung angezeigt. Es sind vorzüglich die kappenförmigen wolkigen Züge der Oberseite der Vorderflügel. Auf dem aschgrauen Grund, ist ein gelblicher Schatten mit etwas bräunlichem eingemengt. An dem innern Rand zeigen sich schwarze winklichte Flecken, und in der Mitte der Fläche selbst, gerundete Punkte. Die eckigten Binden der Hinterflügel bezeichnen hiernächst den wesentlichsten Abstand. Die zweyte Binde ist überdiß nicht getrennt, und die erste weder



durch einen Streif mit der Grundfläche, noch mit der Seite des äußern Randes vereint. Auf der Unterfläche der Vorderflügel, zeigen sich die kappenförmigen Franzen von weißer Farbe mit feinen schwarzen Einschnitten. Der Hinterleib ist mit dunklerem Braun als an jener bemahlt.

Der hundert und neunzigste europ. Nachtschmetterling.

Die drei und fünfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA. NYMPHAGOGA.

Die Nymphagoga. Gelbe Bandphalene mit gerader Binde.

Tab. CV. Noct. 26.

Fig. 5. Die männliche Phalene.

Noctua spir. crist. alis deflexis cinereo nigro et fusco obscure nebulosis; inferioribus luteis: fasciis duabus atris, media recta.

Zugleich mit erstbeschriebener Phalene hatte ich auch diese von Lion erhalten. Sie fand sich ebenfalls in dem südlichen Italien, wie ich nach denen Exemplaren ersehen, welche Herr D. Panzer von daher sind zugesendet worden. Da sie sich auf diese Art auch in ihren Wohnplätzen miteinander in Gesellschaft befinden, so wird man auf die Vermuthung gerathen, es möchte das Männchen der Ph. Nymphaea seyn. Allein ich habe beyde Geschlechter nach verschiedenen Originalen verglichen, darunter sich das Weibchen durch die Stärke des Hinterleibs und den übrigen Kennzeichen deutlich genug unterschieden. Im übrigen waren sie außer der dunkleren Farbe nicht abweichend gebildet. Ich habe zum Muster ein Männchen gewählt, das sich nach der vorzüglichsten Vollständigkeit und dem frischsten Colorit am meisten ausgenommen. Es war diß eines von den größten Exemplaren, die übrigen hatten nach der Länge eines jeden Flügels über eine Linie weniger gemessen. Das Gemische der wollichten in einanderlaufenden Flecken und Züge, ist kaum wörtlich anzuzeigen. Man wird das abweichende nach der hier nebenstehenden Abbildung der vorigen Art am leichtesten selbst vergleichen können. In beyden ist die Grundfarbe aschgrau, und mit unzähllichen schwarzen Atomen bestreut. Die Streife haben eine veränderte Richtung. Am meisten nehmen sich die beyden großen Flecken in der Mittenfläche aus, wovon der obere eine braune verlorene Einfassung führt. Am äußeren Rand sind die kappenförmigen Züge in vale Ringe

zusammengesoffen. Nach anderen Exemplaren, wenn auch nichts der Vollständigkeit fehlte, waren diese Zeichnung auf dem dunkleren Grund noch mehr verwirrt, und kaum deutlich zu unterscheiden. Um so kenntlicher ist sie nach den Hinterflügeln gezeichnet, wo die Gestalt der Binden, den standhaftesten Charakter ergeben. Die erste ziehet sich in senkrechter Lage nach ausgebreiteten Flügeln, durch die Mitte. Sie ist an dem äußern Rand mehr verdickt, doch ohne alle Krümmungen. Am Ende ziehet sie sich in winklichter Gestalt mit einer kurzen Linie aufwärts und aus der Grundfläche gehet ein Streif in dieselbe herab. Die zweyte Binde ist nach der innern Seite in ebener Gränze gezogen, an dem Rand aber sehr ungleich und in der Mitte breiter. Die Brust zeigte verschiedene kammförmige Erhöhungen, und der Hinterleib war röthlichbraun.

Die ausländische Phalene, welche Herr **Cramer** \*) unter dem Namen *Ph. Crynea* beygebracht, deren Wohnplätze in Virginien sind, kommt dieser zwar am nächsten, sie ist aber als eigene Gattung sehr abweichend gebildet. Die Vorderflügel haben ein helles Aschgrau und führen weißlichte wellenförmige sehr breite Binden, die zum Theil roth gefärbt sind. Die schwarzen Binden der Hinterflügel kommen der Form nach denen der *Paranympha* am nächsten. Die erste ist zu beyden Seiten durch breite Streifen gegen die Grundfläche zusammengezogen, die zweyte aber mit dem Rand fast gleichlaufend und keinesweges getrennt. Im übrigen ist auch der Ausschnitt der Flügel verändert, die vordern sind fast circulförmig gegen den Rand gerundet.

Der hundert und ein und neunzigste europ. Nachtschmetterling.

### Die vier und fünfzigste Eulenphalene.

**NOCTUA SPIRILINGVIS CRISTATA HYMENEÆ.**

Die *Hymenæa*. Gelbe Bandphalene mit getrennten Binden.

Tab. CVI. Noct. 27.

Fig. 1. Die männliche Phalene.

*Noctua spir. crist. aliis deflexis cinerascensibus, strigis flexuosis nigris albisque, inferioribus luteis fasciis duabus atris interruptis.*

System

\*) Vitlands, Kapp. XVIII. Cab. pag. 29. Tab. CCVIII. fig. H. S. Anmerk. S. 155.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 91. Fam. X. nr. 8. Ph. N. Hymenaea. Die Schwarzdorneule.

FABRICII Mantissa Ins. Tom. II. p. 151. sp. 119. *N. hymenaea*. *N. cristata*, alis deflexis griseis: strigis angulatis nigris, posticis flavis: fasciis duabus arcuatis atris. — Habitat in Pruno spinosa. Dom. SCHIEFFERMÜLLER. Nimis affinis Paranymphe, at alae anticae magis griseae absque strigis albis. *Larva* flavo-virescens: lineis duabus tuberculorum elevatorum dentaque medio elevato porrecto.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. nr. 225. Ph. Hymenaea. Schwarzdorneule. (nach dem Wiener Verz.)

Jung europ. Schm. Hymenaea. Der Paranymphe am ähnlichsten, doch etwas kleiner.

Bei der Vergleichung dieser Phalene mit den erstbeschriebenen Gattungen, wird man die größte Ähnlichkeit mit der Ph. Paranymphe erkennen. Sie hat fast gleiche Verzierungen der Flügel, doch ist sie weit mehr von derselben als die Nymphäa und Nymphagoga\*) unter sich, verschieden. In dem Schnitt der Flügel kommt sie mit jener ganz überein, nur erreicht sie niemahlen gleiche Größe. In den Zeichnungen und der Farbe aber, ergiebt sich ein sehr beträchtlicher Abstand. Die Vorderflügel führen nach der Oberseite ein fast einfarbiges Aschgrau, es ist wenigstens nur durch einige Schattirungen von Braunem, hin und wieder unterbrochen. Bei vielen Exemplaren ist diese Vermischung kaum merklich und öfters gar nicht zu sehen. Nur die feinen Schuen sind von gelblichbrauner Farbe. Sie zeigen sich am deutlichsten auf den schwarzen und weißen Streifen, welche sie zu trennen scheinen. Der schwarze Strich gegen die Grundfläche ist sehr schmal, und zieht sich nur bis gegen die Mitte. Ein anderer aber, den man an der Ph. Paranymphe nicht bemerkt, zieht sich in Form einer Schleyer, von der Flügelspitze bis zu dem winklichten weißgesäumten Zug, welchen beide Gattungen gemeinschaftlich besitzen. Nächst diesem, oder in der Mitte

\*) Da ich von diesen Gattungen, ein Männchen und Weibchen in Abbildung vorgelegt hatte, so hat dieß bey einigen Lesern die Vermuthung erweckt, sie möchten nur Geschlechtsverschieden-

heiten einer einzigen Gattung seyn. Ich werde daher in der Folge, das Männchen der Nymphaea und das Weibchen der Nymphagoga, zur Vergleichung darlegen.

der Flügel, steht ein breiter, verlorener, schwärzlicher Flecken, der abermahl jenem Falter fehlt. Auch die hakenförmige Züge, gegen den inneren Rand, mangeln hier gänzlich. Dagegen zeigen sich sehr schmale, schräge durch den Flügel sich ziehende weisse Binden. Diß ist ohne weitere Anzeige der vorzüglichste Unterschied. Der vordere Rand hat fap-penförmige und tiefer eingeschnittene Borden. Auf der untern Seite ist der schwarze einfärbige Saum, mit demselben sehr nahe begränzt, da er an der Paranymphe in weiteren Abstand sich ins Graue verliert. Hier sind auch die Franzen zwischen ihren Einschnitten weiß gefärbt. Noch eine besondere Abweichung macht die mittlere Binde an der innern Seite der Vorderflügel, die sich gegen den Vorderrand theilet. Der Raum dazwischen hat nicht das Gelbe der Grundfarb, er ist von dem schönsten Weiß. Die Hinterflügel haben einen Grund von höheren Gelb, und die schwarzen Binden daran, sind von einer gleich veränderten Form. Die erste gegen den Rand, kommt zwar am nächsten mit der an der Paranymphe überein, sie ist aber mehr gerade gezogen. An der zweyten mangelt der gegen die Grundfläche sich einziehende Streif, sie stellt einen abgefürzten Haken vor. Auf der Unterseite ergiebt sich in dieser Vergleichung ein noch mehr beträchtlicher Unterschied. Es haben die Binden nicht gleiche Verlängerung gegen den inneren Rand, und die mittlere nimmt nach einigen Ausbweichungen, eine geradere Richtung. Der hier vorgestellte Falter ist männlichen Geschlechts, wie es schon die äußeren Kennzeichen ergeben. Der geschmeidige Hinterleib ist von bräunlichgelber Farb, und an der Endspitze mit langen Schuppen besetzt. An dem Weibchen habe ich außer der etwas helleren Mischung, den verlängerten Flügeln und stärkeren Hinterleib, keine erhebliche Veränderung wahrgenommen. In unserem Franken hat sich diese Phalene noch nicht entdeckt. Wir erhalten sie aus der Gegend von Wien. Die Herrn Verf. des syst. Verz. haben sie zuerst als eigene Gattung, unter obstehenden Nahmen unterschieden.

Es hat sich auch die Raupe vorgefunden, und diese giebt noch mehr die eigenthümlichen Rechte einer wesentlich verschiedenen Gattung zu erkennen. Nach übereinstimmenden Nachrichten, welche sich aus der obenangeführten Bemerkung des Herrn Professor Fabricius noch mehr bestättiget, ist sie von grünlichgelber Farb. Sie führt zwey Reihen etwas erhabener Höcker, und in der Mitte eine fleischerne, mehr erhöhte

Spize. Die Futterpflanzen, die Schlehen und Zwetschen, hat sie mit der Raupe d r Ph. Paranympa gemein.

Die hundert und zwey und neunzigste europ. Spinnerphalene.

### Die fünf und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI PVELLA.

Die Puella. Die kleine wolfigte Eule mit gelben Hinterflügeln. Die kleinere Parthenias.

Tab. CVI. Noct. 27.

Fig. 2. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

HARRIS Tab. 35. fig. 1. Orange Underwing.

Lang Verz. f. Schmet. zweyte Ausg. Der Puellennachtfalter. — Um Augspurg.

Noctua spirilinguis, alis deflexis cinereis, fasciis duabus crenatis fuscescentibus; inferioribus luteis, macula ad marginem exteriorem alba.

Hier erblicken wir abermahl eine Phalene, welche mit einer nächst-ähnlichen, der Parthenias\*), in genauester Verbindung steht. Sie ist nur durch wenige Veränderungen verschieden. Der ganze Körper hat auch bei den größten Exemplaren, ein weit kleineres Maas, und die Vorderflügel sind von geringerer Breite. Die Grundfarbe ist ein bräunliches Mischgrau, an dem Weibchen aber von etwas hellerer Mischung. Bey der Ph. Parthenias sind sie gelblichbraun, mit wolfigten, weissen, zum Theil verlohrenen Flecken gezeichnet. Hier ist diese Fläche durch zwey breite Binden getrennt. Sie sind hellbraun, bei dem Weibchen hingegen mehr ins Gelbe gemischt, und mit fappenförmigen schwarzen Linien gesäumt. Die Zeichnungen der untern Seite, erscheinen auf einem Grund von helleren Gelb sehr verändert, wie diß ohne weitere Anzeige die Vergleichung beyder Abbildungen hinreichend ergiebt. Die Hinterflügel haben bey der abweichenden Form der schwarzen Flecken, noch einen eigenen Zusatz, durch die weisse Mackel an dem vordern Rand. Er zeigt sich an beyden Geschlechtern, doch an dem Männchen um vieles kleiner. In der Mitte wird er durch eine schwarze Linie getrennt. Der Rand dieser Flü-

X 2

\*) Tab. 58. Noct. 6. S. 53.

gel ist weiß gesäumt, in der Mitte aber durch die eingemengten schwarzen Schuppen gewürfelt, eine Verzierung, welche jener Phalene gleichfalls mangelt. Diese Gattung findet sich in der Gegend von Frankfurt am Main, von da ich sie durch die Güte des Herrn **Gerning** erhalten. Sie kommt etwas früher als die Phalena Parthenias zum Vorschein, doch in ganz eigenen von dem Aufenthalt jener Gattung abgesonderten Orten. Sie hat sich in hiesiger Gegend doch niemals eingefunden.

Der hundert und drey und neunzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die sechs und fünfzigste Eulenphalene.

NOCTVAE SPIRIL. DORSO LAEVI FAMVL A.

Die Famula. Die kleinste gelbe Bandyphalene.

Tab. CVI. Noct. 27.

Fig. 4. Die männliche Phalene.

*Noctua spirilinguis dorso laevi, alis superioribus fuscis, fasciis tribus arcuatis albis; inferioribus luteis, strigis transversis fuscis.*

Diese kleinste unter den gelben Bandyphalenen, ist von den, der Ph. Parthenias nächst ähnlichen Arten, am allermeisten verschieden. Hier ist die Grundfarbe der **Vorderflügel** ein dunkles Braun, auf welchem sich röthlichgelbe Schattirungen, und eingemengte schwarze Flecken zeigen. Die ganze Fläche wird durch drey hellweiße Binden getheilt. Sie nehmen eine ausgeschweifte Richtung, und sind öfters unterbrochen, oder durch die röthlichgelben Sehnen getheilt. Die Unterseite hat fast gleiches Gelb wie jene Gattungen, sie ist aber mit zwey gleichlaufenden Reihen schwärzlicher und brauner Flecken, gegen den äußern Rand besetzt. Die **Hinterflügel** führen ein helles Rothgelb, und sind mit feinen bräunlichen Atomen bestreut. Schrage durch dieselben ziehen sich zwey kappenförmige Streife, welche sich an dem inneren Rand in dunkelbraune Flecken verstärken. Die Unterseite führet dagegen in der Mitte eine blasgelbe, sehr breite, bräunlich eingefasste Binde. Diß sind die wesentlichsten Kennzeichen, die übrigen giebt die Abbildung an sich zu erkennen.

Ich fand diese Phalene vor einigen Jahren in dem Mai auf den Grasplätzen einer nahegelegenen Fichtenwaltung, jedoch nur nach drey

Exemplaren. Ihr Aufenthalt in dem tiefen Gras und der schnelle durchkreuzende Flug, macht, daß sie sehr selten zum Vorschein kommt, und noch mühsamer erbeutet wird. Ein ganz übereinstimmendes Exemplar erhielt ich auch nachgehends aus der Gegend von Lion. Sie wurde für eine Spannerphalene erklärt. Allein, ihr Bau kommt mit dem der Ph. Parthenias allzunahel überein, und wahrscheinlich auch die Raupe, welche wie jene nach ihren bogenförmigen Gang, leicht dafür möchte gehalten werden.

Der hundert und vier und neunzigste europäische Nachschmetterling.

## Die sieben und fünfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. MAURA.

### Braune Bandphalene. Die Maura.

LINNE syst. Nat. Ed. II. p. 843. sp. 124. *Maura*. Ph. N. spirilinguis cristata; alis depressis dentatis; fasciis duabus nigris: inferioribus nigris fascia alba. (albida). Spirälzünglichte Eule mit fahnenförmiger Brust, flach aufsteigenden, gezahnten Flügeln, zwey schwarzen Binden, und einer weißen, (weißlichten) auf dem Hinterflügel. — SCHAEFF. l. c. Habitat in *Mauritana*: E. Brander. *Alae* postice dentatae; superiores luridae, costae margine sexies nigro; inferiores et superiores subtus fascia transversali angusta pallida; praeterea margo posticus terminatus subtus fascia lata albida. Magnitudo Ph. Fraxini fere.

Müller Uebers. des N. S. V. Th. S. 688. nr. 124. Ph. Maura (nach einem Druckfehler Manura). Der Zahnflügel. (Es wird Afrika zum Vaterland angegeben.)

FABRICII syst. Ent. p. 604. sp. 61. *Maura*. Noct. cristata, alis incumbentibus, dentatis, cinereo nigroque variis: subtus margine albo. — Hab. in Germania, in Anglia frequens. — *Mantissa Ins.* Tom. II. pag. 153. sp. 134.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 90. Fam. X. Frauzraupen. Geschmückte Eulen nr. 1. N. *Maura*. Dunkellobenbraune Eule. — Unbek. Raupe.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 110. nr. 124. Ph. Maura der mauritanische Zahnflügel.

Fueßli Schweiz. Insf. S. 37. nr. 124. Ph. Maura. Bey uns etwas selten.

Jung Verz. europ. S. 87. Ph. Maura.

Lang Verz. f. Schm. 2e Ausg. S. 149. Ph. Maura. — Um Augspurz.

SCHAEFFER Icon. Ins. Ratisb. Tab. I. fig. 5. 6. Ph. setic. alis planis prima.

Naturforscher VI. St. p. 412. Tab. 5. fig. 1. Lemur, das Gespenst.

Blabachs Schmetterl. S. 25. Tab. XII. fig. 3. 4. Das schöne große schwarze Kind, der Bachvogel, der Schiffvogel, das Gespenst.

Unser System hat die ganz eigene Abtheilung der geschmückten Eulen, so viele sich damals vorgefunden, in ihrer Stufenfolge zusammen gestellt. Es machten die rothen Wandphalenen den Anfang, wiewohl die ausländische Ph. Materna derselben vorgefetzt worden, und die genauere Verbindung trennt. Es folgen dann die mit gelben Hinterflügeln, dahin die ersterwähnte Gattung, mit mehreren von andern Welttheilen, gehört. Dann kommen zwey Phalenen, die in ihren Zeichnungen zwar nächstähnlich, in der Farbe aber gänzlich verschieden sind. Es ist die hier in Abbildung vorliegende Ph. Maura, und die Ph. Fraxini, welche letztere ich bereits schon in näherer Verbindung mit der von der ersten Unterabtheilung behandelt habe. Diese beyden Gattungen von ganz eigener Art waren dem Herrn von Linne' damals alleine bekannt. Nun haben sich mehrere, jedoch meistens Ausländer, vorgefunden. Die ähnliche Binde ergibt daher eine eigene Abtheilung diese Phalenenarten, und wenn es hier auf die Grundfarbe der Hinterflügel ankommt, so ist ihr nach gleicher Befugniß der Name der braunen Wandphalenen bezulegen. Es hat sich bereits eine zweyte ihr nächst verschwisterte Art, die Ph. Spectrum, vorgefunden. Vielleicht entdecken sich außer den in unserem Welttheil, noch mehrere von ähnlichem Gewand. Auch der blauen Wandphalene, sind nun ein Paar ausländische Gattungen beizufügen

Dem Herrn von Linne' war dieser Falter, nach den Zeugnissen eines Brauder, nur als ein Bewohner der Barbarey, dem alten Mauritaniens in Africa, bekannt. Er hat sich erst nachgehends auf die Abbildungen der Regensburger Insekten des Herrn Superintendent Schaffer, bezogen, ohne die Bemerkung seines eigenen Vaterlands anzugeben. Hat zwar jene unserm Welttheil gegenüber liegende Gegend von Africa, wie ich schon öfters bemerkt, verschiedene dieser Geschöpfe mit dem unsrigen gemein, so ist eben nicht an diesem gemeinschaftlichen Aufenthalt zu zweifeln. Nur giebt der Herr Ritter die Größe allzubeträchtlich an; er sagt, sie komme unserer Ph. Fraxini beynähe gleich. In diesem Ausmaß hat sich die Ph. Maura bey uns noch niemalen vorgefunden. Noch



ist kein Exemplar von daher bekannt, und es scheint, daß jene abermals ihre eigenen Abweichungen hat. Die angegebenen Merkmale stimmen indessen mit der in unseren Gegenden bekannten Phalene auf das pünktlichste überein.

Sie hat mit den rothen Bandphalenen gleichen Umriß der Flügel, nur sind sie höchstens von etwas mehrerer Breite. Der Rand ist auf gleiche Art, wie an jenen, mit stark hervorstehenden Spizen oder Zähnen besetzt. Unser System legt dies Merkmal nur den Hinterflügeln bey, als keine auch die vordern führen diese Zierathen in gleicher Stärke. Sie sind von lichtgrauer Farbe, und dunkelbraun gesäumt. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist ein sehr dunkles Braun, das bey verschiedenen Abänderungen fast ganz ins Schwarze fällt. Es ist beynabe nicht zu bestimmen, welches die herrschende Farbe ist, da öfters das Lichtere größeren Raum einnimmt. Man trifft überdies kaum ein Paar Exemplare in genauester Uebereinstimmung an. Ich habe daher nur die wesentlichsten Merkmale anzuzeigen. Der äussere Rand, oder vielmehr die starke Schne der Vorderflügel, hat eine Reihe von sechs bis acht dunkelbrauner Flecken, welche sich gegen die Flügelspitze mehr und mehr verkleinern, (*costae margine sexies nigro*). Nächst denselben steht eine Reihe größerer viereckiger und gerundeter Flecken, unter den sich auch ein nierenförmiger ausnimmt. Der übrige mittlere Raum ist blos gegen den innern Rand, in fast gleicher Breite, dunkelbraun gefärbt, und mit noch dunkleren schwarzen Flecken und Binden bemahlt. Es wird dieser Raum mit einem lichteren, schwarz eingefassten Streif begrenzt, auf welchen abermal eine breite verlorene Binde folgt, die sich wiederum in eine dunklere verliert, und mit einer zackigten Linie eingefast ist. Der äussere Rand fñhret auch öfters einen breiten lichteren Saum. Der sehr breite Flecken an der Flügelspitze aber, nimmt sich davon um so vorzüglicher aus. Auf den dunkelbraunen Hinterflügeln wird man nur eine blasse Binde, die öfters sehr schmal ist, nebst einem dergleichen Saum an dem äussern Rand gewahr. Eben diese Binden fñhret auch die Unterseite beyder Flügel, nur ist die mittlere öfters sehr schmal und bey einigen ganz verblischen. Die Hinterflügel haben noch in ihrer Mitte einen schwärzlichen, an der oberen Seite öfters weißeingefastten Punkt. Die Brust ist mit vier stark hervorstehenden Spizen erhaben, die sich aber allzulezten in vollkommener Schönheit erhalten.

Man findet diese Phalene im Julius und August in den schattigen Gebüschen der Erlen, womit gemeiniglich die Bäche bewachsen sind. Dies gibt auch die Vermuthung, daß sich ihre **Raupe** von den Blättern dieser Bäume ernährt. Sie hält sich vielleicht an den höheren Sispfeln auf, da sie so selten zum Vorschein kommt. Sie soll, wie ich benachrichtiget werde, jenen der rothen Bandphalenen am nächsten kommen und gleiche ausstehende Franzen haben.

Gewöhnlich erscheint der Falter in unsern Wohnungen, da er einem angezündeten Licht nachzugehen pflegt. Es hat zwar **Reaumur** die Bemerkung gemacht, daß unter den Phalenen nur die Männchen diese Eigenschaft haben, allein es ist diese Regel so allgemein nicht; man hat auch gleiche Triebe an den Weibchen, wiewohl seltener, wahrgenommen. Ihr schwerer Hinterleib gestattet keine so behende Bewegung; sie sind überdies mit dem Absetzen der Eyer allzulange beschäftigt, und ihr Leben ist von kürzerer Dauer. Nach dem Aufkommen von der Chrysalide, wo sie wenigstens die meisten Kräfte und einen minder gewichtigen Körper haben, wird man gleiche Eigenschaften an den meisten gewahr. Bey dieser Phalene ist die Kunst, sich zu verbergen, nicht genug zu bewundern. Sie fliegt mit größter Geschwindigkeit um ein angezündetes Licht, und plötzlich verliert sie sich aus den Augen, da sie in einem verborgenen Winkel ihren Aufenthalt nimmt. Es fand sich einstens diese Phalene bey mir in einem sehr geräumigen Zimmer, bey offen stehenden Fenstern ein. Sie machte ihre öftern Bewegungen gegen das Licht, und ich hatte dann alle Ausgänge sorgfältigst verwahrt. So oft ich sie aber durch das Fangen gestört, war sie augenblicklich wieder verschwunden, und kam endlich nicht mehr zum Vorschein. Ich durchsuchte auf das genaueste alle Geräthschaften, ohne sie entdecken zu können. Ich hielt das Zimmer verschlossen und dennoch kam sie die folgende Nacht unversehens wieder gegen das Licht geflogen. Es glückte mir zwar, sie zu fangen; sie entkam mir aber unversehens wiederum aus den Händen; doch bemerkte ich an dem Flügel eine mit der Nadel gemachte Verletzung. Es wurden vollends alle Geräthschaften durchsucht, und sogar die meisten ausgeräumt, ohne den verborgenen Winkel des Aufenthalts entdecken zu können. Dennoch war sie auch die dritte Nacht wiederum da, und setzte ihre gewohnten Handlungen fort. Da sie aber durch den vorigen Fang und das öftere Aufjagen allzusehr beschädiget worden, so hatte ich mich nicht mehr um ihre

Groberung bemühet, und vollends die Fenster offen gelassen. Des andern Tages aber traf ich sie um Mittag, in einem dunklen Zimmer eines Gartenhauses an, welches etliche hundert Schritte von ihrem vorigen Aufenthalt entlegen war. Sie hatte sich durch eine sehr kleine Oefnung in dasselbe begeben. Nach den oberröhnten Merkmalen der Verletzung war sie nur allzukennlich. Hat schon die düstere Farbe, zur Benennung *Uenur* oder des Gespenstes Anlaß gegeben, so würde nach diesen Erscheinungen, ihr noch mit näherem Recht dieser Name zukommen, wenn es erlaubt ist, ihn von Udingen, zu nehmen. Vielleicht hat jene ähnliche Gattung, den ersten Entdecker, nach gleichen Erfahrungen bewogen, sie *Spectrum* zu heißen.

Der hundert und fünf, und neunzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die acht und fünfzigste Eulen halene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. LEUCOMELAS.

### Weiß und schwarze Eulenphalene.

Tab. CVII. Noct. 28.

Fig. 2. Der männliche Falter.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 856. Sp. 183. *Leucomelas*. Ph. *Noctua spirilinguis cristata*, alis nigricante nebulosis; macula alba; inferioribus antice niveis. Spiralzünglichte Eule, mit kammförmiger Brust, schwarzen dunkelschattirten Flügeln, nebst einem weissen Flecken, und einer hellweissen Grundfläche an den Hinterflügeln. — *Habitat* in Europa, Barbaria. *Alae inferiores* a basi ad medium lacteae, a medio vero, versus apicem nigrae, sed apice ipso albicantes. — *Ed. X.* p. 449. sp. 424. — alis nigricante nebulosis, inferioribus niveis, postice fascia lata nigra. — Gleiche Beschreibung. — *Fauna su.* Ed. nova. nr. 4494. — *Desc. Media.* *Alae superiores* nigricante nebulosae macula magna alba, inferiores itidem nigrae, macula adhuc maiore, ovata; alba, ad basin vero dimidiam alam occupante, et margo posticus alae albus est. *Subsus alae omnes concolores*, sed obscurius nigrae et albae.

Müller Uebersetz. d. N. S. V. Th. S. 704. nr. 483. N. *Leucomelas*. Die Weißwolke.

GEOFFROI Hist. Nat. Tom. II. p. 449. nr. 80. N. *Leucomel*. Linn. Phal. *seticornis spiril*. alis deflexis undulato-nigris, inferioribus basi albis. *L'Alchymiste* Long. 40. lign.

Syst. Verz. d. Wien. Schm. S. 89. Fam. W. (S. 150. Anmerk.) Bogenstrichraupen, zweydeutige Cule. nr. 5. N. Alchymista. Schwarze bräunlichtgerandete Cule. L'Alchymiste. GEOFFR.

FABRICII Mantissa Ins. Tom. II. p. 171. sp. 240. *Alchymista*. N. cristata alis deflexis dentalis nigris atro-undatis apice cinerascentibus, posticis basi maculisque duabus marginalibus albis. N. *Alchem*. Wien. Verz. Habitat in Austria. D. SALDONER. — Affinis N. *leucomelas* at paullo maior. Corpus atrum dorso cristato. *Alae* nigrae strigis quatuor undatis atris apice striga cinerascente, quae versus angulum ani maculam format. *Posticae* nigrae macula magna baseos duabusque minoribus marginalibus albis. Subtus omnes nigrae posticis basi albis puncto nigro.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 747. Ph. *Leucom*. Die Elster.

Berlin. Magaz. III. S. 288. nr. 12. (Hufnagl. Tab.) Ph. *Leucomelas*. Die Elster. Die Oberflügel schwarz, mit grau schattirt; die Unterflügel schneeweiß mit einem breiten schwarzen Rand.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 179. sp. 183. Ph. *Leucom*. Die weiß und schwarze Cule. (Nol. diese *Leucomelas* ist weder die Schäfferische Icon. Tab. 51. fig. 11. 12. noch des Geoffroi II. p. 149. nr. 80. *Alchymiste*. Siehe Wien. Schmett. p. 150.)

Jung Verz. der europ. Schmett. *Leucomelas*. Nat. Forsch. 14. St. Tab. 4. fig. 10. diese ist eigentlich der Wiener *Alchymista*, *Leucomelas* ist etwas kleiner und hat fleischfarbene Flecken in den Oberflügeln.

Lang Verz. f. Schm. neue Ausg. S. 153. nr. 1107. Ph. N. *Alchymista*. Der *Alchymist* Nachtfalter. *l'alchymiste*. Ich erhielt diese aus Mähren, von einem Mitcollegen der Theresianer, unter dem Namen *Alchymista*.

Naturforsch. XIV. St. S. 90. Tab. IV. fig. 10. (von Capteur) Ph. *Leucomelas*.

SCHAEFFER Icon. Ins. Ratisb. Tab. 51. fig. 11. 12. Ph. *setic*. alis desl. 9.

Seidem der Herr von Linne' diese Phalenengattung in dem System verzeichnet hatte, haben sich nun zwey nächst ähnliche vorgesunden, wo es daher fast nicht zu entscheiden ist, welche er unter obstehenden Namen, wirklich gemeint. Ihm war es selbst unmöglich, den spezifischen Abstand anzugeben, und es lassen sich seine Merkmale, auf eine wie die andere anwenden. Es kommt auf den Flecken der Vorderflügel an, wo der Herr Ritter nicht bestimmt, ob derselbe an der vordern oder unteren Flügelspitze stehet, ob er mehr Weißes oder Rötliches hat, und sich auch auf der Unterseite findet, als wodurch sich die Ph. *Leucomelas* von der Ph. *Alchymista* unterscheidet. Ich habe letztere auf der folgenden

50ten Tafel in Abbildung dargelegt. Hiezu kommt noch die Ph. Fume-  
sta unserer 9ten Tafel, welche, wenn sie nicht eine Abänderung ist, sich  
hauptsächlich durch ihre einförmige braune Grundfarbe, und den fehlen-  
den Streifen, unterscheidet. Die Hinterflügel sind bey diesen sämtlichen  
Faltern bis zur Hälfte weiß, und nach den übrigen Raum schwarz ge-  
färbt. Da nun die angegebenen Merkmale nicht zureichend sind, so kommt  
es noch auf die angeführten Schriftsteller an, welche durch Beschreibun-  
gen und Abbildungen, nach seiner Anzeige uns des Gewiffens belehren  
sollen. Aus der 2ten Figur des CLERCK Icon. Tab. I. ersehe ich keinen  
weiteren Abstand, vor der hier abgebildeten Phalene, als daß die Grund-  
farbe statt des Schwarzen mit Braunem bemahlt ist. Es beziehet sich Herr  
von Linné' ferner\*) auf die Figur in des Herrn Superint. Schäff-  
fers Icon. Ins. Ratisb. nach oben angeführter Stelle. Hier erblicken  
wir die genaueste Uebereinstimmung, nach den wesentlichsten Kennzeichen.  
Die Ph. Alchymista hat sich zwar in unseren iränkischen Gegenden und  
den nächstbenachbarten Kreisen noch niemals vorgefunden, doch wurden  
auch in jenem Werk, Gattungen von weit entlegenen Orten beygebracht.  
Noch werden wir auf die Beschreibung des Geoffroi verwiesen. Die-  
sem genauen Beobachter war aber ebenfalls nur eine einzige Gattung  
dieser ähnlichen Phalenen bekant. Er hatte nach der zehnten Ausgabe  
des Linné'schen Systems, die Leucomelas nach gleichen Kennzeichen ange-  
geben, und sie die Alchymiste genennt. Nach allen Nachrichten hat man  
auch jene Gattung mit den röthlichen Flecken niemahlen in Frankreich  
gefunden. Seine beygefügte Beschreibung\*\*) setzt es außer Zweifel, daß

## D. 2

\*) In dem der XII. Ausg. beyge-  
fügten Appendix Synon. nach Seba und  
Schäffer — Phalaena leucomelas etc.

\*\*) Obenangef. D. „*Ses antennes  
fines et noires égalent la moitié de  
la longueur de son corps. Tout le  
dessus de l'insecte est d'un noir fon-  
cé. Ses ailes superieures ont cepen-  
dant quelques ondes plus claires, sur  
tout vers leur bord interieurs. Les ailes  
de dessous ont leur tiers superieur du*

*coté de leur base de couleur blanche,  
avec un point noir au milieu du blanc,  
ensuite une large bande transverse et  
noire: puis un peu avant leur bord,  
une autre petite bande blanche étroite  
et interrompue par du noir en plusieurs  
endroits. Le dessous de l'insecte est  
moins noir, que le dessus. Sa trompe  
est brune, ainsi que ses pattes poste-  
rieures. Cette singuliere espece m'a  
été apporté.,,*

er die in Abbildung hier vorliegende Gattung vor Augen gehabt, und wir können nicht vermuthen, daß Herr von Linné diese angegebenen Merkmale nicht sollte verglichen haben. Er sagt, die **Vorderflügel** wären **dunkelschwarz**, mit eingemengten etwas helleren wolfigen **Streifen**, welche gegen den inneren Rand um so sichtbarlicher oder stärker sind. So hat es gerade der hier angezeigte Falter. Nur muß ich noch erwähnen, daß der Flecken, der hier gilblich erscheint, bey vielen Exemplaren öfters größer ist, und ganz ins Weiße fällt. Es wird im mindesten nicht des Fleckens an dem vordern Rand gedacht, der die zweite Gattung wesentlich bestimmt. Ein anderes Merkmal bestätigt es um so mehr, daß er eben unsere *Leucomelas* wirklich beschrieben. Er meldet nehmlich von den Hinterflügeln, sie hätten einen schwarzen Punkt in der Mitte der weißen Fläche, dann folgte eine breite schwarze Binde, und auf diese eine weiße, welche hin und wieder von dem eingehenden Schwarzen unterbrochen ist. Weder diesen Punkt, noch die Binde wird man auf einer der nächstählichen Phalenen gewahr. Eben so wenig wird man annehmen können, daß diese Phalene des Herrn Geoffroi, eine eigene und von den erst angezeigten, ganz abweichende Gattung ist. Man hat sie nur häufig in Frankreich gefunden, und es ist eine neue ihr ähnliche Art von daher ganz unbekant.

Nach diesen Umständen habe ich es der Entscheidung meiner Leser zu überlassen, welche Gattung sie für die ächte *Leucomelas* des Herrn von Linné zu erklären belieben. Hier kommen die angegebenen Merkmale überein. Es hätte der Herr Ritter wenigstens ein so auffallendes Kennzeichen, als der fleischfärbige Flecken ist, gewiß nicht unbemerkt gelassen, wenn er die Ph. *Alchemista* sollte gemeint haben. Hiernächst stimmen die angeführten Citate eines Clerks, Geoffroi und Schäffers ganz überein. Haben zwar die angegebenen Merkmale bey strittigen Fällen öfters den Vorzug für den Ausführungen der Schriftsteller, so findet doch solcher nur statt, wo offenbar mehrere Gattungen verwechselt sind. Hier aber ist nach beyden keine Abweichung angegeben. Die Herren Verfasser des syst. Verz. d. Wiener Schmett. haben indessen, nach einem ihnen bedenklich geschiedenen Umstand, diese Ph. *Leucomelas* für ihre Ph. *Alchemista* erklärt. Es soll unsere *Leucomelas* kein weißes Querverband auf den Unterflügeln haben, sondern eine ey-

runde Mackel \*). Allein es erklärt Linne' einerley Merkmale nur in verschiedenen Ausdrücken. In der Beschreibung des Systems heißt es: *alae inferiores, a basi ad medium lacteae*, also ist die ganze Hälfte der Hinterflügel weiß. Eben diß aber wird in der Faun. su. in folgenden Worten umständlicher gesagt: — *macula adhuc maiore, ovata, alba ad basin vero dimidiam alam occupante*. — In beyden Ausdrücken nimmt diese Mackel den halben Flügel ein, und gehet bis an die Grundfläche. Es ist nur die Form gegen den Rand bestimmter angegeben, und diese stellt, nächst den angrenzenden Vorderflügeln und der schwärzlichen Brust einen sehr auffallenden runden Flecken vor. Allein diß Merkmal selbst giebt, meines Erachtens, keinen spezifischen Unterscheid, es hat ihn die Ph. Leucomelas, Myrmista und Funesta zugleich. Er gehet bey allen diesen bis an die Einlenkung der Flügel, und ist auch öfters bey einer, wie der andern, noch mit einer schwar-

Y 3

\*) Syst. Verz. S. 150. „Der „51 Tafel letzte zwe Figuren 11. 12. „(SCHAEFF. Icon. Ins.) durch welche „die Ph. Leucom. entworfen seyn soll, „könnten leichter Glauben erhalten. „So nahe kommen diese wohlgerathene „Bilder dem Begriffe, den sich jemand, der in der Insectengeschichte „auch wohl erfahren ist, von jener „Phalene machen kann, ohne sie gesehen zu haben. Doch wenn man sich „an des Herrn Mitter's Beschreibung „halten will, (und wir glauben, daß „man sich, wenn nicht alles wanke „soll, immer vorzüglich an die Beschreibung halten müsse) so können seine „Figuren keinesweges für seine Leucom. „gelten. Diese muß nicht nur auf „schwarzen Unterflügeln ein weißes „Querband, wie jene Schilderungen, „haben, sondern den ganzen oberen, „oder an die Schulter stossenden Theil „des Unterflügels, in Form einer ey-

„runden Mackel, milchweis zeigen (alis „inf. antice niveis, s. a medio ad basin lacteis. S. Nat. macula adhuc „maiore, ovata, alba, ad basin, fere „dimidiam alam occupante. Faun. su.). „Und hat hier keine Muthmassung oder „Abänderung oder Spielart statt. Die „von Hrn. Schaffern geschilderte Eule „fliegt hier zuweilen bey Sonnenschein „so häufig, daß man in kurzer Zeit „wohl hundert sammeln könnte. Sie „ist sich immer gleich. Die entgegen „welche den in des Herrn Linne' „Beschreibung geforderten Character „führt, ist bey uns selten, ein wenig „größer, als jene, hat auf den Oberflügeln eine am Aussenrand breitere, „mehr halbrund und fast fleischfarbene „Mackel, und ist sogar in jenem standhaft, daß sie an derselben Mackel „einwärts einen Anhang eines weissen „Säckgens zeigt. „

zen Einfassung umzogen. Herr Prof. Fabricius hat in gleicher Beziehung auf das syst. Verz. der Wiener Schmett. unter dem Namen der Ph. Alchymista, die hier abgebildete Leucomelas verzeichnet. Ich bin von der Wahrheitsliebe dieser großen und verdienstvollen Kenner zu sehr überzeugt, als daß die hier angegebenen Gründe ihnen selbst nicht gewichtig scheinen sollten, die mich genöthiget hatten, von ihrem Urtheil abzugeben, so wie ich selbst jede gründlichere Belehrung würde zu schätzen haben.

Nach dieser Erzählung des Strittigen bedarf ich kaum eine genauere Beschreibung der Phalene noch beizufügen. Ich habe schon der wesentlichsten Kennzeichen erwähnt. Die Vorderflügel sind von sehr düsterem Schwarz, und die etwas helleren wellenförmige Schattirungen und Streifen sind öfters kaum deutlich zu unterscheiden. Die zackigte und etwas verlohrene Binde gegen den Rand verbreitet sich an beyden Seiten der Flügelspitze, am stärksten aber an dem inneren Winkel, wo sie einen größeren Flecken bildet. Sie ist gemeinlich mit Gelblichem vermengt, zuweilen aber ganz weiß. Die Hinterflügel sind von etwas lichterem

„Hier müssen wir noch, um den Verdacht einer Irrung von uns abzulehnen, aus Gelegenheit anmerken, daß eben diese Art, die Leucom. Linn., von jener unterschieden sey, die Herr Geoffroi L'Alchymiste genannt hat; ob sich schon er und Herr von Linne auf einander beziehen. Zerner, da er seine Gule größtentheils schwarz fand, hielt vielleicht dafür, den Abgang der weißen Mackeln auf den Oberflügeln möge wohl nur ein Spiel der Natur, eine Abänderung seyn, wie er denn bey Anziehung der Linneischen Beschreibung jene Worte: macula alba hinweggelassen hat, (Geoffroi konnte aber nur die zehende Ausgabe des Linneischen Systems anführen, da die zwölfte damals noch lange nicht ausgegeben worden, in welcher erst dieser Zusatz mit an-

dern, nach obiger Anzeige, ist beygefügt worden); „Herr von Linne entgegen wird jenem, da er sich bey seiner Alchymiste auf die Ph. Leucom. L. berufen hat, leicht geglaubt haben, ohne seine weitläufige Beschreibung zu lesen, in der er sonst, nebst der fast doppelten Größe und den Abgang des weißen Fleckens auf den Oberflügeln, an dem Unterrande derselben, hellere bräunliche, gegen den Innenwinkel queer sich verbreitende Wellenlinien würde beobachtet haben; die bey der Leucomelas nie anzutreffen, bey der Alchymiste entgegen, sowohl in allen unseren Stücken, als in der uns aus Sachsen (wo man die Raupen von Eichen gehabt zu haben glaubet) zugeschickten genauesten Abbildung immer vorhanden sind.,



Schwärze, und haben dagegen einen dunkleren Streif, nebst einigen dergleichen Flecken. Der Rand ist bei verschiedenen Exemplaren gleichfalls mit Weissem sehr breit gesäumt. Die Hinterflügel habe ich bereits beschrieben, und ich bemerke nur noch, daß der weisse Flecken auf beyden Seiten, auch da, wo er auf der Brust sich begränzt, eine schwärzliche Einfassung hat, und sonach eine eysförmige Gestalt erhält. Die Fühlhörner sind ganz schwarz, bey dem Männchen aber führen sie gegen die innere Seite bräunliche gerade ausstehende, jedoch sehr schmale Borsten. Diese Gestalt ist von der, wie sie Spinner führen, gänzlich verschieden. Das Weibchen hat im übrigen ein mit dem Männchen gleichfärbiges Gewand. Es erreicht die Phalene eine sehr unterschiedene Größe. Sie ist mir in noch beträchtlicherem Maas als die vorliegende Figur, zu Handen gekommen. Gewöhnlich erscheint sie im Julius und noch bis zu Ende des Augusts.

Die Raupe hält sich bey uns auf Schlehen, und an andren Orten, wie ich benachrichtiget werde, auf Eichen auf. Sie hat fast gleiche Gestalt wie die der Ph. Paeta, und gehet wegen der Kürze der hintern Bauchfüsse in bogensförmigen Krümmungen. Sie ist durch den hochrothen Saum an dem Hals, sehr kenntlich. Es hat mir nach einigen Exemplaren nicht geglückt, sie vollkommen zu erziehen. Bey dieser Aehnlichkeit mit den rothen Wandphalenen kann sie, zumal da sich nun mehrere Arten entdeckt haben, zu einer eigenen Unterabtheilung geordnet, und dieser der Name der weissen Wandphalenen beygelegt werden.

Der hundert und sechs und neunzigste europäische Nachschmetterling.

## Die neun und fünfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. NIGRICANS.

### Schwarze Eulenphalene.

Tab. CVII. Noct. 28. \*)

Fig. 3. Die weibliche Phalene.

LINN. Syst. Nat. Ed. X. p. 855. sp. 178. Ph. *nigricans*. Noctua spirilinguis cristata, alis nigricantibus: stigmatibus ordinariis pallidioribus. Spiralzüng-

\*) In der Unterschrift dieser Tafel werden die Leser eine zufällige Irrung zu verbessern gebeten, da sie nicht auf allen Exemplaren hat können geän-

dert werden. Es sollte nehmlich heißen, Fig. 3. *nigricans* und Fig. 4. *Pinastri* anstatt Fig. 3. *Pinastri*, und Fig. 4. *Tripterygia*.

lichte Gule mit kammförmiger Brust: schwarzen Flügeln, und etwas blei-  
 cheren Nierenflecken von gewöhnlicher Form. — Hab. in Europa. — Haec  
 magis fusca, quam e nostratibus facile ulla. — *Fauna su*, Ed. nova, n. 1220.  
 Habitat apud nos frequens. *Descr. Rustica media. Alae superiores fusco*  
*nigricantes magis quam in ulla nostrarum, uti etiam totum corpus. Infe-*  
*riores alae parum albescentes.*

Müller Uebers. des N. S. V. Th. S. 700. nr. 178. Ph. *nigricans*. Der  
 Schwärzling.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 81. Fam. N. Wegewartenraupe. (Ci-  
 chorii lntybi;) Wegewartenle. Ph. *Nigricans* L.

FABRICII S. Ent. p. 616. nr. 116. N. *nigricans*. Linn. Char. — Puncta ali-  
 quot minutissima ad marginem crassiorum. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 238.  
 sp. 138. — Hab. in Europa boreali. — *Mantissa Ins.* Tom. II. p. 178. sp.  
 279. — Hab. in Cichorio lntybo. Wien. Verz. — *Larva nuda cinereo*  
*fusca nigro punctata: linea dorsali pallidiore.*

Jung Verz. eur. Schm. Ph. *nigricans*.

Göze Entom. Beyträge, III. Th. III. B. S. 174. nr. 178. Ph. *nigricans*. Der  
 Schwärzling. (Nicht abgebildet).

Ich habe diese Phalene in so naher Verbindung mit der vorigen  
 hieher geordnet, wenn sie auch nach dem Linnéischen System weiter ge-  
 trennt ist. Sie kommt nach dem Ausschnitt der Vorderflügel und ihrer  
 Farbe der Ph. *Leucomelas* am nächsten. Sie hat ein eben so düstere  
 Schwarz. Nur mangelt die weißlichte Binde mit dem Flecken daran.  
 Es sind die Narben und andere Mackeln von einem dunkleren Schwarz,  
 und deswegen kaum zu erkennen. Nur auf der starken Sehne des vor-  
 deren Rands erscheint eine Reihe sehr kleiner, kaum sichtlicher Punkte von  
 weißer Farbe, welche ich unangedruckt gelassen, da sich in der Illumination  
 leicht zu sehr hätte können vergrößert, und dadurch die Phalene selbst un-  
 kenntlich dargestellt werden. Sie fehlen auch überdiß bey vielen Exemplaren.  
 Die Hinterflügel sind aschgrau oder schwärzlich, wie die ganze untere  
 Seite, wo sie in der Mitte so wie in den Vorderen, einen schwarzen  
 Punkt führen. Die Brust ist gegen den Hinterleib etwas weißlicht  
 gesäumt. Wir treffen diesen Falter gemeinlich in Fichten-Waldungen,  
 doch etwas selten an. Er erscheint gewöhnlich im Julius. Nach der  
 Anzeige des Wiener Verz. und des Herrn Prof. Fabricius nähret  
 sich die Raupe von der Wegewart. Sie wird von bräunlichsch-  
 grauer Farbe, mit schwarzen Punkten besetzt, nebst einer Linie über den  
 Rücken

Rücken von bleicherer Farbe von ihnen angegeben. Wie der Herr von Linne bemerkt, ist keine Eulenphalene unter den einheimischen bekannt, welche schwärzere Flügel, und eine einförmigere Mischung führt, als diese.

Der hundert und sieben und neunzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die sechzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. PINASTRI \*).

## Die Fichteneulenphalene. Die Flügeleule.

Tab. CVII. Noct. 28.

Fig. 4. Der männliche Falter.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 851. Sp. 160. Ph. *Pinastri*. N. spiril. crist. alis deflexis nigris: margine dorsali posticoque pallidis. Spiralsüßlichte Eule mit dachförmigen schwarzen Flügeln, und einem blässeren Saum gegen den Rücken und den Hinterrand. — Habitat in Pino. — Cristae in dorso ipsius abdominis 4 pone thoracem gibbum; characteres in alis atrae. — *Fauna suecica* ed. nova. nr. 1188. *Descr.* Rustica media. *Alae superiores nigrae* characteribus atris; ad marginem posticum striae atrae; inferiores postice punctis aliquot albis, margo tenuior pallidus, linea atra repanda distinctus. *Thorax fascicularis pallidus.* — S. N. Ed. X. p. 516. Sp. 108. Ph. *Scabriuscula*. N. spir. crist. alis deflexis fuscis: margine dorsali posticoque pallidis.

Müller Uebers. d. N. S. V. Th. S. 696. nr. 160. Ph. Pin. Der Buchel.

FABRICII *Mantissa* Inf. Tom. II. p. 171. Sp. 243. N. *Pinastri* N. crist. al. defl. nigris: margine tenuiori anguloque ani obscure cinereis. — — Habitat in Europae pratis graminosis. Magnitudo et statura N. *rivularis*. Caput nigris antennis fuscis. *Thorax niger* crista longitudinali compressa, obscure cinerea. *Alae anticae nigrae* maculis ordinariis obsoletis, margine tenuiore anguloque ani late cinereis, subtus cinerae.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 32. Fam. D. nr. 1. Föhreneulenraupe (*Pini sylvestris*) Föhreneule, Ph. *Pinastri*.

Berlin. Magaz. III. B. S. 300. (Hufn. Tab.) nr. 50, Ph. *Dipterygia*, die Flügelmotte. — Kohlschwarz mit einer grauen Figur auf jedem Oberflügel, so dem Flügel von einem Vogel ähnlich ist.

Naturforscher IX. St. S. 120. nr. 50. (von Kottenburg). Ph. *Dipterygia* ist die Ph. *Pinastri* Linn. Das beste Unterscheidungszeichen ist die vom Hufna-

\*) Nach der Berichtigung der Un- fang zur Beschreibung der vorigen Gat- terschrift dieser Tafel, in der Anmer- tung,

178 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

gel auf den Oberflügeln am Unterrande in angulo ani angegebene graue flügelähnliche Figur.

Obje Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 156. nr. 160. Ph. Pinaetri. Die Fichteneule.

Jung Verz. europ. Sch. Ph. Pinaetri.

Gesenius Versuch einer lepidopterolog. Encyclop. S. 151. Ph. Pinaetri L. Die Fichteneule. — Ganz schwarz mit einer Figur auf den Vorderflügeln, welche wie ein Flügel von einem Vogel ausseheth.

Jung Verz. f. Schm. Neueste Ausg. S. 136. nr. 997. N. Pinaetri. Der Fichtennachtsfalter. — Um-Flugsburg. — Graulich mit weißen Linien.

CLERCK Icon. Inf. Tab. I. fig. 8.

Knoch Beyträge 3. Jus. Gesch. III. St. S. 78. nr. 8. Ph. N. Pinaetri. Die Flügelenle. long. 7. lat.  $9\frac{1}{2}$  lin. Tab. IV. fig. 1. die Raupe fig. 2. die Chryf. fig. 3. der männl. Falter. Phalaena. — — alae crenatae nitidae; anticae supra fusco-nigrae, macula praeter ordinarias conica, linea flexuosa transversa prope basin ac lineolis directis atris submarginalibus; latus tenuius ac macula anguli postici cinereo-fusca atro terminata, qua cum cohaeret linea curva eiusdem coloris exiens ad medium fere marginis anterioris, qui distinctus est punctis aliquot versus apicem uti simbria lineolis fuscis etc.

Diese Phalene hat man nach den Linnesehen Kennzeichen lange verkannt. Außer der Abbildung, welche Clerck geliefert, mangelten auch alle entscheidende Erläuterungen. Noch wurde nach der ihr bengelegten Benennung vermuthet, daß sich ihre Raupe von den Nadelblättern der Föhre ernährt. Sie wird aber auf ganz entgegengesetzten Pflanzen, den Umpfer und andern niederen Gewächsen gefunden. Wir wissen zwar nicht, ob sie wohl in dem kälteren Norden sich auch an diese härtere Speise gewöhnt. Wahrscheinlich aber hat der Herr von Linné nur nach den ihr gewohnten Ruheplätzen diesen Namen gewählt. Es giebt mehrere Phalenen, die auf gewissen Pflanzen ihren Aufenthalt haben, wenn auch die Nahrung ihrer Raupen gänzlich verschieden ist. Die angegebenen Merkmale unseres Systems stimmen indessen pünktlich mit dieser hier abgebildeten Phalene überein. Man hatte ihr eine andere Benennung von einem gewissen auffallenden Zeichen bengelegt. Sie wurde die Dipterygia, die Doppelflüglische genannt. Es ist nemlich die mittlere Fläche der Vorderflügel ganz schwarz gefärbt, wenigstens zeigen sich kaum merkliche Schattirungen von bräunlicher Mischung, oder einige dunklere Flecken darinnen. Der innere Rand aber ist lichter, oder vielmehr

in einiger Breite mit einem hellen Rothbraun gesäumt. In diesem Streif steht gegen den inneren Winkel, ein breiter ausgeschweifeter weißlicher Flecken. Er hat durch die auf beyden Seiten eingehende schwarze Grundfarbe eine ausgeschweifte Gestalt erhalten, und gleicht zwey übereinander liegenden Flügeln eines Vogels, oder wie es die Vorstellung will, einem einzigen ganzen mit den Gelenken, wo man sich das kleinere Gefieder (Alula) in diesem ähnlichen Umriß dabey gedacht hat. Doch es ist dieß der fruchtbaren Einbildung überlassen. Dieser ausgeschweifte Flecken ist an der ihn begränzten Grundfläche, noch mit einer parallelen schwärzlichen Linie umgeben, und in der Mitte mit Streifen umzogen, die man sich vollends als Federn des Flügels, vorgestellt hatte. In dem mittleren Raum der Fläche finden sich zwar zwey niereenförmige Mackeln, sie sind aber bey dem sehr zarten Umriß von schwarzer Farbe, nur unter der Vergrößerung sichtlich. Die Hinterflügel sind lichtgrau und gegen den Rand mit dunklerem Braun angeflogen. Gleiche Farbe hat auch die Unterseite beyder Flügel. Auf den Vorderen, etwas näher gegen den Rand, zieht sich eine feine Bogenlinie die Länge hin, die Hinterflügel aber, haben in ihrer Mitte einen schwärzlichen Punkt. Beyde Geschlechter sind gleichförmig gezeichnet, und am wenigsten einigen Abänderungen unterworfen. Nur in den Graden der Mischung des Dunkleren oder Helleren, wird man eine wiewohl unbedeutende Abweichung gewahr. Die Phalene erscheint gemeinlich in der Mitte des Julius, bis zu Anfang des folgenden Monats.

Herr Knoch hat ihre vollständige Geschichte mit größter Genauigkeit geliefert. Die Raupe ist glatt und lichtbraun gefärbt. Ueber dem Rücken zeigt sich ein dunklerer Streif, und an jeder Seite drey derselben. Unter diesen ist der, nächst den Füßen, noch mit einer breiteren weißen Binde verbunden. Die zur Seite, sind mit weißen Punkten besetzt. Zwischen jedem Ring geht ein brauner Streif in schreger Lage über den Rücken, der sich an dem Ende des Absages in einen Winkel vereint. Ich werde diese Raupe in der Folge in genauester Abbildung darlegen, da sie mir der Zeit, ebenfalls zu Handen gekommen. Sie hält sich gemeinlich unter den Blättern nächst an der Erde verborgen, und kommt des Tages selten hervor. Sie verwandelt sich da, wenn sie zuvor ein dünnes Gespinnste von den miteingewebten ihr nächst gelegenen Materialien gefertigt hat. Die Chrysalide ist von gewöhnlicher Form, und braunroth gefärbt. Sie hat an der Endspitze zwey etwas krummgen

bogene Häfgen. Die Phalene kommt daraus erst im folgenden Jahr, im Junius und öfters noch später hervor. Wahrscheinlich wird sie des Jahres zweymahl erzeugt, da man sie auch in den ersten Tagen des Frühlings gefunden. Gewöhnlich verbirgt sie sich in den Rinden der Bäume, oder in den Ritzen der Bretter, und man wird sie, bey der ohnehin sehr düsteren Farbe, selten gewahr. Ich habe sie in Gärten auf den geschnittenen Hecken von Fichtenbäumen, des Abends am häufigsten gefunden.

Der hundert und acht und neunzigste europäische Nachtschmetterling,

Die ein und sechzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. LAEVIS. SCVTOSA.

Die Schild-eulenphalene.

Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

FABRICII Mantissa Inf. Tom. II. p. 142. Sp. 63. Noct. *Scutosa*. *N. laevis* alis deflexis fusco - alboque variis: posticis basi albis; macula fusca; apice fuscis albo maculatis. — Wien. Verz. — Habitat in Artemisia campestri. Dom. SCHIEFFERMYLLER. — *Statura* et magnitudo *N. Glyphicae*. *Corpus* griseo fuscum. *Alae anticae* fuscae in medio albae maculis tribus fuscis cinctis, apice fuscae strigis punctisque marginalibus albis, subtus limbo albo punctis tribus magnis atris. *Posticae* basi albiae macula magna fusca, apice fuscae striga obsoleta maculisque duabus albidis, subtus albae puncto medio, striga maculaque apicis fuscis. — *Larva* virescens nigro punctata lineisque tribus obscurioribus.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 89. Fam. W. nr. 1. *N. Scutosa*. Ueberreiß Eulentraupe. (Artemisiae campestris.) Ueberreißeule.

Jung Verz. europ. Schm. *N. Scutosa*.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. Band. S. 222. nr. 217. *N. Scut.* Ueberreißeule. (Wien. Verz.)

Die sehr großen und gerundeten Flecken, oder vielmehr der mittlere weiße Raum der Vorderflügel, hatte ohnfehlbar den Herren Verfasser des Syst. Verz. zur Benennung dieser Phalene, Anlaß gegeben. Ich nehme das Weiße für die Grundfarbe an, da es in beiden Flügeln den meisten Raum der Fläche, hauptsächlich auf der Unterseite, einnimmt, und diese ergibt um so deutlicher die Form eines Schildes.

Herr Prof. Fabricius hingegen, hat das Braune dafür gewählt. Die Flügel sind in die Länge gestreckt und gehen an beiden Enden in etwas spitzige Winkel aus. In der Mitte der Vorderflügel steht ein großer, gerundeter, oder zuweilen auch etwas eckigt gestalteter Flecken. Die sich hier durchziehende Sehnen von weißer Farbe, theilen ihn bey einigen Exemplaren, in mehrere Parthien. An der Seite desselben, gegen die Grundfläche steht noch ein kleinerer, und daneben ein länglichrunder, welche zusammen durch die stärkere Sehne von einander getrennt, zuweilen aber beyde in einen einzigen Flecken vereinigt sind. Ueber den großen in der Mitte, ist eine breite ausgeschweifte Binde gezogen, welche sich bald in dem weißen Raum verliert, bald aber, nach andern Exemplaren, denselben genau begränzt, und dadurch mit jenen kleineren, die Gestalt eines ausgeschweiften teutschen Schildes ergiebt. Diese breite Binde begränzt ein weißer Streif. Auf diesen folgt abermahl ein bräunlicher Schatten, der mit abgesetzten schwarzen Strichen den Rand umgiebt. An denselben schliessen die braunen Barden an, welche nächst den kurzen Strichen weiß gefärbt sind, oder eine Reihe dergleichen Punkte bilden. Auf der Unterseite sind bey dem größeren Raum der weißen Grundfläche, die schwarzen Flecken in der Mitte etwas blässer gefärbt. Auch die Binden sind um vieles bleicher, doch reiner abgeschnitten als auf der Aussenseite. Die Hinterflügel kommen in den Zeichnungen mit den vordern beynah überein, welches bey der Phalene sich selten ereignet. Auf der weißen Grundfläche steht in der Mitte eine ähnliche braune Mackel, wie an den Vorderflügeln. Den übrigen Raum begränzt eine ausgeschweifte Linie, auf welche abermahl eine weiße, und dann ein breiter Saum folgt, der den ganzen Flügel umgiebt. In demselben zeigt sich gegen den äusseren Rand eine einzelne verblichene weiße Mackel, in der Mitte aber zwey dergleichen, welche nur die Sehne von einander trennt. Desters ist, wie hier an der zweenen Figur zu ersehen, der Rand ganz einförmig gesäumt, und mit jenen hinten zusammengefloßen. Die Unterseite kommt mit den Zeichnungen der Oberseite ganz überein, nur ist gemeiniglich das Braune blässer angelegt, und in die weiße Fläche mehr verlohren. Der ganze übrige Körper und die sehr dünnen Fühlerhörner sind von brauner mit Weissem vermengten Farbe. Im übrigen sind beyde Geschlechter, nach den Zeichnungen kaum erheblich verschieden.

Zur Zeit ist nur die Gegend von Wien, als der einzige Aufenthalt dieser Phalene bekannt. Nach der Bemerkung des Herrn Prof. Fabricius, nährt sich die Raupe von den Blättern des gemeinen Weidenfuß, welcher fast aller Orten an den Hecken und Rainen wächst. Sie ist nach dieser Anzeige von grünlicher Farbe, mit schwarzen Punkten und drey dunklen Linien bezeichnet.

Der hundert und neun und neunzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die zwey und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. LINOGRISEA.

### Bläulichte Gelbe = Wandphalene.

Tom. IV. Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 3. Die weibliche Phalene.

FABRICII Mantissa Inf. Tom. II. p. 151. Sp. 118. N. *Linogrisea*. N. cristata, alis incumbentibus dentatis variegatis apice ferrugineis, posticis flavis margine fulco. Noct. *Linogrisea* Wien. Verz. I. c. — Hab. in Austria. Mus. Dom. SCHIEFFERMILLER. — Affinis N. *Pronubae*, at distinctus alis dentatis anticis valde variegatis apice ferrugineis. Larva dorso rubicundo lineolis obliquis punctisque nigris.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 79. Fam. M. Seitenstreifraupen. Schwarzgezeichnete Eulen. Nr. 22. N. *Linogrisea*. Zeitgrünlichte braungerandete Eule. Unbekannte Raupe.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 215. N. *Linogr.* Wien. B.

Zung Europ. Schm. *Linogrisea*. Wien. Verz.

Hier habe ich wiederum einige, den Gelben, Wandphalenen nächst verwandte Gattungen vorgestellt. Die erste nach der dritten Figur, hatten bereits die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses in gleiche Familie mit jenen geordnet, und es soll auch ihre Raupe damit in genauer Verbindung stehen. Damahls war sie ihnen noch unbekannt. Nach den, dem Herrn Prof. Fabricius aber nachgehends mitgetheilten Nachrichten, ist sie glatt, über den Rücken hochroth gefärbt, zur Seite aber mit schregen schwarzen Strichen, und auch auf der übrigen Fläche mit dergleichen Punkten geziert. Die Futterpflanze wurde nicht angegeben.



Die Oberseite der Vorderflügel dieser Phalene, hat eine sehr sonderbare Mischung von Blaulichem und Grauem, mit eingemengten schwarzen sehr feinen Punkten. Die niereenförmigen Mackeln führen eine breite hellgraue Einfassung. Hinter denselben stehen zwey Reihen weißlicher, schwarz eingefasster Flecken, in ausgeschweifeter Richtung nebeneinander. Auf diese folgt eine bogenförmige schmale Linie von weißer Farbe. Der äußere Rand, und besonders die vordere Spitze, ist in starker Breite, rostfärbig angeflogen. Auch der innere Rand hat zum Theil gleiche Mischung und ist mit kurzen Strichen durchzogen. An den vordern aber füllen einige schwarze Flecken die Zwischenräume der Zierrathen aus. Die untere Seite ist an dem äußern Rand röthlich, in der Mitte schwärzlich, und an der Grundfläche grau. Zwey etwas verlohrene schwarze Binden ziehen sich durch ihre Mitte, und nächst der Spitze zeigt sich ein dergleichen, zur Hälfte weißgesäumter Flecken. Die Hinterflügel führen ein sehr erhöhtes Citronengelb, auf der untern Seite aber ist es zur Hälfte ins Pomeranzenfärbige gemischt. Ein sehr breiter schwarzer Saum umgiebt den äußeren Rand, der auf der Unterseite mehr ins Graue sich verliert. Ein schwarzer Punkt in der Mitte, und ein dergleichen kurzer Streif an dem äußern Rand, sind die übrigen Verzierungen, welche der Oberseite mangeln. Der Hinterleib hat eine graue Farbe mit schwärzlichen Ringen, die Brust aber ist röthlich und weiß gesäumt. Die Abbildung stellt einen weiblichen Falter vor. Das Männchen ist kleiner, und von etwas dunklerer Anlage der Farben. Wir erhalten diese Phalene zur Zeit alleine aus Oesterreich und den angrenzenden Gegenden von Ungarn.

Der zweyhundertste europäische Nachtschmetterling.

## Die drey und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. SERICINA.

### Grünlichte Gelbe-Bandphalene.

Tom. IV. Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 4. Die männliche Phalene.

N. spiriloguis crist. alis superioribus virescentibus albo nigroque nebulosis maculisque tribus maioribus ferrugineis; inferioribus luteis, margine lato nigricante punctoque in medio fusco.

Lang Verz. seiner Schmetterl. II. Ausg. S. 133. N. Sericata. Der Sammetnachtsfalter. — Aus Florenz.

Es kommt diese Phalene der erstbeschriebenen sehr nahe, und man möchte sie vielleicht nur für eine Geschlechtsverschiedenheit erklären. Allein es ist das unstrittige Weibchen von dem hier in Abbildung vorliegenden männlichen Falter, nach der Farbe und den Zeichnungen ganz übereinstimmend gebildet. Anstatt der blaulichtgrauen Grundfarbe der Vorderflügel zeigt sich hier eine Mischung von Gelbgrünen, mit dunkleren und helleren Schattirungen. Die nierenförmigen Mackeln sind darauf nicht deutlich ausgedrückt. An der Grundfläche stehen einige hellweisse schwarzgerandete Flecken, in unterschiedener Form. Eine dergleichen Reihe ziehet sich in der Gestalt einer unterbrochenen Binde, durch den mittlern Theil der Flügel. Nächst an demselben sind zwey grose, etwas verlohrene braune Flecken, und ein dritter halbgerundeter stehet in der Mitte der Grundfläche. Der vordere Rand ist bräunlich angeflogen. Die untere Seite ist blaßgelb gefärbt, und hat in der Mitte einen mondförmigen braunen Flecken, gegen den Rand aber eine dergleichen verlohrene Binde. Die Hinterflügel haben ein stärker erhöhtes Ekronengelb, die Unterseite aber ist, wie auf den Vorderflügeln, von einfärbiger Mischung. In der Mitte wird man auf beiden Seiten einen bräunlichen Flecken gewahr. Den Rand umgiebt ein sehr breiter dunkelbrauner Saum, die Borden aber sind von weisser Farbe, da sie an der Ph. Linogrisea gleiches Gelb der Grundfarbe führen. Die Brust hat verschiedene kammförmige Erhöhungen, und ist mit dem Kopf von grünlicher Farbe, der Hinterleib aber ist mit hellem Braun bemahlt.

Ich habe dieser Phalene von der etwas glänzenden Fläche und den bunten Farben, nach welchen sie mit gewissen seidenen Zeugen einige Aehnlichkeit hat, den Rahmen der Sericina\*) gegeben. Sie wurde in der Gegend von Florenz gefunden, von da sie Herr Gerning mit mehreren Seltenheiten erhalten hat.

Der

\*) In der Unterschrift dieser Tafel *Sericina* anstatt *Sericata* geneigtest zu belieben meine Leser diesen Rahmen ändern.

Ph. noctua spiril. crist. Texta. Braune weißwolkige Gelbe = Wandph. 185

Der zweyhundert und erste europäische Nachtschmetterling.

## Die vier und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. TEXTA.

### Braune weißwolkige Gelbe = Wandphalene.

Tom. IV. Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 1. Die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene.

Ph. Noct. spiril. crist. alis superioribus fuscis albido-nebulosis, stigmatibus ordinariis, striis tribus flexuosis albis nigro-inductis: inferioribus luteis, margine lato fusco.

Lang Verz. s. Schmetterl. Neue Ausg. S. 133. nr. 974. 975. N. Texta. Der gewebte Nachtfalter. — Aus dem südlichen Frankreich.

Auch diese Phalene ist eine noch unbekannte Gattung, welche in den nun eifriger durchsuchten Gegenden Italiens, sich vorgefunden. Es hatte sie Herr Gerning, mit der erst beschriebenen, aus Florenz erhalten. Das Männchen ist nach den Zeichnungen und der Farbe, von dem Weibchen etwas verschieden. Es ist um vieles kleiner, und die Grundfarbe von lichterem Rothbraun. Die blassen Binden und Flecken sind darauf kaum merklich zu unterscheiden. Doch es ist mir bey diesem einzigen Exemplar noch unbewußt, ob es nur eine Abänderung ist, und sich die Zeichnungen nach andern, deutlicher ausnehmen. Ich habe daher das Weibchen, wie es die sechste Figur, nach mehreren übereinstimmenden Originalen darstellt, zu beschreiben. Hier ist die Grundfarbe der Vorderflügel ein dunkles, etwas ins Röthliche gemischtes Braun. Die Sehnen sind von weißlicher Farbe, oder hin und wieder mit Punkten besetzt, und dergleichen zeigen sich auch auf dem vordern Rand. Die niereenförmige sehr große Mackel ist mit gleicher Farbe umzogen, innen aber, mehr mit Röthlichem ausgefüllt. Ueber derselben ziehet sich durch den ganzen Flügel ein kappenförmiger, ausgeschweifeter, schwarzgerandeter Streif von weißer Farbe. Ein gleicher, doch mehr winklicht gebildeter, stehet unter der gerundeten kleinen Narbe nächst der Grundfläche. Den äußeren Rand umgiebt eine sehr zarte Einfassung von weißgrauer Farbe, welche zwischen jeden Sehnen, mit kurzen mondformigen Streifen begrenzt ist. Auf diesen folgen die breiten braunen Borden. In dem Raum, zwischen dem Rand und dem längeren Querstreif, zeigt sich noch eine

dunklere verlorene Binde, und darauf ein schwarzer mondförmiger etwas heller gesäumter Flecken. Ueber demselben stehen einige weißliche Punkte. Doch diese Verzierungen sind sehr verloren und kaum deutlich anzugeben. Die Unterseite hat an der Grundfläche ein unreines Gelb, und in ihrer Mitte einen bräunlichen Flecken, im übrigen aber ist sie einfarbig von lichthem Braun, wenigstens kaum merklich an dem Rand mit Grauem angeflogen. Die Hinterflügel sind von blassem einfarbigem Citronengelb, doch an einigen Exemplaren etwas höher gefärbt. Den Rand umgiebt ein breiter, in die Fläche etwas verllorener Saum, von dunkelbrauner Farbe. Die Binden sind hier mehr lichtgrau, und grenzen auf gleiche Art, wie bey den Vorderflügeln, an schwarze abgesetzte Streife, welche aber an ihrer inneren Seite mit gelben gesäumt sind. Die Unterseite ist etwas mehr, vorzüglich an dem inneren Rand, ins Bräunliche gemischt. Bey keinem Exemplar habe ich in der Mitte einen Punkt oder Flecken wahrgenommen, und nur bey einem einzigen fand sich ein sehr verblichener, nahe an dem äußeren Rand der Unterseite. Die Brust ist wie die Flügel und Fühlhörner braun, der Hinterleib aber mehr gelblich gefärbt.

Mit diesen Gelben, Bandphalänen stehen noch verschiedene von den kleinsten Arten in Verbindung, welche unter die Lichtmotten gerechnet werden, von den sich aber einige als wirkliche Eulenphalänen gesondert haben. Ich werde sie in Verbindung der Ph. Myrcilli zum Theil beybringen, und die übrigen auf die Fortsetzung versparen.

Der zweyhundert und zweyte europäische Nachtschmetterling.

## Die fünf und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. CHRYSITIS.

Die Messing = Eulenphalene.

Green Silpen, Engl. — Le volant doré, Franz. — De Goud - Vliender, Holl.

Tom. IV. Tab. CIX. Noct. 30.

Fig. 1. Die männliche, fig 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Eine Abänderung mit blassem grünlichgoldenen Glanz. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Stengel des gemeinen Lavendels (*Lavandula Spica* Linn.). Fig. 5. Die Chrysalide.

LINNEI Syst. N. Ed. XII. p. 843. Sp. 126. Ph. N. *Chrystitis*. — *Spirilinguis cristata*, alis deflexis: superioribus orichalceis fascia grisea. *Spiralzünglichte*

Eulenphalene mit saumförmiger Brust, abhängenden Flügeln, einem messingfärbigen Glanz und rothbrauner Binde der Vorderflügel. — Habitat in Galeopsis, Mentha, Vrtica. — Alae fascia media et postica sunt aureo-aeneae. \*) — Ed. X. p. 513. Sp. 90. — *Fauna suec.* ed. nov. pag. 311. nr. 1169. — Habitat in Mentha, volitando mel florum haurit. *Descr.* Magnitudo media. Caput, Thoracis antica pars, et Antennae ex albido-flavescentia. Alae superiores nebulosae, versus marginem posticum cinereo-obsoletae, dein fascia pallido-aurata; tum nebulosae sunt alae cum tinctura aurea, quae quasi alteram fasciam auream constituit; demum nebulosae cinerascens ad basin alae. Alae superiores subtus fuscae ad marginem postice griseae; Alae inferiores supra fulvescentes et eadem infra subgriseae cum arcu nigricante reflexo et puncto lunato.

Müllers Uebers. des N. S. V. Th. S. 689. Ph. Chryf. Der Kupferflügel. (Hier werden die Flügel unrichtig kupferfärbig angegeben.)

RAIUS, Hist. Inf. p. 182. nr. 45. Ph. media alis exterioribus duplici area transversa, viridi-aurata, serici instar splendori insignibus. *Green-Silken* —  
 Ua 2

\*) In dem S. N. ist aus einer Ir-  
 rung, ROESEL I. Ph. 2. Tab. 31. eine Fi-  
 gur angeführt, welche die Ph. Atriplicis  
 vorstellt, da die Ph. Chrystitis, we-  
 der nach der Raupe noch den Falter in  
 dem Röselischen Werke abgebildet ist.

Auch Geoffroi hat gleiches Citat an-  
 gegeben, so genau er auch diese Pha-  
 lene beschrieben hatte. Es scheint da-  
 her, Linne habe bey Anführung dieses  
 Schriftstellers, obige Stelle des Röfels  
 aus demselben genommen, da es in der  
 X. Ausgabe, welcher sich Geoffroi be-  
 dient, nicht enthalten ist, und also von  
 ihm zufällig eingerückt worden. Wenn  
 aber Herr Pass. Gdze in den sehr  
 schätzbaren Entom. Ventr. III. Th. III.  
 B. S. 124. Anm. bey Anführung des  
 Degeer erwähnt: „Der W. hat sich  
 „darinnen geirrt, daß er dabey Geoffr.  
 „II. p. 159. nr. 97. *Le volant doré* zi-  
 „tirt hat: denn das ist nicht *Chrysti-*  
 „tis, sondern *Atriplicis* Linn.“ so  
 scheint es, er habe dabey allein auf

dieß irrige Röselische Citat Rücksicht  
 genommen, ohngeachtet die Beschrei-  
 bung und übrigen Anführungen der Ph.  
 Chrystitis in beyden Werken auf das ge-  
 naueste angegeben sind. Es ist aber hiebey  
 nicht zu entscheiden, welche Gattung  
 Geoffroi unter dem Nahmen des vert  
 doré beschrieben, da seine Merkmale  
 von dem volant doré, mit der Chrystitis,  
 nach gleichen angegebenen Nahmen  
 übereinkommen. Wahrscheinlich hat er  
 unter dem vert doré, die Abänderung  
 der Ph. Chrystitis, mit grünlichgoldener  
 Binde gemeint, welche er mit den  
 Worten — alis desl. ferrugineis - fu-  
 scis, fascia duplici transversa viridi-  
 aurea, sehr kenntlich beschrieben, bey  
 seinem Volant doré aber, oder die  
 Abänderung der Chrystitis mit Messing-  
 glanz, heißt es, wie ich hier angeführt  
 habe, fascia una alterave aurea, (bey-  
 nahe ganz gülden). Dieß kann von der  
 Ph. Atriplicis, die nur grüne Flecken  
 hat, nimmermehr gesagt werden.

- p. 183. *Eruca Geometra maiuscula*, coloribus coeruleo-viridi et albicante varia.
- ALBINI Hist. Inf. Tab. 71. — Merian Europ. I. p. 14. Tab. 39.
- GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 159. nr. 97. Ph. Chryf. *Le volant doré*. Ph. fetiornis spiril. al. deflex. nebulosis, fascia una alterave aurea. Long. 9 lignes.
- DEGEER Mem. Tom. II. Part. I. pag. 428. nr. 2. Ph. Chryf. *Phalene à bandes dorées*. Phalene à antennes filiformes, à trompe, et à corcelet hyppe, à ailes rabatues d'un brun clair grisûâtre, traversées par deux bandes dorées verdâtres. — Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 311. nr. 2. Eine Phalene mit fadenförmigen Fühlhörnern, einem Saugrüssel, Rückenfamm, und hellbraunen graulichen niederhangenden Flügeln, und zwei goldgrünlichen Querbänden.
- SCOPOLI Entom. Carn. p. 210. nr. 210. Ph. Chryf. Diagn. Alae murinae: anticae fasciis binis, orichalceis. Habitat in Galeopside. — Alae supra murinae, simbria pallidior terminatae: anticae supra inter fascias binis circulis obscurioribus, (°) referentibus; subtus murinae; limbo paleaceo: posticae supra murinae totae, subtus paleaceae lineola obscuriore, lunata, media.
- System. Verz. der Wien. Schm. S. 92. Fam. Z. Halbspannraupen. — Reiche Eulen. nr. 2. Hanfweisseleule. (Galeopsidis Tetrabit) Ph. N. Chryfitis.
- Zuesli Schweiz. Inf. S. 37. nr. 714. Ph. Chryf. Die Goldeule. Etwas selten.
- FABRICIUS Syst. Entom. p. 606. nr. 69. *Noctua Chryf.* — Spec. Inf. Tom. II. p. 226. Sp. 91. — N. cristata, alis deflexis orichalceis, margine fasciaque griseis. — Habitat in Carduis, Vertica, Mentha. Larva solitaria gibbosa, viridis albo-striata. — Puppa folliculata, fusca. — Mantissa Inf. Tom. II. p. 161. Sp. 173. —
- MÜLLER Fauna Fridr. p. 43. nr. 386. Ph. Chryf. — Linn. Char. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1394. —
- Berliner Magaz. III. B. S. 212. (Hufnag. Tab.) nr. 13. Ph. Chryf. Der Messingglanz. — Ist auf den Oberflügeln so glänzend, wie Messing, mit einer breiten gelbbraunen gewässerten Binde.
- Syst. Nat. du Regn. Animal. Tom. II. p. 157. nr. 65. *Phalene de la Menthe*. (Göze)
- Leske Anfangsgr. der Nat. Gesch. S. 461. nr. 14. Ph. Chryf. Die Goldeule.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 122. nr. 126. Ph. Chryf. Die Goldeule.
- Jung Verz. europ. Schm. Chryf. Der Messingglanz.
- Gesenius Versuch einer lepidopt. Encyklop. S. 142. nr. 28. N. Chryf. Die Messinggeule. Die Oberflügel dunkelgrün mit zwey breiten grünlichgelben wie Messing, glänzenden Bänden. — Die Raupe lebt im May und Junius auf Messeln.
- Jung Verz. f. Schm. neue Ausg. S. 156. Ph. Chryf. Der Kupferflüchtige Nachtfalter. — Am Augspurg.

SEPP Nederl. Inf. V. pag. 7. Tab. I. fig. 7-12. De Goud - Vlinder — Het Koper - Kappelletje.

Naturforsch. VI. St. S. 79. Tab. III. fig. 5. die Raupe. fig. 6. die Phalene. (von Hn. D. Kühn.) Der Messingvogel. — IX. Stück. S. 112. nr. 13. (Hufn. Tab.) Ph. Chryf. — X. St. S. 93. Ph. Chryf. Die Raupe ist selten auf Messeln, häufiger unter den Blättern der grossen Kletten.

SCHAEFFER Icon. Inf. Ratib. Tab. CX. fig. 2. 3.

Gladbach Schmetterl. S. 9. Tab. III. fig. 5. 6. 7. Ph. Chryf. Der Messingglanz, der Messingvogel. Pr. 1 fl. !!

Mit diesem Falter nimmt in der Ordnung unseres Systems, eine eigene Abtheilung der Eulenphalenen den Anfang. Sie werden die metallischen oder goldenen genennet. Ihr erhabener Glanz kommt bey den meisten, der polirten Fläche des Goldes und Silbers auch wirklich am nächsten. Dem Herrn von Linne waren damahls nur wenige bekannt \*). Nun hat sich ihre Anzahl um ein sehr beträchtliches vermehrt. Die Herren Verf. des Syst. Verz. haben unter dem Rahmen der blendenden und reichen Eulen zwölf Gattungen \*\*) angegeben, welchen ich nun mehrere beygefügt habe. Noch sind verschiedene auf die Fortsetzung verspahrt, da ich ihre Originale nicht früher hatte beybringen können. So hat denn die Natur eine große Anzahl dieser Phalenen mit dem seltensten Puz verschönert. Es erweckt unser Erstaunen, wie aus dünnen übereinanderliegenden Schuppen, die täuschende Nachahmung der glänzenden Fläche dieser edelsten Metalle, hat können bewirkt werden. Der von uns geborgte Schmuck ist sonach diesen Geschöpfen natürlich zugegeben, und der höchste Urheber hat aus den Schönheiten des Mineralreiches, die prächtigsten

U a 3

\*) S. N. p. 884. Nota. *Auratae*, wohl nicht füglich zu diesen halbmetallischen Eulen zu rechnen sind) 3) *Cuprea*. 4) *Vnea*. Fam. Z. Halbspanner-raupen. *Larvae Semigeometricae*. Reiche Eulen. Ph. N. *Metallicae*. nr. 2. *Festucae*. 2) *Chrystitis*, 3) *Interrogationis*, 4) *Circumflexa*, 5) *Gamma*;

\*\*) S. 91. Fam. Y. Afterspinnerrauten. *Larvae Pseudogeometrae*. Blendende Eulen. Ph. N. *Submetallicae*. 6) *Sulphurea*. (Diese letztere hat keinen gleichen metallischen Glanz.) In dem Nachtrag sind noch beygefügt, nr. 1) *Triplasia*, 2) *Asclepiadis*, (welche 7) *Bractea* und nr. 8) *Aemula*.

Farben für sie gewählt. Unter den Tagsschmetterlingen sind uns kaum einige Gattungen bekannt, welche goldglänzende Flecken führen, und diese sind Ausländer. Sie haben einen silberähnlichen Glanz, wie wir an den mannichfaltigen Arten der Fritillarien, Falter ersehen. An diesen aber mußte zugleich die Farbe mehrerer Metalle angebracht werden. Bey jenen ist die Unterseite mit diesen glänzenden Farben verschönert, damit sie uns in der gewöhnlichen Lage des Falters, desto auffallender werden. An diesen Gattungen aber wurde die Oberseite der Vorderflügel damit gezieret, da ihre dachförmige Richtung, sie uns in voller Schönheit zeigt. Ein gleicher Schmuck der Hinterflügel, die überdies gefaltet sind, und sich leicht verlesen, wäre diesen Absichten gänzlich entgegen. Doch ich habe mich in diesen Betrachtungen einzuschränken, es ist das Charakteristische nach obliegenden Forderungen anzuzeigen.

Es erscheint diese Phalene in zwey sehr verschiednen Mischungen der Farbe und einigen andern Veränderungen. Zur Zeit haben es alle dahin verwendete Versuche noch nicht entschieden, ob es zufällige Abänderungen, oder eigene Klassen, vielleicht auch wesentlich verschiedene Gattungen sind. Die erste und zweyte Figur stellt sie nach beyderley Sexus vor. An diesen zeigt sich der stärkste Glanz, der dem polirten Messing, oder auch nach einigen Parthien, dem Ducatengold am nächsten kommt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist röchlichbraun. In geringen Abstand von der Grundfläche stehet eine breite goldglänzende Binde. Sie ist öfters in drey Flecken getheilt, unter welchen sich der mittlere in vorzüglichster Grösse ausnimmt. Gegen den Rand ist die zweyte Binde angebracht, welche in ihrer Breite fast ein Drittel des Flügels beträgt. Zuweilen ziehet sich der goldene Glanz bis an die Borden, gemeinlich aber wird er durch einen lichtgrauen Saum begrenzt, der sich aber in schiefer Richtung gleichfalls ins Goldglänzende verliehrt. An dem Männchen sind diese beyden Binden, in der Mitte nach unterschiedener Breite, mit einander verbunden, und es ergiebt der braune Zwischenraum zwey abgefonderte Flecken. Auf dem gröseren gegen den Vorderrand, zeigen sich schwärzliche Züge einer narbenförmigen Mackel, und unter demselben zwey in ringförmiger Gestalt; bey einigen Exemplaren sind sie auch in gedoppelter Anzahl zu sehen. Den kleineren Flecken an dem inneren Rand, theilet eine schwarze Linie. Es ist öfters das Goldglänzende so



sehr verbreitet, daß von der braunen Grundfläche nur ein sehr kleiner Raum, in Form zweyer länglichrunder Flecken, davon übrig geblieben. An dem Weibchen aber, wie die zweite Figur ergiebt, stellet dieser Zwischenraum eine lichtbraune, ausgeschweifte, sehr breite Binde vor, auf der sich die nehmlichen Zeichnungen, wie an jenen abgesonderten Flecken finden. Doch es sind mir auch verschiedene Exemplare vorgekommen, wo nach beyden Geschlechtern, die goldenen Binden miteinander vereinigt waren. Sepp hat sie gleichfalls nach beyden, mit diesen übereinstimmend, vorgestellt. Nach den Originalen des Degeer aber, waren sie, besonders an dem Männchen, durch eine Linie miteinander verbunden. Bey einigen Exemplaren bemerkt man einen grünlichen Schiller, dergleichen auch an den Seppischen Figuren wahrzunehmen ist. Hier aber kommen sie mit dem Glanz des Goldes oder dem, ihm nächstkommenden Messing überein.

An den Faltern der zweiten Art, von der ich nach der vierten Figur eine Abbildung beigefügt habe, wird man anstatt des goldfarbigen, einen matten grünlichen Silberglanz gewahr. Die Binden aber sind von jenen, wie die übrigen Zeichnungen, auch nach beyden Geschlechtern nicht verschieden. Sie sind theils getrennt, theils in beträchtlicher Breite mit einander verbunden. Bey einigen ziehet sich das Grüne ins Blaue, bey andern aber mehr ins Violette. Ich habe sie aus Raupen von gewissen Pflanzen auf einzelnen Mähen, unverändert erzogen, und es hatten sich auch die Phalenen an eigenen Gegenden aufgehhalten. Sie erreichen eine sehr unterschiedene Größe. In unserm Franken fallen sie gemeiniglich um vieles beträchtlicher, als jene aus. Einige Exemplare von Lion aber hatten nur vier Linien in der Länge des Vorderflügels betragen. Dies macht es sehr wahrscheinlich, daß Geoffroi \*), die von ihm beschriebene

\*) *Hist. d. Ins.* Tom. II. p. 149. nr. 81. „Ph. fetic. spiril. alis deflexis, ferrugineo-fuscis, fascia duplici transversa viridi - aurea. Le vert doré. Long. 8. lign. Ses antennes font de la longueur de la moitié de son corps. Sa tête est chargée de poils un peu jaunes, et son corps est d'un gris brun. Les ailes superieures font d'un fauve brun, avec des ondes et quelques ta-

ches plus foncées, et en outre, deux bandes transverses d'un vert doré. La première plus courte et plus large, n'est pas éloignée de la base de l'aile, la seconde beaucoup plus grande, est placée un peu avant l'extrémité de l'aile. Les ailes inferieures font d'une couleur plombée et les pattes sont grises. „

Phalene le vert doré, damit möge gemeint haben. Die Brust ist bräunlich, an dem Vordertheil aber, wo die Haare in einer beträchtlichen Breite erhöht sind, ist sie wie der Kopf und die Fühlhörner ockergelb gefärbt. Der Hinterleib hat eine lichtgraue Farbe. Die Unterseite ist von lichthem Ockergelb, und an dem Vorderflügel zur Hälfte aschgrau oder bleifärbig angeflogen. An den Hinterflügeln wird man zwey bräunliche Querstreifen mit einem kurzen Strich in der Mitte gewahr. Ihre Oberseite ist einfarbig schwärzlich, oder dunkelgrau. Es erscheinen diese Phalenen zu Ende des Junius bis in die Mitte des folgenden Monats. Sie kommen aber nach einer zweyten Erzeugung noch im spätesten Herbst weit zahlreicher zum Vorschein. Ihr gewöhnlichster Aufenthalt sind die wohlriechenden Blüthen des Lavendels, Psops, Thymian und Salbey, von welchen sie im Flug den Honigsaft auszusaugen pflegen.

Auch die Raupe hält sich an gleiche Pflanzen, und ausser den Gärten finden wir sie an dem Andorn (*Marrubium vulgare*), der Wilden Menthe (*Mentha sylvestris*) der wohlriechenden Distel (*Cardus marianus*), der grösseren Nessel (*Urtica dioica*), und sonst noch auf mehreren Pflanzen. Man trifft sie nur einzeln an, und selten zwey oder drey auf einer einzigen Pflanze beisammen. Es mangeln derselben die beyden ersten Paar der Bauchfüsse, und sie gehet in bogenförmiger Krümmung. Ich habe schon in der Einleitung zu dieser Abtheilung erwähnt, daß die Phalenen der zwölffüßigen Spannraupen, nicht von diesen Eulenarten zu sondern sind. In ausgewachsener Grösse ist sie dunkelgrün, und die Länge hin mit vielen hellweissen Strichen überzogen, die an den gerundeten Ringen eine bogenförmige Richtung nehmen. Zur Seite sind sie breiter und weit auseinander gesetzt, über dem Rücken aber feiner und enger zusammengezogen. In dem jugendlichen Alter vor den beyden ersten Häutungen, kann man sie kaum von der Raupe der Ph. Gamma unterscheiden, dann aber nimmt sie sich durch die hellweissen Linien um so kenntlicher aus. Die Fläche ist mit dünne stehenden sehr kurzen weißlichen Haaren bekleidet. Die Raupe selbst ist von sehr lebhafter Bewegung, welche auch der Falter besitzt, und beyde genießen ihre Nahrung sehr reichlich.

Zum Aufenthalt ihrer Verwandlung bauet sie sich ein dünnes, doch sehr geräumiges Gewölbe von grauer Seide, das sie zwischen Blätter, oder

oder auch an ebenen Flächen anzulegen pflegt. Die Chrysalide ist von dunkelrothbrauner Farbe, bey einigen aber ganz schwarz. Der untere Theil der Brust führet eine verlängerte stumpfe Spitze. In Zeit von vierzehn Tagen, kommt im Sommer die Phalene daraus hervor. Von der Entwicklung aus dem Ey, bis zur Chrysalide aber, stehen gemeinlich vier Wochen an. Doch einige Raupen sowohl, als auch ihre Chrysaliden, verbringen in diesen Ständen den langen Winter. Das Ey ist gerundet, und auf beyden Seiten etwas plattgedrückt. Unter der Vergrößerung, in welcher es in der Folge soll dargestellt werden, erscheint es sehr fein geribbt, und mit Quersfurchen durchschnitten.

Der zweyhundert und dritte europäische Nachtschmetterling.

## Die sechs und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. ARGENTEA.

### Die grüne silberfleckigte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CIX. Noct. 30.

Fig. 6. Die männliche Phalene. Fig. 7. Die Raupe in ihrem mittleren Alter. Fig. 8. Das Gespinnste. Fig. 9. Die Chrysalide.

FABRICIUS, *Spec. Inf. Append.* p. 507. *N. argentea*. *N. cristata*, alis deflexis, anticis viridibus maculis argenteis sparsis. — Hab. in Germaniae Artemisia sylvestri. — *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 162. Sp. 180. Ph. *N. Artemisiae*. System. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag. S. 312. nr. 9. *N. Artemisiae*. Beyfußleule. (*Artemisiae vulgaris*). Wurde zur Familie I., der Diegerraupen, Kappenhäufigen Eulen, gerechnet, da die silbernen Flecken damals für etwas zufälliges angesehen wurden.

Naturforsch. IX. St. S. 113. nr. 29. Ph. *argentea*. Eine der schönsten europ. Nachtvögel.

Jung Verz. Europ. Schm. S. 14. *N. Artemisiae*. Der silberfleckigte Mönch. Göze Entom. Beyträge III. Th. III. B. S. 186. nr. 4. *N. argentea*. Der silberfleckigte Mönch.

Jung Verz. f. Schm. II. Ausg. Zur Fam. Z. des Syst. Verz. nr. 1126. 1127. *N. Argentea*. Der silberfleckigte Nachtfalter.

Gneßli Archiv der Ent. I. Heft. Tab. V. fig. 1-7. *N. argentea*. Der Silbermönch (von Herrn Herbst). Ph. *N. cristata feticornis, spirilinguis, alis deflexis, superioribus viridibus, maculis septem argenteis, postice albidis, margine dilutiore cinereo.*

194 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Knoch's Beyträge zur Ins. Gesch. I. St. S. 45. nr. 8. Fig. 1-7. Ph. N. *Argentea*. Der Silbermönch.

CRAMER Vitland. Kap. XXXIV. Cah. Tab. 300. fig. G. pag. 242. Noct. *Argentea*. (Angeblich aus Braunschweig u. Brandenburg.)

Berlin. Magaz. I. St. S. 648. Titelfupf. fig. 1-4. — Beschreibung einer seltenen bisher unbekanntten Raupe und der daraus entstehenden Phalene. III. St. S. 286. nr. 28. Ph. *Argentea*. Die Oberflügel grünlich mit sieben silberglänzenden Flecken und weissem Rande; die Unterflügel ganz weiß.

Glabbach's Besch. neuer europ. Schm. S. 73. Tab. XXXII. fig. 4. 5. Der ganz rare grüne Silbervogel. Ph. *viridata argentea*.

An dieser Phalene ist in der Anlage der Farben alle Pracht und Schönheit verwendet. Wir bewundern den täuschenden Glanz der silbernen Flecken auf einem so anmuthigen Grün, und das Modeste in dem harmonischen Gewand der Hinterflügel, wo das Einfache eines bräunlich gesäumten Weissen, jene Farben des Oberkleids um so mehr erhöht. So hat die Natur ihre Trachten gewählt, von denen wir uns öfters nach widersinniger Mode allzusehr entfernen.

Zur Zeit ist allein die Gegend von Berlin, als der einzige Aufenthalt dieses Falters bekannt. Uns befremdet sogar, wie sie den Nachforschungen eines Frisch hatte entgehen können. Allein man erhält sie meistens nur durch die Erziehung der Raupe, den Schmetterling selbst findet man sehr selten. Eine Ereignis, die aller Orten, und auch bey vielen Gattungen allzugewöhnlich ist! Kaum sind es vierzehn Jahre, wo man nur ein einziges Paar dieser Phalene kannte, und welche für die größten Seltenheiten geschätzt wurden\*). Nun hat man ihre Wohnplätze aufgesucht, und sie häufiger entdeckt. Doch werden sie noch jetzt nach ihrem gebührenden Werth, unter die Arten vom zweyten Rang gerechnet.

\*) Herr D. Glabbach erwähnt in obenangef. Beschreibung, daß er aus der D. Pasquanischen Sammlung in Frankf. am Mayn das erste Exemplar erhalten habe, das andere wäre in deren Auction für 3. Ducaten verkauft worden, und er könnte daher für das Seinige gar keinen Preis bestimmen. Beyde Exemplare müssen aber sehr verblühen gewesen seyn, da nach seiner Abbildung die

Farbe und die Form der Flecken kaum zu errathen sind, und überdieß meldet auch Herr Abt Schieffermüller, der sie vorhin gesehen hatte, daß sie einen kaum merklichen silbernen Glanz gehabt hätten, deswegen er sie für eine Abänderung der Ph. *Artemisia* gehalten, und nicht unter die Reichen Eulen geordnet hätte. (Syst. Verz. der Wien. Schm. obenangef. Ort. Anmerk.)

Man will sie nun auch in andern Gegenden, so wie in sehr entfernten Erdstrichen entdeckt haben. Allein ich kann dieses nicht zuverlässig melden.

Es kommt dieser Falter mit der Ph. Artemisiä, welche ich auf der 128. oder der 49. Tafel der Eulenphalenen vorgestellt habe, am nächsten überein. Er hat gleiche Grösse, gleichen Ausschnitt der Flügel, und alle übereinstimmenden Zeichnungen der Flecken. Nur ist dasjenige dorten schwärzlich, das hier silbern ist, und die Grundfarbe hat statt des Grünen, ein leichtes Aschgrau. Auch die Raupe kommt in der Form und den Zeichnungen, mit jener, nach aller Angabe, fast ganz überein. Diese ist in unseren Gegenden nicht selten. Sie nährt sich von gleicher Futterpflanze, dem Feldbenfuß (*Artemisia campestris*). In der Anlage der Zeichnungen ist die Phalana Argentea, durch die ihr man geladen niereenförmigen Flecken, ausser den so abweichenden Farben, hauptsächlich verschieden. Man wird kaum sichtliche Spuren derselben gewahr, wenigstens sind nur zwei schwärzliche Flecken, an deren Stelle zu sehen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein frisches Apfelgrün mit dunklerem Grasgrün schattirt. Die silbernen Flecken sind nicht bey allen Exemplaren in gleicher Anzahl vorhanden. Sie werden öfters durch die Sehnen in mehrere getheilt, oder sie sind mit andern allzunaher verbunden. Ich zehle, ausser der den Rand einfassenden Linie, und einer in der Mitte, sechs derselben. An der Grundfläche stehet der größte, der sich längst des vorderen und inneren Randes verbreitet. Er ist aber öfters durch die Grundfläche in zwei Parthien, oder auch durch die Sehnen in mehrere getheilt. Auf diesen folgt ein länglichrunder in der Mitte, über welchem ein kleinerer stehet, der die erste oder gerundete Narbe vorstellt. Er hat in der Mitte öfters einen schwärzlichen Flecken. Der vierte vertritt die Stelle der niereenförmigen Mackel, und ist gemeiniglich durch einen dunkleren Flecken getheilt. Die vordere Flügelspitze nimmt ein spizwinklichter Flecken ein, unter welchem längst des Aussenrandes, noch ein breiter in Form einer abgekürzten Binde statt. Diese sämtlichen Flecken zeigen sich in unterschiedenen Exemplaren, die ich verglichen, in etwas veränderter Form, theils grösser, theils kleiner, doch geben sie keine wesentliche Abweichung an. Die Unterseite dieser Vorderflügel ist von etwas glänzendem Weiss, und in der Mitte mit einem schwärzlichbraunen Schatten angeflogen. Gleiche Grundfarbe führen auch die Hinterflügel, an welchen aber nur die äussere Seite, eine bräunliche verloh,

rene Einfassung hat. Die Borden sind auf beyden Seiten glänzend weiß, und da, wo sie ansitzen, mit einer schwärzlichen Linie gesäumt. Die Brust ist mit vielen wollichten Haaren von weißer Farbe bekleidet, und führet in der Mitte eine grüne kammförmige Erhöhung, zu beyden Seiten aber dergleichen mondformige Flecken. Der Hinterleib hat eine hellockergelbe Farbe mit schwärzlichen kammförmigen Erhöhungen über den Rücken. Die Fühlhörner sind über dem Rücken etwas breitgedrückt, und mit weißen Schuppen bekleidet, zur Seite aber mit feinen Härchen besetzt.

Der Herr Pastor Herbst hat im obenangeführten Archiv, die ausführlichste Beschreibung von der Raupe dieser Phalene gegeben. Er hat sie aber nur in jugendlicher Gestalt vorgestellt, womit auch eine mir mitgetheilte Abbildung nach der stehenden Figur übereinstimmt. Sie verändert sich in ausgewachsener Größe, nach angegebenen Nachrichten, noch sehr beträchtlich. Bey diesen Beschreibungen aber ist der Unterschied von der Raupe der Phalana Artemisia, nicht angegeben worden. Die Farbe ist von gleichem Grün. Die Höcker über den Rücken sind in der nehmlichen Form erhöht, und an der Spitze röthlich gefärbt. Es hat sie Nösel auf der LI. Tafel des III. Theils, in Abbildung bengebracht. Nach den von mir verglichenen Exemplaren ist sie fast einfärbig, sie hat die gelben Flecken zur Seite nicht, und die gedoppelten Spitzen über den Ringen haben nicht gleiche Höhe des Rothen, sie erscheinen ganz blaß oder auch rothbraun gefärbt. In dem jugendlichen Alter aber ist sie mehr gelblich, und so hat sie das Ansehen der Blüthen des Venfusses, sie ist wenigstens nach den übereinstimmenden Farben mit Mühe darauf zu erkennen. Gewöhnlich hält sie sich an denselben auf, und nähret sich davon. Wir treffen sie gleichfalls nur in später Jahreszeit, zu Ende des Septembers und bis in die Mitte des Octobers an. Der Falter kommt im Junius des folgenden Jahres hervor. Möchte es den Kennern in jenen Gegenden belieben, eine genaue Vergleichung beyder Raupen anzugeben. Wir wissen auch nicht, ob sich die der Artemisia, zugleich mit jener an einerley Orten einzufinden pflege? Eine lebende Chrysalide in ihrem Gehäuse, hatte Herr Medicinalassessor Frischmann dahier von Berlin erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gesahrt. Ich habe sie unter der achten und neunten Figur hier vorgestellt. An beyden ist gleichfalls kein merklicher Unterschied von den der

Ph. Artemisiä anzugeben. Das Gehäuse war über der Erde erbauet, ohne irgend eingemengte Materialien. Vielleicht ereignet sich dies in Gefäßen, wo ihr keine Erde gegeben worden, da die Raupe des Herrn Past. Herbst sich darinnen verborgen hatte. Sie ist hellockergelb mit eingemengten grünlichen Schattirungen, und hat eine verlängerte stumpfe Spitze am Ende der Brust. Vom ersterwähnten Herrn Verfasser wurde die Bemerkung gemacht, daß die unbefruchteten Eyer ganz glatt sind, und eine ovale, auf beyden Seiten eingedruckte Gestalt haben. Die befruchteten hingegen sind kegelförmig gebildet, und mit feinen Furchen die Länge hin durchzogen. Beyde sind aber durchscheinend und von gelblicher Farbe.

Der zweyhundert und vierte europäische Nachtschmetterling.

## Die sieben und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. BRACTEA.

### Die Goldplatten Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 1. Der männliche Falter mit goldglänzenden Flecken, fig. 2. der weibliche mit silberglänzenden Flecken.

FABRICIUS, Mantissa Inf. Tom. II. p. 161. sp. 177. Noct. *Bractea*. N. cristata alis deflexis variegatis, macula magna media aurea nitida. (Wien. Verz.) — Habitat in Europa australi. Dom. Zschuck. — Statura omnino N. Festucae. Caput et thorax obscure ferruginea. Alae antice cinereo, fusco, ferrugineoque variae. In medio macula magna, angulata, nitida aurea. Posticae cinerae.

Ent. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag S. 314. nr. 7. Zur Fam. Z. Neidiche Eulen. Noct Bractea, Purpurbraune goldmäckelichte Eule. Unbekannte Raupe. (Aus der Sammlung der Frau von Steiner.)

Götze Ent. Beitr. III. Th. III. B. S. 225. N. Bractea, (nach dem Wien. Verz.) (Hier wird zugleich Knochs C. aureum angeführt, welches aber eine verschiedene Gattung ist.)

Jung Syst. Verz. S. 22. N. Bractea.

Der einzelne goldglänzende Flecken von so beträchtlicher Größe, hatte den Herren Verf. des Wien. Verz. zur schicklichsten Benennung dieser Phalene, Anlaß gegeben. Sie gehört unter die vorzüglichsten

Seltenheiten, und wird nur in den südlichen Gegenden unseres Welttheils, und da zur Zeit noch sehr sparsam angetroffen. Das Original der ersten Figur hat sich in der Gegend von Florenz vorgefunden, und ist mir aus der Sammlung des Herrn GERNING, mitgetheilt worden. Das nach der zweyten Figur hingegen, kam aus der Gegend von Ofen in Ungarn, von da es mir als ein schätzbarer Beytrag durch Herrn Haushofmeister NUMMEL ist übersendet worden.

Die Vorderflügel des männlichen Falters sind etwas ausgeschweift, und gehen in eine sehr merkliche Spitze aus. Ihre Grundfarbe ist ein frisches Rothbraun mit eingemengten dunkleren Flecken und Schattirungen. Die Sehnen hingegen sind zum Theil von lichthem Ockergelb, dergleichen auch die sich durchziehende Streifen. In der Mitte nimmt sich der, diese Phalene ganz auszeichnende Flecken aus. Er ist längliche in vier ungleiche Ecken gebildet, und von einem, dem polirten Gold gleichkommenden Glanz. Die Unterseite führet ein lichtereres Rothgelb mit zwey durchziehenden schwärzlichen Binden. Auch der äussere und innere Rand, ist mit gleichem Gelb angeflogen. Die Hinterflügel haben eine blässere Farb, und sind mit einem schwärzlichen verlohrenen Saum umzogen. Auf der Unterseite aber sind sie mit den Vorderflügeln von gleicher Farbe, und kaum merklich mit Dunklerem schattirt. Die Brust und der Hinterleib sind rostfärbig oder rothgelb, und mit dunkelbraunen kammförmigen Erhöhungen besetzt. Die Fühlhörner sind gleichfalls rostfärbig und sehr fein gebildet.

Die Phalene unter der zweyten Figur, ist nach den äussern Kennzeichen, weiblichen Geschlechtes. Sie ist grösser, und die Flügelspitzen etwas gerundet. Die Anlage der Farben ist auf beyden Seiten sehr blaß. Die mit jenem gleichförmige Flecken in der Mitte der Vorderflügel, haben statt des goldenen, einen sehr erhabenen Silberglanz. In Ermangelung mehrerer Exemplare ist es mir unbekannt, ob das Weibchen in dieser Farbe unverändert verschieden ist, oder ob dieses Exemplar zu den Varietäten gehört.

Auf der CXLI. Tafel Noct. 62. habe ich eine ähnliche Gattung mit einem weit grösseren goldenen Flecken, welche als eine neue Entdeckung aus Italien, von Herrn BAUMHAUER in Aachen mir ist mitgetheilt worden, unter dem Nahmen der Ph. Chryson, beigebracht.



Ph. Noctua spiril. crist. Cuprea. Kupferfärbiggestreifte Eulenph. 199

Der zweyhundert und fünfte europäische Nachtschmetterling.

Die acht und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. CVPREA.

Kupferfärbiggestreifte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 3. Die männliche, fig. 4. die weibliche Phalene.

FABRICII Mantissa Inf. Tom. II. pag. 162. Sp. 183. Ph. Noct. *Aemula*. N. cristata alis deflexis dentatis nigro-cinereoque variegatis: lineola media duplicata argentea — Habitat in Austria. Dom. Schieffermyller. Statura et summa affinitas N. Gamma, at alae omnes nigro-cinereoque variegatae. Signum medio alae inscriptum parvum, minus distinctum. *Posticae* basi cinerae, apice fuscae.

System. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag. S. 314. Zur. Fam. Z. nr. 8. N. *Aemula*. Fleischfarbene bläßgoldbezeichnete Eule. Unbekannte Raupe.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 225. N. *Aemula*. Nach dem Wien. Verz.

Hübner Abbild. I. Heft. Tab. I. fig. A. *Modesta*.

Lang Verz. f. Schm. 2te Ausg. S. 157. nr. 1124, 1125. N. *Aemula*. Der eisfernde Nachtfalter. — Von Donauwerd.

Zung europ. Schm. N. *Aemula*. S. 3.

Obstehenden Nahmen hatte ich bereits dieser Phalene bengelegt, als ich erst nach spätern Nachrichten erfahren, daß es die *N. Aemula* des Syst. Verzeichnisses der W. Schmetterlinge ist. Damit stimmen auch die angegebenen Merkmahle in der Mantissa des Herrn Prof. Fabricius auf das genaueste überein. Es ist daher meinen Lesern überlassen, welche Benennung sie in diesem Fall, beyzubehalten belieben möchten. Die nach beyderley Sexus hier in Abbildung vorliegende Falter, sind mir vom Herrn Haushofmeister Hummel, unter andern schätzbaren Beyträgen, übersendet worden. Er hatte sie vor einigen Jahren bey seinem Aufenthalt in Ungarn, in der Gegend von Pressburg gefunden. Zur Zeit sind sie noch vorzüglich selten.

Die feinen Mischungen in dem Gewand der Vorderflügel sind eben so schwer in Abbildungen vorzustellen, als sie wörtlich anzuzeigen. Es nimmt sich indessen dieser Falter, von allen ähnlichen Arten, durch die ausgeheilten röthlichgrauen Querstreifen, sehr kenntlich aus. Der erste

steht nächst der Grundfläche, in einer geraden Richtung. Gegen den Vorderrand bildet er einen spitzigen Winkel, und wird von der durchlaufenden Sehne in zwey abge sonderte Flecken getheilt, welche aber nicht deutlich begränzt sind. An dem Weibchen steht dieser Winkel noch etwas über die gerade Binde, längst der stärkeren Sehne, hervor. In der Mitte derselben zeigt sich ein länglicher, und daneben ein eckiger, kleiner Flecken, von dunkelgrauer Farbe. Diese Binde ist gegen die mittlere Fläche dunkelbraun gesäumt, an dem Winkel aber ist die breitere Einfassung, in die Fläche selbst verlohren. Die zweyte Binde steht um den dritten Theil der Flügellänge, von der ersteren ab. Sie ist von gleicher Breite, und in der Mitte durch einen Streif in gleichweitem Abstand getheilt. An dem Männchen ziehet sie sich mehr gerade durch den Flügel, und verengert sich an dem Ende. Das Weibchen aber hat sie stärker ausgeschweift und von gleicher Breite. Auf beyden Seiten ist sie mit einem starken verlohrenen, dunkelgrünen Saum eingefast. Auf diese Binde folgt ein feiner Streif, von einer gleichen röthlichgelben Farbe, der sich bey dem Männchen zugleich mit dieser Binde in eine Spitze vereinigt, an dem Weibchen aber in gleicher Breite davon abstesher. Zwischen dieser und dem Rand, welchen gleiche Linie begrenzt, ist der schmale Raum mit grünlichglänzender Farbe angelegt. An dem Männchen ist er in der Mitte dunkelgelb, und mit einem güldenen Glanz verschönert. Nächst dem inneren Winkel aber führen beyde einen dergleichen verlohrenen Flecken. Der Raum zwischen beyden Binden hat eine röthlichgraue Mischung, und bey dem Weibchen zeigt sich in der Mitte ein dunkelgrünlicher Schatten. Die ganze Fläche ist mattglänzend, doch die grünlichen und gelben Flecken haben einen höheren Grad des Schillers. Die sehr verlängerte Borden sind von bräunlichgrauer Farbe. Die Unterseite ist schmutziggrau und mit schwärzlichen verlohrenen Querbänden durchzogen. An dem Weibchen ist sie mehr ins Ockergelbe gemischt, dagegen die Grundfläche ins Dunklere fällt. Damit kommen auch die Hinterflügel überein, welche auf der äusseren Seite etwas heller sind. Die Brust führt sehr zierliche kammförmige Erhöhungen von grünlichgrauer Farbe. Die beyden Lappen nächst an dem Kopf, sind hellgelb gefärbt und bräunlich gesäumt. Der Hinterleib hat ein dunkles Lichtgrau mit eingemengten grünlichen und bräunlichen, sehr verlängerten Haaren. Die Fühlhörner sind sehr dünne und von lichtgrauer Farbe.

Ph. Noctua spiril. crist. C aureum. Die goldene C Eulenphalene. 201

Der zweyhundert und sechste europäische Nachtschmetterling.

Die neun und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. C AVREVM.

Die goldene C Eulenphalene. Das goldene C.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 5. Der männliche Falter.

Noctua cristata, alis deflexis rubescentibus, signo C aureo in medio inscriptis.

FABRICII Mantissa Tom. II. p. 161. nr. 174. N. Concha. N. cristata alis deflexis purpurascens: maculis duabus punctisque apicis aureis. (Ph. C aureum Knoch Beytr. Tom. I. fig. 3.) Habitat in Austriae plantis. — Caput et thorax antice ferruginea. Antennae pallidae. Alae anticae purpurascens lineola baseos maculis magnis duabus in medio punctisque quatuor versus apicem aureis. Posticae pallidae.

Knoch Beytr. zur Ins. Gesch. I. St. S. 7. nr. 2. Tab. I. fig. 2. Ph. Noct. C aureum. Das goldene C. Ph. N. spirilinguis cristata, alis deflexis: superioribus rubescentibus fusco variis, maculis septem aureis, C aureo inscriptis.

Herr Prof. Knoch hat zuerst diese prachtvolle Phalene in Abbildung dargelegt, und sie auf das genaueste beschrieben. Er fand sie vermuthlich in der Gegend von Braunschweig. Wenigstens wird von der Raupe erwähnt, daß sie eine große Ähnlichkeit mit den Raupen der Ph. Chrysis, Gamma und Festuca hat, und fast nicht davon zu unterscheiden ist. Zur Zeit sind keine nähere Nachrichten bekannt. Der goldglänzende halbe Kreis in der Mitte der Vorderflügel, der zwar in sehr kleiner Gestalt erscheint, hat ihm zur schicklichsten Benennung der Phalene, Anlaß gegeben. Schon vorher wurde sie in der Gegend von Wien und an einigen unbestimmten Orten in Ungarn entdeckt. Herr Abt Schieffermüller hatte sie damals zu dem Nachtrag des Syst. Verz. unter dem Namen der Ph. Concha bestimmt, welchen auch Herr Prof. Fabricius in obenangezeigten Mantissen beygehalten hat. Es scheint aber, daß der von Herrn Knoch angegebene Charakter jenes Zierraths unbemerkt geblieben. Einmahl sind unsere Liebhaber schon an diesen Namen gewöhnt, der ungemeyn bezeichnend ist, und so habe ich denselben vorgezogen, da auch die Phalene unter diesem zuerst ist charakterisirt und abgebildet worden. Sie hat sich zur Zeit noch sehr selten gemacht.

IV. Theil.

C c

Das Exemplar der vorliegenden Figur ist mir von der Güte des Herrn Gerning mitgetheilt worden. Es hatte nicht den mindesten Mangel, und war von den frischesten Farben. In dem Ausschnitt kamen die Vorderflügel, der Ph. Gamma am nächsten, doch sind sie breiter und etwas mehr gerundet. Herr Knoch vergleicht sie mit den der Ph. Chrysitis, und bemerkt, daß ihnen nur die zarte Ausschweifung an dem Hinterwinkel fehlt. Nach seinem Exemplar gehet die Flügelspitze bey einem hohlen Ausschnitt etwas spizig hervor, welches ich an dem von mir verglichenen, nicht hatte bemerken können. Die Grundfarbe ist ein frisches Rothbraun, oder wie sie derselbe am besten bezeichnet, hat sie das Ansehen röthlicher Pflaumen, welche noch nicht ihre volle Reife erlangt haben. Das Sonderbare der Farbenmischung und die manchfaltigen Flecken zu beschreiben, würde die Geduld meiner Leser ermüden, und doch nicht hinreichend seyn, sie sämtlich anzugeben. Es ändert überdieß die Phalene in dem größeren oder minderen Raum des Goldglanzes, und der Anzahl der dunklen Mackeln, beträchtlich ab. Auch das Schillernde selbst, das sich röthlich, braun und goldglänzend zeigt, ist eben so wenig, ohne zu grosse Weicläufigkeiten zu bestimmen. Ich habe nur einige der wesentlichsten Merkmalhe anzuzeigen. Der größte Raum der goldglänzenden Fläche zeigt sich zwischen dem äussern und innern Rand. Hier wird dieselbe mit verschiedenen, in eine Spitze zusammenlaufenden, rothbraunen Linien durchschnitten. An dem vordern Winkel sind noch ein paar dergleichen metallische Flecken, und einer an der Grundfläche zu sehen. In etwas weiterer Entfernung, gegen die Mitte des Flügels, steht der halbgerundete Zug, von dem die Phalene die Benennung erhalten. Er hat kaum eine halbe Linie im Durchschnitte, und die erhabene Seite ist gegen den inneren Rand gerichtet. Ueber demselben stehen zwey gelbbraune Flecken. Ich bemerke noch zwey dunklere, theils kappenförmige, theils ausgeschweifte Linien, welche sich durch die Fläche ziehen, die erste an der Grundfläche, und die zweite in der Mitte des Flügels. Die Unterseite hat ein unreines Ockergelb mit zwey schwärzlichen Binden. Die Hinterflügel sind grau oder mehr gelblich, und mit einem bräunlichen verlohrenen Saum begränzt. Ihre Unterseite hat in der Mitte eine schwärzliche Binde, und gegen die Grundfläche sowohl, als an dem Rand zeigen sich Spuhren einer zweiten und dritten. Die Fühlspitzen (palpi) sind an dieser Phalene sehr dünne und beträchtlich verlängert.

Ph. Noct. spiril. crist. Deaurata. Goldgl. Eulenph mit purpurfärb. Schl. 203

Die sehr feinen Fühlhörner haben auf der obern Seite eine hellbraune Farbe. Unter der Vergrößerung wird man an jedem Gelenke derselben ein kurzes Härchen gewahr. Die kammförmigen Erhöhungen der Brust führen eine gelbbraune Farbe. Der Hinterleib hingegen ist ockerfärbig mit Braunem vermengt und etwas glänzend.

Der zweyhundert und siebente europäische Nachtschmetterling.

## Die siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. DEAVRATA.

Goldglänzende Eulenphalene mit purpurfärbigem Schleyer.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 6. Der männliche Falter.

Ph. N. alis deflexis, superioribus aureo - nitentibus, vitta ad marginem carnea, e lineis tribus purpureis apice unitis, punctoque baseos aureo.

Von dieser neuentdeckten Phalene ist zur Zeit nur das einzige Exemplar bekannt, welches ich hier in Abbildung vorgelegt habe. Es wurde vor wenigen Jahren vom Herrn Haushofmeister Rummel in der Gegend von Preßburg in Ungarn gefunden, und mir als eine auch dort sehr wichtige Seltenheit mitgetheilt. Die Vorderflügel kommen im Ausschnitt mit denen der Ph. Chrysitis überein, doch sind sie gegen die Spitze etwas mehr verlängert. Die Grundfläche ist in beträchtlicher Breite fleischfärbig angelegt, und dieser Raum mit einer gelbbraunen Linie eingefasst, welche sich in der Mitte in eine winklichte Spitze zusammenziehet. Nächst an der Brust zeigt sich innerhalb dieses Raums ein goldglänzender, ablangrunder, braungeäumter Punkt. Der mittlere sehr breite Raum der Fläche hat den ähnlichen Glanz eines polirten Ducaten golds, doch sind dabey verschiedene dunkelgelbe Atomen eingemengt. Er ist mit sehr feinen Linien von gleicher Farbe durchzogen, welche gerundete und eckigte Flecken bilden. In dem grösseren gegen den Vorder- rand befinden sich zwey kleinere, gleichfalls bräunlich gesäumte Flecken von einem mehr erhöhten, fast silbernen Glanz, welche aber in so feiner Anlage kaum in der Abbildung auszudrücken waren. Der vordere Rand ist von da bis an die Brust in ungleicher Breite goldglänzend, und erscheint nach veränderter Richtung in braune Flecken getheilt. Die mittlere Fläche

begrenzt ein fleischfärbiger ausgeschwelfter Schleyer, welcher auf beyden Seiten mit einer rothbraunen Linie gesäumt ist. Ein dergleichen schwarzlicher ziehet sich durch beyde hindurch, und diese vereinigen sich sämmtlich an dem vordern Winkel des Flügels in eine gemeinschaftliche Spitze. Gegen den inneren Rand aber stehen sie etwas auseinander. Von der mittleren Fläche gehen noch drey ausgeschwelfte Linien aus, welche sich in stumpfen Winkeln mit dieser verbinden. Der erste Zwischenraum, den sie bilden, ist heller Gelb, der zweyte aber dunkler, und beyde haben einen sehr matten Glanz. Die übrige Fläche von den gelben glänzenden Borden an, welche bis zur Hälfte der Flügelbreite an eine bräunliche Linie anschließen, ist blasfröhlich mit eingemengtem goldnen Glanz, der in schiefer Richtung ins Graue spielt. Die Unterseite ist ockerfärbig, und hat zwey verbläuhene schwärzliche Streifen. Dergleichen hat auch die Unterseite der Hinterflügel, wo sich gegen den Rand noch eine dritte, wiewohl mehr verlohren, zeigt. Ihre Oberseite hingegen ist von etwas dunklerer Anlage, und nur mit zwey dergleichen verlohrenen Binden bezeichnet. Der vordere Theil der Brust und der Kopf ist gelb, die Lappen und fahnenförmigen Erhöhungen aber röthlich, wie die Grundfläche der Vorderflügel, gefärbt. Der sehr geschmeidige Hinterleib hat ein helles Ockergelb, zwey fahnenförmige Spitzen auf demselben sind rothbraun, und die sehr feinen Fühlhörner lichtgrau gefärbt.

Der zweyhundert und achte europäische Nachtschmetterling.

### Die ein und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. GAMMA.

Die Gamma = Eulenphalene. Das Gamma. Das Ypsilon.  
Le Lambda. De Griechsche Letter - Kapelle, Pistooltjes - Vlinder SEPP.

Tom. IV. Tab. CXI. Noct. 32.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung des Weibchens. Fig. 3. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des Borretsch (*Borago vulgaris* Linn.)

Fig 4. Die Chrysalide.

LINNEI S. N. Ed. XII. p. 843. Sp. 127. N. Gamma. N. spiril. cristata, alis deflexis superioribus fuscis y aureo inscriptis. Spiralzünglichte Eule mit fahnenförmiger Brust, niederhangenden Flügeln, auf den Vordern mit einem

- goldenen  $\gamma$  bezeichnet. — — Habitat in Abrotano, Boragine, Lactuca, Brassica, Spinachia; Maiorana. — *Larva* geometrica, 12. poda, viridis, subpilosa, nec ideo ad Geometras amandanda. — Literae  $\gamma$  crura respiciunt marginem exteriorem. — *Ed.* X. p. 515. Sp. 91. — *Fauna* suec. nr. 1171. — — *DESCR.* *Alae superiores* fusco-nebulosae, pulchre variegatae, litera  $\gamma$  vel  $\lambda$  notatae; *Alae inferiores* fuscae. Linguae longissimae sunt. — Variat Litera alarum argenteo et aureo colore, forte inde sexu. FRISCHII figura differt situ literae  $\gamma$ , cuius crura duo respiciunt marginem exteriorem in nostra, contra ac ille pingit.
- Müller Uebers. des Scherr. V. Th. I. B. S. 688. nr. 127. Ph. Gamma. Der goldene Buchstabe.
- FABRICII Syst. Ent. p. 607. Sp. 72. Noct. Gamma. N. cristata, alis deflexis: anticis  $\lambda$  aureo inscriptis. — Hab. in Leguminibus, oleribus, polyphaga. — *Larva* geometrica, dodecapoda, viridis: striis dorsalibus albis, laterali flava, capite fusco. *Pupa* folliculata, brunnea. — *Spec. Inf. Tom.* II. p. 227. Sp. 94. — *Mantissa Inf. Tom.* II. p. 162. Sp. 181. —
- System. Verz. der Wien. Schm. S. 93. Fam. Z. nr. 5. N. Gamma. Zuckereerbeneule. ((Pisii sativi).
- RAII Hist. Inf. p. 163. nr. 16. Phalaena e mediis maiuscula, alis exterioribus cinereo et nigricante colore variis, media parte linea alba,  $\gamma$  litteram aliquatenus referente, notatis.
- Frisch Besch. der Ins. V. Th. S. 37. nr. 15. Taf. 15. Von dem grünen Ausspanner, mit den sechs weissen Rückenfäden, und dem weissen Saum an der Seite, mit den schwarzen Backenfäden. Die Phalene hat auf den Flügelu das Zeichen des kleinen griechischen Ppsilon.
- REAUMUR Mem. Tom. II. p. 323. u. f. 346 Tab. 26. 27. fig. 4. 5. (nebst verschiedenen vergrößerten Theilen.) Le Papillon de la chenille des legumes. — p. 330. le papillon, quoique-brun, a une sorte de beauté; du rougeatre, du gris, et du brun différemment combinés et nués, composent le brun du dessus des ailes superieures, qui est une espece d'agate; mais ce qui se fait le plus remarquer sur ces memes ailes, c'est une tache qui a quelque chose de la figure d'un  $\gamma$ ; elle est d'un jaune brillant, qui tire sur l'or pale.
- GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 156. nr. 92. Ph. feticornis spiril. alis deflexis; exterioribus Lambda graeco inscriptis. Le Lambda. Long. 9 lign.
- SCOPOLI Entom. Carn. p. 212. nr. 523. N. Gamma. Alae anticae  $\gamma$  graeco albo inscriptae. — Habitat in Origano Maiorana, et Trifolio prat. sed copiosa in Brassica oleracea, quam devastat. — Alae anticae supra brunneae, lineolis vagis pallidis et macula pallida obsoleta conica exteriori margini postice imposita; margine crenulato pallidior: gamma graeco cruribus eundem marginem respicientibus, basi iis multo crassiore et obtusa; subtus fusco et paleaceo variegatae etc. — — *Larva* virens, villosula: lineis (=)

- dorsalibus pallidioribus. Pedibus pectoralibus (6), abdom. (4), caudal. (2), sub Geometra. — *Ann. V. Hist. nat. p. 115. ur. 125. Ph. Gamma. Vel Sphinx, vel media sane inter Sphinges et Phalaenas: fugit enim Nectar ex floribus expansis alis, nec illis infidet.*
- Fuessli Schweiz. Inf. S. 37. nr. 715. Das griechische Gamma. Bey uns sehr häufig.
- Berlin. Magaz. III. B. S. 212. nr. 14. Ph. Gamma. Das Ipsilon, glänzend schwarzgrau, gelblich marmorirt, mit einem griechischen Gamma, oder lateinischen Ipsilon.
- MÜLLER Fauna Fridrichd. p. 44. nr. 488. Ph. Gamma. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1395. (Linn. Char.)
- ACTA VPSAL. 1763. p. 25 nr. 68. Papilio alis depressis litera y aurea incriptis.
- Naturforsch. VI. St. S. 79. Die Raupe gleicht der Raupe der Ph. Chrytitis. — III. St. S. 27. Eine Varietät, mit zimtbrauner Farbe.
- Neueste Manchfaltigkeiten IV. St. S. 334.
- Onomast. Hist. Nat. Part. VI. p. 371. Ph. Gam. Das weisse griechische Gamma.
- Syst. Nat. du Regn. Anim. Tom. II. p. 156. nr. 63. Le Lambda; le Gamma doré (Göze).
- BECKMANN Epit. Syst. L. p. 166. nr. 127. Ph. Gamma.
- Schmiedlein Einl. i. d. Insectenl. S. 323. Ph. Gamma. Das Ipsilon.
- Gesenius Verf. e. lepidopt. Encycl. S. 143. Ph. Gamma. Das griechische Gamma.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 124. Ph. Gamma. Die Gammaeule.
- Zung Verz. Europ. Schm. S. 61. N. Gamma.
- Zang Verz. f. Samml. nr. 191. — II. Ausg. S. 156. nr. III7. III8. N. Gamma. Der G Nachtfalter.
- SEPP Nederl. Inf. V. St. p. 1. Tab. I. fig. 1 - 6. Ph. Gamma. De Gamma Vlinder.
- Rösel Inf. Bel. I. Th. Nachtv. III. Cl. S. 21. Tab. V. Die dicke, grasgrüne und weißgestreifte Spannenraupe. S. 24. Neue Ausg. Der Pistolenvogel. Der Gammavogel.
- WILKES Engl. Moth. and Butt. Tab. 69. — PETIVER Gaz. Tab. 64. fig. 6. Ph. Lambda. — GOEDART Hist. Inf. Ed. belg. II. p. 82. Tab. 21. Philopson. — Edit. gallic. Tom. II. Tab. 32. — Ed. LISTERI p. 41. fig. 14. — ALBINI Hist. Inf. Tab. 79. fig. G. H. MERIAN. Europ. II. Tab. 32.

Unter den sämmtlichen Eulenphalänen scheint fast keine gemeiner und zahlreicher als diese zu seyn. Sie ist von den wärmsten Erdstrichen unseres Welttheils, bis in die kälteren verbreitet. Wir haben sie bereits in den ersten Tagen des Frühlings und zugleich in dem



spätesten Herbst. Am häufigsten aber erscheint sie des Sommers, und vorzüglich in den Monathen Junius und Julius. Hier treffen wir sie schwarmweise auf den Wiesen und Feldern an, und es ist kaum eine Blume in den Gärten, auf der sie nicht zu erblicken ist. Ihr Flug ist sehr schnell, und sie saugt die Säfte nach Art der Sphinx, mit schwebenden Flügeln aus den Blüthen. Wir treffen sie sowohl des Tags als des Nachts, hauptsächlich des Abends, in diesem Geschäfte an. Auch ihre Raupe ist zu eben diesen Zeiten vorhanden, am allermeisten aber in dem Julius und August, als zur Zeit ihrer zahlreichsten Vermehrung. Man hat ausgewinterte Chrysaliden sowohl, als Raupen gefunden, und gewöhnlich kommen sie zweymahl in einem Jahr zum Vorschein. Es hat sich auch eine dritte Erzeugung öfters ereignet. Sie hält sich fast an jede niedere Gewächse, die Grasarten ausgenommen, deren sie sich nur bey dem Mangel anderer Nahrung bedient. In den Wiesen ist sie auf dem Klee und dem Krefß am häufigsten, an andern Plätzen auf den Disteln und Malven, dem Lindorn, und der rothen Menthe; in den Gärten aber hält sie sich am liebsten an die Borazgen \*), den Indianischen Krefß, die Spanische Wicke, die Reseda, den Leveoien, die Aster, den Ysop und mehrere Gewächse mit saftreichen Blättern. Sie findet sich nicht weniger auf dem Salat, den sämmtlichen Kohlarten, und Pflanzen mit Hülsenfrüchten ein. Doch haben wir niemahlen über einen beträchtlichen Schaden uns zu beklagen, Ursache gehabt. Reaumur hingegen erzehlet uns die traurige Geschichte ihrer Verwüstungen, welche sie im Jahr 1735. in den Monathen Junius und Julius, nicht alleine über die Gegend von Paris, sondern auch über den größten Theil des Königreichs verbreitet hat. Es hielten sich die Raupen anfangs an den Salat und Kohl, dann griffen sie aber die Hülsenfrüchte, die Bohnen und vorzüglich die Erbsen an, doch wurden die Linsen meistens verschont. Von unübersehblichen Plätzen dieser Gewächse, blieben blos die kahlen Zweige übrig. In Elsas hatten sie sogar die Tabackspflanzen verzehret. Auch auf dem Hanf fanden sie sich eben so häufig ein. Es würde die Theuerung auf das äußerste gestiegen seyn, wenn sie sich vollends auch des Getraids bemis-

\*) Bösel erwähnt, daß sich wohl aber ihre Raupe darauf nicht angetroffen würde. Wir finden sie aber häufig auf derselben.

stert hätten. Dieß aber blieb nach allen Arten verschont. Nur an wenigen Orten fand man sie auf dem Haber, wo aber die Früchte schon zu sehr erhärtet waren, um sie benagen zu können. Im übrigen blieb auch das Gras, der Klee, die Disteln und der Wermuth von ihnen nicht verschont. Der Pöbel erklärte diese außerordentliche Vermehrung für Hexereyen, und schrieb sie den Verwünschungen der alten Soldaten und der bösen Weiber zu. Die Vornehmen waren noch wenig klüger; es wurden diese Raupen für vergiftend erklärt, und es erforderte die herzhafte Ueberwindung, Salat oder andere Gemüse zu speisen. Der Magistrat zu Paris hatte daher verboten, Hülsenfrüchte oder irgend einige Feldgewächse ohne vorgängige gerichtliche Besichtigung zu verkaufen. Doch REAUMUR widerlegte diese Vorurtheile sehr gründlich. Bei ihrer vermeintlichen Vergiftung würden keine Pferde und Kinder bey Leben geblieben seyn, da es unmöglich war, die Raupen von dem Futter auszusuchen, und es hatten diese Thiere überdieß auf dem Felde sie in größter Menge genossen. Auch den Vögeln, die sie begierig aufgelesen, verursachten sie nicht den mindesten Schaden. Diese außerordentliche Vermehrung entstand von den ihnen günstigen Ereignissen der überwinterten Eyer und Raupen, wo die Mäße und andere Zufälle ihnen weniger nachtheilig als sonst waren. Ein einziges Weibchen legt im Frühjahr ohngefähr vierhundert Eyer. Nimmt man an, daß aus diesen zur Hälfte weibliche Falter entstehen, und diese eine gleiche Anzahl wiederum absetzen, so ergeben sich für die zweyte Erzeugung in dem Herbst, achtzigtausend Nachkommen in einem einzigen Jahre. Heere, die uns in der That fürchterlicher sind, als feindliche Armeen, wenn die wachende Vorsehung, was Menschen nicht vermögen, ihnen nicht bestimmte Gränzen setzt. Man hatte in dem folgenden Jahr eine noch grössere Vermehrung besorgt; zu allgemeiner Verwunderung aber, erschienen sie in weit minderer Anzahl als in irgend einem der vorigen Jahre, und bis jetzt hat sich keine Nachricht einer gleichen Ereignis verbreitet.

Die Raupe hat, wie die der Ph. Chrysitis, nur vier Bauchfüsse, und kommt in der Farbe und Gestalt, mit derselben fast ganz überein. Sie ist sogar vor ihren letzten Häutungen, kaum von jener zu unterscheiden. Nach einer genaueren Bekanntschaft wird man finden, daß diese nicht von gleich geschmeidigem Körper ist. Die weissen Streifen sind auch nicht gleich helle und rein, und überdieß die zur Seite gelblich gefärbt.

färbt. Doch hat man bey ihrer so zahlreichen Menge manchfaltige Abänderungen wahrgenommen. Einige hatten sehr undeutliche und fast verlohrene Streifen. Das Grüne war theils dunkler, theils heller, und bey andern sogar, statt dessen, aschgrau und bräunlich gefärbt. Auch die Füße sind zuweilen schwarz. Die ganze Fläche ist mit feinen, gleich hohen, doch sehr kurzen Haaren, wie die Raupe der Ph. Chrysitis, besetzt. Der sehr kleine Kopf hat eine gelblichgrüne, öfters aber eine bräunliche Farbe. An der Seite desselben stehet ein schwarzer Punkt, der sich öfters auch als ein länglicher Strich über das Auge hinziehet. Sie äußert sehr lebhaftere Bewegungen, und genießt ihre Nahrung so reichlich bey Tag und Nacht, wie die Phalene selbst. Man findet sie bey gewöhnlicher Vermehrung, selten auf wohlriechenden Kräutern, als dem Spick, der Menthe, dem Ysop, Thymian, und dergleichen, da sie die saftreicheren Blätter vorziehet. Die Raupe der Ph. Chrysitis hingegen hält sich mehr an jene Gewächse, und ist meines Wissens niemahls auf dem Kohl und Salat, noch seltener auf allzusaftreichen Gewächsen gefunden worden. Von dem Ey bis zu ihrem vollendeten Wuchs stehen drey Wochen an, und nach Beschaffenheit der Witterung, einige Tage mehr oder weniger.

Sie fertiget sich ein rundes Gehäuse von grauer Seide, welches von dem der Ph. Chrysitis nicht zu unterscheiden ist. Bey der öftern Erziehung der Raupen in dem Herbst, habe ich wahrgenommen, daß sie sich in die Erde verfügen und in derselben überwintern. Sind sie ausgewachsen, so bauen sie sich darinnen ein Gewölbe. Im Sommer aber haben sie dieser sichern Verwahrung nicht nöthig, sie legen ihr Gehäuse zwischen zusammengezogenen Blättern an. Man wird hieraus ersehen, daß hier die Entwicklung für sie günstiger ist, und es nur auf eine trockene Witterung ankommt, wodurch sie sich auf gleiche Art, wie im Sommer erhalten, und dann eine so zahlreiche Vermehrung veranlassen können. Die Chrysalide hat gleiche Farbe und Gestalt, wie die von der Ph. Chrysitis, doch ist sie etwas kleiner. Sie besitzt eine sehr spißige Zungenscheide. Schon in 14. Tagen, bey günstiger Witterung, kommt daraus der Falter hervor. Die Eyer scheinen, dem äußeren Ansehen nach, mit den der Ph. Chrysitis ganz überein zu kommen; sie sind gerundet und von weißer glänzender Farbe. Nach den genauesten Beobachtungen eines Seppß aber, ist das Ey der Ph. Gamma, auf eine von jenem

verschiedene Form, geribbt und mit kleinen Furchen durchschnitten, über dieß auch etwas kleiner. Ich werde beyde mit mehreren, auf einer Tafel bey dem Schluß dieses Theiles vorstellen.

Die Phalene erscheint in verschiedenen Abänderungen; wir wissen es aber nicht zu entscheiden, ob sie eigene Rassen oder zufällige Abweichungen sind. An sich geben sie für spezifische Kennzeichen nichts verändertes an. Gemeinlich ist die Grundfarbe der Vorderflügel lichtbraun, mit eingemengten weißlichten und dunkleren Schattirungen, öfters aber gehet sie ganz ins Dusterbraune über. Nach der zweyten Figur, wie sie die meisten Originale ergeben, erscheint sie in einer röthlichen Mischung. Die Fläche ist allezeit glänzend, und spielet an einigen Stellen ins Goldene, an andern aber in einen dem Silber nahe kommenden Glanz. Auch die Größe ist sehr abweichend; man hat sie gewöhnlich um zweymahl und noch mehreres kleiner, als die hier vorgestellten Abbildungen erweisen. Die Form des Zeichens in der Mitte der Flügel ist am wenigsten verschieden. Doch ist die Farbe bey einigen gülden, bey andern aber silbern. Man hat diesen Zug bald mit dem lateinischen Ppsilon, bald mit dem griechischen Gamma, beyde nach der kleineren Schrift dieser Buchstaben, verglichen. Es ist ein mondförmiger, an dem einen Ende gerundeter Flecken, der sich gegen den vordern Rand in zwey Linien theilt. Die erstere gegen die Flügelspitze zu, ist sehr kurz, die andere aber ziehet sich in zirkelförmigen Ausschweifungen gegen die Grundfläche hin. Die hohlen Zwischenräume sind auf beyden Seiten dieses Zeichens mit schwarzbrauner Farbe ausgefüllt, und in die Fläche verlohren. Gegen den inneren Rand aber ist sie ins Rothgelbe gemischt, und hat einen goldglänzenden Schiller. Die Unterseite hat wie beyde Flächen der Hinterflügel, ein unreines Ockergelb mit schwärzlichem Saum, und dergleichen Schattirungen. Die Brust ist dunkelbraun, und führet sehr erhöhte fahnenförmige Spitzen, dergleichen auch auf dem Hinterleib über jeden Ring sehr dichte stehen. Er ist theils aschgrau, theils bräunlich, bey andern aber ockergelb gefärbt. Das Männchen unterscheidet sich vorzüglich durch die Haare und borstige Endspitzen. Reaumur hat zuerst die Beobachtung gemacht, daß, wenn der Hinterleib gedrückt wird, und dann die Zeugungstheile heraustreten, zugleich auch zwey Haarbüschel, als feine Flocken in kreisrunder Gestalt, zu beyden Seiten daraus hervorkommen. Sie verlohren sich wiederum, oder gehen einwärts, wenn

der Druck nachläßt. Doch man hat dies auch an mehreren Gattungen wahrgenommen.

Der zweyhundert und neunte europäische Nachtschmetterling:

## Die zwey und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. CIRCUMFLEXA.

### Die Circumflex Eulenphalene. Der Circumflex.

Tom. IV. Tab. CXI. Noct. 32.

Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 6. Eine Abänderung.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 284. Sp. 128. N. *circumflexa*. N. spirilinguis cristata, alis deflexis, superioribus fuscescentibus caractere flexuoso albido. Epitragallichte Eule mit kammförmiger Brust, bräunlichen Vorderflügeln und einem ausgeschweiften weissen Zug in der Mitte. Hab. in Europa. *Facies* magnitudine et habitu Ph. Gammae. *Alae superiores* supra subfuliginosae, pallido variegatae, notatae caractere lineari, latiusculo, pallido, albo marginato, qui incipit a basi interiore, arcu tangit marginem exteriorem alae, desinit in medio alae. *Alae omnes subtus et inferiores* etiam supra, fuscae immacolatae. Antennae ferrugineae.

Müller Uebers. d. N. S. V. B. I. Th. S. 689. nr. 128. Ph. circumfl. Der Krummstrich.

FABRICII Mantissa Inf. Tom. II. p. 162. sp. 179. Ph. *circumfl.* Noctua cristata alis deflexis: antice fuscescentibus caractere flexuoso argenteo. — Habitat in Germaniae Achillea Millefolio. *Larva* subnuda viridis; linea laterali obscuriore. *Pupa* dimidiato alba nigraque.

Syst. Verz. d. Wien. Schm. Fam. Z. S. 93. N. *circumflexa*. Schafgarbenkrauteule. (Achilleae Millefolii.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 126. nr. 128. Ph. *circumfl.* Der Krummstrich. (Nicht abgebildet.)

Zung europ. Schm. Ph. *circumfl.*

Es war uns diese Phalene vorhin nur nach dem Aufenthalt in den südlichen Erdstrichen unseres Welttheils bekannt. Wir erhielten sie aus Frankreich und Italien. Nachgehends wurde sie auch aus Oesterreich und Ungarn beigebracht, wo sie sich sehr häufig findet. Endlich hat sie sich auch in hiesiger Gegend entdeckt, wiewohl noch als eine sehr seltene Erscheinung. Sie fand sich im August in Gesellschaft der Ph. Gamma an den wohlriechenden Blüten des Ysops und des Lavendels, des Abends

ein. Die Raupe ist uns noch unbekannt. Nach den Bemerkungen der Herren Verf. des Syst. Verz. der Wien. Schm., welche Herr Prof. Fabricius genauer angezeigt, nähret sie sich von den Blättern der Schafgarbe (*Achillea Millefolium*), welche aller Orten genugsam verbreitet ist. Sie hat eine grüne Farbe und ist mit sehr dünne stehenden kurzen Haaren bekleidet. An der Seite führet sie einen dunkleren Streifen. Ihre Chrysalide nimmt sich nach dieser Anzeige dadurch vor andern der ihr ähnlichen Gattungen aus, daß sie zur Hälfte weiß und schwarz gefärbt ist.

Herr von Linne vergleicht diese Phalene mit dem erstbeschriebenen Falter, der Ph. Gamma. So genau im übrigen seine angegebenen Merkmale sind, so weicht sie doch in diesem Bau beträchtlich ab. Es sind die Flügel in beyden Verhältnissen um vieles kleiner, und auch breiter gestaltet als an jener, überdies ist der Falter an sich um ein beträchtliches kleiner. Er erreicht selten das Ausmaas der hier angegebenen Figuren, als die Muster der beträchtlichsten Größe. Gewöhnlich sind die Flügel in der Länge und Breite um eine bis zwey Linien geringer. Weit genauer kommt diese Phalene in dem Umriß mit der Chrysitis überein, sie hat gleiche Ausschweifungen an dem inneren Rand der Vorderflügel. Die Oberseite derselben ist bräunlich mit unterschiedenen eingemengten dunkleren Schattirungen angelegt. Gegen den vordern Rand zeigt sich eine blaßröthliche Mischung, gegen den äußeren aber eine gelbe mit etwas goldenem Glanz. Der einem Circumflex ähnliche Charakter, stehet auf einem dunkleren Grund. Herr von Linne giebt ihn nur von weißer Farbe an. Er hat aber, wie auch Herr Fabricius angezeigt, den schönsten silbernen Glanz. In der Form kommt er dem Zeltchen der Ph. Gamma am nächsten. Er ist aber um ein gedoppeltes breiter, und theilet sich nicht in zwey Spitzen, sondern ziehet sich in dem Bogen eines feinen silberglänzenden Streifs, bis an die Grundfläche hin. An jenem ist diese Linie ausgeschweift, hier aber nimmt sie nach der ersten Krümmung eine gerade Richtung gegen den inneren Rand. Bey den meisten Exemplaren wird man noch einige schräge dunkelbraune verlohrene Streifen gewahr, so wie einen winklichten Flecken gegen die Mitte des inneren Randes, von goldglänzender Farbe. Bey andern aber, wie nach der sechsten Figur zu erschen, sind solche in etwas verlohrener Mischung nicht zu unterscheiden. Die Unterseite ist ockergelb mit Braunem ver-

mengt, und führt zwey ungleiche etwas undeutliche Streifen. Gleiche Farbe haben auch die Hinterflügel nach beyden Seiten, doch ist die äussere um einiges dunkler angelegt, als die innere. Die Brust, der Hinterleib und die Fühlhörner haben eine schwärzlichbraune Farbe.

Der zweyhundert und zehnte europäische Nachtschmetterling.

## Die drey und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. FLAVAGO.

### Die Drapdor Eulenphalene.

The Mottlet orange. De Goudlakens Vlinder.

Tom. IV. Tab. CXII. Noct. XXXIII.

Fig. 2. Der männliche Falter. Fig. 3. Die ausgewachsene Raupe auf einem Klottenkengel, (Arctium Lappa Linn.) a) die Raupe, b) Ebendieselbe in dem Mark, nach ihrer Lage in den durchgefressenen Gängen. Fig. 4. Die Chrysalide in freyer Lage.

FABRICII Mantiss. Inf. Tom. II. p. 160. sp. 171. N. *Flavago*. N. *cristata*, alis deflexis flavissimis: punctis fasciaque lata fuscis. Habitat Kiliae. Dom. Daldorff. *Statura* et summa affinitas N. *Cereago*. *Caput* fuscum. *Thorax* antice fuscus, postice cristatus, flavus. *Alae anticae* flavissimae punctis aliquot fuscis. *Macula* magna baseos ad marginem exteriorem fusca. *Pone medium* fascia lata, fimbriata, fusca, in qua puncta tria costalia, flava. *Pone hanc* striga e punctis parvis fuscis. *Alae posticae* cinereae.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 86. Fam. S. nr. 5. Ph. *Flavago*. Die Königskerzencule. Anm. Diese Raupenart lebt in dem Stengel der Pflanze von dem Mark desselben: wir sahen eine bey dem Herrn Baron von Duol erziehen.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. S. S. 220. nr. 192. Ph. *Flavago*. (nach dem Syst. Verz. der Wien. Schm.) — S. 238. nr. 318. Ph. N. *Aureo-maculata*. Die goldmachlichte Eule. (nach Sepp.) *Cristata*; alis *incumbentibus*; anticis pallide fuscis, aureo-flavo-maculatis fasciatisque; postice pallide incarnatis. *Larva* lignivora, fusco-alba, atropunctata. *Pupa* hilare rubra.

Jung Syst. Verz. Ph. *Flavago*. S. 56.

Jung Verz. nr. 308. Neue Ausg. S. 146. nr. 1057. Ph. N. *Flavago*. Die Königskerzennachfalter. — Um Augsburg.

SEPP Neederl. Inf. 4. St. pag. 13. Tab. III. De Goudlakens Vlinder.

Herr Sepp hat zuerst die Raupe dieser Phalene entdeckt, und ihre vollständige Geschichte bekannt gemacht. Er fand sie bereits im

Jahr 1760. zu Ende des Junius, und erst lange nachher hatten die Herren Verf. des Syst. Verz. sie namentlich angegeben, ohne noch von diesen Entdeckungen Nachricht erhalten zu haben. Allein auch nach den genauesten Abbildungen des Seppischen Werks, wurde dennoch dieser Falter lange verkannt. Man dachte sich unter dem ihm gegebenen Namen des Goudlakens - Vlinder, eine metallische oder goldglänzende Eulenphalene, die es aber nicht im mindesten ist \*). Herr Sepp hatte überdies keine Beschreibung der Farben beygefügt, sondern sich allein auf seine Abbildungen bezogen. Es entstunden dabey die Bedenklichkeiten, es möchte etwa das aufgetragene Colorit sich verlohren haben, oder vielleicht nicht in der Stärke ausgedrückt seyn, als man sich andere Ähnlichkeiten gedacht hatte. Auch Herr Past. Göze hat demselben goldglänzende Flecken beygelegt, und ihn die Ph. aureo - maculata genennet. Diese Umstände hatten mich anfangs selbst verleitert, diesen Falter zu verkennen, und ich hatte deswegen einen ähnlichen beygefügt, um nach diesen Bedenklichkeiten meinen Lesern die Entscheidung darzulegen. Nun hat es sich hinreichend ergeben, daß die dort beygebrachte Phalene eine ganz neuentdeckte Gattung ist, und damit hat sich die Berichtigung des Seppischen Falters um so gewisser bestätigt. Ich habe in der Folge denselben nach einem Original, damit ich verschiedene verglichen, nebst andern ähnlichen Gattungen, nachmahlen vorzustellen. Die unter der ersten Figur beygefügte Phalene aber, habe ich sogleich in der Ordnung nach dieser zu beschreiben. Von jenen muß ich zuvor das vorzüglichste, und hauptsächlich nach des Herrn Sepps Beobachtungen, anzeigen.

Es hatte dieser sorgfältige Beobachter einstens an dem Stamm einer Klettenstaude verschiedene eingebohrte Löcher wahrgenommen, und diese machten ihn neugierig, genauere Untersuchungen anzugehen. Es entdeckten sich bald die in dem Mark desselben enthaltene Raupen, aus welchen er aber nachgehends nur einen einzigen Falter erzogen hatte. Das folgende Jahr kamen ihm mehrere zu Handen, und es war; die Erziehung so glücklich, daß darunter ein Weibchen und Männchen zu gleicher Zeit auskamen, welche sich paarten, und zu Ende des Monats September, über hundert und funfzig befruchtete Eyer abzetzten. Dieß brachte ihn im Stand, ih-

\*) Sepp vergleicht diesen Falter mit lakens - Hoenders) welche einen noch hsd-  
den Farben der Goldphasanen, (Goud- heren Glanz besitzen.



re vollständige Geschichte zu liefern. Die Eyer waren klumpenweise übereinander gelegt, und mit einem Leim befestigt. Mit blossen Auge schienen sie platt und glänzend zu seyn, unter der Vergrößerung aber zeigten sie sich rauh und geribbt. Nach acht Tagen wurden sie dunkler, und sahen wie vertrocknet, ein Kennzeichen, daß sie wirklich befruchtet waren, und so blieben sie den ganzen Winter über unverändert liegen. In der Mitte des Aprils des folgenden 1762. Jahres kamen die Räupgen daraus hervor. Des Tags vorher färbten sich die Eyer ins Gelbliche, und wurden endlich so durchscheinend, daß mit einem Linsenglas von zwei Linien im Brennpunkt, die darinnen eingeschlossenen Räupgen deutlich zu erkennen waren. Sie zeigten sich bey dem Auskommen sehr lebhaft und in schnellen Lauf. Im Gehen bedienten sie sich nur zwölf ihrer Füße, ohngeachtet sechzehn vollständige vorhanden waren. Ihre Farbe ist braun, unter der Vergrößerung aber erscheinen sie gelblich mit braunen Ringen, schwarzen Füßen, und einem dergleichen Flecken über dem ersten Ring nächst an dem Kopf. Sie asen nicht, wie andere in Gewohnheit haben, die leere Eyerhülse, sondern suchten sich eine bessere Nahrung. Es waren die Klettenstengel noch nicht herangewachsen, und es wurden ihnen daher nur die Blätter dieser Pflanze vorgelegt, welche sie aber unberührt gelassen. Sie frassen sich endlich in die Stiele derselben ein, um sich dadurch einen Weg zu dem Mark des Stammes zu bahnen. Hiemit mußten sie sich lange behelfen, bis man ihnen ausgewachsene Stämme hatte geben können. Herr Ceypp bemerkt hiebey, daß wenn man im Freyen keine Löcher in den Klettenstengeln gewahr wird, daraus nicht folge, daß sie keine Raupen enthalten. Sie können sich schon in dem ersten Alter eingefressen haben, wo aber die Oefnungen kaum sichtbar sind. So sind auch in einem einzigen Stamm öfters mehrere Raupen vorhanden, welche aber in sehr weiter Lage von einander entfernt sind. Die Häutungen hatte er nicht genau beobachten können, doch die erste ereignete sich schon nach acht Tagen, und dann bedienten sich dieselben zweyer Füße mehr, nemlich vierzehn zum Gehen, und endlich in der folgenden, ihrer vollen Anzahl. Die dritte Figur stellt sie in genauester Copie dieser Abbildung vor. Die Grundfarbe ist weiß, und hat einen röthlich verlohrenen Streif über den Rücken, mit dergleichen zur Seite. Ueber jedem Ring zeigen sich verschiedene schwarze Punkte in gevierter Lage. Der Kopf ist gelb, und der näch-

ste Ring führet ein hellbraunes Schild. Das letzte Glied hingegen ist ganz dunkelbraun. Doch es ergeben sich in der Farbe verschiedene Abänderungen, einige sind dunkler, andere heller, als sie hier in Abbildungen erscheinen. Alle aber sind mit dünne stehenden, feinen und kurzen Haaren besetzt. Die Fig. 6. stellt sie in der Lage vor, wie sie in der gedrängten Hohlung des Stammes eingeschlossen ist. Sie nähret sich ganz alleine von dem weichen und saftreichen Mark dieser Pflanze. Herrn SEPP war es aber unbekannt, daß diese Raupe auf gleiche Art, sich auch in den Stämmen der Königsferze (*Verbascum Thapsus*) aufhält, und an unterschiedenen Gegenden angetroffen wird. Mir ist es zwar noch nicht gelungen, so vielfältige Versuche ich auch angegangen, sie in einer von beiden Pflanzen zu entdecken, ohngeachtet wir den Falter wirklich besitzen. Nach den weiteren Beobachtungen des Herrn SEPPS, hatten sich die ausgewachsenen Raupen, in den vorgelegten Klettenstengeln, mit leichter Mühe runde Löcher eingegraben, und sich in dem Mark, das sie verzehrten, Gänge angelegt. Doch diese sind so enge, daß sie sich nur vorwärts bewegen, keinesweges aber umwenden können. Fanden sie in der Länge des Stammes keine Nahrung mehr, so frasen sie sich durch die Rinde und bohrten eine andere Oefnung wiederum ein. Auf diese Art hat die Raupe beständig ihre Kost nächst vor dem Mund.

Sie begiebt sich nicht in die Erde, sondern geht in diesen Gängen ihre Verwandlung an. Es ist dabey ihre Vorsicht zu bewundern, daß sie den Platz, den sie sich dazu gewählt, beträchtlich erweitert, da die Chrysalide um vieles stärker, als sie selbst ist. Unter der Fig. 4. ist sie in ihrer freyen Gestalt und in gewöhnlicher Grösse vorgestellt worden. Selten wird sie beträchtlicher gefunden, öfters aber fällt sie noch kleiner aus. Der Vordertheil ist sehr verdickt und gehet in einige stumpfe Spitzen aus. Die Farbe ist ein helles Castanienbraun. Ehe der Falter darinnen zur Reife gelangt, bekommt sie einige Tage zuvor eine dunklere Farbe, die Schale wird durchsichtig, und man kann die Flecken des Falters deutlich erkennen; auch die Ringe des Hinterleibs dehnen sich beträchtlich auseinander. Sie hat in diesem Stande drey bis vier Wochen zur vollkommenen Entwicklung des Falters nöthig, welche sich in dem August, selten aber in dem September ereignet. Es ist bey unserer Erziehung die Sorgfalt zu verwenden, daß der Stamm in dem Ort, wo sich die Chrysalide befindet, gespalten, und durch einen kleinen eingeschobenen Keil erweitert wird.

wird. Er vertrocknet, und dadurch wird der Raum verengert, welches das Auskommen der Phalene verhindert. Man kann sie auch ohne Bedenken herausnehmen, und auf Cattun oder andere weiche Materialken legen. Unter dieser Behandlung ist sie auch Herrn Sepp am besten gesehen.

Die zweyte Figur stellt ein Männchen dieses Falters im beträchtlichsten Ausmaas vor. Man hat ihn auch um vieles kleiner, doch im mindesten nicht verschieden; Hr. Sepp erzog beyderley zugleich aus den Eiern eines einzigen Weibchens \*). Beyde Geschlechter sind in der Farbe einander gleich. Nur die männliche Phalene hat, wie gewöhnlich, einen geschmeidigeren Hinterleib, und eine etwas breitere Endspitze. Die Oberseite der Vorderflügel hat ein sehr sattes Citronengelb, welches sich durch die rothgelben Adomen noch mehr verdunkelt. Die gerundeten und niereenförmigen Makeln aber sind in ihrem Umriß heller gelassen. Nächst an der Grundfläche stehet eine breite Binde, und eine dergleichen gegen den äusseren Rand. Beyde sind ausgeschweift und von einer schwärzlichen Farbe mit etwas blaßröthlichem Schiller. Gegen die Mittenfläche sind sie mit einer dunkleren Linie begränzt, auf welche an jeder Seite ein Streif in fappenförmigen Ausschnitten folgt. Eine dergleichen gehet auch mitten durch die Fläche. Sie sind sämmtlich von hellerem Gelb. Die Vorden haben gleiche Farbe wie diese Binden. Die Unterseite beyder Flügel führet ein blasses Ockergelb, und an den Oberflügeln, gegen den äussern Rand, zeigt sich eine kaum merkliche verlohrene schwärzliche Binde, auf den Hinterflügeln aber ein feiner Querstreif. Die Aussenfseite der letztern ist etwas heller, sie hat an dem Rande lichtere fappenförmige Flecken, welche gegen die Mittenfläche mit einem bräunlichen Schatten begränzt sind, in welchem man einen gleichen blassen Flecken gewahr wird. Die Brust ist röthlichbraun, und führet an dem Vordertheil eine kegelförmige sehr beträchtliche Erhöhung, deren Spitze ge-

\*) Herr Hübner hat in den Abbildungen u. Besch. d. Schm. I. Heft Tab. II. fig. M. diese kleine Art unter dem Rahmen der Ph. N. Ochracea, als eine eigene Gattung vorgestellt. Die von mir verglichenen Exemplare aber ergeben außer der minderen Größ-

se, und einer etwas dunklern Anlage der Farben, nicht die geringste Verschiedenheit, welches auch Herr Lang bey der Erziehung derselben beobachtet hat. S. Neue Ausg. f. Schmett. S. 146. nr. 1059. etc.

gen den Kopf zugekehrt ist. Der Hinterleib hingegen hat eine mehr gelblichbraune Mischung. Die Fühlhörner sind lichterbraun, und etwas stärker, als bey den Eulenphalenen gewöhnlich ist. Sie haben einige Breite, und sind mit sehr feinen, nur unter der Vergrößerung merklichen Seitenfasern besetzt, doch hat sie nur der männliche Falter in dieser Form, das Weibchen aber ganz fadenförmig und um vieles dünner. In ruhender Lage sind die Flügel sehr enge an den Leib angeschlossen.

Der zweyhundert und eilfte europäische Nachschmetterling.

### Die vier und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. ARGYRITIS.

Eulenphalene mit silberner Narbe. Die Silbernarbe.

Tom. IV. Tab. CXII. Noct. 33.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Ph. N. spiril. crist. alis desflexis, aureo - argenteoque micantibus, stigmatate reniformi argenteo, strigaque in medio angulata fusca.

Es haben sich nun die eigenen Gattungsrechte dieses sehr prächtig gekleideten Falters, mit aller Gewisheit ergeben. Der Zeit habe ich vier ganz übereinstimmende Exemplare verglichen. Die erste Entdeckung hatte ich den sorgfältigen Forschungen, in diesen Kenntnissen sowohl, als in den übrigen Theilen der Naturreiche, eines schätzbarsten Freundes, Herrn Pfarrerverwesers Will in Untereffenbach zu danken. Es fand derselbe bereits vor vier Jahren zwey dieser Falter in seinem Garten, wo sie im Herbst an wohlriechenden Blumen ihre Nahrung suchten. Auch das folgende Jahr kamen an gleichen Orten noch ein paar derselbigen zum Vorschein. Nun aber hat sich in drey Jahren nach allen Bemühungen, keiner mehr vorgefunden. Auch in der Sammlung des Herrn Hofrath Rudolphs befindet sich dieser Falter, und er soll sich nach unbestimmten Nachrichten auf den Gebürgen disseits der Donau bey Regensburg aufgehalten haben.

Die Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel hat über die Hälfte der Fläche ein blaßes Goldgelb, welches sich dann gegen den Rand in eine mehr silberfärbige Mischung verkehrt. Es hat das Ansehen, als

wären beyde Farben etwas verblichnen, sie sind aber bey allen Exemplaren unverändert, und führen einen starken Glanz. Man wird viele dunkelbraune und schwarze Atomen auf denselben gewahr, welche, unter einem mässigen Vergrößerungsglas betrachtet, sich in vorzüglicher Stärke ausnehmen. Mitten durch die Flügel ist ein dunkelbrauner Streif gezogen, der einen spitzigen Winkel bildet, und in einiger Entfernung stehet eine sehr feine kappenförmige Linie. Innerhalb dieses stärkern Strichs zeigt sich eine grosse silberglänzende nierenförmige Mackel, mit einer feinen braunen Linie umzogen. Sie hat keine gerundete Narbe daneben, wie sonst bey den meisten Phalenen von dergleichen Verzierungen, gewöhnlich ist. Ich kenne zur Zeit ausser dieser keine metallglänzende Eule mit einer nierenförmigen Mackel. Bey der Ph. Argentea ist sie wenigstens ein einfacher Flecken, der von den übrigen nicht unterschieden ist. An der Grundfläche finden sich noch drey silberfärbige Flecken, welche mit dergleichen Ringen eingefasst sind, an dem vordern Rand aber stehet eine braune Mackel. Ein gleichfärbiger Streif ziehet sich unter der Flügelspitze, in winklichter Richtung, gegen die Fläche. An dem inneren Rande wird man noch drey etwas verblichene silberne Flecken gewahr. In dem Umriß kommen diese Flügel mit denen der Ph. Chrysis fast ganz überein, ausser daß sie etwas mehr in die Länge gestreckt sind. Die Vorden sind lichtgrau und stehen an einer feinen braunen Binde auf. Der vordere Rand aber ist dunkelbraun gefärbt. Die Unterseite hat eine blaßockergelbe Farbe, mit bräunlichen Schatten in der Mitte. An der Flügelspitze stehet ein schwärzlicher Punkt, und über demselben ein winklichter Streif. Die Hinterflügel haben auf der Unterseite eine etwas hellere Anlage, und führen zwey feine, etwas unterbrochene Querstreifen. Auf der Außenseite sind sie mehr mit Bräunlichem angeflogen. Die Brust hat gleichen Goldglanz wie die Flügel, und führt sehr erhöhte kammförmige Spizen, der Hinterleib hingegen ist lichtgrau, und hat bräunliche Einschnitte. An dem Weibchen habe ich ausser den gewöhnlichen Kennzeichen keinen Unterschied wahrgenommen.

Der zweyhundert und zwölftste europäische Nachtschmetterling.

## Die fünf und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. METICVLOSA.

Die Achatfleckigte Eulenphalene. Der Achatflügel. Die Scheucule.

La craintive. La meticuleuse. De Agat Vlinder.

Tom. IV. Tab. CXII. Noct. 33. \*)

Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 6. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des einfachen Leucojen (Cheiranthus incanus Linn.) Fig. 7. Die Chrysalide.

LINN. Syst. N. Ed. XII. p. 845. Sp. 132. Ph. *Meticulosa*. N. spirilinguis cristata, alis erosis pallidis: superioribus basi incarnata intra triangulum fuscum. Spiralsünglichte Eule mit kammförmiger Brust, zerfressenen gelblichten Flügeln, einer blaßröthlichen Grundfläche und einem braunen dreyeckigten Flecken in der Mitte. Hab. in Cheirantho, Mercuriali, Vrtica. Larva nuda viridis lineis lateralibus albis. Pictura incarnato livido griseoque varia absque stigmatibus. Inferiores alae albae. Abdomen subtus punctis nigris triangularibus. — Ed. X. p. 513. Sp. 95. — basi incarnata triangulo fusco. — Fauna suec. p. 309. nr. 1164. Habitat in omnibus oleraceis — — apud nos rarior.

Müller Uebers. d. N. S. V. Th. S. 689. Ph. Metic. Der Achatflügel.

FABRICII Syst. Entom. p. 608. Sp. 79. Noct. *meticulosa*. Cristata, alis deflexis, eroso-dentatis, pallidis; anticis basi incarnata, triangulo fusco. — Larva viridis, linea dorsali interrupta lateralibusque albis. Pupa folliculata, fusca, postice rubra. — Spec. Inf. Tom. II. p. 228. Sp. 100. N. *metic.* — Mantissa Inf. Tom. II. p. 163. Sp. 192. N. *metic.* — —

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 83. Fam. P. nr. 1. Ph. *metic.* Die Mian-golbeule (Betae vulgaris.)

SCOPOLI Entom. carn. p. 207. nr. 512. Ph. Metic. Long. 11. lin. Lat. 5 $\frac{1}{2}$ . Alae subdentatae; anticae triangulo intra triangulum; utriusque basi crassiori margini imposita. — Circa *Labacum* capta. — Corpus supra et alae ossae: his anticis punctum intra basim et triangulum, et macula nigricans obsoleta ad apicem; margo trianguli interni totus ossus, externi vero maiorisque tantum anticus; liturae fuscifcentes obsoletae transversae in limbo;

\*) Wegen des Platzes habe ich die genden die übrigen metallischen Eulen se Gattung ausser der Ordnung auf die beygebracht, welche sonach um so besser Tafel vorgestellt, und auf der fol- quemer zu vergleichen sind.

- alae *posticae* osseae; macula media margineque fuscis. Abdomen subtus subochraceum; punctorum fuscorum seriebus tribus. — Ova perlata, rotunda.
- GEOFFROI Hist. d. Inf. p. 151. nr. 84. La *Meticuleuse*. Ph. feticornis spirilinguis, alis deflexis, margine erosis, cinereo-fuscis, superioribus triangulo marginali fuscescente incarnatum includente; thorax gibbo. Long. 10. lign.
- Berk. Magaz. III. B. S. 214. nr. 17. Ph. Metic. Das einfache Dreieck. Die Oberflügel theils grünlich, theils röthlich, theils ockergelb, mit einem dreieckigten kupferfarbenen Flecken. Die Unterseite weiß und röthlichglänzend.
- Naturf. IV. St. S. 127. Kleemann. Daß die Röselsche Abbildung der Raupe fehlerhaft wäre. Zuweilen ist sie zimtbraun.
- Fuchsli Schweiz. Inf. S. 38. nr. 718. Ph. Metic. — Mag. der Entom. Die Raupe verwandelt sich ohne einiges Gewebe.
- MÜLLERI Fauna Fridrichdal. p. 43. nr. 383. Ph. Metic. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1398. — Linn. Charakt.
- Syst. Nat. du Regn. Animal. Tom. II. p. 143. nr. 7. La *Timide* ou *Craintive*. Ph. (Göze) Metic.
- Blumenbachs Handb. der Naturgesch. S. 371. nr. 14. Ph. Metic.
- Gesenius Encyclop. S. 144. nr. 33. Ph. Metic. Der Achatflügel.
- BECKMANN Epit. Hist. Nat. p. 167. nr. 132. Ph. Metic.
- ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. p. 383. Ph. Metic.
- RAII Hist. Inf. p. 161. nr. 13. Ph. media alis exterioribus angustis oblongis pulverei coloris, media parte macula magna triangulari notata.
- Maders Raupenfal. S. 9. nr. 1. Ph. Metic. Der Achatflügel.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 128. nr. 132. Ph. Metic. Die Scheueule.
- Jung Verz. europ. Schm. Ph. Metic. S. 89.
- Lang Verz. f. Schm. Neue Ausg. S. 140. Ph. Metic. Der furchtsame Nachtfalter. — Um Augspurg.
- SEPP Nederlandsche Inf. IV. St. 21. Verh. Nachtyl. II. Gez. der erste Bende. Tab. XXI. De Agaat Vlinder.
- Rösels Inf. Bel. IV. Th. S. 65. Tab. IX. Die von verschiedenen Pflanzen sich nährende glatte und grüne Raupe, mit braunem Kopf, weißer unterbrochenen Rückenlinie, gelben Punkten, und gleichfärbiger Seitenlinie.
- REAUMUR Mem. Tom. I. p. 299. 301. 330. Tab. XIV. fig. 11 - 13. Chenille verte, rase — de l'Ortie.
- DEGEER Mem. Tom. I. Mem. III. p. 102. Tab. V. fig. 12 - 14. Chenille rase allés grande, d'un beau verd avec trois raies longitudinales blanches, qui mange les feuilles de différentes plantes cultivées dans les jardins. — Pl. V. fig. 14. Ph. à antennes en filets, d'un gris blancheâtre. à double tache triangulaire d'un verd obscur. — Tom. II. Part. I. p. 427. nr. 1. Ph. *metic*. Ph. *meticuleuse*. — — Göze Uebers. I. Th. 3. Abhandl.

222 Der Nachschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

- I. Quart. S. 80. — IV. Quart. S. 121. — II. Th. I. B. S. 310. nr. 1.  
 — Gleiche Tafeln. — Ph. Metic. Die Furchtsame.  
 WILKES Engl. M. and Butterfl. Tab. III. — HARRIS Tab. XLI. F. e.  
 GOEDARDI Hist. Inf. Ed. belg. Tom. I. p. 109. Tab. 56. — Edit. gallica  
 Tom. II. Tab. 56. *La Craintive*. — Edit. LISTERI p. 118. nr. 44.  
 fig. 44. — Papilio — longo tempore vixit absque alimento, et ob  
 singularem timiditatem, *meticulosam* nominavi. — ALBINI Hist. Inf.  
 Tab. III. D. — MERIAN. Europ. Ed. gall. I. Tab. III. D. — Edit.  
 germ. Tab. 24.

Den ältesten Insektenkennern war schon die Raupe dieser Phala-  
 ne bekannt. Sie hatten sogar eine gewisse Gemüths Eigenschaft an ihr  
 bemerkt, und sie deswegen die Furchtsame (*Meticulosa*) geheissen,  
 eine Benennung, welche sie von den Zeiten eines Goedarts an, bis  
 jetzt unverändert behalten. Sie nimmt ihren Aufenthalt auf der untern  
 Seite der Pflanzenblätter, und verbirgt sich, so bald sie hervorgebracht  
 wird, auf den Boden in das Gras, oder sonst an dunklere Orte. Wes-  
 gen ihrer saftreichen Gefässe und der glatten Haut, kann sie die Wärme  
 der freien Luft, am wenigsten die Sonnenstrahlen vertragen. Auch nur  
 bey der Nacht begiebt sie sich hervor, und genießt ihre Nahrung, bey  
 Tage aber ruhet sie ohne alle Bewegung. Doch diese Eigenschaften hat  
 sie an sich mit mehreren gemein. Saftreiche niedere Gewächse sind ihre  
 angenehmste Speise, und sie ist an keine bestimmte Pflanze gebunden.  
 Sie findet sich lieber in den Gärten, als im Freyen ein. Wir treffen  
 sie sowohl im Frühjahr als in dem Herbst auf den *Muricula*, *Wri-  
 meln*, den *Leucojen*, den *Veil*, und andern ähnlichen Gewächsen an.  
 Dort aber hält sie sich an die *Klette*, den *Schirling*, und vorzüglich  
 an die grössere *Nessel*. Sie gehet unbeschädigt über die feinen Spi-  
 ken dieser Pflanze weg, die uns doch so leicht verletzen. Ihre Haut ist  
 allzuglatt, und die Poren zu fein, als daß diese Borsten eindringen  
 könnten.

Es erscheint diese Raupe in verschiedenem Gewand, entweder grün  
 oder braun, doch hat man bey dieser Abweichung, weder eigene Rassen,  
 noch den Geschlechtsunterschied abnehmen können. Bey der grünen Art,  
 wie hier die Abbildung ergiebt, gehet über den Rücken ein weisser  
 abgesetzter Streif, mit schwarzen Linien gesäumt. An der Seite  
 aber, unter den Luftlöchern, welche als weisse Punkte erscheinen,



ist sie mit einem gelben Streif umgeben. Jeder Ring hat zwey schräge dunklere Striche, die aber, zuweilen kaum kenntlich sind. Die andere Art hat ein liches Cofsebraun zur Grundfarbe, und es mangelt der weisse Streif über den Rücken. Dagegen hat jeder Ring eine winklichte dunkelbraune Linie, welche sich von beyden Seiten über dem Rücken vereinigen, und dadurch eine mittlere abgesetzte Linie bilden. Die Unterseite und die Füße sind von hellerem Braun. Um irgend eine Verwechslung zu verhüten, werde ich diese Abänderung in der Fortsetzung beybringen. Herr Zepp fand die Eyer auf der Klette und dem Schirling, einzeln gelegt, zu Ende des Aprils. Sie waren kugelförmig, doch etwas flach gedrückt, von brauner Farbe, mit einem dunkleren breiten Ring umgeben und fein gefurcht. Ich habe sie gleichfalls mit mehreren in der Folge vorzustellen. Acht Tage nach dem Auskommen giengen die Raupen die erste Häutung an, und gleiche Zeit verbrauchten sie zur zweyten und dritten, mit welcher sie ihren vollkommenen Wuchs erreichten. Sie waren anfangs von weißlicher Farbe, mit schwarzen Punkten bezeichnet, und von sehr geschmeidiger langgestreckter Gestalt. Bey jeder Häutung verzehrten sie ihre abgelegten Felle, und giengen zuerst auf zwölf, dann auf vierzehn Füßen, doch nach der zweyten hatten sie schon die volle Anzahl derselben, zu gebrauchen gelernt.

Sie bauten sich über der Erde ein leichtes Gespinnste von zusammengewebten Blättern, und verwandelten sich zu Anfang des Junius in Chrysaliden. Sonach stunde es vom Auskommen des Eyes, bis dahin, fünf Wochen an. Doch die Raupen von den im Sommer gelegten Eiern, pflegen auch in ausgewachsener Grösse zu überwintern. Sie gehen dann in die Erde, wo sie sich ein Gewölbe anlegen, in welchem sie lange Zeit unverändert liegen bleiben. Die von brauner Farbe verändernd sich dann ins Grüne. Die Chrysalide ist dunkelbraun, an dem Hinterleib mehr rothgelb gefärbt, und im übrigen von andern wenig auszeichnend gebildet. Zu Anfang des Junius, sonach in 32. Tagen von der Chrysalidenverwandlung an, kam der erste Falter daraus hervor. Man hat ihn auch zu gleicher Zeit im Freyen, doch nach den Umständen der Witterung, später oder früher wahrgenommen. Im Frühling erscheint er bey uns gewöhnlich zu Ende des Aprils, bis in die Mitte des Mayes.

Die Vorderflügel der Phalaxen sind vorzüglich lang und an dem äusseren Rand ausgeschweift. Man zehlt sieben bis acht hervorragende Spitzen an denselben, worunter die in dem hohlen Ausschnitt, eine schwarze Farbe haben, und am kleinsten sind. Die Grundfarbe fällt bey den meisten Exemplaren, in unterschiedener Mischung des Ockergelben, Lichtgrauen und Röthlichen, aus. Doch ist das Rothe nach der Rösel'schen Abbildung in der Illumination allzustark aufgetragen, noch weniger haben die Hinterflügel dergleichen Höhe der Farbe. Es ist nur die Grundfläche und der Raum längst des Vorderrands damit sehr blaß angeflogen, und geht leicht verlohren. Die mittlere winklichte Binde giebt das Kennlichste Merkmal an. Sie ist von einer dunkelbraunen mit Röthlichem vermengter Farbe. Innerhalb derselben steht auf einem lichterem Grund ein kleiner winklichter Flecken, und so hat diese Verzierung einige Aehnlichkeit mit den eckigten übereinander liegenden Bändern des Bestäubungsachats, von daher dieser Falter die teurische Benennung erhalten. An der Grundfläche gegen den inneren Rand, befindet sich ein dreyeckigter schwärzlicher Flecken, und ein ähnlicher an der äusseren Flügelspitze, nebst einer verlohrenen Binde. Auf der Unterseite ist die Grundfläche von blassem Lichtgrau, die Spitze aber ist in beträchtlicher Breite ockergelb gefärbt. Der Rand auf der Aussen Seite ist auf dieser Fläche etwas durchscheinend. In der Mitte steht ein schwärzlicher Flecken, und über demselben zwey ausgeschweifte braune Linien. Die Hinterflügel sind blaßockergelb und mit etwas Röthlichem angeflogen. Sie führen gleichfalls zwey ausgeschweifte schwärzliche Linien mit einem verlohrenen Schatten. In der Mitte ist bey einigen noch ein mondförmiger Streif zu sehen. Die Unterseite hat an dessen Stelle einen kleinen länglichten Flecken, und ist wie die innere Seite der Vorderflügel gefärbt, und gegen den Rand mit zwey dergleichen Querlinien durchzogen. Die Brust führet verschiedene Erhöhungen in mondförmigen Ausschnitten, und ist, wie der Hinterleib, von lichtgrauer Farbe. Das Männchen unterscheidet sich von aussen durch den stärkeren Haarbüschel an der Endspitze. In sitzen, der Lage schliessen die Flügel sehr gedränge an einander an, und bilden bey ihrer verlängerten Spitze ein sehr erhöhtes Dreyeck.

Ph. Noct. spiril. crist. Interrogationis. Die Fragzeichen Eulenph. 225

Der zweyhundert und dreyzehnte europäische Nachtschmetterling.

Die sechs und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. INTERROGATIONIS.

Die Fragzeichen Eulenphalene. Das Fragzeichen.

Tom. IV. Tab. CXIII. Noct. 34.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung.

A LINNE, S. N. Ed. XII. p. 884. sp. 129. Ph. N. *Interrogationis*. N. spirilinguis cristata, alis deflexis: superioribus fuscis cinerisque signo? albo inscriptis. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Brust, dachförmigen Flügeln, braunen und aschgrauen Vorderflügeln, mit einem, dem Fragzeichen ähnlichen silberfärbigen Zug in der Mitte. — Habitat in Europa — Nota (?), mox innotescit et a priore (Circumflexa) distinguitur. Thorax valde cristatus. — Ed. X. p. 513. sp. 92. N. *Interrog.* — — — Fauna suec. Ed. nov. p. 312. nr. 1172. — Hab. apud nos passim. *Descr. Statura* Ph. Gammae. Fasciuli magni in dorso. Alae superiores supra cinereo fuscoque variae signo interrogationis albissimo, in medio, adeoque affabre scripto, ut cuivis primo intuitu innotescat. Alae inferiores subtus flavescentes.

Müllers Uebers. d. N. S. V. Th. I. B. S. 639. nr. 129. N. *interrog.* Das Fragzeichen.

FABRICII *Syst. Ent.* p. 607. nr. 73. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 228. sp. 95. Ph. N. *Interrog.* N. cristata alis deflexis, anticis fusco-cinereoque variis, signo? albo inscriptis. — Hab. in Europa boreali. — *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 163. spec. 186. — — Hab. in *Vrtica urente*.

DE VILLERS *Entom. Linn.* Tom. II. p. 214. sp. 191. N. *Interrogat.* — — Alae inferiores supra griseae fascia fusca ante marginem posticum.

*Systemat. Verz.* d. Wien. Schm. S. 93. nr. 3. N. *Interrog.* Brennessel-eule. Brennessel-eulenraupe. (*Vrticae urentis*).

Berliner Magaz. III. B. S. 212. nr. 15. Ph. *Interrog.* Das Fragzeichen. Ist dem Gamma ähnlich, nur daß der silberne Fleck ein Fragzeichen vorstellt.

*Catholicon.* Lit. I. p. 283. Ph. *Interrog.*

Göthe *Entom. Beitr.* III. Th. III. B. S. 126. Ph. *Interrog.* Das Fragzeichen.

Zung Europ. Schm. N. *Interrog.* Das Fragzeichen.

Gesenius *Verf. einer Lep. Encycl.* S. 143. nr. 30. N. *Interrog.* Das Fragzeichen: Braun und aschgrau marmorirt, mit einem weissen? auf den Oberflügeln.

Lang *Verz. f. Schm.* II. Ausg. nr. 1123. N. *Interrog.* Der Interrogations-Nachtsfalter. — Um Augsburg.

*Naturforsch.* X. St. Tab. II. Fig. 6.

IV. Theil.

F f

Es kommt dieser Falter in dem Ausschnitt der Flügel, mit der Phalena Gamma überein, nur sind sie etwas breiter geformt. Die Grundfarbe ist von lichterem Aschgrau, auf welchem sich die dunkelbraunen Flecken und Streifen um so deutlicher ausnehmen. Doch diese sind von jenen, wenigstens nach einigen diesem Falter sich nähernden Abänderungen, kaum merklich verschieden. Auch die Ph. Gamma hat öfters einen gleichen, winklichten und ausgeschweiften Saum an dem äußern Rand, der dieser sonst allein eigen ist. Die Grundfarbe fällt nicht minder ins Röthliche, wie ich hier nach der zweiten Figur ein Muster vorgestellt habe. Beide haben auch hin und wieder einen gleichen metallischen Glanz. Das wesentlichste Merkmal aber, ist das ganz veränderte Zeichen in der Mitte der Vorderflügel. Es ist um vieles kleiner, auch weit feiner gebildet, und die Farbe hat den schönsten Silberglanz. Nur bey einigen fällt sie mehr ins Goldene. Es stellt in sehr ähnlichem Bild ein Fragezeichen vor, wo aber der Punkt, im Verhältniß der Stärke des Zugs, etwas grösser ist. Hiernächst steht die grössere Krümmung gerade über demselben, und geht in eine wenig gebogene Linie aus. Doch ist er in verschiedenen Exemplaren etwas verändert, und kommt mit dem Zeichen des Gamma überein. Eigentlich ist der vordere breitere Theil durch die Farbe der Grundfläche getrennet, und sonach zu einem einzelnen Punkt gesondert. Bey jenem Falter aber hat man nie denselben bemerkt. Die Unterseite führt auf der gelblichen Grundfarbe mehrere dunkelbraune Schattirungen mit verlohrenen Querbänden, und die Hinterflügel weichen noch mehr von denen der Ph. Gamma ab. Sie sind von unreiner weißlicher Farbe, an dem äußern Rand mit einem schmalen bräunlichen Saum eingefast, und mit einem dergleichen Querstreifen, der mitten durch die Fläche geht, bezeichnet. Dieser mangelt erstgedachtem Falter. Der Saum an dem Rand ist dagegen sehr dunkel angelegt, und von beträchtlicher Breite. Auf der Unterseite sind diese Verzierungen von etwas blässerer Mischung. Die Beschreibung des Herrn von LINNE, kommt nun mit dem Falter der ersten Figur dieser Tafel, auf das genaueste überein. Wir besitzen ihn aber in etwas veränderter Farbe. Es erscheinen nehmlich die Vorderflügel, wie aus der zweiten Figur zu ersehen ist, anstatt des Aschgrauen, in dunkeln Rosenroth, und dieß in unterschiedener Höhe. Hin und wieder sind noch gelbe verlohrene Flecken, besonders an der Fläche des

innern Winkels, eingemengt. Der weisse oder vielmehr silberglänzende Zug, nimmt sich auf einem dunklen, röthlich braunen, sehr breiten Flecken, um so schöner aus, im übrigen aber sind jene Verzierungen un- verändert. Die Brust, welche sehr erhabene kammförmige Spitzen führt, ist von dunkelgelber Farbe, an jenem aber aschgrau, wie der Hinterleib. Man hat diese Abänderung für die folgende Gattung, die Ph. Jota, er- klärt, diese ist aber, wie ich in deren Beschreibung nun zu zeigen habe, nach den ihr bengelegten Merkmalen sehr verschieden. — Man trifft die- sen Falter zugleich mit der Ph. Chrysis an, doch ist er in unsern Ge- genden selten.

Die Raupe ist, wie die der Ph. Gamma gestaltet, und kaum von derselben zu unterscheiden. Sie hat etwas hellere Streifen, auf eis- nem dunkleren Grün. Doch ich habe selbst den genauern Unterschied noch nicht hinreichend beobachten können, da ich sie bei verschiedenen Erziehun- gen in ihrer jugendlichen Gestalt, mit der von der Phalena Chrysis ver- wechselt und beide Falter zugleich erzogen hatte. Man trifft sie gemein- lich auf der Kleinen Nessel (*Vrtica urens*) an.

Der zweihundert und vierzehnte europäische Nachtschmetterling.

## Die sieben und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA. SPIRILING. CRIST. IOTA.

### Die Jota-Eulenphalene. Das griechische Jota.

Tom. IV. Tab. CXIII. Noct. 34.

Fig. 3. Der männliche Falter. Fig. 4. Eine Abänderung.

A LINNE, S. N. Ed. XII. p. 844. sp. 130. *Iota*. Ph. N. spirilinguls cristata, alis de- flexis: superioribus ferrugineo griseis, i resupinato aureo inscriptis. Spi- ralzunglichte Eule mit kammförmiger Brust, dunkel rothfärbigen, röthlichgrau schattirten Vorderflügeln, mit einem goldenen Jota in verkehrter Lage. — *Habitat* in Germania. P. Forjkaol. *Magnitudo* trium praecedentium (*Gamma*, *Circumflexa*, *Interrogationis*). *Corpus* griseum. *Crista* collaris semiorbicu- laris; dorsalis thoracis bifida: supra abdominalis infundibuliformis. *Alae su- periores* griseo fuscoque variae; in medio versus marginem tenuiorem magis luteae; in centro alae Iota graecum s. signum interrogationis aureum; a praecedenti specie diversa alis ferrugineis, nec cinereo fuscescentibus.

Müller Uebers. d. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 689. sp. 130. Ph. *Iota*. Das lange J.

228 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

- FABRICIUS, Syst. Entom. p. 608. nr. 76. N. *Iota* — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 229. sp. 98. — N. cristata, alis deflexis, anticis ferrugineo griseis, i refupinato aureo inscriptis. — Habitat in Vrtica, Lamio albo. — Larva dodecapoda, nuda, viridis, albo maculata. — *Mantis. Inf.* Tom. II. pag. 163. sp. 189. —
- DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 215. sp. 192. N. *Iota*.
- Fueßli Schweiz. Inf. S. 38. nr. 717. Ph. *Iota*. Das griechische Iota. *Catholicon*, Lit. I. p. 324. Ph. *Iota*.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 127. sp. 130. Ph. *Iota*. Die Iotaeule. Jung Verz. europ. Schm. Ph. *Iota*.
- Oesenius Verf. einer lepid. Encycl. S. 143. nr. 31. Ph. N. *Iota* LINN. Das Colon. Die Oberflügel braun und blasroth marmorirt. Gegen den innern Rand ein dunkler Fleck, in welchem zwey wie Gold glänzende Punkte über einander stehen. Die Unterflügel sind grau.

Nach der Erklärung des Herrn von Linne, unterscheidet sich die Ph. *Iota*, von der Ph. *Interrogationis*, nur allein durch die rostfärbigen Vorderflügel, da sie die letztere von aschgrauer Farbe hat. In dieser Veränderung aber erscheinen beyde, und auch die Ph. *Gamma*, wie ich dies schon in deren Beschreibung angezeigt habe. An sich ergiebt also die Grundfarbe keinen wesentlichen Unterschied. In beyder Vergleichung aber werden wir dennoch eine sehr veränderte Zeichnung gewahr. Es ist der, in der Mitte der Vorderflügel, einem Fragezeichen ähnliche Zug um ein merkliches kleiner. Er hat an der Krümmung gegen die Grundfläche, die fortgesetzte ausgeschweifte Linie nicht, und ist überdies mehr winklicht gebildet, er kommt sonach dem kleinen römischen Bau, oder dem griechischen Ppsilon ( $\psi$ ) am nächsten. Desters ist der mittlere Raum beynahe ganz mit gleichem Gold, oder Silberglanz ausgefüllt, und er erscheint dann als ein einfacher Flecken. Der kleinere Punkt daneben, kommt nach der Lage und der Form in beyden miteinander überein. Auch die Grundfarbe hat, wie ich schon gezeigt, zwar gleiches Gemenge von Röthlichem und Braunem, es nimmt sich aber der mittlere Raum, in welchem erstgedachtes Zeichen steht, durch seine dunklere Mischung aus. Bey einigen ist er auf dieser an sich breiteren Fläche, fast schwarzbraun gefärbt. Ich werde von dieser Abänderung, eine genaue Abbildung beybringen. Bey andern zeigt sich dieser Flecken rostfärbig oder dunkelockergelb, dergleichen Farbe auch der Raum an dem innern Winkel führt. Man wird überdies nicht gleich viele Linien oder blindenförmige Züge darauf gewahr, und sie sind an sich mehr in die Fläche verlohren. Im übrigen kommt diese Phalene mit

der erstbeschriebenen ganz überein. Wir treffen sie auch zu gleichen Zeiten und an einerley Orten an, wiewohl diese weit seltener ist. In dem Cyst. Verz. der Wien. Schmett. wurde sie für unbekannt erklärt. Die unter dem Namen Ph. Iota im X. St. des Naturforschers Tab. II. abgebildete Phalene, ist nach allen übereinstimmenden Merkmalen die Ph. interrogationis. Ein ausländischer Falter von Virginiten wurde vom Herrn CRAMER auf der 165. Tafel fig. c. unter gleicher Benennung und Bezug auf die Linne'schen Kennzeichen vorgestellt. Hier ist aber die Abweichung bey einer bundscheckigten Farbenmischung der Vorderflügel, und dem einem Hacken ähnlichen Zeichen in der Mitte, allzu beträchtlich. Von dem Unterschied der Raupe haben wir zur Zeit keine gewisse Erfahrung. Sind schon diejenigen, welche die Ph. Gamma, Chrysis und Festuca ergeben, unter sich allzuähnlich, so wird hier der Abstand noch geringer seyn. Herr Prof. Fabricius giebt sie grün und weißgefleckt an.

Der zweyhundert und funfzehnte europäische Nachtschmetterling.

## Die acht und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. INSCRIPTA.

### Die unbezeichnete Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXIII. Noct. 34.

Ph. Noct. spiril. crist. alis deflexis superioribus ferrugineo - griseis, disco nigricante - fusco, nullo caractere (ut in prioribus) notato.

Es ist mir diese Phalene zur Zeit nur nach zwey einzelnen Exemplaren vorgekommen. Ihre übereinstimmende Zeichnung und zugleich die Abweichung von den erstbeschriebenen Faltern berechtiget mich, sie für eine eigene Gattung zu erklären. Doch habe ich eine genauere Untersuchung, wie es an sich diese Umstände erfordern, mir noch vorbehalten. Ich erhielt sie bereits vor einigen Jahren aus der Gegend von Bayreuth, wo sie mit der Ph. Interrogationis sind gefangen worden. Sie kommen mit der erstbeschriebenen röhlichen Ph. Iota am nächsten überein. Die dunkelbraunen Streife aber ziehen sich in milderer Ausschweifung, oder mehr gerade durch die Vorderflügel. Der mittlere Raum ist in größerer Breite dunkelbraun oder fast schwärzlich gefärbt, und es geht

ein noch dunklerer Streif durch denselben. Man wird aber nicht die mindeste Spur eines Zeichens von metallischer Farbe darinnen gewahr, und dies hat mich veranlaßt, ihr obstehenden Namen zu geben. Im übrigen kommt sie mit ersterwähnten Phalenen ganz überein. Nur man gelte ihr auf der Unterseite der Vorderflügel der schwärzliche Streif in der Mitte, wo ich nur einen etwas verlohrenen Flecken bemerke. Die Hinterflügel aber haben keine dieser Verzierungen, nur nächst dem Rand zeigt sich ein schwärzlicher Saum. Noch ist der Kopf, zur Seite der Brust, rothgelb gefärbt, oder mit einem dergleichen Halsring, wie diese Verzierung insgemein heißt, verschönert.

Der zweyhundert und sechzehnte europäische Nachtschmetterling.

### Die neun und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. FESTUCAE.

### Die Schwingel = Eulenphalene. Gold und silberfleckige Eulenphalene.

Phalene dorée à taches argentées.

Tab. CXIII. Noct. 34.

Fig. 6. Die männliche Phalene.

LYNN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 845. Sp. 131. Ph. N. *Festucae*. N. *spirilinguis cristata*, alis deflexis: superioribus flavo ferrugineoque variis: maculis tribus argenteis. Spiralsügellichte Eulenphalene mit kammförmiger Brust, bachförmigen Flügeln, gelb und rostfärbigen Vorderflügeln mit drey silbernen Flecken. -- Habitat in *Festuca fluitante*. -- Larva nuda viridis. Corpus fulvum; maculae longitudinales aureo - argenteae in alis. -- Fauna Suec. p. 311. -- Habitat in *Festuca fluitante*, pulcherrima. *Descr. media*. Fulva sunt Caput, Pedes anteriores, Antennae, Lingua. Thorax magis pallens fasciculo dorsali fulvo. Abdomen flavum. Alae superiores flavo ferrugineoque variae. Maculae argenteae longitudinales in medio utriusque alae et una linearis versus apicem; basis alae etiam ex argento nitet. Inferiores alae plumbeo flavescens.

Müller Naturfyst. V. Th. I. B. S. 639. nr. 131. Ph. Fest. Der Sumpfschwingel. Tab. XXII. fig. 7.

FABRICIUS, Syst. Entom. p. 607. sp. 71. N. *Festucae*. -- *Spec. Inf.* Tom. II. Linn. Char. -- Hab. in Absinthio, Festuca fluitante. -- *Mantissa Inf.* T. II. p. 161. sp. 178.



Ph. N. spiril. crist. Festucae. Die Schwingel-Eulenphalene. 231

DE VILLERS Ent. Linn. Tom. II. p. 215. sp. 193. N. *Festucae* (de la fétuque flottante).

Syst. Verz. der Wiener Schmett. S. 92. Fam. Z. nr. 1. Ph. Fests. Schwingelgeleule.

Berliner Magaz. III. B. S. 214. nr. 16. Ph. Fests. Der Goldglanz. Goldglänzend, gelblichbraun mit drey silberglänzenden Flecken auf jedem Oberflügel.

O. F. MÜLLER, Faun. Frid. p. 44. nr. 387. Ph. Fests. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1397. — (Linn. Char.)

Gesenius Encycl. S. 144. nr. 32. Ph. Fests. Glänzend gelbbraun mit silberfarbenen länglichten Flecken auf den Oberflügeln. Der Leib ist dunkelgelb. Die Raupe ist glatt und durchaus grün. Lebt im August auf Mannagrass (Fests. fluitans).

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Festucae. Schwingelgeule.

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 127. nr. 131. Ph. Fests. Die Schwingelgeule.

Jung Verz. f. Schmett. Neue Ausg. S. 157. nr. 1122. N. Fests. Der Mannagrassfalter. — Um Augspurg.

Kleemann Beytr. S. 251. Tab. XXX. Fig. A. Der zur dritten Klasse gehörige prächtige zimmetbraune, mit Gold und Silber gezierte Papilion.

DEGEER Mem. d. Inf. Tom. II. P. I p. 429. nr. 3. *Phalene dorée à taches argentées*. — Phalene à antennes filiformes, à trompe, et à corcelet huppé, à ailes rabattues mêlées de brun et jaune doré avec trois taches argentées.

— Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 312. nr. 2. Ph. *Festuc.*

Die Goldphalene mit drey Silberflecken. Gleiche Taf.

— Abhandl. der Schwed. Akad. der Wissensch. 1748. S. 210. Tab. VI. fig. 3. 4.

Es wird diese Phalene mit Recht für die prächtigste unter den metallischen Eulenarten unserer Gegend gehalten. Die Natur hat sie mit tauschendem Glanze des Goldes und Silbers zugleich geschmückt, da sie diesen den sämtlich übrigen Gattungen nur in einzelner Anlage verleiht. In dem Ausschnitt der Flügel kommt sie der Ph. Chrysitidis am nächsten, es mangelt aber die ausgeschweifte Krümmung an dem innern Rand der Vorderflügel. Von der Ph. Argentea, welcher sie in den Flecken am meisten gleicht, ist sie durch die vorzügliche Breite der Flügel unterscheidet. Ihre Raupe weicht auch von beiden beträchtlich ab, wiewohl wir sie nicht bestimmt genug kennen. Es hat mir noch nicht geglückt, sie ausfindig zu machen, wenn wir auch den Falter selbst in unsern Gegenden in nicht geringer Anzahl besitzen. Er kommt in dem August, und öfters noch in dem spätesten Herbst zum Vorschein. Sein Aufent-

Halt sind die wohlriechenden Blüthen des Lavendels, Thymians und des Gelablatz (Lonicera italica), dergleichen die Disteln. Die Zunge ist von gleicher Länge wie bey den vorigen Arten, und sie mangelt keinesweges, wie andere wollten beobachtet haben. Bey so später Erscheinung dieses Falters ist eine zweifache Erzeugung sehr wahrscheinlich, wenn wie ihn auch im Frühling oder in dem Sommer noch nicht wahrgenommen haben. Es scheint bey vielen Gattungen, die Auswinterung der Raupen, oder der Eyer, allzumäßig zu seyn, und so kommen uns die Falter von der ersten Erzeugung allzumal vor. Bey der zweyten aber ist ihre Vermehrung in der wärmeren Jahreszeit, nicht so vielen Zufällen unterworfen, und so fällt sie an sich zahlreicher aus. Herr von Linné giebt eine gemeine Grasart, den Sumpfschwengel, und Herr Fabricius noch überdies den Vermuth, zur Futterpflanze an. Sie scheint aber in unsern Gegenden sich von andern Pflanzen zu nähren, da wir sie an diesen noch nie gefunden haben. Sie wird ganz glatt und von einfachem Grün angegeben. Wahrscheinlich kommt sie in ihrem Bau der Raupe der Ph. Chrysis am nächsten.

Die Vorderflügel haben eine bräunlichgelbe Grundfarbe, welche sich in einen güldenen Glanz verliert. Der mittlere Raum aber ist dunkelbraun, und dergleichen Binden ziehen sich in schreger Richtung gegen den innern Rand, wo die durchlaufenden Sehnen sie in rautenförmige Mackeln bilden. Sie vereinigen sich an der Flügelspitze, in einem noch dunklern Streif, mit welchem sie die drey hellern Flecken begränzen, wiewohl sie an sich nur durch die Sehnen getheilt sind. Der innerste ist ganz, die übrigen aber nur an der Seite des Randes silberglänzend. Am meisten nehmen sich die zwey Flecken in der Mitte aus, unter welchen der kleinere eyrund, der grössere aber in ein ungleichseitiges Viereck gezogen ist. Diese kommen dem Glanz des polirten Silbers gleich. Der ersterwähnte dritte Flecken ist um vieles matter, und führt nur zu weilen einen güldenen Schiller. Die Borden und die Füße sind bläulichfleischfarben angeflogen, der Kopf, die Brust und die Endspitze des Hinterleibs aber mehr röthlichgelb gefärbt. Die Hinterflügel haben eine unreine mit Schwärzlichem untermengte Ockerfarbe. Sie sind auf der Unterseite um vieles heller, und mit einer ausgeschwefelten bräunlichen Binde, nebst einem kurzen Strich in der Mitte, bezeichnet. Er ist aber öfters kaum sichtbar, und gemeiniglich an dem Weibchen von röthlicher Farbe.

Ph. Noct. spiril. crist. Chi. Eulenph. mit d. Zeich. d. griech. Chi. 233

Farbe. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel in dem größten Raum der mittlern Fläche, dunkelashgrau gefärbt.

Der zweyhundert und siebenzehnte europäische Nachtschmetterling.

## Die achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA. SPIRILING. CRIST. CHI.

Eulenphalene mit dem Zeichen des griechischen Chi. Das griechische Chi. L'ix. (GEOFFR.)

Tom. IV. Tab. CXIV. Noct. 35.

Fig. 1. Der weibliche Falter. Fig. 2. Die Raupе auf einem blühenden Zweig der gemeinen Agley. (*Aquilegia vulgaris* Linn.) Fig. 3. Die Chrysalide.

LINNE Syst. N. Ed. XII. p. 846. sp. 136. Ph. N. Chi. N. spirilinguis crist. alis deflexis canis: superioribus  $\chi$  nigro notatis. Spiritaljüngliche Eule, mit dachförmigen, weißgrauen Flügeln, und einem dem griechischen Chi ähnlichen Zeichen auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Aquilegia, Delphinio, Soncho. *Larva* nuda, viridis, lateribus lineis 2 flavis. Similis Pfl, alis albis fusco-nebulosis. — Edit. X. p. 514. sp. 97. — *Fauna suec.* — — *Descr. Media.* Alae canescentes fusco-nebulosae, in medio  $\chi$  atro notatae.

Müller Uebers. des N. S. V. Th. I. B. nr. 136. Ph. Chi. Das griechische Chi.

FABRICIUS, S. Ent. p. 615. sp. 105. Noct. Chi. (Linn. Char.) — *Larva* nuda, viridis; lineis lateralibus duabus albis. — *Pupa* folliculata, fusca. — *Species Inf.* Tom. II. p. 236. sp. 130. N. Chi. — *Mantis. Inf.* Tom. II. p. 174. sp. 259. — —

DE VILLERS Entomologia. Tom. II. p. 219. sp. 198. N. Chi (le Chi)

Systemat. Verz. d. Wien. Schm. S. 72. Fam. H. Grausheck. Eul. nr. 3. N. Chi. Agleyeule (*Aquilegiae vulgaris*).

GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 262. nr. 103. Phalena feticornis, spirilinguis, alis deflexis cinereis, superioribus fascia decussata fusca, puncto nigro, lineis transversis albidis. L'ix. — Long. 6. lign.

Berliner Magazin III B. S. 280. nr. 19. Ph. Chi. Das griech. Chi. Weißlich, mit schwarzgrauen Zeichnungen, darunter ein griechisches Chi.

Guesli Schweiz. Inf. S. 38. nr. 722. Ph. Chi. Das griech. Chi. Bey uns etwas selten.

MÜLLER Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1401. Ph. Chi. (Linn. Char.)

Onomast. Hist. nat. P. VI. p. 339. Ph. Chi.

Mader (Kleemann) Raupenfal. S. 73. nr. 208. Ph. Chi.

Zung Verz. europ. Schm. Ph. Chi.

Gesenius lepid. Encycl. S. 146. nr. 37. N. Chi. Der Mercur. Weißgrau mit schwärzlichen Zeichnungen, unter denen eine ein griechisches  $\chi$  vorstellt. Die Raupe ist glatt, grün, mit zwey gelblich-weißen Seitenlinien. Lebt im August und September auf Kletten, Rittersporn, Hasentohl (*Sonchus oleraceus*) etc.

Lang Verz. f. Schm. II. Ausg. S. 126. N. Chi. Der Chinachtfalter. — Um Augspurg.

Abfel Inf. Bel. I. Th. Nachf. 2 Cl. S. 87. Tab. 13. Die blaßgrüne glatte Raupe mit weißen Streifen.

ALBINVS Hist. Inf. Tab. 83. fig. C. D.

Die Eulenphalaxen mit aschgrauer oder weißlicher Grundfarbe und schwarzen Zeichnungen, machen eine der zahlreichsten Abtheilungen dieser Familie aus. Sie sind aber auch die mühsamsten in ihrer systematischen Bestimmung. Es hat schon Herr von Linné darüber geklagt, und selbst geäußert, daß ihm bey der Menge derselben, und sogar bey den getreuesten Abbildungen, keine Worte zureichten, sie kenntlich zu bestimmen \*), sie wurden daher am wenigsten bearbeitet. An sich ist es sehr schwer, die Unterscheidungsmerkmale, in so ähnlichen Bildern anzugeben, wo öfters die geringste Veränderung eine wesentliche Verschiedenheit ergiebt. Einige sind zwar durch gewisse Züge, oder den Buchstaben ähnliche Zeichen, sehr kenntlich gebildet, allein ihre Anzahl ist sehr geringe. So sehr aber die Falter in diesem einförmigen Gewand, unter sich in Verbindung stehen, so verschieden sind ihre Raupen. Hier finden sich glatte und haarige, mit zapfenförmigen Auswüchsen, mit Knoten, Querstreifen und mannichfaltigen Veränderungen, beisammen. Die Herren Verf. des Syst. Verz. welche die Raupen mit ihren Faltern in Verbindung zu bringen gesucht haben, mußten daher diese so nahe verwandten Gattungen unter verschiedene, der von ihnen angegebenen Familien, vertheilen. Noch ist aber eine große Anzahl derselben nicht entdeckt, welche in Rücksicht ihrer Falter eine abermalige Absonderung veranlassen möchten. Doch wir haben den Vorrath bezubringen, ohne jetzt auf die genaueste Ordnung Rücksicht zu nehmen, die an

\*) Syst. Nat. Ed. XII. p. 857. Not. etiam Auctorum picturis notas, sed mihi aptis verbis non distinguendas., „Omittere coactus plurimas species paginarum, nec non minutissimarum, facie,

sich durch die neueren Entdeckungen, noch allzuoft unterbrochen wird. Ich mache mit den wenigen den Anfang, welche sich durch gewisse auffallende Züge am meisten auszeichnen.

Die hier in Abbildung vorliegende Phalene, hat den Namen des griechischen Chi erhalten. Die Aehnlichkeit dieses Buchstabens ist zwar nicht in größter Genauigkeit zu ersehen. Er stellt einen geraden, gleichbreiten Strich vor, welcher an beyden Enden in mondformige Spitzen ausgehet, und so hat Geoffroi, mit der Cursiv, Schrift eines römischen X, nähere Uebereinstimmung gefunden. Doch es ist dieser Zug, wie er auch möchtre gelesen werden, das wesentlichste Kennzeichen. Die Grundfarbe der Vorderflügel, in deren Mitte er steht, ist ein blasses Aschgrau. Ueber demselben befinden sich die gewöhnlichen narbenförmigen Flecken, deren Zwischenraum mit Schwarzem, welches aber zuweilen mangelt, in gleicher Breite ausgefüllt ist. Durch die übrige Fläche ziehen sich abgesetzte, kurze Streifen, und dazwischen verschiedene hellweisse Flecken. Diese Zeichnungen fallen bey einigen Exemplaren sehr fein aus, bey den meisten aber sind sie stärker angelegt. Die Hinterflügel haben ein unreines Weiß mit schwärzlich verlohrenem Schatten, und einem abgekürzten Streif in der Mitte, der sich auf der Unterseite deutlicher zeigt, wo überdiß noch ein schwarzer Punct in der Mitte angebracht ist. Die Unterseite der Vorderflügel hat dagegen auf einem braunen Grund, eine weiße ausgeschweifte Blinde und an dem vordern Rand einige schwarze Flecken. Die Brust ist bräunlich, der Hinterleib aber grau gefärbt. Beide Geschlechter sind in der Farbe kaum erheblich verschieden. Das Weibchen hat gemeiniglich feinere Zeichnungen.

Die Raupe hält sich an verschiedene, ausdauernde saftreiche Gewächse. In Gärten trifft man sie auf der Aglei, (Aquilegia vulgaris Linn.), im Freyen aber, gemeiniglich auf der Soddistel, besonders der kohlartigen (Sonchus oleraceus), der Klette und verschiedenen weichen Gräsern an. Sie kommt im August zum Vorschein, und so ist es abermahl zu vermuthen, daß sie zweymal des Jahres erzeugt wird. Die Grundfarbe ist ein einfaches Grün, welche in allen Häutungen unverändert gleich bleibt, und nur in der letzten sich mehr ins Blasse verliert. Der Körper ist sehr in die Länge gestreckt. Der Kopf, der eine dunkle grüne Farbe wie die Füße hat, ist im Verhältniß anderer, et.

was klein. Zur Seite stehen sich zwei hellweisse Streifen die Länge hin, und der Raum dazwischen ist mit dunklerem Grün gefärbt. Zuweilen fällt die Farbe des Rückens um vieles heller aus, und hat ein blauliches Grün. Zur Verwandlung fertigt sie sich ein zartes, eyrundes Gewebe von weisser Farbe, mit eingemengten Blättern. Die Chrysalide ist rothbraun, und von andern, wie sie insgemein die Eulenphalenen haben, kaum zu unterscheiden. Der Falter kommt in vier Wochen daraus hervor, und auch im Freyen treffen wir ihn gegen die Mitte des Septembers bis zu Ende des Octobers an. Er hält sich an wohlriechende Blumen, besonders den Ysop und Lavendel. Des Tages trifft man ihn oft an den Wänden der Hausplätze in Ruhe an.

Der zweyhundert und achtzehnte europäische Nachtschmetterling.

Die ein und achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. ACERIS.

Die Ahorn-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXIV. Noct. 35.

Fig. 4. Die Raupe auf einem Zweig des gemeinen Ahorns, (*Acer campestris*) mit dem geflügelten Saamenbehältniß. Fig. 5. Die Chrysalide, Fig. 6. der männliche, Fig. 7. der weibliche Falter.

LINNE S. N. Ed. XII. p. 846. sp. 137. Ph. *Aceris*. N. spiril. cristata, alis deflexis canis: superioribus lineolis undatis annuloque ovali nigris. Epyral. jüngerliche Eule mit kammförmiger Brust, dachförmigen weißgrauen Flügeln und wellenförmigen kurzen Linten, nebst einem eyrunden Ring auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Acere, Aesculo, Juglande. *Larva* hirsuta, fasciculis testis flavis rubrisque, dorso albo nigro-maculato. — *Simillima* Pfi. Alae superioris basis lineola fusca, et margo posticus punctatus. — *Fauna* suec. nr. 1179 — — *Descr. Media*. Alae canescenti-cinereae margine postico nigro punctato, ad basin alae lineola fusca: macula ovalis et reniformis ut in affinis.

Müller Uebers. d. N. S. V. Th. I. B. S. 691. nr. 137. Ph. *Aceris*. Der Eyring.

FABRICIUS, Mantissa Inf. Tom. II. p. 174. sp. 259. *Noct. Aceris*. N. cristata alis deflexis canis nigro undatis, abdomine subtus basi brunneo. — *Hab.* in Acere, Aesculo. — *Larva* hirsuta: fasciculis flavis rubrisque, dorso albo nigro maculato.

- DE VILLERS Entom. Tom. II. p. 219. sp. 199. N. *Aceris* (de l'érable) —  
 System. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Düstere Eulen. 3) Raupe  
 mit sehr langen Haaren ohne Köpfe. nr. 7. Ph. *Aceris*. Kastanieneule.  
 (Aesculi Hippocastani).
- GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 156. nr. 93. Ph. *feticornis* spiril. alis desfl.  
*superioribus* cinereo fuscoque nebulosis, lineis undatis et *Omicron* nigris; infe-  
 rioribus cinereis. *L'Omicron nebuloux*. Long. 11. lign. \*)
- SCOPOLI Entom. Carn. p. 213. nr. 524. Ph. *Aceris*. Long. lin. 7. lat.  $3\frac{1}{2}$ . —  
*Alae anticae* canescentes, lineis transversis dentatis, annuloque ocellari  
 nigris.
- Juëßli Schweiz. Inf. S. 38. nr. 723. Ph. *Acer*. Die Gelbzotte. Bey Genf  
 auf den Kastanien häufig.
- MÜLLER Fauna Fridr. p. 44. nr. 392. Ph. *Aceris*. Linn. Char. — Zool. Dan.  
 Prodr. p. 122. nr. 1402. — —
- Oesenius Lepid. Encycl. S. 146. nr. 38. Ph. N. *Aceris*. Die Uhorneule-  
 Weißgrau mit dunkleren Zeichnungen und einem schwarzen eyrunden Kreis  
 auf den Oberflügeln. Die Raupe ist gelb, und hat neun paar gelbe und  
 rothe Bürsten auf dem Rücken. Lebt im August auf Uhorn, Pflaumen, und  
 Kastanienbäumen.
- Jung Verz. europ. Schm. Ph. *Aceris*.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 137. Ph. *Aceris*. Die Uhorneule.  
 (Die angeführte Stelle SCHAEFF. Inf. Tab. 66. fig. 8. 9. ist unrichtig. Diese  
 Figuren stellen die Ph. *Culta* des Syst. Verz. vor.)
- Lang Verz. f. Schm. II. Ausg. p. 119. nr. 876. Ph. *Aceris*. Der Uhornnacht-  
 falter. — Um Augsburg.
- Mader (Kleemann), Raupenfal. S. 84. nr. 242. Ph. *Acer*. Die Gelbzotte,  
 der Eyring, der Uhornvogel.
- SCHNEIDER Nomenclat. ent. p. 45.
- Gleditsch Forstwissenschaft. I. Th. S. 374. Ph. *Acer*. Die Uhornraupe, der  
 Widder.
- Gladbach Catal. Der Castanienbär.
- Rösel Inf. Belust. IV. Th. S. 40. Tab. IV. fig. 5. Eine besondere Raupe.  
 Die rothe und gelbe Bürstentraupe mit dem braunen Kopf, und rautenfö-  
 migen, schwarzen Rückenriethen.
- \*) Unter den angeführten Citaten gebildet, so auch in Degeer Tom. I.  
 des Geoffroi ist nur die einzige rich- Tab. IX. fig. 22, die Ph. *Rumicis*,  
 tig: Frisch. I. Tab. V. In REAVM. und ROESSEL. Vol. I. Tab. 12. Die Ph.  
 Inf. Tom. I. Tab. 15. hingegen ist nicht Chi.  
 diese, sondern die Phal. *pyramidea* ab.

Kleemann Beyträge I. Th. S. 149. Tab. XVII. fig. 1 5. Die hochgelbe langhaarige, mit neun Paar theils gelb theils rothen pyramidenförmigen Bürsten versehene Raupe.

Papillons d'Europe. Cah. XVIII. p. 26. Tab. CCXVI. Nr. 295, a. f. *Chénille du Marronnier d'Inde. L' Omicron Ardoise.*

REAUMUR Mem. d. Inf. Tom. I. p. 506. Tab. 34. fig. 7. 11. *La chénille du Marronnier d'Inde.*

Frisch Besch. d. Inf. I. Th. S. 24. Tab. V. Von der gelbzottigen Castanienraupe und ihrem Papillon.

WILKES Engl. Moth. and Butterfl. Tab. 67.

ALDROVANDVS de Inf. L. II. Tab. III. fig. 15. 16. pag. 269. Ed Bonon. 1602. (Die Raupe) — IONSTON de Inf. pag. 160. Tab. XXI. fig. 15. 16. (nach Aldrov.) — ALBINVS Hist. Inf. Tab. 83.

Es hat Geoffroi diese Phalene von der eyrunden kleineren *Marbe* auf den Vorderflügeln, das verblichene Omicron genennet. An der Aehnlichkeit dieses Zeichens wird niemand etwas auszufehen finden. Es sind aber allzuvieler Gattungen, welche dergleichen Züge haben, und so ergiebt dieser kein unterscheidendes Merkmahl. Doch es hat ersterwähnter sonst sehr genaue Naturforscher, diese Phalene mit andern zugleich verwechselt, wie ich schon angezeigt habe. Er beschreibet eigentlich die *N. Pyramidea* nach den Falter und der Raupe, er führet aber Schriftsteller an, wo wir außer der richtigen Angabe des Frisch, die *Ph. Ruminicis*, die *Ph. Ehi* und eben diese *Pyramidea* abgebildet finden. So entstanden nach seinem Urtheil, freylich allzuvieler Varietäten, die er hier miteinander vereinigt. Es hat die *Ph. Aceris* niemahlen braune oder rostfärbige Flügel Ihre Grundfarbe ist allezeit aschgrau in unterschiedener Mischung des Schwarzen und Weissen, nach Maasgabe der mehr oder weniger eingestreuten, dunkleren Aromen. Herr v. LINNE vergleicht sie mit der *Ph. Nü*, und sie kommt auch derselben am nächsten, sie nimmet sich aber durch ihre vorzügliche Größe aus. Man hat zwar auch Exemplare, welche noch kleiner als jene sind, allein erstere erreicht nie ein so beträchtliches Maas. An der Grundfläche führet sie eine gleiche ästige Linie von schwarzer Farbe. Auch auf der Fläche des innern Winkels, stehet ein dem *Nü* ähnlicher Zug. Er ist aber nicht in allen Exemplaren gleich deutlich wahrzunehmen. Der lange Strich ist bey einigen sehr stark, bey andern aber desto feiner, und öfters vermischt man ihn gänzlich. Da wo er vorhanden ist, bildet er zweyfache, auf beyden Seiten einwärts



gekrümmte Häufgen. Eigentlich sind es die Einfassungen, der sich hier durchziehenden, aus weissen Flecken zusammengesetzten Binde, welche nur mehr als die übrigen verstärkt sind. Auch auf der Fläche des vordern Winkels wird man einen gleichen, doch etwas kleineren Zug gewahr. Eben diese Binde aber unterscheidet den Falter selbst, von allen nächst, verwandten Arten, da sie jenen mangelt, oder sonst ganz verschieden ist. Sie besteht aus einer Reihe spitzwinklichter und mondformiger Flecken, in ausgesetzter Richtung. Gegen die äussere Seite sind sie stärker mit schwarzer Farbe gesäumt, als an der innern. Zuweilen ist das Weisse kaum merklich, und es sind dann nur diese winklichte Einfassungen wahrzunehmen. Auf der übrigen Fläche sind noch hin und wieder einige verlorene Flecken und Streifen angebracht, die sich aber selten deutlich erkennen lassen. Es ist auch die echrunde Narbe, so wie die größere oder nierenförmige, öfters sehr verblichen. Diese letztere erscheint zuweilen aus drey gerundeten Flecken zusammengesetzt, wo sich bey andern ein schwärzlicher verblichener Streif, in schreger Richtung durchziehet. Den äussern Rand umgiebt eine doppelte Reihe schwarzer Punkte, welche eine winklichte und mondformige Gestalt haben. Die Unterseite dieser Vorderflügel ist weiß, und zur Hälfte bräunlich angeflogen, mit einem dergleichen Punct in der Mitte, und einer Binde, welche bey dem Weibchen in stärkerer Anlage erscheinen. Im übrigen aber sind beyde Geschlechter, ausser den gewöhnlichen Kennzeichen, kaum erheblich verschieden. Die Hinterflügel sind einfärbig weiß, und haben bräunlich angeflogene Sehnen. Nur an dem Männchen zeigen sich auf der Unterseite einige bräunliche Flecken mit einem Punct in der Mitte, und zuweilen mit einer ungetrennten, gleichförmigen Binde. Die Brust und der Hinterleib sind dunkler aschgrau gefärbt, die Fühlhörner aber schwärzlichbraun. Herr Prof. Fabricius giebt als ein Unterscheidungszeichen, die Grundfläche des Hinterleibs auf der Unterseite, von hellbrauner Farbe an, (abdomine subtus basi brunneo). Ich habe dieß aber an unseren Exemplaren niemahlen wahrnehmen können, so häufig wir auch diesen Falter besitzen.

Die Raupe war schon unseren ältesten Insecten, Kennern bekannt, und wegen ihrer sonderbaren Gestalt, allgemein bewundert. Sie hatten sie aber in ihren Abbildungen noch seltsamer vorgestellt, als sie wirklich ist. In der Figur des Aldrovands würde man sich weit eher die ganz

übereinstimmende Gestalt eines strahllichten Seesterns, (*Asterias stellata* Linn.) als dieser Raupe gedenken, und so hatten es andere durch Copien noch mehr übertrieben. Doch glückte es ihnen nicht, den Falter daraus zu erziehen. Die vollständige Geschichte hat uns zuerst, der für seine Zeiten verdienstvolle Frisch) geliefert. Unserem Nösel war diese Raupe, als eine damals außerordentliche Seltenheit, nur nach einer eingesendeten Zeichnung bekannt, woben ihm die angeblichen Nachrichten, während einer Krankheit verloren gegangen. In seiner Vorstellung, wo die büschlichten Haare, kegelförmigen Dornen gleichen, deren mittlere überdieß mit dem schönsten Carminroth prangen, erscheint sie daher in sehr räzelhaftem Bild. Er erhielt sie endlich in der Natur, und fertigte davon eine genaue Zeichnung, welche der seel. Neemann nachgehends in seinen Beiträgen geliefert hat. Es stellt ein Exemplar von außerordentlicher Größe vor. Doch hat es ihm abermahl nicht gelungen, den Falter daraus zu erziehen. Gleiches Schicksal hatten auch die Raupen, welche dem seel. Neemann selbst zu Händen gekommen waren. Es wurden ihm schon vorhin die Falter, mit genaueren Nachrichten von dem seel. Körner in Frankfurt geliefert, und dies setzte ihn im Stand, die vollständige Geschichte darzulegen. Doch wir hatten bereits die ausführlichsten Nachrichten, einem Neumann zu danken. Der Zeit haben sie unsere Liebhaber vielfältig erzogen, und ich habe auch, in unterschiedenen Jahren, sie öfters in mehreren Exemplaren zugleich erhalten.

Der gewöhnliche Aufenthalt derselben ist der gemeine Ahorn (*Acer campestre*). Seit dem stärkeren Anbau des Roßkastanienbaums, (*Aesculus Hippocastanum*), scheint sie die Blätter desselben, zu ihrer Nahrung allen andern vorzuziehen, und wir treffen sie gemeinlich auf diesen Bäumen an, auf welchen an sich, andere Raupen eine Seltenheit sind. Doch ist sie nicht so eigen an eine einzige Futterpflanze gewöhnt. Es ereignet sich nicht selten, daß wir sie auch auf Zwetschen, Aspen, Schwarzbuchen, Eichen, Walnüssen und Weiden finden. Auch auf dem bey uns noch äußerst sparsam angebauten, ächten Castanienbaum, (*Fagus Castanea*) wurde sie öfters entdeckt. Albinus erwähnt sogar des Sycamorus oder des wilden Feigenbaums (vermuthlich *Ficus Sycamorus*, der Maulbeerfeigenbaum), welcher zur Zeit in unsern Gewächshäusern eine Seltenheit ist.

Unter den sämtlichen einheimischen Raupen, ist diese, außer der *Ph. Leporina*, mit den längsten Haaren bekleidet. Allein an jener stehen sie nur zu beyden Seiten, in büschlichten Partzien hervor, hier aber auch über dem Rücken, und fast in gleicher Länge. Doch ich habe hier ein Muster gewählt, welches gerade nicht die beträchtlichste Größe, noch die längsten Haare besitzt. Die Raupe ist in der Gestalt abgebildet, wo sie ihrer Verwandlung sehr nahe ist. Hier verliert sie die meisten Haare, und besonders gehen die über dem Rücken fast gänzlich verloren, und sie erscheint in einer sehr befremdenden Gestalt. Um so sichtlicher sind dann aber die auszeichnenden Merkmale, die fleischfarbige glatte Fläche und die hellweissen, schwarzeingefassten Flecken über den Rücken. Sie kam mir auch im Freyen ganz ohne Haare zuweilen vor, und so war sie leicht für eine sehr verschiedene Gattung anzusehen. Diese Herrathen sind sonst gänzlich durch die büschlichten und wollichten Haare bedeckt, welche die Raupe fast ganz umgeben. Sie haben eine hochgelbe Farbe, welche auch die Fläche des Körpers nach der Häutung führet, die sich aber, wie ich schon erwähnt, nachgehends ins Röthliche verändert. Es hat schon *Reaumur* beobachtet, daß diese Haare nicht auf Wärzgen, wie sonst gewöhnlich stehen, sondern auf der an sich glatten Fläche befestiget sind. Um so leichter fallen sie aus, und bey der Fertigung ihres Gespinnstes gehen sie gänzlich verloren. Diese wollichten Haare, besonders die an den ersten Ringen, stehen in vorwärts gerichteter Krümmung. Von dem dritten Absatz an, zeigen sich zu beyden Seiten nächst des fleckigten Rückenstreifs, neun Paare pyramidenförmiger Büschel, von steiferen Haaren. Sie gehen in einem stumpfen Winkel zur Seite aus. Bey der gewöhnlichen kreisförmigen Zusammenziehung der Raupe, treten sie alsdenn in sternförmiger Gestalt hervor, welche zu so seltsamen Vorstellungen der Alten, Anlaß gegeben. Hier fällt die innere Farbe einiger dieser Haarbüschel um so deutlicher auf. Es ist nemlich das erste Paar auf dem vierten Ringe, und dann die der drey folgenden, als vom siebenden bis zu dem neunten, an der innern Seite rothgelb gefärbt. Doch ist diese Farbe auch zuweilen sehr blaß angelegt, und überdieß gehen diese hochgefärbten Haare zuerst verloren. Der Kopf ist schwarzbraun und glänzend. Er hat eine dreneckige gelbe Linie in der Mitte, und ist so wie die Füße mit den vorwärts hangenden Haaren bedeckt. Die Raupe selbst ist sehr träg und liegt nach den Genuß ihres Futters, den Tag

über, ganz stille. Bey der geringsten Störung aber, geräth sie in lebhafteste Bewegung, und kann sich sehr schnell entfernen. Sie hat eine längere Zeit zu ihrem vollendeten Wachsthum, als andere nöthig, ohne geachtet sie sehr gefräßig ist. Sie erscheint gemeinlich von der Mitte des Julius an, bis zu Ende des August. Es sind mir auch noch verschiedene in dem October zu Handen gekommen.

Sie bauet sich zur Verwandlung an den zur Sicherheit gewählten Plätzen, oder auch zwischen abgefallene Blätter, ein leichtes Gewebe, mit den fast ganz eingewebten Haaren. Die Chrysalide ist glänzend rothbraun, und hat an dem Vordertheil stumpfe, an dem Hintertheil aber sehr gewölbte Ringe. Die Endspitze führet feine Häkgen. Erst in dem May und Junius, zuweilen auch noch später, verläßt der dann ausgewachsene Falter, sein enges Verhältniß. Es ereignet sich daher nur eine einfache Erzeugung in einem Jahr. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß einige Raupen auswintern, wodurch sich dann das Auskommen des Falters vielleicht noch mehr verspätet.

Der zweyhundert und neunzehnte europäische Nachtschmetterling.

### Die zwey und achtzigste Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. CRIST. PSI.

Die Psi = Eulenphalene. Das griechische Psi.

Tom. IV. Tab. CXV. Noct. 36.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene, Fig. 3. die Raupe auf einem Zweig des Hagedorn (Crataegus Oxyacantha) Fig. 4. die Chrysalide.

LINNE, S. N. Ed. XII. p. 846. Sp. 135. Ph. Psi. N. spiril. crist. alis deflexis canis, superioribus characteribus Psi ( $\psi$ ) nigris. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Brust, und schwarzen, dem griechischen Psi ähnlichen Zügen auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Alno, Corylo, Quercu, Malo, Persicaria. *Larva* pilosa, dorso flavo, lateribus nigris rubro-maculatis, thorace supra cornu erecto nigro. (Ist die Raupe der folgenden Gattung, der Ph. Tridens) — Linea nigra a rostro trans oculos; femina o nigro notata in alis, ad mediam alam. — Ed. X. p. 514. sp. 96. — *Fauna suec.* Ed. nov. p. 314. nr. 1181. Ph. N. Psi. — *Descr.* Magnitudo media. *Alae superiores* canae maculis litterae  $\psi$  inversi adspersae. Linea nigra per oculos a rostro utrinque

Noct. spir. crist. Pfi. Die Psi, Eulenphalene. Das griechische Psi. 243

solitaria. Alae inferiores exalbidae; subtus puncto nigro. *Mas* notis  $\psi$  manifestioribus; *Foemina* vero omicro nigro supra alas superiores distinguitur.

Müller Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 690. nr. 135. Ph. Pfi. Das griechische Psi (Die Raupe nach Linne.)

FABRICIUS Syst. Entom. pag. 614. sp. 104. *Noctua Psi*. Cristata, alis deflexis cinereis; anticis lineola baseos characteribusque nigris. — *Larva* pilosa; dorso flavo, lateribus nigris, rubro maculatis; thorace cornu erecto nigro. (Ist die Raupe der Ph. Tridens). — *Pupa* folliculata, brunnea. *Imago* numero et figura characterum nigrorum variat. — *Species Inf.* Tom. II. pag. 235. sp. 129. — — (Gleiche Raupe). Habitat in Pomonae arboribus, Alno, Quercu, polyphaga. — *Mantissa inf.* Tom. II. pag. 174. sp. 255. N. Pfi — — (wurde von der vorher angezeigten Ph. Tridens unterschieden).

DE VILLERS Entom. Tom. II. pag. 218. sp. 197. N. Pfi. (le psi.)

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Düstere Eulen. nr. 2. Ph. Pfi. Schleheneule. (Pruni spinosae.)

RAIUS Hist. Inf. p. 350. nr. 23. *Eruca rarius pilosa*, cornu in medio dorso erecto. — *Aurelia spadicea*, thëca inclusa. — *Papilio fuscò-albo-nigroque coloribus varia*. Magna *stria* nigra ab oculis per alarum medium dorsum vergit; inferius tamquam *duae cruces* nigrae. Interiores alae coloris candicantis.

GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 155. nr. 91. Ph. feticornis spirilinguis, alis deflexis canis, maculis pliformibus nigris. Le Psi  $\psi$ . Long. 9 lign.

Berlin. Magaz. III. B. S. 214. nr. 18. Ph. Pfi. Die Pfeilmotte. Weißlich aschgrau, mit schwarzen Zeichnungen, darunter ein griechisches Psi sich ausnimmt.

Naturforscher IX. St. S. 112. nr. 18. Ph. Pfi. Hr. v. Kottenburg zweifelt, ob die beyden Falter, Nos. I. Tab. VII. und VIII, zwey eigene Gattungen, oder nur beyderley Geschlechts sind. Die Tab. VIII. ist häufiger.

Fuessli Schweiz. Inf. S. 38. nr. 721. Ph. Pfi. Das griechische Psi. Nicht selten auf Apfelbäumen, Eichen und Weiden. — Magaz. d. Entom. II. St. S. 23. — Die Raupen sterben von den Würmern, bald vor, bald nach der Verwandlung — fressen den abgelegten Balg.

MÜLLER Faun. Fridr. p. 44. nr. 93. Ph. Pfi. Linn. Char. — Zool. Dan. Prodr. p. 21. nr. 1400 — —

Syst. Nat. du Regne Anim. II. Tom. p. 158. Ph. Pfi. (Ψίε).

Gleditsch Forstwiss. I. Th. S. 554. nr. 4. Ph. Pfi. Die Pfeilmotte.  
Fischer Nat. Gesch. v. Stefland. S. 153. nr. 364. Das griechische Pfi.  
Ph. Pfi.

BRCKMANN Epit. S. L. p. 167. nr. 135. Ph. Pfi.

Mader (Kleemann Raupental S. 30. nr. 69.) -- S. 54. nr. 147. Ph. Pfi.  
Die Pfeilmotte.

Gdye Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 134 nr. 135. Pfi Das griechische  
Pfi. — Anmerk. S. 135. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Köfeli-  
sche Phaläne Tab. 8. als die kleinere und schöner gezeichnete, das Männ-  
chen zu Tab. 7. Die Puppe Tab. 8, hat am Schwanz drey zarte Spitzchen,  
die T. 7. nicht.

Zung Verz. der europ. Schm. S. 116. Pfi, Noct. -- Die Phal. Köf. I.  
Tab. 7 u. 8, sind wohl zwey ganz verschiedene Arten.

Gesenius Lepid. Encycl. S. 145. nr. 36. Ph. Pfi. Die Pfeilmotte. Die  
Oberflügel bläulichgrau mit vier schwärzlichen Zeichnungen, von denen  
jede ein griechisches  $\Psi$  vorstellt. Die Unterflügel oben gelblichgrau,  
unten weiß, mit einem schwarzen Fleck in der Mitte, und verschiedene  
Puncten am Rand. Die Raupe ist bunt und hat einen breiten, gelben  
Streif und eine schwarze Erhabenheit auf dem Rücken. Lebt im Junius,  
August und Sept. auf Obstbäumen, wilden Rosen und Schlehenstauden.

Zang Verz. f. Schm. II. Ausg. S. 118. nr. 872. Ph. Pfi. Der Pfinacht-  
falter -- Um Augspurg.

Köfel Inf. Bel. I. Th. Nachtf. 2. Cl. S. 49. Tab. VII. Die grosse  
Zapfenraupe mit dem breiten gelben Rückenstreif. — S. 54. Die  
grossen schwarzen Augen dieses Papillons funkeln bey Nachtzeit an  
dunkeln Orten wie glühende Kohlen (Kleemann Neue Ausg.)

Papillons d'Europe Cah. XVIII. p. 5. Tab. CCXII. Nr. 286. fig. a - e:  
Chénille demie velue de l'Abricotier. Le Pfy.

Frisch Besch. d. Inf. II. Th. S. 32. I. Pl. Taf. 2. Von der Rück-  
zapfenraupe.

REAUMUR Mem. d. Inf. Tom. I. p. 581. Pl. 42. fig. 5 - 10.

WILKES Engl. Moth. a. Butterfl. p. 28. Tab. LX.

HARRIS Engl. Lepid. Tab. 15.

Sulzer Abgeb. Gesch. d. Inf. I. Th. S. 203. Die Raupe auf der  
Vignette.

Biblioth. Reg. Paris. pag. 33. fig. omnes. (Geoffr.)

Merian Europ. Inf. Ausg. in Fol. S. 72. Taf. 143. — Hoefnagel Ar-  
chetypa, Part. III Tab. 5. (Der Falter) — Diversae inf. volat. Icon.  
Ed. Visscher Pl. XI. — Albinus Hist. Inf. Tab. 86.

Es hat die Erfahrung bereits nach so mannichfaltigen Beispielen, uns genugsam belehrt, daß viele Raupen, die in ihrem Gewand und der Lebensart allzusehr verschieden sind; dennoch Falter von fast ganz übereinstimmender Zeichnung ergeben, so wie im Gegentheil aus Raupen, die wir kaum zu unterscheiden vermögen, Schmetterlinge in ganz veränderten Bildungen entstehen. Doch sind im Ganzen genommen, diese Fälle sehr selten, und es hat uns die Natur dennoch hinreichende Merkmale gelassen, wenn sie auch öfters in geringen Veränderungen bestehen. Sie sind nicht zufällig Zierathen, und es bleiben sich diese Arten in ihren Erzeugungen beständig gleich. Die beyden auf dieser Tafel vorgelegte sehr ähnliche Falter, hat schon Rösel als wirkliche Gattungen, nach wesentlichen Merkmalen unterschieden, und die Herren Verf. des Syst. Verz. haben in gleicher Bestätigung, die zweyte Gattung zuerst unter dem Rahmen der Ph. Eridens angegeben. Von einigen wurden sie vorhin für Geschlechtsverschiedenheiten, von andern für zufällige Abänderungen erklärt. Nun aber sind diese Phalenen so vielfältig erzogen worden, und es hat die Erfahrung ihre Gattungsrechte so entscheidend ergeben, daß sie keines weitern Erweises bedürfen. Ich habe daher in der Beschreibung der Ph. Eridens, nur den Abstand von dieser zu zeigen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel der Ph. Psi ist ein Aschgrau, welches bey den frischen Exemplaren ins Bläulichte fällt. Sie ist mit feinen und unzählbaren schwarzen Atomen bestreut. Nach deren dichteren oder dünneren Anlage, ergiebt sich die hellere oder dunklere Mischung, mit welcher dieser Falter insgemein abzuändern pflegt. Von der Grundfläche gehet eine schwarze gerade Linie aus, die sich in spitzige doch kurze Aeste theilt. Diese ist mit einer andern zur Seite der Brust verbunden, die sich längst der Augen bis in die Fühlspitze ziehet. Gegen den Rand stehet eine Binde von winklichten weissen Flecken, welche an der äußeren Seite schwarz gesäumt sind. Durch die letzte an dem äußeren Winkel gehet eine gerade, sehr verstärkte Linie, und diese bildet dann den, einem kleinen griechischen Psi ähnlichen Zug. Einige dachten sich hier das Bild eines Bogens mit aufgelegtem Pfeil, und hatten deshalb diese Phalene die Pfeilmotte genennt. Ein ganz ähnliches, doch um vieles kleinere Zeichen, befindet sich an dem oberen Theil der Binde, gegen den vordern Winkel. An statt der nierenförmigen Narbe zeigt

sich an deren Stelle eine sternförmige Figur mit geraden und gekrümmten Strahlen, die sich zuweilen in Ringe schliefen. Rösel verglich sie mit dem lateinischen f, oder dem Ausschnitt einer Violine, nur mit dem Unterscheid, daß der Querstreich dieses Buchstabens in eine zwentheilige Linie ausgehet. Sie erscheint aber öfters in sehr veränderter Gestalt. Herr von Linne hat schon beobachtet, daß das Weibchen durch den Zusatz eines kleinen kreisrunden Rings mit einem Punct in der Mitte, verschönert ist, dagegen das Männchen den einem Psi ähnlichen Character, desto deutlicher zu erkennen giebt. An sich sind diese Striche mehr abge sondert, und hängen nicht mit den übrigen Linien so genau, wie bey dem Weibchen zusammen. Der vordere Rand führt einige schwarze Flecken. Die untere Seite dieser Flügel ist von unreinem Weiß, und zuweilen mit Bräunlichem oder Schwärzlichem angeflogen. Sie hat gemeinlich einen kurzen Streif und einen Punct in der Mitte. Gleiche Farbe haben auch die Hinterflügel, welche nur auf der Unterseite einen dergleichen Punct, zuweilen aber gegen den Rand eine Reihe verblichener, bräunlicher Flecken führen. Bey einigen Exemplaren nach beyden Geschlechtern, sind sie ganz bräunlich angeflogen. Die Brust ist aschgrau, der Hinterleib aber mehr weißlich, zuweilen auch ganz braun gefärbt. Es hat schon Reaumur beobachtet, daß diese Phalenen bey dem Gehen, die Flügel in besonderer Richtung zu tragen pflegen. Es ist dieß aber ihnen allein nicht eigen, man wird gleiche Stellung bey vielen Eulensphalenen gewahr. Es sind nehmlich bey diesen Bewegungen die Hinterflügel ganz eben ausgebreitet, die Oberflügel aber in die Höhe gerichtet, und schlagen wie an den Tagsschmetterlingen beynah zusammen. Daß die Augen bey der Nacht sehr helle leuchten, und dem Schein einer glühenden Kohle gleichen, ist eine Eigenschaft, welche sie abermahls mit den meisten Nachtschmetterlingen gemein haben. Die Falter erscheinen im Junius und Julius, und gesellen sich des Abends an wohlriechende Blumen.

Die Raupe kommt erst im August und September in ausgewachsener Größe vor, zuweilen aber noch später. Die gewöhnlichste Nahrung sind die Blätter des Hagedorns, der Aepfel- Zwetschen- Birnbäume und diesen verwandten Pflanzengattungen, als die Schlehren, Apricosen und noch viele andere. Man hat sie auch auf den



Eichen, Haselnußstauden, Erken und Weiden gefunden. Linne erwähnt sogar einer kräuterartigen Pflanze, des Flöhskrauts (*Perficaria*), wo wir sie aber bey uns noch nie angetroffen haben. Ihre Fläche ist sehr dünne mit grauen Haaren besetzt. Ueber dem vierten Ring erhebt sich ein hoher, zapfenförmiger, sehr verlängerter Höcker von schwarzer Farbe, der mit kurzen Borsten besetzt ist. Es scheint dieß Werkzeug der Raupe zur Vertheidigung zu dienen. Sie pflegt bey einer Berührung den Kopf mit den vordern Ringen unterwärts zu krümmen, und ihn dadurch nach Art der Schlangen zu beschützen. In dieser Stellung stehet der Höcker in einer geraden Richtung hervor, und so scheint die Raupe im eigentlichen Verstand, dem annähernden Feind, die Spitze zu blethen. Auch der verletzete Absatz des Körpers ist etwas erhöht, und endiget sich in einen flachen schregen Abschnitt. Ueber den Rücken zeigt sich ein sehr breiter, fast gleichlaufender Streif. Er hat gemeiniglich, besonders im jugendlichen Alter, eine blasigelbe Farbe. Bey vollendeter Größe aber ist er mehr grau oder bläulicht gefärbt. Die beyden Seiten des Körpers haben in gleicher Breite eine dunkel schwarze Grundfarbe, welche an den Einschnitten ins Blaue fällt. Die drey vordern Absätze führen in ihrer Mitte einzelne rothgelbe, zuweilen hochrothe Flecken, an den folgenden hingegen sind sie gedoppelt, und stellen halbe Kreise vor, die durch einen geraden schwarzen Flecken in der Mitte getheilt sind, an dem untern Theil aber zusammenhängen. Die untere Fläche ist grau, und die Luftlöcher haben eine schwarze Einfassung. Der Kopf ist glänzendschwarz und hat zwey gelbe winklichte Striche. Die sämtlichen Füße sind braun, und nur das letzte Paar hat eine schwarze Farbe. Die Raupe ist sehr munter, und im laufen vorzüglich behende.

Sie sucht zu ihrer Verwandlung gemeiniglich Plätze an Stämmen der Bäume auf, wo sie die Rinde abnaget, und in ihr Gehäuse verwebt, welches daher eine gleiche Farbe erhält. Es ist sehr feste, länglichrund, und auf der Seite, wo es anlegt, ganz flach gebaut. So hatte Rösel die Beobachtung gemacht, und so fand ich sie auch bey vielfältiger Erziehung. Es pflegen aber diese Raupen auch unter fallenden Blättern und auf dem Boden sich zu verwandeln. Reaumur hingegen erzehlet, daß sie wirklich in die Erde gehen, und daß er keine

ohne sie ihnen zu geben, habe erziehen können. Sie fanden sich sogar einzeln in seinem Garten in außerordentlicher zahlreicher Menge ein, und doch hatte er niemahlen das Gespinnst oder die Chrysalide an den Bäumen finden können. Allein dieß ereignet sich auch bey vielen andern Arten, welche ihre Wohnungen zu verbergen wissen. Zu ihrem Gehäuse pflegt sie auch Sandkörner und jede vorkommende Materialien einzumengen, und so hatte es vielleicht nach REAUMURS Beobachtungen das Ansehen gehabt, als wenn sie sich wirklich in die Erde begeben hätten. Die Chrysalide ist rothbraun und von gewöhnlicher Form, doch mit einer Stielspitze an dem Ende des Hinterleibs versehen. Die Entwicklung des Falcers ereignet sich erst im Junius des folgenden Jahres, und sehr selten einige Wochen früher.

Der zweyhundert und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die drey und achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. TRIDENS.

#### Die röthliche Pfl. = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXV. Noct. 36.

Fig. 5. Die männliche Phalene, Fig. 6. die Raupe auf einem Zweig der Haynbuche, (Carpinus Betulus), Fig. 7. das Gespinnst, Fig. 8. die Chrysalide.

Ph. Noctua spirilinguis crist. alis deflexis rufescentibus; superioribus caracteribus Pfl nigris.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. nr. 1. Noct. *Tridens* Apricoseneule (Pruni armeniaca) (La chenille demi velue de l'abricotier REAUM.)

FABRICIUS Mantissa Inf. Tom. II. p. 173. sp. 254. *Noctua Tridens*. N. cristata, alis deflexis cinereis: maculis atris trifidis, posticis albidis (N. *Tridens* Wien. Verz. 67. I. — Habitat in Austriae Pruno Armeniaca. DOM. SCHIEFFERMÜLLER. — Nimis affinis N. Pfl, at larva diversissima. — Larva nigra: lateribus rubro punctatis lineaque dorsali sulphurea, tuberculo conico porrectis.

Zueßli Entom. Magaz. II. B. 378. (Ist unrichtig nach Rsf. Tab. VII, anstatt Tab. VIII, angegeben.)

Obige entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 209. nr. 74. Ph. *Tridens* (nach den Wien. Verz.) Die Apricoseneule.

Jung Verz. europ. Schm. S. 145. N. *Tridens*. Wien. Verz.

lang Verz. f. Schm. II. Ausg. S. 119. N. Tridens. Der Pfeilnachtsfal-  
ter. — Um Augsburg.

Mader (Kleemann) Raupencalender. S. 30. nr. 69. Wird im Bezug auf Nöf.  
Tab. VIII. unter dem Rahmen der Ph. Pfl. angeführt.

Nöfel Insecten Vol. 1 Th. S. 54. Nr. VII. Tab. VIII. fig. 1 - 5. Die klei-  
nere buntfärbige Zapfenraupe, und deren Verwandlung bis zum Pap.

Papillons d'Europe, XVIII. Cah. Pl. CCXII. Nr. 287. fig. c - f. Ph. N. Tri-  
dens. (Wien. Verz.) Chenille de l'Aubépine. Le Tridens.

L'ADMIRAL, Tab. XIII. Verand. XX. De Klootdrager.

MERIAN Europ. Inf. (Ausg. in Fol.) S. 61. Tab. 119. — GOEDART, Hist.  
Inf. Ed. lat. Tom. I. p. 90. Exp. XXII. Tab. XXII. — Edit. Listeri,  
pag. 209. nr. 92. fig. 29.

Wie ich schon in der Beschreibung der vorstehenden Gattung er-  
wähnet habe, kommt diese Phalene, auch in den geringsten Zeichnun-  
gen mit derselben überein, und sie hat die nehmlichen, einem Pfl. ähns-  
liche Züge. Nur die Grundfarbe ist verschieden. Anstatt des Aschgrauen  
wird man hier eine bräunliche, oder mehr mit Röthlichem vermengte  
Mischung gewahr. Auch beyde Geschlechter kommen in dieser Farbe  
mit einander überein, und man hat keines mit dem Weibchen oder  
Männchen der Ph. Pfl. in Paarungen jemals angetroffen. In dem  
körperlichen Ausmaas sind sie gemeiniglich um vieles kleiner, und an sich  
weit seltener als jene. Es giebt viele Gegenden, wo die Ph. Pfl. sehr  
häufig ist, diese aber niemals angetroffen wird. In der Vergleichung  
derselben bemerke ich, daß die Züge an der Stelle der nierenförmigen  
Mackel um vieles feiner sind, und die weißen Flecken an dem größeren  
einem Pfl. ähnlichen Character, eine gedoppelte Einfassung von schwar-  
zer Farbe haben. Doch ist beydes so wesentlich nicht, als die Grund-  
farbe der Flügel. Noch hat der Rand der Hinterflügel auf der  
Oberseite eine Reihe schwärzlicher Flecken, welche man an jener sehr  
selten bemerkt.

Um so mehr ist aber die Raupe, nach unveränderlichen Erzeu-  
gungen, von jener verschieden. Sie hält sich zwar an die nehmlichen  
Futterpflanzen, doch fand ich sie am gewöhnlichsten auf der Hain-  
buche (Carpinus Betulus) in Hecken oder niedern Gesträuchen. In  
andern Orten aber wird sie noch häufiger auf dem Weißdorn (Cratae-  
gus Oxyacantha) angetroffen. V. Admiral fand sie auf Pflirsingbäumen,

mit deren Blättern er sie vollends erzogen hatte. Sie ist kleiner und um vieles geschmeidiger, als jene. Schon acht Tage nach dem Auskommen von dem Ey, hat sie die vollkommene Zeichnungen und Farben, wie sie solche in ihrem Alter behält. Der Kopf ist glänzenschwarzgrau, und mit den herüberhängenden Haaren bedeckt. Diese sind hier, wie auf der übrigen Fläche, um vieles länger und zahlreicher, als an erster, wähter Raupe. Die vordern drey Ringe haben eine schwarze Farbe, und sind zur Seite mit einzelnen hochrothen Flecken, über deren Rücken aber mit einem gelben Streif besetzt. Der schwarze Höcker über dem vierten Ring ist um vieles niedriger, doch mit weit steiferen Haaren besetzt. Nächst an demselbigen, gegen den Kopf, befindet sich eine sehr merckliche Erhöhung, welche einen gelben, öfters getheilten Flecken führt. An der Grundfläche desselben stehen zu beyden Seiten zwey hellweisse Mackeln. Der breite Streif längst des Rückens ist hochgelb, und gemeiniglich mit Rothem gemischt. Er ist durch eine schwarze Linie in der Mitte getheilt, zuweilen auch mit Querstreichen durchschnitten. Diesen begränzt zu beyden Seiten ein schwarzer Streif mit weißen Punkten. Hierauf folgt eine Binde mit hochrothen weissen Flecken, welche abermal durch eine schmale, in welcher sich die Luftlöcher befinden, abgefondert ist, und auf diese erscheint ein einfärbiger rother Streif. Der letzte Absatz hat über der Rückenfläche, auf einem schwarzen Grund, eine winklichte zusammenlaufende Linie. Sie ist zuweilen in der Mitte getheilt, und in zwey Ringe gebildet, welche sonach die ähnliche Gestalt einer Brille haben. Die sämlichen Füße sind schwarz.

Das Gespinnste ist von dem, welches sich die Raupe der Ph. Pi zu fertigen pflegt, nicht verschieden, und die Chrysalide ist im Verhältniß ihrer Raupe etwas kleiner. Sie hat gleiche Farbe und Gestalt. Nur giebt die Endspitze einen, wiewohl geringen Unterschied. Sie ist nehmlich mit kurzen steifen Borsten besetzt, da jene eine fast glatte stiel förmige Spitze führt. Sie verbraucht fast gleiche Zeit zu ihrer Verwandlung, und die Phalene kommt gewöhnlich mit jener zum Vorschein. Nach den Beobachtungen des Hrn. v. Admiraß, welcher die Zeit sehr genau anzugeben gewohnt war, hatte eine Raupe, die er zu Versalle auf einem Hagedorn fand, sich den 18 October eingesponnen, und am 22. in eine Chrysalide verwandelt. Den 25 Julius des folgenden Jahres kam daraus die Phalene hervor, und brachte

sonach 208 Tage zu ihrer Entwicklung. Eine andre in Holland aber, die am 1 October ihre Chrysalidenverwandlung angegangen, hatte 297 Tage bis zum Auskommen des Falters nöthig gehabt. Er meldete noch, daß das Gespinnst das Ansehen eines gekäuten Holzes, oder der Sägsphähne hatte. In dem oben angeführten Werk der Papil. d' Europe wird nach den mitgetheilten Beobachtungen eines Liebhabers in der Dauphiné auch einer frühern Entwicklung erwähnt. Es hatten sich nach seiner Erziehung einige Raupen den 18 Junius in Chrysaliden verwandelt, und den 25 Julius waren die Falter bereits daraus erschienen. Andere aber giengen diese Veränderungen am 7 dieses Monaths an, und am 28 desselben kamen schon die Phalenen hervor. Doch ereignete es sich zugleich, daß andere, die er später gefunden hatte, sich in der Mitte des Octobers in Chrysaliden verwandelten, und die Falter erst im April des folgenden Jahres auskamen. Es kommt daher auf die Wärme und günstige Umstände an, um eine zweyte Erzeugung zu bewürken, von der wir aber bey diesem Falter in unsern Gegenden zur Zeit keine Erfahrungen haben. In eben diesem Werk ist unter der Fig. 287. d. eine nächstähnliche Phalene in Abbildung beygebracht worden, welche sich aber durch eine sehr beträchtliche Größe ausnimmt. Herr Gerning hat zwey gleiche Exemplare dieser seltenen Art aus Wien erhalten, welche ich, nach gütiger Mittheilung, in der Folge darzulegen habe. So viele Aehnlichkeit die Phalene mit dieser Gattung hat, so sehr ist sie doch durch einige Veränderungen verschieden. Die nierenförmige Narbe, welche keine der erstbeschriebenen hat, bestimmte sie zu einer eigenen Gattung.

In der vorgesezten Anzeige der Schriftsteller habe ich nur diejenigen angeführt, welche diese Gattung entscheidend bezeichnet haben, wiewohl von den meisten beyde Gattungen für einerley sind erklärt worden. Linne beschreibt nach der Raupe und dem Falter die Ph. Psi in Bezug auf beyde röthliche Tafeln, doch ohne Bemerkung ihrer Verschiedenheit. Herr Prof. Fabricius giebt nach dem Wien. Verz. zwar die Ph. Tridens an, es wurde aber die VIII. Tafel des Röfels nicht angezeigt. Die Herrn Verf. des Syst. Verz. haben sich in der Anführung des Reaumur's Chenille demie - velue de fabricotier geirrt, da hier nicht jene, sondern die Ph. Psi abgebildet und beschrieben ist. Die in dem Berliner Magazin nr. 51. angegebene Ph. Tridens

ist von dieser ganz verschieden, und es wird damit die Ph. virens gemeint, welche ich auf der folgenden CXXII. Tafel Noct. 43. in Abbildung vorgelegt habe.

Der zweihundert und ein und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die vier und achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. ABSINTHII.

### Die Wärmuth = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVI. Noct. 37.

Fig. 1. Der männliche Falter, Fig. 2. die Raupe auf einem blühenden Zweig des Wärmuths, (Artemisia Absinthium Linn.), Fig. 3. die Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 845. sp. 133. *Absinthii*. Ph. Noctua spirilinguis cristata, alis cinerascens nigris fasciatis punctatisque; inferioribus albidis, Spiralförmige Eulenphalene mit aschgrauen Flügeln, schwärzlichen Binden und Punkten, nebst weissen Hinterflügeln. — Habitat in Absinthio. — *Alae* inter fascias punctis 4, in tetragonum dispositis, *Thorax* operculatus. *Corpus* album. — *Fauna Suec.* Ed. nova. nr. 1182. — *Desc.* Rustica mediae magnitudinis. *Alae* incumbentes, planae, griseae. *Antennae* corpore dimidio breviores. Singularis nota est lamina subrotunda, cinerea, pone singulum oculum, quae antrosum versa tegit totum oculum, ut tantum subtus conspiciatur, et facile ni deduceretur, pro oculo sumeretur. — Hab. Vpfalliae T. Bergmann.

Müller Uebers. d. N. S. V. Th. 1. B. S. 690. nr. 133. Ph. Abf. Der gevierte Punkt.

FABRICIUS Syst. Ent. p. 610. sp. 86. *Noctua* Absinthii. N. cristata, alis deflexis, canis, fasciis punctisque in tetragonum positis nigris. *Larva* viridis, maculis flavis rufisque lineata. *Pupa* foeniculata, brunnea, antice viridis. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 230. sp. 109. — Hab. in Absinthio Europae. — *Mantissa Inf.* Tom. II. pag. 166. sp. 210.

System. Verz. der Wien. Sch. S. 73. Fam. I. Engerraupen. Kappenhalfige Eulen. Nr. 1. Ph. Absinthii. Wermuthheule. (Artemisiae Absinthii.)

DE VILLERS Entomol. Tom. II. p. 216. sp. 195. N. Absinthii (de l'absinthe).

GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 158. nr. 95. Ph. feticornis spirilinguis, alis deflexis albido-cinereis, lineis longis nigris. *L'iota*. Long. 9. lign.

Guesfl. Schweiz. Inf. S. 38. nr. 719. Ph. Absinthii. Die Wermuthheule.

MÜLLER Fauna Fridr. pag. 44. n. 394. Ph. Abf. (Linn. Char.) — Zool. Dan. Prodr. pag. 121. nr. 1399. —

Ph. Noct. spiril. crist. Absinthii. Die Wärmuth: Eulenphalene. 253

Berliner Magaz. III. B. S. 416. nr. 100. Ph. *punctigera*. Der punctirte Mönch. Aschgrau mit vielen kleinen braunen Flecken, Strichen und Puncten, und einem weißgraulichen Fleck, woran in jedem zwey kleine braune Vierecke stehen.

Naturforsch. IX. St. S. 142. nr. 100. Ph. *punctigera* ist die Ph. Absinthii Linn.

Gesenius Vers. ein. lepid. Encycl. S. 145. nr. 34. Ph. N. Absinthii. Die Wermuthheule, Hufnag. Ph. *punctigera*. Die Oberflügel grau mit schwärzlichen Flecken und Puncten, und paarweise stehenden schwarzen viereckigen Flecken im weißlichen Felde. Die Unterflügel und der Leib sind blaß. Die Raupe ist sehr bunt, und lebt im August auf Wermuth.

Mader (Kleemann) Raupenkab. S. 77. nr. 220. Ph. Abf. Der gevierte Punct.

Fischer Naturgesch. von Livland. S. 153. nr. 363. Ph. Abf. Der gevierte Punct.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Absinthii, Ph. *punctigera* Hufnag.

Jung Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 128. nr. 942. N. Abf. Der Wermuthnachtalter. L'iota. Von Berlin.

Obze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 131. Ph. Abf. Die Wermuthheule. Catholicon. G. *gravifante*.

Glabdach Verz. Die Kamillenraupe.

Rösel Inf. Delust. 1. Th. Nachtr. II. Cl. S. 303. Tab. LXI. Die buntfleckigte Wermuthraupe.

Frisch Besch. der Inf. VII. Th. S. 19. II. Pl. Tab. 12. Von der Wermuthraupe und ihrem Papillon.

CLERCK Icon. Inf. rar. Tab. VIII. fig. 19.

Auf dem Wermuth ist zur Zeit nur diese einzige Raupe bekannt. Sie findet an den so bitteren Säften dieser Pflanze, welche sogar wider die Anfälle der schädlichsten Insecten zur Verwahrung dienen, den angenehmsten Geschmack. Man kann zwar verschiedene der vielkräftigen Raupen auch daran gewöhnen, sie werden aber niemahlen in ihrer Freyheit sich dahln gefallen. Schon der Geruch giebt die Raupe zu erkennen, sie scheint von den gleichsam abgezogenen Säften dieser Pflanze ganz durchdrungen zu seyn. Doch ist sie nicht so eigen, wie die Wolfsmilchraupe, oder andere an diese Pflanzenart gewöhnt. Man trifft sie auch auf andern Gattungen dieses Geschlechts der Artemisia an, besonders wird sie auf dem gemeinen Benfuß und verschiedenen nächstähnlichen Gattungen gefunden. An einigen Orten wird sie auch auf den Camillen

angetroffen, und es mögen vielleicht noch mehrere Pflanzen seyn, die ihr zur Nahrung dienen.

Gewöhnlich kommt sie im August bey uns zum Vorschein, wo man sie theils in aufgewachsener Größe, theils im jüngern Alter findet. Die Ringe sind wegen der tiefen Einschnitte sehr gewölbt, und fast kugelförmig gestaltet. In der Farbe bleibt sie bey allen Häutungen, ausser einer hellern oder dunklern Mischung, unverändert gleich. Der erste Ring ist röthlichbraun und mit hellgelben Linien die Länge hin durchzogen. Der Kopf aber hat eine lichtere Farbe. Die übrigen Ringe sind gelb, zur Seite hingegen und an dem hintern Theil ins Grüne, mit sanfter Verstärkung gefärbt. Der Vordertheil eines jeden dieser Ringe, den letzten ausgenommen, hat einen grossen rothbraunen Flecken mit einem kurzen Streif von weisser Farbe in der Mitte. Dergleichen stehen auch in schräger Richtung zu beyden Seiten, welche noch mit einem braunrothen breiten Saum an der Seite gegen den Rücken begränzt sind. Der übrige Raum der gelben Grundfarbe bildet zu beyden Seiten einen breiten verkehrten Streif. Die ganze Fläche ist glatt. Die Raupe hat bey dem Genuß einer so hitzigen Nahrung, welche sie sehr reichlich genießt, doch einen sehr trägen Gang.

Sie begiebt sich zur Verwandlung in die Erde, wo sie sich ein eyrundes Gewölbe anlegt. In Ermanglung derselben fertiget sie solches mit eingewebten nächstliegenden Materialien. Die Chrysalide hat eine helle rothbraune, oder mehr gelbliche Farbe. Der vordere Theil ist anfangs grün, nach einiger Zeit aber braun. Sie macht sich durch die besondere Verlängerung der Flügelscheiden leicht kenntlich. Diese gehet in eine sehr feine Spitze aus, die sich einwärts krümmt und bis über die Hälfte des Hinterleibs ausgedehnt ist.

Die Phalene kommt nach unserer Erziehung sowohl, als im Freyen, erst gegen die Mitte des Junius zum Vorschein. Man trifft sie des Abends mit der angehenden Dämmerung in sehr schnellem Flug auf wohlriechenden Blüthen an. So unansehnlich die Farbe ist, so nimmt sie sich dennoch durch ihre sehr sonderbaren Zeichnungen aus. Es sind die Vorderflügel weißgrau mit etwas bräunlicher Mischung gefärbt. In einiger Entfernung von der Grundfläche gehet eine schwarze kappenförmige Binde durch die Fläche. In ihrer Mitte zeigen sich mondförmige weisse Flecken. Bey verschiedenen Exemplaren aber ist diese



Binde ganz getrennt, und bildet größere und kleinere Flecken in zerstreuter Lage. Ueber derselben stehen längst des vordern Rands vier schwarze Punkte in einer rautenförmigen Ordnung. Doch sind die beiden gegen die Flügelspitze gemeiniglich mit den darauf folgenden schwarzen viereckigten Flecken vereinigt. Ueber diesen erscheinen auf einem helleren Grund zwei in schräger Lage neben einander stehende Punkte, auf welche dann eine abgefürzte Binde und noch verschiedene Punkte folgen. Die untere Seite ist grau, und mit einigen, öfters kaum merklich eingemengten braunen Flecken besetzt. Die Hinterflügel haben ein helleres Weiß, an dem Rand aber sind sie bräunlich angeflogen. Die Brust hat eine kammförmige Spitze von sehr verlängerten aschgrauen Haaren, welche vorwärts über den Kopf, aber auch zum Theil rückwärts gerichtet sind. Die Augen sind grünlichbraun und mit vielen schwarzen Flecken und Streifen besetzt. Sie stehen sehr tief, und werden von den über denselben stehenden Schuppen eingehüllt, welche eine breite Platte zu bilden scheinen. Hierinnen ist aber diese Phalene nicht die einzige ihrer Art, es sind deren sehr viele, welche dergleichen Verzerrungen noch auffallender haben. Die Endspitze des Hinterleibs ist mit sehr verlängerten Haaren besetzt, welche sich gemeiniglich in zwei Theilen theilen. Die Fühlhörner sind braun und um die Hälfte kürzer, als der ganze Körper. Der Hr. v. Linne giebt die Flügel übereinander liegend und von ebener Lage an (*alae incumbentes planae*), sie sind aber dachförmig gestellt und an dem Hinterleib gedränge angeschlossen.

Der zweyhundert und zwey und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die fünf und achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. ALNI.

### Die Erlen = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVI. Noct. 37.

Fig. 4. Der männliche Falter, fig. 5. die Raupe auf einem Erlenweig (*Betula Alnus*),  
fig. 6. die Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 845. sp. 134. Ph. Alni. Noct. spir. crist. alis deflexis fuliginosis: arcis duabus cinerascensibus: priore puncto marginali nigro. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Brust, dachförmigen

dunkel röthlichbraunen Flügeln, nebst zwey aschfärbigen Abtheilungen, und einem schwarzen Punkte an dem Rand der ersten. — Habitat in *Aino*. — Corpus medium cinerascens. *Alae superiores* supra fuliginoso-nigrificantes: areis duabus versus marginem exteriorem: priore cinereo-albida, oblonga puncto marginali nigro; posteriore subrotunda, albo cinerascente. Margo posticus cinereus punctis 8 atris, in area fusca, et linea longitudinali atra. *Subtus* griseolenti-nebulosae. *Inferiores supra* albidae; *subtus* albae puncto nigro.

Müller Uebers. d. N. S. V. Th. S. 690. nr. 134. Das Doppelfeld.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 70. Fam. E. Schechtige Eulen. Dünnscharräupen. nr. 4. N. Degener. Uepfeleule. (Pyri Mali).

FABRICIUS Species Inf. Tom. II. pag. 231. sp. 110. *Noctua* Alni. N. cristata, alis deflexis fuliginosis, areis duabus cinerascens, priore puncto marginali nigro. — Habitat in *Aino* Europae. *Larva* nigra maculis dorsalibus flavis pilisque clavatis. *Pupa* folliculata brunnea. — — *Mantissa* Inf. Tom. II. pag. 166. sp. 213. N. Alni. — — N. Degener, Wien. Verz.

DE VILLERS Entomol. Tom. II. p. 217. sp. 196. N. Alni (de l'Aulne.)

Zweiffel Schwelz. Inf. S. 38. nr. 720. Ph. Alni. Das Kolbenhorn. Fey uns selten, auf Linden. Die Raupe schwarz mit gelben Rückenschilden und langen schwarzen Haaren, die am Ende ein Kölbchen haben.

Gesenius Verf. e. lepid. Encycl. S. 145. nr. 35. N. Alni. Das Doppelfeld. Die Oberflügel gelblichbraun, mit zwey weißgrauen Flecken. Der vorderste derselben hat gegen den Rand wieder einen schwarzen Flecken. Die Unterflügel sind weißgrau.

Jung Verz. der Europ. Schm. N. Alni. S. 6.

Jung Verz. f. Schm. 2te Ausg. S. 121. nr. 889. N. Alni. Der Erlen-nachtfalter. Um Augspurg. (Mein Exempl. trift mit dem im Naturf. überein).

Gdze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 132. N. Alni. Die Rubereule.

DEGEER Mem. d. Inf. VIII. p. 280. Tab. XI. fig. 25 - 28. (fig. 26. ein sehr vergrößertes Haar.) *Chénille* noire, à treize grandes taches ovales jaunes sur le dos, qui est garni de poils singuliers en forme d'avirons, et qui mange les feuilles de l'Aune — pag. 699. Tab. II. fig. 28. Phalene à antennes en filets, d'un cendre noirâtre, à deux grandes taches blanches sur chaque aile supérieure. — Tom. II. Part. I. p. 412. nr. 6. *Phalene à avirons*. Phalene à antennes filiformes, à trompe, à ailes rabattues d'un cendré noirâtre, avec deux taches d'un blanc sale, et quelque traits longitudinaux noirs, dont les ailes inférieures sont blanches.

Gdze Uebers. I. Th. II. Quart. S. 54. gletche Tafeln. Die schwarze Erlen-raupe mit dreyzehn großen, gelben Rückenflecken und ganz sonderbaren

rudersförmigen Haaren. — IV. Quart. S. 122. — II. Theil. I. B. S. 299. nr. 6. Der Ruderfalter. — —

KETZIVS, Genera et spec. Inf. Degeer etc. p. 46. nr. 106. Ph. *remigata*. N. spiril. antennis filiformibus, alis deflexis: superioribus cinereo nigricantibus, maculis 2 exalbidis lineisque nigris, inferioribus albis. In Bezug gleicher Tafeln.

Fuessli Magaz. d. Entom. II. N. S. 43-49 (v. Chorh. Meyer) Tab. I. fig. 5. Die Raupe, fig. 6. der Kopf etwas vergrößert, fig. 8, die Phalene (von Fuessli).

Naturforsch. XII. St. S. 58. Tab. I. fig. 14. 15. 16. Die Raupe, die Chrysf. und der Falter. Ph. Alni. Das Kolbenhorn. Der Ruderfalter (von Captieur.) — XIV. St. S. 91. Nachtrag von Captieur. Tab. IV. fig. 11. Die Phalene nach einer verbesserten Abbildung.

Unter den sämtlichen europäischen Raupenarten, so weit wir sie noch entdeckt haben, ist diese die einzige, welche sich durch die sondersbare Gestalt der Haare ausnimmt. Von den Ausländern kennt man ein Paar ähnliche Gattungen, von denen wir aber noch lange nicht die genauesten Nachrichten haben. Die Haare dieser Raupe sind keulenförmig gestaltet und am Ende breit gedrückt. So hat die Natur in verschiedenen Classen des Thierreichs gleichförmige Zierrathen oder Werkzeuge angebracht, um uns das Harmonische in den Umfang des Ganzen zu belehren. Vorzüglich sind bey den Insekten gewisse Theile der grössern Thiere, nach dem unerreichbaren Plan der Schöpfung, in einer bewundernswürdigen Aehnlichkeit gebildet. Wir sehen an den Käfern die den wiederkäuenden Thieren gleichende Gehörne, und an verschiedenen Raupen eine fast gleiche wolligte oder zottige Bekleidung, ähnliche Federn der Vögel an den Lichtmotten, und Schuppen der Fische an den Schmetterlingen, so wie an einigen andern Insekten. Noch sind gewisse Zierrathen, sonderlich die augenförmigen Flecken durch alle Classen des Thierreichs, sogar bey den Würmern angebracht. An den Raupen zeigen sich nun vollends Beispiele, wo auch die Haare sich auf gleiche Art, wie an den Igeln oder Stachelschweinen verstärken, und diesen nächst ähnliche steife Borsten bilden. Hier sind sie an beyden Enden verdünnt, in der Mitte aber breit gedrückt, und haben sonach die Gestalt eines Ruders, mit welchem sie DEGEER am füglichsten verglichen hat. Ihre Farbe ist schwarz und hat einen stahlblauen Glanz, so wie die ganze Fläche der Raupe. Man zählt zehn Paar dieser Borsten. Der erste

Ring führet drey, die übrigen aber nur zwey, welche auf beyden Seiten ausstehen. Doch dem zweyten, dritten, zehenden und letzten Ring man-  
 geln sie gänzlich, wiewohl von andern einige mehr oder weniger gezählt  
 werden. Sie nehmen öfters eine verschiedene Richtung, und gehen  
 auch leicht verlohren. Die ganze Fläche ist im übrigen mit vielen klei-  
 nen Knöpfen besetzt, auf welchen sehr kurze und feine Haare stehen.  
 Jeder Ring führt über dem Rücken, einen sehr breiten, hochgelben, mit  
 etwas verlohrenem Weiß gesäumten Flecken, unter welchen der letzte zu-  
 weilen in zwey getheilt ist. Der Kopf ist herzförmig gestaltet, mit einem  
 weissen winklichten Streif bezeichnet, und hat wie die Füße, eine glänzend  
 schwarze Farbe. Nach den Beobachtungen des Chorherrn MEYER'S  
 wird sie bey der letzten Häutung als sehr verändert, angegeben. Sie soll  
 dann vorzüglich mit einem breiten dunkelgrauen Rückenstreif, welcher durch  
 eine weiße Linie getheilt ist, erscheinen und nur die vordern kolbenförmigen  
 Haare behalten. Der neunte und die folgenden Ringe veränderten sich  
 zum Theil in eine milchweiße Farbe, in welche auch einige Knöpfe übergien-  
 gen, und auf dem elfften erschienen hierauf blaulichte Adern. Er giebt  
 sie sehr langsam und schwerfällig an, allein nach allen übereinstimmenden  
 Zeugnissen, ist sie fast unter allen Raupen der geschwindeste Läufer. Sie  
 pflegt den Ruheplatz zu überspinnen, und dann in einer Krümmung zu  
 liegen. Mir ist sie für jetzt, auch nach angelegentesten Bemühungen  
 unserer Freunde, niemahlen vorgekommen, und ich zweifle, ob sie sich  
 auch in unseren Gegenden enthält. Ich habe mich daher genöthiget  
 gesehen, die Abbildung aus dem Fueslinischen Magazin, welche an sich  
 nach allen Zeugnissen die genaueste ist, auf dieser Tafel darzulegen.  
 In der Abbildung des Hrn. CAPIEUX erscheinen die kolbigten Haare  
 mehr verstärkt, und in der Lage gestellt, wie sie die Raupe zuweilen in  
 zufälliger Richtung trägt. In dem Werk des Hrn. DEGEER aber sind sie  
 um vieles kleiner und kürzer vorgestellt worden. Wir haben demselben  
 die erste Entdeckung zu danken, und Herr von LINNE hat sie nach dessen  
 Angabe, in dem System beschrieben. Von Hrn. CAPIEUX wurde hierauf  
 die genauere Abbildung bengebracht, und der so verdienstvolle Hr. FUEßLI  
 hatte alsdenn die dritte geliefert. DEGEER fand sie auf den Erlen,  
 von da sie den Rahmen erhalten. Nach Hrn. CAPIEUX aber, wurde sie  
 in den herzoglich Coburgischen Landen auf den Birken entdeckt. Der  
 Chorherr MEYER giebt die Weide, und FUEßLI die Linde zur Futter-

pflanze an. An sich war sie einem jeden dieser Naturforscher, so wie Herrn Degeer und Herrn Past. Göze, nur ein einzigemahl, und diß auf so verschiedenen Futterpflanzen vorgekommen. Nach übereinstimmenden Beobachtungen erscheint sie im August, und es ist sonach eine zweifache Erzeugung sehr wahrscheinlich.

Sie pflegt sich zwischen Blätter einzuspinnen, welche sie mit einem Gewebe von dünnen Fäden verbindet. Sie bedient sich in deren Ermanglung abgenagter Holzspäne zu einem festeren Bau. Die Chrysalide ist von der, bey den Eulenphalenen gewöhnlichen Bildung, und von braunrother Farbe, doch etwas länger gestaltet. Nach den Bemerkungen des Hrn. Degeer war sie sehr lebhaft, sie schlug mit dem Hinterleib um sich, und äufferte eine zitternde Bewegung. Die Endspitze hatte einige kleine Häkgen. Er erhielt daraus die Phalene noch in dem nehmlichen Jahr. Nach allen übrigen Beobachtungen aber durchlebt sie den ganzen Winter. Der Ehorherr Meyer hatte sie in einem warmen Zimmer verwahrt, und es kam die Phalene schon mit Anfang des März hervor. Nach Fuesli und Capieur Erziehung aber, erschien sie erst in dem May.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist dunkeläschgrau, nach der Linnéischen Beschreibung aber röthlichbraun, und in der Fuesli'schen Abbildung erscheint sie in fleischfärbiger Mischung. Das mir mitgetheilte Exemplar hatte nach der herrschenden Farbe mehr Schwarzes, und in dem übrigen eine gelblichweiße Mischung, doch war es keines der vollständigsten. Ich werde daher in der Fortsetzung eine wiederholte Zeichnung beybringen, welche die Genauigkeit bey einer Seltenheit dieser Art erfordert, zumahl auch der Falter in einem so sehr veränderten Gewand erscheint. Die wesentlichsten Kennzeichen sind die beyden helleren Flecken gegen den äußeren Rand. Der erste ist länglicht, und hat eine dunkle Schattirung zur Seite, der andere aber ist gerundet und von lichterer Farbe. Der äußere Rand führet auf einem grauem Grund acht schwarze Punkte, und einen dergleichen langen Streif, der sich von der Grundfläche an, bis dahin ziehet. Durch diesen gehet ein schreger Streif von weißlichen Flecken. Die untere Seite ist weißgrau, von schwärzlicher, oder bey andern Exemplaren, von bräunlicher Mischung. Die Hinterflügel hingegen sind auf beyden Seiten weiß, und haben auf der untern Seite ei-

nen schwarzen Punkt in der Mitte. Die Brust ist aschgrau und mit einer schwarzen Linie eingefast.

Der zweyhundert und drey und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die sechs und achtzigste Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. CRIST. DETERSA.

Gestreifte Eulenphalene mit verblichenem Flecken.

Tab. CXVI. Noct. 37.

Alis superioribus cinereis fusco-nebulosis, striis nigris, areaque versus apicem magna, obliterata, lineis nigris inducta.

Herr Prof. Knoch hat unter dem Nahmen der Ph. Tanaceti, in Beziehung des System. Verz. d. Wien. Schm. eine Eulenphalene beschrieben, und auch nach der Raupe in Abbildung beygebracht \*), welche einige Freunde in der Vergleichung nächstähnlicher Gattungen, für die hier abgebildete Phalene erklärt hatten. Zur Zeit hat man sie in unseren Gegenden noch nicht vorgefunden, und ich habe selbst kein übereinstimmendes Original erhalten können. Doch da ich unter eben dieser Benennung der Ph. Tanaceti, den hier in Abbildung vorliegenden Falter, mit gleicher Versicherung des ächten, wiewohl an sich auf Uebersieferungen beruhenden Nahmens erhalten, so hatte ich ihn vorläufig in der Unterschrift bengeetzt. Es hat sich aber nun um so gewisser ergeben, daß die von Herrn KNOCH angegebene Phalene die wahre Ph. Tanaceti des Syst. Verz. ist. Auch die Beschreibung des Herrn Prof. Fabricius in den nachgehends ausgegebenen Mantissen, kommt auf das genaueste damit überein \*\*). Doch hatte er die ausdrückliche Beziehung auf das Wiener Verz. benzufügen unterlassen. Bey dieser Berichtigung war nun die Benennung der auf dieser Tafel vorgestellten Phalene zu ändern, und ich hatte ihr als einer ganz eigenen Gattung obstehenden Nahmen gegeben. Das Männchen ist etwas verschieden, und es wird in der Folge, wie die wahre Phalene dieses Nahmens, bengebracht werden.

Dieser Falter ist von ansehnlicher Größe und kommt im Ausschnitt der Flügel, der Ph. Psi am nächsten. Die Vorderflügel haben ein

\*) Beitr. zur Inf. Gesch. II. St. S. 29, 47. Tab. II. fig. 1. 9.

\*\*) Mant. Inf. Tom. II. p. 681. sp. 294. Ph. Tanaceti. — — etc.

Noct. spiril. crist. Deterfa. Gestreifte Eulenphal. mit verbl. Flecken. 261

lichtes Aschgrau zur Grundfarbe, das hin und wieder mit Bräunlichem schattirt ist. An dem äußeren Rand stehen einige düstre schwarze Striche und dergleichen gehen auch von der Grundfläche aus. In schreger Richtung verbreiten sich noch einige abgekürzte Streifen durch die Fläche. Das wesentlichste Kennzeichen ist der leere Raum gegen die Flügelspitze, welcher fast die Hälfte ihrer Fläche beträgt. Er ist auf beyden Seiten, mit winklichten und geraden Strichen begrenzt, und hat die Gestalt eines halben mondförmigen Fleckens. Die Unterseite dieser Flügel ist in der Mitte dunkelbraun schattirt. Die Hinterflügel haben auf der Oberseite einen dergleichen verlohrenen Saum, auf der Untern aber sind sie von lichterem Aschgrau, und in der Mitte mit einer fleckigten Binde bezeichnet. Die Brust ist nach allen kammförmigen Verzierungen mit schwarzen Linien gesäumt.

Der zweyhundert und vier und zwanzigste europäische Nachtschmetterling:

## Die sieben und achtzigste Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. CRIST. EVPHORBIAE.

### Die Wolfsmilch = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. Noct. 38.

Fig. 1. Die männliche Pbalene. Fig. 2. Die Raupe auf einem Grassalm. Fig. 3. Die Chrysalide.

N. alis deflexis, superioribus canis, fasciis duabus arcuatis fuscis serie macularum albidarum unitis, stigmatibus ordinariis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 203. nr. 56. Ph. N. lunulata minor. Die kleine Mondeule. Ann. Die Raupe ist ganz von der vorigen, (Ph. Auricoma, dieser Tafel, fig. 4 - 6. welche Ph. lunulata von ihm genannt worden) verschieden. Alle Flügel mauselahl, die obern mit wellenförmigen schwärzlichen Linien, einem kleinen grauen schwarz eingefassten Zirkel, und zwey sehr kleinen schwarzen Mondchen.

Jung Verz. europ. Schm. S. 51. N. Euphorbiae.

Lang Verz. f. Schmetterl. S. 119. nr. 880. N. Euphorb. (in Bezug auf diese Tafel, Köfeln und das System. Verz.) Der Wolfsmilchnachtfalter. — Um Augsburg.

Maders, (Kleemann), Käupencal. S. 59. nr. 161.

Zuefli Neues Magaz. der Entom. II. B. IV. St. p. 378. Ph. Euphorbiae. (Eysf. Verz.) Etwas kleiner als Ph. Aceris, übrigens derselben ziemlich ähnlich.

ALBINVS Hist. Inf. Tab. LXXXVIII. fig. f.

Nöfel, Inf. Bel. I. Th. Nachtf. II. Pl. p. 253. Tab. 48. Die schwarze mit weissen fleckblättersförmigen Flecken gezierte Raupe.

Pap. d'Europe. XVIII. Cah. p. 20. Tab. CCXV. Nr. 293. Chenille de la petite Esule. L'omicron gris.

Bei den Beisierungen unserer Liebhaber, die in dem System. Verz. d. Wien. Schmetterlinge angegebenen Rahmen, nach dem ihnen zugehörigen Faltern, ausföndig zu machen; ist es nicht zu befremden, wenn sich einige Irrungen dabey ereignet haben. Ist auch die gröfste Anzahl zuverlässig bekannt, so sind doch verschiedene ungewiß, und selbst einige ihrer Originale gänzlich verlohren gegangen. Die hier in Abbildung vorgelegte Gattung wurde mir unter sicherer Benennung der Ph. Euphorbiae dieses Verzeichnisses \*), angegeben. Die Herrn Verfasser hatten in Bezug der Nöfelischen Figur, sie zwar davon unterschieden, aber letztere nicht nahmentlich eingetragen, und so bestärkte sich die Vermuthung, daß beyde die nehmlichen, oder sonst wenig von einander abweichende Gattungen sind. Die sämtlichen ihrer Familie B, zugegebene Gattungen waren überdieß, bis auf diese einzige, bekannt. Auch in dem oben angeführten Werk der Pap. d'Europe, wurde nach gleicher Berechtigung, die hier abgebildete Phalene, für die des Syst. Verz. erklärt. Allein aus den nachgehends ausgegebenen Mantiffen des Herrn Prof. Fabricius\*\*) ist es nun entschieden, daß beyde wesentlich von einander verschieden sind. So sehr auch die Kennzeichen der Phalenen nach dieser Angabe übereinkommen, so abweichend wurde doch ihre Raupe angegeben. Die Nöfelische Phalene aber ist nicht in dem System des Herrn Fabricius

\*) Syst. Verz. S. 67. Fam. B. nr. 4. Ph. Euphorbiae, Wolfsmilcheule. — Anmerk. „Hier würde auch jene Raupe einzurücken seyn, die Nöfel — auf den Schwarzbeeren — angetroffen, und Tab. 45. abgebildet hat. Desgl. Albin. Tab. 88. fig. f. — Wir haben die Raupe ein paarmahl auf Schlehen gehabt, aber nie zur Verwandlung gebracht. „ —

\*\*) Mant. Inf. Tom. II. p. 174. sp. 260. Euphorbiae Wien. Verz. 674. N.

cristata alis deflexis cinereis fusco undatis: maculis ordinariis, anteriori orbiculata, posteriori reniformi albidis. — Rustica media. Caput et thorax hirta cinerea. Alae cinereae striga bascos brevissima, altera ante medium undata, tertia pone medium incurva. In medio pallidiores, maculis ordinariis distinctis annulo fusco cinctis. Margo fusco punctatus. — Larva pilosa virescens: maculis dorsoalibus atris, collari lunula ferruginea.



angegeben, und die wahre Ph Euphorbia vermiffen wir noch jetzt, in allen auch den berühmtesten Sammlungen. Es mußte sonach jener Name geändert werden, den ich aber, bis der Falter selbst beigebracht ist, noch ausgesetzt lasse.

Die Raupe dieses Falters ist sehr selten. Nöfel fand sie im Monath Julius auf den in unseren Gegenden sehr häufigen Schwarzbeergesträuchen (Vaccinium Myrtillus). Die Verf. des Syst. Verz. d. Wien. Schm. hatten sie ein einzigemahl auf den Schlehen gefunden, aber nicht erzogen. Die vorliegende Abbildung habe ich daher aus besagtem Werk zu entlehnen mich genöthiget gesehen. Die Raupe ist schon durch die weissen Flecken zur Seite, sehr kenntlich. Es stehen auf jedem Ring, drey derselben, auf etwas erhöhten Knöpfen, mit einander vereinigt. Sie bilden, wie sie Nöfel vergleicht, die Gestalt eines Kleeblatts. Auf der dunkelschwarzen Grundfarbe, welche die ganze Fläche fñhrt, nehmen sie sich um so stärker aus. Nächst unter diesen Flecken stehet eine rothgelbe Seitenlinie, und über dem zweiten eine dergleichen kappenförmige Mackel. Der glänzend schwarze Kopf hat eine winkliche weisse Linie. Auch die Haare sind schwarz, und nur die, welche die hellen Flecken umgeben, haben eine weisse Farbe. Der Körper ist sehr schlank gebauet, und die Raupe von lebhafter Bewegung.

Sie hat sich zwischen den Blättern ihrer Futterpflanze, ein zartes Gewebe von weißlichgrüner Farbe angelegt, und sich darinnen verwandelt. Die Chrysalide ist sehr geschmeidig, und von brauner glänzender Farbe. Sie hat zwey stumpfe abstehende Spizen an dem Kopf, und zwey an dem Ende des Hinterleibs. Die Phalene entwickelt sich erst im Mai des folgenden Jahres.

Nöfel vergleicht den Falter mit der auf dieser Tafel zugleich abgebildeten Ph. Auricoma, und giebt weiter keine Beschreibung an. Er versichert nur, wie an sich niemand zweifeln wird, daß beyde Phalenen verschieden sind. Schon nach seiner eigenen Abbildung, ergiebt sich ein allzubeträchtlicher Abstand. Es ist die Grundfarbe von einem lichterem Aschgrau, und beyde Flügel sind einfärbig damit überzogen. An den Vorderflügeln stehen die beyden schwärzlichen Binden,

welche mit kappenförmigen weißlichten Flecken vereinigt sind, in einem gleichen Zusammenhang, und sind nicht wie an jener unterbrochen. In dem mittleren Raum, der fast leer gelassen ist, stehet nur eine gerundete Mackel, und über derselben ein kurzer zackigter Streif, oder nach seiner zweiten Figur, eine nierenförmige Narbe. Es mangeln daher die mehreren Zierraten der Auricoma, und besonders die spitzwinklichten Züge, und verstärkten Streifen. Auch der Hinterleib hat mit den Flügeln eine gleiche Farbe. Es ist mir aber das Abfellsche Original, nach einem damit übereinstimmenden Muster, noch niemahl vorgekommen, und ich kan daher nicht bestimmen, welche Abänderungen sich bey derselben zu ereignen pflegen, deren auch die Auricoma mannichfaltig ausgesetzt ist. Die mir unter diesem Nahmen mitgetheilte Phalene, welche wir auch in unseren Gegenden haben, und unter der ersten Figur abgebildet ist, weicht von dem Abfellschen Falter in einigen Veränderungen ab. Die Vorderflügel haben noch verschiedene eingemengte schwärzliche Streifen und Flecken. Die Hinterflügel sind braun angeflogen, auf der Unterseite aber weiß und mit einem braunen Punkt in der Mitte bezeichnet und mit dergleichen Atomen bestreut. Der Hinterleib ist von weißgrauer Farbe, und dadurch von der Auricoma unterschieden. Ich muß daher die genauere Berichtigungen noch ausgesetzt seyn lassen. Die gütigen Unterstüzungen unserer Liebhaber versicherten mich, nach ihren Erfahrungen die beste Aushülfe zu leisten, und ich werde in der Folge, diese schäßbaren Beiträge zu rühmen haben.

Der zweyhundert und fünf und zwanzigste europäische Nachschmetterling.

### Die acht und achtigste Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. AVRICOMA.

Bocksbear = Eulenphalene. Goldhaarraupen = Phalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. Noct. 38.

Fig. 4. Die Raupe auf einem Grassalm. Fig. 5. Die Chrysalide. Fig. 6. Die männliche Phalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 1. Die Raupe in veränderter Gestalt. Fig. 2. Eine Abänderung des Falters.

Noctua spiril. crist. superioribus cinereis nigro-nubulosis, friga dentata alba, linea sagittaeformi ad marginem tenuiorem, abdomineque rufis.

FAERICIVS Mantif. Inf. Tom. II. p. 174. sp. 256. N. *Auricoma*. N. cristata alis deflexis: anticis cinereis fuscis: strigis characteribusque nigris, pedibus apice albo annulatis. *Wien. Verz.* 67. 6. Hab. in Austriae Rubo caesio. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Nimis affinis N. Pfi at omnia obscuriora. Alae posticae albidiore. Pedes albidi apice fusci albo annulati. *Larva* pilosa atra verrucis fulvis, pilis capitis caudaeque albis, dorsi aureis.

System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 67. Fam. B. nr. 6. Ph. *Auricoma*: Die Vocksbearereule (Rubi caesii).

MÜLLER, Zoolog. Dan. Prodr. pag. 104. nr. 1430. Ph. *Lunulata* N. spirilinguis, cristata; alis murinis; superioribus strigis transversis dentatis circulo lunulaeque nigris.

DE VILLERS Ent. Tom. IV. p. 404. N. *Auricoma*.

Obze, Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 203. nr. 55. N. *Lunulata*, die Mondereule (in Bezug auf Kösel I. Th. Tab. 44.) — S. 209. nr. 77. N. *Auricoma*. Die Vocksbearereule (nach dem Wien. Verz.) Jung europ Schm. S. 17. *Auricoma*.

Lang, Verz. f. Schm. II. Ausg. S. 120. nr. 882. Ph. *Auricoma*. Der Vocksbearernachfalter. Um Augspurg.

Glabdach, Preisscatal. Ph. Sagittariae.

SCHNEIDER Nomencl. Ent. p. 45. *Auricoma*.

Mader, Raupental. S. 76. Nr. 216.

Kösel, Inf. Beluß. I. Th. II. Cl. S. 249. Tab. XLIV. Die schwarze Raupe mit gelbrothen Haaren und Knöpfen, welche sich auf der Schwarzbeerstaude aufhält, nebst ihrer Verwandl. ic.

*Papillons d'Europe*. XVIII. Cah. p. 16. Pl. CCXIII. Nr. 289. Chenille de la Ronce. La chevelure dorée. *Auricoma*.

Die Raupe dieser Phalene ist in hiesigen Gegenden, wie fast in den meisten Ländern unseres Welttheils sehr häufig zu finden. Kösel, der sie zuerst beschrieb, hat, giebt nur die Schwarzbeerstaude für ihre eigene Futterpflanze an. Allein sie bedient sich des Kleeß, verschiedener Grasarten und noch vieler anderer Gewächse zur Nahrung. Auch auf den Himbeeren und andern Gattungen des *Rubus* Linn. wird sie gleichfalls angetroffen. Gemeinlich findet man sie auf dem Gras unter den Hecken. Sie kommt gewöhnlich in fast ausgewachsener Größe, im August und September zum Vorschein, doch habe ich sie auch schon im Junius öfters erhalten. Ihr Gang ist sehr träge und langsam. Bey der geringsten Berührung fällt sie herab, und pflegt eingerollt eine geraume Zeit zu liegen. In ihrem jugendlichen Alter, wie sie die vierte Figur vorstellt, ist sie geschmeidiger und mehr in die Länge gestreckt, bey ihrem vollendeten Wuchs aber, ziehet sie sich mehr zusammen, sie er-

scheint dann gewölbter und um vieles kürzer. Ich habe sie daher auf der beugefügten Tab. CXVII. A, nochmalen in dieser veränderten Form vorzustellen, für nöthig gehalten. Hier sind auch die auf jedem Ring befindlichen rothgelben Wärgen um so mehr ersichtlich, da sie im jüngeren Alter meistens durch die stärkeren Haare verdeckt sind. Diese stehen auf einer düsterschwarzen Fläche, welche die ganze Raupe umgiebt, indem nur die Bauchfüße rothgelb gefärbt sind. Die kurzen borstenförmige Haare sind von gleicher Farbe, doch bey einigen in unterschiedener Höhe mehr hellbraun oder rothgelb angelegt, und diese Farbe hat den Herrn Verf. des Syst. Verz. zur Benennung des Falters Anlaß gegeben. Nur an dem Kopf und der Endspitze des Hinterleibs stehen einige weiße Haare. Man hat sie auch mit einer rothgelben Seitenlinie wahrgenommen, es haben mich aber Erfahrungen noch nicht belehrt, ob diese eine Geschlechtsverschiedenheit anzeigen, oder zufällige Abweichungen sind.

Nach vollendetem sehr langsamem Wuchs fertigt sich die Raupe zwischen den Blättern ein en rundes sehr dünnes Gespinnste, in welchem sie sich gemächlich zur Chrysalide verwandelt. Diese ist von gewöhnlicher braunrother Farbe, und nur durch einen einfachen Stiel der Endspitze verschieden. Sie pflegt wie mehrere bey einer Berührung, sich in lebhaftester Bewegung an dem an der Endspitze befestigten Faden, spindelförmig zu drehen, und erst in geraumer Zeit wieder in Ruhe zu kommen. Nach den Gesetzen der Mechanik, sind dergleichen Bewegungen einer Chrysalide, fast unerklärbar. Es wird ein so schneller Schwung nicht durch einen Anstoß von Aussen, oder durch den Widerstand der Luft, sondern allein durch innere Kräfte bewürkt. Eine Stärke der Musculn, welche in dem Verhältnis der körperlichen Größe außerordentlich ist! Und doch sind keine Theile in der Chrysalide ausgebildet, sie bestehet ganz aus dünnen Feuchtigkeiten, wo wir kaum nach der Farbe, einen Unterschied ihrer Masse, bemerken können. Hier scheint also der geistige Urstoff mehrere Kräfte als das Vermögen seines Körpers zu haben. Und dieß zumahl bey der großen Empfindlichkeit, welche die Chrysalide zu äußern pflegt. Die Entwicklung des Falters erfolgt in dem May des nächsten Jahres. Doch von jenen, die ich im Junius fand, kamen die Falter schon in der Mitte des Augusts hervor. Auch sind ausgewinterte Raupen nicht

seltenes, deren frühere oder spätere Entwicklung aber, ich nach bestimmter Zeit nicht hatte beobachten können.

Die Phalene erscheint in verschiedenen Abänderungen der Grundfarbe der Vorderflügel, und in der stärkeren oder feineren Anlage der schwarzen Flecken und Striche. Die sechste Figur stellt sie in einer lichten bräunlichen Anlage vor, die zweite der eingeschalteten Tab. CXV. A, hingegen in einer dunkelashgrauen Mischung, wo die schwarzen Zeichnungen um vieles stärker sind. Das wesentlichste Merkmal in dem Unterscheid nächstähnlicher Gattungen ist der verstärkte schwarze Strich gegen den inneren Winkel, welcher auf beiden Seiten gekrümmte Häkgen bildet, deren Zwischenraum mit Weissem ausgefüllt ist. Er kommt dem Zeichen des griechischen Psi, bey der Phalene dieses Namens, am nächsten, er ist aber um vieles kürzer, und gegen den äusseren Rand mit einer schwarzen Fläche begränzt. Eigentlich ziehet sich eine ausge-schweifte, sehr winkliche Binde von weisser Farbe durch den ganzen Flügel, welche bey diesem geraden schwarzen Strich etwas abgesetzt ist, und das erwähnte Zeichen bildet. Diese Binde ist auf beiden Seiten schwarz gesäumt, gegen den äusseren Rand aber mit einer dergleichen breiteren Fläche begränzt. In der Mitte stehen die gewöhnlichen Narben. Die erste ist ein reingerundeter Kreis, mit einem Punkt in der Mitte, die zweite oder nierenförmige aber, ist gewöhnlich sehr undeutlich, und durch Linen zertheilt. Gemeinlich wird man nur einen schwarzen Flecken, mit einem weissen Punkt an deren Stelle gewahr. Unter der circulförmigen Narbe ziehet sich noch eine kürzere, der ersteren ähnliche Binde durch den Flügel, welche aber aus sehr undeutlichen, abgesetzten Strichen besteht. Von der Grundfläche gehet ein schwarzer Streif aus, der sich in gekrümmte Häkgen vertheilt. Er mangelt aber auch zuweilen, so wie überhaupt diese Verzerrungen fast nach allen Exemplaren sehr verschiedenen sind, und auch ausser diesen sich öfters mehrere Flecken und Streife dabey befinden, bey andern aber mangeln. Die Unterseite ist bald bräunlich mit Schwärzlichem vermengt, bald von einem etwas unreinem Weiss. Auch der Streif in der Mitte fehlt bey einigen Exemplaren, so wie die schwärzlichen Flecken an dem vordern Rand. Von gleich verschiedener Farbe sind auch die Hinterflügel. Nur die Sehnen und der Rand sind dunkler als die Fläche gefärbt. Doch giebt der Hinterleib in Vergleichung ähnlicher Arten, einen Unterschied. Er ist von ockergel-

ber, und bey einigen von röthlichbrauner Farbe. Die übrigen Merkmale, wird niemand wörtlich anzugeben verlangen, sie sind schon aus der Abbildung zu ersehen. An beyden Geschlechtern habe ich keinen erheblichen Abstand wahrgenommen.

Der zweyhundert und sechs und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die neun und achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. RVMICIS.

### Die Ampfer = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. Noct. 38.

Fig. 8. Die Raupe auf einem Graabalm. Fig. 9. Die Chrysalide. (Der Falter Fig. 7. gehört bey einer zufälligen Irrung nicht hieher.)

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 3. Die weibliche Phalene, Fig. 4. die männliche nach einer Abänderung.

- Δ LINNÉ, Syst. Nat. Ed. XII. pag. 852. sp. 164. Ph. *Rumicis*. N. spirilinguis cristata, alis deflexis cinereis bimaiculatis: litura marginis tenuioris alba. Spiralsügellichte Eule mit fahnenförmiger Brust, fahnenförmigen, aschgrauen Flügeln mit zwey schwarzen Flecken, und einem dergleichen verblichenen weißen an dem inneren Rand. — Habitat in Rumice, Soncho. Larva pilosa, nigra, punctis rubris albisque mixtis. Alae stigma ordinarium annulo et puncto nigro. Macula dein alba media marginis tenuioris. — — Fauna suec. Ed. n. pag. 318. sp. 1200. — Desc. Rustica media. Alae superiores canae, nigricante nebulosae; macula cana ad basin alae; macula alba in medio marginis tenuioris; macula ordinaria prior orbicularis annulo punctoque nigro.
- Müller Uebers. des N. Syst. S. V. Th. I. B. Ph. *Rum*. Die Saucrampfereule.
- FARRICIUS Spec. Inf. Tom. II. p. 238. sp. 143. Noct. *Rumicis*. N. cristata, alis deflexis cinereo fuscoque variis litura marginis tenuioris alba. — Hab. in Rumice, Soncho. Larva pilosa albo rubroque punctata, linea laterali flava. Pupa brunnea. — Mant. Inf. Tom. II. p. 180. sp. 288. — —
- Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Ph. *Rumicis*. Die Ampferereule (*Rumicis crisp*).
- DE VILLERS Entom. Tom. II. p. 232. sp. 226. N. *Rumicis* (de la patience). — Juesli Schweiz. Inf. S. 39. nr. 738. Ph. *Rum*. — Magazin der Entom. II. Th. S. 31.
- MÜLLER Faun. Fridr. p. 45. nr. 401. Ph. *Rum*. — — Zool. Dan. Prodr. p. 123. nr. 1415. — (Linn. Char.)
- Jung Verz. Europ. Schmetterl. S. 128. *Rum*.

Ph. Noctua spiril. dorso crist. Rumicis. Die Ampfer-Catenpflanze. 269

Göze Entom. Beitr. III. Th. III. B. S. 159. sp. 164. Ph. Rum. Die Sauerampferereule.

Maders Rauentalender S. 57. nr. 155. Ph. Rum. Die Sauerampfer-Motte.

Cesenius Verf. einer lepid. Encycl. S. 152. nr. 53. Ph. Rum. Die Sauerampferereule. Dunkeläschgrau mit zwey hellen weißlichen Flecken auf den Oberflügeln. Die Raupe ist haaricht, braun mit rothen und weissen Punkten an den Seiten besprengt. Im Julius und August auf Sauerampfer, Weiden und Hasenfohl.

Lang Verz. f. Schm. Neue Ausg. S. 119. nr. 373. Ph. Rum. Der Ampfernachtflügel. — Um Augsburg.

SCHNEIDER Nomencl. Ent. p. 45.

Nöfel Inf. Belust. I. Th. Nachtf. II. Cl. S. 161. Tab. XVII. Die schwarzbraune buntgesprengte rothhaartige Raupe ic.

Papil. d' Europe. XVIII. Cab. p. 13. Pl. CCXIII. Nr. 288. e. f. Chenille de la Patience. La Cendrée noirâtre. Ph. Rumicis.

REAUMUR Mem. Tom. I. pag. 302. Pl. 15. fig. 6. Die Phalene, p. 539.

Pl. 37, fig. II, 12, und Tom. II. p. 426, 461, Pl. 34. fig. 3, die Raupe.

DEGEER Mem. V. p. 185, Tab. 9. fig. 14 - 22. Chenille velue, noire, à dix tubercules, garnie sur le dos de taches rougeâtres et blanches, et vers les cotés d'une raye blanche ou couleur d'orange. Elle se trouve sur l'Aune, le Bouleau, le Saule. — p. 699. Tab. 9. fig. 22, Ph. à antennes en filets; cendrée, à taches et nuances noires et blanchâtres, et à jambes picotées de noir. — Tom. II. Part. I. p. 411. nr. 4. Phalene cendrée noirâtre à deux taches blanches. — — Göze Uebers. I. Th. I. Quart. V. Abhandl. S. 137. — IV. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 293. nr. 4. (Gleiche Tafeln.)

RETZIUS Gen. et Spec. DEGEER. p. 46. nr. 104. Ph. Rumicis. Ph. cinerea bimaculata, spiril. antennis filiformibus, alis deflexis cinereo-nigricantibus striis undatis nigris maculisque binis albis ad marginem interiorum.

SCHAEFFER Icon. Inf. Ratisb. Tom. II. P. II. Tab. CLVI. fig. 5, 6? Ist wegen der Undeutlichkeit der Farben nicht zu entscheiden.

ALBINUS Hist. Inf. Tab. XXXII. \*)

WILKES Engl. M. a. Butt. p. 26. Tab. LVI.

In der Ordnung des Linnischen Systems wurde dieser Falter zwischen der Ph. Brassica und Dryacantha in nächste Verbindung gebracht. Ich habe sie bey genauerer Verwandtschaft mit den vorigen Gattungen

§ 13

\*) Linné und Fabricius führen noch nicht diesen Falter, sondern die Ph. MERIAN Europ. Tab. 82. an, wo aber Gamma abgebildet ist.

zu diesen gezogen. Man hat sie öfters mit der Ph. *Urticoma* verwechselt, und ich kann nun um so bequemer ihren Abstand zeigen. Doch hier begegnete mir selbst in der Anordnung dieser Tafel eine zufällige Irrung. Es ist der Fig. 7. vorgestellte Falter, eine Abänderung der Ph. *Megacephala*, welche ich mit deren Raupe in der Folge darzulegen habe. Sie sollte zur Vergleichung dienen, und die Phalene *Rumicis* wurde dagegen weggelassen. Ich habe sie daher in der eingeschalteten Tab. Noct. 38. a. unter fig. 3. und 4. nach benderley Geschlechter dargelegt, und um so leichter ist in der Vergleichung dieser ähnlichen Arten der Abstand zu ersehen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel hat bey verschiedenen Exemplaren eine gleich mannichfaltige Mischung des Aschgrauen, Bräunlichten und Schwarzen, wie an der Ph. *Urticoma*. Die dunkleren Zeichnungen aber sind nicht so rein wie an jener begränzt, und nicht gleich deutlich zu erkennen. Sie erscheinen überdieß bey vielen Exemplaren in sehr unbestimmter Gestalt. Man wird bey den meisten nur ein wolfigtes Gemische des Grauen und Schwarzen gewahr. Die zackigte Binde der Ph. *Urticoma* mangelt hier gänzlich. An deren Stelle befindet sich ein schwarzer verlohner breiter Streif, welcher gegen den Rand weisse Flecken führt, die abermahls in der Fläche verlohren sind. In der Mitte des Flügels, gegen den Vorderrand, steht ein anderer breiter Flecken von schwarzer Farbe, in welchem die unkennliche nierenförmige Narbe erscheint. Zu beyden Seiten desselben ist die Fläche von weißlicher Farbe, mit eingestreuten schwärzlichen Atomen, und stellt zwey hellere Flecken vor. In dem, nächst der Grundfläche, ist die kreisrunde Narbe um so deutlicher wahrzunehmen. Sie hat gleiche Größe und Gestalt wie die an dem ersterwähnten Falter, nur mangelt zuweilen der Punct in der Mitte. Das kennlichste Merkmahl ist der weisse Flecken nächst an dem innern Rand, welcher zuweilen mit einem andern verbunden ist. Man wird ihn fast ohne Ausnahme bey jeden Exemplaren finden. Er ist aber bald gerundet, bald länglicht, und insgemein mondförmig gestaltet, oder in zwey gegen den vordern Rand ausgehende Spitzen getheilt. Auch die Grundfläche führt einen weißlichten Flecken, der aber den meisten Exemplaren fehlet, oder nicht deutlich zu sehen ist. Im übrigen ist die Fläche mit mannichfaltigen Punkten und kurzen Streifen besetzt. Die Unterseite hat eine hellbraune, mit Dunklerem schattirte Grundfarbe, und



ist dadurch von der, wie sie die Ph. Auricoma hat, kennlich verschieden. Auch die Hinterflügel sind mehr bräunlich als an jener gefärbt, und haben einen verlohrenen breiten Saum von dunklerer Mischung. Doch zuweilen fallen sie auch ganz einfärbig aus. Der Hinterleib ist bräunlich, oder mehr aschgrau gefärbt. Beide Geschlechter sind in der Farbe und den Verzerrungen nicht verändert. Sie kommen mit der Abbildung der Fig. 3. meistens überein. Doch fällt die Farbe des Männchen zuweilen in das Dunkelschwarze, wo auffer einigen eingestreuten helleren Punkten, kaum eine deutliche Zeichnung der Zierrathen abzunehmen ist. Ich habe eines dergleichen unter der vierten Figur in Abbildung vorgelegt. Es giebt noch weit schwärzere, wo sich nur der weisse Flecken an dem innern Rand alleine ausnimmt. Den Unterschied von der Ph. Megacephala habe ich bey deren Beschreibung anzugeben.

Man findet die Raupen in dem Alter nach der ersten und zweyten Häutung, auch öfters ganz ausgewachsen, auf unterschiedenen Gesträuchen, am meisten aber auf den Weiden. Ihr träger Gang und die allzuleichte Befestigung ihrer Füße verstatet ihnen keinen langen Aufenthalt an den Bäumen. Sie fallen herab, und verbreiten sich auf dem Boden, wo sie sich von jeden vorkommenden Gewächsen, vorzüglich aber von dem Gras ernähren, und hierinnen sind sie wie die Raupen der Ph. Auricoma geartet. Es würde daher ein weidläufiges Verzeichnis jeder Gesträuche und niedern Gewächse erfordern, um sie sämlich anzugeben. Sie kommen gewöhnlich im Julius und August, auch einige noch im spätesten Herbst zum Vorschein. Im Verhältnis ihrer körperlichen Stärke sind sie sehr kurz gestaltet, und ziehen sich nach der letzten Häutung noch mehr zusammen. Die Grundfarbe der ganzen Fläche ist düster schwarz, und um so mehr nehmen sich darauf die bunten Farben der Flecken aus, welche aber durch die dichten rothgelben Haare öfters sehr verdeckt werden. Sie stehen auf Wärschen schoppweise beisammen, doch werden sie im Alter sehr dünne, und verlieren sich zuweilen gänzlich. Degeer hat diese Haare sehr genau beobachtet und unter der Vergrößerung vorgestellt. Sie sind theils borstig und glatt, theils mit unterschiedenen Seitenfasern besetzt. An der Seite nächst den Luftlöchern ist ein hochgelber Streif, welcher, wegen des Gewölbes der Ringe, abgesetzte mondförmige Flecken vorstellt. In der Mitte eines jeden derselben steht ein Wärschen von hochrother Farbe, dergleichen sich auch über dem

Rücken verschiedene in paarweisen Reihen zeigen. An der Seitenfläche eines jeden Rings wird man einen schregen hellweissen Flecken und dazwischen einen hellgelben Punkt gewahr. Köpfel hat die Raupe nach einer Abänderung vorgestellt, wo diese weissen Flecken wenig sichtbar, oder durch die Haare zu sehr verdeckt waren, und er hat überdies den Körper in ausgestreckter Form vorgestellt. Der Kopf und die Füße sind glänzend braun. Neumann bemerkt, daß diese Raupe den Verfolgungen der Schneemonis vorzüglich ausgesetzt ist. Er hat in einer einzigen über achtzig Maden wahrgenommen. Doch es sind die glatten Raupen noch mehr diesen Fesiden unterworfen.

Sie bauet sich zur Verwandlung ein sehr festes eckiges Gehäuse von eingemengten Spähnen, Blättern und andern Materialien, die ihr am nächsten sind, zuweilen auch von Erde. Sie legt es an Stämme oder auch an Steine sehr feste an. Die Chrysalide ist von dunklem Rothbraun. Sie hat an dem Vordertheil zwey stumpfe Spitzen, an dem Hintertheil aber eine einzige. Mit dieser ist sie nicht an das innere Gewölbe vermittelst eines Fadens befestiget, und doch kann sie sich, wie die der *P. Auricoma* sehr behende in spindelförmigen Drehungen, sowohl zur rechten als linken Seite, bewegen. Wegen der Härte des Gehäuses verursacht das Anschlagen ein starkes Geräusche. Köpfel erwähnt, daß ihm die Phalenen schon in drey Wochen ausgekommen sind, wiewohl auch Spällinge sich überwintern hatten. Ich habe sie auch bey frühester Erziehung erst im März oder April des folgenden Jahres erhalten, wo sie gewöhnlich im Freyen zu erscheinen pflegen.

Der zweyhundert und sieben und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. DORSO CRIST. VERNA.

### Frühling ♂ = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 5. der männliche, fig. 6. der weibliche Falter. !

Alis deflexis griseiscentibus, fusco et pallido nebulosis punctatisque, stigmatibus reniformi nigricante, litura marginis posterioris purpurascente.

Diese kleine Phalene aus hiesiger Gegend finde ich noch in keinem Verzeichniß eingetragen: wiewohl an sich eine große Anzahl derselben noch mangelt. Sie kommt von einer grünen Raupe, welche sich auf der wilden Melde in den ersten Tagen des Frühlings aufzuhalten pflegt, die ich aber nach den gegebenen Nachrichten nicht genauer beschreiben kann. Es sind nur die auserlesenen Originale der vorliegenden Abbildung aus der Sammlung des Herrn Hofrath Rudolph mitgetheilt worden. Beide Geschlechter sind in der Farbe und den Zeichnungen etwas verschieden. Die Vorderflügel des Männchens haben eine lichtgraue mit einer etwas röthlichen vermengten Mischung, und sind mit vielen dunkelbraunen Flecken und kurzen Strichen besetzt. Die runde oder vielmehr ovale Narbe ist sehr fein und kaum sichtbar, die nierenförmige hingegen um so größer, und fast ganz mit schwärzlicher Farbe ausgefüllt. Ueber dieser letzteren zieht sich in schräger Richtung eine sehr feine zackigte Linie, deren Winkel in schwarze Striche ausgehen. Auf diesen Strichen stehen weiße Punkte, wie sie mit bloßem Auge erscheinen, die sich aber unter der Vergrößerung als durchgehende Streifen zu erkennen geben. Nächst an dem Rand, der abwechselnd mit lichtgrauen und schwarzen Franzen besetzt ist, befinden sich noch zwei große schwärzliche Flecken, in welchen zackigte Linien und Spitzen enthalten sind. Der Zwischenraum ist mit einem dunklen Roth ausgefüllt, und dieß giebt ein sehr auffallendes Merkmal. Ein etwas größerer bräunlicher Flecken, und über demselben eine kappenförmige Linie, ist noch bey dem Raum der Grundfläche angebracht. Die übrigen Flecken und Verzierungen lassen sich nicht ohne allzugroße Weitläufigkeit bestimmen. Die Unterseite hat ein helles Lichtgrau mit einiger röthlichen Mischung. In der Mitte nimmt sich ein mondförmiger großer Flecken vorzüglich aus, gegen den Rand aber eine verlorrene blaßröthliche Binde mit einem gleichlaufenden Streif. Die Hinterflügel haben gleiche Grundfarbe, wie die Unterseite der vordern. Die Borden aber sind heller, und nicht wie an den Vorderflügeln gefleckt. Sie stehen nächst an einem breiten, fast gleichlaufenden schwärzlichbraunen Saum. Die gleichfärbige Unterseite hat in der Mitte einen kleinen bräunlichen Punkt, worauf eine von gleicher Farbe zusammengesetzte Linie, und auf diese ein breiter verlorrner Saum folgt. Die Brust und die sehr feinen Fühlhörner haben mit der Aussen Seite der Vorderflügel, der Hinterleib aber mit den Hinterflügeln gleiches Colorit. Das Weibchen

führt etwas längere Flügel, eine dunklere Grundfarbe, und mehrere schwärzliche Schattirungen. Unter der nierenförmigen Mackel ist eine schwärzliche verlorhne Binde zu sehen, welche mit einem gleichen Flecken an dem Vorderrand verbunden ist. Der breite Saum auf der Oberseite der Hinterflügel ist mehr in die ganze Fläche verlohren, auf der Unterseite beyder Flügel aber blässer, als bey dem Männchen angelegt.

Der zweyhundert und acht und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die ein und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. COMPTA.

### Grünlichbraune, weißflechtige Eule.

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 7. Der männliche Falter.

Syst. Verz. der Wiener Schmett. S. 70. Fam. F. nr. 5. Ph. Noct. Compta.

Die schwarzgraue weißmäcklichte Eule. Unbekannte Raupe.

FABRICIUS Mantissa Inf. Tom. II. pag. 169. sp. 225. Noct. Compta. N. cristata,

alis deflexis fuscis nigro undatis: fascia media lata alba. *Wien. Verz.*

I. c. — Hab. in Austria. D. SCHIEFFERMYLLER. — Praecedentibus (Culta, Oxyacanthae) minor. Caput et thorax fusco - alboque varia.

Abdomen cinereum. Alae anticae fuscae nigro undatae basi parum albicant.

Fascia lata in medio et striga postica fere obsoleta albis. Posticae fuscae basi pallidiores. Tarsi nigri albo annulati.

Stüze entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 210. nr. 91. Ph. N. Compta. (Nach den Wien. Verz. angef. D.)

Jung Verz. europ. Schmetterlinge. N. Compta. p. 34.

Auf der folgenden 40ten Tafel unter der 8ten Figur habe ich zwar diesen Namen einem Falter bereits beigelegt, der mir für die ächte Ph. Compta des Syst. Verz. war mitgetheilt worden \*). In der

\*) Den ähnlichen kleineren Falter dieser Tab. 40. fig. 6. hatten die Hrn. Verf. dieses Verz. vorhin für die Ph. Compta wirklich angenommen. Sie melden in dem Nachtrag S. 311. zu Fam. F. II. — "N. Compta" besitzen wir izt in Abänderungen, die "der nächstfolgenden Eule (N. conspersa) so nahe kommen, daß wir diese " nicht wohl mehr für eine von der erstern verschiedene Art halten können." Sie ist also der Ph. Consperfa nächst-ähnlich! Wie sehr aber ist die Ph. Compta dieser Tab. 38. a, von jener verschieden, da sich gar keine Abänderungen ereignen können, nach welchen sich beyde Falter nicht unterscheiden ließen.

Beschreibung hatte ich, die Anstände meinen Lesern anzuzeigen, mir vorbehalten. Nun hat sich aber die gewisse Entscheidung der Zeit ergeben. Der hier in Abbildung vorgelegte Falter ist die ächte, unter obstehender Benennung von den Herrn Verfassern angezeigte Gattung. Damit stimmen auch die Kennzeichen des Herrn Professor Fabricius überein, der sie nach dem eigenen Original des Herrn Abts Schieffermüller auf das genaueste hatte bestimmen können. Jenen Falter aber habe ich für eine Abänderung der Ph. conspersa in verminderter Größe zu erklären, wiewohl, da man beyderley Geschlechter hat, sich einige Anstände ergeben. Aus der Vergleichung mehrerer Exemplare, und ihrem unveränderten Unterschied wird sich das Gewissere erweisen.

Das Original dieses Falters habe ich abermahlen den gütigen Beyträgen des Herrn HERNING zu danken. Es wurde aus Wien bengebracht, und zur Zeit ist uns diese Gegend als der einzige Aufenthalt desselben bekannt. Das Weibchen kommt in den Zeichnungen und Farben mit diesem Männchen ganz überein. Die Aussenseite der Vorderflügel ist braun, in einer etwas grünlichen oder gelblichen Mischung. In der Mitte steht eine große Makel, welche von den durchziehenden Sehnen und zweyen Querstreifen in Vierecke getheilt ist. Zween derselben haben in der Mitte einen schwarzen Punkt, und der Zwischenraum ist mit gleicher Farbe ausgefüllt, auch der Rand damit stark gesäumt. An beyden Seiten dieses Fleckens ziehen sich zwey ausgeschweifte Streifen, welche aus abgesetzten Strichen und Punkten bestehen, gegen den innern Rand sehr nahe zusammen. Sie sind von weißer Farbe, an der innern Seite aber schwarz gesäumt. Eine andere zackigte, aber nicht gleich deutlich ausgedruckte Linie steht nächst dem Vorderrand. Die Grundfläche ist weiß angeflogen und mit drey schwarzen Punkten bezeichnet, dergleichen auch an dem innern Rande sich finden. Die Franzen sind abwechselnd weiß, und schwarz, würflicht gefleckt. Die Unterseite ist röthlichbraun, sie hat nur an den Spitzen des Vorderrandes weiße Punkte auf einem schwärzlichen Grund. Die Hinterflügel sind dunkelbraun, und nur an der Grundfläche etwas heller angeflogen. Ihre Unterseite ist wie die der Vorderflügel gefärbt, und hat keine Verzierungen. Der Kopf und die Brust haben schwarze und weiße Flecken, aber einerley Grundfarbe mit der Aussenseite der Vorderflügel. Von der Zeit der Erschei-

nung dieser Phalene haben wir noch keine Nachricht, und die Raupe ist gleichfalls noch unbekannt.

Der zweyhundert und neun und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die zwey und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. DORSO CRIST. APRILINA.

Die April = Eulenphalene. Die grosse grüne Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVIII. Noct. 39.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem Eichenzweige. Fig. 3. Die Chrysalide.

A LINNE, Syst. Nat. Ed. XII. pag. 847. sp. 138. *Aprilina*. N. spirilinguis cristata, alis deflexis: superioribus virentibus, maculis variis atris: postice punctis trigonis. Spiralsügellichte Eule mit kammförmiger Brust, dachförmigen Flügeln und grünlichen Vorderflügeln mit schwarzen Flecken von verschiedener Gestalt. Hab. in Europa. *Alae superiores punctis atris sagittatis.* — *Fauna suec.* Ed. n. p. 313. nr. 1178. — Hab. in arbutis. *Descr. Media.* Alae ex albido-virescentes, atro maculatae, margine postico duplici ordine punctorum, figura cuspidis sagittae: Alae subtus cinerea puncto et arcu fusco; margine postico punctis atris acutis. Pedes nigro alboque maculati.

Müller Uebers. des Natursyst. V. Th. I. B. S. 691. nr. 138. Ph. April. Der Pfeilpunkt.

FABRICIUS Syst. Entom. p. 614. sp. 100. Noct. Aprilina. (Linn. Char.) — Larva cinereo-brunneoque variegata; linea dorsali alba, interrupta segmento singulo puncto albo. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 234. sp. 125. — Habitat in Quercu — Puppa brunnea. — *Mantissa Inf.* Tom. II. pag. 172. sp. 246. NOCTVA runica. N. cristata, alis deflexis: antice virentibus; maculis variis atris, postice utrinque punctis trigonis. *Wien. Verz.* 70. 5. Ph. aprilina LINN. — Larva solitaria, glabra, cinerea: quadris fuscis. Puppa brunnea. *Imaginis thorax arcubus duobus nigris.* Margo alae punctis trigonis in duplici serie.

Syst. Verz. der Wiener Schmetterl. S. 70. Fam. F. Rinderaupen, (glatte Raupen) nr. 1. N. Runica. Kanincheneule. (Ann. \* Diese weißgrüne mit schwarzen Characteren gezeichnete Eule ist der N. Aprilina (Fam. E. Dünnharraupen) sehr ähnlich.)

De VILLERS, Entom. Linn. Tom. II. pag. 220. sp. 20. Ph. aprilina. (Linn. Char.) — Hab. Europa. In Galliae Austr. quercu. Larva cinereo-brunneoque variegata, linea dorsali alba interrupta, segmento singulo puncto albo. — — *Obs.* Variat magnitudo, colorque magis minusve virescens,

Ph. Noct. spiril. dorso crist. Aprilina. Die Aprilleulensphalene. 277

In nostris speciminibus alae primores subtus fuscae. V. (Das Eitat, DE-GEER Tab. V. fig. 22. 23. wurde nach Linneischer Anzeige beygehalten).

Fuessli Schweiz. Inf. S. 38. nr. 724. Ph. Aprilina Linn. Der Seladon. (Die beyden Citate sind unrichtig: DEGEER Inf. V. fig. 22. 23. ist die Ph. Ligustri, unserer Tab. Noct. 40, und SCHAEFF. Ratisb. Tab. 92. fig. 3. ist die folgende Gattung, Ph. Orion). — Magaz. der Entom. II. B. S. 24. Ph. Aprilina. (Anm. des Chorh. Meyer) Die graue mit weissen und sammtschwarzen Strichen gezeierte Raupe auf einem Eichenblatt.

Berlin. Magaz. III. B. S. 422. not. c. Eine grössere Art, Aprilina maior. Diese ist die Linneische.

RAIVS Historia Inf. p. 158. nr. 4. Phalaena media pulcherrima, alis oblongis; exterioribus dilute caeruleo-viridibus, maculis et lineolis nigris perbelle depictis.

MÜLLER Fauna Fridr. p. 44. nr. 391. Ph. Aprilina. (Linn. Character.) — Zoolog. Dan. Prodr. p. 122. nr. 1404. Ph. Aprilina. — —

Jung Verz. Europ. Schm. S. 10, 11. Aprilina Linn. Runica Syst. Verz. Der Pfeilpunct. Nöfel III. Th. Tab. 39. fig. a. Degeer ist im Linne falsch citirt, wo ein diesem gar nicht ähnlicher Vogel stehet, welcher die N. Ligustri im Syst. Verz. ist. — Runica S. 128. Aprilina Linn. Vorrede S. IV. IX. wo die verschiedenen Irrungen wegen der Angabe dieser Phalene auf das gründlichste berichtet sind.

Gesenius Verf. einer lepid. Encycl. S. 147. nr. 39. Ph. N. Aprilina Linn. Nöfel a. angef. D. Die Oberflügel weiß und grün schattirt, mit feinen schwärzlichen Zeichnungen, welche fast alle kleine Dreiecke vorstellen. Die Unterflügel sind glänzend aschgrau. Der Oberleib apfelgrün, der Hinterleib grau, am Ende schwarz. Die Raupe ist glatt, grau marmorirt, lebt im May auf Eichen, wo man sie in den Klüften der Stammborke antrifft.

Jung Verz. f. Schmett. II. Ausg. p. 120. nr. 884. N. Aprilina. Der Aprilnachtsfalter. (Sollte nach den Anführungen zur fam. F. des Wien. Verz. gerechnet werden, da diese die runica ist.) Um Augsburg.

Stadbachs Schmetterl. S. 22. Die große Diana.

Nöfel Inf. Belust. III. Th. S. 238. Tab. 39. fig. 4. Der blaßblaulichtgrüne, weiß und schwarzheckigte Nachtpapilion, die II Classe. (Ohne Raupe.)

Sulzer Abgef. Gesch. der Inf. S. 161 Tab. 22. fig. 8. Ph. Ludifica, das Naturspiel. Die Vorderflügel isabellfarb, gezähnt, mit vielen schwarzen Zügen; die hintern schwarzgrau und weiß. Der Schenkel der Vorderfüße sehr dicke, alle grau; das übrige der Füße weiß und schwarz.

ROEMER Gen. Inf. Linn. et Fabr. pag. 21, Ph. aprilina Linn. p. 75. Noct. Runica Fabr. (In Bezug auf die Sulzerische Abbildung.)

Die Kennzeichen, welche Herr von LINNE dieser Phalene bengetzt hat, sind so genau und entscheidend, daß es uns befremden muß, wie der geringste Anstand darüber sich hatte ereignen können. Doch es ist uns fast keine Gattung bekannt, welche zu mehreren Strittigkeiten und Verwirrungen Anlaß gegeben, als diese. Das in dem System bengetzte Citat aus dem Degeerischen Werk \*) hatte das Meiste dazu bengetragen. Es beziehet sich auf einen Falter, der mit den Linneischen Kennzeichen im mindesten nicht zu vereinigen ist, nehmlich die auf unserer Tab. Noct. 40. vorgestellte Ph. Ligustri. Herr DEGEER hatte sie zuerst entdeckt und auf das sorgfältigste beschrieben. Es scheint aber nicht, daß sie Herr von LINNE in Original vor Augen gehabt, oder vielleicht nur aus jenen Abbildungen, welche bey einigen Gattungen nicht die genauesten sind, sich die Ph. Aprilina vorgestellt hatte. In der Beschreibung des Herrn DEGEER wurde einer grünen Mischung der Grundfarbe erwähnt, und dieß schien ihm vielleicht das vorzüglichste Merkmal zu seyn. Doch es muß uns abermahl befremden, daß er dagegen weder die so genaue Rösslische Abbildung angezeigt, noch seine Beschreibung in dem System aufgenommen hatte, ohngeachtet die auf der nehmlichen Tafel vorgestellte Ph. Matronula und Versicoloria sind eingetragen worden. Die Raupe war damals noch unbekannt, und es scheint daher, daß LINNE selbst den wegen des Degeerischen Citats einen Anstand gehabt hatte, da er derselben nach jener Angabe nicht gedenket, und sich allein auf die dort abgebildeten Falter, aber nicht auf die weit kenntlichere Raupe bezogen hatte. DEGEER fand die Raupe der Ph. Ligustri im April, und so war sie in den schwedischen Gegenden eine der frühesten. Er hatte sie daher die Phalene d'Avril genannt, und diese gab Herrn LINNE Anlaß zur Benennung seiner nach einem andern Original charakterisirten ganz verschiedenen Phalene. Aus diesen Umständen ist es leicht abzunehmen, daß einige Schriftsteller die im System angegebenen Merkmale, andere aber die Degeerische Abbildung für entscheidend erklärten. Doch dieser letztere Falter ergab abermahl noch andere Verwechslungen, wie ich in dessen Beschreibung zu erwähnen habe. An sich war er noch weniger, als die wahre Ph. Aprilina bekannt. Nun gesellte sich zu diesen Verwirrungen vollends ein ähnlicher Falter, der abermahl mit dieser in Verwechslung kam. Es ist die auf vorliegender Tafel zugleich abgebildete Ph. Orion, eine Gattung, welche

\*) DEGEER Inf. Tom. I. Tab. V. fig. 22, 23.



wir so lange als erstere kannten, die aber Herrn von LINNE nicht vorgekommen war. Sie wurde von einigen für die kleinere Spießart der erstern angenommen, andere unterschieden sie zwar als eine eigene Gattung, erklärten sie aber für die ächte Ph. Aprilina des LINNE'schen Systems. Dagegen wurde diese für die Ph. Ludifica LINN. die damals eben so unbekannt war, gehalten. Ich habe in der Beschreibung dieser beyden Phalenen den Unterschied genauer zu zeigen, und jetzt bemerke ich nur vorläufig, daß die Ph. Aprilina durch die gedoppelte Reihe spießförmiger Flecken an dem Rand, wie sie Herr von LINNE als wesentlich bestimmt, die aber der Ph. Orion mangeln, sehr leicht zu unterscheiden ist. Bey der Ph. Ludifica hingegen ist der Abstand noch weit beträchtlicher und er bedarf fast keiner Erläuterung. In dem ENST. Verz. der WIEN. SCHM. wurden beyde Phalenen, die Aprilina und Orion, in zwey verschiedene Familien eingetragen, die Ludifica aber ward den Herrn Verfassern damals noch unbekannt. Noch ereignete sich in dieser Angabe eine andere, vielleicht zufällige Irrung. Sie hatten nehmlich unter dem Nahmen der Ph. Aprilina LINN. die Ph. Orion gemeint, und sie in der Fam. E., unter die Dünnharraupen gerechnet. Die nach den LINNE'schen Kennzeichen aber ganz verschiedene Aprilina wurde von ihnen mit dem neuen Nahmen der Ph. runica bezeichnet, und zur Familie F, der Rinderraupen, oder denen mit glatter Haut, gebracht. Wenn nun nach der LINNE'schen Angabe, ausser andern bestimmten Kennzeichen, erfordert wird, daß die Ph. Aprilina zwey spießförmige Punktreihen haben müsse; so kann ihre Raupe nicht jene haarigte seyn, und es ist daher die Gattung nicht richtig benannt. Ich vermuthete eine zufällige Versehung der Nahmen, da an der Stelle der Aprilina LINNEI, die Runica, oder unsere Ph. Orion, und im Gegentheil diese an den Platz der andern sollte zu stehen kommen. Wir haben diese Bemerkungen bereits den gründlichen Beobachtungen des Hrn. CAMMERRATHE JUNG zu danken, wie ich oben angeführt habe. Der Herr Prof. FABRICIUS hat in der Entomol. so wie in den Spec. Inf. die LINNE'schen Characteres, unter dem Nahmen der Ph. Aprilina, auch nach einigen andern Schriftstellern berichtiget, das DEGEER'sche Eislar aber beh behalten. In der Mantissa insect. wurden hingegen diese Nahmen nach Anleitung des ENST. Verz. wiederum geändert, und die Ph. Aprilina LINN. die Runica genannt, jene aber für die Ph. Orion erklärt. Bey der erstern, der runica, beziehet sich der Herr Verfasser

auf das Systema Naturae des Linné, und bey der letztern, unter gleicher Benennung, auf dessen Fauna suecica. In beyden Stellen aber ersehe ich weder die mindeste Verschiedenheit der angegebenen Kennzeichen, noch die Bemerkung einer abweichenden Art. Es bleibt mir daher die Ursache dieser Angabe verborgen. Doch dieß sind die vorzüglichsten Cirtrigkeiten in Beziehung des Nahmens dieser Gattung. Ich habe die übrigen, die zugleich damit in Verbindung stehen, in der Beschreibung der Ph. Orion, Ligultri und Ludifica anzuzeigen, wo auch die, einer jeden zukommende Citate sollen beygesetzt werden.

Die Raupe erscheint bey gewöhnlicher Witterung in der Mitte des May in fast schon vollendeter Größe, wenigstens wird man in unseren Gegenden zu Ende dieses Monats keine mehr gewahr. Sie hält sich allein an die Eiche, und genießt nur deren zarte und noch nicht ausgewachsene Blätter. Nach vollendetem Wuchs begiebt sie sich gemeiniglich an die Stämme dieser Bäume, und nimmt zwischen den Spalten der gröbern Rinde ihren ruhigen Aufenthalt. Hier scheint sie einige Tage keine Nahrung mehr zu genießen, es müste denn von den Feuchtigkeiten, oder den sich dabey einfindenden Flechten, und vorzüglich dem Lichen pinastri seyn. Sie ist überdieß von dem Laub der hohen Stämme öfters allzuweit entfernt, um dahin eine für sie allzuweite Reise zu machen. Auch bey unserer Erziehung genießt sie dann einige Tage fort keine Nahrung mehr. Die Grundfarbe der ganzen Fläche ist grau, mit Röthlichem gemischt, doch fällt sie bey einigen Exemplaren mehr ins Weiße, bey andern aber ins Dunkelbraune. Sie hat eine ganz glatte und etwas glänzende Haut, nach ihrer Masse aber ist sie sehr weich und zart. Nur an den Lufelöchern und dem Hinterleib zeigen sich unter der Vergrößerung einige einzelne kurze Haare. Die schwarzen Zeichnungen sind bey verschiedenen Exemplaren sehr fein angelegt, und stellen ein Gitter oder rautenförmige Züge vor. Gewöhnlich stehen zu beyden Seiten der Rückenfläche zwey schräge breite Flecken, die sich gegen den Hinterleib verengern und an abgekürzte Striche anschließen. An den vordern breiten Theil dieses Fleckens stehen auf jedem Ring zwey hellweiße gerundete Punkte, die auch bey allen Exemplaren deutlich wahrzunehmen sind. Von dem Ende eines jeden Rings ziehet sich gegen die Lufelöcher in schräger Richtung ein heller Streif, der zuweilen ganz weiß ausfällt. Dieser ist zugleich mit einem von schwarzer Farbe verbunden. Im übrigen sind noch verschiedene

Schatz,

Schattirungen und einzelne Punkte wahrzunehmen, deren Anzeige aber zur Charakteristik nicht erfordert wird. Der Kopf ist von gelblicher Farbe, bey einigen auch lichtgrau. Er ist mit verschiedenen schwarzen Punkten und durchkreuzenden Strichen bezeichnet. Die Füße sind röthlichgrau. So oft ich diese Raupe erzogen, begab sie sich jedesmal gegen das Ende des Mai in die Erde, wo sie sich ein etwas geräumiges Gewölbe mit kaum merklichen Fäden angeleget hatte. Die Chrysalide ist dunkelrothbraun, an dem Vordertheil aber mehr als andere dieser Art verdickt. Dagegen haben die Abfälle des Hinterleibs in gerader Richtung eine kegelförmige Gestalt. Sie sind nicht so gerundet, wie wir sie bey andern gemeiniglich finden.

Die Phalene kommt erst in der Mitte des Septembers daraus hervor, und in dieser Zeit treffen wir sie auch zuweilen an den Stämmen der Bäume an. Es hat sonach der Name Aprilina, weder auf die Zeit des Falters, noch der Raupe einen genauen Bezug. Die Aussenfalte der Vorderflügel und der Brust, führet ein sehr frisches Grün, das aber mehr ins Gelbliche gemischt ist, so wie es bey der Phalena Orion mehr ins Bläuliche fällt. Doch diese Schönheit vermindert sich schon einige Tage nach dem Auskommen, und ohne die sorgfältigste Verwahrung für Licht und Wärme, gehet sie mit der Zeit fast gänzlich verloren. Man wird alsdann nur eine unreine gelbliche Grundfarbe gewahr. Die schwarzen Striche und Flecken, welche gegen die Seite des äußern Rands weiß gesaumt sind, ändern sich in unterschiedener Stärke ab. Sie sind fast sämtlich mondformig und winklicht, viele aber pfeilförmig gestaltet. In der Mitte stehen längst des Vorderrands, an der Stelle der nierenförmigen Mackel, zwey viereckigte Flecken mit hohlen spitzen Auschnitten. Der Kleinere gegen die Grundfläche, ist gemeiniglich mit Schwarzem ganz ausgefüllt. Er ist noch mit zwey andern von gleicher Größe verbunden, welche bey einiger Verstärkung das Ansehen einer breiten Binde geben, die sich durch den Flügel ziehet. Unter denselben, gegen die Grundfläche, ist noch eine andere Reihe, deren Züge mit hebräischen Buchstaben einige Aehnlichkeit haben. Von den größeren Mackeln an, gehet eine Reihe mondformiger Striche in schreger Richtung durch den übrigen Raum des Flügels. Ueber demselben siehet nach einem breiten Zwischenraum noch eine dritte Reihe, deren einzelne Flecken einer Pfeilspitze näher kommen. Zwischen beyden ist auf dem vordern Rand ein kurzer, doch sehr starker

schwarzer Streif angebracht. Den äußern Rand begränzt eine Kette kleiner dreieckiger oder ebenfalls pfeilförmiger Flecken, welche in den Einschnitten der kappenförmigen Franzen noch mit gerundeten Punkten besetzt sind. Die untere Seite dieser Vorderflügel ist grau, mit Schwärzlichem schattirt. In der Mitte stehet ein bogenförmiger breiter Streif, und bey einigen Exemplaren noch ein zweyter in gleichem Abstand, dazwischen aber auf einer lichterem Einfassung noch ein schwarzer Punkt, und unter demselben, wenigstens bey den meisten Exemplaren, ein anderer, doch von geringerer Größe. Ofters ist die mittlere Fläche so sehr mit Schwarzem ausgefüllt, daß weder diese Binde noch die Flecken deutlich zu unterscheiden sind. Die spitzigen Punkte aber, welche zwischen den Franzen den Rand einfassen, sind hier, wie auf der Vorderseite vorhanden. Und so kommen alle angegebene Kennzeichen des Herrn von Linne, ohne Ausnahme damit auf das genaueste überein. Die Hinterflügel sind schwärzlich, und zuweilen von ganz einfärbiger Mischung, man wird wenigstens nur an dem Rand eine lichtgraue verlohrene Einfassung gewahr, und dabey eine dergleichen Binde, welche sich zuweilen durch die mittlere Fläche zieht. Die Borden sind grau und schwarz gewürfelt. Ihre untere Seite ist gemeinlich etwas heller, und hat eine, öfters auch zwey bogenförmige Linien, nebst einem sehr verstärkten Punkt in der Mitte. Die Brust ist, wie die Aussenfläche der Vorderflügel, grün gefärbt, und nächst an dem Kopf mit einer kappenförmigen Einfassung gesäumt. Zur Seite und in der Mitte, ist sie mit etlichen schwarzen Punkten bezeichnet. Der Hinterleib ist gemeinlich aschgrau, doch zuweilen mehr ins Weiße gefärbt, und bloß grünlich angeflogen. Die Füße sind sehr stark, und mit abwechselnd weißen und schwarzen Ringen umzogen. Auch die Fühlhörner sind schwarz, und im Verhältnis des ganzen Körpers sehr stark. Die Phalene ist in der Größe sehr verschieden. Man hat sie in einem noch stärkeren Ausmaas, als diese Abbildung ergiebt. Gewöhnlich ist sie um vieles kleiner. Nösel hat die ganz richtige Bemerkung gemacht, daß die grüne Farbe, so gemein sie an den Raupen ist, doch sehr selten bey den Faltern vorkommt, und er giebt dieser Gattung hierinnen vor allen andern den Vorzug. Doch es haben sich der Zeit mehrere entdeckt, unter welchen die folgende an der Höhe der Farbe noch größeren Vorzug verdient.

Ph. Noct. spiril. dorso crist. Orion Die mittlere grüne Eulenphalene. 283

Der zweyhundert und dreyzigste europäische Nachtschmetterling.

Die drey und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. ORION.

Die mittlere grüne Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVIII. Noct. 39.

Fig. 4. Die männl. Phalene. Fig. 5. Die Raupe auf einem Eichenzweig. Fig. 6. Dieselbe nach der Vorstellung aus dem Seppischen Werk. Fig. 7. Die Ebrösalide.

FABRICIUS, *Mantissa* Inf. Tom. II. pag. 172. spec. 247. Noct. *runica*. N. cristata, alis deflexis viridibus: maculis fasciaque atris apice punctorum trigonum serie unica. Wien. Verz. — *Ph. aprilina* Linn. Faun. suec. 1178. — Habitat in Quercu Dom. Schieffermyller. — Differt sane a praecedente. Minor. Thorax antice niger, postice virescens. Alae pone medium fascia nigra et pone hanc series unica punctorum nigrorum. Larva pilosa supra fuscescens; fasciis ferrugineis maculisque albis.

Systematisches Verz. der Wien. Schm. S. 70. Fam. E. Dünnharraupen. nr. 5. Noct. Aprilina Linn. Eichbaumeule. (Quercus Roboris.)

Berlin. Magaz. III. B. S. 280. nr. 20. Ph. Aprilina. Der Seladon. — Meergrün mit weissen Streifen und irregulären schwarzen Zeichnungen, wie chinesische Buchstaben.

Geditsch Forstwissensch. I. S. 649. nr. 19. Aprilina minor, der kleine Seladon. Insnagel Tab. nr. 20. Aprilina. Der Seladon.

Eng Syst. Verz. der Europ. Schm. Vorrede S. IV - IX. pag. 10. Aprilina: Syst. Verz. Orion Sepp. pag. 99. Orion.

Sze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 145. N. Ludifica  $\beta$  minor. (Sepp's Nederl. Inf. angef. D.)

SEPP Nederl. Inf. IV. Verh. p. 41. Tab. IX. fig. 1 - 8. De Vlinder de Orion.

CHAEFFER, Icon. Inf. Rat. Tab. 92. fig. 3.

Hadbach, Besch. neuer europ. Schm. S. 22. Tab. XI. fig. 1. 2. Die kleine Diana.

Die vollständige Naturgeschichte dieser Phalene hatte Herr Sepp zuet gesehert und zugleich die genaueste Abbildung nach allen Veränderungen ihrer Stände bengebracht Er ertheilte ihr obstehenden Namen, und dazu hatte ihm der eben beschriebene Falter Anlaß gegeben. Dieser wird von einigen Liebhabern die Diana genannt, und es läßt sich die Ableitung des Namens leicht errathen. Diese Göttin ist die Vorsteherin & Jagd und der Wälder, und sie wird überdies im grünen Gewand

insgemein vorgestellt. Orion war ihr getreuer Gefährte, oder wie andere mythologische Erzählungen sagen, einer der größten Jäger seiner Zeit, dessen Andenken sich noch durch das bekannte Gestirn erhalten hat. Und so hatte Ceypp mit dieser Benennung, beyde so nahe verwandten Phalenen, die man überdiz vorzüglich schätzte, zur Aushilfe des Gedächtnisses in Verbindung gebracht. Es ist Pflicht, die ersten Benennungen beyzuhalten, wenn sie sonst in keine Verwechslung kommen, und ich weiß auch keine Ursache von diesem längst eingeführten Namen abzugehen. In dem System. Verz. der Wien. Schm. wurde dieser Falter unter dem Namen der Ph. Aprilina angegeben, die erstbeschriebene Gattung aber die Ph. runica genannt. Es würde daher zu größerer Irrung verleiten, die letztere Benennung unserem Falter beyzulegen. Ich habe bereits in der Beschreibung ersterwähnter Phalene diese Benennungen berichtigt, und ich halte es für unnöthig, sie hier abermahl zu wiederholen.

So große Aehnlichkeit dieser Falter mit der Ph. aprilina hat, so sehr sind beyde nach ihren Raupen verschieden. jene ist glatt, diese aber mit rothgelben, büschlichten Haaren sehr dichte besetzt. Sie hat eine sammettschwarze Grundfarbe. Der Hals und die Würzgen über jeden Ring desgleichen die geschlängelten Seitenlinien, sind von einem sehr hellen Rothgelb. Drey Ringe haben über dem Rücken hellgelbe, sehr große Flecken, und der erste ist noch mit einem kleineren verbunden. In diesem Gewand erscheint nun die Raupe in unseren Gegenden, und auch die von Herrn Cammerrath Jung, von Uffenheim mitgetheilten Exemplare, kamen damit auf das genaueste überein. Die Abbildung des Herrn Ceypps aber, welche ich zur Vergleichung vor der sechsten Figur in genauester Copie vorgelegt habe, ist davon sehr verschieden. Hier stehen auf jedem Ring dergleichen hellgelbe Flecken, welche mit Würzgen und büschlichten Haaren besetzt sind. In zugleich abgebildete Falter aber, giebt nicht die mindeste Verschiedenheit von dem aus unseren Gegenden zu erkennen. Die Raupe hingegen ist uns in dieser Veränderung niemahlen vorgekommen. Es hatte Hr. Ceypp am 1ten Julius des 1764ten Jahres, ehe ihm noch die Raupe und der Falter bekannt war, in der Gegend von Amsterdam drey und sechs Eyer auf der untern Seite eines Buchenblatts beyammen gegoffen gefunden. Es kamen schon den dritten Tag darauf die Räumgen hervor.

Sie waren gelb mit weissen Haaren besetzt, und nährten sich anfangs von ihren hinterlassenen leeren Schaalen. Ihre Farbe veränderte sich hierauf ins Grüne, und jeder Ring erhielt einen weissen Flecken. Bey dem Ge-  
nuß der vorgelegten Blätter, versammelten sie sich an einem einzigen Nagel und speißten in Gesellschaft miteinander, nach ihrer Sättigung aber zer-  
streuten sie sich wieder. Diese Gewohnheit behielten sie bis nach der dritten Häutung, wo sie wegen ihrer Größe sich nicht mehr in Gesellschaft vereinigen konnten. Den 8ten Julius häuteten sie sich zum ersten, und den 13ten zum zweyten Mal, woben sie allezeit ihre abgelegte Haut verzehrten. Die weissen Knöpfgen erschienen jetzt orangefärbig, und erhö-  
ten sich nachgehends bey der dritten Häutung noch mehr. Nach dieser Veränderung unterliessen sie, die abgelegte Haut zu genießen, und fiengten an runde Löcher in die Blätter zu nagen. Den 23ten und 29ten erfolgte die dritte und letzte Häutung. Diese Art kommt also in jenen Gegenden um vieles früher, als in den unsrigen zum Vorschein. Wir haben sie niemahlen vor dem Anfang des Augusts gefunden. Meistens erscheint die Raupe erst zu Ende dieses Monats in ausgewachsener Größe, und öfters noch später. Vor der Verwandlung in Chrysaliden, giengen bey dieser Erziehung die meisten verlohren, und noch mehrere erstickten in ihrem Gespinste, das sie aus den vorgelegten Holz oder Spähnen sich gefertigt hatten. Nur zwey schienen noch gesund zu seyn, doch blieben sie über die gewöhnliche Zeit liegen. Erst nach zwey Jahren kam nur aus einer der Falter hervor, welcher aber so krüppelhaft ausgefallen war, daß er nicht zur Abbildung konnte gebraucht werden. Ein vornehmer Liebhaber hingegen hatte zuvor zwey Raupen auf einer Eiche gefunden und sie glücklich erzogen, und diese wurden nach beyderley Geschlecht Herrn Sepp zur Abbildung mitgetheilt. Er hatte also nicht, die aus seinen Raupen entstehende Falter vergleichen können, und vielleicht möchte zwischen denen von Eichen und Buchen sich eine vorzügliche Abänderung ergeben, welches eine genauere Untersuchung verdient. Herr Sepp hatte nachgehends, wegen der Fällung der Buchenbäume in jenen Plätzen, keine mehr vorfinden können. Auf gleiche Art hat sich in gewissen Gegenden daselbst, wegen des angebauten Landes, der *V. Cardui*, so häufig er sich sonst einfand, gänzlich verlohren. Die Chrysaliden kommen nach beyden Arten miteinander überein. Sie sind rothbraun, und übrigens nicht auszeichnend gebildet. Nach unserer Erziehung, pflegt die Raupe zu ihrer Verwahrung ein Blatt zu wählen,

das sie mit einigen Fäden verschleift. Erst in dem Mai kommt die *Phasene* daraus hervor. Diese frühe Erscheinung möchte vielleicht die Herrn Verf. des Syst. Verz. bewogen haben, sie für die Linneische *Ph. Aprilina* zu erklären.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von weit schönerem Grün, als an dem vorerwähnten Falter. Sie fällt, zumahl bey frischen Exemplaren, mehr in das Blau. Die schwarzen Züge und Flecken haben meistens einen weissen Saum, der bey einigen Abänderungen in die Fläche sehr verbreitet ist. Diese Zeichnungen sind in der Form und Lage, von denen, wie sie die *Ph. Aprilina* hat, ganz verschieden. In dieser Vergleichung mache ich mit den Borden des äusseren Randes den Anfang. Sie sind um vieles länger, von abwechselnd schwarzer und grüner Farbe, und nicht wie an jenen, fappenförmig eingeschnitten. Sie scheinen, wie aus winklichten Flecken zusammengesetzt zu seyn, und sind an der inneren Seite weiß gesäumt. Auf diese folgt, an der Stelle der pfeilförmigen Mackeln, welche jene führt, eine Reihe schwarzer Punkte, die aber öfters nur aus zwey oder drey Flecken bestehet. Auf diese kommt eine ausgeschweifte winklichte Binde, welche in den Vertiefungen gegen den Rand mit schwärzlicher Schattirung ausgefüllt ist. In dem mittlern sehr breiten Raum, ist ein ganz abweichender Zug zu sehen. Er stellet einen geraden Strich, und daneben eine halbrunde Krümmung vor, welche zuweilen auch durch eine schräge Linie in ein Dreieck gebildet ist. Unter diesem zeigt sich ein anderes, diesem sehr ähnliches Zeichen, wo aber der zweyte Zug in ein gleichseitiges Dreieck vereinigt ist. Unter diesem stehet ein gedoppelter kurzer Strich, bey andern auch nur ein einzelner Punkt. Unweit der Grundfläche gehet eine winklichte, ungleiche, doch breite Binde durch den Flügel. Auch diese besitzt die *Aprilina* nicht, und so wird man einen nur allzubeträchtlichen Abstand gewahr. Die untere Seite ist schmutziggrau, und gegen den Rand schwärzlich angeflogen, da im Gegentheil jener Falter einen breiten, lichtgrauen Saum an deren Stelle führet. Die Hinterflügel sind etwas lichter, und haben von dem Rand an, einen sehr breiten, verlohrenen schwärzlichen Schatten, mit einem dunkleren Punkt in der Mitte, und man wird keine lichtere Binde darauf gewahr. Die Unterseite ist von hellerem Lichtgrau, und hat unter einem gleichen Flecken in der Mitte, noch eine breite verlohrene Binde, welche öfters mit einem schmalen gleichlaufenden Streif verbunden ist. Die Brust führet wie die Vorder-



Ph. Noct spiril. dorso crist. Lichenis. Die kleine grüne Eulenphalene. 287

flügel eine grüne Farbe, und ist mit schwarzen Linien und einigen dergleichen Punkten besetzt. Der Hinterleib hat eine graue, bey einigen aber eine mehr schwärzliche Farbe. Nach dem Geschlechts, Unterschied habe ich keine erhebliche Abweichungen zu bemerken. Es sind mir noch keine Exemplare in größerem Ausmaas, als die vorliegende Abbildung ergiebt, vorgekommen, vielmehr sind sie gewöhnlich um vieles kleiner.

Der zweyhundert und ein und dreyzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die vier und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. DORSO CRIST. LICHENIS.

Die kleine grüne Eulenphalene. Die Flechten = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVIII, Noct. 39.

Fig. 8. Der männliche Falter.

FABRICIUS, Syst. Ent. p. 614. sp. 102. Noctua *Lichenis*. N. cristata, alis deflexis; anticis virentibus, maculis variis atris, subtus fuscis. — Hab. in Germaniae Lichenibus. — Summa affinitas N. Aprilinae; at duplo minor, et puncta postica trigona defunt. Antennae fuscae. — *Species* Inf. Tom. II. p. 235. sp. 127. — — Triplo minor N. *aprilina*. (unsere N. Orion.) — *Mantissa* Inf. Tom. II. pag. 173. N. *Lichenis*. — — Noctua *glandifera*. Wien. Verz. 70. 2.

System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 70. Fam. E. Dünnharraupen. nr. 2. N. *Glandifera*. Blässhäckigte Eule. Unbekannte Raupe. (Aus der Sammlung des Freyherrn von Buol.)

DE VILLES Entom. Linn. Tom. II. p. 260. sp. 284. Ph. N. *Lichenis* (Characterere nach Fabric.) — In his (Lugduni) regionibus. Das angeführte Citat Schaeff. Icon. T. 92. fig. 3? beziehet sich auf N. Orion.

Jung Syst. Verz. p. 78. N. *Lichenis* Fabr. — p. 61. N. *Glandifera* Wien. Verz. Gölze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 235. nr. 301. N. *Lichenis*. Die deutsche Moosente. (Char. nach Fabric. Syst. Ent.) Anm. An *Ludifica* minor nr. 143.  $\beta$ ?

Diese zur Zeit noch sehr seltene Phalene, steht mit beyden erst beschriebenen Gattungen in genauester Verbindung, und kommt der Ph. Orion am nächsten. Sie hat eine gleiche Grundfarbe von gräsgrüner Mischung, das aber auch wie an jener, zuweilen in das Bläuliche fällt. Schon die mindere Größe giebt einen auffallenden Abstand. Gewöhnlich ist sie um eine Linie in der Länge und der Breite nach kleiner, als diese Abbil-

dung eines Exemplars von beträchtlichem Maas, zu erkennen giebt. Die schwarzen Zeichnungen auf der Oberseite der Vorderflügel, sind in dieser Vergleichung, sowohl nach der Lage als der Form gänzlich verändert, und überdies noch mit andern vermehrt. Sie bestehen aus abgesetzten Strichen und Punkten, welche theils gegen die Grundfläche, theils gegen den Rand weisse Einfassungen haben. Die Borden daran sind mit einer dreifachen Reihe schwarzer dreneckiger Flecken besetzt, welche keine der vorigen Gattungen führt. Nach einem Zwischenraum von grünlicher Farbe, folgen drei vorzüglich größere winklichte Züge auf weissen Flecken. Einer ist in der Mitte, die beiden übrigen aber gegen den vordern und inneren Rand, stehen in gleichweiter Entfernung von einander, und diese besitzt gleichfalls keine der vorigen Phalenen. Bei einigen Exemplaren stehen sie auf einem dunkleren Grund, und stellen schwärzliche Mackeln vor. Auf diese folgt in ausgeschweifeter Richtung eine Reihe unter sich verbundener schwarzer Punkte mit weisser Einfassung, welche einen gleichen wesentlichen Abstand ergeben. Der vordere Rand ist schwarz gefleckt, und auf der übrigen Fläche zeigen sich noch zwei Reihen schwarzer Striche, die sich in einem Winkel vereinigen, dessen mittlerer Raum mit einem schwärzlichen etwas verlohrenen Flecken ausgefüllt ist. An der Grundfläche stehen noch drei dergleichen Punkte, die öfters in eine Linie verbunden sind. Die Unterseite ist lichtgrau, und gegen die Endspitze schwärzlichbraun, an dem Rand aber mit dergleichen Punkten besetzt. Die Brust ist einfarbig grün, und schwärzlich gesäumt, der Hinterleib aber von weisser Farbe mit bräunlichen, fleckigten Ringen bezeichnet. Die kammförmigen Haarbüschel über dem Rücken sind an ihrer Spitze schwarz. Die Hinterflügel haben auf beiden Seiten eine lichtgraue Farbe mit bräunlichen Schattirungen, und fallen bei einigen Exemplaren mehr in das Weisse, An der untern Flügelspitze sind zwei verlohrene schwärzliche Flecken, auf der Unterseite aber, ausser einem Punkt in der Mitte, noch eine ausgeschweifete Linie zu sehen, welche durch den mittleren Raum der Fläche geht. Die Fühlhörner sind sehr fein, und von einer fast gleichförmigen Stärke. Unter der Vergrößerung erscheinen sie mit schwarzen und weissen Ringen gegliedert. Das Männchen ist nach der Farbe, nur durch das frischere Grün und die etwas stärkeren Flecken verschieden.

Diese so nett gezeichnete Phalene ist auch in unseren Gegenden vorhanden, wiewohl sie noch eine vorzügliche Seltenheit ist. Wir erhalten sie

zur

zur Zeit aus Oesterreich und Ungarn, wo sie aber gleichfalls noch sehr verborgen lebt. Von der Raupe und ihrem Aufenthalt, hat man noch keine bestimmte Nachrichten. Sie soll sich, wie schon der Name anzeigt, von den Flechten an den Stämmen der Eichbäume nähren, und vielleicht hat es damit gleiche Bewandniß, wie mit der Raupe der Phasena Aprilina.

Von einigen Kennern wurde dieser Falter für die Ph. Culta des Syst. Verzeichnisses, von andern aber für die Ph. Indifica Linn. erklärt, Alle diese und noch andere Anstände aber, haben sich nun gänzlich gehoben.

Der zweyhundert und zwey und dreysigste europäische Nachtschmetterling.

## Die fünf und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. LIGVSTRI.

Die Liguster = Eulenphalene Die Reintweiden = Eulenphalene.

Phalene du Troëne.

Tom. IV. Tab. CXIX. Noct. 40.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe auf einem Zweig der Reintweide (Ligustrum vulgare). Fig. 4. Die Chrysalide.

FABRICIVS, *Mantissa* Inf. Tom. II. pag. 172. spec. 244 *Noctua Ligustri*. Cristata, alis deflexis fusco virescentibus variis nigro subundatis: macula magna postica albida. N. Ligustri Wien. Verz. 70. 1. Habitat in Austriae Ligustro. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Paulo minor N. aprilina (unsere Ph. Orion). Thorax albo nigroque varius. Alae anticae obscurae, variegatae. In medio macula ordinaria annulo albo cincta. Versus apicem macula magna alba. Margo ipse albo variegatus, nigro punctatus. Larva pilosa viridis flavo lineata.

Systematisches Verz. der Wien. Schm. S. 70. Fam. E. Dünnharraupen. Scheefigte Eulen. Nr. 1. N. Ligustri. Haartriegeseule. (Ligustri vulgaris).

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 482. sp. — N. Ligustri (du Troëne). — Nach Fabricius.

GMELIN Editio XIII. System. Linn. Tom. I. Pars V. p. 2568. Sp. 1151. Noct. *Ligustri* (nach Fabricius). — *Rumica paulo minor*. Das hierher gehörige Citat, DEGEER, obenangeführten Ort, ist bey Ph. Aprilina, pag. 2561. sp. 138. angegeben \*).

\*) Ich führe hier zum erstenmahl die Ausgabe des Linneischen Systems an, sen eben ausgegebenen Theil der neuesten welchen unsere Liebhaber längstens verz. IV. Theil, Do

- Böge**, Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 205. nr. 61. Ph. N. *Atropos minor*. Der kleine Todenkopf. **Kleemanns** Beytr. Tab. 22. Alis complanis; anticis olivaceis, nigro - variegatis, circulo griseo; posticis lutescentibus; in thorace caput mortuum. — S. 210. nr. 85. N. *Ligustri*. Wien. Verz. Die Dege- rische Phalene, welche diese nemliche ist, wurde unter dem Namen der Ph. Ludifica maior, S. 144. u. f. angeführt.
- RETZIVS** Gen. et Spec. **DEGEER** p. 48. nr. 122. Ph. *Aprilis*. Ph. Aprilina Linn. Spirilinguis, antennis filiformibus, thorace cristato, alis deflexis fusco - nigricantibus, albido - viriduloque - nebulosis macula ovali viridi - fusca albo nigroque marginata. **DEGEER** Tom. I. Tab. V. fig. 19 - 23.
- Jung** Verz. der europ. Schmetterl. — "Degeer Tom. I. Tab. V. fig. 22. 23. sind fälschlich für die Ph. Aprilina Linn. angegeben worden."
- Jung** Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 121. nr. 900. N. *Ligustri*. Der falsche Aprilnachtfalter. — Am Augspurg. — S. 122. nr. 902. N. *Atropos minor*. Der kleine Atroposnachtfalter. **Kleemann** Tab. 22. Anm. Ob dieser und der vorhergehende *Ligustri* nicht einerley ist?
- Mader** (**Kleemann**) Raupental. S. 97. nr. 278. Der kleine Todenkopf. November. (Nahrung der Raupe. Gartensalat, Liguster oder Hartriegel). **Kleemann**, Beytr. I. Th. S. 185. Tab. 22. Die blaulichgrüne mit gelber Halsborde gezeirte Raupe der Nachtvogel II. Kl. *Atropos minor*. Der kleine Todenkopf. Auf dem Gartensalat (*Lactuca hortensl.*)
- DEGEER**, Mem. Tom. I. Mem. III. p. 113. Tab. V. fig. 19 - 24. *Chenille* verde, à trois lignes longitudinales jaunâtres, dont le corps est garni de quelques peu de poils longs et noirs. — — pag. 699. *Phalene* à antennes en filets, d'un presque noir à nuances blanchâtres, et à tache ovale d'un verd - brun, entourée de blanc et de noir. — — Tom. II. P. I. p. 434. nr. 6. *Phalene d'Avril*. Phal. à antennes filiformes; à trompe et à corcelet huppé; à ailes rabattues d'un brun presque noir à nuances blanchâtres et brun - verdâtres avec une tache ovale d'un verd - brun à cercle blanc et noir.

den erwartet haben. Es ist in denselben alles dasjenige zusammen getragen, was in der Entomologia, den Species Inf. und der Mantissa des Herrn Fabricius enthalten ist, doch sind die Beschreibungen öfters abgekürzt. Die Anzeige der Papillons d'Europe, des Herrn **DE VILLERS** Entom. Linn. desgl. Herrn **Schneiders** und **Brokhausens** Naturgesch. der Schmetterl. und noch

verschiedene andere Werke, hatten nicht können eingetragen werden, und die von mir bisher bearbeiteten Schmetterlinge sind nicht weiter, als nach Angabe des Herrn Prof. **Fabricius** angezeigt, nemlich bis zu der 16ten Tafel des dritten Theils oder der Spinnerphalenen; wiewohl die meisten, auch aus den vorhergehenden Theilen, nicht sind angeführt worden.

Göze, Uebersetz. I. Th. I. Quart. S. 83. — IV. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 317. nr. 6. (Im Bezug gleicher Tafel und Figuren). Die Aprilphalene.

Dies ist derjenige Falter, welcher nach dem Citat des Degeer'schen Werks, in dem Linné'schen System für die *Ph. Aprilina* vorhin war erklärt worden und zu so mannichfaltigen Irrungen Anlaß gegeben hat. Ohne die Erzählung dieser Strictrigkeiten zu wiederholen, habe ich nur noch zu erwähnen, daß derselbe auch für die *Ph. Ludifica* Linn. und sogar für die *Ph. Orion*, als eine kleinere Art des Falters dieses Namens, ist angenommen worden. Es hat sich aber die gewisse Entscheidung nun genugsam ergeben, und es wird aus der Beschreibung um so mehr erhellen, daß Herr Degeer nur diese Phalene könnte gemeint haben, die wahre *Aprilina* ihm aber unbekannt geblieben, so wie dagegen Herr von Linné diese in seinem System nicht angegeben hatte.

Die einzige Nahrung der Raupe sind die Blätter des Harttrigels oder der Reinweide, wie sie an andern Orten heißt, (*Ligustrum vulgare* Linn.) Nur nach einigen seltenen Beispielen, hat man sie auch auf der Eiche angetroffen. Wenn man sie aber, wie Hrn. Altemann berichtet worden, auf dem Salat wolle gefunden haben, so ist dies wohl einem Zufall bezumessen, zumahl auch die meisten Raupen, bey dem Mangel ihrer eigenen Nahrung, an diese Kost sich gewöhnen lassen. Herrn Degeer blieb die wahre Futterpflanze unbekannt. Er erhielt die Raupen in dem August aus seiner Orangerie, und sie hatten ohne weiteren Genuß einer Nahrung, ihre Verwandlung angefangen. In den hiesigen Gegenden ist sie sehr selten, um so häufiger aber an unterschiedenen Orten des fränkischen Unterlandes. Ich fand sie in der Mitte des Augusts des 1780ten Jahres an einer Staude, zugleich in ausgewachsener Größe und in dem Alter der ersten und zweyten Häutung. Man hat sie auch noch später, und sogar in dem November gefunden. Herr C. R. Jung hat sie auch in der Gegend von Uffenheim öfters entdeckt und erzogen. Am meisten traf ich sie bey Neustadt an der Aisch und bey Krautkirchen an. Es ist eine zweyte Erzeugung sehr wahrscheinlich, und ohnfehlbar erfolgt die erste im Junius, oder noch früher, wenn mir auch nähere Erfahrungen mangeln. Ich habe wenigstens in dieser Jahreszeit die nämlichen Plätze nicht besuchen können, wie wohl ich in dem Herbst und in verschiedenen Jahren, eine fast gleiche

Anzahl der Raupen an den nämlichen Stauden fand. Herr Kleemann hat zwar die erste gemahlte Abbildung dieser Raupe beigebracht, sie war ihm aber in der Natur niemals vorgekommen. Es wurde ihm eine Zeichnung von Herrn D. Gladbach übersendet, diese aber ist allzu mangelhaft ausgefallen. Der Körper ist fast ganz walzenförmig vorgestellt, da er im Gegentheil durch die kegelförmigen Verdünnungen an beyden Enden sich ausnimmt. Auch die Farbe ist nie von einem so dunkeln Grün, als hier angegeben wird, sie fällt mehr in das Gelbe; noch sind die Streifen nicht bemerkt, und es mangeln die zum Unterscheid so auffallenden Haare. Um so genauer kommt die Zeichnung und ausführliche Beschreibung des Herrn Degeer mit unserer Raupe überein. Da ich sie in dem Alter ihrer ersten Häutungen zu beobachten Gelegenheit gehabt, so kann ich noch beyfügen, daß sie sehr geringen Veränderungen unterworfen ist. Der Körper ist noch mehr kegelförmig gebildet, als bey vollendeter Größe. Er ist sehr zart, fast durchscheinend, und die Haut bleibt auch bey der letzten Häutung so fehn, daß man die Bewegungen der Säfte in den Organen sehr deutlich sehen kann. Sie hat ein einfärbiges blasses, mit wenigem Grün vermengtes Gelb. Die einzeln zerstreuten Haare hingegen sind, im Verhältnis ihres Körpers, um vieles länger, als nach dem ganz vollendeten Wuchs. Sie stehen auf kleinen Wurzgen von schwarzer Farbe, und man wird sie daher nicht sogleich gewahr, zumal sie gleichfalls wie diese, gefärbt sind. Man wird nur zehen bis zwölf derselben auf jedem Ring gewahr. Bey dem ersten Anblick scheint daher die Raupe eine glatte Fläche zu haben. Schon bey der vorletzten Häutung erscheinen einige in die Länge sich ziehende blasgelbe Streifen, welche in der folgenden sich deutlicher bilden. Das nach der Abbildung des Herrn Gladbach's in den Kleemannischen Beiträgen angegebene gelbe Halsband, habe ich nicht wahrgenommen, wiewohl die Einschnitte eines jeden Rings, bey der Ausdehnung des Körpers, eine blasigblasse Farbe haben. Die Luftlöcher sind von dunklem Rothgelb, die Füße aber grün und an den Spitzen schwarz. Die Bewegungen dieser Raupe sind sehr gemächlich, und auch im Genuß ihrer Speise ist sie sehr mäßig, man wird wenigstens bey einer beträchtlichen Anzahl kaum die abgenagten Blätter ihrer Futterpflanze gewahr.

Sie begiebt sich, um ihre Verwandlung anzugehen, auf den Boden herab. Hier legt sie aus unterschiedenen Materialien, besonders

den abgefallenen Blättern, mit verwebten Fäden, ein festes, länglich, rundes Gehäuse an. In Ermanglung dieser Geräte, bedient sie sich der Erde, und pflegt darinnen ein sehr weites Gewölbe zu fertigen. Die Chrysalide hat eine dunkelrothbraune Farbe. Ihre Ringe sind sehr enge zusammengezogen, und überdies mit Furchen ausgekehlt, welche das Ansehen einer gedoppelt größeren Anzahl der Ringe geben. Die Endspitze ist stumpf, und mit vielen kurzen Stacheln besetzt, welche aber nur unter der Vergrößerung in ihrer eigenen Gestalt erscheinen. Nach meiner Erziehung kamen die Phalenen, des folgenden Jahres, zu Anfang des Mai hervor. Andere, vermuthlich bey mehrerer Wärme, die man ihnen gegeben, hatten sich schon in den ersten Tagen des März entwickelt. Herr Degeer erhielt sie in der Mitte des Mai.

Das Männchen ist um vieles kleiner, auch in der Farbe von dem Weibchen etwas verschieden. Die Brust hat an beyden eine weiße Farbe, ihre kammförmigen Erhöhungen aber sind schwarz gesäumt. Sie bilden eine ovale Fläche, in deren Mitte zwey schwarze Punkte stehen. In diesen einfachen Zeichnungen hat sich die Einbildung einiger Liebhaber die Gestalt eines Todtenkopfes gedacht, und so wurde zum Unterschied des Sphinx Utropos, der Name des kleinen Todtenkopfs für diese Phalene gewählt. Herrn Degeer ist dies Bild nicht aufgefallen, er hat dieser Verzierung nicht erwähnt. An dem Männchen sind die schwarzen Flecken stärker, und mit dem Saum vereinigt, es ist daher dieses Zeichen um so weniger kenntlich. Der Hinterleib ist gelbgrün, mit einem breiten schwärzlichen Rückenstreif, bey einigen Exemplaren aber fällt er mehr in ein dunkles Grau. Die Oberseite der Vorderflügel ist in mannichfaltiger Mischung des Braunen, Weissen, Grünlichen und Schwarzen angelegt. Am vorzüglichsten nimmt sich der grosse weiße Flecken gegen die Flügelspitze aus. Er ist durch eine winklichte Linie abgetheilt, in welcher einige Flecken und Punkte stehen. An dem Männchen ist er ganz weiß, an dem Weibchen aber mit Grünem angeflogen, welches auch in dem Raum zwischen dem Rand und hin und wieder auf der übrigen Fläche eingesprengt ist. Dieser Flecken ist mit der mondformigen Narbe verbunden, welche eine weiße Einfassung hat, der mittlere Raum aber ist mit dunklem Rothbraun ausgefüllt. Unterhalb derselben steht die kleinere ringförmige Narbe, mit gleicher Einfas-

fung. Die Borden des Randes sind weiß und schwarz gefleckt. Die übrige Fläche ist dunkelbraun und mit verschiedenen schwarzen, weißgesäumten Strichen durchzogen. Hin und wieder wird man eine röthlichbraune Mischung gewahr, so wie auch das Grünliche, mehr oder weniger eingemengt ist. Bey einigen Exemplaren ist es, wie besonders an dem Männchen, am sparsamsten angebracht. An diesem haben auch die Hinterflügel eine mehr ins Graue fallende Grundfarbe, da sie an dem Weibchen in einer gelbbraunen Mischung erscheinen. Doch sind sie zuweilen, auch wie an jenem, lichtgrau gefärbt. Die Unterseite beyder Flügel hat eine etwas blässere Mischung als die Oberseite der Hinterflügel. Die vordern Flügel hatten zwey verlohrene schwärzliche Binden, mit einem kleinen Punkt in der Mitte, die Hinterflügel aber führen nur eine einzige, und an dem Männchen fehlen sie gänzlich, oder es sind kaum sichtliche Spuren daran wahrzunehmen. Die Fühlhörner sind sehr fein und von brauner Farbe, die Füße aber weiß mit etwas Röthlichem angefliegen und schwarz gefleckt. Diese Phalenen haben einen schnellen Flug, sie kommen uns aber im Freyen sehr selten vor, da sie nur in später Nacht ihre Nahrung zu suchen pflegen. Wegen der geringeren Größe hatten einige das Männchen für eine eigene Gattung erklärt. Es ist aber auch das Weibchen im körperlichen Ausmaas öfters verschieden.

Der zweyhundert und drey und dreyßigste europäische Nachtschmetterling.

### Die sechs und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. CONSPERSA.

#### Weißscheckigte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXIX. Noct. 40. Fig. 8. Die weibliche Phalene.

*N. spiril. cristata*, alis superioribus nigris albo maculatis punctatis striatisque stigmatibus ordinariis albis; orbiculari, magnitudine reniformi fere aequali, in apice et angulo ani macula alba.

Erst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 70. Fam. F. Fleckigte Eulen. nr. 6. *N. conspersa*. Schwarz und weißscheckigte Eule. Unbekannte Raupe. Aus Oberösterreich.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 210. n. 92. *N. conspersa*. Die schwarz und weißscheckigte, weißgefleckte Eule. (Nach dem Erst. Verz.)

Jung Verz. europ. Schm. *N. conspersa*. S. 123.



Lang Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 123. nr. 909. N. Conspersa. Der weißsprenglichte Nachtfalter.

SCHNEIDER, Nomencl. Entom. pag. 45. colum. 4.

Die Herren Verf. d. Syst. Verz. haben diese Phalene zuerst, unter obstehenden Namen, in ihrem System angegeben. Sie wurde zur Zeit auch nur in Ungarn und Oesterreich gefunden. Zwei nächst ähnliche Gattungen habe ich auf der folgenden 75ten Tafel unter der Benennung der Ph. monochroma und dichroma vorgestellt, welche leicht damit in Verwechslung könnten gebracht werden. Zur Zeit ist noch keine derselben in Abbildung erschienen. Diese Ph. conspersa hat sich vielleicht in der Sammlung des Herrn Abts Schieffermüller nicht mehr vorgefunden, da wir sie in den Mantissen des Herrn Prof. Fabricius nicht angezeigt finden.

Von dem Aufenthalt und den übrigen Umständen, so wie von der Raupe dieser Phalene, sind uns zur Zeit keine Nachrichten bekannt, doch scheint sie keine der seltensten zu seyn. Verschiedene Exemplare, die ich vor einigen Jahren von Herrn Haushofmeister Kummel, aus der Gegend von Preßburg und Ofen erhalten hatte, waren in der Anlage der Grundfarbe sehr verschieden. Einige hatten ein düstres Schwarz, andere ein lichteres Braun, und beydes wiederum mehr oder weniger mit Weissen vermengt. Es ist dies in der Beschreibung nicht ohne einige Umstände anzugeben, doch kommen sie in folgenden wesentlichen Merkmalen überein. Es nehmen sich drey weiße Flecken vorzüglich aus, wenn sie auch mit den übrigen in dieser fleckigten Anlage verbunden sind. Der erste stehet an der äußersten Flügelspitze, und ist einwärts mit einem schwarzen begränzt. Unter demselben, in gleicher Breite des Rands, erscheint eine Reihe winklichter weißer Punkte, welche gegen die Grundfläche mit dunklerem Schwarz gesäumt sind, und in eine Spitze ausgehen. Diese Reihe ist mit dem zweyten Flecken gegen den inneren Rand verbunden, und wird durch einen weißen, schwarzgesäumten, kappenförmig ausgeschnittenen Streif abgesondert. Ersterwähnte Linie zieht sich in ausgeschweifeter Richtung bis an den vordern Rand, wo sie, und noch vorzüglich nach einigen Exemplaren, durch die mehr ausgebreitete schwarze Grundfarbe fast ganz überdeckt wird. Der dritte und größte Flecken, der auch aus mehreren zusammengesetzt ist, stehet in der Mitte. Er enthält die große oder nierenförmige Narbe (stigma), in welcher ein kleiner

Kreis, oder auch ein winklichter Zug enthalten ist. Diese Mark durch die verbreitete Grundfarbe, gleichfalls öfters überdeckt, und weissen kaum zur Hälfte sichtbar. Dagegen ist die eyrunde Mark in ihrer gewöhnlichen Lage allezeit deutlich wahrzunehmen, und sie nimm durch ihre beträchtliche, und der ersteren fast gleichkommenden Größe am meisten aus. Sie ist gegen den inneren Rand noch mit zwey vierkantigen weissen Flecken verbunden, welche durch schwarze Einfassungen von einander gesondert sind. Öfters mangeln aber auch diese, und man sieht dann einen unförmlich verbreiteten Flecken gewahr, der nur durch die Sehnen in mehrere getrennt ist. Auch die Grundfläche ist weiß mit schwärzlichem schattirt. Drey oder vier schwarze Punkte nehmen sich auf am meisten aus. Der vordere Rand ist mit verschiedenen schwarzen Flecken besetzt, dergleichen auch noch hin und wieder auf der Fläche streut sind. Die Franzen des äusseren Rands sind sehr fein köstlichartig ausgeschnitten, und in gedoppelten Reihen schwarz und weiß gezeichnet. Ich habe diese Merkmale umständlich anzugeben, um dadurch den Unterscheid nächstähnlicher Gattungen genauer zu bestimmen. Die übrigen Kennzeichen sind von minderer Erheblichkeit. Die Unterseite der Vorderflügel ist rötlichbraun, und hat nächst an den Borden einen gelblichen Streif, der meistens aus dergleichen Punkten besteht. An dem vorderen Rand, gegen die Flügelspitze, stehen auf einem dunkleren Grund drey weisse Punkte. Die Hinterflügel sind auf ihrer Oberseite einfarbig schwärzlichbraun, oder auch bey einigen dunkelgrau, und gegen den äussern Rand stärker angelegt. Ihre Unterseite ist weisslich, und hat ausser einem Punkt in der Mitte, nächst unter demselben, zwei schwärzliche ausgeschweifte und verlorhne Streifen. Die Fühlhörner sind etwas stark und von dunkelbrauner Farbe. Sie führen auf beiden Seiten weißliche Fasern, welche mit wollichten Haaren verwebt sind, und sich dadurch von den Fühlhörnern der Spinnenphalaxy unterscheiden. Sie sind überdies sehr schmal. Die Brust ist von weißgrauer Farbe, und mit schwarzen Punkten bestreut, unter welchen sich drey grössere an dem Kopf ausnehmen. Der Hinterleib hat ein bräunlichgelbes oder grau. Er ist bey dem Männchen mit büschelförmigen Haaren an der Endspitze besetzt, und auf dem vorletzten Ring steht ein pyramidenförmiger Schopf in die Höhe gerichtet.

Der nach der sechsten Figur dieser Tafel, unter dem Namen der Ph. compta angegebene Falter, scheint nur in der Größe von diesem verschieden zu seyn. Ich habe bereits in der Beschreibung der ächten Phalene dieses Namens erwähnt, daß die Herren Verf. des Syst. Verz. Ihn Anfangs selbstn dafür erklärt, nachgehends aber jene Gattung an dessen Stelle angenommen hatten. Die ächte Phalene Culca ist auf der eingeschalteten Tab. N. 38. b vorgestellt worden. Den vorzüglichsten Abstand von dieser, ergiebt der größere weiße Flecken an der Mitte des innern Rands, und die lichtere Unterseite sämtlicher Flügel. Da beyde Geschlechter dieser Phalene gleiche Größe und Zeichnungen haben, so wird sie für eine eigene Gattung erklärt. Ich habe deßhalb eine genauere Untersuchung noch dahin auszufehen, bis ich Gelegenheit finde, mehrere Exemplare zu vergleichen. Sollte sich die gewissere Entscheidung ergeben, so würden wir sie am füglichsten mit dem Namen der Ph. conspersa minor bezeichnen. Sie kommt ebenfalls aus einigen Gegenden von Oesterreich und Ungarn.

Der zweyhundert und vier und dreyßigste europäische Nachtschmetterling.

## Die sieben und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. EGREGIA.

### Grünlichte weißfleckigte Eulenphalene.

Tom IV. Tab. CXIX. Noct. 40. Fig. 7. Die männliche Phalene.

Noctua spiril. crist. alis superioribus fuscis, viridi nigro alboque nebulosis; stigmatibus ordinariis nigricantibus, maculaque magna versus apicem alba.

Die Raupe dieses Falters hatte ich bereits vor zwölf Jahren erzogen, seitdem aber ist mir keine mehr vorgekommen. Ich fand sie in einem Wald bey Anspach, gegen die Mitte des Monat Aprils, auf den Schlüsselblumen mit der großen Blüthe, welche an einem sumpfigen Platz sehr häufig wachsen. Sie hatte beynahe schon ihr vollkommenes Alter erreicht, und begab sich bereits nach zwey Tagen zur Verwandlung in die Erde. Ihre Farbe war lichtbraun mit dunkleren Schattirungen, und die Fläche ganz glatt, sie kam in ihrer Gestalt mit der Ph. Fimbria und Pronuba überein. Doch da ich sie mit drey andern sehr ähnlichen Raupen, welche ich zugleich auf den nämlichen Pflanzen fand, er-

zogen hatte, so begegnete mir der Zufall, ihre Chrysaliden zu verwechseln, und ich konnte auch nach den genommenen Zeichnungen, die ihnen zugehörigen Falter nicht mehr entscheiden. Sie hatten drey ganz eigene Gattungen ergeben, und doch waren die Raupen sehr wenig verändert. Eine hatte an den letzten Ringen über den Rücken winklichte Züge von schwärzlicher Farbe; die andere dergleichen Streifen die Länge hin; die dritte eine mehr röthliche Grundfarbe, die vierte aber bey einer marmorirten Mischung, weiße Luftlöcher mit schwarzen Ringen. Ihre Phalenen entwickelten sich bereits in wenigen Wochen, schon gegen das Ende des Monat Mai. Wiederholte Versuche, wenn mir diese Raupen wieder sollten zu Theil werden, haben das Gewisse zu entscheiden.

Die nämliche Phalene erhielt ich nach einiger Zeit von Herrn Reyerungsadvokat Schneider in Stralsund, welcher derselben obstehenden Namen, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit, bengelegt hatte. Nicht lange darauf hatte auch Herr Gubernial-Sekretarius von Senger die Güte, ein Exemplar aus der Gegend von Junspruck mir zu übersenden, welches sich durch die Höhe des Grünen, noch mehr als jenes, ausnahm. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein dunkelröthliches Braun, mit schwärzlicher Schattirung vermengt. Die niereenförmige und ovale Narbe stehen in gewöhnlicher Lage, doch sind sie von vorzüglicher Größe. Bey einem dieser Exemplare waren sie nur durch schwarze Umrisse von der Grundfarbe unterschieden. Bey den andern aber fand ich den mittlern Raum mit einem weissen Flecken ausgefüllt, und mit einem schwärzlichen verlohrenen Schatten umzogen. Am meisten fällt die große Mackel von hellweisser Farbe auf, welche mit der niereenförmigen Narbe verbunden ist. Ein zackigter bräunlicher Streif ziehet sich mitten durch dieselbe, und ist mit einem zweyten verbunden, der sie von der Grundfarbe sondert. An der Flügelspitze stehet ein schwarzer, in die Fläche verlohrener Streif, der gegen den äusseren Rand weiß gesäumt ist. Mit diesem ist eine andere zackigte Linie, von schwarzer Farbe und gleicher Einfassung, verbunden, die sich bis an die entgegengesetzte Flügelspitze ziehet. Zween dergleichen Streifen, welche aus einzelnen kappenförmigen, oder spizwinklichten Flecken zusammengesetzt sind, stehen unter der großen weissen Mackel, und sind noch mit einer dergleichen Reihe von schwarzer Farbe, in der Lage nächst unter der niereenförmigen Narbe, mit dieser verbunden. Die Grundfläche führet noch zwey andere Reihen von weisser und schwarzer

Farbe, doch in einer sehr ungleichen Bildung. Die Zwischenräume dieser Streifen, und vorzüglich die Grundfläche, ist in einer wolkenförmigen Vertheilung mit sehr schönem Grasgrün angeflogen, welches auch hin und wieder in dem übrigen Raum der Fläche bengenmischt ist. Es fiel bey einem andern Exemplar mehr in das Gelbe, welches nur durch das Alter mag entstanden seyn, so wie sich das Grüne, ohne sorgfältige Verwahrung des Falters, mit der Länge der Zeit fast gänzlich verliert. Die Borden sind etwas kappenförmig und von schwarzer Farbe, in ihren Einschnitten aber grau. Der Rand, wo sie aufsitzen, ist mit einer Reihe pfeilförmiger schwarzer Flecken begränzt. Die Unterseite dieser Flügel ist lichtgrau, bey jenem Exemplar aus Tyrol aber war sie ockergelb. An der Grundfläche zeigt sich eine schwärzliche Schattirung. Ein dergleichen etwas dunklerer Streif, mit einem blässerem darneben, ziehet sich in fast gerader Richtung durch die vordere Fläche, welche in ihrer Mitte mit einem stärkern Punkt bezeichnet ist. Die Hinterflügel führen ein bräunliches Ockergelb, mit einer dunkleren verlohrenen Einfassung, die sich auch bis an die Grundfläche ziehet. Die Borden und die Unterseite sind hier von lichteren und fast einfärbigem Ockergelb. Auf der mittleren Fläche steht eine ausgeschweifte Binde, mit einem Punkte von schwarzer Farbe. Die Brust und der Kopf sind gelbgrün, mit eingemengten schwärzlichen Schuppen, die Spitzen der kammförmigen Verzierungen aber rothgelb. Der Hinterleib ist von bräunlicher Farbe. Die Fühlhörner sind schwarzbraun und ganz gerundet. An ihrer Endspitze zeigen sich unter der Vergrößerung sehr feine, doch kurze Seitenfasern.

Der zweyhundert und fünf und dreysigste europäische Nachtschmetterling.

### Die acht und neunzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRISTATA LVDIFICA.

Die Ludifica. Bläßgrüne Eulenphalene mit gelben Hinterleib.

La moqueuse, *De V.* La Joyeuse, *Pap. d' Europ.*

Tom. IV. Tab. CXIX. Noct. 40.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

A LINNE, Syst. N. Ed. XII. p. 848. sp. 143. *Ludifica*. Ph. *Noctua spirilinus cristata*, alis deflexis: superioribus (virentibus), abdomineque flavo tri-

- fariam nigro punctato. Spiralzünglichte Eulenphalene, mit fahnenförmiger Brust, bachförmigen Flügeln, grünlichen Vorderflügeln und einem gelben mit drey Reihen schwarzer Flecken punctirten Hinterleib. Habitat in Europa. Simillima Ph. Aprilinae, at diversa flavedine et thorace maculato. — Edit. X. p. 514. sp. 100. N. Ludifica. — Superioribus virentibus, abdomineque flavo nigro punctatis. — Fauna Suec. pag. 313. nr. 1177. N. Ludifica — superioribus virentibus. — Habitat apud nos rarius. Descr. Simillima Ph. Aprilinae. Caput supra album, inter antennas nigrum. Thorax albus punctis nigris antice arcu duplici reflexo nigro. Alae superiores albae, characteribus nigris undique adpersae in medio Ziphra 2 notatae. Abdomen dorso cristatum nigris apicibus, flavum, trifariam longitudinaliter nigro maculatum.
- Müller Uebers. des Natursyst. V. Th. I. B. S. 692. Ph. Ludifica. Das Naturspiel.
- FABRICIUS, Syst. Entomol. pag. 614. spec. 101. *Noctua Ludifica*. N. cristata, alis deflexis: anticis abdomineque flavo, trifariam nigro punctato. Habitat in Europa. Thorax maculatus. — Spec. Inf. Tom. II. p. 235. sp. 126. N. Ludifica. — *Mantissa* Inf. Tom. II. pag. 173 sp. 249. N. Ludifica. — Habitat in Salice. Larva tuberculata, pilosa caeruleo flavoque lineata: collo caudaque albo maculatis. Pupa folliculata nigra: angulis rubris.
- Syst. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag S. 311. Fam. E. Dünnharraupen. Scheckigte Eulen. nr. 4 - 5. N. Ludifica Linn. Grünweißlichte, schwarzgezeichnete Eule. Von Frankfurt, Herr Gerning.
- DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 222. sp. 205 N. Ludifica. (*La moqueuse* (Linn. Char.) Die angeführten Schriftsteller Schäffer und Sepp beziehen sich auf die Ph. Orion. Die Beschreibung der Raupe und Chrysalide pag. 649. nr. 205. sind nach Fabricius Mant. angegeben.
- GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. p. 2562. sp. 143. N. Ludif. nach Fabr. Die Citate Schäffer und Sepp gehören nicht hieher.
- MÜLLER, Faun. Frid. pag. 44. nr. 390. Ph. Ludifica Linn. — Zool. Dan. Prodr. p. 122. nr. 1405.
- Jung Verz. europ. Schm. p. 82. N. Ludifica.
- Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 143. n. 143. N. Ludifica Linn. Das Naturspiel. Unter den hier angezeigten Schriftstellern sind Fuesli Schweiz. Inf. — Berlin. Magaz. — Naturf. IX. St. — Gleditsch Forstw. — Sulzers Gesch. — und Degeer wegzulassen, als welche, wiewohl nur zum Theil sich unter gleichen Namen auf die Ph. Aprilina, Degeer — aber auf die Ph. Ligustri beziehen. Die unter dem Namen der Ludifica minor angegebenen Stellen, Fuesli Magaz. — Gladbach — Schäffer und Sepp — sind zur Ph. Orion zu verweisen.
- Lang Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 120. nr. 886. N. Ludifica Linn. Der naturspielige Falter. — Um Augspurg (?) (Die Citate vom Sulzer, Sepp, Harris und Schäffer gehören nicht hieher.)

Gesenius Verf. einer lepid. Encycl. S. 148. nr. 43. Ph. Ludifica. Das Naturspiel. Ist der P. Aprilina sehr ähnlich, nur fällt die Farbe mehr ins Gelbe, und der Oberleib hat vier schwarze Punkte (nach Linne).

Frankfurter Beiträge, I. Heft, S. 146. Herr Gerning. Ph. Ludifica Linn. Tab. II. fig. 1. 2. Männchen und Weibchen.

Papillons d'Europe XIX. Cah. pag. 71. Pl. CCXXVI. nr. 323. a, b das Männchen nach der Ober- und Unterseite; c, d das Weibchen; e, f eine angebliche Abänderung von kleiner Größe. N. Ludifica Linn. Chenille du Chêne, la Joyeuse.

Naturforscher, XIV. St. S. 65. Tab. III. fig. A. N. Ludifica Linn.

Diese Phalene hat zu so vielen Strittigkeiten Anlaß gegeben, als die Ph. Aprilina, deren sie in ihrem Gewand am meisten gleicht, doch sind wir damit nun längstens ins Reine gekommen. Die fast täuschende Ähnlichkeit mit jenem Falter hatte Herrn von LINNE zur Benennung der Ludifica, der Spötterin, Anlaß gegeben, er hat sie aber demohingechter in der zwölften Ausgabe des Systems nicht mit jener Gattung verbunden, sondern noch weiter durch die eingeschaltete Ph. turca, noctitans und Perficariae entfernt. In der zehenden Ausgabe hingegen und in der Fauna Suecica stunde sie vorhin in näherer Verbindung. Noch hatte ein Druckfehler, der in der Originalausgabe sowohl als in ändern geblieben war, die Kennzeichen der Grundfarbe der Vorderflügel unbestimmt gelassen. Es sollte bey dem Ausdruck, alis — superioribus, — virentibus stehen, wie er in der vorigen Ausgabe und der Fauna Suec. enthalten war. Um so weniger ist es daher zu befremden, wenn dieser in unsern Gegenden unbekannt Falter, mit der Ph. Aprilina, Orion, und Augusti, ist verwechselt worden. Ich übergehe die umständliche Erzählung, da ich sie schon in der Beschreibung dieser Falter erwähnt habe. In dem vorgesezten Zusammenrag der Schriftsteller, welche sich auf diese Gattung beziehen, habe ich ohnedieß die nöthigste Anzeige gegeben.

Die erste Abbildung und zugleich die gründlichste Berichtigung dieses Falters, haben wir dem Herrn GERNING zu danken, von dessen Güte ich auch schon vor geraumer Zeit die Originale erhalten hatte. Es wurden von ihm, in den Frankfurter Beiträgen, schon vor zehen Jahren beyde Geschlechter dieser Phalene vorgestellt und beschrieben. Man glaubte vorhin sie wäre nur in Schweden und in den nördlichen Gegenden zu finden. Herr von LINNE sagt wenigstens, daß sie sich daselbst, wiewohl sehr

selten, aufhalte. Doch er giebt zugleich in allgemeiner Bestimmung unseren ganzen Welttheil zum Aufenthalt an. Herr Gerning erhielt seine Exemplare von Oberad, einem nächst an Frankfurt gelegenen Dorf. Er hatte sie zuerst Herrn Abt Schieffermüller mitgetheilt, welcher sie in das Syst. Verz. eingetragen, da sie in Oesterreich noch bis jetzt nicht sind entdeckt worden. Nach gewissen Nachrichten ist diese Phalene auch zu Frankenthal in der Pfalz nicht selten. Am häufigsten aber findet sie sich in der Gegend von Paris, wie uns der Herr Verfasser der Papillons d'Europe versichert, und es befremdet uns, wie sie den eifrigsten Nachforschungen eines Reaumur's und Geoffroi hatte entgehen können. Die Raupe soll sich nach diesem Bericht, auf den Eichbäumen gleichfalls sehr häufig, in den Monaten Junius und Julius, aufhalten. In Teutschland nährt sich dieselbe, nach anderer Angabe, von den Blättern der sauren Kirschen oder Weichselbäume. Herr Fabricius aber giebt die Weide an. Nach seiner beygefügtten Beschreibung ist sie höckericht und haarig mit blauen und gelben Linien gestreift, an dem Hals und der Endspitze aber weiß gefleckt. Sie fertiget sich ein Gehäuse, und die darinnen enthaltene Ehrsalside ist schwarz, an den eckigten Erhöhungen aber roth. In den Supplementen des erst angeführten Werks der Papil. d'Europe wird eine Abbildung dieser Raupe beyzubringen verheissen, welche ich dann des weitern anzudeuten nicht ermangeln werde, da ich sehr zweifelte sie in der Natur erhalten zu können.

Durch den gelben Hinterleib ist dieser Falter von der Ph. Aprilina schon bey dem ersten Anblick leicht zu unterscheiden. Er hat über den Rücken eines jeden Einschnittes einen schwarzen Flecken, und dergleichen etwas kleinere zu beyden Seiten, die aber mehr an der untern Hälfte des Körpers sichtlich sind, er kommt sonach mit der Farbe und den Zeichnungen der Ph. lubricipeda beynah überein. Die Brust ist grünlich und die Lappen daran sind schwarz gesäumt, überdies aber mit etlichen dergleichen Punkten besetzt. Die Vorderflügel sind grünlich angefliegen. Es verliert sich aber diese Mischung sehr bald, besonders an dem Männchen, welches eine weit blässere Anlage hat, und sie verändert sich dann in ein unreines, mit gilblichen vermengtes Weiß. Die schwarzen Charaktere sind von denen der Ph. Aprilina, Orion und Uchenis, ganz verschieden, und überdies bey einigen Exemplaren sehr fein, oder auch noch stärker angelegt. Sie bestehen aus bogenförmigen, winklichten, in verwirrt scheinender Rich-



Noct. spiril. crist. Lucipeta. Die bräunlichgraue Eulenphalene 2c. 303

tung zusammen gesetzt, und bey andern sind sie durch den Beysatz mehrerer Striche und Punkte noch überdiss verändert. Bey allen aber findet sich ein Ring in der Mitte, der gemeiniglich bey dem Weibchen kleiner ist. Die Borden sind schwarz gewürfelt, so wie die Füße dergleichen Ringe haben. Die Unterseite beyder Flügel ist weiß. Die vordern sind in ihrer mittleren Fläche röthlichgrau, und schwarz gefleckt. Die Endspitze hat eine sehr große schwarzbraune Mackel, doch ist sie auch bey andern Exemplaren, und gewöhnlich bey dem Männchen, sehr blaß und kaum merklich. In diesem ist auch die Oberseite der Hinterflügel fast einfärbig weiß, und nur gegen den inneren Rand gelblich oder ockerfärbig angeflogen, an dem äusseren Rand aber mit verlohrenen schwarzen Punkten besetzt. Das Weibchen hat sie fast bis zur Hälfte schwarz oder dunkelbraun, zuweilen erscheint sie auch mit einer sehr breiten Einfassung, wo nur die mittlere Fläche weiß gelassen ist. Nach der Unterseite kommen beyde Flügel mit einander überein, und nur der vordere Rand ist hier schwarz gefleckt, bey dem Männchen aber in minderer Stärke. Die Fühlhörner sind gerundet und sehr fein.

In oberwähntem Werk der Pap. d'Europe, wurde noch unter fig. 323. e, f, aus dem Cabinet des Herrn D'Orey, unter dem Namen einer Abänderung, eine kleine Phalene in der Größe unserer Ph. urticata, vorgestellt. Sie giebt aber bey zwar sehr naher Aehnlichkeit, doch wesentliche Abweichungen zu erkennen, und ich wünsche ein Original vergleichen zu können, um mich des Gewisseren dadurch zu belehren.

Der zweyhundert und sechs und dreysigste europäische Nachtschmetterling.

### Die neun und neunzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRISTATA LVCIPETA.

Bräunlichgraue Eulenphalene mit gelben Aitomen.

Tom. IV. Tab. CXX. Noct. 47. Fig. 3. Der weibliche Falter.

FABRICIUS, Mantissa Inf. Tom. II. pag. 169. sp. 232. Noctua *lucipeta*. N. cristata, alis deflexis obscure cinereis: strigis undatis maculisque ordinariis flavescens. Wien Verz. 71. 2. Habitat in Austria Mus. D. Schieffermüller. Magna: Caput et thorax hirta, obscure cinerea immaculata. Alae obscure cinerae, strigis punctisque undatis flavescens. In medio maculae ordinariae, altera orbiculata, altera reniformi.

- G M E L I N, Ed. XIII. S. N. Linn. p. 2575. sp. N. 1170. Lucipeta. (Charakt. nach Fabric.) *Magna hirta cinerea immaculata.*
- Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 71. Fam. G. Wollenstrichraupen. Glänzende Eulen. nr. 2. N. Lucipeta. Gelbgezeichnete Eule. Unbekannte Raupe.
- D E V I L L E R S, Entom. Linn. Tom. IV. pag. 480. Nr. (3) N. Lucipeta. *La Dame.* (Aus Fabric. Mant.)
- Jung Verz. Europ. Schm. S. 82. N. Lucipeta.
- Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 211. nr. 94. N. Lucipeta. Die gelbgezeichnete Eule. (Wien Verz.)
- S C H N E I D E R Nomencl. Entom. p. 45.  
*Papillons d'Europe.* XX. Cah. p. 103. Tab. CCXXXV. nr. 341. a, b. N. Lucipeta. Vienn. La Lucipète.

Diese Phalene gehört noch unter die vorzüglichsten Seltenheiten unserer Gegend. Die Herren Verf. d. Syst. Verz. hatten sie zuerst in Oesterreich gefunden, und derselben obstehenden Namen, vermuthlich weil sie etwa mehr als andere dem Licht nachzugehen pflegt, erteilt. Mir wurde das erste Exemplar durch diesen Naturtrieb zu Theil, da es bey später Nacht dem Licht zuslog und hierauf an der Wand seinen ruhigen Aufenthalt nahm. Nachgehends erhielt ich von einem meiner theuersten Freunde, Herrn Pfarrverweser Will in Untereffendorf, noch zwey derselben, welche aber sehr verschieden waren. Herr Gerning hatte die Güte mir ein anderes in beträchtlicher Abweichung mitzutheilen. Es hatte stärkere Zeichnungen, so vollständig sie auch an den übrigen waren. Ich habe dieses daher zum Muster der vorliegenden Abbildung gewählt, um desto leichter den Abstand der ersterwähnten Abweichungen anzugeben. Hier ist die Grundfarbe der Vorderflügel ein dunkles Aschgrau, das etwas ins Graue fällt. In der Mitte und gegen die Grundfläche ist sie etwas lichter in die Fläche verlohren. Die sämtlichen Verzierungen haben eine dunkelschwefelgelbe Farbe, und sind etwas schwärzlich gesäumt. Die Grundfläche führt zwey ausgeschweifte zackigte Streifen von dergleichen Farbe, und zwey, doch sehr unterbrochene, stehen auf der Fläche gegen den Rand. Die nierenförmige und eyrunde Mackel sind sehr deutlich ausgedrückt. Eine der ersterwähnten Abänderungen ist durch die einfärbige dunkelsilbergraue Grundfarbe verschieden. Anstatt der Binden sind nur einzelne schwefelgelbe Punkte wahrzunehmen, aus deren Stellung die Gestalt jener Binden kaum abzunehmen ist, sie scheinen ganz zerstreut zu seyn. Nur die ersterwähnten Narben sind ganz wie an jenem Falter

Noct. spiril. crist. Lucipeta. Die bräunlichgraue Eulenphalene zc. 305

Falter und sehr kenntlich gebildet, doch in weit feinerem Umriss. An der Grundfläche wird man eine dritte in länglicher Form gewahr, welche aber mehr aus einzelnen Punkten besteht, die bey den erstern eine Binde bilden. Bey der zweyten Abänderung ist die Grundfarbe um vieles lichter. Die gelben Punkte darauf sind weit grösser und auch die Grundfläche stärker in diese Farbe gemischt. Zwischen beyden Narben erscheint eine schwärzliche sehr breite, doch verlorhrne Binde. Der vordere Rand hat schwarze Flecken, dergleichen auch hin und wieder in der Fläche eingemengt sind. Die Unterseite, die Hinterflügel und der übrige Körper, sind ausser einer geringen Abweichung in der Höhe der Farbe, übereinstimmend gezeichnet. Die gröste Fläche der Vorderflügel ist hier auf einem ockerfärbigen Grund, schwärzlich angeflogen, und hat einigen Glanz. Die Hinterflügel sind von aussen lichtbraun mit einer gegen dem Rand etwas dunklern Schattirung, auf der Unterseite aber einfärbig, ockergelb, ohne die mindeste Spur eines Puncts oder einer Binde zu haben. Die Brust und der Kopf haben gleiche Farbe, wie die Vorderflügel, und sind an den Lappen gilblich gesäumt. Der Unterleib ist lichtgrau, und mit etwas Bräunlichem schattirt. Die Fühlhörner sind im Verhältniß des Körpers sehr lang und von dunkelbrauner Farbe. Das Männchen hat sie von vorzüglicher Stärke und führt ausstehende wollichte Seitenfasern. Ausser dem geschmeidigen Hinterleib ist es nur durch die lichte Grundfarbe und die grössern gelben Puncte von dem Weibchen verschieden.

Herr von Linne giebt unter dem Namen der Ph. triptera \*) einen Falter an, den er aus Portugal vom Herrn Vandelli erhalten hat, von welchem wir aber seitdem keine weitere Nachricht haben. Die in

\*) Syst. nat. Ed. XII. p. 848. N. triptera. „N. spiril. crist. alis maculis tribus longitudinalibus rotundatis atomisque sulphureis adpersis. *Habitat* in Lusitania. *Vandelli*. — *Corpus* magnitudine fere Ph. Caiæ, seu inter paganos maius, cinereum. *Antennæ* crassiores, quam in ulla mihi nota Noctua. *Alæ superiores* cinereae, lituris minimis nigris et passim atomis sulphureis adpersae. *Maculae* 3 longitudinaliter, iuxta marginem exteriorem digestae, maiusculae, pallidae, linea nigra marginatae; quarum prima ad basin, ovalis; secunda orbiculata, minor, tertia subcordata, quae cum media constituit stigmata ordinaria. *Postice* sunt alae pallidiores. *Inferiores* alae subtus albae absque lunula et puncto.,,

dem System bemerkten Kennzeichen sind so genau auf diese Phalane anzuwenden, daß es fast sehr wahrscheinlich wird, er habe diese, oder wenigstens eine Abänderung, die etwa in südlichen Ländern in einiger Abweichung ausfallen möchte, damit gemeint. Sie hat nach seiner Angabe die bestimmte Größe, die Vorderflügel sind aschgrau, sie führen nach der oben angezeigten Varietät, die drei gerundeten schwärzlich gesäumten Flecken in bestimmter Form. Die Fläche ist, nach gleicher Maasgabe eines dieser Exemplare, anstatt der Bliden mit sehr kleinen bleichgelben Puncten als Atomen bestreut. Die Fühlhörner sind von vorzüglicher Stärke, und die Hinterflügel von weißlicher Farbe, sie haben überdies weder einen Punct in der Mitte, noch an dessen Stelle einen mondformigen Flecken. Doch so genau diese Merkmale überein zu kommen scheinen; so kann doch bey andern Aehnlichkeiten dieser unter sich verwandten Arten, der Unterscheid allzuträglich seyn, und wir haben das Gewisse so lange unentschieden zu lassen, bis ein Exemplar aus jenen Gegenden uns genauer belehrt.

Der zweyhundert und sieben und dreyssigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundertste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRISTATA CVLTA.

Braune weißflechtige Eule. Holzbirneule.

Tom. IV. Tab. CXX. No. 41. Fig. 4. Der männliche Falter.

FABRICIUS, Mantissa Inf. Tom. II. pag. 168. sp. 224. Noctua *Culta*. N. cristata alis deflexis, undatis fuscescentibus: punctis duobus albis: anteriore duplicata, thoracis marginibus albis. N. *Culta* Wien. Verz 70. 4. — Habitat in *Pyro* sylvestri. Dom. SCHIEFERMYLLER. Media, palpi subtus albi. Antennae ferrugineae. Caput niveum striga punctisque atris. Thorax fuscus margine antico lateralibusque albis parum nigro maculatis. Abdomen cinereum. Alae anticae fuscae albo nigroque parum albae nigro punctatae. In medio maculae duae magnae ordinariae, anteriore duplicata. Margo posticus albo fuscoque varius. Posticae albae litura ani nigricante. Tibiae anticae albae nigro punctatae, tarsiis nigris albo annulatis. Larva obscure variegata: lineis utrinque duabus undatis nigris, ano quadridentato.

Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 70. Fam. F. Ninderuppen, flechtige Eulen. Nr. 4. Holzbirneule. N. *Culta*. Unbekannte Raupe.

Noct. spiril. crist. Cultra. Braune weißflechtige Eule. Holzbirneule. 307

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 479. N. Cultra. (*La parée*). Nach Fabricius.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2570. Sp 1154. Nach Fabricius. Odje Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 210. nr. 90. N. Cultra. Nach dem System. Verz. der Wien. Schmett.

Jung Verz. der europ. Schm. S. 39. N. Cultra.

SCHNEIDER Nomencl. Entom. pag. 45. N. Cultra.

Jung Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 128. N. Cultra. Der Holzbirnnachtsfalter. Von Wien.

*Papillons a' Europe* XIX. Cah. pag. 84. Tab. CCXXIX. nr. 329. a, male; b, variété; b, le dessous. *Chénille du poirier. La Soigneuse. Ph. Cultra* Vienn.

SCHAEFFER Icon. Inf. Ratisb. Tom. I. P. II. Tab. LXVI. fig. 8. 9.

Naturforscher, XIII. St. St. 28. (Walch) Tab. III. fig. 5, a, obere Seite, 5, b, untere Seite. N. *Viridana*. Eine braungrüne Diphthalene. N. *retrosum alis superioribus* e fusco subvirescens, annulis; maculis et flexis albis, margine albo punctis nigris maculato, *alis inferioribus*, ex albo subcaeruleis retrosum alis omnibus caeruleiscentibus.

Hübner, Beytr. zur Besch. der Schmetterl. II. Th. S. 20. Tab. III. fig. R. Ph. N. *Cultra*. (Die angef. Stelle Naturf. XIII. St. T. 3. f. 4, a, b, *modesta*, ist aus einer zufälligen Irrung unrichtig angegeben, da sich diese auf die Ph. *Bomb. compressa*, oder *Spiaula* des Syst. Verz. beziehet.

In unsern Gegenden hat sich diese Phalene, nur nach einigen Exemplaren zur Zeit vorgefunden. Herr Kammerrath Jung fand sie zu Uffenheim und Herr D. Kühn erzog sie zu Eisenach aus der Raupe. In der Gegend von Frankfurt ist sie gleichfalls sehr selten, desto häufiger aber bey Wien, von da wir sie gewöhnlich erhalten. Die Herren Verf. des syst. Verz. haben sie daher längstens unter obstehenden Namen angegeben, und sie in Gesellschaft der Ph *Aprilina*, *Ornacantha* und *Perficaria*, nach der Aehnlichkeit ihrer Raupen, in eine gemeinschaftliche Familie geordnet. Dasi sie diesen Falter damit gemeint haben, hat sich durch die genaue Bestimmung des Herrn Prof. Fabricius noch mehr bestätigt. Er hat auch nach den Bemerkungen des Herrn Abis Schreffermüller, die Raupe zugleich beschrieben. Sie wird auf den Birnbäumen angetroffen, und ist gewohnt in der Rinde derselben sich zu verbergen. Ihre Fläche ist ganz glatt, und sie hat auf beyden Seiten zwey wellenförmige hellbraune Streifen, welche mit den dunkleren Zwischenräumen der übrigen Fläche eine gleiche Breite bilden. An dem After führet

sie vier gleiche Spitzen. Ihr Gehäuse legt sie in der Erde an. Ich habe sie in unseren Gegenden noch nicht gefunden, wenigstens hat es mir nicht geglückt, einige, die mit dieser Beschreibung ganz übereingekommen, bis zur vollständigen Verwandlung zu erziehen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein helles Braun, das mit Grünlichem etwas gemischt ist. Zwei Streifen von schwarzer Farbe, eine gegen den äußeren Rand, und die andere näher an der mittleren Fläche, welche aus winklichten Zügen und kurzen Strichen zusammengesetzt sind, ziehen sich in ausgeschweifeter Richtung durch den Flügel. An der Grundfläche befinden sich noch einige in zerstreuter Lage. Sie sind sämtlich weiß gesäumt, jene gegen den Rand, diese aber gegen die Brust. Auch die Franzen sind von abwechselnder brauner und weißer Farbe. In der Mitte nimmt sich die nierenförmige und runde hellweiße Narbe vorzüglich aus. Die letztere hat einen schwarzen Punct und öfters einen kleinen Kreis in der Mitte, der zuweilen auch winklicht gestaltet ist. Mit der runden Narbe ist noch ein dritter Flecken von gleicher weißen Farbe verbunden. Er ist in unterschiedenen Exemplaren von ungleicher Größe und Gestalt, gemeiniglich gerundet, oder auch viereckigt geformt und vornen eingeschnitten. In dessen Mitte ist zuweilen auch ein schwarzer Punct oder Strich angebracht. Der vordere Rand ist weiß und schwarz gefleckt. Die Untere Seite dieser Flügel ist von einem unreinen Weiß, und gegen den Rand schwärzlich schattirt. Sie hat einigen Glanz und spielet in das Blaulichte, doch bey weitem nicht in der Höhe, als die oben angezeigte Figur in dem Naturforscher ergiebt. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten einfarbig weiß, und haben einigen ins Violette spielenden Glanz. Die Aussenseite hat an dem Winkel gegen den Hinterleib drey kleine schwärzliche Flecken, auf der untern Seite aber, von dem äußeren Rand an, eine dergleichen bindenförmige Reihe. Die Brust ist dunkelbraun und an den haarigten Lappen weiß gesäumt, auch noch überdies mit einigen dergleichen Flecken besetzt, der Kopf aber gegen die vordere Spitze weiß. Die Fühlhörner sind braun und sehr fein gestaltet. Die Füße haben schwarz und weiße Ringe. Der Hinterleib führet eine lichtigraue Farbe, und über dem Rücken, schwarze, doch sehr kleine Haarbüschel. Der weibliche Falter ist von ganz übereinstimmender Zeichnung, und hat eine dunklere Farbe, nur die Hinterflügel sind von aussen in einiger Breite bräunlich gesäumt, und haben auf der

Ph. Noct. spiril. crist. Erythrocephala. Die Eulenphal. der gelben etc. 309  
untern Seite einen schwarzen Streif, mit einem kurzen Strich in der  
Mitte.

Mit dieser Phalene ist eine nach dem körperlichen Ausmaas um die  
Hälfte kleinere, nächst verwandt. Sie hat die nämliche Grundfarbe der  
Aussenseite der Vorderflügel, auch eine fast ganz übereinstimmende Zeich-  
nung. Nur ist der Raum zwischen den weissen Narben, mit Schwarzem  
ausgefüllt, und die dritte Mackel daneben, geht in zwey Spitzen aus.  
Die Unterseite der Vorderflügel aber, desgleichen die Hinterflügel, sind  
ganz lichtbraun. Sie ist in den Papillons d'Europe Fig. 331. a, b,  
auf der 230ten Tafel, aus der Sammlung des Herrn Gerning, unter  
dem Namen La parée vorgestellt worden. Man trifft sie auch in unseren  
Gegenden an, wiewohl sehr selten, und ich werde sie in der Folge nach  
einem eigenen Original in Abbildung beybringen.

Der zweyhundert und acht und dreyzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und erste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. ERYTHROCEPHALA.

### Die Eulenphalene der gelben rothköpfigen Raupe.

Tom. IV. Tab. CXXI. Noct. 42.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2 Die Raupe im jüngeren Alter. Fig. 3. Ebendieselbe im  
vollendetem Wuchs.

N. spiril. crist. alis superioribus fasciis, albo nigroque nebulosis, maculis dua-  
bus disci rufescentibus, (foeminae albidis).

Papillons d'Europe XVIII. Cah. p. 13. La tête rouge. N. Erythrocephala.

In Bezug auf diese Abbildung. Die Pl. CCIV. nr. 291. a, b, c, vorgestell-  
ten Figuren aber, sind von dieser ganz verschiedene Gattungen.

Von dem sehr auffallenden Merkmaahl der Raupe dieses Falters,  
habe ich derselben schon längstens obstehenden Namen ertheilt, den auch  
bereits der Herr Verfasser der Papillons d'Europe in dem Bezug auf  
diese Tafel, aufgenommen hat. In dem Verzeichniß der Wiener  
Schmetterlinge \*) ist diese Benennung zwar schon angegeben, sie bezeich-

293

\*) S. 77. Fam. M. Seitenstreifrau. throcephala, Spitzwegericheule,  
pen, Gezeichnete Eulen N. 5. N. Ery-

net aber nicht ein Merkmal der Raupe, sondern der Phalene, die uns selbst noch unbekannt ist. Herr Prof. FABRICIUS hat in den Mannrissen jene im Bezug auf dieses Werk, unter gleichem Namen, beschrieben, welcher aber einer andern Gattung schon vorhin war beigelegt worden \*). Ich hatte also bey der schon einmahl vertheilten Benennung keine Aenderung anzugehen. Unsere Phalene selbst aber finde ich noch nirgends vorgezeichnet.

Die Raupe ist in unseren Gegenden nicht sonderlich selten. Wir treffen sie jedes Jahr gegen das Ende des Junius auf den Eichbäumen an. Sie hält sich gemeinlich auf der untern Seite der Blätter auf, wo sie in schneckenförmiger Krümmung ruhet, und bey geringer Erschütterung leicht herabzubringen ist. Der Körper ist an beyden Enden verdünnt, und sehr schlank gestaltet. Die ersten Bauchfüsse sind sehr kurz, die übrigen aber, und vorzüglich die letzten um vieles länger, sie nimmt daher im Gehen eine bogenförmige Krümmung. Sie sind sämlich von schwarzer Farbe. Die ganze Fläche des Körpers ist glatt und führet ein sehr frisches Citronengelb, welches mit unzähligen kleinen Puncten und Strichen besetzt ist, die unter der Vergrößerung sich sehr vortreflich ausnehmen, in der Zeichnung aber nicht auszudrücken sind. Jeder der mittleren Ringe hat zu beyden Seiten zwei hellweisse, schwarz eingefasste Puncte, und daneben kurze, die Länge hin gezogene Striche. Der erste Ring nach den Vorderfüßen, welche eine rothgelbe Farbe haben, hat bey einigen einen dergleichen Flecken zu beyden Seiten. Ueber dem Rücken des letzten Ringes stehen zwei stumpfe Spitzen von der nehmlichen Farbe, welche jedoch im Alter der vorletzten Häutung, in welcher sie die zweite Figur darstellt, nicht deutlich wahrzunehmen sind. Unter den Luftlöchern ist der Körper noch mit einer feinen rothgelben Linie gesäumt, die sich aber wegen der flachen Wölbung nur auf der Unterfläche zeigt. Diese führet

\*) *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 148. sp. 104. N. *Erythrocephala*. N. laevis, alis deflexis atris albo punctatis, capite fulvo. Hab. in Germania etc. — pag. 176. sp. 256. N. *Erythrocephala*. N. cristata, alis deflexis ferrugineis cinereo fuscoque undatis:

macula posteriori nigro punctata, capite rufo. *Wien. Verz.* 77. 5. etc.

Herr Lang hat in dem *Verz.* s. Schm. S. 127. nr. 933. in Bezug auf diese Tafel die hier abgebildete Phalene unter dem Namen der *N. flavicornis* angegeben, welche aber von dieser ganz verschieden ist.



zwischen jedem Paar der Bauchfüße schwarze Flecken. Der sehr flache Kopf ist im Verhältniß des Körpers sehr groß und von rothgelber Farbe, welche sich im Abstand der blaßgelben Fläche des übrigen Körpers um so mehr ausnimmt. Er giebt das vorzüglichste Merkmal der Raupe an, und ich habe deswegen, nach gleicher Befugniß, mit welcher Herr von Linne für die Ph. caeruleocephala die Benennung gewählt, diese Gattung mit obstehendem Namen bezeichnet. In der Mitte ist das Rothe, das sich zur Seite ins Gelbe verliert, noch mehr erhöht. Doch sind die winklichten Züge auf der Stirne sehr helle gelassen und rein begränzt. Die Raupe ist sehr weich und im Gehen langsam, sie genießt auch ihre Nahrung sehr mäßig. Gemeinlich benagt sie das Blatt in der Mitte und nicht an dem Rand, welches sie, vermittelst ihres starken Gebisses, sehr leicht verrichten kann. Sie ist sehr mißlich zu erziehen, da mir jährlich, nach aller Vorsicht, unter einer beträchtlichen Anzahl, kaum einige Phalenen ausgekommen sind. Die Raupe begiebt sich in die Erde, und die Verwandlung der Falter erfolgt erst in der Mitte des Monats März, in welcher Zeit wir sie auch an den Stämmen der Bäume zuweilen antreffen. Die Chrysalide ist rothbraun, und von der diesen Phalenen gewöhnlichen Form.

Mit so schönen und lichten Farben die Raupe pranget, so düster und unansehnlich ist der daraus entstehende Falter. Es läßt sich kaum die allzuverworrene Zeichnung hinreichend bestimmen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein blaßes Aschgrau, aber mit so vielen Atomen von schwarzer Farbe besetzt, daß die Fläche selbst in einer schwärzlichbraunen Mischung erscheint. Hin und wieder sind sie etwas dünner angelegt, wodurch sich dann die weißlichten oder marmorirten Flecken ergeben. Bey dem frischen Auskommen des Falters ist noch etwas Grünlichtes mit eingemengt, das sich aber in kurzer Zeit gänzlich verliert. Noch sind hin und wieder verschiedene dunkelschwarze Streifen sowohl die Länge hin, als in schreger Richtung eingetragen. Einige, gegen den vordern Rand, stellen ringförmige Einfassungen vor, welche aber von den gewöhnlichen Narben verschieden sind, wenigstens könnte nur die mittlere von runder Gestalt die Stelle vertreten. Von einer nierenförmigen aber sind keine deutliche Spuren wahrzunehmen. Die Borden sind weißlicht, und mit schwarzen Strichen gitterförmig abgetheilt. An dem Rand, wo sie aufliegen, werden sie mit kappenförmigen schwarzen Zügen begränzt. Bey

einigen ziehet sich auch mitten durch die Borden noch eine feine schwärzliche Linie. Zum Unterscheid von nächstähnlichen Gattungen bemerke ich noch, daß man auf ihrer Fläche keine Binden, noch diesen ähnliche Querstreifen, weder von schwarzer, noch weißer Farbe bemerkt. Am vorzüglichsten nehmen sich die beyden weißlichten Flecken, einer an dem Vorderrand, und der andere ihm gegenüber, an dem innern Rande, aus. Sie sind zuweilen zwar sehr blaß, doch allezeit vorhanden. An dem Männchen, wie hier die Abbildung erweist, sind sie rothgelb angeflogen. Die Unterseite ist weiß, und an dem Rand etwas schwärzlich schattirt. Einige führen einen kurzen, schwärzlichen Streif an der Spitze. Die Hinterflügel haben wie die Unterseite der vordern, eine gleiche weißlichte Farbe auf beyden Flächen. Der Querstreif auf der untern Seite ist bey vielen Exemplaren kaum sichtlich. Die Brust hat mit der äusseren Seite der Vorderflügel gleiche Grundfarbe, und der Hinterleib ist fast einfärbig aschgrau gefärbt. Die kammsförmigen Verzierungen haben eine kaum merkliche Erhöhung. Die Fühlhörner sind etwas breit gedruckt und von rothbrauner Farbe.

In der Vergleichung ihrer Abänderungen kann ich keinen beträchtlichen Abstand bemerken. Sie beziehen sich nur auf eine dunklere oder hellere Mischung, doch zuweilen sind die Sehnen dunkelschwarz gefärbt, welche das Ansehen einer mit Streifen durchschnittenen Fläche geben. Es sind daher nächstähnliche Gattungen leicht damit zu verwechseln, welche sich aber, wie ich schon angemerkt habe, durch die Zusätze von bindenförmigen Strichen unterscheiden. Die vorzüglichste unter diesen Arten, welche ich in der Folge darzulegen habe, ist die *N. Protea*. Doch zu genauer Bestimmung dieser Gattungen sind kaum Worte zureichend, und ich bin daher genöthiget, sie umständlicher zu beschreiben. Die in obenangezeigtem berühmtem Werk der Papillons d'Europe, in Bezug dieses Namens abgebildete Falter, stellen ganz verschiedene Gattungen vor, die wir zwar auch in unseren Gegenden haben. Sie nehmen sich, auffer den schwarzen und weißen bindenförmigen Zügen, durch die hellen rothgelben Fühlhörner, welche dieser Falter von weit dunklerer Farbe hat, vorzüglich aus. Man hat jenen auch mit der *N. flavicornis* Linn. verwechselt, der aber wiederum ganz verschieden ist.

Ph. Noct. spiril. crist. Linariae. Die Leinkrauts = Eulenphalene. 313

Der zweyhundert und neun und dreyßigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und zweyte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRISTATA LINARIAE.

### Die Leinkrauts = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXI. Noct. 42.

Fig. 5. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des Leinkrauts (*Antirrhinum Linaria* Linn.)

Fig. 5. Der weibliche Falter.

N. spiril. crist. alis deflexis cinereis, striga versus apicem e maculis triangularibus fuscis, lunulisque disci duabus albis.

FABRICIUS, Mantissa Inf. Tom. II. pag. 167. sp. 219. Noctua *Linariae*. N. cristata, alis deflexis fusco cinereis, apice albo nigroque striatis: maculis ordinariis niveis. N. *Linariae*, Wien. Verz. 79. 6. — Parva. Caput antice albidum. Thorax griseus margine antico albo striga parva nigra. Alae fusco cinereoque variae, apice albo striatae, striis albis terminantibus. In medio maculae ordinariae niveae, annulo parvo atro cinctae. Posticae pallidae margine fusco. — Larva linea dorsali flava lateralibusque striis albis nigrisque, capite cinereo nigro punctato.

Enst. Verz. der Wien. Schm. S. 73. Fam. I. Eygerraupen, Kappenhälfige Eulen. Nr. 6. N. *Linariae*. Leinkrauts = Eulenphalene. Leinkrauts = Eule. (*Antirrhini Linariae*.) La sangsue ou la chenille de la Linaire REAUM.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 478. sp. — N. *Linariae*. (de la linaire.) (Nach Fabricius Mantissa.) — An N. *linariae* D. de GEER species distincta?

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. p. 2564. sp. 1132. Noct. *Linariae*. Nach Fabricius Mantissa.

Söze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 211. nr. 103. N. *Linariae*. Leinkrauteule. Nach dem Syst. Verz. der Wien. Schmett. — Reaum. — Degeer —

Jung Verz. der europ. Schm. S. 79. N. *Linariae*.

Lang Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 129. N. *Linariae*. Der Leinnachtsfalter. — Um Augspurg.

SCHNEIDER Nomencl. Entom. pag. 46. N. *Linariae*.

REAUMUR Mem. Tom. I. p. 536. 593. Tab. 37. fig. 4, la chenille, fig. 5, la coque; fig. 6. 7. la phalene. La sangsue. Phal. de linaire.

DEGEER Mem. Tom. II. P. I. pag. 430. nr. 5. Pl. VIII. fig. 5. 6. *Phalene de Linaire*. Ph. à antennes filiformes, à trompe et à corcelet doublement huppé; à ailes rabattues d'un blanc gris, de perle à nuances et rayes noirâtres, avec des taches noires le long du bord postérieur,

IV. Theil.

R r

RETVIVS Gen. et Spec. DEGEER — pag. 48. nr. 121. Ph. *Linariae*.  
Spirilinguis, antennis filiformibus thorace bicristato, alis deflexis ex al-  
bido - griseo - nebulosis, strigis maculisque marginis exterioris nigris.

Obje Uebers. II. B. I. Th. S. 314. ur. 5. Gleiche Tafeln und Figuren. —  
Die Feinkrautphalene.

Papillons d'Europe XX. Cah. pag. 109. *Chenille de la Linnaire*. (Antirrhinum *Linaria*.) *La Linariette*. Pl. CCXXXVII. Nr. 347. fig. a, le mâle; fig. b, en dessous; fig. c, la femelle; fig. d en dessous, fig. e, f, Variété de la femelle.

Naturforscher 16. Stück. S. 75. (D. Kühn.) Tab. IV. fig. 1. 2. Die Phalene. — 17. St. S. 190. Eigene Bemerkungen über die Raupe.

Die Raupe dieser Phalene hält sich nur an eine einzige Pflanze, das in unserem Welttheil bis an die nördlichen Gegenden ausgebreitete Feinkraut. Man kann sie zwar ebenfalls mit andern Gattungen dieses Pflanzengeschlechts, wie ich es mit dem Löwenmaul in den Gärten (*Antirrhinum maius*), und einigen auf den Feldern, versucht habe, erziehen, allein im Freyen wird man sie nemahl darauf gewahr. Man trifft sie an den Orten, wo diese Pflanze häufig wächst, besonders in offenen Plätzen der Wälder, öfters sehr zahlreich an. Sie erscheint bereits zu Anfang des Julius, und noch in unterschiedener Größe bis zu Ende des Augusts, es ist daher eine frühere Erzeugung sehr wahrscheinlich. Sie sitzt gemeiniglich, in der Länge ausgestreckt, an dem Stamm oder einem Ast, und ist deshalb bey der gelblichen Farbe der Blätter, am meisten aber an der Blüthe, nicht leicht zu bemerken. Bey der geringsten Berührung der Pflanze fällt sie herab, und sucht auf dem Boden einen verborgenen Aufenthalt. Ihre Fläche ist ganz glatt, und der Körper, besonders an dem Vordertheil, in gemächlicher Abnahme der Ringe, sehr schlank gebaut. REAUMUR hat sie in dieser Vergleichung den Blutegel (Sangfue) genannt. Das bläulichte Aschgrau wird insgemein für die Grundfarbe angenommen, wiewohl es auch bey einigen Exemplaren einen mindern Raum, als das Gelbe beträgt. Der Streif über dem Rücken hat die größte Breite, und ist von hochgelber Farbe. Zu dessen beyden Seiten stehet nächst an diesem ein perlfarbiger, als welcher einen Theil der angegebenen Grundfläche ausmacht. Er ist mit schwarzen, ablang, runden, nächst an einander stehenden Flecken, besetzt. Mit diesem ist wiederum ein gelber Streif begränzt, auf welchen dann ein blaulichter folgt, der aber, statt der ovalen Flecken, mit sehr zahlreichen schwarzen

Puncten besetzt ist. Mit diesem ist nun ein anderer sehr schmaler von gleichem hohem Gelsb verbunden, welcher die weißlichte Unterseite einfaßt. Der Kopf ist blaulicht, und, nebst den Füßen, welche einen gelben Flecken in der Mitte haben, mit schwarzen Puncten besetzt.

Sie begiebt sich, wider die Gewohnheit der meisten glatten Raupen der Eulenphalenen, nicht in die Erde, sondern legt sich zwischen den Aesten, oder auch auf dem Boden ein seidenartiges ovales Gewebe an. Es wird dieses von aussen bald mit ganzen, bald mit zerstückten Blättern ihrer Futterpflanze, oder auch den nächstbefindlichen Materialien, die ihr dazu dienen, befestigt. Die Chrysalide ist kegelförmig gestaltet, und von dunkelgelber, mit Braunem vermengten Farbe. Sie hat eine vorzüglich lange Zungenscheide, welche über die Spitze des Hinterleibs in einer erhöhten Krümmung hervorraget, und es ist daher auch die Zunge von einer beträchtlichen Länge. Ich habe eine Zeichnung derselben nachzutragen, wiewohl diese Beschreibung sie nach ihren wesentlichsten Merkmalen genugsam ersetzt. Es ist mir das zu diesem Gebrauch aufbewahrte Original durch einen Zufall vernichtet worden. Die Phalene kommt erst im April des folgenden Jahres, und auch noch später, aus ihrer Hülle hervor. Doch sind mir einige auch im Julius und August, welche des Abends auf wohlriechenden Blüthen ihre Nahrung suchen, öfters vorgekommen. Es ist sonach eine zweifache Erzeugung in einem Jahr um so weniger zu bezweifeln, es müßte dann seyn, daß einige Chrysaliden um einige Monate länger unentwickelt bleiben.

Unter der fünften Figur dieser Tafel habe ich die weibliche Phalene vorgestellt. Sie nimmt sich durch das frischere Colorit und die deutlichere Zeichnung für der männlichen aus. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist dunkelkoffeebraun. An der Flügelspitze stehet eine Reihe schwarzer, spitzwinkliger Flecken, welche sich in der Form einer Schlenher gegen die mittlere Fläche ziehen. Sie sind mit weissen Strichen untermengt, und gegen den äussern Rand an einem weissen Flecken begränzt. Ein gleichweisser Streif in halbrunder Krümmung stehet in der Mitte und ziehet sich bis an den innern Rand. Er ist gegen die Grundfläche mit einer schwärzlichen Binde vereint. Die nierenförmige Narbe ist zwar nicht so deutlich, wie bey dem Männchen wahrzunehmen, die gerundete aber desto reiner ausgedruckt, wiewohl beyde sehr klein sind. An dem vordern Rand und gegen die Grundfläche stehen noch ei-

nige weiße und schwarze Flecken. Die Borden sind abwechselnd braun und weiß, dabey von vorzüglicher Länge. Die Unterseite dieser Flügel ist schwarzbraun mit einem einzigen dunkleren Streif in der Mitte, und nur der vordere Rand ist von weißlicher Farbe. Die Hinterflügel haben eine aschgraue, oder auch bräunliche Grundfarbe mit einem breiten verlohrenen schwarzen Saum. Auf der Unterseite führen sie noch einen feinen, etwas winklichten Streif, mit einem Punct in der Mitte. Die Brust ist von gleicher Farbe, wie die Vorderflügel, und mit weißen Einfassungen geziert. Die kammförmigen Erhöhungen sind nur bey dem Auskommen der Phalene deutlich wahrzunehmen, und gehen im Flug, noch mehr aber im Fang, gänzlich verlohren. Die erste, nächst an dem Kopf, ist zugespitzt und stehet über demselben, in etwas gebogener Richtung, hervor. Die zweyte, an dem entgegengesetzten Ende, ist breit gestaltet und in zwey stumpfe Spitzen getheilt. Der Hinterleib ist von dunkelgrauer Farbe, unten aber weiß. Die Fühlhörner sind sehr fein und braun gefärbt, die Füße aber führen schwarze ringsförmige Flecken.

Das Männchen ist in der Farbe und einigen Zeichnungen von dem Weibchen sehr verschieden, und vielleicht möchten daher die so abweichende Beschreibungen in den obenangezeigten Schriftstellern kommen, die aber leicht zu vereinigen sind. Es ist um sehr vieles kleiner. Die Aussenseite der Vorderflügel ist von lichtem, mit etwas bräunlich eingemengtem Aschgrau. Doch nehmen sich darauf die weißen Flecken und Streifen, noch mehr aber die winklichten schwarzen Striche aus, welche die Schleyher bilden und durch eine weiße Mackel unterbrochen sind. Außer diesen wesentlichsten Kennzeichen wird man die übrigen, die beyden Narben, den mondformigen Streif in der Mitte, und die damit verbundene Binde, um so deutlicher ausgedruckt finden. Die Hinterflügel sind weiß, mit etwas Gelblichem angeflogen, und führen einen lichtbraunen Saum. Der Hinterleib hat eine gelblichgraue Farbe und schwarze Einschnitte. In dem oben erwähnten Werk der Papil. d'Europe, ist aus der Sammlung des Herrn Gerning, eine Abänderung eines weiblichen Falters aus der Wiener Gegend, abgebildet worden. Sie hat gleiche Größe des eben beschriebenen Männchens, aber eine dunkelbraune Grundfarbe der Vorder-, und der Hinterflügel. An statt der Flecken auf der Fläche ziehen sich braune und weiße Streifen in

Ph. Noct. spiril. crist. Rhizolitha. Eulenphalene mit geäderten Streifen. 317

strahlförmiger Richtung bis fast an die mondformige Mackel und die nierenförmige Narbe, im übrigen aber sind die Zeichnungen, wie an dem gewöhnlichen weiblichen Falter, unverändert gelassen.

Der zweyhundert und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und dritte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRISTATA RHIZOLITHA.

### Die Eulenphalene mit geäderten Streifen.

Tom. IV. Tab. CXXI. Noct. 42. Fig. 6. Der männliche Falter.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 75. Fam. K. Nieschraupen. Holzfarbige Eulen. Nr. 6. N. *Rhizolitha*. Weißeicheneule. (*Quercus Roboris*.)

FABRICIUS, Mantissa Inf. Tom. II. p. 182. sp. 301. N. *rhizolitha*. N. cristata alis subdentatis cinereis: lineola bascos intermediaque atris, thoracis crista bifida. N. *rhizolitha* Wien. Verz. 75, b. Habitat in Quercu. Mus. Dom. SCHIEFFERMILLER. Magnitudo praecedentis (N. petrificata). Caput cinereum transverse bifidum. Thorax hirtus, cinereus lunula marginali antica nigra. Crista erecta, bifida. Alae griseae lineola bascos distincta atra, in medio lunulae lineolaque nigrae, apice puncta nigra. Posticae supra fuscae, subtus cinereae puncto medio strigaeque posticae fuscis. Larva subpilosa viridis albo irrorata: linea dorsali coerulecente.

DE VILLERS, Entom. Linn. Tom. IV. pag. 493. N. *Rhizolitha*. (*La rhizolithe*. Nach Fabricius.

GMELIN, Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2566. N. *Rhizolitha*. Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 212. nr. 107. N. Rhizol. Die Weißeicheneule. (Aus dem Wien. Verz.)

Zung Verz. europ. Schm. S. 125. N. *Rhizolitha*.

Lang Verz. f. Schmetterl. S. 129. nr. 955. N. Rhizol. Der Weißeichenschmetterling. — Um Augsburg. —

*Papillons d'Europe*. Cah. XVIII. p. 4. Pl. CCXI. Nr. 284. fig. a, b, das Männchen nach der Ober- und Unterseite, fig. c, d, das Weibchen von bergl. La *Nebulense*.

Unter obstehender Benennung hatte ich diese Phalene öfters von Wien erhalten, und nun haben es auch die in den Mantissen des Herrn Prof. Fabricius gegebene Beschreibungen bestätigt, welche nach allen Merkmalen auf das genaueste damit übereinstimmen. Wir haben sie in

unseren Gegenden sehr häufig, und noch gemeiner ist ihre Raupe, welche jährlich auf den Eichbäumen zu finden ist. Doch hatte ich einige genauere Versuche abzuwarten, um sie in' Abbildung vorzulegen, welche ich erst in der Fortsetzung mit mehreren herbringen kann. Sie wird, nach den sehr auffallenden Merkmalen, schon durch die Beschreibung kenntlich seyn. Man findet sie zu Anfang des Junius bereits in ausgewachsener Größe. Ihr Körper ist sehr schief gebaut, doch etwas flach gedrückt. Die Farbe bestehet aus einem ins Blaulichte fallenden Meergrün, welches auch der, im Verhältnis des Körpers große Kopf, mit den übrigen Gliedmassen führt. Die ganze Fläche ist mit dicht an einander stehenden, weissen, sehr feinen Punkten besetzt, und auf jedem Ring stehen vier kugelförmige Wärzgen. Diese sind mit bloßem Auge kaum sichtlich, unter einer mäßigen Vergrößerung aber erscheinen sie im Glanz der Perlen. Es zeigt sich dann eine Vertiefung in ihrer Mitte, welche wie durchbohrt zu seyn scheint, und in dieser stehet ein einzelnes weisses Haar. Zwey dieser Wärzgen liegen an dem Vordertheil eines jeden Ringes nahe beisammen, die beyden übrigen aber in weiterer Entfernung über den Luftlöchern. Der Rücken hat eine dunklere, etwas mehr blaulichte Farbe, und dieser Streif ist zu beyden Seiten mit einer sehr feinen, kaum merklichen Linie von weisser Farbe, in abgesetzten Strichen, gesäumt. Dergleichen wird man auch zur Seite, gegen die untere Fläche, gewahr. Der ganze Körper ist sehr weich, und die Raupe selbst sehr träge, so wie sie auch ihre Nahrung etwas sparsam genießt. Sie begiebt sich zur Verwandlung in die Erde, wo sie sich ein rundes Gewölbe baut. Die Chrysalide ist rothbraun und von gewöhnlicher Gestalt, nur stehet die Endspitze überwärts gekrümmt, und ist mit zwey einwärts gebogenen, nächst aneinander liegenden, sehr kurzen, doch spitzigen Stacheln besetzt. Das Auskommen der Falter erfolgt in der Mitte des Augusts, wo man ihn auch an den Stämmen der Bäume und des Abends im Aufsuchen seiner Nahrung, an unterschiedenen Blüthen, beschäftigt findet.

Die Herrn Verfasser des Syst. Verzeichnisses haben dieser Phalene von der etwas ähnlichen Farbe mit einigen Arten des versteinerten Wurzelholzes, die Rhizolicha genannt, und wirklich kommen auch die verschiedenen Aderu und Flecken in dieser Vergleichung, demselben sehr nahe. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein liches Aschgrau, dem



nur an dem äußern Rand und in der Mitte eine schwärzliche Schattirung bengemischt ist. Die nierenförmige Narbe ist sehr groß und in der Mitte gelblich oder röthlichbraun angeflogen, welche Farbe aber mit der Zeit verlohren geht. Die Fläche gegen den innern Rand ist mit einem mondförmigen schwarzen Streif besetzt, neben welchen sich, die Länge hin, noch ein zweyter, in einer geraderen Richtung, gemeiniglich zeigt. Unter diesem, näher gegen den inneren Rand, ist noch ein dergleichen etwas ausgeschweifeter Streif zu sehen, und von der Grundfläche gehet ein stärkerer in gabelförmiger Theilung aus. Noch wird man eine Menge anderer kleiner Striche und Flecken gewahr. Der vordere Rand ist, längst der Borden, mit schwarzen Puncten eingefast. Die erunde Narbe ist bey den meisten Exemplaren kaum sichtlich mit einer feinen Linie umzogen, woben sich öfters, gegen die Grundfläche, ein dunklerer schwarzgesäumter Streif befindet. Es hat dieser Falter mit der Ph. Psi die nächste Aehnlichkeit, er ist aber sehr auffallend durch die fehlende Züge unterschieden. Die Unterseite ist dunkler aschgrau mit Bräunlichem vermengt, und hat einen verlohrenen schwärzlichen Punct mit einem dergleichen kurzen Bogen in der Mitte. Die Hinterflügel sind einfärbig schwarzgrau, und bey frischen Exemplaren von blausichrem Schiller. Sie verlohren sich mit der Zeit in eine dunkle Dikerfarbe. Die Unterseite ist weiß mit Bräunlichem gemischt, und es nimmt sich darinnen der schwarze Punct in der Mitte um so deutlicher aus. Ein blasser ausgeschweifeter Bogen ist hiernächst die einzige Verziehrung der Fläche. Die Fühlhörner sind braun mit einem weißlichten Stiel, und etwas breit gedruckt. Sie haben sehr felne Fasern oder Einschnitte. Der Kopf hat vier übereinander paarweise hervorstehende Spitzen sehr kurzer Haarbüschel. Die Brust ist von lichthem Aschgrau, wie die Vorderflügel. Die innere Seite der Lappen führet eine mondförmige schwarze Einfassung, welche aber meistens verdeckt wird. Die kammförmigen Verziehrungen bestehen nur aus einer stumpfen Spitze, welche sich gabelförmig theilt, und auch selten vollständig erhalten wird. Der Hinterleib hat mit der Aussenfalte der Hinterflügel fast gleiche Farbe, gemeiniglich aber ist er etwas lichter. Beyde Geschlechter sind nach den Zeichnungen wenig verschieden, und nur an dem Weibchen sind die Striche stärker aufgetragen. In sitzender Lage stehen die Flügel sehr flach, und der linke überschlägt den rechten beynähe um ein Drittel der Fläche.

320 Der Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

Der zweyhundert und ein und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und vierte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRISTATA VIRENS.

### Grünlichte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 1. Der männliche Falter. —

- A LINNE Syst. Nat. Ed XII. p. 847. sp. 139. Ph. *virens*. N. spiril. cristata, alis deflexis: superioribus viridibus lunula alba: inferioribus albis immaculatis. Habitat in Germania. SCHREBER. Media. *Antennae* fetaceae, testaceae costa alba. *Lingua* ferruginea. *Thorax* antice virefcens. *Abdomen* albicans. *Alae superiores* supra virides puncto lunulaque alba. *Subtus* albidovirescentes. *Inferiores* utriusque lacteae.
- Müller Uebers. des Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 691. p. 139. N. *virens*. Der weisse Mond.
- FABRICIUS Mantissa Inf. Tom. II. p. 173. Noct. *virens* Linn. N. alis deflexis anticis viridibus: lunula media alba, posticis albis immaculatis. Hab. in Austria. Mus. Dom. SCHIEFFERMILLER. *Margo alae anticae* albidus.
- System. Verz. der Wien. Schm. S. 85. Fam. Q. Tagliebende Eulen. Nr. 8. Ph. *virens* Linn. Weißgrüne Eule. Unbekannte Raupe.
- DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 220. sp. 201. Ph. N. *virens*. (La verdoyante.) Nach Linne.
- GMELIN Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. Pars V. pag. 2561. sp. 139. N. *virens*. Nach Fabric.
- Berliner Magaz. III. B. S. 300. nr. 51. Ph. *Tridens*. (Hufn. Tab.) Der Dreyzack. Ganz grün, mit einem weissen schmalen Vorderrande, und einem weissen, mit drey etwas unmerklichen Spitzen versehenen Fleck in der Mitte der Flügel.
- Naturforscher IX. St. S. 120. nr. 51. Ph. *Tridens*. Der weisse Fleck mit drey Spitzen stellt eigentlich einen halben Mond vor, indem das Mittelspitzchen beynah unmerklich ist.
- Gesenius Verf. einer encycl. Entom. S. 147. nr. 40. N. *virens* Linn. Ph. *Tridens* Hufnag. Die Oberflügel grün mit einem weissen Punct und mondformigen Fleck. Die Unterflügel weißlich.
- Gleditsch Forstwiss. II. Th. S. 746. nr. 47. Ph. *Tridens*. Der Dreyzack.
- Jung Verz. europ. Schmetterl. N. *virens*, *Tridens* Hufn.
- Gbze entom. Brytr. III. Th. III. B. S. 140. fig. 139. N. *virens* Linn. Die weißgrüne Eule. (nicht abgebildet.)
- ang Verz. seiner Schm. II. Ausg. S. 141. nr. 1025. N. *virens*. Der grünlichte Nachtfalter. Von Frankfurt.

Knoch Entom. Beytr. II. St. nr. 1. S. 1. Ph. N. *virens* Linn. Der weisse Mond. Tab. 1. fig. 1. Descr. *Palpi* breves obtusi ferruginei. *Lingua* eiusdem coloris. *Oculi* fuscescentes. *Antennae* pubescentes ferrugineae rachi albae. *Caput* et *crista* collaris colore mali viridicante nec non dorsalis thoracis bivalvis. *Pectus* e viridi albescens versus caput ferrugineum. *Abdomen* lateribus cristatum albicans nitidum; *venter* ex albedo virescens. *Anus* lanatus. *Alae superiores* parum crenatae, supra colore mali viridis ad marginem anteriorem et posteriorem albicantes, puncto lunulaque alba, linea ferruginea subterminali; subtus *inferioribus* similes utrinque albedo-virescenti nitentibus. *Pedes* ad latus interius ferruginei; *femora* extrorsum pilosa viridia; *tibiae* spinosae latere exteriori ferrugineo viridique variae.

Bei einem so simplen Gewand dieser Phalene, sind die Kennzeichen mit wenigen Worten anzugeben und es ist auch zur Zeit keine Verwechslung mit ähnlichen Arten zu besorgen. Die Vorderflügel sind von einem einfarbigen Apfelgrün, das aber mit der Zeit ins Blasse und im höhern Alter ins Weisse sich verliert. An der Stelle der erundeten Narben steht ein verächtlicher weisser Punkt, und anstatt der netzenförmigen um den gleichen mondformiger Flecken, der in der mittleren Krümmung noch in eine dritte, jedoch kleinere Spitze ausgeht und hier etwas bräunlich gesäumt ist. Die Borden sind gleichfalls weiss, und die untere Seite ist ohne weitere Verzierung nur blässer angelegt. Die Hinterflügel sind ganz einfarbig weiss, und bei einigen Exemplaren auf der Unterseite grünlich angezogen. Die Brust hat eine etwas dunklere Mischung des Grünen, der Hinterleib aber ist wiederum weiss und etwas glänzend. Die Augen sind schwarzbraun, die Fühlböden hingegen rothfarbig. Herr von Linne giebt sie mit dem Ausdruck testaceae an, welches von dem ferrugineum nur durch einige Grade der helleren Mischung unterschieden ist. Sie haben wollichte Seitenfasern, und der Stiel ist weiss. Das Weibchen ist von aussen nur durch den starcken Hinterleib unterschieden und führt keine wollichte Endspitze. Diese Phalene wird in Oesterreich, Sachsen und auch bey Frankfurt am Mayn gefunden, in unsern Gegenden aber haben wir sie noch niemals entdeckt. Auch ihre Raupen ist zur Zeit noch unbekannt. Unser berühmter Herr Hofrath Schreiber hatte Herrn von Linne das erste Exemplar mitgetheilt, und Herr Prof. Knoch die erste Abbildung derselben mit der genauesten Beschreibung geliefert.

Der zweyhundert und zwey und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und fünfte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA FLAVESCENS.

### Citronenfärbige Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 2. Die männliche Phalene.

Noct. spiril. subcrist. alis superioribus luteis, macula in medio fusca, margine fulvo et serie punctorum nigrorum; inferioribus utrinque albis immaculatis.

Herr Gerning hat diese Phalene, nebst vielen andern neuentdeckten Gattungen, aus der Gegend von Florenz erhalten, und die Güte gehabt, mir diesen schätzbaren Beitrag mitzutheilen. Wir besitzen ein Paar nächstähnliche Pyraliden, welche aber um vieles kleiner, und durch den Bau ihrer Flügel, ausser andern Merkmalen verschieden sind. Ich finde daher noch keine Anzeige von diesem in der That sehr schön geschmückten Falter \*). Die Aussenseite der Vorderflügel hat ein satt gefärbtes Citronengelb. Nur der vordere Rand ist rothgelb angelegt, die Borden aber in abwechselnde braune würflichte Flecken getheilt. Nahe an denselben befinden sich in einer gleichlaufenden Entfernung, eine Reihe feiner Punkte von schwarzer Farbe. In der Mitte der Fläche steht ein dunkelbrauner Flecken, auf einem bräunlich angeflogenen Grund, von etwas ungleicher fast eckigten Form. Die Unterseite ist weiß und kaum merklich mit Gelben gemischt, der Rand aber röthlichgelb gesäumt. Die Hinterflügel haben zu beyden Seiten das schönste Weiß, ohne alle Beymischung oder irgend einer Verzierung. Die Brust ist gelb mit Grünlichem vermengt, der Hinterleib aber etwas blässer mit dieser Farbe angelegt. Die sehr langen Fühlhörner sind rothgelb.

\*) Doch vielleicht möchte ich nicht irren, denselben für die Ph. crocea des Herrn de Villers zu erklären. Es kommen wenigstens alle angegebene Kennzeichen damit überein. Er giebt ihn unter den aus seiner Sammlung beygefüigten Gattungen, mit folgenden Kennzeichen an; Tom. II. p. 279. sp. 362. N. cro.

cea (La saffranée) spirilinguis, laevis, alis deflexis croceis, lunula fusca. Entom. parif. 195? Habitat in Europa, circa Lugdunum. Descr. Thorax laeo viridescens. Alae superiores fere croceae, macula ordinaria fusca, dentata, solitaria. Subtus omnes alae albidae, fascia fusca fere marginali.

Ph. Noct. spiril. subcrist. Paleacea. Bleichgelbe Eulenphalene. 323

Der zweyhundert und drey und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und sechste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA PALEACEA.

### Bleichgelbe Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 3, der männliche, fig. 4, der weibliche Falter.

Ph. Noctua? spiril. subcristata, alis flavescens, stria una alterave ruffa, stigmatibus ordinariis pallidioribus, reniformi macula fusca foeta.

Diese Phalene ist in unsern Gegenden nicht selten. Wir finden sie öfters des Sommers in Waldungen an den Stämmen der Bäume, und im Flug bey Tage, wo sie auf Blumen ihre Nahrung sucht. Ihre Raupe aber ist mir noch niemalen vorgekommen. Wie mich jetzt die Nachrichten eines Freundes versichern, soll sie zu den Spannern gehören, und so würden wir sie aus dieser Horde zu verweisen haben. Doch sie hat nach anderer Angabe zwölf Füße, und diese Arten sind mit eben der Befugniß, wie die Ph. Gamma, Chrysis und ihre Consorten zu dieser Abtheilung zu rechnen, wodurch sich die ächten Spanner desto genauer bestimmen. Ich habe daher, bey gewisserer Erfahrung, meinen Lesern in der Folge nähere Nachricht davon zu geben. Unter den Raupen mit acht oder zehn Füßen, als den eigentlichen Spannern, hat sich meines Wissens noch keine Phalene ergeben, welche die gewöhnlichen Narben (stigma reniforme et ovale), führt, und so würde diese an sich in jener Horde eine Ausnahme machen.

Die Vorderflügel haben ein helles Ockergelb, welches sich aber mit der Zeit ins Blasse verliert. Hin und wieder sind einige schwärzliche und röthlichbraune Flecken, doch in sehr verblichener Anlage eingemengt. Zwen winklichte rothbraune Streifen theilen den Flügel in drey Partien. An dem Weibchen, das um vieles blässer angelegt ist, fehlet der zweyte gegen die Grundfläche, wenigstens ist er bey den meisten Exemplaren kaum merklich. Der Rand hat nächst an dem Vorden eine Reihe dunkelbrauner Punkte. Die beyden Narben sind bleicher als die Grundfläche, und nur mit einer feinen rothbraunen Linie umzogen. Die nierenförmige hat zur Seite gegen den innern Rand,

in ihrer Hälfte, einen dunkelbraunen Flecken, den man bey allen Exemplaren sehr deutlich bemerken wird. Die Unterseite ist bleicher gefärbt, und es zeigt sich eine kaum merkliche Spur eines Streifens oder eines Fleckens darauf. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten ganz einfärbig bleichgelb, die Brust hingegen ist mehr rothgelb gefärbt, und hat kaum merkliche kammförmige Erhöhungen. Die Fühlhörner haben eine gleiche Farbe, und an der innern Seite sehr kurze sägeförmige Einschnitte, mit feinen Spitzen. Die Füße sind wie die Vorderflügel gefärbt.

Der zweyhundert und vier und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und siebente Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. TURCA.

Nothbraune Eulenphalene mit einem weissen mondformigen Flecken.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 5; der männliche, Fig. 6;  
der weibliche Falter.

A LINNÉ Syst. Nat. Ed. XII. p. 847. sp. 140. Noct. Turca. N. spiril. cristata, alis cinereo-rufis: strigis duabus fuscis lunulaque alba. — Hab. in Europa. — Alae superiores absque stigmatibus ordinariis, sed in medio lunula alba minuta. — Fauna suec. Ed. n. pag. 322. nr. 1221. N. Turca. — Habitat rarius apud nos. — Descr. Alae superiores cinereo-rufae s. vinacei coloris strigis duabus remotissimis, in medio lunula minuta alba, absque ullis maculis ordinariis. Subtus alae omnes purpurascens striga fusca.

Müller Uebers. des Naturf. V. Th. I. B. S. 691. nr. 140. Ph. Turca. Der Türke.

FABRICIUS Syst. Ent. pag. 616. sp. 108. N. turca. N. cristata: alis deflexis flavescens, strigis duabus fuscis lunulaque lutea. LINNÉ l. c. — Habitat in Europa boreali. — Alae subtus pallidae, striga fusca. — Spec. Inf. Tom. II. p. 237. Gleiche Character. — Mantissa Inf. Tom. II. p. 177. (Gleiche Char.) Noct. turca. Wien. Verz. 84. 2. — Hab. in lunco piloso. Margo alarum purpureus. — Larva rufo-ochracea: linea dorsali albida subtus luteo albida, incisuris lineolis nigris, laterali obscuriore, capite fusco.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 221. sp. 202. N. turca (la Turque.) — Nach Linne!

GMELIN Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2561. sp. 140. Noctua turca. Nach Fabric. — Habitat in lunco piloso, ad agros sub lapidibus. — Larva ex rufo ochracea, utroque sine nigra, subluteo albida, incisuris

lineolis nigris, laterali obscuriore, capite fusco, in *Succia* Maio et Junio frumenti culmos ad terram rodens.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 84. Fam. N. Vielstrichraupen. Tagliebende Eulen. nr. 2: N. Turca. Binsengras, Eule. (lunci pilosi.)

MÜLLER *Fauna Fridrichd.* p. 46. nr. 406. Ph. Turca — in Prato — (Linn. Char.) — *Zool. Dan. Prodr.* p. 122. nr. 1406. — — *Acta Nidr.* III. Tab. 16. fig 15?

*Acta Stokholm.* An. 1779. P. II. nr. 7. Ph. Noctua spirilinguis cristata, alis cinereo - rufis strigis duabus fuscis lunulaque alba.

Schriften der Dronth. Gesellsch. IV. B. S. 282. nr. 39. Tab. 16. fig. 15. Ph. N. Lunula. N. spirilinguis cristata alis deflexis, atro - purpureis, nebulis, lineola arcuata flava.

Berliner Magaz. III. B. S. 304. nr. 55. Ph. Volupia, der Rauchfuss. Dießstroth mit einem weissen Fleck und zween grauen Quersireisen auf den Oberflügeln.

Naturforsch. IX. St. S. 125. nr. 55. Ph. Volupia. (von Rottenburg.) Die Raupe rothbraun, anderthalb Zoll lang und ziemlich dick.

Gesenius *Verf. einer enc. Entom.* S. 147. nr. 41. Ph. Turca Linn. Hufn. Ph. Volupia. nr. 55. Nüchlichgrau mit zween braunen Streifen und einem mondförmigen Fleck an den Oberflügeln.

Jung Verzeichnis europ. Schmett. S. 147. N. Turca, Volupia. Hufn.

Obje Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 140. nr. 140. N. Turca. Der Türke.

Die Kennzeichen, welche Herr von LINNE' von dieser uns noch sehr seltenen Phalene gegeben, kommen mit dem hier in Abbildung vorgestellten Exemplar auf das genaueste überein, und er hat auſſer allem Zweifel den nemlichen Falter damit gemeint. Nun sind aber sehr ähnliche Gattungen bekannt, bey welchen fast gleiche Merkmale können angewendet werden. Ich weiß daher nicht, ob die übrigen hier angegebenen Schriftsteller sich unter dieser Benennung auch auf den nemlichen bezogen haben, es ist wenigstens der Unterschied nicht bestimmt. Doch ich habe selbst erst in der Folge diese ähnliche Arten vorzulegen, um den Abstand genauer zu erläutern.

Die Oberseite der Vorderflügel wird nach diesen Kennzeichen, aschgrau mit rothbrauner Mischung (cinereo - rufae), angegeben. Herr Professor FABRICIUS aber erklärt sie für gelblich (flavescentibus). Der Verfasser einer Abhandlung in den Schriften der Drontheimischen Gesellschaft hingegen, nennt sie schwarzroth (atro - purpureis). Diese so widersprechend scheinende Abweichung läßt sich aber in Vergleichung beyder Ges

schlechter leicht vereinigen, wiewohl sie von diesen Verfassern nicht angezeigt sind. Das Männchen hat eine gelbliche, ins Aschgraue fallende Grundfarbe, und ist dichte mit schwarzen Punkten, welche wolkige Flecken bilden, bestreut. Zwen schwärzlich ausgeschweifte Streife theilen den Flügel in drey Parthenen. In der Mitte stehet ein weisser, etwas gebogener, sehr feiner, doch kurzer Streif mit schwarzer Einfassung. Es scheint, er habe dem Herrn von LINNÉ zur Benennung des Falcers Anlaß gegeben, da derselbe bey diesem mondformigen Flecken, in Ermanglung eines schicklichen Namens, mit dem Zeichen des türkischen Wappens einige Aehnlichkeit gefunden. Doch hat er auch auf die Farbe des Weibchens Rücksicht genommen, welche mit dem Noth des türkischen Sarns am nächsten übereinkommt. Eben dieser Flecken wird von andern gelb angegeben, wie man ihn auch wirklich bey frischen Exemplaren findet. Die Vorden sind röthlich gefärbt. Die Unterseiten dieser Flügel sind dunkelroth, und führen einen breiten schwarzen Streif. Die Hinterflügel haben ein fast einfarbiges dunkles Aschgrau mit Gelblichen vermengt, ihre untere Seite aber hat mit der nemlichen der Vorderflügel gleiche Farbe, nur ist der schwarze Streif um vieles schmaler und in eine Krümmung gezogen. Die Füße sind gleichfalls dunkelroth und mit langen filzichten Haaren bekleidet. Gleiche Farbe haben auch die sehr langen Fühlhörner. Die Brust ist von dunklem oder fast schwärzlichem Rothbraun, und mit büschlichen lichtgrauen Haaren begränzt. Der Hinterleib hat eine schwärzlichgelbe Mischung dieser Farbe. Die an jeden Ringen zur Seite und an der Endspitze ausstehenden Haarbüschel hingegen, haben mit denen an den Füßen gleiche Farbe. Das Weibchen kommt nach allen Verzierungen mit dem Männchen zwar ganz überein, nur ist das Colorit sehr verschieden. Die Grundfarbe der Vorderflügel bestehet aus einem höhern Gelb, sie ist aber mit dunkelrothen Punkten und Atomen so dichte bestreut, daß sie nur wenig sich ausnimmt. Die Streifen sind von dunklerem Noth, und nur der größere ist, nächst an dem vordern Rand, etwas schwarz gefärbt. Der äußere Rand ist mit einer Reihe stärkerer schwarzen Punkte eingefast, und dann mit dunkelrothen Vorden begränzt. Die Unterseite beider Flügel, die Brust und der sehr starke Hinterleib sind fast ganz einfarbig mit gleichem Noth überzogen und es zeigt sich nur hin und wieder eine gelbliche Schattirung darunter. Nur die Hinterflügel sind auf der



Oberseite gegen den Rand schwärzlich angeflogen. Die hier in Abbildung vorliegenden Exemplare sind von vorzüglicher Größe. Gemeiniglich sind sie in der Länge und Breite jeder Flügel um zwei Linien kleiner. Sie wurden in der Gegend von Frankfurt gefangen, und ich habe sie aus der berühmten Sammlung des Herrn Vering mitgebracht erhalten. Nach der Beschreibung des Herrn Prof. Fabricius scheint es also, daß die Herren Verf. des Wien. Verz. diesen nemlichen Falter unter gleicher Benennung gemeint haben. Die Ph. Volupia der Hufnagelischen Tabellen hingegen, welche nachgehends gleiche Benennung erhalten, scheint eine ganz andere Gattung zu seyn. Es mangelt mir zur Entscheidung nähere Nachrichten, da wir auch noch einige nächstähnliche Gattungen besitzen.

Nach übereinstimmenden Nachrichten nährt sich diese Raupe von einer Binsengattung (*Luncus pilosus*), und verbirgt sich unter den Steinen. In Schweden hingegen soll sie in den Monaten Mai und Junius die Gerraidhalmen nächst an der Erde abnagen, und dadurch einen beträchtlichen Schaden veranlassen. Da wir auch bey uns ähnliche Bepflanzungen haben, so verdient dieser Umstand eine desto genauere Untersuchung. Doch die Phalene selbst hat sich in unsern Gegenden noch nicht vorgefunden. Nach oben angeführter Beschreibung hat die Raupe eine röthlich ockergelbe Farbe, und ist an dem Vorder- und Hintertheil schwarz, auf der untern Seite aber weißlicht. Ueber dem Rücken führt sie einen blasweißten Streif, und an den Einschnitten der Ringe schwarze Striche. Der Seitenstreif ist dunkler, und der Kopf schwärzlichbraun. Vielleicht bin ich im Stand gesetzt, genauere Nachrichten und eine Abbildung von derselben bezubringen.

Der zweyhundert und fünf und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und achte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRIST. CATENATA.

Rothgelbe Eulenphalene mit kettenförmiger Binde.

Tom. IV. Tab. CXXIII. Noct. 44.

Fig. 1, die männliche, Fig. 2, die weibliche Phalene.

*N. spiril. subcristata*, alis deflexis fulvescenti - rufis stigmatibus flavescens; macula intermedia fusco - rufa, postice fascia saturatiore, punctis concatenatis nigris terminata.

Nach diese Phalane ist in unsern Gegenden nicht selten, und wahr scheinlich in vielen andern Orten unsers Welttheils. Doch finde ich sie noch in keinem Verzeichnis, nach entsprechender Bestimmung, angegeben. Die Raupe hatte ich öfters gefunden, aber bey verschiedenen Zufällen mehr zur vollkommnen Entwicklung gebracht. Erst in dem abgewichenen Jahre glückte mir ihre Erziehung, ohne den mindesten Umstand dabey zu haben. Ich habe daher ihre Beschreibung zugleich beyzufügen, die Abtöbung aber mit andern in der Folge namzuversern. Man findet sie gegen das Ende des Monats Mai, auch oft noch früher, in ausgewachsener Größe, fast jährlich auf den Eibbäumen, und gewöhnlich auf den nehmlichen Stämmen, wo sie das Jahr zuver ihren Aufenthalt hatten. Sie ruhen gemeinlich auf der untern Seite eines Blatts in gerollter Lage, und fallen daher bey geringer Erschütterung leicht herab, doch sind sie in ihren Bewegungen sehr geschwind. Im Wesen werden die vordern Ringe gemächlich verdünnt, in ruhender Stellung aber um so mehr eingezogen, in ihrer Stärke aber sind sie von den übrigen wenig verschieden. Ihre Fläche ist ganz glatt, und führt ein fischtes Rothbraun oder eine Leberfalte, die bey verschiedenen Abänderungen dunkler oder klarer ausfällt, auf welcher sich die hellweissen Punkte darauf vorzüglich ausnehmen. Gewöhnlich stehen sechs und öfters auch mehrere auf jedem Ring. Ueber dem Rücken zieht sich eine feine schwarzline Unte, und die beiden Seiten umgiebt ein hellweisser breiter Streif. Sind sie ihrer Verwandlung nahe, so wird die Farbe desto bleicher, und die Punkte verbleichen sich gänzlich. Der Kopf und die Füße sind von gleichem Rothbraun \*). Nach meiner Erziehung giengen sie bereits vom 20 bis zu dem 24 Mai ihre Verwandlung an, und

\*) Mit dieser Raupe kommt die Beschreibung überein, welche Herr Prof. Fabricius in Bezug auf das Wiener Verz. von der Raupe der Ph. *rusina* gegeben; Mantissa Inf. Tom. II. pag. 144. sp. 60. — *Larva nuda hepatica albo-punctata, linea laterali alba.* Auch die angegebenen Charactere des Falterß ließen sich damit vereinigen. *Rusina.* N. laevis, alis dellexis rufis: fasciis fuscescentibus: postica latiore,

fasciis rufescentibus. — N. *rusina* S. N. Ed. XII. p. 830 sp. 72. — Fa. su. nr. 1142. Ph. *Helvola.* Bereits in der Beschreibung des P. *Russula* habe ich erwiesen, daß die Ph. *rusina* Linn. das Weibchen der Ph. *russula* ist. Es scheint daher, die Verf. des Wiener Verz. haben die hier abgebildete Phalane für die *rusina* Linn. erklärt. Es sind aber ihre angegebenen Merkmale nicht entscheidend.

indem sie sich in die Erde verfügten, und ein kleines Gewölbe mit eingeswebten Fäden fertigten. Die Phalenen kamen daraus, vom 10ten bis zu dem 16ten September des nemlichen Jahres hervor. Die *Chrysalide* ist von gewöhnlicher rothbraunen Farbe, und hat zwey sehr kurze nächst aneinander stehende Stracheln an der Endspitze, die aber nur unter der Vergrößerung sichtbar sind.

Die Grundfarbe der *Vorderflügel* ist ein frisches, bräunliches Roth mit etwas Gelblichem vermengt. Die niereenförmige und eyrunde Narbe sind von hellerem Gelb, und überdiz mit einem dergleichen Streifen eingefasst, sonach stellet dieser Raum einen rautenförmigen Flecken vor. Beyde Narben werden durch eine viereckigte, dunkelrothgelbe Mackel von einander getrennt. Diese ist öfters mit einem verlohrenen Streif, der sich schräge durch die mittlere Fläche ziehet, und hier einen Winkel bildet, verbunden. Gegen den äußeren Rand stehet eine gleichlaufende Binde, in fast gleichbreiter Entfernung, von dunklerer Mischung. Sie ist gegen die Grundfläche, zwischen jeden Sehnen, mit schwarzen mondförmigen Flecken, an der gegenüberstehenden Seite aber, mit kleinen dreneckigten Mackeln, welche samtllich mit gelblicher Farbe gerandet sind, begrenzt, und scheinen fettenförmige Züge zu bilden. Bey den meisten Exemplaren aber wird man an deren Stelle nur Punkte, ohne bestimmte Form, gewahr. Ueberhaupt sind diese Zeichnungen öfters sehr verblichen, und man hat frischausgetommene Exemplare zu vergleichen, da die Farbe im Alter ohne sorgfältige Verwahrung sich leicht verliert. Die Unterseite dieser Flügel ist lichtgrau, mit Gelben und Röthlichem untermengt, in der Mitte aber ins Schwärzliche schattirt. Ausser einer verblichenen röthlichen Binde, ist an der Stelle der niereenförmigen Narbe, ein schwärzlicher Flecken angebracht. Die *Hinterflügel* sind auf der Oberseite dunkeläschgrau, und in beträchtlicher Breite mit einem fleischfarbenen oder blasröthlichen Saum umzogen, der sich aber in die Fläche verliert. Die untere Seite hat gleiche Farbe wie die der *Vorderflügel*, nur mangelt die schwärzliche Schattirung in der mittleren Fläche, und man wird auch den blassen mondförmigen Flecken darinnen selten gewahr. Die *Brust* führet eine kaum merkliche spizige Erhöhung nächst an dem Kopf, und so gehört dieser Falter fast mit näherem Recht zu der Abtheilung der Arten mit glatter Brust (*Noctuae dorsö laevi*). Sie ist ganz mit dichten, rothbraunen, sehr verlängerten Schuppen bekleidet. Die untere Seite führet weisse wol-

lichte Haare, welche bey frischen Exemplaren mit dem schönsten Rosenroth angeflogen sind. Der Hinterleib ist in der Mitte, wie die Oberseite der Unterflügel, aschgrau; die Einschnitte aber, so wie die Endspitze und die zur Seite ausstehende Haarbüschel, sind von blasfröthlicher Farbe, auf der Unterseite hingegen von hellem Ockergelb. Die Fühlhörner sind an dem Stiel hellgelb, an der innern Seite aber, oder an den sehr feinen Einschnitten, röthlichgelb gefärbt. Die sehr verlängerte Zunge und die Füße sind gleichfalls gelb, die sehr breiten Fühlspitzen hingegen mehr hellroth gefärbt. Beyde Geschlechter geben in den Zeichnungen keine Abweichungen zu erkennen, und man hat auch den weiblichen Falter von gleicher Anlage der stärkern Mischung der Farben, als hier der männliche vorgestellt ist.

Der zweyhundert und sechs und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und neunte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA TIGERINA.

#### Gelbbraune getiegeerte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXIII. Noct. 44. Fig. 3. die weibliche Phalene.

N. spiril. laevis, alis deflexis fulvo - ferrugineis, strigis duabus fuscis, punctis que numerosis nigris.

In dem Syst. Verz. der Wiener Schmetterlinge ist diese Phalene sehr wahrscheinlich unter dem Namen der Rubiginea angegeben, es kommen auch die Kennzeichen des Herrn Prof. Fabricius, in dieser Beziehung, damit am nächsten überein \*). Doch es sind nächstähnliche Gattungen und andere Abänderungen bekannt, wo die gewisse Bestimmung einigen Anstand ergiebt. Ich habe einige vorläufig auf der CLXI, Noct.

\*) System. Verz. der Wiener Schm. S. 86. Fam. R. Röthlichbraune Eulen, Halschildraupen. nr. 8. N. Rubiginea, Holzäpfelseule.

Fabric. Mant. Inf. Tom. II. p. 142. Sp. 59. Rubiginea. "N. laevis alis deflexis flavis ferrugineo - undatis: punctis nigris sparsis. N. rubiginea

Wien. Verz. l. c. Hab. in Pyro Malo. Mus. D. Schieffermyller. — Statura praecedentium, (Silene, nitida). Antennae fuscescentes. Caput et thorax flava, immaculata. Alae anticae flavae, strigis plurimis undatis ferrugineis. Puncta nigra plurima, imprimis versus apicem. Posticae fuscae margine fulvo."

Ph. Noët. spiril. suberist. Tigerina. Gelbbraune getiegerte Culephal. 331

82, und der folgenden Tafel, in Abbildung vorgelegt, und es sind nähere Nachrichten deshalb abzuwarten. Die Phalenen der 5 und 6ten Figur kommen gleichfalls mit diesen Merkmalen überein. Sie sind so nahe, bey gemächlicher Abweichung, mit der Ph. Vaccinii verbunden, daß wir bey einigen Exemplaren kaum eine hinreichende Bestimmung anzugeben vermögen. Nur die Erziehung ihrer Raupen, und die genauere Kenntniß beyder Geschlechter, hat das Gewissere zu belehren.

Die dritte und vierte Figur stellt zwar beyde Geschlechter in etwas abweichenden Zeichnungen vor, allein nach verschiedenen Exemplaren sind sie auch in beyden übereinstimmend gefärbt. Noch ist die Grundfarbe der Vorderflügel in der abwechselnden Höhe des Rothgelben, Rosthfarbigen und Bleichgelben so verändert, daß wenige mit einander übereinkommen. Eben so mannichfaltig ist die Anlage der Binden und der Punkte darauf. Das Männchen hat gemeiniglich zwey dunkelbraune Binden, welche in die Fläche etwas verlohren sind. Eine derselben stehet in der Mitte, die andere nächst an dem äussern Rand. Sie man gen aber bey andern gänzlich, und an dem Weibchen wird man kaum deutliche Spuren derselben gewahr. Gleiche Bewandniß hat es auch mit den Punkten dieser Fläche. Sie sind theils weniger, theils zahlreicher, größer, kleiner, oder in zerstreuter Lage darauf angelegt, und öfters auch in Striche oder Streifen zusammen geflossen. Der größere in der Mitte ist allezeit deutlich zu sehen, nur zuweilen ist er mit der durchziehenden Binde vereint. Gegen den äussern Rand zeigt sich ein lichterer Streif der von der Grundfläche sich hinziehet, in der Gestalt einer Binde, dessen Mitte mit einer durchkreuzenden Reihe schwarzer Punkte besetzt ist. Sie sind öfters sehr fein, und mangeln auch zuweilen. Diese Verzierung, und der schwarze Punkt in der Mitte, welchen die Ph. Vaccinii allezeit hat, läßt uns fast nur eine Abänderung eben dieses Falters vermuthen, und ich habe bey dessen Beschreibung die übrigen Umstände zu bemerken. Die untere Seite dieser Phalene ist von lichterem Rothgelb, und in dem mitleeren Raum dunkelashgrau gefärbt. Sie führet einen größern schwarzen Flecken, als auf der Aussenseite, und an dem Rande ist sie entweder mit einer gleichen Punktenreihe, wie von aussen, oder mit zwey feinen Streifen bezeichnet. Die Hinterflügel sind einfärbig dunkelashgrau und mit breiten rothgelben Borden besetzt, auf der Umterseite aber haben sie eine lichte Ockerfarbe mit Röthlichem vermengt,

und einen schwarzen Punkt in der Mitte. Die Brust hat die Farbe der Aussenfläche der Vorderflügel, und führt verlängerte Haare ohne kammsförmige merkliche Erhöhung. Der Hinterleib ist breingedrückt, und gehet an der Endspitze, so wie zu beiden Seiten, in büschelförmige rothgelbe Haare aus. Seine obere Fläche ist aschgrau oder auch schwärzlich angeflogen. Die Fühlhörner sind dunkelbraun, und haben an der innern Seite weissliche, doch sehr kurze, Fasern. Die ganze Fläche dieser Phalene führet einigen Glanz. Wir haben sie nicht in unsern Gegenden, bey Frankfurt am Mayn aber ist sie sehr häufig. Ich habe eine grosse Anzahl in den manchfaltigsten Abänderungen, und der so nahen Verwandtschaft mit der Ph. Vaccinii, durch die Gürtigkeit des Herrn Werning von da mitgetheilt erhalten. Ihre Raupe ist noch nicht bekannt.

Der zweyhundert und sieben und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und zehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA FLOCCIDA.

### Gelbe Eulenphalene mit wolkigten Flecken.

Tom. III. Tab. CXXIII. Noct. 44. Fig. 5; der männliche Falter.

Ph. Noctua spiril. cristata, alis rufescenti. flavis, strigis duabus, baseos angulata, disci flexuosa maculisque tribus coniunctis albis fusco-marginatis.

Diese Phalene fand sich, nur nach einigen Exemplaren, in unserer Gegend, doch kann ich zur Zeit keine weitern Nachrichten davon ertheilen. Die Vorderflügel sind gelb mit röthlichem schattirt, der Rand aber hat eine dunklere Farbe. In einiger Entfernung von demselben zeigt sich eine ausgeschweifte braune Linie, welche bey diesem Exemplar mit einer zweyten, fast gleichlaufenden, verbunden ist, bey andern aber mangelt. Gegen die Grundfläche stehet eine dritte in einem Winkel gezogen. Zwischen beyden zeigt sich auf einem dunklern Raum der Fläche, eine Narbe von ganz eigener Gestalt. Sie stellet drey vereinigte ovale Mackeln vor, welche mit röthlichbraunen Linien eingefasst sind. Die beyden erstern gegen den äussern Rand, sind weniger von einander getrennt und bilden einen gestamnten Flecken. In der Mitte sind sie weiß ge-

färbt, so wie auch der dritte, welcher beyde begränzt. An einem andern Exemplar erschien der Raum, auf welchem diese wolkenförmige Züge stunden, röthlichgelb, er hatte nicht das Bräunliche dieses Exemplars, und auch die erstere Narbe war deutlicher in zwey weisse Mackeln gesondert. Die Unterseite dieser Flügel hat eine lichtere Grundfarbe als die aussere, und ist nur in der Mitte etwas dunkler schattirt. Sie führt einen kaum merklichen Flecken und einen Streif gegen den Rand, der in gleichbreiter Entfernung von demselben absiehet. Die Hinterflügel sind ganz einfarbig lichgrau, und haben in der Mitte einen kaum merklich dunkleren Streif. Gleiche Farbe hat auch der Hinterleib und das Bruststück, welches nur etwas dunkler ist. Die Fühlhörner sind bleich und sehr fein gezähnet. Mit dieser Phalene kommt die Abbildung am nächsten überein, welche Herr Hübner \*) unter dem Namen der Ph. Conigera des Wien. Verz. geliefert hat. Nur sind dorten die Vorderflügel ganz pomeranzenfärbig, die Hinterflügel aber aschgrau. Der Ort des Aufenthalts ist nicht angegeben.

Der zweyhundert und acht und vierzigste europäische Nachschmetterling.

## Die hundert und eilfte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRIST. TRIGRAMMICA.

### Graue Eulenphalene mit drey Querstreifen.

Tom. III. Tab. CXXIII. Noct. 44. Fig. 6, der weibliche Falter.

N. spiril. subcrist. alis incumbentibus lutescenti - griseis, strigis tribus flexuosis fuscis, quarta baseos vix conspicua.

FABRICIUS *Entomol.* pag 594. sp. 15. *Noctua Quercus*. N. laevis alis incumbentibus griseis: strigis tribus fuscis. *Habitat* in Europae Quercu. Magnitudo N. Brassicae. Alae obscure griseae, strigis tribus fuscis absque maculis ordinariis. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 214. sp. 24. N. *Quercus*. — *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 538. N. *Quercus*. — N. *trilinea* Wien. Verz. 84. 5.

DE VILLERS *Entom. Linn.* Tom. II. p. 556. sp. 273. N. *Quercus*. (du Chêne) (nach Fabricius) — In sylvis vulgo de la Pape, prope Lugdunum. V. — *Obs. Media*. Alae superiores albido - griseae, concolores, inde strigis fuscis distinguitur. V.

Et 3

\*) Beitrag zur Gesch. der Schmetterl. IV. Th. S. 31. Tab. IV. fig. Z.

- BORGSTROEM *Insecta suecica*. Dissert. Praeside *Thunberg*. p. 2. Ic. Fig. 2. *N. evidens*. *N. Quercus* Fabr. Sp. Inf. an? Habitat in *Hollandia* P. Osbeck. Magnitudine *N. trapezinae*, tota grisea seu flavescens punctis minutissimis, vix conspicuis nigris adpersa, oculis nigris. *Alae anticae* incumbentes, supra fasciis quatuor, tenuibus, nigris, prima in ipsa basi vix observanda, secunda ante medium obliqua, tertia in medio recta, quarta pone medium extus curvata. Puncta nulla ordinaria. Subtus fascia unica et punctum nigrum, uti in posticis.
- G M E L I N Edit. XlII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2535. sp. 1001. *N. Quercicola*, alis griseis: strigis tribus fuscis. Fabr. — Mant. Inf. II. nr. 34. — *Wien. Schmetterl.* p. 84. 5. *N. trilinea*. — pag. ead. sp. 1004. *N. Evidens*. Alis griseis: strigis quatuor fuscis. *Borgstroem* Inf. suec. I. p. 2. ic. Hab. in *Hollandia*, *trapezinae* magnitudine, tota flavescens, nigro irrorata, *quercicolae* valde affinis.
- System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 84. Fam. Q. Diefschraupen, Tagliebende Eulen. nr. 5. *N. Trilinea*. Weißlichte, dreygestrichte Eule. Unbekannte Raupe.
- Berliner Magaz. III. B. nr. 86. (Hufnag. Tab.) *N. trigrammica*, die Bandmotte. Bläßgelb mit drey schmalen braunen Queersstreifen.
- Naturforscher IX. St. S. 137. nr. 86. *N. Trigrammica*. (von Nottenburg.) In der Größe der *Ph. oleracea*.
- Gesenius Verf. einer entom. Encycl. S. 168. nr. 99. *N. Trigrammica*. Hufnagel — Naturf. — Bläßgelb mit drey schmalen braunen Queersstreifen.
- Obje Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 199. nr. 38. *N. Trigrammica*. Die Bandmotte. Berl. Magaz. — Naturf. — — S. 219. nr. 178. *N. Trilinea*. Die weißlichte dreygestreifte Eule. Wien. Verz. am ang. D.
- Jung Verz. europ. Schmet. *N. Trigrammica*. S. 146. Hufn. Naturf. — *N. Trilinea*. Wien. Syst.
- Jung Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 141. nr. 1022. *N. Trilinea*. Syst. Verz. *N. Trigrammica*. In Bezug auf diese Tafel. — Um Augsburg.
- SCHNEIDER Nomencl. Entomol. pag. 44. *N. Quercus* Fabr. *Trigrammica* Hufn.
- Papillons d'Europe* XX. Cah. pag. 106. Tab. CCXXXVI. nr. 344. fig. a, die Oberf. des Männchens, fig. b, dergl. des Weibchens, fig. c, die Unterf. L'Evidente. *N. Trigrammica*.

Bei einem so einfachen Gewand dieser Phalane haben die Vorderflügel eine ganz eigene Mischung der Grundfarbe. Sie sind ambraßgrau (*gryseum*) und mit Gelblichen vermengt. Nach unterschiedenen Abänderungen fällt diese Farbe bald dunkler bald heller aus, oder sie ist noch stärker mit der einen als der andern gemischt, veraltete Exemplare



aber gehen ganz in das Weißliche über. Dies hat nach den vorstehenden Schriftstellern die verschiedene Bestimmung der Grundfarbe veranlaßt, da sie einige grau, andere gelb oder auch weißlicht, angegeben hatten. Ueberdies ist auch der äussere Rand in einiger Breite zuweilen röthlichbraun angeflogen. Die Verzierungen bestehen aus dreien, in fast gleicher Entfernung von einander abstehenden dunkelbraunen Streifen. Die beiden ersten gegen den äussern Rand sind etwas ausgeschweift, der dritte aber hat eine geradere Richtung. An der Grundfläche stehet noch ein vierter, der aber sehr kurz ist, und bey einigen gänzlich mangelt, bey andern in gemächlicher Abnahme kaum merklich ist. Dieser Umstand hat Herrn Borgstroem veranlaßt, den mit dem vierten Strich versehenen Falter für eine eigene Gattung, unter dem Namen der Ph. evidens, zu erklären. Er hat wenigstens die Noctua Quercus des Herrn Prof. Fabricius in dieser Uebereinstimmung für zweifelhaft angegeben. Herr Prof. Gmelin hingegen nahm in der XII. Ausgabe des Linn. Systems beyde als wirklich verschiedene Gattungen auf, und gab der Ph. Quercus den Namen Quercicola. Auch der Herr Verf. der Papillons d'Europe schien nach der Angabe des Herrn Borgstroem einen Anstand zu haben, beyde für einerley zu erklären. Die sämtlichen dort vorgestellten Falter haben vier dieser Streifen. Es ist das Zufällige dieses gemeinen Zusatzes leicht zu erweisen, da dieser Streif von dem unmerklich Verlohrenem sich bis zur stärksten Anlage zeigt, und er wird auch oft durch die verlängerten Seitenhaare verdeckt. Das Weibchen hat überdies einen höhern Grad der Einmischung des Gelben, und so ergiebt dann auch die Grundfarbe in beyden keine wesentliche Verschiedenheit. Die ganze Fläche dieser Flügel ist mit unzählbaren sehr feinen schwärzlichen Punkten bestreut. Die Unterseite ist lichtgrau und mit einem braunen Streifen versehen. Die Hinterflügel sind fast ganz einfärbig dunkelashgrau und führen nur einen gelblichen Saum, doch an dem Männchen sind sie öfters mehr ins Bleichere gemischt. Die untere Seite ist gelblichweiß, mit einem abgekürzten Streif, der sich aber auch öfters in gleicher Krümmung des Randes, ganz durch die Fläche zieht. Das Bruststück ist mit verlängerten Haaren stark bewachsen, und hat wie der Hinterleib, mit der Oberseite der Vorderflügel, gleiche Farbe. Die Fühlhörner sind braun, und sehr fein gezähnt.

Diese Phalene ist in unsern Gegenden, so wie auch an andern Orten Deutschlands nicht selten. Man trifft sie des Sommers an den Stämmen der Eichbäume an, oder fällt zuweilen, bey einer Erschütterung, von den Nestern herab. Sie fliegt auch bey Tage, doch mehr des Abends, wo sie auf wohlriechenden Blumen ihre Nahrung sucht. Auch die Raupe soll sich auf den Eichbäumen aufhalten, sie ist mir aber noch nie vorgekommen, und es mangelt uns an sich genauere Nachrichten ihrer angebliehen Beschreibung.

Der zweyhundert und neun und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und zwölfte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA TOGATA.

Gelbe Eulenphalene mit rosenfärbiger gefleckten Binde.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 1, der männliche Falter.

N. spiril. cristata, alis deflexis flavis, disco saturatiore, serie triplici macularum unaque punctorum marginalium rubescentium, inferioribus pallidis.

Diese in unsern Gegenden nicht seltene Phalene wurde mir unter dem Namen der Ph. Sulphurago des Verz. der Wiener Schmetterlinge beliefert. Ich finde aber mit der Beschreibung des Herrn Prof. Fabricius \*) nicht die genaueste Uebereinstimmung, so sehr auch dieser Falter abzuändern pflegt. Hier haben die Flecken keine braune, sondern eine röthliche Farbe; es sind keine eigentliche Streifen, sondern nur verbundene Mackeln darauf wahrzunehmen, und es mangelt überdies die beyden angegebenen Ringe. Noch ist die Raupe nach jener Angabe von dieser ganz verschieden. Ich hatte sie dieses Jahr erzogen, wie wohl

\*) *Mantissa* Inf. Tom. II. p. 159. sp. 165. "N. *Sulphurago*. N. cristata, alis deflexis flavis: punctis numerosis strigisque fuscis. N. *Sulphurago* Wien. Verz. 86. 8. Habitat in Austriae *Betula*. Mus. Dom. Schieffermyller. — Statura praecedentium, (fulvago, croceago, aurago). Alae

anticae pallide flavae punctis baseos fuscis. In medio strigae duae, anteriore maiore, posteriore valde undata. Pone strigam anteriorem annuli duo fusci. Margo fusco-punctatus. Larva nuda albida, capite flavo. Quies 17 dierum."

wohl ich keine genaue Beobachtungen damit hatte anstellen können. Diese hält sich auf der Saathweide auf, jene aber auf der Birke. Ich fand sie mit mehreren zu Anfang des Aprils, wo kaum noch die zarten Blätter ausgebrochen waren, und schon gegen die Mitte besagten Monats war keine mehr zu finden. Sie lebten nach Art der Blattwicker in zusammengewebten Blättern, und dieß verhinderte mich, eine Zeichnung davon zu nehmen, indem zu vermuthen war, daß sie schon ihre Verwandlung angegangen hatten, wiewohl sie nachgehends sich öfters wieder herausbegaben, und ein neues Gespinnste fertigten. Endlich blieben sie ganz eingeschlossen, und verstärkten ihr flaches Gehäuse mit einem dünnern Gewebe von weißer Farbe. Doch nach vierzehn Tagen waren bey deren Eröffnung die Raupen noch nicht in Chrysaliden verwandelt, sie hatten ferner eine ganze Woche dazu nöthig, und die Phalenen kamen erst im Julius daraus hervor. Die Raupen waren ganz glatt, und zeigten nur unter der Vergrößerung einzelne, hin und wieder ausstehende, sehr kurze Haare. Ihre Farbe ist dunkelbraun, mit schwärzlichen Flecken vermengt. Zur Seite hatten sie einen breiten, lichtgrauen Streif. Ihre Größe ist im Verhältniß des Falters sehr klein, und überdiß sind sie gemeinglich enge zusammengezogen. Die Chrysalide ist röthlichbraun, und hat eine einfache, sehr kurze Spitze am Ende des Hinterleibs. Da mir jetzt der Aufenthalt und die Gestalt dieser Raupe bekannt sind, so werde ich in der Folge eine Abbildung vorzulegen nicht ermangeln.

Die Oberseite der Vorderflügel hat ein frisches Gelb zur Grundfarbe, in der Mitte aber und an der Grundfläche ist es mehr erhöht, und öfters pomeranzfarbig angelegt. Die Flecken darauf sind sämtlich rothbraun, und mit violetten vermengt. Nach der gewöhnlichsten Zeichnung ziehet sich eine dreyfache Reihe dergleichen aneinander hangender Mackeln, in schreger Richtung, durch den Flügel. Sie sind mit einem rautenförmigen grossen Flecken, an der Spitze des Vorderrands, verbunden, der aber öfters durch die Grundfarbe ganz davon getrennt ist. Diese Mackeln, welche eine dreyfache Reihe in fast gleichen Abstand ausmachen, sind bald grösser, bald kleiner, und öfters zwey derselben oder auch die dritte, in eine einzige Binde zusammengefloßen. Bey einigen sind sie mondförmig, bey andern in die Fläche verlohren, und bestehen auch zuweilen nur aus einzelnen Punkten. An deren Stelle wird man öfters nur einen röthlich angeflögten Streif gewahr, wo sich aber ein dunkelbrauner Punkt, in

der Mitte des Flügels, um so deutlicher ausnimmt. Dieser ist abermal bey andern Exemplaren entweder gar nicht vorhanden, oder mit den übrigen Flecken in einer etwas dunkleren Anlage verbunden. An der Grundfläche zeigen sich noch mehrere dieser Mackeln in zerstreuter Lage und unbestimmter Gestalt, sie vereinigen sich zuweilen auch in eine ganz einfarbige Fläche. Wie sehr diese Phalene in den Zeichnungen abzuändern pflegt, beweist ein Exemplar, das ich besitze, bey dem die eine Seite dieser Fläche zerstreute Flecken, die andere aber breite Binden besitzt. An dem vordern Rand stehen noch zwey grössere Mackeln, welche nur selten mangeln. Eine Reihe von sechs bis sieben Puncten, in gleichem Abstand von dem äussern Rand, habe ich als ein wesentliches Kennzeichen jederzeit wahrgenommen, nur sind sie öfters sehr fein angelegt. Die Borden führen rappenförmige, braun und gelb abwechselnde Flecken. Die untere Seite ist bläsigelb, an dem Rand mit röthlichgelbem angeflogen, und spielt in der Mitte ins Blaulichte. Die Hinterflügel sind einfarbig bleichgelb, oder auch bey einigen ganz weiß. Ihre Unterseite kommt mit der äussern ganz überein, und nur zuweilen wird man einige verblichene Streifen darauf gewahr. Das Bruststück hat hochgelbe, bey einigen auch röthlichbraune, sehr verlängerte Haare, die sich an dem lichtgrauen oder ockerfärbigen Hinterleib ins Weiße verlieren. Die Fühlhörner sind bräunlichgelb, und haben sehr feine, sägesförmige Einschnitte. Der Unterscheid beider Geschlechter ist nicht erheblich, doch wird man selten an dem Weibchen bindenförmige Streifen gewahr, da es vielmehr einzelne Flecken führt.

Der zweyhundert und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und dreyzehnte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. LAEVIS PRAETEXTA.

Gelbe Eulenphalene mit breiten röthlichen Binden.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 2, die weibliche Phalene.

*Noctua spiril. cristata, alis deflexis flavis, fasciis duabus baseos, marginis, maculisque disci duabus ruffis.*

System. Verz. der Wiener Schmetterl. S. 84. Fam. S. Bleichkopfraupen, Goldgelbe Eulen. nr. 4. N. Rutilago. Pappelweideneulentraupe. (*Populi nigrae.*) Pappelweidencule.

FABRICIUS Mantissa Inf. Tom. II. p. 160. sp. 167. N. *rutilago*. N. cristata, alis deflexis flavis ferrugineo strigosis: fascia bascos apicisque fusca. — N. *Rutilago* Wien. Verz. 86. 4. — Habitat in Europae Populo. — Media, Corpus fuscata, abdomine albido. Alae anticae flavae, strigis numerosis atomisque ferrugineis, maculisque ordinariis distinctis. Fascia bascos lata; ad marginem anteriorem totam basin occupat.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 471. sp. *Rutilago*. (*L' eclatante*.)  
Nach Fabricius.

GMELIN Ed. XIII. Syft. Linn. Tom. I. P. V. p. 2577. sp. 1185. N. *rutilago*.  
Nach Fabricius.

Höge Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 220. nr. 191. N. *Rutilago*. Nach dem Wien. Verz.

Zung europ. Schmetterl. S. 129. N. *Rutilago*.

Lang Verz. f. Schmetterl. II. Ausg. S. 145. nr. 1048. N. *Rutilago*. W. S. —  
Von Wien.

Naturforsch. IX. St. S. 115. nr. 41. Ph. *Umbra*.

Churmark. Schmetterl. II. Hest. S. 41. nr. 59. S. 95. nr. 59. N. *Ru-tilago*. N. crist. al. defl. flavis, ferrugineo strigosis fasciaque postica fusca; posticis pallidis limbo nigro. Die Raupe lebt einsam auf Haubeheln (*Ononis spinosa* Linn.) \*)

Hübner Beytr. I. Th. S. 18. Tab. II. fig. L. N. *Rutilago*.

Unter dem Namen der Ph. *Rutilago* des Verz. der Wiener Schmetterlinge wurde mir dieser Falter erst nachgehends, da ich ihn bereits schon unter obstehendem bezeichnet hatte, angegeben. Die Kennzeichen des Herrn Prof. FABRICIUS hatten hiernächst das Gewissere entschieden. Wir erhalten ihn zur Zeit nur aus der Wiener Gegend, bey

Uu 2

\*) Ich habe hier zum erstenmal Gelegenheit, dieses einem jeden Liebhaber der Schmetterlinge bestens zu empfehlende Werk anzuführen. Es sind gegenwärtig zwey Hefte auszugeben, deren ersteres die Abendschmetterlinge und die Spinner, dieses aber die Eulenphalenen enthält. Der vollständige Titel ist: tabellarisches Verzeichnis der in

der Churmark einheimischen Schmetterlinge. Berlin 1789. 1790. I. und II. Hest. bey Wilhelm Vieweg dem jüngern. Es wäre zu wünschen, daß nach dieser Grundlage auch die andern Districten unsers Welttheils eigene Gattungen, zur Ergänzung beygefügt würden.

uns wurde er, meines Wissens, noch niemals gefunden. Nach obiger Angabe soll sich seine Raupe von den Blättern der Pappelbäume nähren. Das oben angeführte Verz. der Churmärk. Schmetterl. aber giebt die Haushechel zur Futterpflanze an.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von einem noch höheren Gelb, als an dem vorigen Falter, und mit dunkleren Atomen bestreut. Die Verzierungen bestehen vorzüglich aus zwey sehr breiten rostfärbigen oder dunkelröthlichen Binden. Die erstere nimmt fast die ganze Grundfläche ein, bis auf einen geringen Raum gegen den vordern Rand. Die zweite von größerer Breite begränzt den äusseren Rand, und ist nur durch einem nicht ganz durchzogenen Streif getheilt. In der mittleren Fläche befinden sich an der Stelle der sonst gewöhnlichen Narben zwey gerundete Flecken. Bey einigen Exemplaren ist die erstere von nierenförmiger, die andere von kreisförmiger Gestalt, und in der Mitte mit Weissem ausgefüllt. Doch gemeinlich sind es nur einfache rothbraune Flecken. In eben diesem gelben Zwischenraum sind noch einige verlorene Streifen wahrzunehmen, die aber anderen Exemplaren mangeln, und an deren Stelle zerstreute Punkte führen. In der Abbildung der Hübnerischen Beyträge haben die Binden eine violette Farbe, und sind weißlich gerandet. An sich ist auch die Mischung sehr verschieden, und gehet öfters sogar ins Braune über. Die untere Seite ist blasockerfärbig, mit einem röthlichen oder auch bräunlichen verlorenen Schatten an dem Rand, und einer kaum zu unterscheidenden Binde, bezeichnet. Gleiche Farbe haben die Hinterflügel zu beyden Seiten, und nur zuweilen wird man auf der äusseren einen bräunlich verlorenen Streif gewahr. Die Brust hat mit den Binden der Vorderflügel gleiche Farbe, und ist nur gegen den Kopf mit Gelbem angeflogen. Der Hinterleib ist gelblichgrau, und an dem Männchen mit büschlichten Haaren besetzt. Die Fühlhörner sind im Verhältnis des Körpers und gegen andere dieser ähnlichen Gattungen, von vorzüglicher Stärke. Sie zeigen unter der Vergrößerung ringförmige Einschnitte, und auf der inneren Seite wollichte, doch sehr kurze Fasern. Ihre Farbe ist röthlichgelb.

Ph. Noct. spiril. laevis Fucata. Röthliche Eulenphalene etc. 341

Der zweyhundert und ein und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und vierzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. LAEVIS FVCATA.

Röthliche Eulenphalene mit blaßgelben Binden.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 3, der männliche, fig. 4, der weibliche Falter.

*Noctua spiril. cristata, alis deflexis rufis, fasciis flavescens.*

Es kommt diese Phalene der vorigen sehr nah. Die Anlage der Farben aber ist um vieles blässer, und die Zeichnungen sehr verändert, es mangeln auch die niereenförmigen Mackeln. Die Grundfarbe ist ein mit Grauem vermengtes Roth. Das Männchen hat auf der Oberseite der Vorderflügel drey röthlichgelbe Binden, unter welchen die mittlere durch eine röthliche Linie getheilt ist. In dem Zwischenraume befinden sich zwey verblichene gelbliche Flecken. An dem Weibchen sind bey der blaßen Anlage der Grundfarbe diese Verzierungen noch mehr verloren, und kaum von den gelblichen Streifen zu unterscheiden. Die Unterseite ist blaßröthlich mit Gelblichem vermengt, und nur das Männchen führt zwey bräunliche verlorene Binden, deren Zwischenraum ein blaßes Gelb enthält. Die Hinterflügel sind röthlichockergelb, auf der untern Seite aber etwas dunkler, und mit einer sehr verlorenen bräunlichen Binde bezeichnet. Das Bruststück, der Hinterleib und die Fühlhörner haben mit dem erst beschriebenen Falter gleiche Farbe und Gestalt. Diese Phalene hat Herr Gerning aus Italien erhalten, und die Güte gehabt, mir sie mitzutheilen.

Der zweyhundert und zwey und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und funfzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. LYTHARGYRIA.

Rothgelbe Eulenphalene mit silberglänzender Unterseite.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 5, der männliche, fig. 6, der weibliche Falter.

*Noct. spiril. crist. alis deflexis rufis, fusco - nebulosis, puncto f. macula discal alba, subtus omnibus argenteo - nitentibus.*

Lang Verz. f. Schmetterl. II Buzg. S. 142. nr. 1029. N. Lythargyria. Der silberne Hinterglanznachtsfalter. (In Bezug auf die Figur dieser Tafel.) Um Augspurg.

Hier nimmt sich die Unterseite der Hinterflügel, welche sonst bey den Eulenphalenen nicht die mindeste Schönheit hat, am vorzüglichsten aus. Sie führet einen dem Silber ganz ähnlichen Glanz, ohne weitere Verzierung, und nur der Rand nebst dem Borden ist bräunlich, oder bey dem andern Geschlecht röthlich, und mit einem schwärzlichen, in die Fläche verlorenen Streif gesäumt. Die Grundfarbe der Aussenseite ist rothbraun, über mehr rothfarbig. Das Männchen führet zwey ausgeschweifte, blaßröthliche Binden, welche sich in die Fläche verlieren, und wie bey den seidenen Zeugen, gewässert scheinen, gegen den Rand aber schwärzlich gesäumt sind. Sie mangeln dem Weibchen, welches eine mehr ins Gelbe fallende Grundfarbe hat. Dieses besitzt dagegen eine gedoppelte Reihe schwarzer Punkte, mit einem dergleichen breiten Streif, nachst an dem äusseren Rand und über diß sind etliche Punkte und kurze Striche auf der Fläche angebracht. Beyde führen aber den hellweissen Punkt in der Mitte, welcher schwarz gesäumt ist. In dem Männchen ist er sehr klein und gerundet, an dem Weibchen aber flammenförmig gestaltet, und stehet auf einem verlorenen schwärzlichen Grund. Die Oberseite der Hinterflügel ist ockerfarbig, an dem Männchen aber mehr blaßröthlich, und in beyden gegen den äusseren Rand schwärzlich schattirt. Die Brust ist rothbraun, und hat keine sonderlich erhöhte kammförmige Spitzen. An dem Weibchen zeichnen sich die breiten gefiederten Fühlspitzen um so merklicher aus, da sie ungewöhnlich weit hervorstehen. Der Hinterleib ist röthlichgelb, an dem Männchen aber sehr blaß. Die Fühlhörner sind gerundet, von rothbrauner Farbe, und haben kaum merkliche Einschnitte. Diese Phalene hat sich zur Zeit nur in der Gegend von Augspurg vorgefunden, von da sie auch Herr Gerning erhalten, welcher sie mir mitzutheilen die Güte gehabt. Die mir gleichfalls von Herrn Lang zur Vergleichung übersendeten Exemplare kamen auf das genaueste mit jenen überein.



Ph. Noct. spiril. crist. Piniperda. Die Föhreneulenphalene. 343

Der zweyhundert und drey und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und sechzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRISTATA PINIPERDA.

### Die Föhreneulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXV. Noct. 46. Fig. 1, der männliche Falter, Fig. 2, der weibliche, nach letzter Abänderung, Fig. 3, 4, die Raupen auf einem Föhrenzweig (Pinus sylvestris Linn.), Fig. 5, 6, die Chrysalide von der Ober- und Unterseite.

N. Alis deflexis, superioribus pallide carneis, maculis sparsis fasciatisque rube-  
scentibus, stigmatibus lunatis albis: inferioribus cinerascenti-fuscis.

FABRICIUS Mantissa Inf. Tom. II. pag. 124. sp. 139. *Bombyx spreta*. B.  
alis deflexis carneo luteoque variis: stigmatibus albis. — Naturf. 21. Tab. 3.  
— Habitat in Pino sylvestri Germaniae sylvas totas depascens, destruens.  
Media. Antennae simplices, uti totum corpus fuscae, immaculatae. Alae  
anticae carneo luteoque variae, striga una alterave alba. Maculae ordinariae  
albae, anteriore orbiculata, posteriore reniformi. Posticae fuscae. Subtus  
cinerea striga obscuriore. Larva nuda viridis, linea dorsali alba, laterali  
ferruginea. Pupa nuda ferruginea.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. V. P. V. p. 2435 sp. 567 *Bomb. spreta*,  
(Nach Fabricius.)

Suessli Neues Magazin. III. B. S. 144. nr. 10. Ph. pinastri.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 278. sp. 360. *Noctua Pini*. (du  
pin) N. spiril, laevis, alis rubro, albo fuscoque variegatis, puncto albo.  
Hab. in Europa. In pinis Galliae frequens tota aestate. Desc. Elegants  
phalaena. Alae superiores rubellae, sed albo fuscoque colore variegantur.  
Thorax alis superioribus concolor. Macula reniformis rubra, rotunda, alba.  
Subtus omnes fuscae. Larva nuda, viridis, albo lineata. (Ohne Bezug auf  
Fabricius Mantissa. Die Ph. spreta Fabr. ist in diesem Werk namentlich  
nicht angegeben.)

Lang Verz. f. Schm. II. Ausg. S. 139. nr. 1027. N. Piniperda Der Walde  
verderbernachtsfalter. In Bezug auf Naturforsch. angez. St. und diese Zo-  
fel. — Um Augspurg.

Verz. der Schmett. in der Churm. Brandenb. II. Hest. S. 90. nr. 184.  
N. spreta Fabr. — — Bey Berlin in Kiehwäldern.

Naturforscher XXI. S. 27. nr. 5. Naturgesch. d. Forst. oder Kiefferraupen,  
von Herrn Prof. Kschge. Tab. II. fig. 1, a, b, c, die Raupen. fig. 2,  
3, die Chrysaliden. fig. 4, der weibliche Schmetterl. fig. 5, die Unterseite

beider Flügel. fig. 6, der männliche Schmetterl. fig. 7, die Unterseite. — XXII. St. S. 87. nr. IV. Nachtrag. —

Rob von der Baumtrocknis der Nadelwälder durch die Forlphalene (N. Piniperda). Tab. I. II. III. Anhang, S. 51. (Hr. D. Panzer). Ph. Noctua (*Piniperda*) spirilinguis cristata, alis deflexis, superioribus rubicundo luteo variis, macula transversali albidiori dolabriforme: inferioribus griseis, pallidius fimbriatis. Habitat in Pinu sylvestri.

Brahm Handbuch der öcon. Insectengeschichte, in Form eines Calanbers ic. II. Th. I. Abth. S. 123. April. Nr. 60 Ph. N. sprata. Föhreneule. In der Gegend von Maynz selten. Die Raupe im Julius.

Unserer unter den übrigen Gehölzen so gemeinnützigen Föhre, hat die Natur verschiedene Raupengattungen zugleich angewiesen, so sehr sie die übrigen diesem Pflanzengeschlecht nächst verwandte Gattungen, die nicht minder zahlreiche Tanne und Fichte, mit so lästigen Bewohnern fast gänzlich verschont hat. Nach unsern gegenwärtigen Entdeckungen sind sechs der ihr ganz eigenen Raupen bekannt, welche fast zu eben so vielen Abtheilungen dieser Insekten-Classe gehören, nur die von dem Geschlecht des Tagfalters alleine ausgenommen, als von dem sich unsers Wissens keine von Nadelbäumen ernährt. Sie sind die Raupen des Sphinx Pinastri, des Bombyx Pini und Bomb. Monacha\*), die ich bereits beschrieben habe; und aus

\*) Es hat sich nun genugsam bestätigt, daß sich die Raupe dieser Phalene beständig auf der Föhre aufhält, und nur aus Hunger sich der Blätter anderer Bäume bedient, davon die Verwüstungen in den Forsteyen zu Selb, im Fürstenthum oberhalb Gebürgs, ein trauriges Denkmal sind. Sie hatten im Julius des 1784ten Jahres diese Bäume, in einem Bezirk von dreißig bis vierzig Tagwerken, gänzlich verborben, und dann auch die Fichten und Tannen angegriffen. Im folgenden Jahr fanden sie sich an den nemlichen Plätzen wiederum ein, und verbreiteten sich so sehr, daß die Anzahl der Tagwerke dieser Gehölze, die sie verheer-

ten, kaum zu bestimmen war. Herr Cammerregistrator Wunder zu Bayreuth, welcher sich mit den genaueren Untersuchungen dieser Raupe beschäftigt hatte, übersendete mir einige der davon erzeugten Phalenen, und ich fand sie von den unsrigen nicht im mindesten verschieden. Eine ausführliche Nachricht hievon hat Herr Prof. Loschge in dem 21 und 22ten Stück des Naturforschers gegeben, wo zugleich von der Larve des Tentredo Pini, die sich ebenfalls von der Föhre nährt, und der Farbe nach, mit der Raupe dieser Ph. Piniperda einige Aehnlichkeit hat, sehr schätzbare Bemerkungen sind angezeigt worden.

aus der folgenden Ordnung, diese einzige Noctua; dann die Geometra Piniaria, nebst einer von mir erst in diesem Jahr entdeckten Spannerart, ferner die Linea turionella, und noch verschiedene von den kleineren Mottern und Blattwicklern, die noch weiteren Untersuchungen ausgesetzt sind. Ich umgehe die Anzeige der noch weit zahlreicheren Larven der übrigen Insekten: Classen, die ebenfalls von daher ihren Unterhalt nehmen. Noch gehört zu dieser Anzahl, die in den südlichen Gegenden unseres Welttheils so berühmte Raupe der Ph. pityocampae, welche sich ebenfalls nach einigen Nachrichten von der Föhre nährt, wiewohl nur bey zahlreichen Vermehrungen; an sich aber ist sie der Pignole, [Pinus Pinea] \*) eigen, und hat sich unsers Wissens in Deutschland noch niemals eingefunden.

Unter diesen zahlreichen, einer einzigen Pflanzengattung so eigenthümlich angewiesenen Raupen, die, wenigstens nach unserer Erziehung, nicht an den Geschmack nächstahnllicher Säfte zu gewöhnen sind, hat sich die, welche ich jetzt zu beschreiben habe, wiewohl durch allzunachtheilige Eigenschaften, am merkwürdigsten gemacht. Meine Leser werden um so mehr eine unständliche Erzählung fordern, da eben ihre Verwüstungen einen Theil unserer vaterländischen Gegenden betreffen, und an sich ihre Kenntniß dem Naturforscher und Deconomen vor andern um so wichtiger ist. Den meisten Liebhabern war sie langstens bekannt, und bereits vielfältig von ihnen erzogen worden, ehe noch irgend einige nachtheilige Folgen ihrer Vermehrung zu vermuthen waren. Mir kam sie schon vor achtzehn Jahren zu Handen, und ich hatte sie zu keiner ihrer Erscheinung gewöhnlichen Zeit jemalen vermißt, ihre Geschichte selbst aber mußte ich bis jetzt in der sie hier treffenden Ordnung versparen, wo ich sie nun noch andern Er-

\*) Auch in unsern Gegenden kommt diese so nützliche Fichtengattung, im Freyen; an den ihr dienlichen Plätzen, auf das beste fort, wie diß einige von dem Herrn Waldbamtmann von Delhausen, bey dem nahe gelegenen Dorf Tennenlohe, angepflanzte Bäume, genugsam erweisen. Sie sind bereits zu einer Stärke von zwey Spannen im Umkreis herangewachsen, haben aber noch keine Früchte getragen. Auch in der Gegend von Augsburg befinden sich noch einige

dieser Bäume, welche vielleicht Nachkömmlinge der von den Römern in dem ersten Jahrhundert angelegten Pflanzungen sind. Das Wappen der Stadt, welches die Frucht dieser Fichtengattung vorstellt, und insgemein ein Tannenzapfen genennet wird, macht es wahrscheinlich, daß diese Bäume vorhin, als ein besonderer Vorzug, und in grosser Anzahl, daselbst möchten angebaut gewesen seyn.

eignissen desto ausführlicher behandeln kann, wiewohl der Umfang derselben für andere Liebhaber, denen sie gleichgültig ist, auch bey aller Abkürzung möchte zu lästig fallen. Doch sie wird von dem Kenner mit Recht gefordert.

Eine so gemeine Raupe, wiewohl deren noch allzubiele sind, war eben zu der Zeit, da sie durch ihre Verwüstungen sich die erste Aufmerksamkeit erworben hatte, noch in keinem System verzeichnet. Man suchte sie in den Linneischen Schriften und in den damals ausgegebenen Spec. Inf. des Herrn Fabricius, so wie in dem Wiener Verzeichniß, vergebens. Doch wurde sie nach letzteren für die dort angegebene *Noctua Porphyria* von einigen erklärt, die aber eine allzuverschiedene Gattung ist. Man kam jedoch bald mit der bestimmtern Benennung überein. Sie erhielt den gehässigen Namen der *Piniperda*, der Nichtenverderberin, den ich als den ersten auch beibehalten habe. Der selige Zueßli nannte sie nach der eigenthümlichen Futterpflanze, mit bester Befugniß, die *Ph. Pinaltri*, Herr Prof. Fabricius aber gab ihr zum Andenken ihrer vorigen Geringschätzung, den Namen der *Spreta*, der verachteten Eulenphalene. In der That bestätigt sie abermals die allgemeine Erfahrung; wie nachtheilig das Geringsste unter den Geschöpfen uns werden kann, wenn ihre Vermehrung zugelassen, und das Gleichgewicht im Verhältniß der übrigen Thiergattungen, oder auch der Pflanzen, aufgehoben wird. Eine Schaar dieser verächtlichen Thiere kann uns dann furchtbarer werden, als die mächtigsten feindlichen Heere, und ihrer schwachen Werkzeuge ohngeachtet, uns unsere nöthigsten Bedürfnisse in wenigen Tagen entziehen, destomehr wird aber auch einem jeden, die Kenntniß dieser Insektenklasse angelegen seyn, um in gewissen Vorfällen ihrem Schaden zu begegnen, wiewohl sie im Gegentheil nach andern Gattungen einen eben so allgemein anerkannten Nutzen haben. Bey so geschwinden Vermehrungen zu fast unermesslichen Schaaren, ist es nicht genug zu bewundern, daß dennoch Ereignisse dieser Art außerordentlich selten sind. Die Vorsicht hat zur Erhaltung des Ganzen bestimmte Gränzen gesetzt, und gewöhnlich wird in dem folgenden Jahre das Uebergewicht um so mehr vermindert, als es das vorhergehende überstiegen hatte, öfters bleiben, zur Erhaltung der Gattung selbst, kaum einige Nachkömmlinge übrig. Beispiele, die ich schon vielfältig in der Geschichte verschiedener Gattungen, dahin vorzüglich die der *Ph. Neustria*, *Salicis* und *Gamma* gehört, an

gezeigt habe. Doch Verwüstungen der Nadelbäume waren in unsern Gegenden eine desto seltene Ereigniß, und ich habe nun die umständliche Geschichte zu erzählen.

In dem 1783ten Jahre fand man diese Raupe fast aller Orten an den Föhrenbäumen sehr häufig, und ich erhielt auch von unterschiedenen Freunden gleiche Nachrichten aus entfernteren Gegenden. Bereits in dem May wurde ich einer ungewöhnlichen Menge ihrer sonst sehr seltenen Falter gewahr, welche bey geringer Erschütterung von den Zweigen herab fielen, und nach ihrer Gewohnheit unbeweglich lagen. Gegen das Ende des Junius zeigten sich die jungen Raupen in grosser Anzahl, doch hat man in hiesigen Gegenden keinen Nachtheil bemerkt, noch daß irgend ein Ast, noch weniger ein Baum, seiner Blätter gänzlich wäre beraubt worden. Um so grösser aber waren die Verwüstungen, welche diese Raupen in den Revieren bey Schwobach, Roth und Schwand in den hiesigen hochfürstlichen Landen unterhalb Gebürgs, veranlaßt hatten. Es ergiengen die Berichte der dasigen Forstenbeamten an das Oberjägermeisteramt zu Duelsbach mit den umständlichen Anzeigen, daß gewisse grüngestreifte Raupen sich auf den Föhrengehölzen in ungewöhnlicher Menge sich eingefunden und durch das Abnagen der Nadelblätter das Absterben dieser Bäume veranlaßt hätten. Nach dieser Anzeige und den hierauf erfolgten genauern Untersuchungen, betrug der Schaden im Ganzen über 300 Morgen dieser Bäume, welche gänzlich in Trockniß übergegangen und abgetrieben wurden, ohne die einzelnen Districte, der, einigen Gemeinden und sonst verschiedenen Eigenthümern zuständige Gehölze zu rechnen, welche noch ein weit grösseres ausmachten. Dieser Verlust wurde nach den namentlich angegebenen Wäldern in folgenden bestimmt: die Lach und Krötenbach im Bezirk von 207 $\frac{7}{8}$  Morgen, waren zur Hälfte, Finsterlohe 190 $\frac{3}{4}$  Morgen groß, nur an zwey Plätzen, im ohngefähren Betrag von 50 Morgen abgefressen, und in der Herösch, die 79 $\frac{1}{2}$  M. enthält, desgleichen im Hebenbach, Hohenwart und Frauenrieth, im Inhalt von 341 $\frac{1}{2}$  Morgen, befanden sich hin und wieder einzelne angegriffene Plätze, wo der Schade nicht genau konnte bestimmt werden. Der Fraß der Raupen selbst hing in dem Julius an, und dauerte bis gegen das Ende des Augusts. Diese Ereigniß veranlaßte eine Untersuchung ähnlicher Zufälle in ältern Zeiten, und man fand in den Registratoruren urkundliche Berichte, daß in dem Jahr 1725, in den Monaten

Zulius und August, an den nemlichen oder nächstangränzenden Orten sich ein gleiches zugetragen hatte. Der Verlust belief sich damals weit höher, er wurde auf tausend Morgen geschätzt. Nach den namentlich angezeigten Mäßen betrug derselbe in dem Wendelssteiner Gemeinholz, das Eigen genannt, schon über drey hundert Morgen. Man verglich diese Raupen auch damals mit den gemeinen Krautraupen, mit welchen sie wenigstens der Größe und der Farbe nach, einige, wiewohl sehr entfernte Aehnlichkeit haben, doch andere Umstände ergaben es um so zuverlässiger, daß sie von der nemlichen Gattung waren. Nach beygefügter Bemerkung hatten sie sich nur an die Föhre gehalten, und andere Nadelhölzer verschont gelassen. Man hatte Hofnung, es möchte diese Ereigniß ohne beträchtlichen Nachtheil seyn, und die Rechnungen erwiesen es auch, daß in diesem und einigen der folgenden Jahre keine vertrockneten Gehölze sind abgetrieben worden. Allein in dem Zeitraum von fünf Jahren ergaben sich desto nachtheiligere Folgen, wie in besagten Rechnungen angegeben worden, da erst nach dreyzehnen Jahren das Absterben der Bäume gemächlich wiederum abnahm. Und so ist daraus sicher zu schliesen, daß es von jenen Zeiten entstanden, in welchen diese Raupen ihre Verheerungen angefangen hatten, indem das zurückgetriebene Harz, bey diesen so leicht zu verletzenden Bäumen, den Wuchs verhindert und die allmähliche Abnahme der Kräfte bewirket hatte. Von diesem Jahr bis zu dem 1783ten, und also in dem Zeitraum von 59 Jahren, fanden sich in den Urkunden keine weitern Nachrichten ähnlicher Vorfälle.

Diese so bedenklichen Umstände hatten unserm huldreichsten Regenten zu den sorgfältigsten Verfügungen Anlaß gegeben. Es wurde dem hochfürstlichen Oberjägermeisteramt anbefohlen, die genauesten Untersuchungen anzugehen und die dienlichsten Mittel vorzuschlagen. Dieses hat dann dem Collegium medicum zu Dnolzbach die weitere Anzeige gemacht, von dem hierauf auch andere Naturforscher sind zu Rath gezogen worden. Nachgehends wurde unserm verdienstvollen Herrn Professor Vöschge, unter Mittheilung vorerwähnter unkundlichen Nachrichten, der Auftrag ertheilt, die ausführliche Geschichte dieser Raupe zu beschreiben, und dieser gründlichen Bearbeitung haben wir die in oben angezeigten Stücken des Naturforschers eingerückte Abhandlungen zu danken. Zugleich hat der damalige Stadtphysicus zu Roth, Herr D. Kob, sich eine eigene Beschäftigung mit dieser

Raupe gemacht, und den oben erwähnten weitläufigen Traktat verfaßt. Nun war die vorzüglichste Angelegenheit, die Raupen zu erziehen, um ihre Falter kennen zu lernen. Doch alle Versuche mißlungen, man hatte keine einzige aufgebracht. Auch die versendeten Chrysaliden waren entweder beschädigt, oder schon vertrocknet, sie schienen von unausgewachsenen Raupen entstanden zu seyn. An sich erfordert ihre Erziehung eine eigene Sorgfalt. Es lassen sich nicht viele beisammen erhalten, da sie entweder durch ihre eigenen Ausdünstungen ersticken, oder einander selbst verletzen. Man hat die Gefäße täglich zu reinigen, und es an frischem, ihnen anständigen Futter, wozu nicht jede Zweige, wie im Freyen, dienen, es nicht ermangeln zu lassen. Da die Chrysaliden den Winter in der Erde zubringen, so war notwendig auch das nächste Jahr abzuwarten. In eben diesem, dem 1784ten, so wie auch in dem folgenden Jahr, fanden sich diese Raupen in jenen Gegenden abermals sehr zahlreich ein, doch war der Schade minder beträchtlich, überdieß waren auch schon an verschiedenen Plätzen die abgestandenen Föhrenbäume gefällt. Der Erzählung der vorjährigen Verheerungen habe ich noch beizufügen: daß der abgefallene Roth der Raupen, den Boden an unterschiedenen Plätzen sehr dicht bedeckt hatte. Der Geruch von den faulenden Ausdünstungen verbreitete sich in weiten Entfernungen, und auch das Wild hatte sich aus diesen Gegenden weggezogen. Bis jetzt in diesem 1791. Jahr hat sich keine weitere Nachricht von irgend einigem Nachtheil verbreitet. Doch habe ich diese Raupen noch jährlich, wiewohl in sparsamer Menge, angetroffen.

Da sie diesen Nadelbäumen ganz eigen ist, und dergleichen Vorfälle sich leicht wiederum ereignen können; so ist es die Pflicht eines jeden Naturfreundes auf Mittel bedacht zu seyn, diesem Nachtheil zu begegnen. Sie haben zwar sehr viele Feinde, welche ihre Vermehrungen beschränken, doch sind sie bey einer ihrer Erzeugung günstigen Witterung, lange nicht hinreichend. Herr KOB giebt zwar eine große Menge derselben an, allein sie sind theils fast allen Raupenarten gemein, theils wurden auch ganz unschuldige mit dazu gerechnet, dahin z. B. die Gattungen der *Tipula* gehören, deren Larve sich nur im Wasser aufhält, und das vollkommene Insekt an sich eine Raupe nicht verletzen kann, und so noch mehrere von andern Geschlechtern. Der faulende Geruch der Ausdünstungen

zog verschiedene Mückenarten und Schneymous herben, welche ihre Eier auf der Raupe absetzten, deren auskommende Maden sich dann in ihr Inneres einfrassen, und öfters auch als Chrysaliden sich darinnen verwandelt hatten. Die Berichte der Forstleute erzehlen, daß bey dem Ausgraben derselben an dem Boden dieser Bäume, sich neben den meisten, kleinere Eier, die Gehäuse dieser Insekten sich gefunden hätten. Die Raupen sind sich ferner ihre eigenen Feinde, da sie bey allzugrosser Menge, oder in Ermangelung des Frafes sich selbst anzugreifen pflegen. Doch diese und noch andere Grenzen hat ihnen die Natur ohne unsere Vermittlung gesetzt. In dem Winter sind sie noch mehreren Zufällen unterworfen. Es werden die an den Bäumen von dem Weibchen angelegten Eier von vielen Vögeln aufgesucht. Die tief genug eindringende Kälte, und der dann gefrorene Boden, vermindert abermal viele tausende der darinnen enthaltenen Chrysaliden. Die glücklich entkommenen Phalenen haben im Frühling noch mehrere Schicksale auszustehen. Regen und Winde verhindern ihre Begattung sowohl, als das Absetzen ihrer Eier, und überdies sind sie selbst die Nahrung verschiedener Nachtvögel, besonders der sehr häufigen Nachtraben (*Caprimulgus europ.*) und der Fledermäuse.

Von unsern künstlichen Mitteln aber, bey schon wirklich angegangenem Schaden, sind zur Zeit keine im Allgemeinen anzuwenden gewesen, doch würden einige in einzelnen Fällen ihre Dienste leisten, wo es auf die Lage und Beschaffenheit des Orts ankommt. Es lassen sich diese Raupen durch das Anschlagen der Aeste oder irgend andere Erschütterung, besonders in den Mittagsstunden, wo sie mindere Kräfte haben, sehr leicht herabbringen, und man hat nicht zu besorgen, daß sie an dem Stamm wiederum ihren vorigen Aufenthalt erreichen. Auf diese Art könnten wenigstens einige tausende dieser Bäume, und besonders diejenigen, welche an bequemen Plätzen zum Anflug dienen, oder keine unerreichbare Höhe haben, gerettet werden. Die von einigen vorgeschlagenen Mittel, sie durch Rauch wegzubringen, sind an sich unmöglich zu bewerkstelligen, noch weniger durch angezündeten Schwefel. Man hat ferner angegeben, vermittelst der eingelassenen Schweine, die Chrysaliden in dem Boden aufzusuchen, oder durch deren Umwühlen sie zu zerstören, das aber ebenfalls seine Anstände hat, und so ist uns kein Mittel gelassen, das im Großen könnte angewendet werden. Doch die Oekonomie der Natur entbietet uns andere, auf welche Rücksicht zu neh-



men es wohl verlohnt. Es läßt sich die zu besorgende Verheerung mit sicherer Wahrscheinlichkeit lange voraus verkündigen. Eine leichte Untersuchung im Februar oder Merz, bey abgetrockneten Boden, ergiebt es, ob die Chrysaliden darinnen in einiger Menge zu finden sind oder nicht. In dem April oder May erscheinen gewöhnlich die ausgekommenen Phalenen, die man zwar nicht im Fluge gewahr wird, da sie nur des Nachts in lebhafter Bewegung sind, des Tags aber ihre Ruhe an den Aesten und Stämmen dieser Bäume haben. Durch das Anschlagen derselben, vermittelst eines untergehaltenen ausgespannten Tuchs, sind sie leicht herabzubringen, und es wäre dann schon bedenklich genug, wenn an einem Baum sich auch nur etliche derselbigen befänden, da sie gemeiniglich weit verborgener leben, und sich auf den höhern Gipfen aufhalten. Ein einziges Weibchen legt schon über tausend Eyer ab, deren auskommende Raupen auch einen starren Baum zu entlauben vermögend sind. Es ist hiernächst auch auf die Anwesenheit der von Insekten sich nährenden Vögel Rücksicht zu nehmen, dahin vorzüglich die verschiedenen Meisengattungen, die kleinern Spechte und andere gehören, welche mit größter Geschäftigkeit sowohl die abgesetzten Eyer, als auch die ausgekommenen Raupen, und die Phalenen selbst, zu ihrer Nahrung aufsuchen. Besonders sind diese Verrichtungen, denen so nutzbaren Meisen aufgetragen, welche doch so vielfältig weggefangen werden. Die allgemeine Verminderung der Singvögel hebt an sich das Gleichgewicht der Insekten auf, welches seine bedenklichen Folgen haben kann. Es werden die Sperlinge für Raubvögel erklärt, welche doch Millionen schädlicher Insekten verzehren. Die größern Spechte, welche sich meistens von Larven der Schröter und Holzböcke, die in den Stämmen sind, ernähren, vermindern sich allzusehr, und so auch andere diesen nächstähnliche Gattungen. Noch würde bey einem irgend von neuem zu veranstaltenden Anflug eines Plages, die Verfügung für die Zukunft sehr heilsam seyn, wenn vermengte Holzarten, als Fichten, Tannen und Föhren, oder auch Laubgehölze zugleich angelegt würden. So könnte der Schade dieser Raupen nie beträchtlich werden, da sie sich selten auf einem unter andern Gattungen stehenden Baum aufhalten, und wenn es sich auch ereignen sollte, würde doch der Verlust sehr unbedeutend seyn. Am meisten aber verdienen die so gemeinnützigen Lerchenbäume einer heilsamen Rücksicht. Doch ich habe nun nach dieser vorausgesetzten Geschichte, diese Gattung nach Ihren Ständen zu beschreiben.

Die Raupe ist nach dem Colorit ihrer Futterpflanze gefärbt, und sonach derselben auch hierinnen ganz eigen. Sie führt sowohl das Grüne und Weißliche der Nadelblätter, als auch das Gelblichbraune der Nette, und in ihrem jugendlichen Alter kommt sie bey der Geschmeidigkeit des Körpers vollends mit ihrer Form überein, man hat wenigstens Mühe sie wahrzunehmen, wenn sie längst des Blattes ausgestreckt ist. Doch die fast gleichschädliche Spannerraupe der *Ph. Piniaria* ist noch weit schwerer zu unterscheiden, da sie um vieles schmäler und länger ist. Wir haben sie in unsern Gegenden sehr häufig, ihre Geschichte aber ist auf die nächste Abtheilung dieses Phalenengeschlechts verspahrt. Unsere Raupe hat in ausgewachsener Größe eine Länge von anderthalb Zoll, doch sind mir weit stärkere, als die dritte Figur dieser Tafel ergiebt, vorgekommen, wiewohl auch viele, welche um die Hälfte kleiner sind. Die Dicke beträgt im Durchschnitt selten über zwey Linien, und ihr Umfang ist ganz gerundet, in der Mitte aber walzenförmig gestaltet. Die vordern Ringe nehmen sehr wenig ab, die letzten hingegen sind desto mehr verdünnt. Die Grundfarbe ist ein helles Grasgrün, doch bey verschiedenen in einer mehr satten, oder lichterem Mischung. Ueber dem Rücken stehet die ganze Länge hin ein breiter hellweisser Streif, auf welchem in fast gleichbreiten Zwischenraum der Grundfarbe zwey etwas schmalere folgen. Die Seite an den Luftlöchern umgiebt noch ein anderer weißer Streif, der aber gegen den Unterleib rothgelb oder ockerfärbig, zuweilen auch blasgelb gefäumt ist. Der Kopf ist wie die ganze Fläche glatt und von rothgelber, oder bey einigen von schiebtrauner und öfters schwärzlicher Farbe. Die Vorderfüsse sind rothgelb und mit weißen Punkten bestreut, die acht Bauchfüsse aber grün, so wie das letzte Paar an der Endspitze des Hinterleibs. Im ruhenden Stand schließt sie sich nach der Länge des Nadelblatts sehr gedränge an, bey dem Genuß ihres Futters aber, erhebt sie die vordern Ringe über die Spitze des Blatts, und benagt den äußersten Theil desselben in gekrümmter Stellung, wo es dann das Ansehen hat, als würde es ganz in ihren Körper eingeschoben. Sie ist bald damit fertig und greift sogleich ein anderes an, doch nicht ehender als bis das vorige ganz bis an die Grundfläche ist verzehret worden. Niemalen wird sie ein Blatt zur Seite oder an dem untern Ende benagen. Der Schaden wäre wirklich doppelt beträchtlicher, indem wenigstens die Hälfte der Blätter dadurch verlohren gieng, und in gleicher Zeit eine desto geschwindere Entlaubung erfolgen müste.

müße. So hat ihr die Natur bey aller Fressbegierde dennoch eine Sparsamkeit anzuwenden gelehrt, und es ist die Mühe nicht genug zu bewundern, mit welcher sie die so harte und scharfe Endspitze eines Nadelblatts bezwingt, da sie weit leichter den weichen Theil zur Seite, oder auch zartere Blätter angreifen könnte. Ich habe öfters wahrgenommen, daß eine, sechs Blätter, ohne auszuruhen verzehrt, und nach einigen Minuten das Geschäft von neuem angefangen hat. Doch bedienen sich diese Raupen ihrer Kost nur des Abends, oder in der Nacht, und sind meistens den Tag über in steter Ruhe.

Nach vollendetem Wuchs, der gemeiniglich zu Ende des Julius, oder längstens in der Mitte des Augusts erfolgt, lassen sie sich vermittelst befestigter Fäden, auf dem Boden herab, einige fallen auch ohne diese Vorsicht herunter. An den Stämmen habe ich niemahlen einige wahrgenommen, um auf diesem Weg in die Erde zu gelangen, noch weniger nehmen andere, auch durch Zufälle herabgeworfen, diese Strasse wiederum zurück. Niedriger Gesträuche bedienen sie sich selten zur Nahrung, und so gehen die meisten verlohren, wenn sie nicht schon ihre vollkommne Größe erreicht haben. Sie verbergen sich in dem lockeren Boden, unter dem Moose oder der abgefallnen Streu, und vergraben sich kaum zwey Zoll tief in die Erde, die ohnedieß nicht zu feste seyn darf. Hier bauen sie sich ein mäßiges Gewölbe, das sie mit einigen Seidenfäden befestigen, und gehen dann ihre Verwandlung an. Die Chrysalide ist etwas langgestreckt, an dem Vordertheil gerundet, an dem Hintertheil aber zugespitzt, und führet zwey stumpfe doch sehr kurze Stacheln. Ihre Farbe ist dunkelrothbraun, und zuweilen fast ganz schwarz. Die männliche Chrysalide unterscheidet sich nach meinen Beobachtungen, von der weiblichen, nicht nur durch die mindere Größe und ihre härtere Schale, sondern auch durch eine besondere Erhöhung über dem Rücken zwischen der Brust und dem Hinterleib. Die Schale ist hier mehr verstärkt, und es tritt ein ablangrun der Aufwuchs hervor, welcher in der Mitte eine seichte Vertiefung bildet, wie dieß an der fünften Figur dieser Tafel abzunehmen ist. Die weibliche Chrysalide hingegen hat diesen Zusatz nicht, sie ist an besagtem Ort ganz eben geformt. Man hat jene für beschädigt, oder für eine solche erklärt, in welcher eine Made der Raupentöder oder der Mücken enthalten ist; es sind mir aber aus einer wie der andern, Schmetterlinge ausgekommen, und zwar von ersterer allezeit männliche Phalenen. Diejenigen, in welchen

eine Made enthalten ist, lassen sich von den gesunden anfangs nicht unterscheiden, zumahl wenn die Raupe schon im ausgewachsenem Alter ist verlegt worden, und die Made selbst in der Chrysalide noch in allzugeringer Größe enthalten ist. Andere aber, welche diese Feinde beherbergen, bewegen sich so lebhaft als jene, allein in wenigen Tagen werden sie weich, und gehen in eine dunklere Farbe über, worauf dann eine einzelne Made, oder öfters mehrere hervortreten, welche sich dann zusammenziehen und eine eyrunde Schale bilden. Ist die Raupe schon im jugendlichen Alter verlegt worden, so erreichen die Maden noch vor der Chrysalidenverwandlung ihre Größe, und treten auf gleiche Art hervor, wodurch aber ihr ganzer Körper zugleich vernichtet wird. Doch diese Fälle ereignen sich bey allen Raupengattungen, und sind an sich nichts ungewöhnliches. Nie habe ich bey irgend einigen, die angezeigte Narbe, die durch eine Verletzung entstehen sollte, wahrgenommen, vielmehr ist sie auch gewissen Gattungen ganz eigen. Wie ich schon erwähnt habe, durchlebt die Chrysalide in dieser Ruhe den ganzen Winter, und die Phalene kommt erst des Frühlings, nach früher oder später sie begünstigenden Witterung im April, am gewöhnlichsten aber im Mai hervor. Nicht selten erscheint sie auch noch bis gegen das Ende des Junius.

Beide Geschlechter der Phalene sind in ihrem Gewand kaum erheblich von einander verschieden. Das Männchen hat eine dunklere Anlage der Farben, und der Hinterleib sowohl als die Oberseite der Hinterflügel sind nebst den Borden ganz dunkelbraun. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein blasses röthliches Gelb, das bey einigen noch mehr ins Weißlichte fällt. Längst des äußeren Randes stehet eine Reihe länglichter bräunlichrother Flecken, welche aber bey einigen Exemplaren eine zusammenhängende Binde bilden. An dem innern Rand beudet sich ein viereckiger Flecken von gleicher Farbe, welcher mit schwarzen und daneben mit weißlichten Linien gesäumt ist. Die mittlere Fläche hat gleiches bräunlichte Roth, welches aber zuweilen schwärzlich angeflogen ist. In diesem nehmen sich, als die vorzüglichsten Kennzeichen, die beyden weissen, oder bey einigen, gelblichte Flecken aus, welche mit den gewöhnlichen Narben eine Aehnlichkeit haben. Der erstere gegen den äußern Rand ist ablangrund, zur Seite etwas ausgeschweift, und in der Mitte mit gleichem Rothgelb ausgefüllt, worinnen bey einigen Exemplaren zwey parallele doch sehr feine Linien stehen. Der zweyte Flecken daneben, oder näher gegen der Grundfläche, ist gerundet

und um vieles kleiner. Einige Exemplare haben ihn in länglicher Form, und öfters ist er mit dem erstern vermittelst einer weissen Linie verbunden. Diese Merkmale sind zum Unterscheid hinreichend genug, ohne nöthig zu haben, die übrigen umständlicher anzuzeigen. Die Unterseite dieser Flügel ist blaßröthlich und bis zur Hälfte schwärzlich angeflogen. An der Stelle der weissen Mackeln der Aussenseite erscheinen verlichene weißliche Flecken. Die Hinterflügel sind auf der Oberseite ganz einfärbig schwarzbraun, nur haben bey einigen die Borden eine weißliche Farbe, und sind mit schwärzlichen, wie an den Vorderflügeln, würflicht abgetheilt. Die Unterseite hat mit jener der Vorderflügel gleiche Grundfarbe, in der Mitte aber führet sie einen röthlichbraunen Punct, und in einiger Entfernung von dem äusern Rand einen dergleichen mit ihm gleichlaufenden Streif, es sind aber beyde zuweilen kaum merklich. Der Kopf ist stark mit Haaren bedeckt, unter welchen die braunen Augen sehr tief liegen. Die Fühlhörner sind braun gegliedert, und mit feinen Spizen oder Zähnen besetzt. An dem Männchen sind sie um vieles stärker, und die Seitenfasern etwas mehr verlängert. Sie kommen deswegen aber nicht mit denen, wie sie die Spinner haben, überein, und Herr Prof. Fabricius hat diese Phalene nach andern, seinem Geschlecht des Bombyx beygelegten Merkmalen, dahin gerechnet. Das sehr stark behaarte Bruststück ist von gleicher braunrother, doch zuweilen von schwärzlicher Farbe. An dem Männchen sind die fahnenförmigen Verzierungen stärker, und mehr als an dem Weibchen erhöht. Der Hinterleib hat kürzere Haare, von graubräunlicher Farbe, doch sind sie bey dem Männchen an der Endspitze etwas mehr verlängert. Die Füße sind blaßgelb, und gleichfalls stark behaart. Die Flügel liegen im ruhenden Stand dachförmig sehr enge zusammengeschlossen. Im Flug ist die Phalene sehr schnell. Niemahlen aber habe ich sie des Abends auf Blumen, um ihre Nahrung zu suchen, angetroffen, doch ist sie bey unsrer Erziehung des Nachts in lebhafter Bewegung. Das **En** ist nach der Abbildung des Herrn **KOP** von allzu abweichender Gestalt. Ich werde bey der nächsten Gelegenheit die genauesten Untersuchungen angehen, und dann die Vorstellung desselben mit mehreren, auf einer Tafel vorzulegen nicht ermangeln.

Der zweyhundert und vier und funfzigste europäische Nachtschmetterling:

### Die hundert und siebenzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA, LAGOPVS.

Hasenfüßige Eulenphalene. Manschettenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXV. Noct. 46. Fig. 7. Der männliche Falter.

N. Alis deflexis subangulatis crenatis, superioribus roseis, striga apicis ac marginis exterioris maculaque reniformi, luteis, pedibus primoribus maris villosis.

CRAMER (Stoll.) Vitl. Kap. (Cah. XXXIV.) Tom. IV. pag. 245. Pl. CCCC. Fig. N. N. *Iuventina*.

*Papillons d'Europe*. XX. Cah. pag. 91. Pl. CCXXXI. nr. 334. Fig. a. le mâle en dessus; b. la femelle en dessus; c. son dessous. *La Invention*.

DE VILLERS Entomol. Linn. Tom. II. p. 275. nr. 349. Tab. V. Fig. 22. N. *manicata* (les manchettes). N. *spirilinguis*, *laevis*, alis deflexis purpurafcentibus, strigis undulatis, pedibus maris manicatis. Hab. in Europa. In Bressia. *Descr. minor. Thorax* fusco-luteus. *Alae superiores* fusco-purpurafcentes, strigis duabus purpureis nigro marginatis. Maculae ordinariae inter strigas; superior obliqua, inferior reniformis; ex hac oritur striga inferior. Ad aegulum posticum tres lineolae luteae. Pedes anteriores maris valde lanati, in foemina simplices. *Alae inferiores* supra fuscae, infra albae, puncto arcuque obscuris.

Herr Stoll giebt Surinam für das Vaterland dieser Phalene an, und es ist auch daran nicht zu zweifeln, da wir mehrere Schmetterlinge mit beyden Indien gemeinschaftlich haben. Nach seinem Urtheil kommt die in Teutschland sich befindliche Art mit dieser sehr nahe überein, und beyde sind an sich nur in der höhern oder schwächern Anlage der Farben verschieden. Finde ich zwar keine Abweichung, so mangelt mir doch ein Original von jener Gegend, um die genaueste Vergleichung anzugeben. Ich habe deshalb eine andere Benennung gewählt, und zwar von einem Merkmal, nach welchen sie sich von allen bekannten Phalenenarten am meisten auszeichnet. Auch Herr De Villers, der sie als eine neue Gattung in der erst vor kurzem ausgegebenen Entom. Linn. beygebracht, hat dahin gleiche Rücksicht genommen, und sie die Ph. *manicata*, die Manschettenphalene, genennt. Es stehen nehmlich die Vorderfüße, zumahl im ruhenden Stand, sehr weit hervor, und sind mit langen wollichten Haaren von lichtbrauner

Farbe besetzt. Diese Haare gehen aber bald verlohren, oder schliessen sich bey einer zufälligen Benetzung zusammen, und sind daher nur in den ersten Tagen nach dem Auskommen der Phalene, in dieser auffallenden Stärke wahrzunehmen. Eines der auserlesensten Exemplare ist in der Sammlung des Herrn Gerning enthalten, welcher die Güte hatte, mir solches mitzuthellen. Das letzte Paar der Füße ist gleichfals mit dergleichen Haaren besetzt, doch in minderer Stärke und von rothgelber Farbe. Nur an dem Männchen sind sie auf diese Art bewachsen, das Weibchen hat sie fast ganz glatt und um vieles geschmeidiger. An dem erstern haben die Fühlhörner feine, mit etwas Wolle verwebte Seitenfasern, welche sich aber nur unter der Vergrößerung zeigen, bey diesem hingegen sind sie ganz glatt. Die Brust ist an beyden Faltern rothbraun, und der Hinter eib ockerfärbig.

Die Vorderflügel sind an dem äußern Rand etwas ausgeschweift, oder fast winklicht gestaltet, und gehen in kleine kappenförmige Ausschnitte aus. Die Borden sind abwechselnd braun und weiß. Ich nehme das Rosenrothe, als den größten Theil der Fläche, für die Grundfarbe an. Es ist bey einigen Exemplaren um vieles höher, und fast Carminroth, bey andern aber um so schwächer, oder in das Fleischfärbige gemischt. In der Mitte stehet auf einem dunkelbraunen Grund, ein gelber ablangrunder, zur Seite etwas winklichter Flecken, welcher mit der sonst gewöhnlichen Narbe einige Aehnlichkeit hat. In dessen Mitte befinden sich zwey parallele, dunkelbraune Linien. Nächst an demselben ist an der Stelle der erundeten Narbe bey einigen Exemplaren ein weißer Punct. Unter dem ersterwähnten größeren Flecken stehet in schreger Lage eine Reihe schwarzbrauner Mackeln in würflicher Form, doch sind sie öfters auch ganz zusammengelassen. An der Flügelspitze ist ein breiter gelber Flecken zu bemerken, welcher einen mondformigen Ausschnitt bildet, und zuweilen durch eine braune Linie getheilt ist. Unter diesem aber, ziehet sich längst der Fläche, ein spitzwinklichtes Dreieck von gleicher Farbe, bis in den Saum des äußern Randes, und ist öfters mit ersteren Flecken ganz verbunden. Noch ist eine ausgeschweifte gelbe Linie, welche mit einer braunen gesäumt ist, zu bemerken, die sich durch den ganzen Flügel erstreckt. Gegen die Grundfläche hin, stehen einige dergleichen kürzere, in bogenförmiger Gestalt. Die Unterseite dieser Flügel ist blasgelb, an der Grundfläche schwärzlich, an dem vordern und äußern Rand aber rothgelb angefliegen, und hat verlohrene weißlichte Binden und Flecken. Die Hinterflü-

gel sind von außen blasigelt, und führen eine breite, verlorne, schwärzliche Binde, und über derselben einen dergleichen Streifen, nebst einem Punct nahe an der Grundfläche. Zuweilen ist diese Seite ganz schwarzbraun, und man bemerkt nur eine lichtere Binde, die sich mitten hindurch zieht. Die untere Seite hat gleiche Farbe und Zeichnung, nur ist sie an dem vordern Rand in einiger Breite rothgelb, bey andern aber hochroth angeflogen. An sich ist diese Phalene vielen Abänderungen unterworfen, wiewohl sie zur Zeit unter die seltenen gehört, und sich an wenigen Orten in Deutschland vorgefunden hat.

In unsern Gegenden besitzen wir eine Art, welche in der Größe und in allen Zeichnungen mit dieser auf das pünctlichste übereinstimmt, nur ist die Grundfarbe kaum merklich mit Rothem gemischt, sondern von einer unreinen bleichgelben Farbe. Die hochgelben Streifen und Mark an jener sind hier sehr blaß, und fast weißlich gefärbt. Gleiche Farbe haben die sich auf der Fläche durchziehenden Sehnen, welche sich weit stärker ausnehmen, da die dunklen Flecken dazwischen hier schwärzer und größer sind. Die Unterseite beyder Flügel hat eine weit bleichere Farbe, die Oberseite der Hinterflügel aber ist mehr mit Schwärzlichem vermenget. Bey aller Übereinstimmung der Zeichnungen ergiebt doch dieser Unterschied der Farbe ein so befremdendes Ansehen, daß man bey dem ersten Anblick beyde Falter für ganz verschieden erklärt. Wir sind nur weibliche Phalenen zu Handen gekommen, und ich weiß daher nicht, ob das Männchen auch die behaarten Füße, wie jenes, hat. Diese Art ist in unsern Gegenden etwas selten, doch habe ich sie in Sammlungen öfters wahrgenommen, noch niemahlen aber hat man erstere bey uns entdeckt. Es kömmt daher auf die Verschiedenheit beyder Geschlechter an; um sie für eine eigene Gattung zu erklären. Nach einer unverbürgten Nachricht soll sich die Raupe in den Stengeln der Schlotten (*Typha* Linn.) aufhalten.

Tab. CXXV. B. Noct. 46. b.

Fig. 1. Die Raupe der *Ph. Rhizolithae* (zu Tab. CXXI. Noct. 42. S. 317.) auf einem Eichenzweig. Fig. 2. Die Chrysalide.

Die hier vorgestellte Raupe habe ich bereits S. 518. beschrieben, so wie die folgende,



## Tab. CXXV. B. Noct. 46. b,

Fig. 3. Die Raupe der Ph. Catenata (zu Tab. CXXIII. Noct. 42. S. 327.), auf einem Eichenzweig. Fig. 4. Ebendieselbe in ruhender Lage. Fig. 5. Die Chrysalide,

und ich finde keine erheblichen Umstände, des weitern etwas beizufügen.

Der zweyhundert und fünf und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

## Die hundert und achtzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRISTATA BIFURCA.

Eulenphalene mit gedoppelt gabelförmigen schwarzen Streifen.

## Tom. IV. Tab. CXXV. B. Noct. 46. b.

Fig. 6. Die männliche Phalene. Fig. 7. Die Raupe auf einem Erlenweig. Fig. 8. Ein v. größter mittlerer Ring derselben. Fig. 9. Die Chrysalide.

N. spir. cristata alis superioribus cinereis nigricante nebulosis, lineola disci bifurca alterave baseos, nigris.

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 76. Fam. K. Nieselraupen, Holzfärbige Eulen. Nr. 7. N. conformis, Ellerbaum • Eulenraupe, (Betulae Alni) Ellerbaumeule.

FABRICIUS Mantissa Inf. Tom. II. pag. 183. sp. 302. N. conformis. N. cristata alis dentatis griseis: lineolis duabus atris, abdomine subtus brunneo.— Wien. Verz. 76. 7. Habitat in Betula alba (vermuthlich ein Druckfehler, da in dem Wien. Verz. Betula Alni angegeben ist). Mus. Dom. Schieffermüller. Media Antennae nigricantes. Caput et thorax hiar, fusca. Abdomen hirtum, inprimis subtus brunneum. Alae anticae griseo vix undatae. In medio alae, lineolae duae utrinque bifidae, exteriori adnata macula rufescente. Posticae obscurae. Subtus omnes cinereae rufo nitentes puncto medio strigaeque posticae fuscis.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. pag. 493. N. conformis, (du bouleau blanc) — Nach Fabricius.

G MELIN Ed. XIII. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2566. nr. 1137. N. conformis. (Nach Fabricius, abgekürzt.)

Tabellar. Verz. der in der Churmark. Brandenb. einh. Schm. II. Hest. S. 61. nr. 92. Tab. III. Fig. 1. N. conformis. Die Vorderfl. sind ziemlich schmal. Ihre Grundfarbe ist ein dunkles, ins blaulichte fallendes Grau. An der Einkerbung sehet ein starker schwarzer Strich, der halb circulförmig, nach dem äußern Rand zugebogen, in drey Zacken ausläuft, und oben mit einer deutlichen Linie eingetaßt ist. Dann folgt in der Mitte des Flügels ein länglichrunder und ein nierenförmiger Flecken, letzterer ist in der Mitte gelb.

lichbraun; unter ersterem liegt eine kleine schwarze, nach der Einlenkung zu, in zwei Spitzen, auslaufende Längslinie. Außer diesen Zeichnungen laufen noch drei schwärzliche Querlinien durch die Vorderflügel, welche aber nur äußerst fein sind. Die Hinterflügel sind bräunlichgrau, mit einem weißlichen Saume, die Fühlhörner, Kopf und Rücken dunkelashgrau, der Hinterleib unterwärts braun. — Unbek. Raupe — Bey Berlin.

Diesen Falter habe ich zwar in der folgenden 13ten Tafel der 52ten der Eulenphalaxy, unter obstehenden Rahmen bereits in Abbildung bengebracht, die verschiedenen Abänderungen aber erforderten noch eine zweite Vorstellung, wozu ich hier diese Gelegenheit wähle, zumahl ich auch die entdeckte Raupe zugleich anzeigen kann \*). In Rücksicht der Angabe des System. Verz. d. W. Schm. und des Herrn Prof. Fabricius, hat sich zugleich die nähere Berichtigung jetzt ergeben, und es ist meinen Lesern überlassen, ob sie jenen, oder diesen, von einem unveränderlichen Merkmal vorhin gewählten Rahmen, bezubehalten belieben. Die Beschreibung, welche die Herren Verfasser des oben angeführten Tabell. Verz. der Brandenb. Schmetterlinge von diesem Falter gegeben haben, kommt nach allen wesentlichen Merkmalen so genau und richtig damit überein, daß ich eine Wiederholung für überflüssig erachte. Ich habe nur das Abweichende der von mir erzogenen Abänderungen anzuzeigen.

Die Vorderflügel sind zwar bey dem Männchen sehr schmal, doch hat sie das Weibchen um vieles breiter, wie die Abbildung der 13ten Tafel erweist. Die Grundfarbe ist grau, in ihrer Mischung aber sehr verschieden. Das auf dieser Tafel vorgestellte Männchen hat ein liches, ins Bräunliche fallendes Ashgrau, bey jenem aber ist es sehr dunkel, und gehet mehr ins Schwärzliche über. Bey andern Exemplaren war es mehr mit

\*) Herr Licenciat Brahm hat sich in dem eben ausgegebenen 2ten Theil seines von jedem Kenner nach den gründlichsten Untersuchungen ausnehmend geschätzten Handbuchs der ökonomischen Insectengeschichte 2c. S. 10. nr. 4. auf die erste Figur dieser 13ten Tafel, unter dem Rahmen der Noct.

instabilis, wiewohl nach beygefügter Erklärung, als zweifelhaft, bezogen. Um so mehr wird nun die hier beygefügte Vorstellung dieser Phalaxy, sowohl in ihrer etwas veränderten Form, als auch nach der Angabe der Raupe, die gänzliche Verschiedenheit von der vermeinten N. instabilis zu erkennen geben.

und Rothbraunem vermengt, und diß in einer so dunkeln Anlage, daß sich die Zeichnungen darauf mit Mühe erkennen ließen, sie hatten überdieß kaum merklich weisse Streifen und wolkigte Flecken. So sind auch die schwarzen Striche selbst, von sehr verschiedener Stärke, bey einigen in kaum sichtlichcr Feinheit, bey andern in einer desto mehr auffallenderen Größe. Der an der Grundfläche ist circulsförmig gebogen, und gehet bey einigen nur in eine einzelne, bey andern in zwey auch drey Spitzen aus. Die niereenförmige Narbe ist beständig mit etwas Röthlichem ausgefüllt, und dieß ebenfalls in verschiedener Höhe. Sie hat an der Seite gegen den innern Rand eine breite schwarze Einfassung, welche in eine hakenförmige Spitze ausgehet, und durch die Sehnen die sich hier vereinigen, gebildet wird, man kann sie daher mit Herrn Fabricius für einen gabelförmigen Streif erklären. Unter dieser Narbe stehet in gleichbreiter Entfernung eine grade, schwarze Linie, welche an beyden Seiten in gabelförmige Spitzen ausgehet, deren innere Winkel weiß gesäumt sind. Sie ist das wesentlichste Merkmahl, welches man bey jeden Exemplaren, wie wohl in sehr unterschiedener Stärke findet. Der feine Querstreif nahe an der Grundfläche mangelt einigen gänzlich, bey andern aber habe ich eine zackigte sehr stark angelegte Binde an dessen Stelle wahrgenommen. Gleiche Bewandnis hat es mit dem zweyten Querstreif gegen den äußern Rand. Die untere Seite ist grau, mit einem röthlichbraunem Schatten, und hat einen dergleichen Punct in der Mitte. So sind auch die Hinterflügel bald grau, bald schwärzlich, auf der untern Seite aber weit lichter, und haben einen rothbraunen bogenförmigen Streif, mit einem dergleichen Punct in der Mitte. Die Brust führt nächst an den Kopf eine sehr erhöhte pyramidenförmige Spitze, und gehet an beyden Seiten der Lappen in stumpfe Hacken aus. Der Hinterleib ist röthlichgrau, auf der untern Seite aber von stärkerer Mischung des Rothens. Neben den Rücken stehen kurze Haorbüschel; und die Endspitze ist mit verlängerten Haaren besetzt. Die Fühlhörner sind ringförmig gegliedert, schwarzbraun und sehr stark, sie führen an beyden Seiten feine Fasern, welche an dem Männchen etwas länger sind. Einige Exemplare sind in der Länge der ausgebreiteten Flügel drey bis vier Linien größer, als diese Abbildung erweist.

Die Raupe fand ich in der Mitte des Junius auf den Erlenbäumen zum Theil auch schon in fast ausgewachsener Größe, und sie sind mir niemahls auf einer andern Baumgattung vorgekommen. Auch in dem Wiener. Verz. ist eben diese Pflanze angegeben, und sie lassen sich daher nicht mit den Blättern der Birke, nach obiger Angabe, erziehen. Der Bauch ist ganz glatt und von blaßröthlicher Grundfarb mit dunklerer verlohrenen Mischung. Nur unter der Vergrößerung läßt sich das Eigene der Zeichnung abnehmen, und ich habe deshalb unter der achten Figur einen der mittleren Ringe nach dieser Gestalt in Abbildung vorgelegt. Hier erscheint die ganze Fläche mit zahlreichen, weissen, etwas verlohrenen Flecken besetzt. Ueber den Rücken stehet ein hellweisser Streif, welcher an den Einschnitten mit schwarzen Linien gesäumt ist. Die Seite der Luftlöcher umgiebt ein gleicher Streif, der gegen den Rücken eine verlohrene schwarze Einfassung hat. An dem Absatz eines jeden Ringe stehet ein weisser schwarzgesäumter Punkt, der sich auf der dunklen Linie um so deutlicher ausnimmt. Man wird aber unter der Vergrößerung noch drey Paar dieser Punkte gewahr, welche näher an dem Rücken, doch in gleicher Entfernung liegen. Die Füße und der Kopf sind blaßröthlich. Die Raupe selbst ist sehr zart, und hält sich gemeiniglich im Schatten der dichtesten Gebüsch auf, daher ich sie niemahls auf freystehenden, der Sonne ganz ausgesetzten Bäumen angetroffen habe.

Die von mir erzogenen Raupe begaben sich zu Ende des Junius in die Erde. Das Gewölbe, das sie darinnen angelegt hatten, war ensförmig, sehr geräumig und inwendig mit einem grauen lederartigen Gewebe überzogen. Die Chrysalide ist dunkelrothbraun und wie bey diesen Arten gewöhnlich gestaltet. Sie hat einen kurzen Stachel an der Endspitze, welcher an dem äusersten Theil in zwey stumpfe Häkgen getheilt ist, die sich aber nur unter der Vergrößerung zeigen. Die Falter entwickelten sich zu Anfang des Septembers noch in dem nehmlichen Jahr, und wir treffen sie auch zu dieser Zeit nicht selten an den Stämmen der Bäume an.

## Einige Eyer der Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXV. C. Noct. Tab. 46. c.

Fig. 1 — 8.

Bei den vorhin behandelten Abtheilungen der Schmetterlinge, als der Tagfalter, Abendfalter und Spinnerphalenen, hatte ich einige der vorzüglichsten Eyer zur Probe beigefügt, und es wird daher auch von diesen eine Vorstellung gefordert. Sie sind in ihrer Bauart noch mannigfaltiger als jene verschieden, und in der Folge werde ich mehrere von den beträchtlichsten Abweichungen, nach eigener Untersuchung vorzusetzen, nicht ermangeln. Gegenwärtig habe ich diejenigen, welche Herr SEPP mit größter Genauigkeit und eigener Kunst vorgestellt hat, auf dieser Tafel zusammen vorgelegt, und nur ein einziges beigefügt.

Fig. 1. Das Ey der Ph. *Fraxini* (zu Tab. CI. Noct. 22.) SEPP IV. St. 18. Verh. over de Nacht Vlind. pag. 75. Tab. XVIII. Fig. 1. 2. Es ist rund, von dunkelbrauner Farbe, auf beyden Seiten etwas flach gedrückt und stark geribbt. Von jeder Furche gehen schräge weisse Linien in neßförmiger Gestalt aus. Ihre Mitte aber umgiebt ein gelbes Band. Die befruchteten Eyer bleiben den ganzen Winter bis zu Ende des Mai unverändert liegen, da hingegen die unbefruchteten in wenigen Tagen vertrockneten und ihre Farbe verloren hatten. Das übrige habe ich schon S. 135. u. d. f. angezeigt.

Fig. 2. Der Ph. *Chrysitis* (zu Tab. CIX. Noct 30. S. 193.) SEPP I. Deels V. St. Nachtv. pag. 7. Tab. I. Fig. 7. 8. Die Farbe ist hellweiß und glänzend. Die Gestalt gerundet und etwas flach gedrückt. Die Ribben sind sehr fein, und mit Quercfurchen durchschnitten. Die Phalene setzt ihre Eyer einzeln ab.

Fig 3. Die Ph. *Gamma* (zu Tab CXI. Noct. 22. S. 209.) SEPP I. D. V. St. Nachtv. pag. 6. Tab. I. Fig. 1. 2. IV. St. Es kommt dem vorigen fast ganz gleich, doch ist es um etwas kleiner. Die Furchen gehen in milderer Tiefe ein, und der Obertheil ist gleichfärbig, da er an jenem dunkler ist. Bei der so ähnlichen Gestalt der Raupen beyder Falter, ist auch das Ey nur im gleichen Grad verschieden.

- Fig. 4. Der Ph. *Nupta*. (zu Tab. XCVII. Noct. 18. S. 123.) SEPP VII. Verh. pag. 34. Tab. VII. Fig. 1. 2. Es ist bräunlichschwarz, wie die Rinde der Bäume, innerhalb deren Klüfte die Eyer abgesetzt werden. Die Form ist gleichfalls rund, die Fläche geribbt und mit feinen Quersfurchen bezogen. Ich werde mit angelegen seyn lassen, die Eyer der bey uns sich vorfindenden übrigen Arten der rothen Bandphalenen zu untersuchen, um ihren Unterscheid zu beobachten, welcher ohnfehlbar wesentliche Verschiedenheit ergiebt.
- Fig. 5. Der Ph. *Mi*. (zu Tab. LXXXIX. Noct. 10. S. 76.) SEPP II. Deels. V. St. Nachtv. pag. 4. Tab. I. Fig. 1. 2. Nach einem unbefruchteten Ey. Es ist ganz hell grün, kugelförmig, die Länge hin geribbt, und mit fast unmerklichen Quersfurchen besetzt. Die Raupe, die ich der Zeit gleichfalls gefunden habe, kommt mit der von der Ph. *glyphica* sehr nahe überein, und auch die Eyer sind in beyden wenig verschieden, doch sind die von letzterer mehr gelblich gefärbt. Beyde Raupen habe ich in der Folge auf einer Tafel in Abbildung bezubringen.
- Fig. 6. Der Ph. *Flavago*. (zu Tab. CXII. Noct. 33. S. 215.) SEPP IV. St. III. Verh. pag. 14. Tab. III. Fig. 1. c. Dieses Ey habe ich bereits obenangeführten Orts beschrieben. Bey der sehr dünnen Schaale ist die Gestalt der eingeschlossenen Raupe von außen schon sichtlich, da der dunkle Flecken den Kopf und die Endspitze zu erkennen giebt.
- Fig. 7. Der Ph. *plecta*. zu Tab. CXLIII. Noct. 64. Die Form ist gleichfalls kuglich, und die Fläche fein geribbt, die Farbe aber gelb. Es kommt mit der Abbildung im Kleemannischen Werk, Tab. XXIII. Fig. 7. ganz überein. Die Beschreibung der Phalene selbst habe ich erst in dem folgenden Band dieses IV. Theils nachzutragen.
- Fig. 8. Der Ph. *brassicae*. (zu Tab. CLIX. Noct. 80) SEPP II. Deels IV. St. d. Nachtv. II. Gez. I. B. p. 4. Tab. I. Fig. 2. Es ist fast ganz glatt, und führet nur sehr feine, kaum sichtliche Einschnitte. Frisch gelegt, hat es eine fast ganz weisse Farbe, die braunen unterbrochenen Flecken ausgenommen, welche es in Form einer Binde umgeben. Kurz vor dem Auskommen der Raupe aber erhält sie eine Bleifarbe, und es vergehen dann die dunkleren Flecken.

A n h a n g.

Der zweyhundert und fünf und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und achtzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. PACTA SUECICA.

Die schwedische rothe Bandphalene.

Tom. IV. Tab. XCIX. Noct. 20. B.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche.

N. spiril. cristata, alis superioribus cinereo fuscoque nebulosis; inferioribus rubris, fascia media, nigra, brevissima, fere ovata, abdomine rubro.

Zweyflü Magaz. Die Entom. III. Heft, Tab. XV. Fig. 3. Ph. pacta Linn. (von Hrn. Hübner in Halle.

Mit diesem Falter hat sich endlich alles Strittige in Rücksicht der mit ihr so nahe verwandten Arten gänzlich gehoben. Die nach beyden Geschlechtern hier abgebildete Phalene ist die ächte Ph. pacta aus der Gegend von Stockholm, von da der Herr von Linne die Seinige erhalten hatte. Herrn Gerning, dem mit so rühmlichen Eifer die gewisse Entscheidung angelegen war, glückte es endlich, sie auch nach mehreren ganz übereinstimmenden Exemplaren bezubringen. Diese schätzbaren Beiträge habe ich mit verbindlichsten Dank zu verehren, und um so weniger konnte ich ermangeln, sie in diesem Band zu bequemer Vergleichung meinen Lesern darzulegen.

Es kommt diese rothe Bandphalene mit derjenigen, welche Herr Hübner in Halle, aus der Gegend von Petersburg, in dem Zweyflü Magaz. vorgestellt hat, ganz überein. Nur ist jene etwas kleiner, und die Zeichnungen, wie es bey diesen Arten an sich gewöhnlich ist, sind nicht von gleicher Stärke. In der Vergleichung mit unsern teutschen Arten ergiebt es sich, daß sie ganz verschieden, und abermahl eine eigene Gattung ist. Herrn von Linne aber war es damals nicht möglich, das abweichende bey diesen zahlreichen Verwandtschaften anzugeben. Seine Merkmale sind

zugleich auf jene, der Tab. XCVIII. N. 19. Fig. 2, welche einen gleichen rothen Hinterleib hat, anzuwenden. Ich habe sie daher zur Erleichterung des Gedächtnisses die Ph. pacta suecica genannt, und so wäre unserer Gattung das Beywort, der germanica, beizufügen. Jene nach der Vorstellung der ersterwähnten Tafel habe ich für eine Abänderung unserer Gattung zu erklären, da man die gemächliche Abnahme dieser Farbe an vielen Exemplaren erweisen kann, und im übrigen ganz überein kömmt. Es ist zwar sehr sonderbar, daß sie nur in einigen Gegenden in dieser Veränderung erscheint, und wir niemahlen eine dergleichen, in eben dieser verstärkten Anlage des Rothens, bey uns wahrgenommen haben. Dieser Gattung aber ist der erwähnte Zusatz ganz eigen.

Ich habe nun den Unterscheid selbst mit wenigem anzuzeigen. Der Hinterleib hat ein weit mehr erhöhtes Roth, als an jener, doch bey dem Weibchen ist es mit grauer Farbe vermengt. Die Grundfarbe der Vorderflügel fällt mehr in das helle Nüchgrau, da hingegen unsere eine stärkere Beymischung des Bräunlichen hat. Die Zeichnungen sind noch mehr verschieden. Gegen den äußern Rand stehen zwey zackigte mit Weißem gesäumte Streifen, deren Zwischenraum, besonders an dem Männchen, wo er eine braune Farbe hat, eine Binde bildet, die man niemahlen an unserer Gattung findet. Gegen die Grundfläche hin steht noch der dritte Querstreif, der aber ebenfalls in seiner Richtung verschieden ist. Sonach läßt sich das Merkmal des Herrn von Linne in der Fauna suecica, wo er drey wellenförmige Streifen erwähnt, (strigis tribus undatis) ganz entscheidend erklären, da dieses Merkmal bey unserer Art sehr gezwungen anzuwenden ist. Sie hat statt der beyden fast parallellaufenden Striche nur einen einzigen, und diesen in weit ausgeschweifter und winklichter Form. Der augenförmige Flecken, und daneben eine verblichene Mackel, ist hier gleichfalls, und besonders an dem Weibchen, deutlicher zu sehen. Ohne die übrigen Verschiedenheiten nach beyden Geschlechtern, welche die genaueste Abbildung hinreichend ergiebt, des weitern zu erwähnern, so bemerke ich nur den weit beträchtlicheren Abstand in der Form der mittleren schwarzen Binde der Hinterflügel. Sie ist abermahl von allen der zur Zeit bergebrachten Gattungen dieser rothen Phalenen unterschieden. Es hat keine sie so kurz gestaltet und in so flachen



Krümmung. An unserer Gattung ist sie in einem stumpfen Winkel gebrochen, hier aber fast von gleicher Breite. Nach der obenangeführten Abbildung des Herrn Hübners ist sie noch kürzer, und fast eckig gestaltet. Die rothe Grundfarbe ist um vieles höher, als an unserer Phalene. Auf der untern Seite der Vorderflügel sind die Binden von dunkelbrauner Farbe, und weit schmaler, als auf der äußern, sie sind überdieß durch die gelblichweiße Grundfarbe ganz abgesondert. Die Hinterflügel sind hier fast nur zur Hälfte roth gefärbt, und die längere Binde ziehet sich nicht ganz bis an den äußern Rand. Ich übergehe die übrigen Abweichungen von minderer Erheblichkeit. Mit dieser Gattung zählen wir nach jetzigen Entdeckungen sieben europäische, bey so naher Verwandtschaft, ganz verschiedene rothe Bandphalenen, die Ph Sponfa, promissa, nupta, pacta germanica, pacta suecica, elocata und coniuncta. \*)

Tom. IV. Tab. XCIX. Noct. 20. B.

P H. C O N I V N C T A.

(zu Tab. C. Noct. 21.)

Fig. 3. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

Diese Phalene, welche ich bereits auf der oben angezeigten Tafel bengebracht habe, war damahls noch allzuseiten, und die mir mitgetheilten Exemplare befanden sich nicht in der besten Vollständigkeit, es ließ sich mit aller Mühe die Zeichnung der Vorderflügel kaum hinreichend angeben, noch überdieß zweifelten auch einige an der wesentlichen Verschiedenheit mit den nächstverwandten Arten. Der Zeit hatte Herr Gerning eine grosse Anzahl aus der Gegend von Florenz erhalten, und die Güte gehabt, mich auch mit mehreren zu beschenken. Um so weniger kunte ich daher unterlassen, bey der auserlesensten Vollständigkeit dieser Exemplare, eine wiederholte Zeich-

\*) In dem tabell. Verz. der Eur. brandenb. Schmett., S. 35. nr. 45. S. 95. nr. 45., wurde die Abänderung der Phalene, Tab. 98. nr. 19. Fig. 1., für eine eigene Gattung, unter dem Namen der electa, erklärt, dem Fal-

ter der Fig 2. aber, oder dem mit rothen Hinterleib, die Benennung der Pacta, so wie den übrigen, gelassen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich auch diese schwedische Pacta in jenen Gegenden noch vorfindet.

nung bezubringen, nach welcher sich auch die eigenthümlichen Gattungsrechte um so entscheidender ergeben. Bey allen war die Querverbinde der Hinterflügel von der ihnen ganz eigenen Form, und bey einigen viel mehr noch um etwas schmaler. An der Grundfläche zeigte sich bey den meisten ein feiner Streif von schwarzer Farbe, der nur bey einigen etwas verblichen war. Die Aussenseite der Vorderflügel hatte ein dunkles Castanienbraun zur Grundfarbe, das bey andern noch mehr in das Schwärzliche fiel. Unter der niereenförmigen Narbe befand sich bey allen ein schwarzer Ring, der bey den Weibchen um vieles grösser ist, welchen ich aber an dem vorerwähnten Exemplare nicht hatte wahrnehmen können, er giebt sonach gleichfalls einen wesentlichen Character an. Die eingemengte weißliche Schattirung bildet gegen die Grundfläche eine verkehrte Binde. Die schwarzen Zeichnungen selbst sind in dieser Form genauer ausgedruckt, und mit weißlichgrauer Farbe zum Theil gesäumt. Die haarigte Endspitze des Hinterleibs ist auch an dem Weibchen sehr verlängert.

Der zweyhundert und sechs funfzigste europäische Nachtschmetterling.

### Die hundert und neunzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. CONVERSA.

Gelbe Bandphalene mit weissen Binden auf der Unterseite.

Tom. IV. Tab. CV. Noct. 26. B.

Fig. 1. Der männliche Falter; Fig. 2. der weibliche; Fig. 3. eine Ausart eines männlichen Falters.

N. spiril. cristata, alis deflexis cinereis, striis undatis crenatisque, subtus fuscis, albofasciatis, inferioribus supra luteis, fasciis duabus arcuatis nigris.

Lang Verzeichniß seiner Schmetterlinge, II. Ausgabe. S. 152. nr. 1094.  
N. *conversa*. Der Brautjungferähnliche Nachtfalter aus Italien, viel ähnli.

ähnliches mit der paranympa, sowohl in den Ober- als Unterflügeln unterschieden.

Von der Ph. Nymphäa und Nymphagoga hat Herr Gerning nach so unermüdeten Beengungen der Zeit eine große Anzahl der ausserlesensten Exemplare aus der Gegend von Florenz hergebracht. Unter diesen haben sich nicht sowohl die Gattungsrechte nach ihrem wesentlichen Abstand, und der Geschlechtsverschiedenheit selbst, als auch eine ganz neue Gattung, ergeben. Sie wurde von demselben mit obstehenden Rahmen belegt, und die in mehrerer Zahl mir mitgetheilten Originale setzen mich in den Stand, sie nach überzeugender Entscheidung hier in genauester Abbildung vorzulegen.

Nach der Zeichnung der Vorderflügel kommt diese neue Gattung der Paranympa sehr nahe. Sie hat fast gleiche ausgeschweifte, winklichte, schwarze Züge, doch in sehr veränderter Lage und Richtung. Nächst an dem Rand zeigt sich der Zusatz eines schwarzen verlohrenen Streifens, und an dem inneren ein dergleichen verbreiteter Flecken, den jene niemahlen führt. Das Weibchen hat an dessen Stelle eine zackigte Linie, das Männchen aber noch daneben einen braungelben Saum. Die Grundfarbe ist an beyden Geschlechtern ein liches Aschgrau, das bey jener Phalene mehr mit Bräunlichem vermengt ist. Auch die Unterseite ist in der Grundfarbe und der Form der Binden ganz verschieden. Dorten ist sie gelb, hier aber weiß. Die Grundfläche ist überdieß schwarz gefärbt, und der mittlere weisse Raum hat die Gestalt eines Fleckens. Auf der Oberseite der Hinterflügel, ist die schwarze Binde in eine weit geradere Richtung gezogen, auf der untern Seite aber in einem stumpfen Winkel gebrochen. Sie führet daneben, gegen den äußern Rand, allezeit einen weissen Flecken. Von der Ph. Paranympa ist sie sonach genugsam unterschieden. Doch weit näher kommt sie mit der Ph. Nymphäa überein. Der wesentliche Abstand aber ergiebt sich schon durch die beyden fast gleichlaufenden, zackigten, schwarzen Streifen gegen den äußern Rand, und einem dergleichen gegen die Grundfläche. Sie hat überdieß die ausgeschweiften winklichten Züge der ersterwähnten Gattungen nicht. Nächst an der nierensförmigen Narbe, welche an dieser sehr klein ist, stehen schwarze Punkte

und weißliche Flecken, die jener abermahl fehlen. Hiernächst ist die Unterseite beyder Flügel ganz dunkelgelb, und hat weder die weißen Binden, noch eine dergleichen Mackeln. Den übrigen Abstand wird die genauere Vergleichung dieser Abbildungen ergeben.

Ich habe nur noch die Abweichung einer Ausart, nach der Vorstellung der dritten Figur, anzuzeigen, welche sich nach mehreren Exemplaren, unter obiger Anzahl vorgefunden hat. Hier sind die Vorderflügel fast ganz mit Schwarzen überzogen, und es ist nur wenig von dem aschgrauen Grund und den schwarzen Streifen daran übrig gelassen. Nur die Binde an der Grundfläche, und der schwarze Streif gegen die Flügelspize, ist außer andern kaum deutlich abzunehmenden Zügen noch am kenntlichsten wahrzunehmen. An der Stelle der niereenförmigen Narbe ist ein schwarzer Flecken, und daneben ein verblichener von gelblichbrauner Farbe zu sehen. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten fast ganz braunschwarz, und es nimmt sich auf der Aussen Seite sehr wenig von der gelben Grundfarbe aus. Die Binden sind um vieles breiter, und von dunklerem Schwarz. Gleiche Farbe hat auch die Unterseite beyder Flügel. Die weißen Flecken und Binden sind unverändert gelassen, ausser daß sie um etwas kleiner und schmaler geformt sind. Zur Zeit haben sich nur Männchen in dieser Abweichung vorgefunden.

Tom. IV. Tab. CV. Noft. 26. B.

Fig. 4. Das Männchen der Ph. Nymphaea.

(zu Tab. CV. Noft. 26. S. 159.)

Lang Verz. f. Schmett. II. Ausgabe, S. 152 nr. 1095. N. Nymphaea. Der Nymphaea-Nachfalter, Männchen und Weibchen, aus Italien.

Zur Vollständigkeit der obenbeschriebenen gelben Bandphalenen habe ich das Männchen dieser Gattung in Abbildung beizufügen nicht unterlassen können, wenn es auch nicht allzu erheblich unterschieden ist. Man hat eben sowohl, wie bey der erstbeschriebenen Gattung, an ihrem eigenen Rechte gezweifelt. Es ist durch den sehr geschmeidigen Hinterleib leicht

Ph. Noct. spiril. cristata Nymphagoga. Gelbe Wandphalene etc. 371

kenntlich. Die Vorderflügel haben mehrere eingemengte braune Atomen, in der Mitte eine runde Narbe, und daneben weißlichte Flecken. Die schwarze Binde der Hinterflügel ist etwas schmaler, und die auf der untern Seite beyder Flügel sind von einer bleichen braunen Farbe.

Tom. IV. Tab. CV. Noct. 26. B.

Fig. 5. Das Weibchen der Ph. Nymphagoga.

(zu Tab. CV. Noct. 26. S. 159.)

Scriba Entomol. Journal, II. St. S. 107. wird mit *N. Hymenaea*, (Müller und Müllerbachs Reisen, Tab. VI. Fig. 1.) nach ihren wesentlichen Kennzeichen verglichen und der Unterscheid genau bestimmt.

Lang Verz. f. Schmett. II. Ausgab. S. 152. nr. 1097. *N. Nymphagoga*. Der Nymphagogenschmetterling, Männchen und Weibchen, aus Italien.

Auch bey dieser Phalene haben einige den wirklichen Gattungsunterscheid in Zweifel gezogen, und sogar die Vermuthung geäußert, sie möchte als ein Sexus den eben beschriebenen Arten zugehören, oder für eine zufällige Abänderung derselben zu erklären seyn. Allein unter so vielen Exemplaren, die ich zu vergleichen Gelegenheit gehabt, haben sich diese Bedenklichkeiten genugsam entschieden, und es ist bey den so kenntlichen Merkmalen beyder Geschlechter nicht der mindeste Anstand übrig. Ich habe deshalb, nach dieser Aufforderung, eine Abbildung hier beizufügen, nicht unterlassen können.

Der Hinterleib ist beträchtlich mehr verstärkt, als an dem Männchen, und nimmt sich durch die gelbbraune Farbe aus, welche an jenem mehr schwärzlich ist. Die Vorderflügel kommen zwar in beyden nach der Farbe und den Zeichnungen mit einander überein, doch habe ich bey verschiedenen eine Abweichung des Weibchens bemerkt. Bey diesem ist, wie es die vorliegende Figur ergiebt, die Grundfarbe ins Gelbbraune gemischt, die Streifen und Flecken sind feiner angeleget, und es mangeln die eyförmigen Züge an dem äußern Rand, an deren Stelle sich ein

verlohrner Schatten mit verwirrten Zügen befindet. Die Unterseite sowohl, als die beyden Flächen der Hinterflügel, sind mit einem sehr satten Gelb einfärbig überzogen, die Form der Binden aber ist ganz unverändert. Nur auf der mittleren Seitenfläche befindet sich ein gelber Flecken eingeschlossen, den man bey andern Exemplaren dieses Geschlechts nicht bemerkt.

Ende des ersten Bandes des vierten Theils.



















